

# Entwurf

zu einer Chronik oder Beschreibung

von

## Warmbrunn

und seinen Heilquellen

---

Aus Acten, Documenten, Büchern und

anderen Schriftstücken

zusammengetragen und verfaßt

von

A. Altman

Reichsgräflich Schaffgotsch'scher

Haus Kanzelist

---

Transkription:

im April 2009

Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg

## Inhalts – Verzeichnis

Vorbericht	1
Einleitung	3
Oberherrn von Warmbrunn	7
Grundherrn	31
Vorfälle u. Begebenheiten in chronologischer Reihenfolge	130
Beschreibung des Ortes, der vorzüglichsten Gebäude und der inneren Orts – Verhältnisse	271
A. Die vorzüglichsten Gebäude	
Die beiden Kirchen vide unten	
Das gräfliche Schloß	273
Die Gallerie	280
Das Theater	283
Das lange Haus	288
Das große Bad	290
Das kleine Bad mit dem Leopoldsbade	293
Das Kloster – Gebäude	298
Die Badearmen – Anstalt	300
Das Dousche oder Wannenbad – Gebäude	304
Die Dominical – Brauerei	306
Das gräfliche Bureau – Gebäude	308
Der Gerichtskretschan jetzt Gasthof zum	

schwarzen Adler	311
Der Gasthof Hôtel de Pruse	313
Der Gasthof zum goldenen Anker	314
Der Gasthof zum gelben Löwen	315
Das Landhaus	316
Der Gasthof zum schwarzen Roß	318
Die Mahlmühle	319
Die amerikanische Dauermehl - Mühle	321
Die Apotheke	322
Das Gemeinde- oder Armenhaus	323
Das Spritzenhaus	327
Das Wasserhaus	328
Das altgräfliche Vorwerk (Schloßvorwerk)	329
Das neugräfliche Vorwerk (Schafferhof)	332
Das Gasthaus zum Meerschiff	334
Gärten	
Der gräfliche Zier- u. Gemüsegarten	335
Öffentliche Gärten	338
Der Garten beim Kaffeehause N° 225	338
Das Gärtchen beim Schenkhaus N° 1	339
Das Gärtchen beim Landhause	
Das Gärtchen beim Gasthofe zum schwarzen Roß	340
Der gräfliche Park	341
Die Promenade u. der Kursaal	344
Hauptplätze in Warmbrunn	
Der Schloßplatz	348

Der Markt- oder Badeplatz	348
Der Neumarkt	350
Der Platz jenseits des Zacken	351
Straßen	
Die Straße von Herischdorf durch Warmbrunn nach Hermsdorf	352
Die Straße jenseits des Zacken, die sogenannte alte Straße	352
Bei der Mühle dem Orte entlang	353
Die Straße über den Markt zwischen den Bädern	353
Aus diesen 4 Hauptstraßen zweigen sich die dabei bezeichneten Neben- wege ab. von pag. 354 bis 358	
Die vorhandenen 18 Brücken u. Wege	359
Die Rohrwasserleitungen, Röhrbieten u. Brunnen	363
Die Feuerlösch - Anstalten	367
Die Jahrmärkte (Palmsonntag - Markt)	374
Der zwischen dem Dominium u. Der Gemeinde Warmbrunn im Jahre 1774 geschlossene Vergleich	378
Die Behörde	395
Das Gerichts - Amt	395
Das Kameral - Amt	395
Die Bade- u. Polizei - Kommission	396
Das Ortsgericht	396

Die Gemeinde - Deputirten	399
Der Schiedsrichter	400
Das Abgaben- u. Dienstverhältnis	401
Königliche Abgaben	401
Vereins - Gewerbe- u. Klassensteuer, Bischofsziens	403
Feuersozietäts - Beiträge	406
Dominical - Abgaben	408
im Allgemeinen	408
im Speziellen	414
Robotdienste	414
Kommunal - Abgaben	422
Armengelder (Armenkasse)	423
Die Bibliotheken	
Die gräfliche Majoratsbibliothek	430
Die privaten Leihbibliotheken	437
Unterrichts - Anstalten	438
Die katholische Schule	438
Die evangelische Schule u. Privat - Schule	443
Die Industrie - Schule	447
Die Zeichen- u. Gewerbeschule	449
Die Spinnschule	452
Die Heil - Anstalten	453
Die Kgl. Postanstalt (Expedition)	455
Vereine	459
Der Liebhaber - Theater - Verein	459

Der Militär – Begräbnis – Verein	461
Der Musien – Erinnerungsverein	462
Der Gesang – Verein	463
Der Gewerbe – Verein	464
Der Frauen – Verein zur Bekleidung armer Kinder	465
Der Leseverein	466
Der Rustikal-, der demokratische, der konstitutionelle Verein, u. der Verein für gesetzliche Ordnung	467
Der katholische Verein	470
Nahrungs – Erwerb	471
Ackerbau	471
Handel und Gewerbe	472
Weberei	479
Gasthöfe	482
Brauerei	483
Vermiethung der Stuben	484
Torfgräberei	485
Künstler	486
Apotheker, Aertze u. Wundärzte	486
Stein- und Wappenschneider	488
Glasschneider	489
Glasmaler	490
Glas- und Porzellain – Vergolder	490
Holz- und Elfenbeinschnitzer	490

Maler	491
Galanterie – Arbeiter	492
Musik	492
Buchdruckerei	494
Zum Schluß das Gewerbe- und Innungswesen	495
Die Heilquellen u. Bade – Anstalten	498
Verzeichnis der Badebeamten	660
Verzeichnis der seit 1791 jährlich hier anwesenden Badegäste	663
Die Propstei	670
Die katholische Kirche	695
Verzeichnis der in der gräflichen Gruft ruhenden gräfl. Familien- glieder	739
Die evangelische Kirche	750
Vergnügungs – Orte in der Um- gegend von Warmbrunn	795
Der Wehrichsberg	795
Der Scholzenberg	797
Stonsdorf mit dem Prudelberge, dem Schloßpark u. der Heinrichsburg	800
Erdmannsdorf	802
Buchwald	805
Ruhberg	806
Fischbach	806
Schildau	808



Der Kavaliersberg	808
Der Hausberg daselbst	811
Der Helikon daselbst	812
Die St. Anna - Kapelle u. die Gräbersteine	812
Die norwegische Kirche Wang in Brückenberg	814
Die Schnee- oder Riesenkoppe	816
Der Hainfall	821
Hermsdorf mit dem Kynast	822
Die Schneegruben - Ränder, Rübezahls- Kanzel	826
Petersdorf, die Brauerei, das Vitriol- Werk	828
Der Kochelfall	829
Die Josephinenhütte	830
Der Zackenfall	832
Der Hochstein	834
Der Biberstein	834
Der Popelstein	835
Verschiedene Nachrichten von Begeben- heiten u. Vorfällen außerhalb Warmbrunn in chronologischer Reihenfolge	836
Zum Schluß noch einige Bemerkungen von Vorfällen auf d. Gräfl. Schaffgotsch'schen Besitzungen	907

Über Warmbrunn etwas zu schreiben, lag nie in meinem Plane; Erst nachdem ich, aus den während meiner jetzt bereits 34jährigen Amtirung in der gräflich Schaffgotsch'schen Hauskanzlei, benutzten Akten, Urkunden, Büchern und anderen Schriftstücken, gesammelten Notizen, ein Compendium über die gräflichen Besitzungen und eine gräflich Schaffgotsch'sche Genealogie gefertigt hatte, welche beide Schriftstücke über 530 Bogen zählen, wurde der Vorsatz in mir rege, die den Ort Warmbrunn betreffenden Notizen auszuheben, dieselben zu ordnen, und somit eine Orts-Chronik oder Beschreibung von Warmbrunn zusammen zu stellen. Diese Arbeit war bald Anfangs eine sehr mühsame, denn den nur sehr kurz gefaßten Notizen fehlten nähere Erläuterungen und Darstellungen, welche ich mir theils aus den betreffenden Akten und Schriftstücken nachholen, theils aber auf anderen zuverlässigen Wegen, wozu mir von mehreren geehrten Ortsbewohnern willig und freundlich die Hand geboten wurde, zu verschaffen suchen mußte. Die ortsgewöhnliche Registratur, welche ich für den beabsichtigenden Zweck besonders in Anspruch zu nehmen und zu benutzen gedachte, bot mir wenig oder fast gar keine Hilfsquelle dar.

vide pag. 168 Anmerkung.

Nach einer zweijährigen, in den Mußestunden unternommenen Arbeit ist nun das vorliegende Manuskript soweit vollendet, daß dasselbe nur durch die neueren Vorfälle und Begebenheiten weiter fortgeführt werden darf, welcher Arbeit ich mich, solange es meine Verhältnisse gestatten, gern unterziehen werde.

Wenn auch dasselbe für die gegenwärtige Generation noch keinen besonderen Werth hat. so hoffe und wünsche ich doch den künftigen Generationen damit in

mehreren Beziehungen einen Dienst zu erweisen, wenn nicht gar nützlich zu werden, indem ich Nachrichten in dasselbe mit aufgenommen habe, welche sonst vielleicht der Vergessenheit zum Opfer gebracht worden wären.

Schließlich wünsche ich, daß dieses Manuskript nach meinem Tode nicht etwann in leichtsinnige Hände kommen möge, durch welche meine mühsame Arbeit sehr leicht der Vernichtung preis gegeben werden könne, sondern daß es vielmehr in die Hände solcher Männer gelange, die gleich mir Vorliebe und Gefühl für dergleichen Nachrichten haben, und dasselbe durch neuere Nachträge und Verbesserungen der bei aller meiner Sorgfalt und Mühe noch eingeschlichenen Unrichtigkeiten und Fehler, zu einer Vollkommenheit bringen, daß es in späteren Zeiten ein zuverlässiges Dokument für Warmbrunn werde.

Geht dieser mein Wunsch in Erfüllung, dann bin ich für meine Mühe belohnt.

Warmbrunn im Juni 1850  
gez. Altmann

## Einleitung

Das schöne romantische weite Thal, in dessen Mittelpunkt der Flecken Warmbrunn<sup>1</sup> liegt, war ursprünglich düstere Waldung und der Aufenthalt wilder Tiere. Erst nachdem von den Jägern des Herzogs Boleslaus altus im Jahre 1175 bei Gelegenheit einer Jagd die warmen Quellen entdeckt und deren Heilkräfte untersucht wor-

---

<sup>1</sup> Warmbrunn war von jeher ein Dorf, sowohl wegen der ländlichen Bauart und dessen Eigentümlichkeiten bezüglich des Bauernstandes, dem Mangel einer Kämmerei und privilegierter Jahrmärkte, indem der Ort nur einen sogenannten Kirchweihmarkt ohne Privilegium hat; er trägt bloß etwa städtisches wegen des Services und der Acciese, welche letztere aber hier als ländlicher Ort wieder abgeschafft worden ist, an sich, und wohl nur dieser wegen wird Warmbrunn von mehreren Behörden als Stadt betrachtet und als solche bezeichnet, wie z.B. in der Designation des Sportel-Reglements für die Städte und Marktflecken vom 8<sup>ten</sup> März 1747. Im topographischen Ortsverzeichnis des Reichenbacher Regierungsbezirkes von 1818. Im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Liegnitz von 1821. N<sup>o</sup> 2 pag. 10. Im schlesischen Dörferverzeichnis von 1823 in den früheren Instanzen-Notizen. In Hofrath Hansleutners Beschreibung der Warmbrunner Mineralquellen von 1836 und dergleichen mehr. Selbst in der königlichen Urkunde über die Erhebung der Herrschaft Kÿnast zur Freien Standesherrschaft vom 15. April 1825 wird Warmbrunn als Stadt bezeichnet.

Im Jahre 1760 beabsichtigte die Königliche Kammer in Glogau, den Ort Warmbrunn zur wirklichen Stadt zu erheben, welches Projekt jedoch nicht zur Ausführung kam. 1809 wurde von den Warmbrunner Ortsgerichten und Deputierten dieser Gegenstand wieder hervorgerufen, jedoch aber von den königlichen Behörden mit ihrem diesfälligen Antrage zurückgewiesen. vide pag. 180.

An mehreren Stellen wird Warmbrunn als ein Flecken (Marktflecken) bezeichnet, welches wohl auch die richtigste Benennung sein dürfte.

- den waren, wurde der Wald etwas gelichtet, Sümpfe ausgetrocknet, der Boden gerodet und zu Acker umgeschaffen, Häuser erbaut und so der Ort Warmbrunn gegründet; Nach und nach entstanden die umliegenden Dörfer, wozu, und zu deren Bevölkerung wohl wesentlich der Bau des 1192 von Herzog Boleslaus altus (starb 1201) errichteten Jagdschlusses Neuhaus als auch der von Herzog Bolko I. (starb 1302) im Jahre 1292 an dessen Stelle erbauten Burg Kÿnast beigetragen haben mag, indem sich die Bauleute in der Umgegend niederließen, und sich Wohnungen errichteten. Auf diese
- 4 Weise mag die frühere rauhe Waldgegend in das jetzt so freundliche und fruchtbare Thal, welches in einem Umkreise von circa 4 Meilen an allen Seiten von Bergen und Hügeln umgeben ist, umgestaltet worden sein. Eine Stunde südlich von Warmbrunn erhebet sich das Riesengebirge mit seinem höchsten Gipfel der Schnee- oder Riesengkoppe, 4960 Fuß nach Jungnitz über der Meeresfläche. Zwischen Warmbrunn, Hermsdorf und Giersdorf ist das Thal sehr flach, enthält Teiche, Äcker und Wiesengründe mit bedeutenden Torflagern, welches sich nach Seydorf hin, eine Meile südlich schon zu erheben beginnt. Ein bei Warmbrunn vom Weihrichs- und Scholzenberge nach Märzdorf sich hinziehender Höhenzug begrenzt die Fläche. Östlich eine Meile hinter Hirschberg umzieht das Thal eine Bergreihe von der besonders der Kappelberg bezüglich seiner reizenden Aussicht in dasselbe und der über denselben in das Thal führenden erst neu veränderten Landstraße merkwürdig ist. Nordwärts von Warmbrunn erhebt sich eine Stunde entfernt, das aus Teichen, Äcker und
- 5 Wiesen bestehende Thal ziemlich rasch bei Gotschdorf bis zum Popelsteine Buchberge 1695 Fuß und dem Kummerhord 1598 Fuß westlich von Voigtsdorf, Kai-

serswaldau bis zum Biberstein 2021 Fuß und so fort bis Petersdorf und Schreiberhau zum Hochstein 2803 Fuß.

Warmbrunn im Fürstenthum Jauer, im Liegnitzer Regierungsbezirk und dessen Hirschberger Kreise liegt 50° 51' nördlicher Breite und 33° 21' östlicher Länge in diesem romantischen Thale, und an der Schwelle des kleinen Bades 1083 Fuß nach Feld und Scholz über der Meeresfläche am Zacken,<sup>2</sup> welcher von Westen nach Osten durch den Ort fließt, bei der  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten Mühle in Herischdorf das Giersdorfer Wasser aufnimmt, welches Letzteres sich ohnweit des obern Bauergutes in Herischdorf mit dem Hermsdorfer oder sogenannten Haidewasser verbindet. Mit diesen aufgenommenen Wässern vereinigt sich bei Hirschberg am Hausberge der Zacken mit dem Bober.

- 6 Entfernt ist Warmbrunn von Hirschberg etwas über  $\frac{3}{4}$  Meile (es wird eine kleine Meile angenommen), von Schmiedeberg 2 Meilen, von Friedeberg a./Qu. 3, von Greiffenberg, Flinsberg und Schönau 4, von Landeshut

---

<sup>2</sup> Der Zacken entspringt auf dem Gebirge auf sumpfigen Wiesen des Weiberberges. Das mit demselben in Schreiberhau sich vereinende Zackerle, welches den 80 Fuß hohen Wasser- oder Zackenfall bildet, entspringt nicht weit von der am Reifträger liegenden schlesischen Baude 3552 Fuß, und beide Wasser fließen unter dem Namen Zacken durch Schreiberhau, Petersdorf, Warmbrunn, Herischdorf und Cunnersdorf bis Hirschberg in den Bober, welcher letzterer bei der Stadt Schatzlar in Böhmen am Rehornberge an einem steilen Grünsteinfelsen entspringt, zwischen dem Bleiberge und Ochsenkopf bei Kupferberg in einer gewaltig schroffen Schlucht sich in das Hirschberger Thal drängt, und nach Aufnahme der Lomnitz und des Zacken hinter Hirschberg beim Sattler vor Boberröhrsdorf der einzigen Schlucht zum Ausfluß aus dem Hirschberger Thale weiter, bis derselbe bei Crossen in die Oder fließt.

Über den Stillstand des Zacken vide pag. 912

4  $\frac{1}{4}$ , von Bolkenhain 4  $\frac{3}{4}$ , von Goldberg 6, von Striegau und Jauer 7, von Freiburg 7  $\frac{1}{2}$ , von Salzbrunn und Bunzlau 8  $\frac{1}{4}$ , von Liegnitz 8  $\frac{3}{4}$ , von Schweidnitz 9, von Görlitz 10  $\frac{1}{2}$ , von Frankenstein 14, von Silberberg 15  $\frac{3}{4}$ , von Breslau 16, von Glogau 16  $\frac{3}{4}$ , von Glatz 17  $\frac{1}{4}$ , von Dresden 20  $\frac{1}{2}$ , von Neisse 21  $\frac{1}{2}$ , von Leipzig 36, und von Berlin 44  $\frac{1}{2}$  Meilen.

7

## Oberherrn von Warmbrunn

Die alten Chroniken eines Naso, Lucaë, Henelius p. sowie einige der neueren Geschichtsschreiber führen an, daß durch die Jäger des Herzogs Boleslaus IV. Crispus die hiesigen warmen Quellen entdeckt worden sind, und nehmen diesen Herzog als den Begründer des Ortes Warmbrunn an. Geschichtlich und nach anderen Geschichtsschreibern als Hensel, Bergmann, Schmidt p. aber sind die Quellen unter dem Herzog Boleslaus V. Altus von seinen Jägern entdeckt worden, und zwar nach folgender Sachlage:

Wladislaus II. der Namensvater aller nachfolgenden Piasten in Schlesien, wollte seinen Brüdern ihr Erbtheil in Polen streitig machen, ward aber dafür 1146 verjagt. Da ihn jedoch der Kaiser Friedrich I. Barbarossa (starb 1190) wieder zur Regierung helfen wollte, starb er 1159 zu Altenberg in Sachsen. So lange er in der Entfernung lebte, regierte durch Wahl der Polen sein ältester Bruder Boleslaus IV. Crispus, welcher aber bewogen ward, den 3 Söhnen des besagten Wladislaus II. Schlesien 1164 abzutreten. Nun bekam der älteste derselben Boleslaus V. der lange (altus) das mittlere Schlesien, darunter auch Jauer und Hirschberg folglich auch Warmbrunn war. Er starb 1201 den 18. Juny auf seinem Schlosse Lissa bei Breslau und liegt in der Klosterkirche zu Leubus begraben. Nach andern Nachrichten soll er

den 6. December 1201 gestorben und im Kloster Lauban begraben sein.

8 Um das Jahr 1200 erfolgte eine nochmalige Theilung Schlesiens. Dieser Herzog Boleslaus V. Altus regierte demnach in Mittelschlesien zur Zeit der Entdeckung der hiesigen warmen Quellen 1175 und wird derselbe auf Grund des Vorgesagten als der erste Stifter von Warmbrunn anzunehmen sein, und das um so mehr, weil derselbe in dem gleich besagten Jahre auf der Burg Graeditzberg war und daselbst die Stiftungsurkunde zum Kloster Leubus<sup>3</sup> entwarf, folglich er mit seinem Hofstaat und Jägern in der hiesigen Gegend sich befand. Es wird demnach bei der sich heraus gestellten Wahrscheinlichkeit

1. der Herzog Boleslaus V. der lange (altus) als der Begründer und erste Oberherr von Warmbrunn anzunehmen sein, durch dessen Jäger die warmen Quellen entdeckt wurden. Er war ein kluger und tapferer Fürst, und starb wie gesagt den 18. Juni oder 6. Dezember 1201. Ihm folgte sein Sohn.
2. Heinrich I. der Bärtige, Gemahl der heil. Hedwig, welche den 15. October 1243 starb, und 1266 für eine Heilige erklärt wurde. Unter seiner Regierung wurde Schlesien durch Ansiedelung vieler Deut-

---

<sup>3</sup> Laut dem Almanach sämtlicher Klöster und Ritter-Orden wurde das Kloster Leubus ursprünglich von Casimir I. König von Polen und Herzog von Schlesien 1050 für Benedictiner Mönche gestiftete. gegen 100 Jahre später verdrängte Herzog Boleslaus der Lange von Breslau die Benedictiner und führte an deren Stelle 1175 die Cisterzienser aus Kloster Pforta in Sachsen ein; welche zweite Stiftung und Veränderung vom Bischof Walter 1175 bestätigt wurde. Diese Stiftungsurkunde von 1175 ist die älteste echte Originalurkunde, welche Schlesien besitzt und welche im Provinzialarchiv zu Breslau befindlich ist.



schen sehr cultivirt. Er baute mehrere Kirchen, und gründete den 21. August 1203 das Kloster Trebnitz und 1227 das Kloster Heinrichau. Sein Tod erfolgte den 19<sup>ten</sup> März 1238 zu Crossen, und liegt in Trebnitz begraben. Seine Länder erhielt nun sein ältester Sohn

3. Heinrich II.<sup>4</sup> der Fromme, welcher aber 1241 den 9. April in der großen Schlacht gegen die Tatern bei Wahlstadt auf dem Schlachtfeld sein Leben endete, er liegt in der St. Vinzenz-Kirche in Breslau begraben. Sein Heer war nur 30 000, das der Tatern 50 000 Mann stark. Auf die Stelle, wo er in der Schlacht gefallen war, ließ seine Mutter eine Kapelle bauen. Später 1703 entstand daselbst das Kloster Wahlstadt. Seine 4 Söhne, Boleslaus, Heinrich, Conrad und Wladislaus teilten sich unter der Vormundschaft ihrer Mutter Anna in die Länder; Bei dieser Teilung erhielt der älteste Sohn
4. Boleslaus VI. der Kahle, Liegnitz nebst Glogau und Jauer. Er war ein streitsüchtiger Fürst, beeinträchtigte die Kirchen in ihren Rechten. 1256 ließ er den Bischof Thomas gefangen nehmen. Aus Geldnot verpfändete er 1249 seine Rechte auf das Gebiet von Lebus in der Mark an den Markgrafen von Brandenburg. Er nahm Heinrich IV. von Breslau den 18. Februar 1277 zu Jeltsch gefangen und ließ ihn nach dem Schlosse Lähn bringen, und verwüstete das Breslauer Gebiet. Auch nötigte er Heinrich III. von Breslau zur Abtretung mehrere Städte. Er starb

---

<sup>4</sup> Herzog Heinrich II. hatte einen Sohn Heinrich III., dieser ebenfalls einen Sohn Heinrich IV. von Breslau, welcher von 1266 bis 1290 regierte. Nach dem Tode des Letzteren erhielt nun sein Vetter, der Sohn des Herzog Boleslaus VI. namens Heinrich V. im Jahr 1290 Breslau im Erbe, und so wurde, wie oben bei N<sup>o</sup> 5 gesagt wird, Liegnitz und Breslau vereint.

den 17. Januar 1278 und hinterließ 2 Söhne, Heinrich V. und Bolko I.

5. Heinrich V. der Dicke (crassus) erhielt bei der Teilung Liegnitz und Jauer. Unter ihm ward 1290 Liegnitz und Breslau wieder vereint. Er regierte nur 6 Jahre. Von seinem Verwandten Heinrich III. von Glogau wurde er gefangen genommen, nach Glogau gebracht und den 13. Januar 1294 in einem Käfig 5 Monate bis zum 6. Mai 1295 eingesperrt. Durch Hunger und Durst gequält, trat er seinem Verwandten fast das ganze Land von Steinau bis nach Creutzburg ab, worauf er frei gelassen wurde. Er ging nach Breslau und starb daselbst den 22. Februar 1296. Ihm folgte sein Bruder.
6. Boleslaus oder Bolko I. der Streitbare, welcher über einen weiten Landstrich von der Lausitz bis in die Grafschaft Glatz herrschte, verbesserte seine Länder sehr, befestigte viele Städte, führte in Schlesien zuerst deutsches Lehnrecht und Schätzungen ein, führte mehrere Kriege, stiftete 1292 das Kloster Grüssau, woselbst er auch begraben liegt und baute feste Burgen bei Bunzlau, Gräditzberg, Hirschberg, Bolkenhein, Fürstenstein, Schweidnitz, Frankenstein und 1292 den Kynast. Er starb den 30. Januar 1302. Von seinen 3 Söhnen Bernhard, Heinrich und Bolko erhielt:
  7. Heinrich I. Jauer und war der erste besondere Herzog dieses Fürstentums. Er starb ohne Kinder und soll sein Land, seines Bruders Bernhard jüngeren Sohn
  8. Heinrich II. vermacht habe. Dieser hatte keinen Sohn, sondern nur eine einzige Tochter Anna, daher erbte sein älterer Bruder
  9. Bolko II. der Kleine, dieses Land. Er verheiratete seines vorstehend besagten Bruders Tochter Anna

an den Kaiser Carl IV. und gab ihm, da er keinen Sohn hatte, 1353, die schriftliche Anwartschaft auf seine Länder. Er starb den 25. Juli 1368.

11 Seine hinterlassene Wittwe

10. Agnes regierte bis 1392, da sie den 2. Februar starb. Diese Länder fielen zwar als ein Erbe der Kaiserin Anna und in Folge vorbesagter Anwartschaft von 1353 an ihren Gemahl den Kaiser

11. Carl IV. als König von Böhmen. Dieser aber machte schon eigenmächtige Eingriffe in die Regierung der Herzogin Agnes. Er hatte Schlesien schon 1355 der Krone Böhmen einverleibt, und brachte auch 1373 Brandenburg an sein Haus, wodurch Brandenburg und Schlesien das erste mal unter einen Zepher vereint wurde.

Unter seiner Regierung sind mehrere Kolonien angelegt und Waldungen gelichtet worden. Er stiftete die sogenannte güldne Bulle oder die Abfassung der Fundamentalgesetze des Heil. Römischen Reichs, wodurch er allen Streit bei der Kaiserwahl abzuwenden gesucht, und den Churfürsten ihre Rechte und Privilegia bestätigt hat. Er schenkte nach seinem Treffen bei Erfurt gegen Adolph von Nassau dem Ritter Gotsche Schoff die Herrschaft Kynast.<sup>5</sup> Zur selbstständigen Regierung ist Kaiser Carl IV. nicht gekommen, da er 1378, also noch vor

---

<sup>5</sup> Über diese Schenkung ist eine Urkunde nicht vorhanden, oder ist solche vielleicht verloren gegangen. Es entsteht demnach ein Zweifel, ob dem Ritter Gotsche Schoff I., welcher 1380, also 3 Jahre nach der Schenkung starb, oder seinem Sohne Gotsche Schoff II., welcher nach der besagten Schlacht, als Anerkennung seine Tapferkeit die vier roten Streifen in sein Wappen erhielt, die Herrschaft Kynast geschenkt worden sei.

der Herzogin Agnes starb. Ihm folgte als König von Böhmen sein Sohn

12. Kaiser Wenzel, den sein Vater schon den 4. Oktober 1363, als ein zweijähriges Kind zum König von Böhmen hat krönen lassen. Er war ein grausamer und schlechter Regent, welcher die Regierung nach dem Tode der Herzogin Agnes 1392 antrat. 1383 schon ließ er den Priester Johannes von Nepomuk in die Moldau stürzen. 1395 ließen ihn seine Untertanen wegen der schlechten und grausamen Regierung einkerkern und die deutschen Fürsten sahen sich genötigt, ihn 1411 des Kaiserthrones zu entsetzen. Unter ihm brach den 18. Juli 1418 in Breslau ein Aufstand aus, wobei 6 Ratsherrn ermordet und einer vom Turm gestürzt wurde. Ein größerer und blutiger, durch die Hussiten herbeigeführter Aufstand brach den 30. Juli 1419 in Prag aus, bei welchem 13 Ratsherrn aus den Fenstern des Rathauses gestürzt wurden. König Wenzel starb vor Schreck über diesen Aufstand den 16. August 1419 am Schläge. Er hinterließ keine Kinder, daher ihm in der Regierung sein Halbbruder, von Kaiser Carls IV. zweiten Gemahlin Elisabeth.
13. Siegismund, welcher zugleich Kaiser von Deutschland und König von Ungarn war, folgte. Dieser ließ den Aufstand in Breslau 1418 untersuchen und 23 Rädelsführern wurde das Todesurteil gesprochen, welche den 6. März 1420 hingerichtet und ihre Leiber unter den Kirchensteg zur Elisabethkirche begraben wurden. Unter ihm entstand der fürchterliche Hussitenkrieg, deren Anführer Zisca<sup>6</sup> und Procopius waren, von 1426 bis 1430. Aus Geldverlegenheit verpfändete er 1417 die Mark Brandenburg,

---

<sup>6</sup> Žižka

13

welche unter Carl IV. an das Luxemburgische Haus gekommen war, an den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich v. Hohenzollern, gegen 400 000 Dukaten und dadurch ist dieses Haus Hohenzollern in Besitz dieses Landes und unter die großen Churfürsten gekommen. Siegmund starb den 7. Dezember 1437 ohne männliche Erben. Seine einzige Tochter Elisabeth war an

14. Kaiser Albrecht von Österreich, wozu er 1438 und zum König von Böhmen gewählt wurde, verheiratet, der nun seinem Schwiegervater in der Regierung folgte, welche aber nur von einer zweijährigen Dauer war, indem er in Folge zu viel genossener Melonen an der Ruhr den 27. Oktober 1439 starb und eine schwangere Gemahlin hinterließ, welche 1440 einen Sohn
15. Ladislaus I. gebar, während dessen Minderjährigkeit seine Vormünder Albert von Baiern und Kaiser Friedrich III. zu Regenten oder Statthaltern über Böhmen und Schlesien gesetzt wurden. 1444 bekam Georg Podibrat die Statthalterschaft und 1453 übernahm Ladislaus die Regierung, starb aber schon den 28. November 1457 im 18. Jahre als Bräutigam der französischen Prinzessin Magdalena, einer Tochter Carl VII. Hierauf wählten die Böhmen 1458 den Statthalter
16. Georg Podibrad zum König. Seine Regierung war aber sehr unruhig, weil er in manchen Provinzen und Städten, sowie in Schlesien und besonders in Breslau, da er ein Hussite war, nicht anerkannt wurde. Er stiftete in Schlesien das Landrecht und das Zwölferrecht und starb den 22. März 1471 an der Wassersucht.

14

Sein Schwiegersohn

17. Der König Mathias von Ungarn, welcher hinterlistig und tyrannisch war, suchte ihm seine Länder zu entreißen und so huldigten diesen die Schlesier den 31. Mai 1469, wodurch Schlesien auf kurze Zeit, als zu Ungarn gehörig betrachtet wurde. Er konnte sich aber als König von Böhmen, wozu die Stände 1469 zu Olmütz ihn wählten, nicht lange behaupten. Schon dem Georg Podibrad wollte
18. Wladislaus, des polnischen Königs Casimir Sohn, welcher 1471 zu Prag gekrönt wurde, in der Regierung folgen. Sein Nebenbuhler, der vorbesagte König Mathias überwand ihn aber, und behielt Schlesien bei Ungarn. Ein in Groß - Mochbern bei Breslau zwischen ihnen 1474 geschlossener Vergleich bestimmte, daß Wladislaus den Mathias beerben sollte, welcher demnach auch nach dem Tode des Letzteren, den 4. April 1490 die Regierung übernahm, und bis zu seinem den 13. März 1516 erfolgten Tode fortsetzte, wodurch Schlesien wieder mit Böhmen vereinigt wurde. Dem Wladislaus folgte sein Sohn
19. Ludwig, 10 Jahr alt, unter der Vormundschaft des deutschen Kaisers Maximilian und Siegismond König von Polen. Unter Ludwigs Regierung entstand zu Wittenberg durch Martin Luther 1517 die Kirchen-Reformation, welche in Schlesien und besonders in Breslau bald Eingang fand. Die Türken brachen in Ungarn ein und in der Schlacht bei Mohacz gegen den türkischen Kaiser Solimann am 29. August 1526 verlor Ludwig auf der Flucht bei dem Dorfe Czelie, woselbst er in einen Sumpfgeriet, und im Schlamm erstickte, mit 20 Jahren sein Leben. Mit ihm erlosch der böhmisch ungarische Herrscherstamm. Die Böhmen wählten seinen Schwager

20. Ferdinand I. Erzherzog von Österreich, Bruder des Kaiser Carl V. zum König von Ungarn und Böhmen, wodurch 1526 Schlesien an Österreich kam. Unter seiner Regierung schlossen die Protestanten den Schmalkaldischen Bund, sowie 1537 der Herzog Friedrich II. von Liegnitz (starb den 14. Sept. 1547) mit dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg eine Erbverbrüderung auf gegenseitige Erbfolge im Fall des Aussterbens des einen oder des andern Fürsten schloß. Ferdinand I. erkannte dieselbe jedoch nicht an.

Nachdem sein Bruder Carl IV. abgedankt hatte, wurde er 1556 römischer Kaiser, ließ sich aber vom Papst nicht krönen. Er starb den 25. Juli 1564. Ihm folgte sein ältester Sohn

21. Kaiser Maximilian II. ein trefflicher Regent, war sehr milde gegen die neue Lehre der Protestanten, und wurde von seinen Untertanen in den verschiedenen Ländern geachtet und geliebt. Seine Regierung dauerte nur 12 Jahre, da er den 12. April 1676 starb. Von seinen beiden Söhnen Rudolph und Matthias folgte ihm

22. Kaiser Rudolph II., welcher ein schwacher Regent, und genötigt war, 1609 den 11. Juny den Ständen von Böhmen, der Lausitz und Schlesien die geforderte Religionsfreiheit durch den Majestätsbrief zu erteilen, wodurch beide Religionsparteien vollkommen bürgerliche Gleichheit erhielten. Die Protestanten behielten die in ihrem Besitz befindlichen Kirchen und konnten nach Gutbefinden mehrere Kirchen und Schulen bauen. Die Protestanten in Schlesien bewilligten für diesen Majestätsbrief, welchen sie den 20. August 1609 erhielten, dem Kaiser 300 000 Gulden. Rudolph starb unvermählt den 16. Januar 1612 und hinterließ 17 Millionen baares

Geld. Schon bei dessen Lebenszeit war er von seinem Bruder

23. Mathias König von Ungarn, welcher ihm in der Regierung folgte, genötigt worden, nicht blos Ungarn, Österreich und Mähren, sondern auch Böhmen, zu dessen König er schon 1610 gewählt wurde, abzutreten.

Matthias ließ sich 1611 zu Breslau huldigen, er verlegte die Kaiserliche Residenz von Prag nach Wien. Unter seiner Regierung entstand Zwiespalt zwischen den Religionsparteien, daher in Prag, weil man dem Majestätsbrief zuwider den Bau protestantischer Kirchen verhinderte, Unruhen ausbrachen, so daß die Protestanten zu den Waffen griffen und die kaiserlichen Räte resp. Minister den Baron Stavata, Freiherrn Martinez und den Sekretär Fabricius den 23. Mai 1618 aus den Fenstern der Stadthalterei in Prag 40' hinabstürzten, infolge dessen schon Tage darauf der 30jährige Krieg ausbrach. Mathias starb den 16. April 1619. Schon 1697 hatte Mathias wegen seiner Kinderlosigkeit mit Zustimmung seiner ebenfalls kinderlosen Brüder Maximilian und Albrecht, seinen Vetter den jungen

24. Ferdinand II., Enkel Ferdinand I. und Sohn Carl II. Erzherzog von Österreich, zum König von Böhmen wählen und krönen lassen, welcher den 20. September desselben Jahres in Breslau gehuldigt, und seinem Vetter Mathias auch als Kaiser folgte. Von den Böhmen ward zwar den 27. August 1619 Friedrich V. Kurfürst von der Pfalz, zum König von Böhmen gewählt, dem auch die Schlesier, wohin er den 23. Februar 1620 kam, beitraten. Da er jedoch reformiert war, minderte sich die Liebe für ihn und er wurde nach der Schlacht auf dem Weißen Berge



bei Prag den 8. November 1620, wo sich Ferdinand II. behauptete, aus Böhmen verjagt.

Ferdinand II. ließ seinen Sohn Ferdinand III. 1626 zum König wählen, ihm den 25. November 1627 zu Breslau huldigen, und übergab ihm als Kronprinz die beiden Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Da sich die Schlesier durch den Beitritt zur Wahl Friedrich V. zum König von Böhmen der Untreue gegen Ferdinand II. schuldig gemacht hatten, erklärte er sie der evangelischen Religionsfreiheit für verlustig, und ließ ihre Kirchen einziehen. Es brach der Kriegssturm aufs Neue los, indem die Schweden 1630 nach Deutschland übersetzten, und wo ihr König Gustav Adolph in der Schlacht bei Lützen 1632 fiel. Bald darauf drangen dieselben in Schlesien ein, denen Wallenstein, Herzog von Sagan, aus Böhmen entgegentrat; mehrere Städte, als Reichenbach, Liegnitz, Glogau und Goldberg einnahm und große Verwüstungen anrichtete, sich dann aber nach Sachsen und Böhmen zurückzog, und durch den Mordfall den 25. Februar 1634 zu Eger in Böhmen fiel. Er hatte die Verteidigung Schlesiens dem Freiherr Ulrich von Schaffgotsch überlassen, welcher sodann beschuldigt wurde, in die verräterischen Pläne Wallensteins verwickelt zu sein, daher er gefänglich eingezogen und den 23. Juli 1635 zu Regensburg unschuldigerweise enthauptet wurde. Ferdinand II. starb den 15. Februar 1637, ihm folgte sein benannter Sohn

18

25. Ferdinand III., welchen sein Vater schon 1626 zum König von Böhmen hatte wählen lassen und ihm die Fürstentümer Schweidnitz und Jauer zum regieren übergeben hatte. Unter seiner Regierung endete 1648 der dreißigjährige Krieg durch den zu Münster und Osnabrück geschlossenen Westfäli-

schen Frieden, welcher durch das Nürnbergsche Excutions-Convent 1650 vollzogen wurde, in Folge dessen in Schlesien 3 evangelische Friedenskirchen zu Jauer, Schweidnitz und Glogau außerhalb der Stadtmauern erbaut werden durften. Ferdinand starb den 2. April 1657 nach dem er schon 1653

26. seinen Sohn Ferdinand IV. zum König von Ungarn und Böhmen hatte wählen lassen, und ihm die Erbfürstentümer Schweidnitz und Jauer übergeben. Dieser starb jedoch noch vor seinem Vater 1654 den 9. Juli an den Pocken 21 Jahr alt. Nun erbte zwar sein Vater jene Erbfürstentümer wieder, welcher sie aber 1655 seinem 2ten 18jährigen Sohn

27. Leopold I. übergab, welcher 1655 zum König von Ungarn, 1656 zum König von Böhmen gewählt, und nach dem Tode seines Vaters, 1658 den 5. August zum Kaiser gekrönt wurde. Er führte 2 Kriege mit den Türken und zwar den ersten von 1660 bis 1664, und den zweiten von 1683, in welchem Jahre die Türken Wien belagerten, aber von dem polnischen König Sobiesky aufs Haupt geschlagen wurden, bis 1699 und ebenfalls 2 Kriege mit den Franzosen, von 1672 bis 1679, und der zweite von 1688 bis 1697. Für Schlesien führte er aber eine friedliche Regierung, unter welcher in Schlesien der Piastenstamm, welcher 900 Jahre bestanden, und Polen 24 Könige und Schlesien 123 Herzöge gegeben hatte, mit dem letzten Fürsten George Wilhelm, welcher den 21. November 1675 starb, erlosch. Unter ihm ward das Jesuiter Collegium in Breslau 1702 gegründet. Er starb den 5. Mai 1705. Ihm, folgte sein ältester Sohn

28. Joseph I. Dieser schloß mit dem König von Schweden Carl XII. den 22. August 1707 die Altranstädter Convention, durch welche die Protestanten in Schlesien freie Religionsausübung erhielten, welche

1709 vollzogen wurde; und gestattete sechs neue evangelische Gnadenkirchen in den Städten Freystadt, Sagan, Hirschberg, Landeshut, Militsch und Teschen zu bauen. Er errichtete 1708 die Ritter - Akademie in Liegnitz und setzte den von seinem Vater angefangenen spanischen Erbfolgekrieg fort, welcher jedoch erst unter seinem Nachfolger durch den Frieden zu Baden 1714 beendet wurde. Joseph I. starb den 17. April 1711 an den Pocken 33 Jahr alt und hatte zum Nachfolger seinen Bruder.

- 20 29. Carl VI. unter welchem, wie gleich gesagt, der spanische Erbfolgekrieg beendet wurde. Carl wurde den 11. Dezember 1711 zu Frankfurt a/Main gekrönt, war früher in Spanien König, und vermählte sich dort mit Elisabeth Christiane, des Herzogs zu Braunschweig, Ludwigs Adolphs Prinzessin Tochter. Er führte verschiedene auswärtige Kriege z. B. mit den Türken, die aber Schlesien nicht beunruhigten, außer daß es zum letzten Türkenkriege 1736 39 Kriegssteuern geben mußte. Dieser Krieg mit den Türken dauerte von 1732 bis 1739, wo der Friede den 18. September 1739 im Lager bei Belgrad zu Stande kam. Den 20. Oktober 1740 starb Kaiser Carl VI. Seine einzige Tochter
30. Maria Theresia, vermählt an den Herzog Franz von Lothringen, welcher nachher unter dem Namen Franz I. den 13. September 1745 römischer Kaiser wurde, folgte ihm in der Regierung. Ihre Herrschaft über Schlesien dauerte aber kaum zwei Monate indem
31. Friedrich II. König von Preußen schon 1740 den 23. Dezember nach Schlesien kam und solches einnahm, indem er nach der pag. 15. besagten Erbverbrüderung von 1537 Ansprüche auf die schlesischen Fürstentümer Liegnitz, Wohlau und Brieg machte. Maria Theresia weigerte sich, Schlesien ab-

zutreten und sammelte ihre Armee von 70 000 Mann, welche sie nach Schlesien marschieren ließ. Nach mehreren unglücklichen Treffen für dieselbe schloß sie mit Friedrich den 11. Januar 1742 Frieden, nach welchem sie Schlesien bis auf einige oberschlesische Fürstentümer an Friedrich II. abtrat. Maria Theresia wendete nun ihre ganzen Streitkräfte gegen die übrigen Feinde mit glücklichem Erfolg. Dieses machte Friedrich für Schlesien besorgt, daher er 1744 mit 100 000 Mann gegen Österreich zu Felde zog, und womit der zweite schlesische Krieg begann. Nach den Siegen Friedrichs bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf wurde demselben im Frieden von Dresden 1745 den 25. Dezember der Besitz von Schlesien bestätigt. Maria Theresia, welche Schlesien nur im Drange der Not abgetreten hatte, beschloß in Verbindung des französischen und sächsischen Hofes geheime Angriffe auf Friedrich zu machen, welche jedoch durch Verrat eines Schreibers im sächsischen Kabinett, welcher sich bestechen ließ, zu Kenntniß Friedrichs gelangten, daher dieser 1756 Ende August mit seinem Heere anrückte, womit der siebenjährige oder dritte schlesische Krieg begann. Nach mehreren blutigen Schlachten, wo Friedrich bald siegte, bald verlor, wurde 1763 den 15ten Februar zu Hubertsburg, einem sächsischen Jagdschlosse der Friede geschlossen, nach welchem Friedrich Alles was er vor dem Kriege besessen, behielt.<sup>7</sup> Maria Theresia starb den 29. November 1780.

---

<sup>7</sup> Anmerkung: In den von Friedrich II. geführten 3 Kriegen hat derselbe folgende Schlachten geliefert, als  
A. im ersten Kriege von 1740 bis 1742.  
1741 den 10. April bei Mollwitz, 1742 den 17. Mai bei Chotusitz.  
B. im zweiten Kriege von 1744 bis 1755.

Friedrich II. auch der Große genannt, geboren den 24. Januar 1712 vermählte sich den 12. Juni 1733 mit Elisabeth Christiane, Tochter des Herzogs Ferdinand Albert II. von Braunschweig – Lüneburg. Er erhielt Kraft der vom Kaiser Leopold I. seinem Hause erteilten Anwartschaft des Fürstentum Ostfriedland den 25 Mai 1744 und regierte sehr wohlthätig für seine Länder, und mit Ausnahme des kurzen kaiserlichen Erbfolgekrieges von 1778 bis 1779 ging seine Regierung ruhig fort, unter welcher 1772 die erste Teilung von Polen erfolgte, nach welcher er das vormalige polnische Preußen (Thorn und Danzig ausgenommen) und die Distrikte von Großpolen diesseits der Netz erhielt. Auch erfolgte unter seiner Regierung 1785 die Stiftung des deutschen Fürstenbundes.

Friedrich II. starb den 17. August 1786 kinderlos und hinterließ ein Reich von 3600 Quadrat-Meilen mit sechs Millionen Einwohnern.

In der Regierung folgte ihm sein Neffe (Bruders Sohn)

1745 den 4. Juni bei Hohenfriedeberg, den 30. Septbr. bei So-re, den 23. November bei Hennersdorf, den 15. Dezember bei Kesselsdorf.

C. im dritten oder 7jährigen Kriege von 1756 - 1763.

1756 den 1. Oktober bei Lowositz. 1757 den 6. Mai bei Prag, den 18. Juni bei Collin, den 30. August bei Groß-Jägersdorf, dann bei Hastenbeck. Den 5. November bei Rossbach, den 5. Dezember bei Leuthen, 1758 bei Krefeld, den 25. August bei Zorndorf, den 13. Oktober bei Hochkirch, 1759 d. 1. August bei Maken, den 12. August bei Kunersdorf, 1760 den 15. August bei Liegnitz, den 3. November bei Torgau, 1762 bei Burkensdorf, den 21. Juli bei Freiburg. Hierauf erfolgte der Friede zu Hubertsburg den 15. Februar 1763.

32. Friedrich Wilhelm II. König von Preußen, geboren den 25. September 1744, vermählte sich das erste Mal den 12. Juli 1765 mit Elisabeth Christine, Tochter des Herzogs Carl zu Braunschweig - Wolfenbüttel, von welcher er 1769 geschieden wurde. Dass zweitemal vermählte er sich den 14. Juli 1769 mit Louise, Tochter des Landgrafen Ludwig IX. zu Hessen-Darmstadt. Unter seiner Regierung erfolgte die französische Revolution von 1792 bis 1795, welche ihn veranlaßte, zur Sicherheit Preußens 50 000 Mann Truppen über den Rhein zu schicken, welche bei Pirmasens und Kaiserslautern 2 Siege erfochten. der Friede zu Basel am 5. April 1795 macht der Revolution ein Ende. 1792 erfolgte die zweite Teilung von Polen, wo Preußen einen ansehnlichen Teil von Groß Polen nebst Danzig, Thorn und Czenstochow erhielt. 1795 bei der dritten und gänzlichen Teilung von Polen an Rußland, Österreich und Preußen, erhielt Letzteres unterm 7. September 1795 einen Zuwachs von 900 Quadratmeilen. Auch erhielt Friedrich II. den 5. Januar 1792 die Fürstentümer Anspach und Bayreuth freiwillig von seinem Kinderlosen Vetter Friedrich Carl Alexander gegen einen Jahrgehalt. Friedrich Wilhelm II. starb den 17. November 1797. Ihm folgte sein Sohn
33. Friedrich Wilhelm III. König von Preußen. Geboren den 3. August 1770, vermählte sich den 24. Dezember 1793 mit Louise, Tochter des Herzogs von Mecklenburg - Strelitz, welche den 19. Juli 1810 zu Hohenzieritz starb. 1824 den 9. November schloß der König ein morganatische Ehe mit der Gräfin Auguste von Harrach, welche er zur Fürstin von Liegnitz ernannte. In den ersten 8 Jahren seiner Regierung zahlte er 24 Millionen Staatsschulden ab. 1806 entspann sich mit Frankreich ein Krieg, wel-

cher für Preußen so unglücklich ausfiel, daß der König nach dem am 9. Juli 1807 zu Tilsit geschlossenen Frieden die Hälfte seiner Länder in 2811  $\frac{3}{4}$  Quadratmeilen Flächeninhalt und 4 594 260 Einwohner verlor.<sup>8</sup>

Nach diesem für Preußen so unglücklichen Frieden organisierte der König ein Staatsministerium und theilte die Provinzen in Regierungs-Bezirke ein.

24 Er machte verschiedene Veränderungen und neue Einrichtungen in seinen Ländern, wovon mehrere sehr vorteilhaft, einige aber später sehr nachteilig auf dieselben einwirkten. Er hob 1807 die Leibeigenschaft und den Dienstzwang des Bauernstandes auf. Für den Adel wurde die Steuerfreiheit und die Berechtigung zum Alleinbesitz von größeren Gütern (Dominien) aufgehoben. Ebenso verlor der Adel 1808 das alleinige Anrecht auf höhere Staatsbeamten- und Offiziersstellen. 1808, den 9. November erschien eine neue Städte-Ordnung. 1810, den 2. November wurden die Handwerkszünfte und Innungen aufgehoben und eine allgemeine Gewerbesteuer, mit der damit verbundenen Gewerbefreiheit eingeführt.<sup>9</sup> 1808 befahl der König den Verkauf der königlichen Güter und 1810 den 30. Oktober die Aufhebung der Klöster und Einziehung der Güter derselben und dergleichen mehr.

1812 entstand zwischen Frankreich und Rußland ein Krieg. Preußen schloß sich an Rußland an und

---

<sup>8</sup> 1. Anmerkung: In diesem unglücklichen Kriege wurden folgende Schlachten geliefert. 1806 d. 9. Oktober bei Saalfeld, den 14. Oktober bei Jena und Auerstädt. 1807 den 7. und 8. Februar bei preuß. Eilau, den 14. Juni bei Friedland. Hierauf erfolgte den 9. Juli 1807 der Friede zu Tilsit.

<sup>9</sup> 1. Anmerkung: Die späteren nachteiligen Folgen dieses Gewerbesteuer-Edikts, vide pag. 476.

erklärte den 17ten März 1813 Frankreich den Krieg. Dieser Krieg, der Freiheitskrieg genannt, endete für Preußen sehr vorteilhaft, indem der König nach dem ersten Pariser Frieden vom 30. März 1814 und dem Wiener Kongreß vom September 1814 nicht nur alle Länder, welche beim Frieden zu Tilsit verloren gegangen waren, zurückerhielt, sondern auch Posen, schwedisch Pommern, einige Anteile der Rheinlande und ein großer Teil von Sachsen zu den alten Ländern noch zugefügt wurde, so daß im Jahre 1816 der preußische Staat in 8 Provinzen, 25. Regierungsbezirken

25

333 Kreisen, 5070 Quadratmeilen Flächeninhalt mit 15 Millionen Einwohnern in 982 Städten und gegen 60 000 Dörfern besteht. Bei dem Kongreß in Wien, wurde 1815 der deutsche Staatenbund aus 34 monarchischen Staaten und 4 Reichsstädten bestehend geschaffen, und den 18. Januar 1816 das allgemeine Friedensfest gefeiert.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> 1. Anmerkung: Die in diesem Freiheitskriege gelieferten Schlachten sind folgende: 1813 den 1. und 2. Mai bei Lützen und Groß Görschen, den 10. u. 21. Mai bei Bautzen. Waffenstillstand vom 4. Juni bis 20. August, den 23. August Schlacht bei Großbeeren, den 26. Aug. bei Dresden und an der Katzbach, den 29. u. 30. Aug. bei Culm u. Nollendorf, den 6. Septbr. bei Dennewitz, den 2. Oktbr. bei Wartenberg, den 16., 18. u. 19. Oktober bei Leipzig, den 30. Oktober bei Hanau. 1814, d. 9. März bei Laon, d. 30. März Pariser Friede und den 31. März Einzug in Paris, Dann 1815 den 16. Juni Schlacht bei Ligny, den 18. Juni bei Bellealiance und Waterloo. Hierauf erfolgte den 20. November 1815 der zweite Friede zu Paris. Der mit dem Krieg führende Kaiser von Frankreich, Napoleon I. wurde 1769, den 15. August in Ajazzo auf der Insel Korsika geboren, und starb als Ex-Kaiser in der Verbannung auf der Insel Helena den 5. Mai 1821, Nachmittag in der 6<sup>ten</sup> Stunde, 51 Jahr 6 Mon. und 20 Tage alt.



In der Zeit der Friedensjahre von 1815 an, beschäftigte sich der König besonders mit der Organisation des Staats. Er ordnete die Provinzial-Ständeversammlung an. 1826 ward die alte Scheidemünze eingezogen und nur Courant in Umlauf gebracht. Gute Landstraßen wurden geschaffen, und eine musterhafte Posteinrichtung trat ins Leben. Es erfolgte die Stiftung des deutschen Zoll- und Handels-Vereines. Mit dem Papst schloß der König 1821, den 16. Juli, bestätigt, den 23. August desselben Jahres, ein Concordat zur Festsetzung gegenseitiger Rechte zwischen Staat und Kirche. Im nämlichen Jahre unterm 21. Juni erschien die Gemeinheitsteilungs-Ordnung und das Gesetz über die Ausführung derselben und der Ablösungen. Der König suchte bei dem am 31. Oktober 1817 in allen

evangelischen Kirchen gefeierte 300jährigen Reformationstagen, die Vereinigung der beiden Religionen Evangelisch und Reformirt, unter dem Namen evangelische Christen, zu bewirken, in welchem Jahre auch die neue Agenda für Evangelische in Gebrauch getreten ist.

1833 ordnete der König die Anstellung der Schiedsmänner an und dgl. mehr. In demselben Jahre kaufte derselbe auch das Gut Erdmannsdorf von dem Grafen von Gneisenau für 156 000 Thaler zu einem königlichen Privatgut.

1837 gab er einigen Hundert Tyrolern Auswanderern die Erlaubnis sich in der hiesigen Gebirgsgegend und zwar in Erdmannsdorf und Seydorf anzusiedeln.

Friedrich Wilhelm III. starb den 7. Juny 1840 am Pfingstheiligtage. Ihm folgte in der Regierung sein ältester Sohn

34. Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, geboren den 15<sup>ten</sup> Oktober 1795. Er vermählte sich am 28. November 1824 mit Elisabeth Ludevika, Prinzessin von Bayern, geb. den 13. Nov. 1801. 1840, den 10. September fand in Königsberg die Krönung und Erbhuldigung und den 15. Oktober die Huldigung in Berlin statt. 1841 kaufte derselbe zu Wang in Norwegen eine hölzerne Kirche für 80 rthl., ließ solche dort abbrechen, nach Schlesien bringen und in dem hiesigen Gebirgsdorf Brückenberg, gegen 2439 Fuß über der Meeresfläche wieder aufstellen. Die Kosten derselben, des dabei befindlichen Turmes, mit Glocken und Uhr und der dazu gehörenden geistlichen Gebäude betragen 23 543 rthl. 21 gr. 7 d. Im Beisein des Königs ward die Kirche den 28<sup>ten</sup> Juli 1844 eingeweiht.

27

1844, den 26. Juli eben als der König und die Königin zu einer Reise nach Erdmannsdorf in den Wagen stiegen, schoß der früher Bürgermeister Tschsch aus Stockow aus einer Doppelflinte 2 Kugeln auf dieselben ab. Die erste Kugel ging durch die Falten des Mantels des Königs, und die zweite dicht über dem Haupt der Königin in das Holzgestell des Wagens ohne besondere Beschädigung. Der Verbrecher wurde am 14. Dezember 1844 in Spandau mit dem Beil hingerichtet.

Durch die 1845, den 17. Januar erschienene allgemeine Gewerbe-Ordnung hob der König alle bisher noch bestandenen Beschränkungen des Gewerbebetriebes auf, wodurch dem Lande mehr Nach- als Vorteil erwuchs.

1848, den 13. März brach in Berlin eine Revolution aus, in welcher das Volk, welches vom Freiheitschwandel betört war, den Sieg über das eingeschrittene Militär behielt, in Folge dessen der König

notgedrungen ward, mehrere von seinen alten angestammten Rechten zum Opfer zu bringen und die Gesetzgebung mit in die Hände des Volkes zu legen. Hierdurch ward nun das bezeichnete Jahr, das Schlußjahr des unumschränkten Königstumes. vide pag. 873

1850, den 22. Mai Mittag 12 Uhr, als der König nach Sanssouci fahren und in den Wagen steigen wollte, schoß ein 1849 entlassener Artillerie-Unteroffizier namens Sefeloge ein Pistol auf denselben ab und verwundete den König damit am rechten Unterarm. Die Wunde ist jedoch nicht gefährlich. Der Mörder wurde sogleich verhaftet.

Wegen befürchtenden Kriegs-Ausbruch mit Österreich befahl der König lt. Cabinets-Ordre vom 6.

28 Novbr. 1850 die Mobilmachung der Armee und die Einberufung der Landwehr. Da aber durch eine mündliche Konferenz der beiden Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg von österreichischer und Baron von Manteufel von preussischer Seite, zu Olmütz dieser Gegenstand verglichen wurde, hob der König lt. Kabinetts-Orden vom 10. Dezember 1850 die Mobilmachung der Armee wieder auf. vide pag. 253 und 885.

1851, den 23. August nahm Se. Majestät der König in folge der Gesetze vom 12. März 1849 (vide Gesetzsamml. pag. 289 und 295) auf der, auf einem Felskegel von fast 810 Fuß Höhe aus der kürzlich noch bestandenen Ruine erbauten Burg Hohenzollern, die Erbhuldigung der Hohenzollerschen Lande von etwas über 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meilen Flächeninhalt mit 66 190 Einwohnern, an. Diese Lande haben sich freiwillig unter den preussischen Zepter gegeben, gegen eine, dem Fürsten von Hechingen, welcher ohne Erben ist, zu zahlende lebenslängliche jährli-

che Rente von 10 000 rthl. und dem Fürsten von Sigmaringen gegen jährlich 25 000 rthl., welche letztere Rente auf den jedesmaligen Chef des Hauses vererbt. Die Privatgüter der beiden Fürsten verbleiben ihnen und sie haben aus ihren Einkünften die Apanagen- Wittums- und Töchter-Ausstattungen, sowie die darauf ruhenden Schulden zu tragen. In den letzten Jahren betragen die Einkünfte der Fürstentümer im Durchschnitt jährlich 150 313 fr. In Folge dieser Vereinigung dieser Fürstentümer mit dem preuß. Staate wird die Donau, welche diese Fürstentümer durchschneidet, mit zu den preußischen Flüssen gezählt.

29

1854 laut Patent vom 5. November nahmen S<sup>e</sup>. Majestät der König das von dem Großherzog von Oldenburg mittelst des am 20. Juli 1853 abgeschlossenen Staatsvertrages abgetretene Jade-Gebiet, in Besitz, und einverleibten dieselben zu den preußischen Staaten.

vide Gesetzsamml. p. 1854 No. 46 pag. 593.

1855 nach einer im Gebirgsboten N<sup>o</sup> 46 pag. 681 gemachten Anzeige besteht der Preußische Staat in einem Flächen-Inhalte von 5103 geographischen □Meilen.

1857 wurde Seine Majestät der König am Kopfe leidend und dadurch die Denkkraft geschwächt, in Folge dessen das Regierungsgeschäft dem Bruder Sr. Majestät dem Prinzen von Preußen in verschiedenen Zeiträumen von Sr. Majestät übertragen wurde. Da sich jedoch der Krankheitszustand nicht völlig beheben wollte, übertrug S<sup>e</sup>. Majestät dem Prinzen von Preußen auf Grund des § 56 der Verfassung vom 31. Januar 1850 das Regierungsgeschäft bis zur völligen Wiedergenesung Sr. Majestät.

vide Gesetzsamml. pro 1858 Stück 47 pag 537.

1861, den 2. Januar früh 12 ½ Uhr starb Seine Majestät und am 17. Februar cr. fand die Totenfeier in allen Kirchen statt.

Ihm folgte in der Regierung sein Bruder

Wilhelm I. König von Preußen, geboren den 22. März 1797, vermählt den 11. Juni 1829 mit Auguste Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. den 30. September 1811. Trat die Regierung an den 2<sup>ten</sup> Januar 1861.

30

1861, den 14. Juli Vormittag 9 Uhr als Seine Majestät der König Wilhelm I. in Baden – Baden in der Lichtenthaler Allee spazieren ging, schoß ein aus Odessa gebürtiger Leipziger Student von 22 Jahren namens Oscar Becker in nächster Nähe aus einem Doppelterzerol auf den König. Die Kugel ging durch den Rockkragen und verursachte an der linken Seite des Halses eine leichte Contusion. Der Mörder wurde sogleich verhaftet und den badi-schen Gerichten übergeben.

1861 den 18. Oktober fand die Krönung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. in Königsberg unter größten Feierlichkeiten statt.

31

### Grundherrn von Warmbrunn.<sup>1</sup>

Ob in der früheren Zeit vor 1175, wo die warmen Quellen entdeckt und somit Warmbrunn gegründet worden, der Ort außer den vorbenannten Oberherrn, auch noch Grundherrn gehabt hat, läßt sich nicht bestimmen.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1288 sollen die frühesten Besitzer von Warmbrunn (welcher Ort zur Herr-

---

<sup>1</sup> 1. Anmerkung: Extrakt aus der Gräfl. Schaffgotschschen Genealogie von Altmann 1849.

schaft Schmiedeberg gehört und erst 1401 von Gotsche Schoff II. gekauft und zur Herrschaft Kynast einverleibt worden ist) die Johanniter gewesen sein, indem in der Urkunde gesagt wird.<sup>2</sup>

„Herzog Bernhard<sup>3</sup> von Schlesien, Herr von Löwenberg verleiht im Jahre 1281 den Brüdern des Hospitals St. Johannes von Jerusalem zur Hilfe für das gelobte Land, dessen tapfern Verteidiger die Brüder sind, auf Bitten des Herrmans von Brunshorn obersten Meisters des Ordens in Deutschland und Polen, den Ort, welcher Warmbrunn genannt wird (Locum qui dicitur calidus Fons) in dem Breslauer Sprengel mit 250 Hufen Wiesen, Wässern, Wasserläufen, Fischereien, Jagden und Dörfern und vollem Eigentumsrechten“.

32 Außerdem verkauft er den Brüdern noch 100 Hufen zu demselben Rechte für 100 Mark Silber herkömmlichen Gewichts und für 2 Fässer Weins. Den Hufnern oder den Kolonisten auf den Hufen der Johanniter erteilt er von der Zeit ihrer Ankunft und den Anfang des Anbaues auf 20 Jahre Freiheit von allen Hand- und Spanndiensten. Wie lange nun die Johanniter-Ritter Warmbrunn besessen haben, darüber fehlen nähere Nachrichten.

Später schenkte der Kaiser Carl IV. pag. 11 dem Ritter Gotsche Schoff die Herrschaft Kynast. Da eine Urkunde hierüber nicht vorhanden und die Schenkung 1377 geschehen sein soll, so ist es ungewiß, ob dem Ritter Gotsche Schoff I., welcher 1380 folglich 3 Jahre nach der

---

<sup>2</sup> 2. Anmerkung: Provinzialblatt pro Dezember 1831 pag. 531 wo p. Stenzel unter anderem anführt, daß dieses die älteste Urkunde ist, in welcher Warmbrunn erscheint. Gegeben zu Hirschberg den ... März 1288. Siehe Wendts Thermen v. Warmbr. 1840 pag. 31

<sup>3</sup> 3. Anmerkung: War ein Sohn Bolko I., starb 1303.

Schenkung starb, oder seinem Sohne Gotsche Schoff II., welchem nach der Schlacht bei Erfurt gegen Adolph von Nassau 1377 wegen seiner dabei bewiesenen Tapferkeit vom besagten Kaiser sein Wappen mit 4 roten Strichen vermehrt worden, die Herrschaft Kynast geschenkt worden sei.

Wenn auch nicht mit voller Gewißheit, so wird aber

1. der Ritter Gotsche Schoff I. als der erste Grundherr des Schaffgotschschen Geschlechts von der Herrschaft Kynast angenommen. Er starb 1380 und hatte Margarethen von Liebenthal zur Gemahlin. Ihm folgte sein Sohn Gotsche oder Gotthard II. im Besitz seiner Güter. Seine Tochter Sophia vermählte sich mit Hans Nimptsch zu Pohlan in der Nieder Lausitz.
2. Gotsche oder Gothard Schoff II. 1377 befand er sich, wie vor besagt, bei der Armee des Kaisers Carl IV. bei der Belagerung der Stadt Erfurt und bei einem Ausfall der Belagerten hielt sich derselbe so tapfer, daß der Kaiser seine Heldentat öffentlich gerühmt und zur Bezeigung seiner Gnade ihm die Hand gereicht; Gotsche, dessen Hand blutig war, wischte solche, ehe er die kaiserliche Hand damit berührte, an seinem Küräß ab und zog mit seinen vier Fingern 4 rote Striche, worauf er zum Ritter geschlagen und sein Wappen mit diesen 4 roten Strichen im weißen Felde vermehrt wurde.

33

Warmbrunn nebst mehreren Ortschaften gehörte damals zu Schmiedeberg, an welcher Herrschaft Gotsche Schoff II. einen Anteil hatte. Die übrigen dem Otto Schoff zu Solgast, Günthern und Leuthern Schoff zu Mückenberg und Vinzenz und Hans von Nimptsch gehörenden Anteile kaufte er 1401 von denselben und brachte dadurch die ganze Herrschaft Schmiedeberg an sich, von welcher Warmbrunn später getrennt und zur Herrschaft Kynast einverleibt wurde, wozu der Ort gegenwärtig gehört.

1403, den 16. Juni stiftete er die Propstei, vide pag. 670.  
1419 kaufte er die Herrschaft Greiffenstein mit den dazu gehörigen Städten Greiffenberg und Friedeberg von dem Landeshauptmann Janke von Chotiemietz erb- und eigentümlich, laut Lehnbrief d.d. Schweidnitz Freitag nach des heiligen Kreuzes Tag da es funden ward 1419, welchen der Kaiser Siegismund am Sonntage Oculi 1425 zu Totlis in Ungarn bestätigte.

Er besaß den 4<sup>ten</sup> Teil der Niedermühle zu Hirschberg unterm Hausberge, woselbst er Burggraf war, welchen Anteil er 1391 an die Stadt verkaufte.

Gotsche Schoff setzte seinen Taufnamen Gotsche seinem Geschlechtsnamen Schoff nach, so daß sich seine Nachkommen Schaffgotsch nennen und schreiben. Er starb 1420 in einem Alter von 73 Jahren, und ruht in Warmbrunn in der alten, später abgebrannten Kirche, nicht weit vom Taufstein, wo sein Monument hoch, und er in seiner Rüstung ausgehauen war. Mit seiner zweiten Gemahlin Anna v. Berka hat er zwei Söhne und eine Tochter gezeugt, als:

- 34 1. Gotsche III. wurde um das Jahr 1399 geboren. Nach dem Tode seines Vaters teilte er sich mit seinem jüngeren Bruder Johannes in die hinterlassenen Güter und behielt sich Greiffenstein mit den Städtlein Greiffenberg und Friedeberg und ihrem Zugehör, wogegen sein Bruder Johannes den Kynast und Kemnitz erhielt. Er starb im Jahre 1446 nachdem er mit seiner Gemahlin Elisabeth 4 Söhne gezeugt hatte, nämlich
1. Ulrich starb 1460, seine Gemahlin war Maschna Swolsky.
  2. Gotthard IV. ist wahrscheinlich unvermählt gestorben, sein Todestag ist unbekannt.
  3. Johannes, insgemein Hans Gotsche zu Greiffenberg. Er starb 1485 und endiget sich mit ihm diese Greiffensteinsche Linie. Seine Güter, da er keine



Leibeserben hinterlassen, fielen an seine nächsten Vettern von der Kynastischen Linie, an die Söhne seines Vaters Bruders Johannes, welche sich dieserwegen am St. Thomæ Tage 1485 unter einander verglichen.

4. Hieronimus, sein Todestag ist unbekannt.

Alle 4 Brüder starben ohne Leibeserben zu hinterlassen.

2. Johannes, sein Besitznachfolger N° 3

3. Gutta starb im ledigen Stande.

3. Johannes Schaffgotsch I. besaß die Herrschaft Kynast und Kemnitz, welche er nach seines Vaters Tode 1420 bei der Teilung erhielt. Er verlangte 1445 das Erbhofmeister und Erbhofrichter- sowie 1447 das Kanzleramt der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, und war seit 1460 auch bevollmächtigter Landeshauptmann dieser Fürstentümer. Er residierte auf dem Kynast. Zu Anfang des Jahres 1464 starb er und ruht in Warmbrunn.

35

Mit seiner ersten Gemahlin, der Tochter des Landeshauptmann Janko v. Chotiemitz, von welchem sein Vater die Herrschaft Greiffenstein nebst den Städten Greiffenberg und Friedeberg 1419 kaufte, zeugte er

1. Johannes II. zur Kemnitz gesessen, welche Herrschaft er nach dem Tode seines Vaters bei der Teilung erhielt. Da, wie vorstehend gesagt, Hans Schaffgotsch der letzte der Greiffensteiner Linie ohne Leibeserben 1485 starb, und diese Güter an seines Vater Bruders Söhne, Hans, Christoph, Ernst Anton und Ulrich fielen, welche sich Montags vor St. Thomastag 1485 dahin verglichen, daß Christoph, Anton und Ulrich den Greiffenstein erhalten, die übrigen Brüder aber mit Geld entschädigen sollen, so verkaufte 1486 dieser Johann II. seinen Brüdern Christoph und Ulrich seine Gerechtigkeit, die er an dem Schlosse Greiffenstein

mit den Städten Greiffenberg und Friedeberg hatte. Er starb den 30<sup>ten</sup> Januar 1493 und ruht in Warmbrunn. Mit seiner Gemahlin N.N. zeugte er zwei Söhne als

1. Henricus, starb 1500 ohne Erben
2. Peter, starb 1503 ohne Erben, beide liegen in der Kirche zu Kemnitz begraben.

Mit der zweiten Gemahlin Magdalena v. Zedlitz-Neukirch hat er 7 Söhne gezeugt, nämlich

1. Christoph vom Kynast. Nach seines Vaters Tode 1464 erhielt es das Kanzler- und Hofrichter-Amt zu Schweidnitz, welches er bis 1479 verwaltete. Da er nach einem Vergleich Donnerstag nach Martini 1478 das seinem blödsinnigen Bruder Hironimus bei der väterlichen Güterteilung 1478 Freitag vor Lucia, zugefallene Schloß Kynast nebst Hermsdorf, so darunter gelegen, auf seine Lebtag erhielt, mit der Bedingung, daß er als Vormund dieses seines Bruders, denselben zu sich nehmen und pflegen solle, so nahm er seinen Wohnsitz auf dem Kynast.

Bei der gleich besagten Güterteilung erhielt er und sein jüngster Bruder Ulrich zu ihrem Teile, Petersdorf, Schreiberhau, Cratzbusch, Klein-Seiffershau, Crommenau, Wernersdorf, Voigtsdorf, Warmbrunn und Herischdorf.

Die nach dem Tode des Hans Schaffgotsch von Greiffenstein 1485 an dessen Vettern gefallenem Greiffensteiner Güter erhielten laut Vergleich, Montags vor St. Thomæ-Tag 1485, die Vettern Christoph, Anton und Ulrich Gebrüder Schaffgotsch mit der Bedingung, ihren Bruder Johann II. von der Kemnitz, mit Geld oder Gütern zu vergnügen.

1486 kaufte Christoph mit seinem Bruder Ulrich, von seinen andern Brüdern alle Gerechtigkeiten, so diese an

das Schloß Greiffenstein und den Städten Greiffenberg und Friedberg hatten.

1493, den 30. Januar reiste dieser Christoph nach Jauer, wurde aber auf der Reise ohnweit der Seiffersdorffer Kirche von einem von Nimptsch unversehens erschossen, nach Warmbrunn gebracht und nicht weit vom Altar in der Kirche begraben.

Mit seiner Gemahlin Anna hat er keine Kinder hinterlassen.

- 37 2. Ernst von Kynast auf Kemnitz, wurde 1480 Kanzler der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Bei der Güterteilung seines verstorbenen Vaters im Jahre 1478 erhielt er nebst Anton und Caspar seinen Brüdern, zu ihrem Teil Fischbach, Schildau, Bernsdorf, Schwarzbach, Rauske, Cunzendorf, Michelsdorf, Hermsdorf obig Schmiedeberg, Lomnitz, Stonsdorf und Hertwigsdorf. Er hat einige Zeit in Fischbach gewohnt.

Nach dem oben angeführten Vergleich von 1485 da Christoph, Anton und Ullrich seine Brüdern die Greiffensteiner Güter erhielten, soll er Ernst, mit einem jährlichen Zinse von 60 Ungar. Gulden auf Cunzendorf vergnügt werden.

1486 wohnte er zu Hirschberg, und verkaufte seinen beiden Brüdern Christoph und Ulrich seine Gerechtigkeit an dem Schlosse Greiffenstein und den Städten Greiffenberg und Friedberg.

1493 als sein Bruder Christoph unglücklicherweise erschossen worden, übernahm er wegen seines blödsinnigen Bruders Hironimus das Schloß Kynast und Hermsdorf, mithin die Verpflegung seines Bruders, und nahm seinen Wohnsitz auf dem Kynast. Nach dem 1510 erfolgten Tode seines blödsinnigen Bruders, überließ er laut Vertrag von 1510, Dienstag nach Elisabeth seinem Bruder Ulrich das Schloß Kynast und Hermsdorf, worauf er wieder nach Hirschberg zog, woselbst

- er der dortigen Pfarrkirche 1523 eine kostbare, mit Perlen gestickte Kasel schenkte, sein und seiner Gemahlin Wappenschild sind darauf
- 38 zu sehen, über dem Seinen sind die Worte gestickt:  
Herrn Ernst Gotschen vom Kynast 1523, sowie auch die Worte: Katherina Uxor 1523.  
Er starb 1526 und wurde nach Warmbrunn begraben. Er hatte 2 Gemahlinnen, die erste Catharina von Rade und die zweite Catharina Rederinne.
3. Gotsche oder Gotthard starb im ledigen Stande.
  4. Hironimus war blödsinnig. Ihm fiel bei der Güterteilung 1478 das Schoß Kynast mit Hermsdorf zu. Da sein ältester Bruder Christoph die Verpflichtung erhielt, ihn zu sich zu nehmen und für seine Alimentation zu sorgen, erhielt er zugleich auch das Schloß Kynast und Hermsdorf auf seine Lebetage; Nach seinem durch einen unglücklichen Schuß 1493 erfolgten Tode, übernahm sein Bruder Ernst die Verpflegung des Hironimus bis zu seinem Tode, welcher 1510 auf dem Kynast erfolgte. Er wurde nach Warmbrunn begraben.
  5. Antonius I. auf Boberstein, Schildau, Ruhrlach, Seiffersdorf, Giersdorf, Schmiedeberg, Neukemnitz pp. hinterließ eine ansehnliche Posterität, welche sich in 3 Hauptlinien, als:
    1. in die von Neukemnitz und Wenig-Janowitz
    2. in die von Kreppelhof und Reussendorf und
    3. in die von Ruhrlach und Seiffersdorf
 ausgebreitet, wovon jedoch die beiden letzten um die Mitte des 17. Sæculo wieder ausgestorben sind.  
Dieser Antonius wurde auch Reppel Gotsche genannt, welchen Namen er auf die große Glocke, welche zu seiner Zeit gegossen worden ist, hat setzen lassen. Bei
- 39 der oft besagten Güterteilung 1478 erhielt er seinen Anteil an den bei seinem Bruder Ernst benannten Ortschaften, und wie bei seinem ältesten Bruder Christoph

bemerkt ist, erhielt er auch einen Anteil an die Greif-  
fensteiner Güter und den Städten Greiffenberg und  
Friedeberg.

Dieser Anton besaß für seinen Teil Schildau, Boberstein,  
Ruhrlach, Neukirch und einen Teil von Schmiedeberg.  
Er nahm seine Wohnung zu Boberstein, woselbst er  
auch 1508 starb und nach Warmbrunn begraben wurde.  
Mit seiner Gemahlin Anna, Freiin von Schumburg oder  
Schönberg hat er gezeugt:

1. Friedrich von Kynast auf Boberstein und Schildau,  
starb 1548 ohne männliche Erben und ward nach  
Warmbrunn begraben, sein Leichenstein war unter  
dem Eingange des Torhauses zur Kirche ange-  
lehnt.
2. Bernhard I. von Kynast auf Ruhrlach, Stifter der  
Ruhrlach und Seiffersdorfer Linie, er verkaufte  
nebst seinem Bruder Ernst I. 1449 Neu-Kemnitz,  
an H. Stonsberger. Sein Tod erfolgte 1559 Montag  
vor Elisabeth, und liegt in Schildau begraben. Er  
hatte 2 Gemahlinnen, Elisabeth von Buswoy und  
Sophie, Freiin v. Kittliz, mit welchen er zwei Söhne  
und zwei Töchter gezeugt.
3. Ulricus von Kynast starb 1508 und ward zu Schil-  
dau begraben.
4. Johanna I. von Kynast auf Kreppelsdorf und Groß-  
Harlau, Kaiserl. Königl. Rat, Kammerrat in Ober-  
und Niederschlesien und Kanzler der Fürstentü-  
mer Schweidnitz und Jauer. Er stiftete die Krep-  
pelsdorfsche Linie und starb am heiligen Christta-  
ge 1565. Er wurde in die Gruft zu Reussendorf be-  
graben.

Mit seiner Gemahlin Salome v. Nimptsch zeugte er  
2 Söhne Ulricus und Johannes II.

5. Antonius II. von Kynast und Boberstein, Kanzler  
der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Bei ei-

nem Zuge ins gelobte Land, im Kriege gegen den türkischen Kaiser Solimann II., wobei er sich tapfer gegen die Saracener gehalten, wurde er von denselben gefangen und sehr übel behandelt. Er hat im Pflug ziehen und sonst viel Ungemach ausstehen müssen. Jedoch ist er endlich wieder los gekommen und hat durch seine übrige Lebenszeit sich zu Ruhrlach im Niedervorwerk aufgehalten. Nach Absterben seines Bruders Ernst hat er von 1525 bis 1534 das Kanzellariat der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer verwaltet. Er starb 1535 unverheiratet und ist in Warmbrunn begraben.

6. Ernst I. von Kynast auf Neukemnitz und Wenig-Janowitz. Seine Linie hat sich in verschiedene andere Länder und besonders in das Königreich Böhmen ausgebreitet, woselbst diese gegenwärtig noch floriert. Mit seinem Bruder Bernhard I. verkaufte er 1549 Neukemnitz an Herrn Stonsberger. Er starb wahrscheinlich um das Jahr 1550.

Mit seiner Gemahlin Barbara Luckin hat er zwei Söhne Anton und Ernst, und 2 Töchter, Anna und Magdalena gezeugt.

41

6. Caspar der Besitznachfolger N° 4

7. Ulricus vom Kynast und Greiffenstein wurde 1453 geboren, und erhielt 1504 das Amt als bevollmächtigter Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Er stiftete durch seine Posteritæt

1. die Bobersteinische und Jannowitzische und
2. die Kynast-Greiffensteinsche Linie, welche Letztere 1589 mit Johann Schoff auf Greiffenstein, welcher 1589 ohne Erben starb, endete.

Bei der oft besagten väterlichen Güterteilung 1478 erhielt er und sein ältester Bruder Christoph zusammen die bei Letzterem verzeichneten Ortschaften

ten. In einem Treffen zwischen dem Herzog Georg von Münsterberg und dem Obristen Hauptmann von Schlesien Friedrich zu Liegnitz, in der Bunzlauischen Haide, hat sich Ulrich so heldenmütig gehalten, daß er zum Ritter geschlagen wurde. Zum Andenken an diese denkwürdige Tat hat er sein dabei geführtes Schwert in die Rüstkammer zu Greiffenberg gegeben, auf welches unterm Heft, auf ein rundes Blech folgende Schrift gesetzt worden:

Anno Christi 1488 hat Herr Ulrich Schoff Gotsche mit diesem Schwerdt die Ritterschaft gewonnen auf der Bunzelischen Heÿde.

1491 reiste er nach Ungarn zur Königlichen Krönung Wladislai.

1500 verkaufte er an die Schölzerei zu Langwasser 150 Morgen Flächeninhalt von dem sogenannten Hainbusche.

1511 kaufte er seinen Brüdern Ernst und Kaspar ihren Anteil an den Kynastischen Gütern ab.

42

Eine aufgefundenene schriftliche Notiz führt an, daß die Familie Schaffgotsch von Ulrich an, welcher 1526 die evangelische Religion annahm, bis zu den Kindern des enthaupteten Hans Ulrich Schaffgotsch 1636

110 Jahr evangelisch gewesen sei.

An einem anderen Orte aber wird der zweite Sohn des besagten Ulrich Namens Johannes als der erste aufgeführt, welcher die evangelische Religion annahm.

1529 als der Türke Wien belagerte und in Schlesien Jedermann in Furcht war, ließ Ulrich das feste Schloß Kynast noch mehr verwahren und mit Artillerie versehen, wie denn noch gegenwärtig ein

Stück in der Majorats-Bibliothek vorhanden ist, auf welchem gegossen steht:

Ulrich Schof Gotsch genand Ritter ofm Kinast Greiffenstein.

1535 wurde er vom König Ferdinand I. mit zum Vollmächtigen Commissarius und Gesandten ernannt, um die langwierigen Differenzen zwischen Böhmen und dessen incorporirten Landen und dem Königreich Polen abzutun.

1539 übertrug ihm Ferdinand I. die vollmächtige Landeshauptmannschaft der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, welche er nun in seinem etlich und 80<sup>t</sup>. Jahre zum andernmale zu verwalten antrat.

1541 machte er am 28. Januar zu Friedeberg sein Testament, worauf er nach 2 Jahren am Donnerstag nach Oculi 1543 im 90<sup>ten</sup> Jahre seines Alters starb und nach Warmbrunn begraben wurde. Bei dem Altare in der Kirche ist ihm ein Monument, darinn er in Lebensgröße im Harnisch ausgehauen ist, aufgerichtet worden.

Mit seiner Gemahlin Anna v. Zwolsky hat er gezeugt:

1. Wolf oder Wolfgang I. von Kynast und Greiffenstein stiftete die Bobersteiner Linie. Er war nicht bei rechter Fähigkeit der Sinne, und starb noch vor seinem Vater zu Anfang des Jahres 1541. Er ruht in Warmbrunn. Mit seiner Gemahlin Anna Freiin v. Tschirnhaus hat er einen Sohn Ulrich, welcher das Gut Boberstein kaufte, und 5 Töchter gezeugt.
2. Johannes von Kynast und Greiffenstein, fing die Linie derer Schaffgotschsche von Greiffenstein an, welche aber mit seinem Sohne Johannes Ulrich, welcher 1589 im ledigen Stan-



de starb, wieder erlosch. Er war Amtsverwalter der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, und wohnte auf dem Greiffenstein.

1544 baute er die große Mühle mit 6 Gängen zu Greiffenberg, desgleichen auch das dortige Hospital.

1545 baute er in der Greiffenberger Kirche die Gruft, und er war der erste, welcher in dieselbe beigesetzt wurde.

1551 heiratete er Magdalena v. Zedlitz auf Giersdorf, mit welcher er diese Herrschaft an sich brachte. Unter ihm nahm das Zinnbergwerk zu Giehren seinen Anfang.

1575 ließ er die Mühle zu Warmbrunn erbauen, wie aus folgender Inschrift zu sehen, welche an der Mühle befindlich.

Im 1575 Jahre ist diese Mühle durch den Edlen Gestrengen und Ehrenvesten Herrn Hannsen Schaffen Gotschen genannt, auf Kynast und Greiffenstein aufn Grund erbauet und verfertiget worden.

Er starb zu Greiffenstein den 30. Januar 1584 im 88<sup>ten</sup> Jahr seines Alters und ruht in der von ihm erbauten Greiffenberger Gruft.

Mit seiner genannten Gemahlin Magdalena v. Zedlitz hat er 3 Söhne:

1. Johann Ulrich starb ledig 1589.
2. Gotthard fiel auf dem Schlosse Annaberg von einer Stiege und starb im 21<sup>ten</sup> Jahre 1576.
3. Henricus starb 1561, 6 Tage alt, und 4 Töchter gezeugt, von Letzeren heiratete Magdalena den Christoph Schaffgotsch auf Kynast und Langenau. pag. 56
4. Margaretha starb ledig
5. Elisabeth desgleichen } sie waren gebrechlich.

6. Barbara vermählte sich mit Hans Schellendorf von Domanz.

7. Euphémie ging 1508 ins Kloster Liebenthal.

4. Caspar Schaffgotsch von Kynast auf Fischbach, geboren um das Jahr 1450, wurde durch den Tod seines Vaters 1464 in den Waisenstand versetzt. Da nun er sowie seine andern Brüder nach unmündig waren, so blieben die ansehnlichen väterlichen Güter ungeteilt und wurden gemeinschaftlich verwaltet, bis 1478 Freitag vor Lucia eine Teilung unter die 6 Brüder vorgenommen wurde. Da der eine Bruder Hironimus blödsinnig war, wurde er mit dem Schlosse Kynast und Hermsdorf abgestattet. Die übrigen Brüder teilten die Güter in 2 Teile, wovon Christoph der älteste und Ulrich der jüngste Bruder einen Anteil und die drei mittlern Brüder, Ernst, Anton und Caspar, den andern Anteil erhielten. Erstere erhielten die bei Christoph pag. 35 besagten Ortschaften, und Letztere die bei Ernst pag. 37. benannten Güter.

1486 verkaufte Caspar nebst seinem Bruder Anton seinen Brüdern Christoph und Ulrich das schloß Greiffenstein nebst den Städten Greiffenberg und Friedeberg.

1511 wurde er (Caspar) Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, und verwaltete dieses Amt bis 1516.

1513 Ertheilte ihm der König Wladislaus von Ungarn die Freiheit auf seinen Gründen und Gut Schmiedberg eine Stadt zu bauen, welche alle Rechte und Gerechtigkeiten anderer Städte in Schlesien genießen soll.

1521 war er abermals Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer.

Er starb 1534 in einem hohen Alter über 80 Jahr und ward nach Warmbrunn begraben, woselbst ihm ein Monument errichtet worden ist.

Mit seiner Gemahlin Anna Liebthalerin von Giersdorf hat er 5 Söhne und 2 Töchter gezeugt. Das Jahr nach seinem Tode ward unter diese 5 Söhne eine Güterteilung vorgenommen, daher von ihnen die drei Linien, die Schwarzbachsche, die Kemnitzische und die Langenauische aufgerichtet worden sind.

46

Diese Kinder sind:

1. Watzlaw oder Watislaus I. von Kynast und Fischbach auf Schwarzbach und Schmiedeberg, dieser erhielt bei der 1535 erfolgten Theilung Schwarzbach, Schmiedeberg, Hermsdorf und die dazu gehörigen Güter; er stiftete die Schwarzbacher Linie.

1549 wurde mit noch mehreren an den Herzog Friedrich III. zu Liegnitz als königl. Commissarius gesendet um die von des Herzogs Vater Friedrich II. mit dem Kurfürst von Brandenburg Joachim II. den 15. Oktober 1537 gemachte Erbverbrüderung zu kassieren und die Erbhuldigung einzunehmen. Er starb 1566 und liegt in Warmbrunn vor der Kapelle begraben, welche sein Sohn Caspar später erbaute. Mit seiner Gemahlin Barbara v. Hohberg hat er gezeugt:

1. Caspar von Kynast auf Schwarzbach und Hermsdorf. Er baute 1559 das Schloß zu Schwarzbach und ließ über dem Portal 8 ausgehauene Wappen mit einer Inschrift aufstellen. Auch baute er zu Warmbrunn in der Kirche die schöne Begräbniskapelle, in welche er, nachdem er 1575 starb gelegt worden ist. Seine hinterlassene Wittwe Sabina Taderin

hat dieselbe jedoch erst ausgebaut und von Johann Schaffgotsch zu Kynast und Greifenstein die Erlaubnis nachgesucht, daß sie aus der Kirche eine Türe in dieselbe durchbrechen möge. Beim Brande der Kirche 1711 ist dieselbe mit zerstört worden.

Mit seiner genannten Gemahlin Sabina Taderin welche ebenfalls in Warmbrunn begraben liegt, hat er 2 Söhne, Gotthard und Watislaus II., welcher vom Kaiser Rudolph II. in den Freiherrnstand erhoben wurde, er starb 1596 und mit ihm erlosch die Schwarzbachische Linie, und 3 Töchter gezeugt.

2. Magaretha, vermählt mit Heinrich Sackkirch zu Herzogswaldau, sie starb den 25. Dezember 1567 und liegt zu Peterwitz begraben.
  3. Helena, vermählt mit Georg von Rechenberg auf Klitschdorf.
  4. Ursula, vermählt mit Johann v. Zedlitz auf Cammerswaldau.
2. Johannes Ritter von Kynast auf Fischbach, war König Ferdinand I. Rat und Kammermeister in Böhmen. 1529 und 1532 Gesandter an die Herrn Fürsten und Stände, welche auf dem Fürstentumstage in Breslau versammelt waren. Er war geboren 1480 und starb 1540, er soll in Warmbrunn begraben sein. Mit seiner Gemahlin Catharina Stibitz hat er nur eine Tochter
1. Rosina, welche sich mit Georg IV. Stillfried v. Rattonitz, Erbherr zu Neurode, vermählt, gezeugt.
3. Christoph von Kynast auf der Kemnitz zu Hermsdorf und Pfaffendorf kaufte 1536 das Dorf Reichenrichsdorf im Landeshutischen Kreise,

1541 baute er das Schloß zu Hermsdorf hinter Schmiedeberg, an welches er über dem Portal sein väterliches und mütterliches Wappen anbrachte.

1542 war er Kanzler der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Er starb unverheiratet und soll in Warmbrunn begraben sein. Über seine Verlassenschaft ist zwischen seinem Bruder Balthasar, seines Bruders Uladislaus Sohn, Caspar, und seinen Schwestern, 1557 Mittwoch nach Lätare zu Lieben-  
thal ein Vergleich geschlossen worden.

4. Caspar von Kynast, auf Kemnitz, Langenau und Fischbach, welcher die Kemnitzsche Linie angefangen, welche aber mit seinem Sohne Adam schon wieder erloschen ist. Er bekam bei der Teilung Kemnitz, Reibnitz, Hindorf, Spiller, Johns-  
dorf, Secherwitz und Fischbach und war König Ferdinands Rat. Er starb 1572 und liegt in Warmbrunn begraben.

Mit seiner Gemahlin Margaretha Pücklerin, hat er gezeugt:

1. Adam, geboren auf dem Kynast den 10. November 1542 von Kynast und Greiffenstein, Freiherr zu Trachenberg, Herr zur Prausnitz, war Kanzler der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer; sowie in seiner Jugend Kaiser Maximilians Edelknabe.

1565 den 3. Septbr. vermählte er sich das erste-  
mal mit Ludomilla Schaffgotsch von Neuhaus. Nach dem Tode seines Vaters 1572 erhielt er dessen sämtliche Güter als alleiniger Erbe, welche er aber verkaufte und dagegen die Herrschaft Friedland, Posewine, Leipe, Kaube und Schellendorf kaufte. Auch diese Herrschaft Friedland veräußerte er wieder und dagegen von dem Freiherrn v. Promnitz die Herrschaft

Bielitz in Oberschlesien an sich gebracht. Auch diese hat er wieder

weggelassen, und sich dafür von Heinrich III. von Kurzbach den 3. Juni 1592 die freie Ständesherrschaft Trachenberg samt dem Weichbild Prausnitz für 195 000 Thaler gekauft, welche er bis an sein Ende behalten hat.

1592 den 5. Juli wurde er nebst seinen Vettern der Schwarbach- und Langenauschen Linie vom Kaiser Rudolph II. wiederum in den Freiherrnstand, welchen das Schaffgotschsche Geschlecht schon längst vorher besessen, aber zeither zu brauchen unterlassen, erhoben, mit dem Prædicat Wohlgebohren und dem Titel Schaffgotsch genannt von Kynast und Greifenstein, Freiherr zu Trachenberg. Er ist stets in kaiserlichen Diensten gewesen, und zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht worden, wie er denn auch 1594 den 21. Oktober als kaiserl. Abgesandter des Kurprinzen von Brandenburg Johann Siegismund mit der Prinzessin Anna, Herzogs Albert Friedrich in Preußen Tochter, in Königsberg gewesen.

Er baute 1597 zu Trachenberg eine schöne und große Kirche, welche 1601 den 9. Dezember der Heiligen Dreifaltigkeit zu Ehren eingeweiht wurde. Er fundirte auch 3000 rthl. zur Unterhaltung der Kirchen- und Schuldiener, und wollte auch ein Hospital bauen, wenn er nicht zu früh, am 1. August 1601 in einem Alter von 58  $\frac{3}{4}$  Jahr gestorben wäre; Er wurde in die neu-erbaute Kirche und Gruft beigesetzt.

Da er mit seinen beiden Gemahlinnen Ludomilla Schaffgotsch, und Catharina Gräfin v. Guttenstein

keine Kinder gezeugt hat, so errichtete er 1600 den 20. April ein Testament, und stiftete in demselben ein perpetuum Fidei-Commissum Familiæ, worin er zu seinen rechten Erben eingesetzt seinen Vetter Christoph Schaffgotsch auf Kynast (pag: 56) dergestalt, daß er die Herrschaft Trachenberg mit allen Ein- und Zugehörungen als sein propre Gut haben und eingeräumt werden solle, jedoch soll er von solchen seinen unbeweglichen Gütern nichts veralini- ren, verpfänden oder sonst destrahiren.

Wenn aber Christoph Schaffgotschsches Linie ausstürbe, so fiel dieses Fidei-Commissum auf Caspar Schaffgotsch auf Langenau, ältesten Sohn dergestalt, daß es allezeit den ältesten in derselben Linie treffe. Wenn auch hier keine männliche Erben vorhanden, so soll Watzlawen Schaffgotschen auf Langenau Linie succediren. Wenn auch dieser Watzlaw keine Söhne verließ, sollen diese Güter nach Rat der Verordneten unter den ältesten unter des Testatoris Vettern, welcher dazu geschickt und kein Verschwender sei. Wenn aber gar kein Schaffgotsch aus dem Hause Kynast mehr am Leben wäre, alsdann erst sollen Wolf und Daniel Schaffgotsch von Boberstein mit ihren Descendenten zu diesem Fidei-Commiss gehören und zu der Erbschaft gelassen werde u. dgl. m.

Da sich nun der Todesfall mit ihm ereignete, so erbte seines Veters des besagten Freiherrn Christoph einziger Sohn Johann Ullrich Freiherr v. Schaffgotsch vide pag: 60 die Herrschaft Trachenberg und weil er noch unmündig war führte sein Vormund Freiherr v. Promnitz die Administration davon.

5. Balthasar der 5<sup>te</sup> Sohn des Caspar Schaffgotsch und dessen Besitznachfolger N<sup>o</sup> 5.
  6. Anna vermählte sich mit Johann Reibnic von Girlachsdorf.
  7. Ursula vermählt mit Johann v. Giersdorf auf Baruth zu Dopschitz.
5. Balthasar I. Schaffgotsch genannt von Kynast und Fischbach auf Langenau und Lehnhaus. Er stiftete die Langenauische Linie, aus welcher die heutigen Reichsgrafen entsprossen. Er besaß Langenau, Berwigsdorf, Flachseiffen, Lehnhaus, Winschendorf, einen Anteil zu Mauer, Pfaffendorf, Dittersbach, Haselbach, einen Anteil von Peterwitz und einen Anteil von Schmiedeberg. Er wohnte zu Langenau.
- Wegen drohender Gefahr der Türken und zur Erhaltung des Landes Siebenbürgen setzte der König Ferdinand auf den 4<sup>te</sup> Januar 1552 eine Zusammenkunft der Krone Böhmen samt deren einverleibten Landen zu Prag fest, wozu auch Balthasar Schaffgotsch als bevollmächtigter Abgeordneter gesendet wurde.
- 1556 wurde er zu dem Fürstentage nach Frau-stadt um verschiedene Grenzstreitigkeiten zwischen Polen und Schlesien abzutun zum Commissarius von den schlesischen Ständen gewählt.
- 1564 errichte er ein Testament und bestimmte seine Gemahlin zum Herrn und Besitzer der ganzen Verlassenschaft, solange sie Witwe bleibe. Wenn ihr aber die Verwaltung der Güter zu schwer fiel, oder ihr ältester Sohn habe das 21<sup>te</sup> Jahr erreicht, dann könne sie dieselben abtreten, und dagegen das Gut Bernsdorf lebenslänglich benutzen und behalten.



Seine 4 Söhne als Balthasar, Christoph, Wenzel und Caspar setzte er zu gleichen Teilen als Erben der Güter ein; seinen beiden Töchtern Anna und Ursula aber verordnete er eine reiche Aussteuer.

1567 den 30. März als am heiligen Ostertage starb er und wurde den 5. April nach Warmbrunn begraben, wo ihm ein sehr schönes Monument errichtet wurde, auf welchem er vor einem Crucifix kniend im Kÿraß in Stein ausgehauen war, und welches beim Brande der Kirche 1711 mit zerstört worden ist.

Mit seiner Gemahlin Magdalena Freiin v. Kitlitz, welche 1532 geboren und den 8. März 1588 in einem Alter von 56 Jahren gestorben und in Warmbrunn begraben wurde, hat er folgende Kinder gezeugt:

1. Baltasar genannt von Kynast auf Langenau Freiherr zu Trachenberg, geboren 1551, war bei dem Tode seines Vaters noch minorenn und bei seiner erlangten Majorennität hatten die Vormünder die väterlichen Güter so mit Schulden belastet und schlechte Wirtschaft geführt, daß, als 1586 die Teilung erfolgte, den jüngeren Brüdern nur wenig davon zukam, daher er sich mit seinen Brüdern Watzlaw und Caspar immer mehr in die Schulden vertieft, welche für einander Bürgschaft geleistet. Ihr Bruder Christoph hatte 1578 eine reiche Heirat mit Magdalena Schaffgotsch auf Kynast und Greiffenstein (vide pag: 56) getan, welchen sie nun sowie ihren Vetter Adam, Freiherr zu Trachenberg dahin bewogen, daß sie vor viele Tausende vor sie Bürgschaft

leisteten. Hierzu kam noch, daß alle diese Brüder und Vettern weder bei dem Kaiser Maximilian II. nach Rudolph II. die Belehnung über ihre Güter nachgesucht hatten, daher solche als verfallen erklärt werden sollen; jedoch erteilte ihnen Kaiser Rudolph gegen Baarerlegung 50 000 Thaler den 17. Juli 1596 die Belehnung darüber. Da nun Balthasar 7 Monate vorher mit Tode abgegangen war, Watzlaw und Caspar aber ohndieß in großen Schulden steckten, so zahlten die Freiherrn Adam und Christoph die 50 000 Thaler wegen der verschlafenen Lehn allein, übernahmen aber dafür ihrer Brüder und Vettern Güter, worüber den 14. April 1597 zu Giersdorf ein Vergleich errichtet ward.

Dieser Balthasar starb den 19. November 1595 und wurde zu Langenau begraben.

Mit seiner Gemahlin Sabina Freiin v. Kittlitz zeugte er 2 Töchter namens

1. Magdalena, geboren 1593 vermählte sich mit Jacob v. Burgsdorf zu Blumberg und starb den 9. März 1622
2. Susanna, geb. d. 29. Septbr. 1594 vermählte sich mit Zacharias v. Grünberg auf Los, und starb den 8. Juli 1614 bei der Geburt einer Tochter.
2. Anna, vermählt das erstemal mit Sebastian v. Zedlitz Neukirch, das 2te mal mit Herrmann v. Czettritz auf Langenhelmsdorf.
3. Christoph der Besitznachfolger seines Vaters Balthasar N° 6
4. Watzlaw genannt von Kynast auf Bernsdorf und Hartmannsdorf, erhielt wegen der schlechten Güterverwaltung

durch seine Vormünder wenig von seinen väterlichen Gütern und mußte auch wegen der bei dem Kaiser Maximilian II. und Rudolph II. nicht nachgesuchten Lehn der väterlichen Güter, mit seinen übrigen Brüdern 50 000 Thaler ins Kaiserliche Hof- Zoll-Amt zahlen; da aber er mit seinem ältesten und jüngsten Bruder zu viel Schulden hatte, so zahlte diese Summe sein Vetter Adam und Bruder Christoph, wofür sie aber laut vorstehenden Vergleich vom 14. April 1597 die Güter übernahmen. Da nun, wie oben bei seinem Bruder Balthasar bemerkt wird, sein Bruder Christoph und Vetter Adam, für die Brüder Watzlaw, Balthasar und Caspar, welcher sehr in Schulden vertieft waren, für viele Tausende Bürgschaft leisteten, so wurde den 10. Mai 1597 zu Bunzlau mit ihren Gläubigern und Bürgen ein Vertrag gemacht, in welchem Adam und Christoph 18 000 Thaler zu zahlen versprachen, wogegen ihnen Caspar und Watzlaw Verzicht und Abstattung auf die Schwarzbachsche und allen zugehörigen Gütern leistete.

Watzlaw starb zu Breslau den 28. März 1602 ohne Erben, und wurde nach Wartenberg begraben.

5. Caspar genannt von Kynast und Greifenstein, Freiherr zu Trachenberg Herr auf Plackwitz und Pomsen, wurde geboren den 21. Mai 1558. Er stiftete die Plackwitzische Linie. Als Kind von 9 Jahren, da sein Vater 1597 starb, wurde er in eine fürstliche Schule gegeben, von derselben kam er 1573 an den Landgräflich Hessischen Hof nach Cassel,

wo er beim Landgrafen Wilhelm Sapienti in großen Gnaden stand. Von seinen väterlichen Gütern erhielt er wegen übler Bewirtschaftung derselben durch seinen Vormünder nur sehr wenig.

1592, den 5. Juli wurde auch ihm nebst seinen Vettern und Brüdern, Adam auf Trachenberg, Caspar und Watzlaw aus dem Hause Schwarzbach, und Balthasar, Christoph und Watzlaw aus dem Hause Langebau der altgeborne Freiherrn und Freifräulein stand wieder erneuert und bestätigt. Bezüglich der von seinem Vetter Adam und Bruder Christoph wegen unterlassener Lehnsnachsichtung bezahlten 50 000 Thaler, sowie der wegen Bürgschaft in dem Vergleich vom 10. Mai 1597 von Adam und Christoph zu zahlen versprochenen 18 000 Thl. gilt für ihn das nämliche, was bei seinem Bruder Watzlaw gesagt worden ist.

1585 vermählte Er (Caspar) sich mit Magdalena v. Falkenberg, mit welcher er das schöne Schloß Plackwitz bei Löwenberg erhielt, woselbst er wohnte, und seiner von ihm herstammenden Linie, den Namen davon beilegte.

1596 zog er mit dem schlesischen Hilfsvölkern nach Ungarn in den Krieg wider die Türken und hat sich längere Zeit in Ungarn aufgehalten.

1613, den 11. Januar erhielt er einen Schlaganfall, wodurch er gelähmt und der Sprache beraubt wurde, in welchem Zustande er den 20. Februar 1616 zu Hertwigswaldau starb, woselbst er auch begraben liegt.

Mit seiner genannten Gemahlin Magdalena von Falkenberg, welche den 16. September 1605 starb, hat er 4 Söhne und 2 Töchter gezeugt, als:

1. Balthasar, wurde 1586 geboren und starb 1606, 20 Jahr alt.
2. Gotthard, wurde 1587 geboren und starb 1643, den 13. Januar in einem Alter von 66 Jahren, ruht in Löwenberg in der Schaffgotschen, ehemals Falkenberg-schen Gruft in der Minorittenkirche.  
Seine Gemahlin war Helena v. Czettritz auf Langenhelmsdorf, mit welcher er 2 Söhne und 5 Töchter gezeugt.
3. Caspar war 1588 geboren und starb unverheiratet den 20. Januar 1641, liegt in Warmbrunn begraben. Sein Monument wurde beim Brande der Kirche 1711 mit zerstört.
4. Magdalena, vermählt an Hans von Schweidnitz und Kauder auf Simsdorf.
5. Helena, starb unvermählt.
6. Rampoldus, ward geboren 1589 starb jung noch vor seinem Vater.
7. Ein Sohn N.N. geboren 1593, starb bald wieder.
6. Ursula, vermählte sich 1579 mit Georg Leonhard von Kottwitz auf Köben, das 2<sup>te</sup> mal heirate sie einen polnischen Edelmann namens Pantowsky.
7. Magdalena starb als Kind den 22. Juli 1558 und liegt in Langenau begraben.
6. Christoph Schaffgotsch, genannt Freiherr zu Trachenberg, Herr auf Kynast, Greiffenstein und Kemnitz, Kanzler der Fürstentümer

Schweidnitz und Jauer, wurde zu Langenau den 27. März 1552 geboren.

1561 kam er in die Schule nach Jung-Bunzlau in Böhmen um die böhmische Sprache zu erlernen, da jedoch die Pest dort ausbrach, kam er nach Lauban, von dort 1564 an den Chursächsischen Hof nach Dresden als Silberkämmerer. 1567 zog er mit

dem Churfürsten August von Sachsen zur Belagerung von Gotha, woselbst er der Churfürstin in einer besonderen Gefahr treue Dienste geleistet hat, und daher beim Churfürsten in großen Gnaden stand. Nachdem er sodann seinen Abschied genommen, und nach Hause kam, trat er bald darauf eine Reise nach Italien an. Nach seiner Zurückkunft von der Reise vermählte er sich den 11. November 1578 mit Magdalena von Schaffgotsch, der Tochter des Hans Schaffgotsch pag: 43 und Urenkelin des pag: 34 ad N<sup>o</sup> 3 besagten Besitzers der Herrschaften Kynast und Kemnitz Johannes Schaffgotsch I. und residirte mit seiner Gemahlin auf dem Schlosse Kemnitz.

1583 verpfändete ihm der Abt Caspar zu Grüssau die Propstei in Warmbrunn nebst einigen zum Stift Grüssau gehörigen Güter vor 10 000 rthl. auf 12 Jahr, ebenso wie der Abt Christoph solche an Hans Schaffgotsch auf Kreppelhof 1571 auch auf 12 Jahr für 10 000 rthl. versetzt hatte.

1583 erhielt Christoph das Kanzleramt der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, welches er 18 Jahre verwaltete.

1584, den 30. Januar starb sein Schwiegervater, der pag: 43 N° 2 benannte Johannes Schaffgotsch von Kynast und Greiffenstein. Da sein, nämlich des Johannes einzig hinterlassener Sohn Johann Ulrich 1589 den 21. August im ledigen Stande mit Tode abging und folglich mit demselben die Greiffensteiner Linie erlosch, so fielen die gesamten Greiffensteinschen und Kynastischen Güter mit allen Zugehör, an diesen Christoph Schaffgotsch wegen seiner Gemahlin, vermöge des von seinem Schwager und Vetter Johann Ulrich errichteten Testament, welcher auch bald darauf die Güter übernahm. Da aber der Testator seines Vettern Bruders Söhnen Wolf und Daniel Schaffgotsch zu Boberstein nur 10 000 rthl. legirt, womit dieselben nicht zufrieden sein wollten, so entstand daraus ein bedeutender und weitläufiger Prozeß, und obzwar Christoph Schaffgotsch laut kaiserl. Rescript vom 26. August 1590 bei der Possession der Güter geschützt und den 15. Dezember 1596 das Urteil publicirt wurde, daß derselbe im Besitz der Güter bleibe, so ist doch aber erst 1605 die ganze Sache durch eine kaiserliche Commission gänzlich beigelegt worden.

1592 d.d. Prag den 5. Juli hat ihn Kaiser Rudolph II., nebst seinen Vettern Adam auf Trachenberg, Caspar und Watzlaw von Schwarzbach und seine Brüder Balthasar, Caspar und Watzlaw aus dem Hause Langenau, den frühern Freiherrn und Freifräulein Stand erneuert und bestätigt, auch ihr angeerbtes Wappen vermehrt.

1596 mußte er wegen der beim Kaiser Maximilian II. und Rudolph II. unterlassenen gemuteten Lehn und daher als verfallen erklärenden Güter, nebst seinen Vettern und Brüdern Adam Freiherrn, sowie Watzlaw und Caspar 50 000 Thlr. baar erlegen, wofür der Kaiser ihnen d.d. Prag den 17. Juli 1596 die gesamte Lehn über Fischbach, Kemnitz, Schwarzbach, Langenau, Reibnitz, Hindorf, Spiller, Johnsdorf, Neudorf, Seckerwitz, Matschkau, Herzogswaldau, Peterwitz, Heinersdorf, Haselbach, Pfaffendorf, Weisbach, Leipersdorf, Dittersbach, Schmiedeberg, Domasdorf, Flachenseiffen, Hartmannsdorf, Mauer, Wintschendorf, Berndorf, Södrich, Michelsdorf, Hennersdorf, Berbisdorf, Plasdorf, Jonsdorf, Friedland, Poschine, Leipe, Naucke und Schellendorf mit allen Zugehörungen, wie solches der Lehnbrief d.d. Wien den 28<sup>ten</sup> Juli 1556 nachweist, erteilte. Da aber, wie bereits erwähnt, Watzlaw und Caspar in große schulden vertieft waren, so haben Adam und Christoph diese 50 000 Thlr. erlegt, dagegen sie laut Vergleich vom 14. April 1597 die Güter übernommen. Auch hatten diese Adam und Christoph mit viel Tausend für Watzlaw und Casparn bei ihren Gläubiger verbürgt, und nach einem Vertrage mit den Gläubigern vom 10. November 1597 haben Adam und Christoph die eingeschrittene Bürgschaft mit 18 000 Thl. zu zahlen versprochen.

Wie vorstehend pag. 48 bemerkt worden, setzte ihn, nämlich Christoph, sein Vetter Adam Schaffgotsch zu Trachenberg im



Testament vom 20. April 1600 zum Erben ein; er starb aber schon vor seinem Erblasser den 9. Juni 1601 und ruht in Greiffenberg; die Succession fiel daher auf seinen unmündigen Sohn Johann Ulrich.

Er hatte zwei Gemahlinnen nämlich

I. die bereits genannte Magdalena geb. Schaffgotsch, welche den 30. April 1587 in einem Alter von 28 Jahren starb und in der Greiffenberger Gruft ruht. Mit ihr zeugte er einen Sohn, namens

1. Gotthard geb. 1586, welche aber nur 4 Tage lebte.

Die II<sup>te</sup> Gemahlin war Eleonora Freiin von Promnitz, geboren den 28. September 1576 vermählt den 7. September 1592 und starb den 19. Dezember 1611 bei der Geburt eines toten Sohnes,<sup>1</sup> sie ruht in der Greiffenberger Gruft.

60

Mit ihr zeugte er

1. Magdalena geb. zu Greiffenstein den 9. Januar 1594, vermählte sich mit Seifried v. Kittlitz, Herr der Herrschaft Spremberg den 1. Dezember 1626 und starb zu Muskau in der Oberlausitz den 26. Dezember 1627 in Kindsnöthen.

2. Johann Ulrich, der Besitznachfolger N<sup>o</sup> 7.

3. Ludmilla I. geb, den 3. August 1596 und starb den 25. August 1598, sie ruht in Greiffenberg.

---

<sup>1</sup> Nach dem Tode ihres Gemahls Christoph Schaffgotsch lebte sie 5 Jahre als Witwe, dann vermählte sie sich am 29. Mai 1606 wieder mit Joh. Georg Grafen zu Hohenzollern, worauf sie 1611 bei der Geburt eines toten Sohnes starb.

4. Anna Maria geb. den 21. August 1597, starb den 5. März 1598 und ruht in Greiffenberg.
5. Ludmilla II. geb. den 8. Mai 1599 und starb den 13. August desselben Jahres.
6. Ein Sohn, welcher den 5. Juli 1601 nach dem Tode des Vaters geboren, den 23. desselben Monats schon wieder gestorben und den 18. September zugleich mit seinem Vater begraben worden ist.
7. Johann Ulrich Freiherr v. Schaffgotsch genannt des Heil. Röm. Reichs Semperfrei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Erbherr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein, Kemnitz, Prausnitz, Schmiedeberg, Giersdorf, Hertwigswaldau und Rauske p. Kaiserl. Königl. Kämmerer, General der Cavallerie und Obrister über 2 Regimenter zu Pferde pp. Geboren auf dem Schloß Greiffenstein den 28. August 1595. In seinem 6<sup>ten</sup> Jahresalter starb sein Vater, dem sein Vetter Adam Schaffgotsch pag. 48 den 1. August 1601 in einer Zeit von 7 Wochen im Tode nachfolgte.

Weil nun dieser Ulrich der einzige Sohn seines Vaters war, von seinem ebengedachten Vetter Adam testamentarisch zum Erben der Freien Standesherrschaft Trachenberg und Prausnitz eingesetzt wurde, so fielen ihm in einer Zeit von sieben Wochen mehr als 7 ansehnliche Herrschaften zu. Unter der Aufsicht seiner Mutter, welche sich mittlerweile wieder mit dem Joh. Georg Grafen v. Hohenzollern 1606 den 20. Mai vermählt, wurde er bis in sein 12<sup>tes</sup> Jahr erzogen, und so-

dann den 3. März 1607 nach Böhmen gegeben. 1609 ging er auf die Universität nach Tübingen in Begleitung seines Vetters Bernhard Schaffgotsch auf Ruhrlach und Seifersdorf und eines Hofmeisters Scultetus. Da in Tübingen die Pest ausbrach, ging er nach Altdorf, und 1610 nach Leipzig, von dort begab er sich nach Dresden und wohnte dem Beilager der sächsischen Chur-Prinzessin Sophie mit Franz, Herzog in Pommern, zu Stettin bei; hierauf ging er nach Leipzig zurück.

1611, den 28. März begab er sich mit Erlaubnis seiner Vormünder von Leipzig aus auf Reisen und zwar über Naumburg, Saalfeld, Coburg, Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Ingolstadt, Neuburg, München, Augsburg, Innsbruck, Bozen und Trident nach Venedig, woselbst er mit seinem Begleiter Bernhard den 29. April ankam; sodann ging er nach Padua, woselbst er sich ein halbes Jahr aufhielt und im Oktober trat er die Reise über Ferrara, Bononien, Loretto und Perugia nach Rom an, von da ging er nach Neapel und wieder über Rom nach Toscanien. Von Livorno segelte er nach Sizilien in die Hauptstadt Messina. Ging von dort auf einer Fregatte nach Malta, und von dort zurück nach Palermo. Auf der afrikanischen Seite gegen Tunis kam er einige mal in Gefahr türkischer Seeräuber, schiffte längs dem Ufer von Calabrien nach Neapel und dann nach Livorno und begab sich über Pisa nach Florenz, von dort über Lucca, Genua, Mayland Parma, Mantua, Padua nach Venedig.

Von dort trat er am 1. Januar 1613 die Reise nach Spanien, und über Verona, Bergamo, Mayland durch Piemont und Savoyen über den Berg St. Denis nach Frankreich an, und nachdem er Dauphine, Grenoble in Provenze Valence Aix, Marseille Arles in Augenschein genommen, zu Nesmes in Langvedoc eintraf, woselbst er krank wurde. Von dort ging er über Montpellier, Beziers und Narbona nach Perpignan in Spanien, woselbst er mit seinem Begleiter den 2. März ankam; ging dann nach Barcelona der Hauptstadt in Catalonien und wandte sich von dort über Tortosa, Tanocena und Valentia nach Madrid wo er den 26. März eintraf. Nach einem dreimonatlichen Aufenthalte nahm er wegen großer Hitze, seinen Rückweg über Toledo, Aranquerr, Siguenca und Calatajud durch das Königreich Arragonien und dessen Hauptstadt Saragossa über die Pyrenäischen Gebirge nach Frankreich, wo er in Bearn ankam, und über Toulouse, Rochelle, Poitiers, Angers, Tours, Blois, Bourges, Orleans den 10. Juli 1613 in Paris eintraf, dort blieb er bis zum 23. September und reiste dann nach England, woselbst er die Hauptstadt London und die umliegenden Königlichen Lusthäuser Nonsuch, Kensington, Hamptoncourt, Richmond, Windsor und die Universitäten Oxford und Cambridge besuchte. Von dort ging er nach Frankreich zurück, kam zu Calais in Piccardie an und begab sich längs der niederländischen Seeküste über Dünkirchen, Nicuport, Ostende, Brügg, Stuys und Gent nach Brüssel und nachdem er das vorzüg-

lichste in Flandern und Brabant in Augenschein genommen hatte ging er über Loewen, Mecheln, Antwerpen, Bergen, Zoom, Breda und Gertruydenberg zu Dordrecht auf der Maass am 18. November nach Holland und durch Rotterdam, Delft, Haag, Leiden, Harlem, Amsterdam und Utrecht, dann über Bremen, Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg und Leipzig nach Hause, woselbst er mit seinem Begleiter den 14. Januar 1614 Abends 7 Uhr auf dem Schlosse Greiffenstein glücklich angekommen. Nach mündlichen Überlieferungen soll er von dieser Reise den ersten Steinschneider mit nach Warmbrunn gebracht haben, worüber jedoch gründlichere Nachrichten fehlen.

1614, den 23. Juni erhielt er zu Kemnitz die Erbhuldigung von den Städten Greiffenberg und Friedberg und seinen andern Untertanen aus den Dörfern.

1616 war er in Prag bei der Krönung der Kaiserin Anna, Kaiser Mathias Gemahlin, zu böhmischen Königin.

1616, den 20. August brannte in seiner Abwesenheit sein Residenzschloß Kemnitz bis auf das Gemäuer nieder, wobei wahrscheinlich viele Dokumente und Privilegien mit verbrannt sind. Er erbaute solches bald wieder und zwar noch einen Stock höher als das alte war und ist solches das gegenwärtige Gebäude.

1617 im April hielt er ein Turnier und Ringelrennen unter dem Schloß Greiffenstein, an welchem viel Cavaliere Theil nahmen.

1620 den 23. Februar, da Friedrich Pfalzgraf von Rhein und Churfürst als gewählter König von Böhmen seinen Einzug in Breslau hielt, befand sich auch Joh. Ulrich Schaffgotsch mit 4 Trompetern und 36 Rossen von seiner Ritterschaft in einer sehr stattlichen Rüstung dabei.

1626, als der Graf von Mansfeld in Schlesien eingefallen und ein Krieg entstand, erhielt er das Commando über die schlesische Militz, wobei er sich so tapfer gehalten, daß ihm dreimal das Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

1627, den 4. Dezember ertheilte ihm und seiner Descendenz männlichen und weiblichen Geschlechts den Titel und Prädicat, Hochwohlgebohren, nebst dem Ehrenwort Semper Frey.

1627 baute er über das Bad zu Warmbrunn statt des hölzernen, ein schönes steinernes Gebäude, welches 1630 beendigt wurde.

1630 als der Krieg in Schlesien wieder ausbrach, trat er als Obrister wieder in Kriegsdienste.

1631, den 2. April machte er ein Testament und errichtete ein Fideicommiss, so daß seine Kynastischen Güter mit den dazu gehörigen Dörfern (außer Warmbrunn), Greiffenstein nebst Greiffenberg, Friedeberg und einigen Dorfschaften, desgleichen Giersdorf mit den dazu gehörigen Dörfern, sowie auch Hertwigswaldau und Rauske samt Pertinenzien, ebenso wie die Herrschaft Trachenberg als ein perpetuum Fidei Commissum Familiæ bei dem Geschlecht der Schaffgotschsche

verbleiben sollen, daß sein ältester Sohn Christoph und seine Söhne und ihre Descendenz nach ihm immer der älteste Sohn sie besitzen soll. Jedem Bruder aber soll er für die ganze Abstattung 60 000 species Thaler geben.

1632 im Mai, als 1300 Kroaten in Schlesien einbrachen, plünderten und sengten, forderte er sie auf, da sie Niemanden gehorchen wollten und selbst ihren eigenen Obristen erschossen hatten, sich unter ihm in kaiserliche Dienste zu begeben. Er ließ aus eigenen Mitteln 2 Regimenter in Schlesien werben.

65

1633 im Januar besetzte er Neisse, ging dann vor Strehlen, Reichenbach und Ohlau und eroberte diese Orte, wovon aber Strehlen von den Chursächsischen Truppen wieder eingenommen wurde. Bei der Steinauer Schanze schlug er die Schweden gänzlich, worauf die meisten Orte in Kaiserliche Hände kamen. Der Generalissimus Herzog von Friedland, Wallenstein, ging mit seiner Macht in die Oberlausitz und eroberte den 30. Oktober Görlitz mit Sturm. Den Ulrich Schaffgotsch ließ er in Schlesien, um die noch übrigen mit schwedischen und churfürstlichen Truppen belegenen Orte zu recuperiren, wo er dann Ohlau mit Accord eroberte.

Hierauf ging er nach Breslau und forderte die Stadt auf, welche sich neutral hielt, Kaiserliche Besatzung einzunehmen, und die Sandinseln, welche die Schweden noch besetzt hielten, einzuräumen, und bedrohte sie widrigenfalls mit Feuer und Schwerdt. Der

Kaiser ernannte ihn zum General der Cavallerie und übertrug ihm das völlige Commando über die Kaiserlichen Truppen in Schlesien.

Als der Kaiser den bisherigen Generalissimus, Wallenstein den 24. Januar 1634 seiner Generalität entsetzte, welcher darauf den 15. Februar zu Eger in Böhmen von einigen Offizier ermordet wurde, wurde auch der General Schaffgotsch, weil er unter dem Wallenstein gestanden, auf den Verdacht, mit den Wallensteinischen verräterischen Pläne in Verbindung zu stehen und somit, wie man vorgab, seinem Kaiser untreu zu werden, aber wohl nur aus Mißgunst, Neid und Glaubenshaß, auf Kaiserlichen Special-Befehl von dem Obrist Grafen Colleredo am 24. Februar 1634 in seinem Hauptquartier zu Ohlau arretiert und nach Glatz gebracht,

66

woselbst er auf dem Schlosse geblieben, und sodann später als Gefangener nach Wien gebracht wurde. Nachdem er dort auf verschiedene Art examiniert worden war, wurde er auf der Donau nach Regensburg in ein im dasigen Rathause befindliches Gefängnis gebracht und am 8. Februar 1635 vor das Kriegsgericht gestellt, peinlich angeklagt und hierauf verurteilt. Er hat jedoch seine Defension geführt und schrieb unterm 19. mai 1635 von Regensburg an seinen Hauptmann nach Greiffenstein, Jeremias Gottwald:

„Ich bin gesichert, daß die ganze ehrbare Welt, wenn sie meine Verantwortung zu sehen bekommt, nicht anders urteilen kann und wird; Redlicher, treuer, als ich



gedient, kann kein Diener, er sei wer er wolle, seinem Herrn dienen, als ich getan hab, hoffe, es soll noch ehest erkannt und die große Ungnade in Gnade verwandelt werden.“

Obschon er durchaus mit keiner unrechten, oder gegen seinen Kaiser gerichteten Handlung überführt werden konnte, so mußte er doch auf Antrieb seiner Mißgünstlinge, welche sogar den angekommenen, von p. Schaffgotsch aber nicht nachgesuchten kaiserlichen Pardon hinterhalten, den 23. Juli 1635 zu Regensburg auf den Ringe sein Leben unschuldigerweise durch das Schwerdt beschließen, zu welcher Enthauptung er sich mit großer Standhaftigkeit und Ergebung in den Willen Gottes vorbereitet hatte. Sein entseelter Körper wurde von seinem Bedienten Conrad Wegerer in sein Quartier gebracht, und den folgenden Tag den 24. Juli bei der Dreifaltigkeitskirche vor dem Tore begraben. Ein kleiner Sandstein, auf welchem sein Wappen und die Buchstaben H. U. S. eingegraben sind, deckt seine irdischen Überreste. Das Richtschwerdt befindet sich in der gräflichen Bibliothek.

67

Während seiner Gefangenschaft haben die unter seinem Commando gestandenen Croaten am 9. Juli 1634 seine Stadt Greiffenberg an 3 Orten angezündet, wodurch in der Ringmauer 107 und in den Vorstädten 120 Wohnhäuser mit beiden Kirchen, Schulen und mehreren anderen Gebäuden in Asche gelegt wurden.

Bald nach seiner Verhaftung erklärte man seine sämtlichen bedeutenden Herrschaften für Kaiserliche Kammergüter; Schon den 11. März 1634, also lange zuvor, ehe ein Urteil über den Arretirten ausgesprochen war, erschien der Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Georg Rudolph, Reichsgraf v. Stahrenberg und nahm im Namen des Kaisers die Huldigung von den besessenen Schaffgotschischen Städten und Dorfschaften an. Er übergab die Oberaufsicht über die sämtlichen confiscirten Güter dem Johann Pulz von Adlerthurn und ernannte einen gewissen Jacob Georg Kÿd v. Portua zum Hauptmann der Herrschaft Greiffenstein. Die Herrschaft Trachenberg verkaufte der Kaiser Ferdinand III. 1641 an den Grafen Melchior Hatzfeld für 465 000 Thaler erb- und eigentümlich. Die Herrschaft Kemnitz verkaufte er an den Grafen v. Erdroth aus Ungarn, und Schmiedeberg den 16. September 1639 an den Grafen Procop v. Czernin.

Die Herrschaften Kynast, Greiffenstein und Giersdorf erhielten jedoch seine, des Ulrich Schaffgotsch Kinder in den Jahren 1638 und 1650 zurück. Von der Herrschaft Trachenberg blieb den Grafen Schaffgotsch blos der Titel, Freiherr von Trachenberg, den sie heute noch führen, zurück.

Die Gemahlin des Hans Ulrich Schaffgotsch war Barbara Agnes, Herzogin in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, älteste Prinzessin Joachim Friedrich Herzog zu Liegnitz und Brieg. Sie wurde geboren den 24. Februar

1593, den 15. Oktober 1620 fand die Vermählung in Liegnitz statt, der Einzug auf das Schloß Kemnitz aber 5 Tage später den 20. Oktober. Sie starb zu Kemnitz den 24. Juli 1631, also 4 Jahre früher als ihr unglücklicher Gemahl und ward in die Greiffenberger Gruft beigesetzt.

In dieser Ehe wurden gezeugt:

1. Anna Elisabeth, geboren zu Kemnitz den 11. Februar 1622. nach der Verhaftung ihres Vaters wurde sie mit ihren Brüdern nach Olmütz gebracht. Im März 1636 kam sie nach Wien, woselbst sie wegen ihrer Schönheit viel Aufsehen erregte, und viele angesehenene und reiche Männer daselbst um ihre Hand warben. Sie gab einem polnischen Obristen Jacob v. Weiher von Marienburg den Vorzug. Die Vermählung mit demselben fand den 18. Oktober 1636 zu Regensburg statt; bei welcher Gelegenheit der Kaiser den Obrist Weiher in den Grafenstand erhob. Sie starb am 28. Oktober 1650 und wurde zu Weihersfreiheit in Preußen begraben.
2. Christoph Leopold, der Besitznachfolger N° 8.
3. Johann Ulrich des heil. Römischen Reichs Semper frei von und auf Kynast und Greiffenstein, Freiherr zu Trachenberg, Erbherr der Herrschaft Wildschütz, Kämmerer, geboren zu Kemnitz den 19. Juni 1624. Mit seinen übrigen Geschwistern wurde er auf Kaiserlichen Befehl den 28. September 1634 von Greiffenstein weg

nach Olmütz gebracht und dort eine Zeitlang erzogen.

1641, den 1. Juni kam er mit seinem älteren Bruder Christoph Leopold nach Greiffenstein; später begab er sich in polnische Kriegsdienste, und war 1647 unter seinem Schwager, des Grafen Weiher's Regiments-Fähndrich, worauf er sodann zum Hauptmann avancirte. Da er sich im Kriege so tapfer gehalten, machte ihn der König Ladislaus von Pohlen und Schweden zu seinem Kämmerer.

1650 ward ihm und seinen Brüdern die Herrschaft Kynast wieder eingeräumt, und kam den 12. Oktober als Obrist Lieutenant nach Greiffenstein.

1654 befand er sich in Italien und machte durch Krankheit befallen, am 22. Februar sein Testament, worin er unter andern 800 rthl. bestimmte, wofür ein Stück oder Kanone mit seinem Wappen und Namen gegossen und auf dem Kynast verwahrt werden solle.

1660, den 2. Juni starb er zu Danzig 36 Jahr alt laut seiner Testamentbestimmung nach Weiher'sfreiheit in Preußen begraben.

Gemahlin Caecilie Eleonore Gräfin v. Weiher, seiner Schwester Tochter, geboren 1637 vermählt den 12. Januar 1658. Nach dem Tode ihres Gemahls heiratete sie den Grafen Joh. Maximilian v. Schönkirch und zum 3<sup>ten</sup> Mal den Grafen Maximilian Breuner. Mit dem 1. Gemahl hat sie ein Sohn gezeugt

1. Franz Dominic Ulrich, geboren 1660, starb schon wieder 1661
4. Georg Rudolph, geboren zu Kemnitz den 17. Januar 1626 und starb den 18. April 1630 in einem Alter von 4 Jahren, ruht in der Gruft zu Greiffenberg.
5. Adam Gotthard, geboren 1627, wurde im 7. Jahr seines Alters den 28. September 1634 mit seinen übrigen Geschwistern von Greiffenstein nach Olmütz gebracht, woselbst er noch in seiner Jugend starb und dort beerdigt worden ist.
6. Gotthard Franz, des heil. Römisch. Reichs Semper Frei von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Dompropst zu Breslau, Canonicus bei der heil, Kreutzkirche dasselbst, Archidiacon zu Liegnitz und Scholasticus zu Groß-Glogau, sowie vollmächtiger Administrator und Hoferichter des Breslauer Bischoftums, war zu Trachenberg den 9. Juli 1629 geboren und wurde in seinem 6<sup>ten</sup> Jahre mit seinen übrigen Geschwistern den 28<sup>ten</sup> September 1634 von Greiffenstein nach Olmütz gebracht. Er widmete sich dem geistlichen Stande und erhielt den 29. März 1647 nach Absterben des Domherrn Caspar Karas diese erledigte Domherrnstelle in Breslau; da er jedoch außer Landes sich befand, trug er dem Philipp Jacob v. Jerin, durch Vollmacht auf, von seinem Canonicat Besitz zu nehmen. Er aber ging 1647 nach Rom und kam 1651 von dort zurück und übernahm 1652 die Stelle als Dompropst in Breslau.

1655, den 11. Septbr. reiset er in Begleitung seines Veters Wolfgang Ulrich Schaffgotsch von der Bobersteiner Linie, nach Rom, kam den 19. Septbr. nach Wien und hatte den 25. Septbr. bei dem Kaiser und Tages darauf beim päpstlichen Nuntius Audienz, worauf er den 3. Oktober nach Italien abging, und am 3. November in Rom ankam. Am 9. Dezember hatte er Audienz beim Papst Alexander VII. Von Rom reiset er nach Neapel, kam aber schon am 24. Dezember dahin zurück. Den 8. Februar trat er seine Rückreise über Loretto und Ancona nach Schlesien an; Da der Bischof von Breslau Carl Joseph Erzherzog von Österreich den 27. Januar 1664 mit Tode abging, wurde er von sehr vielen zu dessen Nachfolger gewünscht, besonders da er die Administration über das Bistum führte, jedoch wurde aus einer besonderen Ursache der damalige Weihbischof Sebastian Rostock den 24. April 1664 dazu gewählt.

1665, den 9. Dezember wurde er vom Bischof Sebastian Rostock zum Scholastico zu Groß-Glogau investirt; auch war er Archidiacon zu Liegnitz. er ließ auf dem Dome zu Ehren des heil. Septimis eine Kapelle errichten, wozu er den 24. Juli 1664 die bischöfliche Erlaubnis erhielt.

Er war ein großer Liebhaber der Studii Genealogici und hat mit vielen Gelehrten in und außer Deutschland hierüber correspondirt. Er verfaßte das Werk Opera

Genealogico Heraldico Universali, welches aber nicht vollendet worden ist. In der gräflichen Majorats-Bibliothek befindet sich ein Werk in Regal folis geschrieben von ihm, mit sehr viel sauber gemalten Wappen versehen, welche er Arcum triumphalem nativis Europa Pricipium exornatum laureis betitelt und seinem Bruder Christoph Leopold d.d. Breslau den 5. Januar 1661 dedicirt. Nachdem er in fünf Tabellen seine Ahnen erwiesen, stellte er die Verwandtschaft seines Bruders, mit dem kaiserlichen, allen Königlichen, Chur- und Fürstlichen Häusern in der Christenheit in 108 Tabellen dar, wo denn bei jeder dieser Tabelle eine andere beigefügt ist, welche die 16 Ahnen mit den Wappen derselben Person repräsentiert, deren Verwandtschaft mit seinem Bruder er darlegt. Außer einem noch andern großen Werke in Folio, befindet sich ein Band von allerhand Ahnentafeln mit Wappen, ein großer piastischer, wie auch ein Schaffgotschischer Stammbaum in der Bibliothek.

Seine besonders mit schönen historischen Büchern versehene Bibliothek hat er dem Domkapitel zu Breslau legirt.

Er starb den 4. Mai 1668, im 41<sup>ten</sup> Jahre seines Alters.

8. Christoph Leopold Graf Schaffgotsch genannt, des heil. Röm. Reichs Semper Frei, von und auf Kynast Freiherr zu Trachenberg, Erbherr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein, Giersdorf und Boberröhrs-

dorf, Ritter des goldenen Vlieses, Kaiserl. K. Geheimer Rat, Kämmerer und Kammer Præsident in Schlesien. Oberster Erbhofmeister und Erbhofrichter der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, war auf dem Schlosse Kemnitz geboren den 8. April 1623. Als er 12 ½ Jahr alt war, wurde er den 28. September 1634 auf Kaiserlichen Befehl nebst seiner Schwester und 3 Brüdern von Greiffenstein abgeholt und nach Olmütz gebracht. Nach dem Tode seines unglücklichen Vaters wurde ihm und seinen Geschwistern, sein Schwager Jacob Graf v. Weiher zum Vormund bestellt. 1638 erhielten die Kinder die Herrschaft Greiffenstein zurück, welche Christoph Leopold, nachdem ihn der Kaiser 1641 für mündig erklärt, von seinem Vormunde Weiher übernahm, und den

73

1. August desselben Jahres auf dem Rathhause zu Greiffenberg ihm die Erbhuldigung geleistet wurde. Hierauf begab er sich auf Reisen, von welchen er den 4. Oktober 1646 wieder zurückkam. Er trat sodann in Kriegsdienste und als 1649 die Stadt Eger an die Schweden überging, war er obschon der jüngste Hauptmann von der Besatzung, der einzige, welcher den vom Feinde angebotenen Accord nicht unterschreiben, sondern sich bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen wollte, wofür er nebst anderen Belohnungen vom König Ferdinand IV. den Kammerherrnschlüssel erhielt.



1649. d. 15 Januar kam er nach Greifenstein zurück und erhielt den 14. August desselben Jahres die erledigte Ober-Amts-Rat-Stelle in Schlesien, und wurde ihm der Titel mit dem Prædicat Hoch- und Wohlgebohren beigelegt.

1649, den 16. August erhielt er vom Kaiser Ferdinand III. die Herrschaft Kynast zurück, welche ihm den 3. Novbr. 1650 übergeben wurde. Die Herrschaft Giersdorf war an den General Grafen Gall vom kaiserlichen Hofe für 80 000 Floren verpfändet, daher von 1642 bis 1683 der Graf Wilhelm Gall und nach dessen Tode sein Vetter die Einkünfte davon genossen. Nach beständig fortgeführtem Prozeß (denn auch die Jesuiten in Hirschberg wollten Preetension an Giersdorf machen, und diese Herrschaft als ein Vermächtnis von Graf Gall begründen) wurde Gall vom Kaiserlichen Hofe entschädiget, die Jesuiten abgewiesen, und dem Christoph Leopold Schaffgotsch die Herrschaft Giersdorf eingeräumt.

1651, den 22. Dezember wurde ihm die, das Schaffgotschische Haus seit undenklichen Jahren besessenen Ämter, das Erbhofmeister-Amt in den Fürstentümern Schweidnitz und Jauer und das Erbhofrichter-Amt in den Kreisen Schweidnitz, Striegau und Bolkenhain, erneuert und conferirt, es wurde ihm auch der Grafentitel beigelegt.

1652, den 4. Februar nahm ihn der Kaiser aus dem Ober-Amts-Collegio und setzte

ihn zum Vicepräsidenten bei der Königlichen Kammer in Schlesien ein.

1657 erteilte ihm der Kaiser Leopold nach dem Tod Ferdinand III. die Kammerherrnwürde und conferirte ihm und seinen Descendenten:

1662, den 27. September das Ungarische Baronat und Indigendt. Das darüber ausgefertigte Diploma ist datiert d.d. Pressburg den 17. September 1662.

1665 den 2. September wurde er Kammer-Präsident in Schlesien und bald darauf, den 29. November vollmächtiger Königl. Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer. Hierauf gebrauchte ihn der Kaiser 4 mal als Gesandter nach Polen:

1. Bei dem Leichenbegängniß der Königin Eleonora Gonzaga, Herzogs zu Mantua Tochter und Gemahlin des Königs Johann Casimir zu Warschau im Jahre 1667 im September und kam am 10. Oktober nach Breslau zurück.
2. im April 1669 als der König Johann Casimir die Krone niederlegte und Michel Koributh Wiesnowicky zum König gewählt wurde. Da Christoph Leopold von seiner Frau Mutter her aus dem Geblüte der Piasten herstammte und die Kalisch und Posnischen Woiwodschaften einen Piasten wählen wollten. so waren sie Willens ihm die Krone anzutragen, worauf er aber antworte: „Sein Kaiser habe ihn nicht anher gesandt, sich zum König wählen zu

lassen, sondern einen treuen Alliierten des Hauses Österreich zu dieser Würde vorzuschlagen.“

Dieser hierauf gewählte König Michael war am Kaiserlichen Hofe als Edelknabe erzogen worden, und so ward durch Vermittlung des Grafen Schaffgotsch eine Vermählung des Königs mit der Erzherzogin Eleonora (des Kaiser Leopolds Schwester) unterhandelt und zustande gebracht, worüber den 24. Dezember 1669 zu Wien der Heirat-Tractat geschlossen wurde. Die Königliche Braut reiste in Begleitung ihrer Frau Mutter den 15. Februar 1670 in Wien ab, in Czenstochau empfing sie der königliche Bräutigam, woselbst die Einsegnung folgte und von dort aus traf das Königliche Paar am 4. März in Warschau ein. Der Kaiserliche Gesandte hielt den 8<sup>ten</sup> seinen Einzug daselbst und somit erfolgte des Grafen Schaffgotsch als Begleiter der Königlichen Braut, seine

3<sup>te</sup> Gesandtschaft nach Polen, vom welcher er in der Nacht vom 16. zum 17. März nach Breslau zurück reisete.

Da dieser König Michael einige Jahre hernach starb, ward der Graf Schaffgotsch das 4<sup>te</sup> mal als Kaiserlicher Ambassadeur 1674 zur Wahl des Königs Johannes nach Polen gesendet.

Der Kaiser war mit den Gesandtschaften des Grafen Schaffgotsch, besonders mit der sowohl ausgerichteten Unterhandlung bezüglich der Vermählung voll-

kommen zufrieden, schrieb am 5. Juni 1683 an den König von Spanien Carl II. wegen Erhaltung des Ritterordens vom Goldenen Vließ

für den Grafen Schaffgotsch, in Folge dessen er von dem König von Spanien mit einem Allerhöchst eigenhändigen Schreiben d.d. Madrid den 17. März 1694 den Orden des goldenen Vließes erhielt, womit er in Wien vom Kaiser Leopold 1694 investirt, und vom Sr. Majestät ihm derselbe eigenhändig übergeben wurde.

1657 bauete er die St. Leopolds-Kapelle auf dem Hans Scholzes Bauerngut zu Neundorf bei Greiffenstein, indem auf dieser Stelle der von ihm verlorene Trauring, als er etwas früher die Gegend seiner Gemahlin zeigen wollte, wiedergefunden wurde. Der Bauer ist als Entschädigung für den Bauplatz von den Hofdiensten frei und führt die Aufsicht über die Kapelle.

1668 fing er den Bau der Kapelle auf der Schneekoppe an, welche den 10. August 1681 vom Prälaten Geier aus Grüssau eingeweiht wurde.

1671 den 27. Februar ernannte ihn der Kaiser zum Geheimen Rat und 1672 erhielt er das Directoriat bei bei dem Königlichen Oberamte in Schlesien.

1674, den 12. März erhielt er aus der Reichs Kanzellei den Titel Jllustris oder Hochgeboren für sich und seine Nachkommen, erblich.

1676, den 30. August wurde ihm die Administration über die 3 Fürstentümer Liegnitz, Brieg und Wohlau, welche durch das Absterben des letzten Fürsten aus dem Königl. Piastischen Stamme (George Wilhelm starb den 21. November 1671, er war der Enkel seiner Mutter Bruder) dem Kaiser anheimgefallen sind, übertragen.<sup>2</sup>

1683 wurde der Graf Christoph Lepold zum Entsatz der Stadt Wien dem ausrückenden König von Polen, Johann III. als Kaiserlicher Bevollmächtigter entgeschickt. Den Kaiser begleitete er in allen Treffen.

1686 und 1691 übernahm er die nach Ungarn wider die Türken gehenden, Kurbrandenburgische Auxiliar-Truppen.

Von 1652 bis 1698 ist derselbe bei den schlesischen Fürstentumstagen 11 mal Principal und 6 mal Commissarius gewesen, ebenso war er auch bei verschiedenen Bischofswahlen Kaiserlicher Stellvertreter. Unter seiner Regierung brannte 1675, den 31. August die Burg Kynast durch einen Blitzstrahl ab, wobei viele Privilegien und Dokumente verloren gegangen sind.

Beim Kaiser, sowie bei Königen und Fürsten stand der Graf Schaffgotsch, wie be-

---

<sup>2</sup> Der Piastenstamm nämlich von Piast, einem schlichten Landmann, welcher 775 geboren und 842 zum Oberhaupt von Polen erwählt wurde, hat Polen 24 Könige und Schlesien 123 Herzöge gegeben. Dieser Piastenstamm hat in Schlesien 900 Jahre bestanden.

reits erwähnt worden, in großem Ansehen und Gnaden. Selbst der Papst Innozenz XII., welcher früher Nuntius in Wien, dann später Cardinal war, und mit p. Schaffgotsch in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden, würdigte ihn, als er den päpstlichen Stuhl bestieg, mit 3 Brevibus, und erteilte ihm den Titel: Dilecti Fili Nobilis Vir. Die Könige von Polen, Michael und sein Nachfolger Johannes III. beehrten ihn mit mehreren Briefen und legten ihm die Ehrenbenennung Illustrissimi Comitis grate sibi dilecti, zu. Ohnlängst vor seinem Tode stiftete er den Orden zur alten Hacke, dessen Großmeister er war.

Er starb den 30. Juni 1703 in dem seltenen Alter von 80 Jahren, und wurde in die Familiengruft in Warmbrunn feierlich beigesetzt.

78

Gemahlin, Anna Freiin von Rackwitz verwittibt gewesene Gräfin v. Promnitz, war geboren den 18. Juni 1634, vermählte sich mit dem Grafen Schaffgotsch zu Breslau, den 18. Februar 1656 und starb daselbst den 8. Februar 1693, sie ruht in der Greiffenberger Gruft und war die letzte in diese Gruft beigesetzte Leiche.

In dieser Ehe wurden gezeugt:

1. Leopold Ulrich, geboren den 25 Mai 1657, starb den 15. März 1659, ruht in Warmbrunn.
2. Abraham Gotthard, geboren den 23. März 1659, starb nach 12 Stunden.

3. Joh. Christoph Moritz, geb. den 16. Mai 1663, starb den 30. desselben Monats.
4. Georg Siegfried geb. den 7. Mai 1664, starb bald wieder.
5. Leopold Erdmann, geb. den 6. Juli 1665, starb den 30<sup>ten</sup> August desselben Jahres.
6. Agneta Theresia, geb. den 6. Mai 1666 starb nach einigen Stunden.
7. Hedwig Elisabeth, geb. den 25. Januar 1667, starb den 21. Februar 1669.
8. Eleonora Catharina Bibina, geb. d. 21. Juni 1670, starb an den Blattern zu Breslau den 8. April 1688, ruht in der Warmbrunner Gruft und soll noch unverwest sein.
9. Agnes Charlotta, geb. den 3. November 1660 zu Breslau, vermählt den 24. Mai 1692 mit Christoph Johann Grafen v. Althan und starb den 29. März 1737, ruht in der Gruft zu Warmbrunn. Sie besaß das Gut Boberröhrsdorf, welches laut ihrem Testament vom 11. März 1732 ihr Bruder Hans Anton auf Kynast pp. geerbt hat, jedoch mit der Verbindlichkeit, dasselbe nicht aus der Familie zu lassen. Früher hatte ihre Frau Mutter das Gut Langenau besessen, und solches gegen das Gut Boberröhrsdorf vertauscht, jedoch sich dabei für das gräflich Schaffgotschische Haus das Jus Prothimiseos oder Vorkaufsrecht an Langenau vorbehalten.

Als eine fromme und gottesfürchtige Dame, hat sie mehrere Foundationen gestiftet, als 3300 Gulden der Warmbrunner Propstei, zu geistlichen Verrichtungen. 300 Gulden der Boberöhrsdorfer Kirche, 300 Gulden den dortigen Ortsarmen, welche die jährl. Zinsen davon beziehen. 10 000 Gulden zur Erziehung 2 armer Fräulein im Ursuliner Kloster zu Schweidnitz u. dgl. m.

10. Johann Anton, der Besitznachfolger N<sup>o</sup> 9.
11. Elisabeth Friederica, geb. den 1. Januar 1678 vermählte sich das 1<sup>te</sup> mal mit Adam Anton v. Bnin Oppolinsky Starosta Valetzky, welcher 1695 starb, das 2<sup>te</sup> mal vermählte sie sich den 9. Oktober 1697 mit Anton Christoph, Reichsgrafen v. Proskau, Vice-präsident in Schlesien.
9. Hans oder Johann Anton Schaffgotsch Excellenz, des Heil. Römischen Reichs Graf und Semper Frei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Herr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein, Giersdorf und der Güter Boberröhrsdorf, Schosdorf, Buchwald und Preilsdorf pp. Ritter des goldnen Vlieses. Kaiserl. Königl. Geheimer Rat, Kämmerer, Königlicher Ober-Amts-Direktor in Schlesien, Landeshauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Obrister Erbhofmeister und Erbhofrichter, auch Fürstentumstags Praeses Substitutus pp. Auch Großmeister des von seinem Vater



gestifteten und von ihm erneuerten Orden: „Zur alten Hacke“, war zu Breslau den 19. April 1675 geboren.

1690 reiste er nach Augsburg um der Krönung der Kaiserin Eleonora und des römischen Königs Joseph beizuwohnen, setzte sodann seine Reise nach Italien fort, und ging nach Rom, wo er am päpstlichen, sowie an andern Königlichen und hohen Höfen vielseitige Gnadenbezeigungen erhielt. Nach der Zurückkunft von der Reise, erteilte ihm der König Joseph 1699 den Kammerherrnschlüssel, wartete dem König als Kammerherr auf und war bei dem 1702 vom König unternommenen glückliche Feldzug mit anwesend.

1702, den 27. Mai wurde er als erster Oberamtsrat in Schlesien introducirt.

1704, den 3. September erhielt er die Landeshauptmannschaft der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer und den 19<sup>ten</sup> Dezember desselben Jahres erteilte ihm der Kaiser Leopold das Dekret als Geheimer Rat, welches der Kaiser Joseph I. den 11. August 1705 bestätigte.

1706 baute er das Hermsdorfer Schloß, resp. Beamtenhaus.

1708, den 15. April laut Diplom wurde er in den Reichsgrafenstand vom Kaiser Joseph erhoben und ihm die Semper Freyherrliche Würde, das Prädicat Hochgeboren, samt den Praerogativen, daran die Fürsten in Schlesien sich zu erfreuen haben, erneuert und bestätigt, auch das

bisherige Freiherrliche Wappen bedeutend vermehrt.

1708 und 9 führte er als Kaiserl. Principal-Commissarius die Excecutions-Commission der Altranstaedtischen Covention in Schlesien und beendigte dieselbe.

1712 den 4. November confirmirte ihn der Kaiser zum Geheimen Rat, ernannte ihn am 23. Februar 1719 zum zum Preeside Substituto bei dem Fürstentag in Schlesien und den 28. desselben Monats zum Ober-Amts-Direktor. Nach dem Prozeß mit dem Mesenauischen Erben und darauf unterm 18. November 1721 erfolgten Vergleich erhielt er das Gut Preilsdorf nebst Hartau und Buchwald.

1724 fing er an die Majorats-Bibliothek in Hermsdorf anzulegen und solche binnen einigen Jahren mit einem bedeutenden Kostenaufwande an Büchern und Kunstsachen zu erweitern. Ein Mehreres hierüber pag: 430.

1731 erhielt er den Orden des goldenen Vlieses, welcher ihm von dem Kaiser Carl VI. eigenhändig überreicht und angelegt wurde. Wegen seiner zahlreichen Familie und daß durch diese die besitzenden Herrschaften nicht getrennt oder geteilt werden, beschloß er ein Fidei Commissum Familie perpetuum zu errichten, wozu er den nachgesuchten landesfürstlichen Consens vom Kaiser Carl IV. d.d. Wien den 21. Februar 1738 erhielt und worauf er dasselbe in seinem unterm 19. Oktober 1738 errichteten Testamente,

anordnete und festsetzte; die eigentliche Stiftungs-Urkunde enthielt 23 Paragraphen.

1736 übernahm er das von seiner verstorbenen Schwester Frau Agnes Charlotte vermählte Gräfin Althan geerbte Gut Boberröhrsdorf. vide pag. 79.

Bei der Absteckung des Platzes zur evangelischen Gnadenkirche in Hirschberg, den 22. April 1709 war er und der Graf Sinzendorf<sup>3</sup> Kaiserliche Commissarien und steckte der Graf Schaffgotsch den Platz dazu ab. Zum Bau der Kirche schenkte er die schönsten Stämme Holz.

Von der Stiftung der Propstei von 1403 an, waren bis zu seiner Regierung verschiedene in einige 20 Punkten bestehende Differenzen mit der Propstei entstanden, welche er mit dem Abt Dominic in Grüssau durch einen am 21. Oktober 1707 geschlossenen und vom Kaiser Joseph I. den 27. Juni bestätigten Vergleich, beseitigte. vide pag: 676.

1718 ließ er die von den Brüdern Wolke und Conrad v. Giersdorfer auf dem Gräbelberge 1481 erbaute, aber wieder eingegangene St. Anna-Capelle wieder errichten und erneuern.

Sowohl in den seinem Testamente beige-fügte Codicillen und besonderen Instrumenten hat er mehrere und mit- unter sehr bedeutende Foundationen gestiftet. Die vorzüglichsten davon sind: 1. der

---

<sup>3</sup> Zinsendorf

hiesigen Propstei ein Capital von 7000 Gulden zu einem ewigen Seelengeräte.  
2. Auf ein Krankenbett bei den barmherzigen Brüdern in Breslau 1500 Gulden.  
3. Auf ein zweites Krankenbett daselbst 1500 Gulden. 4. Zur Erziehung 7 armer Knaben im Hospital zu den goldenen Bergen in Breslau 3500 Gulden u.a.m. Unter seiner Regierung brannte am 7. September 1711 die katholische Kirche in Warmbrunn ab, um deren Wiederaufbau er sich sehr verdient gemacht hat.

1742, den 2. Februar reiste er nach Breslau um seiner Majestät Friedrich II. König von Preußen seine Aufwartung zu machen, er wurde daselbst krank und starb den 19. März 1742, ohne den König gesehen zu haben, im 67<sup>ten</sup> Jahre seines Alters. Sein Leichnam wurde nach Warmbrunn gebracht und in die Familiengruft beigesetzt. Da wie pag. 71 bereits erwähnt ist, die Grafen von Schaffgotsch mit allen christlichen Kaisern, Königen, Churfürsten p. verwandt sind, so bemerkt der Pfarrer Brückner in Schmiedeberg, welcher ihm am 21. Mai 1742 die Leichenrede in Warmbrunn hielt, darüber folgendes:

83

„die Genealogisten müssen bewahren und derzählen, die Kaiser, Könige, die Churfürsten, welche unserm hier eingesargten Grafen und grade aufsteigender mütterlicher, großmütterlicher, groß-großmütterlichen Linie mit zugehörige Vorältern gewesen. Genug sei es mir, daß Sr. Excellenz mit dem weltberühmten Pi-

asto, König von Polen, welcher Anno 860 gelebt, im 28<sup>ten</sup> Grad, mit Casimir, König von Polen, welcher 1058 gelebt, um 21 Grad Blutverwandt sind, auch sogar in die Blutfreundschaft mit unserer großen Landesfrau, der Fürstin Hedwig, welche um das Jahr 1242 mit den Strahlen der Heiligkeit aufgestiegen, im 17ten Grade nachstamme.“

Der Verstorbene hat unter 3 Kaisern gelebt, als unter Leopold I., starb den 5. Mai 1705, dem Kaiser Joseph I. , starb den 17. April 1711 und dem Kaiser Carl VI. starb den 20<sup>ten</sup> Oktober 1740 und hatte 2 Gemahlinnen, nämlich:

Die 1te Gemahlin war Maria Franzisca, Gräfin v. Serini geb. in Regensburg, den 28. August 1679, vermählt in Wien, den 24. Juni 1703 und starb den 10. August 1707 bei der Geburt eines toten Sohnes im 28<sup>ten</sup> Jahre ihres Alters und ruht in der Familiengruft in Warmbrunn.

Die II. Gemahlin, Anna Maria Theresia Gräfin Novohrskz v. Kollowrath geb. den 9. Septbr. 1690 vermählt den 29. Juli 1710 und starb den 19. August 1756, sie ruht ebenfalls in der Warmbrunner Gruft. In ihrem Testamente vom 27. Juli 1747 fundirte sie unter andern der Propstei Warmbrunn ein Capital von 3000 Gulden zu verschiedenen Andachten, und den Elisabethinern zu Breslau 2000 Gulden auf ein Krankenbett u. dgl. m.

Kinder sind in diesen beiden Ehen erzeugt:

a. in erster Ehe:

1. Joseph Wilhelm Gotthard, geb. den 18. Mai 1704 starb den 18. Juli desselben Jahres.
2. Carl Gotthard der Besitznachfolger N° 10.

b. in zweiter Ehe:

3. Franz de Paula Gotthard auf Kynast, Greiffenstein, Freiherr von Trachenberg, K.K. Obrist Lieutenant, Kammerherr p. geboren zu Jauer den 23. April 1711 und starb nach seiner Zurückkunft aus Siebenbürgen zu Prag den 3. März 1738 in einem Alter von 27 Jahren. Er ruht in Warmbrunn.

Gemahlin Maria Barbara Gräfin Schaffgotsch aus der Böhmisches Linie. Geboren den 11. Mai 1721 vermählt den 4. November 1736 und starb den 11. November 1789, sie ruht in Warmbrunn.

Kinder aus dieser Ehe:

1. Ernst Anton wurde von seinem Großvater zum 2ten Majoratsherrn bestimmt. Da er jedoch in seiner Jugend starb, fiel demnach der 2<sup>te</sup> Majorats-Besitz, an seines verstorbenen Vaters Bruder, den nachstehen N° 5 aufgeführten Stallmeister Joh. Nepomuk Grafen Schaffgotsch.
4. Christoph Gotthard geb. zu Jauer den 29. März 1712, starb daselbst den 1. November 1713 und ruht in Warmbrunn.
5. Joh. Nepomuk Gotthard von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Mal-

theser-Ordensritter und Commandeur in Gröbnick und Striegau, K.K. Kämmerer, Königl. Preuß. Geheimer Staats- und Kriegsminister; Ober-Stallmeister und nach dem Tode seines Neffen Ernst Anton 2ter Majoratsherr. Geboren zu Jauer d. 16. Mai 1713.

Von 1756 bis 1763 führte er die Administration über die Kynastl. pp. Herrschaften. Zwischen ihm und seinem älteren Bruder Carl Gotthard entstanden wegen Güter-Angelegenheiten verschiedene Uneinigkeiten, welche aber durch den Vergleich vom 23. November 1770 gänzlich beseitiget wurden.

Er starb in Berlin den 18. Mai 1775, wurde sodann nach Warmbrunn gebracht, und in die Familiengruft beigesetzt.

6. Wenzel Gotthard des Heil. Römischen Reichs Graf und Semperfrei p., wurde 1715 den 27. Mai geboren, war titular Obrister. Seinem Bruder Anton vermachte er 5000 Floren. Er starb in Berlin an der Lungen-Entzündung am 25. Februar 1752, ward seinem Verlangen gemäß nach Warmbrunn gebracht und in die Familiengruft beigesetzt.
7. Leopold Gotthard, des Heil. Römischen pp. quittierte als Königl. Preuß. Major und Maltheser-Ritter, wurde nach dem Tode seines Bruders Joh. Nepomuk Gotthard zweiter Majoratsherr. Geboren den 19. Mai 1714, starb

zu Breslau den 16. Februar 1787 und ruht in der Familiengruft zu Warmbrunn.

8. Philipp Gotthard des Heil. Röm. Reichs Graf und Semper frei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Fürstbischof zu Breslau, Fürst von Neisse, Herzog von Grottkau, Ritter des Königl. preuß. schwarzen Adlerorden p., wurde geboren den 3. Juni 1716. Er stand bei dem König von Preußen Friedrich II. in großen Gnaden, wurde 1744 Coadjutor des Cardinal Bischofs v. Sinzendorf und nach dessen Tode 1747 dessen Nachfolger.

86

1749 im Januar erhielt er den schwarzen Adler-Orden als ein Zeichen höchster Königl. Huld und Gnade. Leider aber fiel er wegen einer übereilten Handlung bei der Einnahme Breslaus durch die Preußen, 1756, in Ungnade Sr. Majestät, welche ihm der König in einem Schreiben vom 22. September 1757 bitter empfinden ließ. Er mußte sich von Breslau entfernen, ging hierauf nach Rom, kam aber bald wieder zurück. Im Frieden 1763 wurde ihm Oppeln zum Wohnsitz mit 4000 Gulden jährl. Pension angewiesen, er verließ Oppeln aber und ging nach Johannesberg, woselbst er noch 29 Jahre bis an sein Ende verlebte.

1746 übernahm er von seinem Bruder, dem 1<sup>ten</sup> Majoratsbesitzer Carl Gotthard laut dessen Erklärung vom



8. Oktober 1746 die Administration über dessen sämtliche Güter. Er verkaufte mit Bewilligung seines besagten Bruders die Güter Preilsdorf und Buchwald, sowie das Gut Niclasdorf an den Freiherrn v. Mudrach und 1747 das Gut Schosdorf an den Commerzienrat Prenzel in Greiffenberg. Er führte die Güter Administration bis 1755, welche er sodann in Folge der sich zugezogenen Königl. Ungnade abgeben mußte.

Er starb zu Johannesberg den 5. Januar 1795 im 79<sup>ten</sup> Jahre seines Alters, ward hierauf nach Warmbrunn gebracht und in die Familiengruft beigesetzt.

9. Ludwig Gotthard, geboren den 13. November 1717 starb den 24. Januar 1722 und ruht in Warmbrunn.
10. Maria Anna Hedwig, geboren den 21. Februar 1719 in Jauer, vermählte sich mit dem Königl. Preuß. General-Major Freiherrn v. Rebentisch und starb zu Innsbruck den 26<sup>ten</sup> Mai 1772.
11. Joseph Gotthard, geboren den 19. März 1720, starb den darauf folgenden 12. April zu Breslau.
12. Anton Gotthard, Reichsgraf pp. K.K. wirklich Geheime Rat gewesener Oberhofmeister der Gemahlin des Kaisers Franz II. von Österreich, Ritter des goldenen Vlieses und der französischen Ehrenlegion, Erbherr auf Deutsch-Crawarn, Lehnherr auf

Wildschütz pp., wurde geboren den 16. April 1721.

Nach dem 1787 erfolgten Tode seines Bruders Leopold Gotthard fiel ihm der Besitz den 2<sup>ten</sup> Majorats zu, dessen Übergang auf männliche Descendenten jetzt mit ihm anfängt, daher er der Stifter des mittlern Zweiges oder Linie wird.

Er starb in Wien den 28. Januar 1811, von woher sein Leichnam nach Warmbrunn gebracht, und in die Familiengruft beigesetzt wurde.

Mit seiner Gemahlin Maria Anna Gräfin v. Kollonitsch, geb. den 25. Septbr. 1744 vermählt den 4<sup>ten</sup> Februar 1765, Stift Kreuz Ordens-Dame, gestorben in Wien, woselbst sie auch ruht, den 28. Juni 1802 hat er gezeugt:

1. Maria Anna geb. den 27. Dezember 1766, K.K. Stiftsdame zu Brünn, gewesene Stiftsdame zu Mons in Belgien.
2. Joseph Gotthard geboren den 17. November 1767, folgte seinem Vater als 2<sup>ter</sup> Majoratsherr, K.K. Kämmerer, Erbherr auf Deutsch-Crawarn, Lehnherr auf Wildschütz pp. starb den 7. Mai 1844, Mit seiner Gemahlin, Josepha Freiin v. Scribensky, geb. den 9. Septbr. 1778, vermählt den 28. April 1795, gestorben den 7. Mai 1844, hat er 10 Kinder gezeugt, von denen der 1<sup>te</sup> Sohn Franz Anton Gotthard, geb.

- den 18. Mai 1797 der 2<sup>te</sup> Majorats-  
herr ist.
3. Franz Gotthard, geb. den 26. Juni 1769 starb den 17. Juni 1790 an den bei Wetzlar im Treffen mit den Franzosen erhaltenen Wunden.
  4. Ladislaus Gotthard geb. d. 29. Juli 1770, Malteser Ordensritter.
  5. Antonie, geb. den 11. September 1771 vermählt den 10. Mai 1795 mit Laurenz Marqu. v. Trotti aus Mailand.
  6. Johann geb. d. 27. November 1772, starb den 7. Mai 1776
  7. Joh. Gotthard, geb. d. 5. August 1773, starb den 27. März 1776.
  8. Carl, geb. den 5. mai 1774 starb den 9. Juni 1793 in der Schlacht bei Arlon.
  9. Maria Hedwig geb. 1776, Stiftsdame in Wien.
13. Emanuel Gotthard des Heil Röm. Reichs Graf und Semperfrei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Herr der Herrschaften Nieder Pomsdorf, Glambach, Neuhaus und Rattersdorf, Stifter des jüngeren Zweiges oder Linie, Königl. Preuß. Kammerherr, wurde in Breslau geboren den 1. Juni 1723, ging 1757 in Kriegsdienste, und starb in der Kriegsgefangenschaft zu Eggenburg in Ober-Österreich, den 15. Januar 1763 im 40. Jahre seines Alters.

Mit seiner Gemahlin Francisca Romana v. Rothkirch vermählt 12. 2. 1751 zu Jauernig und starb zu Oppeln den 1. April 1802, hat er gezeugt:

1. Phillipp Gotthard; Kgl. Preuß. Kammerherr, geb. den 11. Dezember 1751 und starb den 15. November 1809. Mit seiner Gemahlin Maria Elisabeth, Freiin v. Zedlitz u. Nimmersatt, welche den 4. August 1754 geboren, den 24<sup>t</sup>. Oktober 1773 vermählt und den 20. September 1828 zu Neisse starb, hat er einen Sohn namens Friedrich Gotthard und 3 Töchter gezeugt. Der Sohn vermählte sich am 29. September 1802 mit seiner Cousine, Maria Josepha Hedwig Gräfin Schaffgotsch, Tochter Sr. Excellenz des regierenden Herr Grafen Joh. Nepomuc. pag: 88, N° 11
2. Theresia, geboren 1753, gestorben 1786.
14. Maria Anna Theresia Charlotta, geb. d. 13. Februar 1725, vermählte sich 1758 mit Christian Marschall v. Biberstein und starb 1759.
15. Ceslaus Gotthard, Reichgraf auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Propst zu Prag, Praelat in Böhmen, Domherr zu Breslau, Herr auf Schüttenitz, geb. den 8. November 1726. Derselbe hatte sich schon vor seinem Bruder dem Fürstbischof Philipp, aus Furcht vor einer Belagerung, womit Breslau be-

droht wurde, aus derselben entfernt, daher sein dortiges Eigentum ebenso wie seines gleich besagten Bruders confiscirt und öffentlich verkauft wurde. Auch wurde sein auf der Herrschaft Kynast hypothecirtes Familien Vermögen von 13 000 Gulden confiscirt. In seinem d.d. Prag den 15. Oktober 1781 errichteten Testamente, setzte er nach Berichtigung der Passiva und ausgesetzten Legata p., das Wallische Hospital in Prag zum Universal-Erben seines kleinen Vermögens ein.

Er starb zu Prag, den 17. Oktober 1781 an einem auszehrenden Husten im 55. Jahre seines Alters, wurde nach Warmbrunn gebracht und den 26. Oktober in die Familiengruft beigesetzt.

16. Jgnatz Gotthard, geb. den 11. Dezember 1727 starb aber schon wieder den 31. desselben Monats.
10. Carl Gotthard Schaffgotsch Excellenz des Heil. Röm. Reichs Graf und Semper frei, von und auf Kynast Freiherr zu Trachenberg, Erbherr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein und Giersdorf, Herr auf Boberröhrsdorf, Schosdorf, Preilsdorf, Buchwald und Niclasdorf, K.K. wirklicher Geheimer Rat, Landkämmerer, Königl. Statthalter, Obrister Lehn- und Obrister Landrichter auch Obrister Landmarschall, Erblandhofmeister und Präsident über das Königliche Kammerrecht in Böhmen, Vice Präsident beim Königl. Commerzien-Collegio und Erblandhofmeister in Schle-

sien, sowie Erbhofrichter der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer p., wurde zu Jauer den 27. Juni 1706 geboren. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er die Großmeister-Würde, des von seinem Großvater Christoph Leopold gestifteten, von seinem Vater aber erneuerten Orden, zur alten Hacke, sowie auch laut Bestimmung seines Vaters nach dessen Absterben 1742 dessen sämtlich hinterlassenen Güter. Da diese jedoch mit bedeutenden Schulden belastet waren, so erklären seine Geschwister resp. Miterben unterm 23. November 1743, in welcher Art sie ihm die Zahlung erleichtern wollten p. Sein Bruder der Königl. Ober-Stallmeister Joh. Nepomuk gab bezüglich seiner zu beziehenden 2<sup>ten</sup> Fidei-Commiss-Gelder unterm 16. März 1744 seine Erklärung dahin ab, daß, falls wider Vermuten die väterlichen Herrschaften durch Kriegsverwüstungen oder allgemeine Seuche einen ganz außerordentlichen Abgang an den Einkünften leiden sollten, er an den Fidei-Commiss-Geldern einen proportionierten Nachlaß verwilligen wollte.

1745, den 16. Septbr. erhielt er von dem König Friedrich II. den Befehl, sich bei den Kriegsunruhen von seinen Gütern weg und nach Breslau zu begeben, welchem Befehle er auch nachkam; Er fand sich veranlaßt, nach eingeholter Königlicher Genehmigung seine Güter unter Administration zu stellen. welche er seinem Bruder dem Fürstbischof Philipp laut Ver-

handlung vom 8. Oktober 1746 übertrug. Um nun soviel als möglich Güterschulden abzustößen, verkaufte der Administrator mit Bewilligung des Besitzers das Gut Preilsdorf und Buchwald 1746 für 30 000 Gulden, das Gut Niclasdorf für 31 000 Thaler schles. und das 1747 von seiner Mutter geerbte Gut Schosdorf an den Kommerzienrat Prenzel in Greiffenberg für 50 000 fl., welche Kaufgelder größtenteils zur Schuldentilgung verwendet wurden. Das zu Preilsdorf und Buchwald gehörende Dorf Hartau hatte der Besitzer schon bei Lebzeit seines Vaters verkauft.

Nach der übergebenen Güter-Administration an den Fürstbischof, erhielt er Carl Gotthard die Königliche Erlaubniß, nicht nur ins Ausland zu gehen, sondern auch in österreichische Staatsdienste treten zu dürfen, worauf er seinen Wohnsitz in Prag nahm.

Da nun während der Administrationsperiode, der Administrator Fürstbischof in Königliche Ungnade fiel, welche ihn bewog, außer Landes zu gehen und somit die Administration der Güter 1755 niederzulegen, übernahm der Besitzer Carl Gotthard die Güter mit Königlicher

Bewilligung unter gewissen Modalitäten. Da er jedoch von den Gütern entfernt in Prag wohnte, fand sich sein Bruder der Königl. Ober-Stallmeister Joh. Nepomuc, besonders wegen der ihm gebührenden jährl. Zahlung der 2<sup>t</sup>. Fidei Commiss-

Gelder veranlaßt, den König Friedrich II. unterm 24. September 1756 zu bitten, ihm die Administration der väterlichen Güter zu übertragen, welche ihm auch l. Cabinetsordre vom 27. September 1756 bewilliget wurde, welche er sofort antrat und bis Ende Juni 1763 fortführte. Sowohl wegen dieser Güter Administration, als auch wegen einer in sächsischen 1/3 Stücken geleisteten Zahlung, entstand ein Rechtsstreit zwischen diesen beiden Brüdern, dem Besitzer Carl Gotthard und dem Administrator Joh. Nepomuc. indem Ersterer die Güter selbst übernehmen wollte und daher unterm 21. März 1763 den König bat, seinem Bruder die Administration abzunehmen und ihm die Güter-Verwaltung zu übergeben, welches Gesuch auch Berücksichtigung fand. Letzterer machte unterm 28. Juli und 4. Aug. 1763 triftige Gegenvorstellungen, er wurde aber laut Sentenz vom 21. Dezember 1763 abgewiesen. Die eigentliche Übergabe der Güter an den rechtmäßigen Besitzer, verzog sich bis zum Oktober 1765, von welchem Jahre an, er Carl Gotthard dieselben bis an seinen Tod selbstständig verwaltete.

Des besagten Rechtsstreites und der daraus gefolgten brüderlichen Uneinigkeit müde, boten sie sich gegenseitig zur Versöhnung die Hände und schlossen über die strittigen Punkte d.d. Prag den 22. März und d.d. Berlin den 20. April 1770 einen Vergleich, welcher von der Ober-



Amts-Regierung zu Breslau den 23. November 1770 confirmiert wurde.

Hiermit endigte sich nun der brüderliche Zwist und Uneinigkeit, und Freundschaft und Liebe traten wieder an ihre frühere Stelle, welche sich auch bis zum Tode bewährte.

1733, den 26. Januar kaufte er Carl Gotthard von Siegmund von Landmann das Gut Niclasdorf, welches aber während der Administration seiner Güter, wieder verkauft wurde.

1739, den 15. Oktober erhielt er die Würde als Vice-Präsident bei dem Commerzien-Collegio in Schlesien.

1740, den 7. Januar fundirte er ein Krankenbett bei den barmherzigen Brüdern in Breslau mit einem Capitale von 1500 Gulden.

1747, den 27. Febr. wurde ihm die Würde eines Obersten Lehn-Richters im Königreich Böhmen verliehen. Desgleichen in demselben Jahre den 7. März die Würde eines Kaiserlich Königl. Geheimen Rats.

1748 wurde er Oberster Landrichter in Böhmen.

1757, den 15. August erlangte er die Würde eines Obristen Landkämmerers und

1760 den 21. April das Amt eines Obersten Land Marschall in Böhmen;

1764, den 28. Dezember zeigte er dem König Friedrich II. an. daß er seinen Sohn Joh. Nepomuc als künftigen Successor der Fidei-Kommiß-Herrschaft das Domicilium in Warmbrunn angewiesen habe, und bat

zugleich, das bei der gräflichen Familie seit undenklichen Jahre bestandene Erb-landhofmeister und Erbhofrichter-Amt, auf welche Chargen er zu Gunsten dieses seines Successoro resigniren wolle, auf denselben übergehen lassen zu wollen, und demselben zu bestätigen, welche Bitte auch erfüllt wurde, indem die Confirmation und Bestallung für denselben unterm 23. Mai 1765 erfolgte.

1767, den 21. November erhielt er die Würde eines Obersten Landhofmeisters in Böhmen.

1763 fing er an, in Flinsberg die Bade-Anstalt einzurichten, die Quelle mit einer Bedachung zu versehen, und baute

1768 ein Brunnenhaus mit 13 Zimmern mit einem Kostenaufwand von 5000 Gulden.

1769 legte er das Blaufarbenwerk in Querbach an, welches sonst auf Königl. Kosten angelegt worden wäre. Dieses Werk erforderte einen großen Kostenaufwand und schon im Jahre 1777 betrug dieselben 42 888 rthl. 20 sgr., die dort befindlichen Gebäude kosteten zusammen 11 970 rthl. und laut Berechnung kostete das Werk (excl. Gebäude) bis zum 1. Januar 1778 die Summe von 53 692 rthl. 2 ggr.

1769 entstand zwischen ihm qua Dominium und der Gemeinde Warmbrunn wegen strittigen Abgaben, Roboten und Diensten ein Process, welcher aber durch eine Königl. Commission beseitiget und unterm 18. Juli 1774 ein in 61 Paragraphen beste-

hender Vergleich darüber geschlossen wurde. vide pag: 378.

1772 den 9. September wurde ihm von der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich das Directorium beim Landtage übertragen.

1778 wurden laut Königl. Patent alle Königl. Preuß. Untertanen und Vasallen,, welche in österreichischen Dienste stehen, zurück berufen, welches auch ihn, Carl Gotthard, betraf. Da er jedoch kränklich war, und sich durch ärztliche Atteste hierüber legitimierte, erhielt er unterm 6. Dezember 1778 die Königliche Erlaubniß, in Prag bleiben zu dürfen, woselbst er auch 1780 den 18. Dezember in einem Alter von 84 ½ Jahren starb. Sein Leichnam wurde nach Warmbrunn

95

gebracht und den 29. Dezember in die Familiengruft beigesetzt.

Er hat dem Kaiserl. Königl. Hofe in Schlesien und Böhmen zusammen 51 Jahr gedient. Im Auslande besaß er keine Güter außer in dem 4 Meilen von Prag entfernten Melnick 3 Weingärten, welche er testamentarisch seinem Kammerdiener Hubaleck auf Anrechnung seines Erbtheiles für 4000 Gulden vermachte.

Gemahlin: Maria Anna Gräfin v. Hatzfeld-Gleichen von Trachenberg, geboren den 31. Dezember 1711, vermählt den 13. Juni 1731 und starb den 16. April 1784 und wurde ihrem Willen gemäß in der Thein-Kirche in Prag, woselbst sie starb, begraben. Sie stiftete laut Fundations-

Instrument vom 19. Decbr. 1779 und mit einem Capital von 600 Gulden in der Warmbrunner Kirche, die Erzbruderschaft zur Heiligen Dreifaltigkeit.

In dieser beinahe 50jährigen Ehe wurden gezeugt:

1. Johann Nepomuk, sein Successor N° 11.
2. Maria Charlotta geb, den 8. Oktober 1733, starb den 2. Januar 1748 in ihrem 16<sup>ten</sup> Lebensjahre.
3. Maria Hedwig, geb. den 24. April 1735 K.K. Stiftsdame in Prag, starb daselbst den 19. Juli 1798 und ward dort begraben.
4. Joseph Gotthard geb. d. 4. Juni 1736.
5. Franz Xaver Gotthard geb. d. 21. Juli 1737.
6. Anton Gotthard geboren 1738.
7. Maria Thersia, geb. den 30. August 1740, vermählte sich den 23. Januar 1778 mit Adolph Jgnatz, Reichsgrafen v. Trautmannsdorf auf Hortla in Böhmen, starb daselbst den 23. August 1798 und ruht in der Familiengruft in Warmbrunn.
8. Carl Wenzel Gotthard Reichgraf und Semper Frei von und auf Kynast, Freiherr zu Tachenberg, geboren zu Breslau den 7. Juni 1742, wurde 1769 als Maltheser-Ritter aufgenommen, reiste bald darauf nach Malta, auf welcher Reise von 28 Tagen er dreimal in Gefahr kam, Schiffbruch zu leiden. 1772 kam er von dort zurück.

Starben wahrscheinlich jung und in Prag, da die Todestage nirgends verzeichnet sind.

1775, den 22. Mai verlieh ihm der König Friedrich die Commanderi Gröbnick bei Leobschütz, sowie er auch im Besitz der Commanderie Kleinölse bei Ohlau kam. Er war Königlicher Kammerherr und erhielt den 9ten Septbr. 1810 den rothen Adler-Orden. 1789 quittierte er als Hofmarschall der Königin von Preußen und wohnte seit 1801 in Breslau, woselbst er den 10. September 1822 im 81. Jahre seines Alters starb und den 14. September in die Familiengruft in Warmbrunn beigesetzt wurde. In seinem den 22. Januar 1799 errichteten Testamente legierte er den Warmbrunner Ortsarmen ein Capital von 1000 rthl., wovon die Zinsen von 50 rthl. jährlich an dieselben verteilt werden.

9. Cajetan Gotthard, Reichsgraf und Semper Frei, von und auf Kynast pp. Praelat und inful. Kanzler beim Domstift in Breslau, sowie Praelat beim heil. Kreuz daselbst und Domherr zu Minden. geboren den 7ten März 1744.

1775, den 9. und 20. Februar wurde ihm vom König Friedrich II. das Canonicat beim Dom und Scholasterie beim heil. Kreuz in Breslau, verliehen.

1777, den 24. Oktober kaufte ihm sein Vater das Canonicat in Minden für 500 Stück Friedr. dor, welcher Kauf

von dem König Friedrich II. den 5. Dezember 1777 genehmigt wurde. Mit diesem Cononicate ist auch ein besonderer Orden, aus einem goldenen

Kreutze mit einem dergleichen Stern, auf dem die preußische Krone, im Sterne selbst der preußische Adler und auf dessen Brust der Namenszug R. bestehend, verbunden, derselbe hängt an einem blauen Bande mit dunkler Einfassung.

Cajetan starb in Breslau 1813 in einem Alter von 69 Jahren und ruht in der Warmbrunner Familiengruft.

10. Alois Gotthard Reichsgraf pp., geboren den 23. Oktober 1745, studierte auf der Universität zu Halle. Als er von dort zurückkam, bekam er die Blattern, an denen er den 22. November 1766 zu Prag starb. Er wurde nach Warmbrunn gebracht und in die Familiengruft beigesetzt.
11. Johann Nepomuk Gotthard Schaffgotsch, Excellenz, des Heil. Röm. Reichs-Graf und Semper Frei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Erbherr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein und Giersdorf, wie auch Herr auf Boberröhrsdorf und Maywaldau p. Königl. Kammerherr, Ritter des großen rothen und schwarzen Adler-Ordens, Erblandhofmeister in Schlesien und Erbhoferichter der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, sowie auch Großmeister des von seinem Urgroßvater gestifteten Ordens „Zur alten Hacke“. Er wurde den 22. Juni 1732 zu Breslau geboren.  
1765, den 23. Mai erhielt er die von seinem Vater beim Könige nachgesuchte Confir-

mation und Bestallung als Erbhofmeister und Erbhofrichter.

Da sein Vater meistens im Auslande und vorzüglich in Prag wohnte, ohne von dort aus die hiesigen Güter nicht wohl selbst verwalten und bewirtschaften konnte, so übertrug er diesen seinem Sohne 1778 die Administration derselben; nach seinem 1780 erfolgten Tode aber übernahm der Sohn die sämtlichen Güter erb- und eigentümlich, nach der Bestimmung des väterlichen Testamentes vom 11. Juni 1772, publiziert den 23. Dezbr. 1780.

1776 laut Kabinetts-Schreiben vom 22. Mai und Bestallung vom 23. Mai ernannte ihn der König zum Kammerherrn.

1784 vollendete er den 1780 angefangenen Bau des neuen Gasthauses in Flinsberg, mit einem Postenaufwand von 12 272 fl. 49 xr. 3 hl.

1784 fing er an, auf die Stelle des am 27. Oktober 1777 abgebrannten Schlosses in Warmbrunn ein neues Schloß im größeren Style zu bauen. vide pag: 273.

1785 baute er in Flinsberg eine Capelle für katholische Badegäste, welche mit Turm, Glocke und Uhr gegen 2500 Gulden kostete. Da dieselbe blos von Bindewand erbaut war und daher bald schadhafte wurde, so ward dieselbe 1796 mit einem Kostenaufwande von 886 rthl. 29 sgr. bis unter das Dach massiv gebaut.

1786 laut Diplom vom 1. Dezbr. verlieh ihm der König Friedrich Wilhelm II. die

Erblandhofmeister Charge mit dem Prädikat Excellenz.

1786 baute er das herrschaftliche Vorwerk in Rabishau in 5 Gebäuden bestehend für circa 20 000 Gulden, ganz massiv.

1790 kaufte er von dem Herrn v. Lilienhof Zwowitzko

das Gut Maywaldau für 105 000 rthl. und 100 rthl Schlüsselgeld, zu einem Domicilio für seinen Sohn.

1794 den 7. August kaufte er von 2 Häuslern Scholz und Ertel in Flinsberg circa 2 Morgen Boden und legte darauf einen kleinen Park mit Gängen, zu Benutzung der Badegäste an.

1794 1. Kabinetts-Schreiben vom 8. Oktober erhielt er den großen roten Adlerorden.

Zwischen der Stadt Hirschberg und ihm, qua Dominio entstand über die Befugniß, Kauf- und Handelsleute, Künstler und Proffessionisten in Warmbrunn zu halten, 1787 ein Streit, welcher zu einem Prozesse führte. Um diese Angelegenheit jedoch in Güte beizulegen, schlossen beide Parteien 1795 den 8. Januar einen Vergleich, vide pag. 158.

1795 baute er in Flinsberg ein neues Badehaus mit 12 Wannen, welches 2023 fl. 37 xr. kostete.

1796 legte er die lange Pappel-Allee, nebst dem kleinen seitwärts derselben liegenden Park an. vide pag: 344.

1797 baute er die Gallerie vide pag: 280. und



1798 am Fuße der Burg Greiffenstein ein neues, mit einem Türmchen versehenes Beamtenhaus, welchen Bau er laut contract vom 3. Dezember 1798 für 9192 rthl. 20 sgr. verdungen. Früher wohnten die Beamten auf der Burg Greiffenstein.

1799 den 1. Januar übergab er seinem Sohne Leopold Gotthardt die Herrschaft Giersdorf als ein Eigenthum, im Werte von 66 839 rthl. 19 ggr. 5  $\frac{3}{4}$  pfg. Der Lehnbrief darüber ist vom 22. Januar 1799.

1800 und 1801 baute er den herrschaftlichen Hof in Hermsdorf u./K., bestehend in Beamten und Gesinde-Wohnungen, Stallungen und Scheuern, für das accordmäßige Quantum von 11 700 rthl. ganz massiv.

1800, den 16. und 17. August beehrten ihn Ihre Majestäten der König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Louise mit einem Besuche. vide pag. 162.

1801 ließ er das große Bad erweitern. vide pag. 561.

1802 laut Cabinet-Schreiben vom 10. Juli erteilte ihm der König wegen des Verdienstes, welches er sich durch Verbesserung mit Verschönerung der Bade- und Brunnen-Anstalten zu Warmbrunn und Flinsberg erworben hat, den schwarzen Adler-Orden.

1802 baute er ein neues Bade- und Douche-Haus in Warmbrunn, vide pag. 304, sowie im nemlichen Jahre eine neue Brauerei daselbst vide pag. 306.

Außer den vorstehend genannten Hauptbauten hat derselbe noch mehrere, mitunter auch kostspielige Bauten, z. B. verschiedene Försterwohnung, und Bau-Veränderungen ausgeführt.

Wie bereits pag. 48 bemerkt wurde, kaufte Adam Schaffgotsch im Jahre 1592 die freie Standesherrschaft Trachenberg; und weil er keine Kinder hatte, setzte er in seinem Testamente vom 20. April 1600 seinen Vetter Christoph Schaffgotsch zum rechtmäßigen Erben ein, mit der Bestimmung, daß die Herrschaft als ein perpetuum Fidei Commissum Familiæ stets in der Familie Schaffgotsch bleiben solle, welches auch bis zum Freiherrn Hans Ulrich, welcher unschuldig in Regensburg enthauptet wurde, geschah; Bei dessen Gefangennehmung jedoch, wurden die

101

sämtlichen ihm zugehörigen Güter, mithin auch die Herrschaft Trachenberg confiscirt, und Letztere an den Grafen Melchior v. Hatzfeld 1641 erb- und eigentümlich vom Kaiser verkauft. Der Sohn des unglücklichen Hans Ulrich, namens Christoph als dessen rechtmäßigen Successor, bat unterm 19. Mai 1658 den Kaiser Ferdinand III. um Zurückgabe und Wiedereinräumung der Herrschaft Trachenberg, erhielt aber hierauf den 20. Mai 1658 die Resolution, daß dieser Gegenstand später zur Hand genommen werde. Weder eine Untersuchung noch ein späterer Bescheid hierüber ist erfolgt. Er Christoph protestierte gegen die Besitznahme des Grafen Hatz-

feld von der Herrschaft Trachenberg in mehreren Vorstellungen bis zum Jahre 1700, aber immer erfolglos, welchen Gegenstand nun Er und seine Besitznachfolger Johann Anton und Carl Gotthard Reichsgrafen Schaffgotsch auf sich beruhen ließen.

Nachdem am 23. Mai 1794, im 20. Lebensjahre erfolgten Tode des Fürsten Friedrich v. Hatzfeld, welcher noch minorenn war und in seinem am 24. Mai 1794 publicierten Testamente seinen Onkel, den Grafen v. Schönborn Wiesentheid zum Universal-Erben seines sämtlichen Vermögens eingesetzt hatte, machte der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Kynast Joh. Nepomuk, als rechtmäßiger Successor Ansprüche auf die Freie Standesherrschaft Trachenberg, besonders da, wie ihm bekannt wurde, eine Erbverbrüderung oder Vertrag existieren soll, nach welchem, wenn der Prinz Hatzfeld als der letzte in der Familie ohne Leibeserben in seinen minorren Jahren mit Tod abgehen sollte, die Freie Standesherrschaft Trachenberg wieder an die Schaffgotsche Familie zurück fallen solle.

Er protestierte nun unterm 12. Juli 1794 mit Angabe von Gründen gegen die Besitznahme eines Andern von der Herrschaft Trachenberg und trug darauf an, daß dieser Protest im Hypothekenbuche vermerkt würde, welches auch laut Hypothekenschein vom 30. Septbr. 1794 erfolgt ist. Hierauf reichte er unterm 6. November

1795 bei der Königlichen Ober-Amts-Regierung zu Breslau die Förmliche Klage gegen den Universal-Erben p. Schönborn ein, und so entstand über den Besitz der freien Standesherrschaft Trachenberg ein sehr bedeutender und kostspieliger Prozeß, welcher aber für den Grafen Joh. Nepomuc in 3 Instanzen, nemlich im Urteil vom 12. September 1800, in dem vom 12. März 1802 und im Revisions-Erkenntnis vom 11. März 1803, verloren wurde.

1804 und 1805 kaufte Er Johann Nepomuk in Breslau 3 Häuser für 31 050 rthl., welche er aber wegen der Kriegperiode von 1806/7 im Jahre 1808 mit Verlust wieder verkaufte.

1805 am 18. Juli kaufte er von der Frau Christiane Eleonore v. Buchs den Garten N° 17 in Warmbrunn für 8600 rthl.

Auf Kirchen, Klöster und Schulen verwendete er bedeutende Summen, teils in baarem Gelde, teils auf Bauten und Reparaturen sowie zur Anschaffung von Kirchengeräten, Ornaten und Wäsche p. So hat er während den 26 Jahren seiner Regierung für die Warmbrunner Kirche, das Kloster und die Schule laut

eines speziellen Verzeichnisses die Summe von 19 766 fl., für andere Kirchen und Schulen auf seinen Besitzungen 29 694 fl. und auf fremde Kirchen, Klöster pp. 21 266 Gulden verwendet. Aus eigenem Antriebe verbesserte er im Jahre 1797 das Diensteinkommen der katholischen Schul-

lehrer auf seinen Besitzungen jährlich mit 225 rthl. Geld, 22  $\frac{3}{4}$  Stößen Holz, 11 Schock Reißig, 2 Klaftern Stöcke und 23  $\frac{1}{2}$  Scheffel Korn Breslauer Maaß.

Auch hat er mehrere Foundationen gestiftet, unter andern wegen der 1773 ihm gedrohten Lebensgefahr, den Bau einer Kapelle, welche aber nicht zu Stande gekommen, sondern dafür die jährlichen Johannes-Andachten in der Warmbrunner Kirche gegen Bezahlung gehalten werden. Die Veranlassung dazu war folgende: Im Mai 1773 bei hoch angeschwollenem Zacken, als eben die Holzflöße im Gange war, fuhr die gräfliche Herrschaft mit den Geistlichen, von Voigtsdorf kommend, über die große Zackenbrücke. Als der Wagen schon auf die diesseitige Hälfte der Brücke gelangt war, brach dieselbe ein, und nur mit Mühe ward die Herrschaft dadurch gerettet, daß die vorderen Pferde, welche schon über der Brücke auf der Straße waren, den Wagen noch erhielten. Ein Bild, diese Szene vorstellend, befindet sich in der Warmbrunner katholischen Kirche.

Die letzten Jahre seiner Regierung wurden durch den 1806 mit Frankreich ausgebrochenen Krieg sehr getrübt. Der Feind, welcher auf seinen Besitzungen über ein Jahr einquartiert war, verursachten ihm bedeutende Kosten, dazu kamen Lieferungen, Verluste an Wagen und Vieh und die Zahlung einer Kriegs-Contribution über 30 000 rthl.

Die Einquartierung im gräflichen Schlosse kostete ihn allein über 2462 rthl. Die sämtlichen Kriegs-Kosten des Dominio betrug die Summe von 89 624 rthl. 2 sgr. 4 ½ pfg. Mitten in dieser bedrängten und unruhigen Zeit starb er 1808 den 30. Januar im 76<sup>ten</sup> Lebensjahr und wurde den 3. Februar in die Familiengruft in Warmbrunn beigesetzt. Von der hier stehenden französischen Einquartierung hielten sowohl bei der Beisetzung, als auch bei den Exequien einige Mann Wache und Ordnung. Die in der Umgegend einquartierten französischen Offiziere wohnten in Folge der an sie gegangenen Einladungen der Begräbnisfeierlichkeit bei.

Gemahlin: Anna Juliana Reichgräfin und Herrin v. Stubenberg aus Gratz in Steiermark, geboren den 13. Januar 1742, vermählt den 9. Januar 1764. Sternkreutz-Ordensdame, starb den 3. April 1812 im 71<sup>t</sup>. Lebensjahre und wurde den 6. April in die Warmbrunner Familiengruft beigesetzt. Sie war eine fromme Dame, und eine große Wohltäterin der Armen, indem sie jede Woche eine bedeutende Summe unter dieselben verteilte. In ihrem am 28. April 1808 errichteten Testamente legierte sie ein Capital von 7000 rthl. zur Errichtung eines Hospitals für armen Untertanen beiderlei Geschlechts auf der Herrschaft Kynast und Boberröhrsdorf, welches Hospital jedoch nicht erbaut worden ist, sondern es werden die Zinsen von diesem Capitale wö-

chentlich an Arme besagter Herrschaft verteilt.

Ferner legierte sie im Codicill von 27. April 1811 ein Capital von 2000 rthl. zur Erziehung 4 armer Kinder, wozu die jährlichen Interessen verwendet werden, Da 4 Kinder nicht füglich von denselben erzogen werden konnten, wurde die Zahl der Kinder später auf 3 reduziert Auch errichtete sie 1809 eine Industrie-Schule, vide pag:

In dieser Ehe wurden gezeugt:

1. Leopold Gotthard, sein Successor N° 12.
2. Maria Anna Hedwig, geb. 7. Januar 1766, starb den 10. November des selben Jahres, ruht in Warmbrunn.
3. Johann Anton, geb. den 29. Oktober 1766, starb dem 13. März 1767.
4. Maria Charlotta Hedwig, geb. den 13. April 1768, war eine große Wohltäterin der Armen, starb unvermählt den 24. April 1811 am Scharlach und Nervenfieber und ruht in der Warmbrunner Familiengruft.
5. Maria Josepha Hedwig, geb. den 2. April 1772, vermählt den 29. Sept. 1802 mit ihrem Cousin Friedrich Gotthard Graf Schaffgotsch, auf Nieder-Pomsdorf, Glambach, Neuhaus pag: 89 und starb in Breslau den 3. März 1806, sie ruht in der Gruft der St. Matthias-Kirche dasselbst.

6. Johanna Nepomucena Hedwig, geb. d. 4. Dezember 1775, starb den 24. August 1779, ruht in Warmbrunn.
12. Leopold Gotthard Schaffgotsch, Excellenz, des heil. Röm. Reichs Graf und Semper Frey, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Freier Standesherr der Herrschaft Kynast, Erbherr derselben, sowie der Herrschaften Greiffenstein, Giersdorf und der Güter Bober-  
röhrsdorf, Maywaldau und Neugräflich Warmbrunn und Voigtsdorf. Königl. preuß. wirkl. Kammerherr, Ritter des großen rothen Adler-Ordens, Erblandhofmeister von Schlesien und Erbhofrichter der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, wurde den 2. November 1764 in Prag geboren.
- 1799 den 1. Januar übergab ihm sein Vater die Herrschaft Giersdorf zum eigentümlichen Besitz im Werte von 66 839 rthl. 19 ggr. 5  $\frac{3}{4}$  d. und nach dessen 1808 erfolgten Tode, übernahm er auf Grund des väterlichen Testaments die sämtlichen Herrschaften und Güter im Gesamt-Werte von 1 336 336 Gulden 6 xr.
- Sein Regierungsantritt erfolgte in der traurigen Kriegsperiode, daher er auch sogleich bedeutende Opfer bringen und zu den noch nicht vollständig bezahlten 89 624 rthl. 2 sgr. 4 d. Kriegsschulden, das noch Fehlende beitragen mußte. Durch das erschienene Edict d.d. Memel den 9. Oktober 1807, den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums, so-



wie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend, erlitt er an herkömmlichen Observanzen, Rechten und Revenüen jährlich einen bedeutenden Verlust. Ebenso verlor er durch die neue Städteordnung vom 19. November 1808 das Recht der Magistrats-Personen in den Städten Greiffenberg und Friedeberg anzustellen. Die Bürger leisteten weiter kein Homagium und verweigerten mehrere Preestanda und verjährte Abgaben.

1809 am 10. Januar kaufte er in Breslau die auf der Schulbrücke gelegenen Häuser 1739<sup>b</sup> u. 1739<sup>a</sup> für 23 000 rthl.

und 50 Dukaten Schlüsselgeld.

1810 den 9. September bei der Anwesenheit des Königs in Breslau erhielt er den rothen Adlerorden 3. Classe.

1810 den 28. Oktober erschien das Edict, die Aufhebung des Mühlen- und des Bier- und Branntweinzwangs betreffend, und den 2. November 1810 das Gewerbesteuer-Edict, durch welche er wieder an den Einkünften bedeutende Verluste jährlich erlitt, sowie auch spätere Edicte z. B. das vom 14. Septr. 1811 die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, sowie das vom 7. Juni 1821 die Gemeinheitsteilung und Dienst- und Geld-Ablösungs-Ordnung betreffend, sehr nachtheilig auf seine Revenüen einwirkte.

1810 kaufte er den von Hans Ulrich Schaffgotsch pag. 41 im Jahre 1500 an die Schölzerei in Langwasser verkauften Hainbusch von 150 Morgen Flächeninhalt,

von derselben für 6800 rthl. zurück und vereinte denselben mit dem Forstrevier Rabishau.

1812 laut Contract vom 28. September kaufte er die von Gotsche Schof II, im Jahre 1403 gestiftete hiesige Propstei vom Fiscus für 61 982 rthl. 20 ggr. 7 pfg. zurück. vide Pag: 689

1812 entstand eine neuer Krieg mit Frankreich, bei welchem besonders die Herrschaft Greiffenstein, woselbst feindliche Einquartierung sich befand, hart mitgenommen, und auf den herrschaftlichen Vorwerken fast alles Vieh geraubt und in den Forsten bedeutend viel Holz niedergeschlagen wurde. Die Kosten des Krieges betragen auf dieser Herrschaft incl. 2219 rthl. 10 sgr. Holzschaden die Summe von 31 444 rthl. 16 sgr. 11 d.

108

Die Kosten der übrigen Herrschaften und Güter um circa 4100 rthl. Später noch mußten einige Lieferungen geleistet werden.

1814 kaufte er den Ansogischen Garten N° 14 allhier für 900 rthl. zum Neugräflichen Vorwerke. (Schafferhof)

1817, laut Cabinetts-Schreiben vom 17. Januar erhielt der den großen rothen Adlerorden.

Zu Verschönerungen des Badeortes Warmbrunn hat er durch Geschenke an Geld, Holz und anderen Bau-Materialien sehr viel beigetragen, vide: Chronologische Nachrichten und Bade-Anstalten.

1818 baute er eine Bade-Armen-Anstalt von Grund aus neu und massiv. vide pag: 300.

1819 errichtete er im Klostergebäude eine Wannengebäude mit 10 Wannen, für den Betrag von 1093 rthl. 23 sgr. 9 5/7 pfg. 1819 ließ er den Schloßgarten in einen englischen Park umformen. vide pag: 341.

1822 kaufte er das Grüttnersche Haus N° 177 in Warmbrunn für 2400 rthl. um eine Schweizer Viehzucht dort anzulegen, welches Project jedoch nicht zur Ausführung gekommen ist.

1822 führte er in seinen Forsten eine neue Reform auf Königlichen Fuß ein. Die Forsten wurden in 3 Oberförstereien eingeteilt und eine Forst-Rendantur errichtet, durch welche nur allein der sämtliche Holzverkauf besorgt wurde, und andere Einrichtungen mehr.

1823 baute er an die Morgenseite des neu-gräflichen früher propstteilichen Bades, ein Armenbad, Leopolds-Bad genannt. vide pag: 295.

1824 verpachtete er die sämtlichen Vorwerke auf seinen Besitzungen, excl. Bober-röhrsdorf, auf 9 Jahre an 4 Pächter, als: die Vorwerke Hermsdorf, Herisdorf und Jung-Seiffershau, an seinen Schiegersohn Gustav, Grafen Saurma Jeltsch für jährlich 2800 rthl. Die 4 Vorwerke der Herrschaft Greiffenstein, als das zu Greiffenstein, zu Röhrsdorf, Rabishau und Ullersdorf an den Oberamtman Wilhelm Menzel aus Neu-markt für jährlich 3000 rthl., die beiden

Vorwerke Neugräflich Warmbrunn und Voigtsdorf an den Wirtschafts-Verwalter Johann Wecker von hier für jährlich 710 rthl. und die beiden Vorwerke der Herrschaft Giersdorf an den Oberamtmann Heinrich Horzetzky aus Klein-Peterwitz bei Prausnitz für 1600 rthl. jährlich.

1825 baute er das in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1822 abgebrannte herrschaftliche Vorwerk nebst Branntweinhaus in Ullersdorf ganz neu und massiv mit einem Kostenaufwande von 13 059 rthl. 20 sgr. 4 d. wieder auf.

1825, laut Urkunde vom 15. April erhob der König Friedrich Wilhelm III. die Herrschaft Kynast zur Freien Standesherrschaft.

1826 ließ er die 1811 in Flinsberg am Queisufer neu entdeckte Mineral-Quelle zum Gebrauch einrichten, dieselbe in ein steinernes Bassin fassen, mit einem Pavillon überbauen, und 1827 eine bedeckte Colonnade dabei errichten, sowie auf eine neue Brücke über den Queis bauen, um darüber zur Quelle zu kommen. Diese Anlage kostete zusammen 1841 rthl. 27 sgr. 11 d.

1826 baute er den Schafferhof fast neu.

1827 ließ er den Wasserspiegel im kleinen Bade erweitern. vide pag: 639.

1822 schenkte er der Katholischen Kirche 7 Stück neue Bilder, welche zusammen 2695 rthl. kosteten. vide pag: 722

1828 den 1. Juni errichtete er aus dem früheren Rent-Amte zu Hermsdorf u./K. ein Kameral-Amt, mit einem Direktor und 2 Amtsmitglieder, als Haupt- Administra-

tionsbehörde über die sämtlichen Güter, excl. der Gerichtsämter.

1828 laut Cabinetts-Schreiben vom 19. Oktober erteilte ihm der König Friedrich Wilhelm III. das Prädicat Excellenz.

Von 1826 bis 1828 lösten die sämtlichen Bauern auf seinen Besitzungen ihre schuldigen Roboten in Spann- und Handdienste auf Grund der darüber aufgenommenen Ablös-Rezesse teils in Capital und teils in Rente ab. Die Capitalien betragen die Summe von 89 140 rth. 20 sgr. 2 d. und die jährliche Rente 878 rthl. 4 sgr. 1 ½ d.

1830 errichtete er im Klostergebäude ein russisches Dampfbad mit einem Kostenaufwande von 2385 rthl. - . 2 d. vide pag: 641.

1833 den 16. Januar brannte durch ruchlose Hand die Schloß-Vorwerk-Scheuer ab, in Folge dessen später das Vorwerk kassiert, und zum Neugräflichen Vorwerke geschlagen wurde. vide pag: 329.

Er war ein großer Wohltäter der Armen. Im Jahre 1812 bestimmte er für die Ortsarmen in den Gemeinden seine Besitzungen ein jährliches Geschenk von

270 rthl. Geld und 280 Scheffel Brotgetreide Bresl. Maaß, schenkte jährlich bedeutende Quantitäten an Bau- und Brennholz pp. Selbst die Königliche Regierung erkannte diese Wohltaten durch eine Anzeige im Amtsblatte von 22. März 1828.

1834 den 24. Januar starb er zu Breslau an einer Lungenlähmung im 70<sup>ten</sup> Jahre seines Alters, worauf er nach Warmbrunn ge-

bracht und den 28<sup>ten</sup> in die Familiengruft beigesetzt wurde. Er wohnte teils in Warmbrunn und teils, besonders im Winter in Breslau.

Gemahlin, Johanna Nepomucene Reichsgräfin v. Wurmbrand aus Steiermark, geb. den 4. Januar 1775, vermählt den 20. Juli 1791. K.K. Sternkreuz-Ordensdame, erhielt laut Diplom vom 1. Januar 1831 den Königlich Preußischen Louisen-Orden und starb auf einer Badereise zu Baden bei Wien den 28. Juli 1834 in einem Alter von 59 ½ Jahr; Sie wurde am 2<sup>ten</sup> August nach Warmbrunn gebracht und den 4<sup>ten</sup> in die Familiengruft beigesetzt.

Kinder aus dieser Ehe sind:

1. Joh. Nepomuck Gotthard, geb. zu Warmbrunn den 20. Mai 1792, starb zu Maywaldau den 15<sup>ten</sup> August 1795 und ruht in Warmbrunn.
2. Leopold Christian Gotthard der Besitznachfolger N<sup>o</sup> 13.
3. Carl Gotthard, Reichgraf von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Königl. Preuß. Kammerherr, Legations-Rat und Minister-Präsident an den Höfen von Toscana und Lucca, Ritter und Inhaber folgender Orden, als
  1. der Militair-Medaille, Königl. Preuß.
  2. des rothen Adlerordens mit der Schleife, Königl. Preuß.
  3. des Großkreuzes des Ludwigs Orden. herzoglich Luccasche.

4. des Großkreuzes des Constantin St. Georgen Ordens Großherzoglich Parma.
5. des Nordstern-Ordens, Königlich Schwedische.
6. des Josephs Ordens Großherzoglich Toscanische.
7. des Malteser Ordens.
8. der eisernen Krone. Kaiserlich Österreichischer. Erhalten im Oktober 1849.

Geboren zu Maywaldau den 29. Mai 1794.

1813 im Februar trat er als Garde-Kosak in preuß. Militair-Dienste.

1816 wurde er als Gesandtschafts-Sekretär bei der preuß. Gesandtschaft in Stockholm angestellt.

1820 im Februar ernannte ihn der König Friedrich Wilhelm III. zum Kammerherrn und zum Legations-Sekretär in München, sowie 1823 in gleicher Eigenschaft in Bern in der Schweiz.

1824 im März wurde er als Königl. Geschäftsträger nach Lissabon gesendet, und 1825 den 6. April zum Legations-Rat daselbst ernannt. Von Lissabon kam er über London, Berlin p. den 23. August 1826 nach Warmbrunn zurück. Ging hierauf nach Prag und ward später als Königl. Geschäftsträger bei der Preußischen Gesandtschaft in Florenz angestellt, woselbst er den Malteser-

Orden erhielt. Hierauf wurde er vom König zum Minister-Resident ernannt und ihm der rothe Adlerorden verliehen.

1838 erhielt er von dem Großherzog von Toscana den St. Josephs-Orden, sowie im Oktober 1849 den österreichischen Orden, die eiserne Krone.

Er ist 2 mal vermählt und zwar die erste Gemahlin Maria Anna geborne Gräfin Harbuval et Chamare, geb. den 25. Mai 1891, vermählt den 16. Mai 1827, starb an den Folgen der Entbindung von einer Tochter, den 21. Mai 1828 in Prag, wurde hierauf nach Warmbrunn gebracht und den 26. Mai in die Familiengruft beigesetzt.

II<sup>te</sup> Gemahlin Fredrike Gräfin v. Ledebur-Wicheln, geboren den 25. Oktober 1805, vermählt den 29. März 1831, Sternkreutz-Ordens-Dame.

Kinder aus diesen Ehen sind:

a. aus erster Ehe:

1. Johanna Nepomucene Hedwig, geboren den 27<sup>ten</sup> März 1828. Nach dem am 21. Mai 1828 erfolgten Tode ihrer Mutter nahmen sie ihre Großeltern väterlicherseits zu sich, später aber wurde sie von ihrem Onkel, dem Besitzer der Herrschaft Kynast pag: 120, zur Erziehung übernommen. 1865 begab sie sich den 3. Juli in das Kloster Anneci in Savoyen.



Zwillingsöhne geboren  
den 11. Juni 1835

b. aus zweiter Ehe:

2. August Carl Gotthard
3. Leopold Gotthard kam den 12. Juni 1851 nach Warmbrunn, besuchte den 10. Oktober 1851 die Ritter-Akademie zu Bedburg am Rhein. Der erstere, Aug. Carl Gotthard starb den 16. Juli 1837 zu Niemes bei Prag, wurde nach Warmbrunn gebracht, und den 18. Juli in die Familiengruft beigesetzt.
4. Eleonora geboren den 11. März 1837.
5. Friedrich Gotthard geb. den 13. Juni 1839 gestorben den 3. Februar 1863 zu Berlin an Unterleibs-entzündung.
6. Ludwig geboren den 4. September 1842.
4. Maria Juliana Hedwig geb. zu Maiwaldau den 30. August 1795, starb den 24. Mai 1799 und ruht in Maiwaldau.
5. Maria Johanna Nepomucena Hedwig, geboren zu Breslau den 16. September 1797, vermählt den 16. Mai 1820 mit dem Königl. Major, Ritter p. Friedrich Grafen v. Praschma auf Falkenberg K.K. Stern-Kreuz-Odens-Dame.
6. Philipp Gotthard geb. zu Maiwaldau den 14<sup>ten</sup> Oktober 1798 starb den 21. Mai 1799 und ruht daselbst.

Zwillingschwwestern  
geboren den

7. Maria Anna Hedwig geboren zu Maiwaldau den 5. September 1800 vermählt den 12. Juli 1820 mit Gustav Grafen Saurma Jeltsch auf Jeltsch, gestorben den 18. September 1859 zu Tworkan bei Ratibor.

8. Maria Hedwig

9. Anna Hedwig

29. August 1801 auf Gute Guttenberg in Steiermark, welche aber nach erhaltener Nottaufe wieder starben und daselbst beerdigt wurden. Die Eltern befanden sich auf der Reise und so erfolgte die Entbindung dort.

10. Emanuel Gotthard, Reichsgraf von und auf Kynast pp. Königlicher Kammerherr, Königlicher

Wien-Ober-Cremonienmeister, erhielt 1861 vom König von Bayern das Kommandeur-Kreuz I. Classe mit dem Stern des Civil-Verdienst-Ordens, Ritter des rothen Adler- des Malteser- und des Königl. Baierischen Civil-Verdienst-Ordens, Herr auf Maiwaldau, ist daselbst den 16. Septbr. 1802 geboren.

1818 besuchte er das Gymnasium in Breslau, und 1823 den 24. Oktober die Universität in Berlin um Jura zu studieren.

1828 unternahm er eine Reise über Wien, Triest, Venedig nach Italien, Mailand, Turin, Genua, Livorno bis Florenz und dann zurück über Innsbruck, Tirol, München und Prag.

1832 im Oktober ernannte ihn der König Friedrich Wilhelm III. zum Königl. Kammerherrn.

Zu Johanni desselben Jahres übernahm er von seinem ältesten Bruder, dem Majorats-Besitzer das Gut Maiwaldau käuflich für 45 500 rthl., welches er im November desselben Jahres bezog.

1835 wurde ihm der Johanniter Malteserorden vom Ordenskapitel in Rom verliehen, und

1841 im November verlieh ihm der König Friedrich Wilhelm IV. den rothen Adler-Orden 4. Classe.

1842 im Oktober erhielt er den Königlichen Auftrag, die Frau Kronprinzessin von Bayern, Marie geb. Prinzessin von Preußen von Berlin nach Bayreuth in Baiern zu begleiten, woselbst die feierliche Übergabe Höchstdroselben an die baierschen Behörden stattfand. Dafür erhielt er 1843 im Januar von dem König von Baiern den dasigen Civil-Verdienst-Orden 3. Classe.

1843 begleitete er als Königl. Reismarschall, die Prinzessin Albrecht von Preußen nach Italien, als Livorno, Neapel, Rom, Florenz pp. und kam nach 6 Monaten wieder zurück.

1844 den 21. März ernannte ihn der König zum Königlichen Schloßhauptmann in Breslau und am 18. Oktober 1861 zum Cremonien-

meister. Im November desselben Jahres kaufte er die Güter Günterwitz und Drübischau im Trebnitzer Kreise.

1846 den 19. Oktober erhielt er den rothen Adlerorden 3. Classe.

Gemahlin Clara Louise Elisabeth Reichsgräfin v. Hohental-Püchau, geboren den 31. Januar 1801, vermählt in Leipzig den 1. Juni 1830, starb den 17<sup>ten</sup> Dezember 1850 in Berlin am Lungenschlage und wurde den 22. in die hiesige Familiengruft beigesetzt.

Kinder aus dieser Ehe:

1. Hans Ulrich Leopold Gotthard, geboren in Merseburg den 16. Oktober 1831.
2. Leopold, geboren in Breslau den 16. Oktober 1833.
3. Hedwig, geboren in Leipzig den 21. Januar 1836, vermählt mit Carl Grafen Saurma-Jeltsch seit 14. Oktober 1856.

1852 den 3. Juni vermählte sich derselbe wieder mit Fräulein Bertha v. Necker, Tochter des Kgl. Obrist-Lieutenant a. D. und hiesigen Kgl. Bade-Polizei-Direktors, Herrn v. Necker, welche den 14. Januar 1854 zu Berlin in Folge unglücklicher Entbindung starb

und den 18. Januar in die hiesige Familiengruft beigesetzt wurde.

1855, den 31. Mai vermählte er sich zum dritten Mal mit der Gräfin zu Stolberg-Stolberg, gestorben den 21. August 1862.

Kinder aus dieser Ehe:

4. Mariane Hedwig, geb. den 10. Mai 1856.

5. Andreas Gotthard, geb. den 20. August 1857.

11. Maria Agneta Hedwig geb. zu Warmbrunn den 5. September 1803, eben als das 400jährige Jubiläum des Bestehens der hiesigen Propstei gefeiert wurde, starb den 9. desselben Monats und ruht in der Familiengruft.

12. Maria Ernestine Hedwig geb. zu Breslau den 12. Januar 1805, vermählt den 15. November 1828 mit dem Königlichen Lieutenant, Leopold Grafen v. Zieten (Bruder der regierenden Frau Gräfin Schaffgotsch) In der Nacht vom 27. zum 28. Juli 1846 brannte durch ruchlose Hand das ihm gehörige Vorwerk in Fröhlichsdorf ab. Seine besagte Gemahlin wurde in Folge dieses Schreckes am 31. Juli von einer Comtesse und zwar zu früh entbunden, und starb nach dieser Entbindung noch am nemlichen Tage Nachmittag 3 Uhr, worauf sie den 3. August in die Familiengruft in Adelsbach, später aber, und zwar den 29. Juli 1847 in die neu erbaute Familiengruft in

Schmellwitz bei Canth beigesetzt resp. transferirt wurde.

13. Joseph Gotthard Reichsgraf von und auf Kynast p. Königl. Preuß. Kammerherr und Malteser Ordens Ritter, wurde zu Breslau am 17. März 1806 geboren. Mit seinem Bruder Emanuel Besuchte er am 17. September 1818 das Gymnasium in Breslau und im Oktober 1826 die Universität in Bonn, von welcher er am 21. Oktober 1829 zurückkam. Hierauf begab er sich auf mehrjährige Reisen, auf welchen er die österreichischen Staaten, die Türkei, Griechenland, Rußland, Italien, Frankreich, die Inseln Sizilien, Elba pp. besuchte und durchreiste.

1838 erhielt er die Königl. Kammerherrn-Würde.

1843 kaufte er das Gut Cattern bei Breslau, und

1844 das Gut Lielienthal bei Brieg, welche er aber beide an seinen Schwager, Grafen Saurma-Jeltsch wieder verkaufte. Er starb den 13. August 1859 zu Biebrich bei Wiesbaden und ward am 23. in die Familiengruft beigesetzt.

Einen festen Wohnsitz hat er sich nicht gewählt.

Gemahlin; Maria Sophie Franciska, Reichsgräfin zu Stolberg-Stolberg, geboren den 28. April 1824, vermählt

zu Söder im Hannoverschen am 18. August 1846.

Kinder:

1. Eine Tochter Pia Hedwig, geboren zu Trasetin den 31. August 1847.
2. Eine Tochter Caroline Hedwig geboren zu Lüvin, den 4. Mai 1849
3. Josephine Hedwig, geb. 22. August 1850.
4. Levin Gotthard, geb. 8. Mai 1852.
5. Leopildine Hedwig, geb. 4. Juli 1853.
6. Maria Hedwig, geb. 2. Februar 1857.
7. Andreas Gotthard, geboren im März 1858.
14. Vincens Ferrarius Gotthard, geboren zu Warmbrunn den 9ten und gestorben den 14. Oktober 1807, ruht daselbst.
15. Maria Hedwig, geb. zu Breslau den 2. Dezember 1808, starb aber bald darauf und ruht daselbst.
16. Walpurgis Hedwig geboren zu Breslau den 24<sup>ten</sup> März 1810, vermählt den 26. September 1829 mit Carl Friedrich Anton Grafen v. Hohenthal-Püchau. (Bruder der Gemahlin des vorstehend ad 10 besagten Grafen Emmanuel Schaffgotsch)  
Als eine sehr fromme und wohltätige Dame ließ sie in Püchau in Sachsen eine ganz neue Kapelle bauen,

welche am Geburtstage ihres 1834 verstorbenen Vaters, am 2ten November 1836 eingeweiht werden sollte. Leider aber starb sie selbst einige Tage zuvor, nemlich den 27. Oktober 1836 und so wurde statt dieser Einweihungs-Feierlichkeit ihre Begräbnisfeier begangen.

17. Franz Gotthard Carl Joseph Reichsgraf, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, geboren zu Prag den 11. Mai 1816, Doctor der Philosophie.

1828 besuchte er das Gymnasium in Breslau und dann nach einigen Jahren die Universität in Berlin, woselbst er auch bis jetzt seinen ununterbrochenen Wohnsitz genommen hat.

1846, den 23. August als am Jahrestage der Schlacht bei Großbeeren 1813 begleitete er nebst dem Sohne des Regierungs-Bau-Conducteurs Kühnel, den Luftschiffer Green in Berlin auf einer Luftschiffart. Der Ballon stieg im Hofe der Kürassier-Kaserne vor dem Halleschen Tore auf und erreichte eine Höhe über 7000 Fuß. Das Barometer sank von 29<sup>II</sup> 9<sup>III</sup> auf 23<sup>II</sup> 6<sup>III</sup>. Mitten auf dem Schlachtfelde bei Großbeeren sank und kam der Ballon herab. Er starb am 29. November 1864 in Berlin und wurde am 6. Dezember in die hiesige Familiengruft beigesetzt.



13. Leopold Christian Gotthard Schaffgotsch Excellenz, des Heil. Römischen Reichs Graf und Semper frei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Freier Standesherr der Herrschaft Kynast, Erbherr derselben, sowie der Herrschaften Greiffenstein und Giersdorf, Herr der Güter Boberöhrsdorf, Neugräflich Warmbrunn und Voigtsdorf. Königl. Preuß. Kammerherr, Erblandhofmeister des Herzogtum Schlesiens, Erbhofrichter der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, Ritter des rothen Adler-Ordens I. Classe pp. wurde zu Maywaldau den 5. May 1793 geboren. Den ersten Unterricht bis zum Abgange auf das Gymnasium und sodann auf die Universität erhielt er von seinem Hofmeister Anders.
- 1813 im April trat er bei dem Militär Bureau des Gouverneur Grafen v. Götzen in Königl. Dienste, da ihn der schwächliche Gesundheitszustand zum aktiven Militärdienst unfähig machte; im Juli desselben Jahres kam er als Unter-Lieutenant in das Bureau des Generals und Gouverneurs v. Gneisenau, und l. Cabinets-Schreiben vom 8. Mai 1815 wurde er dem Prinzen von Curland als Adjutant überwiesen, auf dessen Verwendung er laut Cabinets-Schreiben vom 19. November 1815 den Abschied erhielt und laut Cabinets-Schreiben vom 7. Dezember 1815 zum Königlichen Kammerherrn ernannt wurde.

1817 den 1. September trat er in Begleitung des Baron von Stillfried aus Hirschberg eine Reise nach dem südlichen Deutschland, Italien, Frankreich und die Schweiz an, verweilte aber, um die Studien fortzusetzen, in Heidelberg von Anfang November 1817 bis Ende März 1818, und setzte sodann in Begleitung des Baron v. Miesel aus Prag die Reise nach den benannten Gegenden fort, und kam nach einer beinahe 2jährigen Abwesenheit den 6. August 1819 nach Warmbrunn zurück.

1820, den 1. Juli übernahm er von seinem Vater das Gut Maywaldau für 90 000 rthl. dessen Übergabe am 10. Juli 1820. Der Einzug dahin aber erst den 17. Mai 1821 erfolgte.

1820, den 21. Dezember fand die Verlobung und

1821, den 5. Mai an seinem Geburtstage die Vermählung mit der am 23. Oktober 1799 geborenen Gräfin Josephine Clementine v. Zieten, gestorben den 24. Februar 1862 in Kiel, Tochter des Generals der Cavallerie, später seit 1839 General-Feldmarschall p. Grafen v. Zieten, in Breslau Nachmittag 6 Uhr zur nemlichen Stunde, als der Ex-Kaiser von Frankreich, Napoleon auf der ihm zum Wohnsitz angewiesenen Insel Helena starb, statt.

1822, den 1. Oktober übertrug ihm sein Vater die Administration der Herrschaft Giersdorf, ausschließlich des Forstes. 1832 am Ordensfeste den 22. Januar erhielt er den rothen Adlerorden III. Classe und

1835 laut Cabinetsschreiben vom 10. September den rothen Adlerorden II. Classe. 1839 am 18. Januar wurde ihm der Stern zum rothen Adler Orden II.

Classe verliehen.

1832 zu Johanni überließ er das Gut Maywaldau seinem Bruder Emanuel für 45 500 rthl. und nahm sodann seinen Wohnsitz im Warmbrunner Schlosse.

1834 nach dem am 24. Januar erfolgten Tode seines Vaters übernahm er die sämtlichen von dem Verstorbenen im Besitz gehaltenen Herrschaften und Güter nach der abgeschätzten Summe von 935 146 rthl.

1834 den 1. April erfolgte die feierliche Huldigung der neuen Grundherrschaft von den sämtlichen Justitz- und Administrationsbeamten, den Geistlichen beider Confessionen und von den Ortsgerichten und mehreren Einwohnern der sämtlichen gräflichen Gemeinden durch Handschlag und einigen dabei abgehaltenen, diese Feierlichkeit beleuchtenden Reden und überreichten Gedichten. Auf Kosten der neuen Grundherrschaft wurden in verschiedenen Lokalen mehrere hundert Personen gespeist, sowie auch Abends von derselben in der Gallerie ein Ball veranstaltet ward, welchen dieselbe mit ihrer Gegenwart 1 ½ Stunde beehrte. Abends illuminierten die Bewohner Warmbrunnns ihre Häuser, an denen verschiedene sinnige Transparente angebracht waren, welches Alles die neue Grundherrschaft zu Wagen durch den Ort fahrend, in Augenschein nahm.

1836 baute er ein ganz neues massives Theater-Gebäude. vide pag: 283 auch verkaufte er in diesem Jahr am 7. Oktober das in Breslau besessene Haus an den Fiscus für 26 000 rth.

1837, den 3. Juli bei einer Reise nach der Schweiz bis Genf, Bern, hatte die Herrschaft bei Straßburg den Unfall, daß bei Überfahren über den Rhein die Pferde auf der Schiffsbrücke scheu wurden und so beinahe im Wasser verunglückt wären.

1837 baute er, um den Gebirgsreisenden Obdach und Erfrischungen zu gewähren, bei den Schneegruben ein Gebäude im Schweizer Styl mit einem Kostenaufwande von 554 rthl. 24 sgr. und ein ebensolches Gebäude auf dem Hochstein in Schreiberhau für 492 rthl. 5 sgr.

1838 baute er in Giersdorf auf die Stelle des 1821 niedergerissenen alten sehr baufälligen Schlosses ein neues massives Beamtenhaus.

1839 beendigte er den 1837 angefangenen Bau eines neuen Badehauses in Flinsberg. Wegen Mangel an Bauplatz tauschte er ein Stück Acker von Häusler Wolfs Erben dazu ein.

Den 31. Mai 1837 ward der Grundstein gelegt. Das Gebäude ist 165 Schuh lang, 85 Schuh breit ins Gevierte gebaut und hat in der Mitte einen 30 Schuh breiten Hof. Zu ebener Erde befinden sich im Gebäude 30 Bade-Kabinen, 2 große Versammlungszimmer und eine geräumige Küche. Eine

Stiege hoch sind 13 Zimmer und 6 Kabinen und außerdem noch 3 große herrschaftliche Zimmer und 2 Kabinette. Das Gebäude nebst der inneren Einrichtung kostete 30 785 rthl. 23 sgr. 2 3/5 pfg.

1840 den 15. Oktober bei der Erbhuldigung Sr. Majestät des König Friedrich Wilhelm IV. erhielt er die goldene Huldigungs-Medaille und mittelst Cabinetts-Schreiben vom 15. Oktober das Prädikat Excellenz.

1841 baute er in Schreiberhau in Marienthal eine ganz neue Glasfabrik und kaufte zu dem erforderlichen Terrain 2 Wiesen für 725 rthl. Den 7. Juli 1842 ward diese neue Glashütte,

124

in welcher nur ausschließlich die feinsten Krystall- und Farbengläser gefertigt werden und welches die vorzüglichste Glasfabrik in Deutschland ist, in Betrieb gesetzt und darauf am 17. Oktober feierlich eingeweiht, wobei dieselbe der regierenden Frau Gräfin zu Ehren, den Namen und die Firma „Josephinenhütte“ erhielt. Die Fabrik besteht aus folgenden Gebäuden: a. in dem Fabrikgebäude, b. dem Beamtenhause, c. dem Poch- und Schleifwerk, d. in einem Nebenwohngebäude und e. in einem Gasthause, welche zusammen mit einem Kostenaufwande von 43 507 rth. 14 sgr. 11 pfg. erbaut worden sind.

1844 bei der Kunst-Ausstellung in Berlin, wobei auch Glaswaren aus dieser Fabrik befindlich waren, wurde derselben die goldene Preismedaille, 25 Dukaten schwer,

zuerkannt. Auf der einen Seite derselben befindet sich das Bildnis Sr. Majestät des Königs mit der Umschrift Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen. Auf der andern Seite, Preis der Gräfllich Schaffgotschschen Glashütte in Schreiberhau zuerkannt. Um den Rand: Ausstellung vaterländischer Gewerbezeugnisse vom Jahr 1844.

1846 den 6. Oktober beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin die Begleitung mehrerer Prinzen und Minister, die Glashütte mit einem Besuch, zu welchem Besuch große Feierlichkeiten von dem Besitzer der Fabrik veranstaltet wurden. Unter Andern ward die Brücke zur Fabrik mit 12 hohen, aus weißen und blauen Glasstäben bestehenden Säulen geziert, welche durch Doppel-Festons von Lustersteinen verbunden waren.

1844, den 19. Oktober kaufte er aus dem Fingerschen Bauergute N° 1 den südlich bei der Gallerie liegenden Acker von 17  $\frac{1}{3}$  Morgen für den Preis von 6000 rthl.

1846, den 5. mai am 25jährigen Vermählungstage brachten am Vorabende die Beamten und Ortsgerichte der Herrschaften Kynast und Giersdorf einen Fackelzug von 100 Fackeln und die Cantoren und Schullehrer beider Confessionen führten einen Männergesang dabei auf. Den Abzug darauf nemlich den 5. fand durch ganz Warmbrunn eine Illumination statt, wobei

sich der schwarze Adler und das Hôtel de Prusse besonders auszeichneten.

1846, den 19. Oktober wurde ihm der rothe Adler-Orden I. Classe verliehen.

1846, den 30. Oktober kaufte er aus dem Fingerschen Bauergute N° 1 den zum Vergnügen der Badegäste erbauten Kursaal nebst den rechts der Allee entlang liegenden Äckern für 16 000 rthl.

Wie sich die Gesinnungen der Menschen sehr schnelle ändern, davon gibt der von pag: 233 bis pag: 237 näher beschriebene 1848 den 21. März in Warmbrunn ausgebrochene Aufstand und Tumult eines großen Theils der Bewohner gegen ihre Grundherrschaft den schlagendsten und auffallendsten Beweis, und wenn man die derselben am 1. April 1834 stipulierte Treue und Liebe und die derselben am 5<sup>ten</sup> Mai 1846 bezeugte Aufmerksamkeit und Hochachtung mit dem Gebahren am 21. März 1848 in Zusammenhang bringt, so muß die Nachwelt über diesen Sinneswechsel nur staunen.

1849, den 25. Januar ließ er die den von ungefähr 1530 bis 1633 in Seiffersdorf gestorbenen und dort beerdigten Schaffgotschschen Familiengliedern errichteten Grabsteine, 12 an der Zahl anher bringen und dieselben an der inneren katholischen Kirchhofmauer aufstellen.

vide ein Näheres pag: 728

1850, den 16. May kaufte derselbe für dessen Gemahlin Josephine das 1843 auf eine aus dem Stelzerschen Bauerngute N°

8 in Hermsdorf u./K. erkaufte Boden-Parzelle von der Frau Dr. Seidel neu erbaute Haus N° 251 von dem königlichen Post-Condukteur Falkenhain für 2700 rthl. Der Besitztitel für die Frau Gräfin wurde den 17. Mai berichtigt.

1850, den 4. April fand in Schönau die Wahl der Abgeordneten zur 1ten Kammer in Berlin statt, dieselbe fiel auf den Herrn Grafen und den Appellationsrat Wachler in Breslau. Der Herr Graf reist zu diesem Zweck den 19. November nach Berlin, woselbst die Kammern den 21. November zusammentraten und am 10. Mai 1851 geschlossen wurde, daher der Herr Graf den 12. Mai 1851 von dort zurück kam.

1851, den 6. September beehrten Sr. Majestät der König den Herrn Grafen von Erdmannsdorf aus, mit einem kurzen Besuch. Sr. Majestät kamen am 5. Abends in Erdmannsdorf an, und reisten den 7<sup>ten</sup> früh wieder ab.

Den 26. November traten wie voriges Jahr die Kammern in Berlin wieder zusammen, der Herr Graf kam am 21. Mai 1852 von dort zurück.

1852 desgleichen am 29. November und kann der Herr Graf am 12. Mai zurück.

1852 bauete der Herr Graf die Colnade neben der Allee, auch wurde der Platz diesseits der Allee mit noch 3 Reihen Bäumen bepflanzt.

1853 wurde derselbe lt. Cabinetts-Schreiben vom 18. April 1853 von Sr. Majestät dem Könige zum Königlichen



Commissarius bei der am 19. Mai zu Breslau abgehaltenen Wahl des neuen Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster ernannt.

1853 den 31. Dezember kaufte derselbe das Kaufmann Ganzertsche Haus N° 78 für 10 000 rthl. zur Verschönerung des 1853 neu erbauten Wannensbades, indem dasselbe abgebrochen und der Platz anderweitig als ein kleiner Park benutzt wird.

1853/4 baute derselbe das neue Wannensbad, dessen Wannen das Wasser aus der neu entdeckten Mineral-Quelle erhalten. vide pag: 659.

1854 ließ derselbe die ganze herrschaftliche Röhrlleitung d.h. die hölzernen Rohre kassieren und an deren Stelle Röhre von Gußeisen legen. vide pag:

1855, den 25 Juli beehrten Se. Majestäten der König und die Königin nebst Hofstaat bei einem längeren Aufenthalte in Erdmannsdorf den Herrn Grafen mit einem Besuche und nahmen ein Frühstück ein.

1856 baute derselbe noch 2 neue Gebäude ganz von gehauenen Steinen bei der Josephinenhütte.

1858 richtete er die 1855 kassierte Brauerei in einen Gasthof zur Schneekoppe ein.

1858 beute er im Klosterhofe die neuen Wannensbäder, bestehend in 9 Wannen und einem Empfangszimmer.

1858 den 20. Juli erhielt er vom Papst Pius IX. das Großkreuz des St. Gregorius Ordens.

1861 den 15. August reiste derselbe wegen bedeutender Krankheit in ärztliche Pflege

nach Kiel im Holsteinschen, woselbst den 24. Februar 1862 dessen Gemahlin Josephine

geb. Gräfin v. Zieten starb und am 3. März in die hiesige Familiengruft beigesetzt wurde. Von Kiel reiste der Herr Graf am 23. Juni nach Kösen ins Bad und kam am 24. September 1862 von dort zurück.

1864, den 19. Oktober Abends 8 Uhr starb derselbe nach mehrjährigen und vielen Leiden in Rochlitz in Böhmen, wohin er sich im Juli in ärztliche Pflege begeben hatte, am Herzschlage, wurde am 21. hierher gebracht und am 25<sup>ten</sup> in die hiesige Familiengruft beigesetzt.

14. Carl Gotthard Graf Schaffgotsch geb. den 29. Mai 1794, Königlicher Kammerherr, Minister-Resident und Ritter vieler hoher Orden, vide pag: 111, vermählt mit der Gräfin Maria Anna Harbuwal et Chamare den 16. Mai 1827. Dieselbe starb den 28. Mai 1828.

Den 29. Mai 1831 vermählte sich derselbe wieder mit der Gräfin Fredine Auguste Ledebur Wicheln.

Kinder:

aus 1. Ehe:

Johanne Nepomucene, geb. den 27. März 1828, ging den 31. Juni 1865 in ein Kloster in Annecy in Savoyen.

aus 2. Ehe:

Leopold Gotthard, geb. d. 11. Juni 1835, sein Successor.

Eleonora, geb. d. 11. März 1837.

Friedr. Gotthard, dem 13. 1839, starb in Berlin den 3. Februar 1863.

Ludwig geboren den 4. September 1842.

Der genannte Vater starb nach einer zur kurzen Regierung von 9. Monaten den 29. Juni 1865 in Breslau und wurde den 4. Juli in die Familiengruft beigesetzt.

Ihm folgte in der Regierung sein Sohn.

129

15. Leopold Gotthard, geboren den 11. Juni 1835 zu Florenz in Italien. Am 12. Juni 1851 kam derselbe nach Warmbrunn, besuchte am 10. Oktober 1851 die Ritter-Akademie in Bedburg am Rhein, dann vom 1. August 1855 die Universität in Berlin, ferner vom 1. April 1856 ab die Universität in Breslau und trat 1857, den 1. Oktober in das Militär, bei welchem derselbe Ende des Jahres 1859 zum Lieutenant im 1ten schlesischen Kürassier-Regimente befördert wurde. 1865 laut Versammlung vom 2. Dezember kaufte derselbe das Bauergut N<sup>o</sup> 4 in Krobsdorf von den Bauer Scheerschen Erben für 7096 rthl. 1865/6 baute derselbe eine neue Restauration auf dem Kynast. 1865/6 erweiterte derselbe westlich der langen Allee die Promenade sehr bedeutend durch Anlegung neuer Sandgänge und Strauchpartien. 1865/6 unternahm derselbe bedeutende Veränderungen in Greiffenstein durch An-

legung eines Parks pp. sowie dergleichen in Flinsberg durch Errichtung einer Colonnade von Gußeisen.

1865 schenkte derselbe dem hiesigen St. Hedwigsstift jährlich 1000 rthl. in  $\frac{1}{4}$  jährlichen Zahlungen.

1866 den 21. April Kaufte derselbe von der verwitweten Frau Hauptmann Nieme das Haus N° 63 für 5500 rthl.

130

### **Vorfälle und Begebenheiten in chronologischer Reihenfolge**

Wie in der Einleitung bereits bemerkt worden ist, hat Warmbrunn, welcher Ort in einer Urkunde von 1375<sup>1</sup> Warmborn oder Warmbad genannt wird, sein Entstehen den 1175 entdeckten warmen Quellen zu danken. Über die Geschichte des Orts, dessen frühesten Anbau und Bevölkerung schwebt ein tiefes Dunkel

---

<sup>1</sup> 1. Anmerkung: Zu dieser Zeit scheinen auch in der Umgegend schon Dörfer angelegt worden zu sein, z. B. Gotschdorf hieß laut einer Urkunde von 1371 Goduschendorf, Herischdorf l. Urkunde von 1375 Heroldsdorf. Hermsdorf schein schon früher angelegt und nach Wladislaus Hermanus, welcher Großfürst von Polen war und die hiesige Gebirgsgegend vor dem An drange der Böhmen schützte, Herrmannsdorf benannt worden zu sein, wie der Ort auch in der Urkunde von 1339 Hermannsdorf bezeichnet wird. Schreiberhau wurde im 14<sup>t</sup>. Jahrhundert durch Anlegung einer Glasfabrik gegründet und hieß laut Urkunde von 1371 Schreiberhow. Petersdorf wird in einer Urkunde von 1369 Petiersdorf genannt. Voigstdorf hieß laut Urkunde von 1371 Fegelsdorf und gehörte einem Herrn v. Stange. Ende den 14<sup>t</sup>. Jahrhunderts kaufte solches der Ritter Gotsche Schoff II. von Heinrich v. Wiesen und schenkte dasselbe 1403 mit einem Anteil von Warmbrunn dem Kloster Grüssau und stiftete somit die hiesige Propstei.

und nur soviel sind Nachrichten vorhanden, daß schon

- 1180 fremde Kranke den Ort der Heilquellen besucht haben, daher mit Zuverlässigkeit vorauszusetzen ist, daß damals schon Wohnungen, wenn auch nur klein, ärmlich und unbequem eingerichtet, vorhanden sein mußten.
- Mündlicher Tradition zu Folge, soll das gegenwärtige sogenannte Stammhaus N° 265 das erste Haus gewesen sein, worüber jedoch gründliche Nachrichten fehlen und welches wohl in Zweifel gezogen werden kann, da solches von den warmen Quelle ziemlich entfernt liegt, es wäre denn , daß wegen Sumpf und Nässe ein näherer Anbau nicht möglich, oder daß solches ein Aufenthaltsort für die Jäger gewesen.
- 1200 bestand der Ort schon aus mehreren Wohnungen,  
131 und von jetzt an schweigen die Nachrichten wieder bis zum Jahr
- 1307 wo in der hiesigen Gegend eine große Hungersnot geherrscht hat.
- 1334 war ein sehr harter Winter, wo der Schnee vom 1. November bis 28. April liegen blieb. Doch erfolgte ein gesegnetes Jahr.
- 1384 laut eines Lehnbriefes vom besagten Jahr, befand sich in Warmbrunn ein Vorwerk, zu welchem den 25. Februar 1628 vom Dominium die Scholtisei und den 25. April 1714 das Felsische Bauergut gekauft worden ist. Von diesem Vorwerk ist der Gerichtskretschem abgezweigt und 1751 vom Dominio die Äcker zu demselben verkauft worden. Die neben dem gräflichen Schlosse befindlichen, 1842 niedergelassenen herrschaftlichen Vorwerksgebäude standen auf dem früher Felsischen Gute, der Gerichtskretschem aber steht, wo früher die Schölzerei gestanden.

- 1395 galt ein Scheffel Korn 2 Groschen oder nach unserm jetzigen Gelde 12 sgr.
- 1400 war ein sehr kalter Winter, die Nahrungsmittel teuer und selten. Wölfe waren so häufig und hungrig, daß viele Menschen und Vieh von ihnen angefallen wurden.
- 1401 kaufte wie pag: 33 bemerkt worden, der Ritter Gotsche Schoff II. zu seinem an der Herrschaft Schmiedeberg besitzenden Anteil, die übrigen Antheile, von Otto, Günther und Leuthen Schoff, und den Gebrüder Nimptsch, von welcher Herrschaft er den dazu gehörenden Ort Warmbrunn trennte und solchen der Herrschaft Kynast einverleibte.
- 132 1403 den 16. Juni stiftete der gleichbenannte Ritter Gotsche Schoff II. die hiesige Propstei.  
vide pag: 670. Er starb 1420.
- 1418 ist die frühere Scholtisei, spätere Gerichtskretschan und jetzige Gasthof zum schwarzen Adler als das erste öffentliche Wirtshaus gebaut worden. In demselben ließ das Gericht die Gemeinde zusammenkommen. wenn etwas zu besprechen und zu verhandeln war.
- 1422 befanden sich schon Schuhmacher allhier, 1 paar Schuhe kostete 3 ggr. 6 d. und ein paar Stiefeln 12 bis 14 ggr.
- 1426 erlitt der Ort große Bedrückung durch die Hussiten, welche hier und in der Umgegend plünderten und mordeten, da es ihnen nicht gelang, die Burg Kynast und Hirschberg einzunehmen. Dieser Krieg dauerte bis 1436, während welchen Kriegsjahren mehrere Menschen aus dem platten Lande, wo die Hussiten noch mehr wüteten, sich in das Gebirge zogen, und so die Umgegend mehr bevölkerten.
- 1434 galt ein Scheffel Korn 18 ggr., der Preis stieg aber von Woche zu Woche bis auf 10 Thl. 16 ggr. so daß bei dieser Teuerung, welche

- 1436 den höchsten Grad erreichte, da der Scheffel Korn mit 15 Thl. bezahlt wurde, viele Menschen im Gebirge Hungers starben.
- 1439 fiel am Andreasabende den 29. November ein so hoher Schnee, daß die Communication mit anderen Orten aufhörte. Die benachbarten Ortschaften mußten die Straßen ausschüren und Bahn machen.
- 1440 verursachte der kalte Winter und häufige Schnee im April ein plötzliches Tauwetter, und damit eine große Überschwemmung. Auch wurde in diesem Jahr der  
133 Branntwein im Gebirge bekannt, jedoch nicht als Getränke, sondern als Medizin.
- 1442 war von der Mitte November an ein so strenger Winter, daß man sich eines ähnlichen nicht erinnern konnte. Auf den Straßen lag der Schnee an mehreren Stellen 28 Fuß hoch. Diesem folgte aber ein so heißer Sommer, daß weder der Zacken noch Bober Wasser hatten und selbst die Teiche austrockneten.
- 1452 verkaufte Herr Hans von Nimptsch zu Jauer den Kretschan zu Warmbrunn und den Garten mit 7 Mark jährlichen Zinses an die Propstei mit allen Gerechtigkeiten, die er zu Herischdorf besaß, um 100 Mark.
- 1464 starb der Grundherr Johann Schaffgotsch I. und wurde hier begraben.
- 1473 war die Hitze und den Sommermonaten so groß, daß der Bober, der Zacken, die Teiche und selbst die Brunnen austrockneten.
- 1491 den 10. November brannten in Warmbrunn 36 Wohnungen mit Scheuern und Ställen ab. Die Herrschaft schenkte den Abgebrannten zum Wiederaufbau ihrer Wohnungen p. das erforderliche Holz.
- 1500 verkaufte Hans Ulrich v. Schaffgotsch auf Greifenstein den sogenannten Hainbusch an die Schölzelei zu Langwasser.

- 1524 entstand zwischen Hans Ulrich Schaffgotsch und der Stadt Hirschberg ein Streit wegen des Meilenrechtes, welcher eine Ausmessung der Meile veranlaßte, worüber aber die Stadt sich beschwerte, daß nicht recht gemessen sei. Schaffgotsch hatte von Cunnersdorf aus nicht den Mittelweg, sondern einen Weg, welcher links um den Hügel nach der Mühle zu ging, bis weit in das Dorf Warmbrunn hinein über den Kretschan und die Kirche hinweg gemessen um eine Meile herauszubringen. Die Stadt bestand aber auf der Messung des Mittelweges, welcher ein hohler Weg durch einen Hügel ist, und berichtete diesem nach die Kaiserliche Kommission, daß Warmbrunn unter der Meile liege und daher die Versicherung (vermutlich auch des Salzes und Biere) zu tun schuldig sein solle.
- 134
- 1534 starb der Grundherr Caspar Schaffgotsch über 80 Jahr alt und liegt in Warmbrunn begraben.
- 1537 ließ der Abt Michael II. in Grüssau, das sogenannte lange Haus, nahe beim Bade mit vielen Zimmern erbauen. vide pag:
- 1544 mußten die Bewohner Warmbrunn dem Kaiser Ferdinand I. von jedem Scheffel Aussaat, als Beihülfe im Kriege wider die Türken 4 pfg. bezahlen.
- 1547 am Sonntage Quasimodogeneti fiel ein sehr großer Schnee. Darauf fing sich im Oktober ein sehr strenger Winter an, in welchem in Warmbrunn 5 Menschen erfroren.
- 1547 am weißen Sonntage brannte die Kirche nebst der Propstei ab. In welchem Jahre dieselbe wieder erbaut worden ist, ist unbekannt.
- 1552 war ein gelinder Winter. Zu Ostern blühten die Kirschbäume.
- 1554 ward ein neuer Münzfuß eingeführt, nach welchem ein Taler zu 36 Wgr. ein Wgr. zu 12 Heller, der Gul-



den zu 31 Wgr., der ungarische Gulden zu 56 Wgr. festgesetzt wurde.

1558 den 23<sup>t</sup>. Februar brannten in Warmbrunn 13 Wohnungen ab. Dieses Jahr erschien in Breslau der erste schlesische Kalender.

135

1567 im Mai ward der Zacken so groß, daß zu Warmbrunn gehörende Häuser von den Fluten weggerissen wurden.

1567 starb der Grundherr Balthasar Schaffgotsch und wurde in Warmbrunn begraben.

1569 war das Frühjahr kalt und trocken, daß keine sonderliche Baumblüte erfolgte. Der Sommer war naß und kalt. Die Ernte erfolgte um Egidi. Ebenso im Jahre

1570 wo auch noch Stürme und Überschwemmungen des Zacken Getreide, Gras und andere Feldfrüchte verderben. Die Not stieg dadurch so, daß mehrere Menschen verhungerten.

1571 wurde eine gewisse Accise in Schlesien eingeführt.  
vide pag: 401 Anmerkung

1576 erhielt das Propsteibad von dem Prälaten Ebert in Grüssau eine steinerne Umfassung.

1579 mußten auf Befehl des Kaisers Rudolph II. die Schatzungs-Register revidirt und fester gestellt werden.  
vide pag:

1582 den 28. November brannten in Warmbrunn 8 Häuser und Scheunen ab.

1582 am 2. Dezember wurde Lorenz Klempt von hier wegen Diebstahl in Hermsdorf hingerichtet.

1590 war der Sommer so heiß, daß der Zacken und andere Flüsse gänzlich austrockneten und alle Mühlen stille standen.

1590 den 17. September ward in Warmbrunn ein starkes Erdbeben wahrgenommen.

- 1591 den 24. Juni überschwemmte der Zacken den ganzen Ort, und riß 5 Häuser weg.
- 1593 mußte Schlesien gegen die Türken, die im Vorigen Jahre in Ungarn eingekerkert waren, 1500 Reiter stellen.
- 136 Warmbrunn gab hierzu zwei Mann, die völlig ausgerüstet waren, und einen vierwöchigen Sold erhielten.
- 1596 den 21. Mai riß der Zacken 11 Häuser, und am 23. August bei einer, durch einen Wolkenbruch verursachten Überschwemmung, wieder einige Häuser allhier weg.
- 1599 betrug die Steuer von jedem Tausend 49 rthl.
- 1600 wurde für einen Scheffel Korn 90 Groschen, oder nach jetzigem Gelde 7 rthl. 3 sgr. 9 d. bezahlt.
- 1601 den 5. Juni war ein furchtbares Gewitter mit Schlossen von Gänseeiergröße begleitet, die alles Getreide zerschlugen.  
Um diese Zeit wurde das Tabakrauchen durch Badegäste in Warmbrunn bekannt.
- 1601 ist die gräflich Schaffgotsche Familiengruft in der katholischen Kirche in Warmbrunn erbaut worden.
- 1601 den 9. Juni starb der Grundherr, Freiherr Christoph Schaffgotsch und wurde nach Greiffenberg begraben.
- 1602 entstand den 3. Januar bei schnellem Tauwetter eine Überschwemmung des Zackens. Zu Ostern blühten die Kirsch- und einige Apfelbäume. Ein Brod für 1 sgr. wog 4 Pfund 24 Loth.
- 1605 den 21. Juli schlug der Blitz hier ein, wodurch 3 Wohnungen abbrannten.
- 1606 den 3. März wurde Vincenz Cÿrus, Müllermeister von Conradsdorf auf dem hiesigen Propsthofe von Georg Hornig erstochen. Der Mörder ward den 19. April in Hermsdorf mit dem Schwert hingerichtet.
- 1607 ist das propsteiliche Bad, welches viel weiter und zum Baden zu kalt war, enger gefaßt worden.
- 1608 den 2. Juni, durch häufigen Regen stieg der Zacken so

- 137 aus den Ufern, daß derselbe 150 Stöße Holz mit fortführte und sonst an Gärten, Häusern, Wiesen und Äckern großen Schaden verursachte.
- 1610 den 13. Januar brannten 13 Häuser und 7 Scheuern ab.
- 1611 betrug die Schatzung von jedem Tausend 61 rthl.
- 1612 mußten von jedem Tausend 34 rthl. gegeben werden.
- 1617 den 20. April wurde die Hedwig Scholz von Warmbrunn wegen Ehebruch und Diebstahl in Hirschberg durch das Schwert hingerichtet. In diesem Jahre war eine gesegnete Ernte.
- 1618 im Mai fraßen die Raupen die Obstbäume mit Blüten und Blättern so ab, daß an eine Obsternte nicht zu denken war.
- In diesem Jahre fing sich der 30jährige Krieg an, in welchem Schlesien ganz ruiniert war, und folglich Warmbrunn auch bedeutend litte, denn schon
- 1620 mußte Warmbrunn 21 Mann Soldaten mit 105 rthl. Reisegeld stellen. Den 20. November kamen 200 Mann Kosaken anher, welche schreckliche Grausamkeiten verübten, Kisten und Kasten erbrachen und alles rein ausplünderten, das weibliche Geschlecht wurde nicht im Mindesten geschont, sondern die schändlichste Unzucht mit ihnen getrieben. Viele der Bewohner flüchteten sich in die Gebirge. Kaiserliche Truppen, welche zum Glück anrückten und zu welchen sich Bürger und Bauern gesellten, zerstreuten und überwältigten diese Räuberhorden.
- 1621 fing sich der Verfall des Geldes an, wodurch der Wohlstand der Einwohner untergraben wurde, und wozu noch kam, daß die Lebensmittel von Monat zu Monat im Preise stiegen, denn schon im Juni galt der Scheffel Korn 5 rthl., im Dezember 8 rthl., 1 Scheffel Salz galt 13 rthl.
- 138

- 1622 regnete es vom 8. Juni ab, beinahe ununterbrochen 50 Tage lang, wodurch große Überschwemmungen entstanden, die an Häusern, Gärten, Äckern und Wiesen großen Schaden anrichteten. Die Lebensmittel stiegen immer höher im Preise, 1 Scheffel Weizen galt 16 rthl., Korn 11, Haidegrütze 21., ein Kalb 5rthl. 8 gr., ein Scheffel Salz 21 rthl. Zu diesem Elende kamen noch kurz vor dem Advent wieder Kosaken, welche hier schrecklich wirtschafteten, mordeten, die Frauenzimmer ohne Unterschied, jung und alt, schändeten, den Hausrat vernichteten und verbrannten und die ins Gebirge sich geflüchteten Menschen mit Hunden aufsuchten.
- 1623 wurde die Münzverwirrung noch größer, der Reichstaler stieg bis auf 20 Thlr. und der Dukaten bis auf 32 rthl., nur die kleinen Münzsorten behielten ihren Wert. Daher auch, nach diesem schlechten Gelde gerechnet, die Lebensmittel und andere Bedürfnisse einen ungeheueren Preis hatten, so wurde 1 Scheffel Weizen mit 50., Korn mit 40. und der Hafer mit 20 rthl. verkauft.
- 1624 erschien die churfürstlich sächsische Münzordnung, nach welcher die schlechten Münzen gänzlich verurufen wurden und wodurch alle Lebensmittel ihren natürlichen Wert erhielten.
- 1627 im Januar kam eine Compagnie Soldaten nach Warmbrunn ins Quartier, welche 28 Wochen hier standen und die Einwohner sehr aussaugten.
- 1627 den 3. März brannten hier 7 Wohnungen ab. Im März verlangte der Kaiser von Schlesien eine Geldschätzung von 14 152 290 Thlr. und außerdem noch von jedem Tausend 3 Scheffel Korn und 5 Scheffel Hafer.
- 139 Warmbrunn mußte seinen Beitrag nach Hirschberg liefern.

- 1627 den 17. September stürzte das bei dem Überbauen des gräflichen Bades noch nicht fertige Rundel ein und erschlug 11 Personen im Bade.
- 1629 im Februar waren fast alle Mühlen eingefroren, wodurch Mahlteuerung entstand. Außer der gewöhnlichen Geldschätzung, die dieses mal von jedem Tausend 150 Thlr. betrug, wurde noch eine große Steuer angelegt und es mußte noch
1. jede Person über 10 Jahr 4 wgr.
  2. für jede Feuerstätte 12 wgr.
  3. für jedes Stück Großvieh 3 wgr.
  4. für jedes Schaf oder Ziege 1 wgr.
- gegeben werden, welche Auflage das Land sehr drückte.
- 1629 im Januar waren Kaiserliche Soldaten hier im Quartier, welche schreckliche Forderungen machten, und mehrere Wochen lang die Einwohner quälten.
- 1631 betrug die gewöhnliche Steuer von jedem Tausend 110 rthl.
- 1632 den Tag vor Michalely kamen chursächsische Reiter hier an, die mehrere Wochen als Einquartierung hier blieben und die Pest mitbrachten, welche bis 1634 anhielt und viele Einwohner weggraffte.
- 1633 im März kamen 3 Compagnien Soldaten des Obrist Loser hier an, welche 10 Wochen lang hier stehen blieben; den 19. Juli wurde Warmbrunn von den Soldaten des Kaiserlichen Obrist Spaar rein ausgeplündert, die Menschen furchtbar gemißhandelt und 3 Männer, 2 Frauen und 1 Mädchen ermordet. Den 5. Oktober erfolgte eine abermalige Plünderung, wobei weder die Kranken im Bette noch die Toten im Sarge geschont wurden, mit den Frauenzimmern wurde schrecklich umgegangen, alt und jung wurden genotzüchtigt und denen, welche sich weigerten, entweder die Brüste oder der Leib aufgeschnitten; wer nur irgend konnte, flüchtete sich in die Gebirge.

- 1634 den 14. April wurde der Grundherr Ulrich v. Schaffgotsch von dem Obrist Graf Colloredo in Ohlau gefangen genommen und nach Glatz abgeführt. Bald darauf kam viele Einquartierung nach Warmbrunn, welche schrecklich hauste, und den Einwohnern alle Lebensmittel wegnahmen. Zur Verpflegung der Soldaten mußte Warmbrunn 600 rthl. beitragen.
- 1635 mußte Warmbrunn für die Kaiserliche Besatzung der Burg Kÿnast fast alle Lebensmittel und für die Pferde die erforderliche Fourage liefern, wobei der Ort selbst mit vieler Einquartierung belastet war. Nebst allen diesen Drangsalen mußte auch noch 1636 und 1637 die gewöhnliche Contribution gegeben werden.
- 1635 den 23. Juli wurde der Grundherr, Freiherr Hans Ulrich Schaffgotsch in Regensburg unschuldig enthauptet. Er liegt dort begraben.
- 1638 machte Warmbrunn den enthaupteten Hans Ulrich Schaffgotschschen Kindern, als Grundherrschaft, zu Händen ihres Vormundes Jacob v. Weyher ein Darlehen von 700 Gulden. Ende April kamen 2 Compagnien Burgische Reiter anher, welche plünderten und das Vieh raubten. Bald darauf kamen Schweden an, denen, um Plünderungen zu vermeiden, Geld gegeben werden mußte.
- 1639 erhielt Warmbrunn schwedische Einquartierung, denen außer Geld und Lebensmittel auch noch fast täglich Hafer, Heu und Stroh geliefert werden mußte, wodurch die Lebensmittel im Preise stiegen, 1 Schffl. Weizen galt 6 und das Korn 8 Thaler. Kaiserliche und Schwedische Soldaten wechselten stets miteinander ab, und jede Partei forderte Geld, Lebensmittel und Fourage; auch nahmen sie mit, was sie nur habhaft werden konnten.
- 141 1640 zu Fastnacht wurde Warmbrunn die Kaiserliche Einquartierung los. Später den 7. August kamen schwe-

dische Streifparteien, welche das vorrätige Getreide vernichteten und das Vieh mitnahmen um der Kaiserlichen Besatzung auf dem Kÿnast und in Hirschberg die Lebensmittel zu entziehen.

Der Wechsel der Belagerungen Hirschberg bald von den Schweden bald von den Kaiserlichen, hatte den drückendsten Nachteil für Warmbrunn, denn jede Partei wollte haben und nahm mit, was sie fand.

- 1644 im Januar brandschatzte das Wachenheimsche Regiment hier und in der Umgegend.
- 1645 den 25. September kam schwedische Einquartierung von dem Königsmark- und Torstensohnschen Armeekorps hier an, welche mehrere Wochen lang hier blieben und furchtbar hausten, nach deren Abzug endlich Warmbrunn Ruhe genoß, indem
- 1648 den 15. Oktober der westfälische Friede geschlossen und somit der furchtbare und blutige 30jährige Krieg beendet wurde. Ohngeachtet dieses Friedens aber mußte Warmbrunn auch nach demselben noch für die schwedische Besatzung auf dem Greiffenstein, Fourage dahin liefern, bis endlich die Besatzung den 13. April 1650 abzog.
- 1648 wurde der Grundherr Christoph Leopold Schaffgotsch  
142 in den Grafenstand erhoben.
- 1650 wurden die Kartoffeln in Schlesien bekannt, jedoch noch nicht an deren Anpflanzung gedacht, welche erst später 1744 hier zum ersten Mal angebaut worden sind. 1757 erschien der landesherrliche Befehl, den Kartoffelbau in Schlesien zu betreiben, nebst einer Instruktion, wie solche anzubauen und mit Nutzen zu gebrauchen sind.  
vide Korns Edikten-Sammlung von 1757. pag 675
- 1661 schrieb der Kaiser Leopold eine Türkensteuer in Schlesien in Gestalt einer Kopfsteuer aus, wozu verhältnismäßig auch Warmbrunn beitragen mußte.

- 1667 den 18. Januar brannte im herrschaftlichen Ziergarten ein Fruchthaus ab.
- 1671 den 8. September kam die Fürstin von Brieg nach Warmbrunn, daher wegen dieses Besuches die Stücke auf dem Kÿnast gelöst wurden.
- 1682 schrieb der Kaiser Leopold wieder eine große Türkensteuer aus, der zufolge Jeder von 100 Gulden Schatzung 1. Gulden zum Türkenkrieg abgeben mußte.
- 1683 nahmen die Kriegsunruhen mit den Türken immer mehr überhand und mußte daher in ganz Schlesien der 20<sup>te</sup> Mann zum Soldaten ausgehoben werden. Wie viel Mann Warmbrunn gestellt hat, ist unbekannt.
- 1687 besuchte die Königin von Polen, die Gemahlin Johannes III. mit ihrem Hofstaat Warmbrunn und wohnte im Schlosse.
- 1691 brannte die Propstei mit mehreren Gebäuden ab. Um deren Wiederaufbau machte sich der Abt Rose in Grüssau sehr verdient; auf die Kirche wurde ein Türmchen gebaut, eine Ansicht davon befindet sich
- 143 auf einem Gemälde im Kloster Grüssau.
- 1692 ließ der Abt Rosa in Grüssau den 1576 erfolgten Umbau des kleinen Bades verändern und mit dem gegenwärtig noch stehenden Gebäude versehen.
- 1693 schneite es in der Pfingstwoche sehr stark. Mit Martini fing sich der Winter an, und es fiel während desselben eine solche ungeheure Masse von Schnee, daß sich die ältesten Einwohner eines ähnlichen nicht erinnern konnten. Die Kälte war dabei so grimmig, daß die Mühlen 2 Monat lang eingefroren standen.
- 1694 legte der Kaiser Leopold I. dem Grafen Christoph Leopold Schaffgotsch mit eigener Hand den Orden des goldenen Vlieses an.
- 1694 u. 95. entstand wegen eines bei der Propstei vorgenommenen Baues ein Volksauflauf und Tumult,



- welcher von dem Landeskanzler v. Tschirnau als Commissarius untersucht und die Sache beigelegt worden ist.
- 1696 befand sich schon eine Apotheke in Warmbrunn.
- 1697 den 22. Oktober ward die Linde im Klosterhofe, unter welcher 1403 die Propstei gestiftet worden ist, vom Sturm umgeworfen, sie war über 300 Jahr alt.
- 1697 gab es schon Glasschneider in Warmbrunn, die ihre Waren in ganz Schlesien versandten. Der Kaiser Leopold verlangte von Schlesien ein Darlehen von 433 334 Gulden, wozu Warmbrunn 232 Gulden beitragen mußte.
- 1699 entleibte sich ein hiesiger Bademeister. Das Jahr zuvor wurde das propsteiliche Bad verpachtet.
- 1702 den 14. Juli in Folge eines furchtbaren und anhaltenden Gewitters mit begleitenden Wolkenbruch, wurde der Zacken so groß, daß die Wellen die Fenster des Propstbades erreichten. Die große Brücke nebst den übrigen Brücken und Stegen sowie auch 5 Häuser riß das Wasser weg, sowie dasselbe auch vom Holzplatze gegen 600 Stöße Holz mit fortnahm. Der Schaden an Häusern, Vieh, Äckern und Wiesen war sehr groß und alle Wege waren dadurch unfahrbar gemacht. Da auch andere Flüsse ebenso groß waren, und unsäglichen Schaden anrichteten, so nannte man diese Überschwemmung die große schlesische Wasserflut.
- 1702 bestand schon eine Glasschneider-Innung in Warmbrunn. vide pag: 489.
- 1703 den 30. Juni starb in Greiffenstein der Grundherr Christoph Leopold Graf Schaffgotsch in einem Alter von 80 Jahren und ward von den Magisträten und Bürgern von Greiffenstein und Friedberg begleitet, den 13. Juni in die Warmbrunner Familiengruft beigesetzt.

- 1704 den 5. Februar nahm der neu regierende Graf Joh. Anton Schaffgotsch die Erbhuldigung von den Untertanen der Herrschaft Kÿnast und Giersdorf, den 7. zu Greiffenberg, den 8. zu Friedeberg und den 9<sup>ten</sup> auf dem Greiffenstein an.
- 1705 verlangte der Kaiser zum Kriege von Schlesien wieder 888 888 Gulden, wozu Warmbrunn 815 Gulden beitragen mußte.
- 1705 in der Nacht vom 25. zum 26<sup>t</sup>. Mai fiel ein großer Schnee in die blühenden Obstbäume, welcher denselben vielen Schaden tat. Vom 8. bis 12. Juni war das ganze gräfliche Gebiet und Gebirge ebenfalls mit Schnee bedeckt und dabei sehr kalt.
- 145 1706 den 27. November erhielt in Schlesien das Abgaben-Reglement von 1638, laut welchem für Getränke, Mehl, Getreide und Fleisch ein Gewisses entrichtet werden mußte, den Namen: Accise, wozu Accis-Beamten angestellt wurden, um diese Gefälle zu erheben.
- 1707 den 21. Oktober schloß der Graf Joh. Anton Schaffgotsch mit der Propstei über verschiedene Punkte einen Vergleich, welchen der Kaiser Joseph I. confirmierte. vide pag: 676.
- 1709 den 11. April wurde der Grundstein zum katholischen Kirchturm gelegt und 1710 den 25. September der Knopf aufgesetzt.
- 1710 den 18. August verkaufte der Apotheker Schmidt die Officin an den Apotheker Christian Jetzmann für 480 rthl., welchem Letztern der Graf Joh. Anton Schaffgotsch den 9. Mai 1711 ein Privilegium erteilte.
- 1711 den 7. September brannte die katholische Kirche mit mehreren Häusern ab. 1712 den 14. April ward der Grundstein zur neuen Kirche gelegt, und dieselbe den 4. November 1717 eingeweiht.

- 1717 ist das große Bad sechseckig eingefast worden, um das Eindringen von kaltem Wasser zu verhindern. Zugleich wurde neben demselben ein besonderes Schwitzbad gebaut, welches aber 1802 beim Bau des Douche-Hauses wieder kassiert und abgetragen worden ist.
- 1718 den 5. August entstand durch ein Gewitter und den dasselbe begleitenden Wolkenbruch eine große Überschwemmung, die alle Stege und Brücken wegriß.
- 1724 den 27. März verkaufte der Apotheker Jetzmann die Officin an den Apotheker Wiesner um 550 rthl. und  
 146 2 rthl. zu entrichtenden Schutzgeldes und 2 Pfund rotes Wachs jährlich an die Herrschaft.
- 1724 sind an die Stelle der 1697 im Klosterhofe vom Sturm geworfenen Linde 2 steinerne Statuen aufgestellt worden.
- 1728 ward die große Feuerspritze angeschafft; der Graf Joh. Anton Schaffgotsch schenkte 100 Thlr. schlesisch.
- 1732 den 1. Juli fing es stark zu regnen an und bald darauf fiel ein großer Schnee, von dem das eben in der Blüte stehende Korn ganz darnieder gedrückt wurde, dabei war eine sehr empfindliche Kälte.
- 1736 vom 8. Juli an regnete es 6 Wochen lang ununterbrochen, wodurch Überschwemmungen entstanden, welche an Häusern, Gärten und Feldern, sowie an Brücken und Stegen großen Schaden verursachten und die ganze Ernte verderben. Die Folge davon war Teuerung und Hungersnot, welche noch höher gestiegen sein würden, wenn nicht aus angrenzenden Ländern Getreide nach Schlesien eingeführt worden wäre.
- 1736 Zu dem Türkenkriege mußte auf Befehl des Kaisers Carl VI. Schlesien 36 Kriegssteuern zahlen, wozu Warmbrunn auch verhältnismäßig beigetragen hat.

Von den Drangsalen des ersten schlesischen Krieges von

- 1740 - 1742 , in welchem der König von Preußen Friedrich II. Schlesien eroberte und unter preußischen Zepter bracht, hat Warmbrunn und die Umgegend außer einigen kleinen Durchmärschen 1741 wenig empfunden. Eine 4monatliche Steuer im Betrage von 367 fl. 48 Kreuzer mußte Warmbrunn entrichten und zur Verpflegung der Glogauischen Blokade- und zu der Armee bei Schweidnitz 150 Zentner Heu und 18 Schock Stroh liefern.
- 147 1742 den 19. März starb der Grundherr Joh. Anton Reichsgraf Schaffgotsch zu Breslau 67 Jahr alt, welcher nach Warmbrunn gebracht und in die Familiengruft beigesetzt wurde.
- 1742 ist das erste evangel. Bethaus in Warmbrunn auf ein von dem Gärtner Lucas gekauftes Stück Acker von Holz erbaut und schon den 18. März desselben Jahres eingeweiht worden.
- 1743 wurde die Pastorenwohnung erbaut.
- 1744 den 13. März verkauften die Gläubiger des Apothekers Wiesner die Officin an den Apotheker Joh. Christoph Rösler um 200 rthl. und jährl. 2 rthl. Schutzgeld und 2 Pfund rotes Wachs an die Herrschaft.
- 1744 wurden die ersten Kartoffeln in Warmbrunn angebaut.
- 1744 im August brach der zweite schlesische Krieg aus. Den 5. Dezember wurde eine Fourage-Lieferung ausgeschrieben, nach welcher von jeder Hufe Land 8 Metz. Hafer, 1 Scheffel Siede und 32 Pfd. Heu geliefert werden mußte. Warmbrunn lieferte den auf den Ort repartirten Fourage-Betrag nach Hirschberg. Den 10. Dezember hielten 2 Compagnien vom Regiment von Winterfeld Rasttag allhier.

- 1745 Im Januar hatte Warmbrunn Einquartierung vom Bataillon von Kleist, im Februar vom Regiment Prinz von Preußen. Den 25. April rückten 30 Mann Croaten hier ein und verlangten, daß Kaiserliche Patente hier angeschlagen werden sollten, welches aber nicht geschah. Den 12. Mai kamen 2 Compagnien Preußen und den 18<sup>ten</sup> noch 50 Mann Husaren ins Quartier.
- 148 Nach Abzug dieser Truppen kam Warmbrunn wieder in die Gewalt der Österreicher, welche furchtbar requirirten und den 28. Mai im Orte plünderten. Den 6. Juni erhielt Warmbrunn 3 Kompagnien österreichischer Truppen v. Franquini zur Verpflegung, welche Geld, Lebensmittel und Fourage verlangten, jedoch aber den 9. d. nach Hirschberg abgingen. Hierauf kam Warmbrunn wieder in die Hände der Preußen, bis den 18. November der österreichische Obrist-Lieutenant v. Franquini 150 Mann von Hirschberg nach Warmbrunn mit dem Befehle schickte, sogleich 2000 Portionen Hafer, 200 Sack Korn und 600 Floren bares Geld nach Marschendorf zu liefern, oder zu gewärtigen, daß der Ort aufs strengste geplündert und mit Feuer heimgesucht werden sollte. Die Lieferung mußte demnach erfolgen. Franquini, welcher gegen Abend selbst nach Warmbrunn kam, nahm das Geld in Empfang, der Hafer, sowie das Korn aber, mußte nach Friedeberg a./Qu. geleifert werden, wohin er mit seinen Soldaten den Marsch nahm. Den 22. November schickte derselbe wieder ein starkes Commando nach Warmbrunn mit dem Befehle, die Soldaten gut zu verpflegen, wofür er gute Mannszucht versprach, welches Versprechen aber mit einem Geschenk von 200 Gulden bei demselben abgefunden werden mußte.

Den 5. Dezember verließ diese Einquartierung den hiesigen Ort und war dieses die letzte, da den 25. Dezember zu Dresden der Friede geschlossen wurde.

- 1747 den 4. August wurde laut Königl. Kammer-Rescript die erst kürzlich in Warmbrunn eingeführte Accise wieder aufgehoben,<sup>1</sup> welche aber 1756 wieder eingeführt wurde.
- 1749 im Februar starb die hiesige Gärtner-Witwe Maria Brethin 104 Jahr alt, sie hatte 9 Kinder, 39 Enkel, 20 Urenkel und war 50 Jahr Witwe gewesen.
- 149 1749 ward das evangelische Schulhaus gebaut.
- 1750 den 11. Juni verursachte eine sehr große Zacken-Überschwemmung an Häusern, Äckern, Brücken und Stegen bedeutenden Schaden.
- 1751 den 31. Juli Abends nach 8 Uhr wurde eine nicht unbedeutende Erderschütterung wahrgenommen. Mehrere Gegenstände in den Häusern bewegten sich.
- 1751 den 27. September verkaufte Joh. Michael Nieher die Apotheke für 265 rthl. und den gewöhnlichen Zins an die Herrschaft.
- Von alten Zeiten her existiert in Warmbrunn eine Bader-Gerechtigkeit, wozu die Gemeinden Petersdorf, Schreiberhau, Wernersdorf und Agnetendorf geschlagen waren, und welche Gerechtigkeit das Dominium zu besetzen hatte. Einen Anteil von dieser Badererei, nämlich Schreiberhau, Petersdorf und Wernersdorf verkaufte Gottfried Seliger laut Contract vom 3. Dezember 1753 dem Bader Christian Scholz in Petersdorf.<sup>2</sup>
- 1754 den 4. Oktober Abends 7 Uhr brannte die alte Farbe nebst einigen andern Gebäuden ab und nur mit Mühe

---

<sup>1</sup> Acta Miscallanea Warmbrunn, Vol. I. in der Schloß Kanzlei.

<sup>2</sup> Acta Miscallanea Warmbrunn, Vol. I. in der Schloß Kanzlei.

konnte die evangel. Prediger-Wohnung, deren Dach doch abbrannte, erhalten werden.

- 1756 nahm der siebenjährige Krieg seinen Anfang. Den 8<sup>t</sup>. November erhielt Warmbrunn von dem Regimente v. Brandeis, welches in Hirschberg eingerückt war, die erste Einquartierung, zu welcher den 9<sup>ten</sup> noch mehrere Soldaten kamen. Den 15ten ging die Hälfte dieser Einquartierung von hier ab, nach Arnsdorf zu.
- 150 1757 den 3. März und den 4. April kamen wieder Einquartierungen, welche bis zum 17. April hier blieben, wo sie dann nach Schmiedeberg und von da nach Böhmen gingen. Den 13. Juli kam Warmbrunn in Kaiserliche Gewalt und mußte auf Befehl des Oberstwachmeisters v. Rackwitz Brot, Hafer und Heu nach Schmiedeberg liefern. Desgleichen auch den 27. Juli auf Befehl des Kaiserlichen Baron v. Nettolitzky 86 Scheffel Hafer und 200 Centner Heu nach Zittau. Den 24. August kamen gegen 100 Mann österreichische Husaren anher, welche Brot, Fleisch und Fourage verlangten, den 3 Offizieren mußte Essen und Wein gegeben und mit 18 Dukaten ein Geschenk gemacht werden. Diese Einquartierung blieb mit einigen Abwechslungen bis zum 29. August hier. Den 13. September mußten auf Befehl des Baron v. Capann sogleich 50 Scheffel Hafer nach Goldberg geliefert werden. Der Kreis mußte täglich von 69 bis 120 Portionen Brot á 2 Pfd. 12 Loth schaffen, wozu Warmbrunn verhältnismäßig beitrug. Am 9. Oktober wurden auf Befehl 8 vierspännige Wagen mit Futter auf 6 Tage (wahrscheinlich vom ganzen Kreise) gestellt. Fast täglich kamen Befehle wegen Geld- und Fourage-Lieferungen hier an.
- 1757 starb der Inwohner George Talke 100 Jahr und einige Tage alt.

- 1757 den 5. April erschien der landesherrliche Befehl zum Anbau der Kartoffeln.
- 1757 ist der steinerne Kranz auf dem katholischen Kirchturm erbaut worden.
- 1758 Im Januar kam preußische Einquartierung, welche bis zum 16. April hier blieb. Desgleichen war vom 17<sup>t</sup>. bis zum 23<sup>ten</sup> August wieder preußische Einquartierung hier.
- Den 12. November kamen Preußen vom Regiment Prinz Heinrich ins Winterquartier, welche
- 151 1759 den 1<sup>ten</sup> April wieder abmarschierten. Den 22 Juli erhielt Warmbrunn 2 Compagnien von dem Franz v. Braunschweigschen Regiment, welche den 2. August wieder abgingen.
- Den 22. Dezember kamen von Lattorschen Regiment 200 Mann hier ins Winterquartier, welche
- 1760 den 10. Januar wieder abging. Gegen Ende Mai kamen Österreicher, welche furchtbar requirierten und hier zwei Mal plünderten. Erst im August wurde es wieder etwas ruhig. Den 20. December rückten Preußen ins Winterquartier hier ein.
- 1760 beabsichtigte die Königl. Kammer in Glogau den Ort Warmbrunn zur Stadt zu erheben, und ein Magistrats-Collegium anzustellen. Zu diesem Behufe beauftragte dieselbe unterm 15. April 1760 den Kriegs- und Steuerrat Michaelis, in Conkurrenz der beiden Domnien (des gräflichen und des propsteilichen) diesen Gegenstand zu regulieren. In Beisein der beiden Dominical-Mandatarien Wiesner und Feist, wurde unter Vorbehalt der Dominical-Genehmigung in der Verhandlung d.d. Warmbrunn den 13<sup>ten</sup> Mai 1760 vorläufig bestimmt und registriert: Daß zur Salarirung des Magistrats nach einem vorläufig entworfenen Kämmererei-Etat 221 rthl. 10 ggr. jährlich erforderlich sein dürften, wozu die Dominia 2/3 und die Gemeinde



1/3 concurrirten. Daß vorläufig kein Dirigent, sondern nur der Polizei-Bürgermeister existieren soll, nebst der Bestimmung, welche Acta jurisdictionales dem neuen Magistrat eingeräumt werden sollen. Daß zu einem Rathause das sogenannte rote Haus (lange Haus) in Vorschlag gebracht würde, und daß die Tage festgesetzt würden, an denen die 3 Märkte,<sup>3</sup> welche von Sr. Majestät dem Könige dem Orte bewilliget, gehalten werden könnten.

152 Obschon die beiden Dominio durch aufgestellte Gründe dagegen protestierten und keinen der vorstehenden Punkte genehmigten, so drang doch die Königl. Kammer in dem Rescript vom 5. Februar 1761 auf die Anstellung eines Magistrats und verfügte später unterm 8. Oktober 1765 die Errichtung eines städtischen Feuer-Cataster für Warmbrunn, damit der Ort der städtischen Feuer-Sozietät einverleibt würde.

Die Dominia und die Orts-Deputation protestierten aber wiederholt dagegen, und trugen unterm 14. November 1765 darauf an: Den Ort Warmbrunn nicht allein von der städtischen Feuer-Sozietät zu befreien, sonder demselben auch die Accise und den Servis abzunehmen, und ihn wieder zum platten Lande zu schlagen, worauf von der Königl. Kammer unterm, 21. November 1765 der Bescheid erfolgte, daß Warmbrunn noch ferner bei der Feuer-Sozietät des platten Landes gelassen und das unterm 8. m. pr. anbefohlene Feuer-Sozietäts-Catastri cassiert werden solle. Es kam also das Project, Warmbrunn zur Stadt zu erheben, nicht zur Ausführung.<sup>4</sup>

1761 den 19. April marschierte die am 20. Dezember v. J. angekommene preußische Einquartierung wieder ab.

---

<sup>3</sup> vide pag: 374.

<sup>4</sup> Acta Miscallanea Warmbrunn, Vol. I. in der Schloß Kanzlei.

Durch diesen Krieg waren alle Lebensmittel im Preise sehr gestiegen, wozu auch das schlechte Geld viel beitrug. Ein Scheffel Korn kostete im Dezember 8 rthl. 20 sgr., ein Scheffel Weizen 8 rthl. 8 sgr., eine Metze Kartoffeln 8 sgr., 1 Pfd. Rind- und Kalbfleisch 5 sgr., Schweinefleisch 6 sgr., eine Metze Salz 1 rthl.

- 1762 vom 10. September an fanden mehrere Nachtquartiere  
153 von Preußen statt, welche nach Sachsen marschier-  
ten. Bei deren Abmarsch wurde Hafer entwendet,  
worüber eine Untersuchung eingeleitet ward.
- 1763 den 23. Februar langte die Nachricht von dem am  
15ten Februar auf dem sächsischen Jagdschlosse Hu-  
bertsburg am Kolmberge bei Oschatz geschlossenen  
Frieden an, welcher am 13<sup>ten</sup> März durch ein Dankfest  
gefeiert wurde.  
Sobald die Einwohner durch die erlittenen Kriegsun-  
ruhen nur einigermaßen zur Ruhe und Besinnung  
gekommen waren, unterließ man nicht, an die Bezah-  
lung der Schulden zu denken, wozu die Grundherr-  
schaft ohngeachtet sie selbst soviel erlitten hatte, doch  
väterlich mit beitrug.
- 1763 stifteten die Eltern des Carl August Unverricht in der  
evangel. Kirche eine jährlich den 3. Oktober abzuhal-  
tende Gedächtnis-Predigt.
- 1763 den 30. und 31. Dezember machte der durch ein  
Tauwetter angeschwollene Zacken bedeutenden  
Schaden.
- 1764 wurde die Einführung des böhmischen Glases verbo-  
ten, wodurch der hiesige Ort und die Umgegend in  
diesem Geschäft mehr empor kam.
- 1765 den 21. Dezember erschien für Warmbrunn eine Kö-  
niglich approbierte Feuerlösch-Ordnung.
- 1768 den 29. Februar wurde, da die früheren Verordnun-  
gen vom 5. April 1757, den 3. November 1762, den 27.  
Februar 1766 pp. wegen Anbau der Kartoffeln nicht

beachtet worden waren, nun aufs strengste befohlen, daß jeder Bauer wenigstens  $\frac{1}{2}$  Scheffel und der Gärtner 4 Metzen stecken mußten.<sup>5</sup>

- 1771 war großer Mißwachs, um vor Hungersnot zu schützen  
154 ließ der König die Magazine öffnen
- 1772 satrb der Apotheker Nieher. Er legierte für die hiesigen Orts-Armen ein Capital von 50 rthl.
- 1773 den 8. Juni kaufte Friedr. Benjamin Tschörtner die Apotheke für 416 rthl. Den 19. März früh stand der Zacken still.
- 1773 im Mai bei hoch angeschwollenem Zacken fuhr die gräfliche Herrschaft mit den Geistlichen von Voigtsdorf kommend, über die große Zackenbrücke. diese stürzte ein und nur mit Mühe ward die Herrschaft dadurch gerettet, daß die vorderen Pferde, welche schon über der Brücke auf der Straße waren, den Wagen noch erhielten. Ein Bild, diese Szene vorstellend, befindet sich in der katholischen Kirche.
- 1773 machten die evangelischen Kirchgemeinden Ansprüche auf das Miteigentumsrecht, an den kathol. Turm und die Glocken, sie wurden aber laut Urteil vom 4. Februar 1774 mit ihrem Antrage abgewiesen.
- 1774 ward die evangelische Kirche ganz neu und massiv mit einem anstoßenden Turm gebaut und den 31. Oktober 1777 eingeweiht. Auch wurde der evangelische Kirchhof auf ein neben der Kirche erkauftes Stück Acker angelegt und derselbe den 21. Mai eingeweiht.
- 1774 den 11. Dezember entstand durch ein starkes Tauwetter eine Überschwemmung des Zacken, wodurch, da sich das Eis anlegte, viele Brücken und Stege weggerissen wurden.

---

<sup>5</sup> Korn's Edicten-Sammlung 1768, pag. 146.

- 1774 ward bei der evangel. Kirche ein Glockenhaus gebaut und die angeschafften 3 Glocken in dasselbe aufgehängt.
- 1774 den 2. August schloß das gräfliche Dominium mit der Gemeinde über verschiedene strittige Punkte einen Vergleich. pag. 378
- 155 1775 den 5. Februar erfolgte eine ähnliche Überschwemmung des Zacken, wie am 11. Dezember vorigen Jahres.
- 1776 den 6. September Nachmittag  $\frac{3}{4}$  auf 3 Uhr stürzte der bis zur Bedachung fertige evangelische Kirchturm ein, ohne Jemanden zu beschädigen.
- 1777 den 27. Oktober 11 Uhr brannte das gräfliche Schloß, die Schmiede, des Bäcker Exners und des Tischlers Neumann Häuser, sowie Christoph Ziegerts Bauergut ab. Der kostbare Brautschmuck der Frau Gräfin ging dabei mit verloren.
- 1778 den 10. April kam ein Commando grüner Husaren anher, welche den 16<sup>ten</sup> wieder abgingen. Den 3. Juli trat der Zacken und mehrere Gebirgswässer dermaßen aus ihren Ufern, daß an einigen Orten Menschen und Vieh ertranken, Vom 31<sup>ten</sup> Juli bis zum 3. September hielten mehrere Durchmärsche von schwarzen Husaren, Dragonern und Infanterie hier Nachtquartier.  
Vom 7. Oktober bis zum 1. Februar 1779 waren 2 Compagnien des Regiments Hessen-Philippsthal stehende Einquartierung alhier.
- 1779 den 13. Mai wurde der geschlossene Friede zu Teschen unterzeichnet. Dieser kurze, mit Österreich geführte Krieg hieß der bairische Erbfolge- oder der einjährige Kartoffel-Krieg. Den 30. Mai ward das Friedensfest gefeiert. Durch diesen Krieg erhielt Friedrich II. die freie Erbfolge auf Anspach-Bayreuth.

- 1779 erhielt der Wiederaufbau des 1776 eingestürzten evangel. Kirchturmes seine Vollendung, auf welchen nun die Glocken und eine Uhr gebracht wurde. Das nun überflüssig gewordene Glockenhaus kaufte der  
156 Müller Schmitt in Herischdorf und stellte es als Sommerhaus in seinem Garten auf, welches aber sein zweiter Besitznachfolger Scholz kassierte.
- 1780 den 18. Dezember starb der Grundherr Carl Gotthard Reichsgraf Schaffgotsch Excellenz und ruht in der hiesigen Familiengruft.
- 1781 Nach einer Verfügung der königl. Kammer in Glogau vom 14. August dürfen in Warmbrunn nur 30 Schuhmacher und 10 Schuhflicker existiren und soll die Überzahl bis auf diesen Satz aussterben, ehe neue Meister angenommen werden dürfen. Die Schumacher trugen darauf an, ein eigenes Mittel hier zu bilden, wurden aber von der Königlichen Kammer den 18. März 1783 damit abgewiesen.<sup>6</sup>
- 1781 – 1783 ist die neue Straße von hier durch Herischdorf nach Hirschberg angelegt worden.
- 1784 im Mai ward der Bau des neuen Schlosses angefangen und solcher 1799 beendet. pag: 273.
- 1785 den 7. Juli erschlug der Blitz das 3jährige Mädchen des Peruqueur Reichstein und den 1. September ertränkte sich der Pfefferküchler Scholz in einem Teiche.
- 1785 kam der Wachtmeister Roth als Feuerbürgermeister nach Warmbrunn, er starb den 21. Juni 1796 in einem Alter von 90 Jahren. An seine Stelle kam der Invalide Feldwebel Madras anher, mit dessen Tode dieser Posten aber wieder einging.

---

<sup>6</sup> Acta Miscallanea Warmbrunn, Vol. I. in der Schloß Kanzlei.

In diesem Jahre belief sich die Zahl der Einwohner auf 647 männliche und 714 weibliche, zusammen 1391 Seelen.

- 1788 wurde durch den Minister von Schlabrendorf der Kartoffelanbau in Schlesien mehr in Aufnahme gebracht und von dieser Zeit an derselbe in der hiesigen Gebirgsgegend erst sorgfältiger betrieben.
- 157
- 1790 den 1. September kam der Kronprinz von Preußen, nachheriger König Friedrich Wilhelm III. nach Warmbrunn, speiste im Schlosse und fuhr um 4 Uhr wieder ab. Der Zweck der Reise war, das Gebirge zu besehen.
- 1790 schon im Juli, als der König Friedrich Wilhelm II. im Frühjahr seine Armee an die böhmische Grenz rücken ließ, um zwischen Österreich und der Türkei Frieden zu stiften, erhielt Warmbrunn eine starke Einquartierung von den von Czetztritzschen Husaren und nach der landrätlichen Ordre vom 22. Januar 1791 sollte der Ort wieder 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 5 Mann Gemeine Soldaten als Einquartierung erhalten. Die Ortsgerichte machten dagegen unterm 27. Januar bei dem Dominio Vorstellung, dieses unterstützte das Gesuch, welches dahin ging, den Ort Warmbrunn, bezüglich als Badeort, von der Einquartierung aller Art, sowohl in Krieg- als in Friedenszeiten zu dispensieren, bei dem Staatsminister v. Hoym. Unterm 6. Februar 1791 folgte von demselben hierauf ein abschläglicher Bescheid.
- 1790 im Herbst zeigte sich ein Nordschein.
- 1791 wurde die große Zackenbrücke neu gebaut.
- 1792 den 6. September schlug der Blitz in den evangelischen Kirchturm, jedoch ohne zu zünden.
- 1794 den 23. August war der Zacken so groß, daß mehrere Brücken und Stege weggerissen und mehrere Häuser,

Gärten und Äcker beschädigt wurden. Vom Flößplan nahm das Wasser viel Holz mit weg, welches zum  
158 Theil in Cunnersdorf gerettet wurde, und nach einer herrschaftlichen Bestimmung vom 25. September 1794 durften die Cunnersdorfer das gerettete Holz nur in dem Preise, wie es die gräflichen Untertanen erhalten, bezahlen.

Schon früher, den 14. Juli 1794 war der Zacken so groß, daß von Warmbrunn bis Hirschberg fast alle Stege weggerissen, oder doch so beschädigt wurden, daß sie unbrauchbar waren.

Schon im Jahre 1787 entstand zwischen der Stadt Hirschberg und dem Dominio Warmbrunn, über die Befugnis, Kauf- und Handelsleute, Künstler und Professionisten in Warmbrunn zu halten, ein Streit, welcher zu einem Prozeß führte. Um jedoch diese Streitsache im Wege der Güte zu beseitigen und beizulegen schlossen beide Parteien den 8. Januar

1795 einen diesfälligen Vergleich, laut welchem nach § 1. in Warmbrunn 5 Kauf- und Handelsleute, als: Joh. Ehrenfried Richter, Joh. George Welz, Gottlob Conrad, Joh. Michael Walter und Christian Gottlieb Siebenhaar, existieren dürfen, welche mit allen Arten von Waren handeln mögen. Auch 2 von denselben, nämlich Richter und Welz mögen den Gewandschnitt oder Tuchhandel treiben. Unter diesen 5 Kauf- und Handelsleuten sind nicht begriffen:

Leinwandhändler, Krämer im Sinn der Cirkular-Verordnung vom 21. März 1749 und 12. Februar 1773. Glashändler, Zwirnhändler, Grünzeug, Obst- und Victualienhändler, Zwirnhändler, Grünzeug- Obst- und Victualienhändler und Getreidehändler. Gegen die bestehende Apotheke wird nichts eingewendet, ebenso kann der Kretschmer als Tracteur den Wein-

159 schenk exerciren. Künstler und Handwerker, die gewöhnlich nicht zünftig sind, als Glasschneider, Glasschleifer, Glasvergolder, Steinschneider, Steinschleifer, Maler, Verfertiger musikalischer Instrumente und solche Professionisten, die notwendig dem Lande angehören, als Bleicher, Leinwand- Damast- und Schleierweber, Müller, Brauer, Branntweinbrenner und Destillateur, Köche sind kein Gegenstand dieses Vergleiches, sondern ihre Ansetzung und Duldung bleibt nach wie vor in Warmbrunn dem Dominio ungehindert überlassen.

Von den zünftigen Künstlern, Professionisten und Handwerkern, die eigentlich zur Stadtnahrung gehören, sind einige schon durch die Landesverfassung und Gesetze dem Lande überhaupt mitgeteilt, andere dem Dominio in dem End Urbarien Urteil von 1622 besonders zugesprochen worden. Die Possessions-Verwandte zu deren Ansetzung das Dominum Warmbrunn von nun an, teils in unbestimmter teils in bestimmter Anzahl berechtigt sein wird, sind folgende:

A. in unbestimmter Anzahl

Schmiede, Stellmacher, Rademacher, Zimmerleute, Maurer, Verfertiger von Holzwaren.

B. in bestimmter Anzahl

1 Apotheke, 2 Chirurgi, Schneider und zwar 12 Meister und 4 Flickschneider, Schuster und zwar 24 Meister und 8 Flickschuster, 1 Töpfer, 2 Böttcher, 4 Tischler, 7 Fleischer, 9 Bäcker, 1 Färber oder Mangler, 1 Kammacher, 1 Kürschner, 1 Uhrmacher, 1 Perouqueur, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Strumpfwirker, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Glaser, 1 Schlosser.

Alle Professionisten in Warmbrunn, sowohl diejenigen, welche beibehalten, als die welche künftig er-



setzt werden sollen, sind vom 1. Januar 1795 an, und so lange

sie oder ihre Witwen die Profession fortsetzen, verpflichtet, das im Edict vom 10. Dezember 1748 bestimmte Quartal-Geld von 3 Groschen zur Gewerkslade ihres Mittels in Hirschberg zu entrichten und wenn sie Jungen auslernen und Gesellen halten wollen, sich bei demselben aufnehmen zu lassen und dem Edicte gemäß Praestanda zu praestiren. Ist kein Mittel ihrer Art in Hirschberg vorhanden, so fällt das Quartalgeld und die Incorporation von selbst weg.

Das Reichsgräfliche Dominium in Warmbrunn ist allein berechtigt, die oben bestimmten Handelsleute, Künstler und Professionisten daselbst anzusetzen. Das propsteiliche Dominium ist nur berechtigt, auf seinem Territorio, die in dem mit dem gräflichen Dominio geschlossenen Tractate de confirmata den 27. Juli 1708 bezeichneten 5 Handwerker, nämlich 3 Schneider, 2 Schuster und 1 Schmied zu halten, welche jedoch unter den obigen Professionisten, die überhaupt in Warmbrunn existieren dürfen, mit inbegriffen sind u.sw.<sup>7</sup>

Hirschberg den 8. Januar 1795

(L.S.) Johann Nepomuk Gotthard Graf Schaffgotsch.

(L.S.) Joh. Gottfried Friederci, Syndicus.

Benjamin Gottlieb Geier, Senator.

und die übrigen Unterschriften der Bevollmächtigten des Magistrats zu Hirschberg.

(L.S.) Georg Julius Theiler Bevollmächtigter des Propsteilichen Dominii Warmbrunn.

---

<sup>7</sup> Acta den Vergleich mit Hirschberg betreffend Vol. I. in der Schloß-Kanzlei. In den besagten Acten befindet sich der Vergleich in beglaubigter Abschrift. Durch das Gewerbesteuer-Edict vom 2. November 1810 wurden die Zünfte, folglich auch der besagte Vergleich aufgehoben.

Bestätiget Schmiedeberg den 27. Februar 1795

Joh. Christian Gottlieb Balda, Syndicus.

161 Confirmiert von der königlichen Kriegs- und Domänen - Kammer in Glogau den 23. März 1795

v. Bismark

1794 im Juni bei einem starken Gewitter mit Sturm, zerschmetterte der Blitz bei dem Hause N° 141 eine große Linde; der Sturm warf die an der großem Zackenbrücke stehende Bude in den Zacken, doch so, daß solche aufrecht zu stehen kam, und an den in derselben befindlichen Waren kein Schaden geschah.

1795 den 13. Juni fiel auf dem Gebirge ein Wolkenbruch, durch welchen die sämtlichen Gebirgswässer zu einer nicht erinnernden Höhe answollen. Der Zacken riß in Warmbrunn alle Brücken und Stege weg und verursachte an Gebäuden, Gärten und Äckern einen sehr großen Schaden. Noch mehr Schaden richtete die Lomnitz an, welche die Wege so ruinierte, daß blos der Schaden an den Wegen auf 10 000rthl. geschätzt wurde.

1796 im Februar war so schönes warmes Wetter, daß die Bäume zu treiben anfangen und die Primeln und andere Frühlingsblumen blühten.

1796 im März ertränkte sich im Zacken der Fischer aus der Propstei und am 4. April desgleichen der Postbote Streckenbach. Den 21. Juni starb der Feuerbürgermeister Roth, 90 Jahr alt.

1796 den 26 Januar schenkte der Herr Graf Johann Nepomuk Schaffgotsch 21 Hausbesitzern all hier, welche neue Schornsteine bauen sollten, Jedem die Hälfte der dazu nötigen Ziegel.

1796 ist die über 600 Schritte lange Pappel-Allee auf einem von dem Hallmannschen Bauergute N° 1 eingetauschten

- 162 Streifen Boden und zugleich auch der kleine Park neben der Gallerie angelegt worden.
- 1796 wurden in Warmbrunn 28 570 Schock Leinwand an Wert 231 754 rthl. und 18 329 Stück Zwirn abgesetzt. Ein Beweis von der damals in Flor gestandenen Weberei und Leinwandhandel.
- 1797 baute der Herr Graf Joh. Nep. Schaffgotsch die Gallerie pag: 280.
- 1798 schaffte die Gemeinde eine neue Feuerspritze für 350 rthl. an, hierzu gab das Dominium nach dem Vergleich von 1774 den 4t. Teil und extra noch ein Geschenk von 50 rthl.
- 1798 den 13. Juli wurden einer im schwarzen Adler logierenden Badegästin der Dem[oiselle] Otto 38 Stück Louisd'or und 2 goldene Uhren gestohlen. Der Verdacht fiel auf drei eben anwesende Juden, welche zur Haft gebracht und bei ihnen die beiden Uhren gefunden wurden.
- 1798 ward bei dem Kaufmann Richter aus dem Gewölbe Tuch gestohlen und eine gewisse Wagenknecht, als eine zur Diebesbande gehörende Person eingezogen.
- 1799 den 11. Dezember Nachmittag  $\frac{1}{4}$  auf 4 Uhr ward bei heiterem Himmel und gänzlicher Windstille eine ziemlich strake Erderschütterung wahrgenommen.
- 1800 den 16. und 17. August beehrten Ihre Majestäten, der König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise den Herrn Grafen Joh. Nep. Schaffgotsch mit einem Besuch. Zu dem feierlichen Empfange des Königspaares hatte der Graf an den beiden Enden des Schlosses hohe Ehrenpforten und dem Schlosse gegenüber von einer Ehrenpforte zur anderen ein Gitterwerk von durchflochtenen Tannenzweigen errichten lassen. Die hiesige Kaufmannschaft hatte zu dieser

- 163 Empfangsfeierlichkeit eine weißseidene mit dem preuß. Adler versehene Fahne angeschafft, welche beim Kaufmann Conrad aufbewahrt und nach 60 Jahren den 18. August 1850 in die evangel. Kirche durch ein Comité und die Schuljugend gebracht wurde. Mitten in demselben befand sich eine Nische mit einem Altar und auf beiden Seiten desselben hohe Obeliskten mit strahlenden Sonnen, und unter denselben auf dem einen der Name Friedrich Wilhelm und auf dem andern Louise. Alles dieses, sowie die lange Pappel-Allee und die Gallerie waren brillant durch Lampen, deren über 14 000 brannten, erleuchtet. Die Friedeberger Schützengilde, die sämtlichen Bergknappen aus Querbach, über 100 an der Zahl, sowie die Gemeinde-Einsassen der gräflichen Besitzungen gegen 1600 Mann, bildeten ein Spalier der Straße von der Salzbrücker bis zum Schlosse; bei Letzterem, sowie im Innern desselben an den Türen hatten sich die ganz neu uniformierten Revierförster aufgestellt. Die Königin kam den 16. Abends gegen 8 Uhr an, Höchstwelche der jüngere Graf Schaffgotsch schon in Hirschberg empfangen hatte. Am Portale des Schosses wurden Ihre Majestät von dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin empfangen und begrüßt. Nach einem kurzen Aufenthalt im Schlosse, begab sich die Königin in Begleitung der gräflichen Herrschaften in die Gallerie und verweilte daselbst bis gegen 12 Uhr, auch eröffnete Ihre Majestät den Ball mir Sr. Excellenz dem Herrn Grafen und tanzte auch mit dem jüngeren Herrn Grafen. Das stark besetzte Musik-Corps hatte
- 164 der Graf als Türken bekleiden lassen. Nach der Zurückkunft ins Schloß ward das Souper eingenommen, worauf sich die Königin zur Ruhe begab. Den 17. früh gegen 10 Uhr kam S<sup>e</sup>. Majestät der König, nebst seinem Bruder dem Prinzen Heinrich hier an, und nach

einem kurzen Aufenthalte begab sich das Königspaar in Begleitung der gräflichen Herrschaften auf den Kynast, wozu, um der Königin das Steigen zu ersparen, der Graf einen bequemen Tragsessel hatte machen lassen; die Königin bediente sich jedoch dessen nicht, sondern ritt auf den Berg. Dort war das von dem Friedberger Schützen- oder Jägerkorps mitgebrachte Zelt aufgeschlagen, unter welchem die Allerhöchsten Herrschaften speiseten.

Beide Majestäten freuten sich der schönen Gegend und die Königin rief aus: Wenn doch Berlin hier unten läge. Das Königspaar sowie der Prinz Heinrich schrieben ihre Namen in das besonders dazu gefertigte, in roten Samt mit Goldborten gebundene Buch.<sup>8</sup>

Vom Kynast aus besuchten die Allerhöchsten und hohen Herrschaften den Kochelfall in Schreiberhau und nahmen dort unter dem erbauten Pavillon einige Erfrischungen ein. Auf dem Wege dahin überraschte der Besitzer des Vitriolwerkes Preller, die Königin mit einem Kunstprodukt aus seiner Fabrik, er hatte nämlich ihren Namenszug mit einer Krone von blauen Vitriolkristallen anschießen lassen, welches Präsent sie mit Bezeugung ihres höchsten Wohlgefallens annahm. Beide Majestäten schnitten ihre Namen in zwei junge Buchenbäumchen am Wege ein, welche  
165 zum Andenken mit Zäunen umgeben wurden. Leider sind aber durch das Wachsen der Bäumchen auch die Namen mit verwachsen. Gegen 6 Uhr kamen Allerhöchstdieselben von dort nach Warmbrunn zurück. Beim Aussteigen vom Wagen sagte der König: „Ich habe eine herrliche Partie gemacht.“ Nach eingenommenem Diner fuhr der König sogleich nach

---

<sup>8</sup> Das Buch, welches 10 rthl. kostete, wird im Archiv zu Hermsdorf aufbewahrt.

Buchwald ab, die Königin aber nahm zuvor noch die Bäder in Augenschein und folgte erst nach einer halben Stunde dem Könige nach.

Tages darauf besuchte von Buchwald aus das Königspaar die Koppe, in Brückenberg wurden Allerhöchstdieselben von der gräflich Schaffgotschschen Familie empfangen. Den Weg auf die Koppe hatte der Graf Schaffgotsch, soweit es nur möglich war, mittelst Stufen in guten Stand setzen lassen. Die Königin bestieg die Koppe zu Fuß und nach einigen auf derselben genossenen, vom Herrn Grafen Schaffgotsch besorgten Erfrischungen, traten nach einem beinahe dreistündigen Aufenthalte daselbst die Allerhöchsten Herrschaften, welche ihre Namen in das Koppenbuch einschrieben, den Rückweg an, verweilten etwas in der Hampelbaude, sowie in der festlich geschmückten Geistlichen Baude und trafen Nachmittag nach 6 Uhr wieder in Buchwald ein.<sup>9</sup>

- 1800 ward das propsteiliche Badebassin erweitert.
- 1800 den 10. August war der hiesige Accis-Einnehmer Lehfeld auf der Jagd so unglücklich, indem er auf einen Hirsch schoß, den Revierförster Förster in Hain zu treffen, darauf nach einigen Stunden starb.
- 166 Am Schlusse dieses Jahres bestand die hiesige Einwohnerschaft aus 1901 Seelen.
- 1801 ward auf das Katholische Schulhaus der zweite Stock von Bindewand aufgesetzt.
- 1801 in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober brachen Diebe in das Comtoir des Kaufmann Richter ein, welche 1500 rthl. Silbergeld, 50 Stück Friedrichsdor, mehrere

---

<sup>9</sup> Dieser Königliche Besuch kostete dem Herrn Grafen Schaffgotsch mit Einschluß des dazu angeschafften silbernen Tafel-Service die Summe von 15 621 rthl. 14 sgr. 1 pfg.

- Dukaten und viele Medaillen von Gold und Silber raubten. Der Verlust an Gelde betrug 2500 rthl.
- 1801 errichtete der Handelsmann Grüttner N° 213 bei seinem Grundstücke ein Stahlbad zum öffentlichen Gebrauch, welches aber durch den Brand am 4. Februar 1810 wieder einging.
- 1801 wurde ein neues Gemeindehaus gebaut, wozu das Dominium unterm 22. November 1800 78 rthl. Geld und 1/3 des Bauholzes gab. Der ganze Bau hat über 700 rthl. gekostet. Später hat das Dominium noch 10 rthl. am Holzgeldreste erlassen und folglich im Ganzen 117 rthl. 11 sgr. 1 d. als Geschenke beigetragen.
- 1802 den 15. Mai fiel ein Schnee über 1 Elle hoch, welcher an den blühenden Obstbäumen durch das Abbrechen der Äste vielen Schaden verursachte.
- 1802 wurde das hiesige Bräuhaus und 1810 der Tanzsaal an demselben erbaut.
- In diesem Jahre wurden aus Warmbrunn und den umliegenden Dörfern Petersdorf, Hermsdorf, Giersdorf, Seidorf und Herischdorf zusammen 18 434 Stück Leinwand versendet, im Jahre 1803 aber aus den genannten Orten 19 579 Stück an Werth 146 515 rthl.
- 1802 baute der Herr Graf Schaffgotsch das Douche-Haus,  
167 mit der Bademeister-Wohnung, Wannenbäder und Elektrisir-Maschine.
- 1802 wurde das gräfliche Bad um 4 Fuß erweitert.
- 1802 im Dezember brannte die Scheuer des Bauern Hiel-scher N° 92 ab.
- 1803 im Juni ward der Feuerbürgermeister und Polizei-Inspektor Rieger als der letzte vom Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn angestellt.
- 1803 den 19. Juni Nachmittags sind der, im langen Hause wohnenden Kriegsrätin v. Prittwitz an Ringen, Perlen und baren Gelde im Betrage von einigen Tausend Talern aus einem Schreibtische gestohlen worden.

- 1803 den 15. Juli schenkte das Dominium wie im Jahre 1796 24 hiesigen Einsassen, zum Bau massiver Schornsteine 150 000 Stück Mauerziegel.
- 1803 den 4. 5. und 6. September feierte die Propstei das 400jährige Stiftungs-Jubiläum. Es sollte schon den 16<sup>ten</sup> Juni gefeiert werden, wegen der anwesenden Badegäste zu dieser Zeit ward es bis zum September verschoben.
- 1804 den 4. Mai schenkte das Dominium nochmals an 24 hiesige Einsassen zum Bau massiver Schornsteine 10 000 Stück Mauerziegel.
- 1804 den 25. Mai forderte das Dominium den Schornsteinfeger Künzel in Hermsdorf auf, während der Badezeit seinen Aufenthalt in Warmbrunn zu nehmen.
- 1804 den 14. und 15. Juni entstand durch anhaltenden Regen eine so große Wasserflut, daß dieselbe an Häusern, Brücken und Äckern einen nicht zu berechnenden Schaden anrichtete. Alle Wege und Straßen in der Nähe von Flüssen, wurden gänzlich zerstört. Der Zacken riß hier außer der großen Brücke, alle Brücken, Stege und mehrere Häuser weg.
- 168 1805 entstand eine allgemeine Teuerung, 1 Viertel Korn kostete 3 rthl. 13 sgr., Gerste 2 rthl. 20 sgr., Hafer 1 rthl. 8 sgr. eine Metze Weizenmehl 28 sgr. und 1 Metze Kartoffeln 6 sgr. Die Not qwar so groß, daß viele Gebirgsbewohner ihren Hunger mit Kräutern und Moosen stillen mußten, daher auch mehrere starben. Um die Not nur einigermaßen zu erleichtern, wurden die königlichen Magazine geöffnet, aus dem Getreide Kommißbrodt gebacken und zu billigern Preisen den Armen solches verkauft.
- 1805 erschien das erste Bade - Reglement.
- 1806 im September brach der für Preußen so unglückliche Krieg aus, durch welchen der König an Land 2811  $\frac{3}{4}$  Quadratmeilen und 4 594 260 Einwohner verlor. Es



blieben ihm nur noch 2823  $\frac{1}{4}$  Quadratmeilen Land und 5 261 740 Einwohner, folglich betrug der Verlust die Hälfte der Länder, Der am 9<sup>t</sup>. Juli 1807 zu Tilsit geschlossene Friede machte diesem Kriege, welcher für Warmbrunn, sowie für das ganze Land bezüglich der Kriegs-Contribution, Lieferungen und Requisitionen, sowie der Einquartierungen unvergeßliche bleiben wird, ein Ende.<sup>10</sup>

- 169 Schon früher und zwar laut Ordre vom 14. August 1806 mußte Warmbrunn zur Mobilmachung der preußischen Armee 6 brauchbare Pferde stellen. Und in Folge Aufrufs vom 8<sup>t</sup>. Oktober um freiwillige Beiträge zur Winterbekleidung der großen preußischen Armee schenkte der Graf Schaffgotsch für seine sämtlichen Besitzungen 2 250 rthl.  
Ob und was die Gemeinde Warmbrunn für ein Geschenk gemacht, ist nicht aufgezeichnet.

---

<sup>10</sup> Die Lieferungen, Einquartierungen und sonstigen Requisitionen während der Kriegsperiode speziell hier aufzuführen, ist zur Zeit nicht möglich, dabei der hiesigen ortsgewöhnlichen Registratur die Kriegsakten mit der Kriegsrechnung, welche hierüber Licht geben sollten, gänzlich fehlen. Die gegenwärtigen Ortsgerichte, von denen ich mir diese Akten und Rechnung zu dem besagten Zweck erbitten wollte, versicherten, dieselben von ihren Vorgängern nicht erhalten zu haben. Wo nun diese Akten mit der Kriegsrechnung hingekommen sind, ob sie verloren gegangen, oder vernichtet worden, bleibt zu ermitteln. Die hier mitgeteilten Nachrichten über die Kriegsbegebenheiten, welche Warmbrunn betreffen, sind teils aus den Acten der gräflichen Schloßkanzlei, soweit diese die Gemeinde-Angelegenheiten mit aufgezeichnet enthalten, entlehnt und teils haben Augenzeugen der damaligen Kriegsbegebenheiten, mir mündliche Nachrichten darüber auf mein Ersuchen gefälligst mitgeteilt.

gez. Altmann

Auf Befehl des Königlich Baierschen Ober-Kriegs-Commisarius Vogler vom 24. November 1806 mußte der Hirschberger Kreis bei Vermeidung eines Executions-Commando für die in Glogau stehenden sämtlichen Truppen schleunigst 6000 Portionen Brodt á 2 Pfd. 10 Stück Schlachtochsen, 1000 Fouragen-Rationen á 9 Pfd Hafer und 10 Pfd. Heu, schweres Gewicht, 300 Stück Hufeisen mit 3000 Stück Nägel liefern, wozu Warmbrunn verhältnißmäßig beigetragen hat.

Laut Königl. Kammer Rescript d.d. Glogau vom 18. Dezember 1806 sollen von der Gemeinde Warmbrunn für die Kaiserl. Französische Armee 2400 Paar Schuhe gefertigt und solche den 30. Dezember 1806 mit 300 Paar, den 15<sup>ten</sup> Januar 1807, 300 Paar den 31. Januar 600 Paar und den 28. Februar 1200 Paar abgeliefert werden, welche Lieferung auch erfolgt ist; der Geldbetrag dafür wurde an der Kriegs-Contribution in Anrechnung gebracht.

170

Den 26. Dezember 1806 wurde von der Königl. Kammer in Glogau auf Befehl des Kaisers der Franzosen Napoleon zur Bestreitung der Lieferungen an Schuhen, Tüchern und dergleichen an die französische Armee, unter Anrechnung des Wertes der Lieferungen eine extra ordinaire Kriegssteuer von 12 Millionen Francs, welche das Glogauer Departement ungesäumt bezahlen soll, ausgeschrieben.

Dieselbe beträgt nach preußischen Gelde den Francs zu 6 ½ ggr. gerechnet, die Summe von 3 250 000 Talern, wozu das platte Land 9/10 mit 2 925 000 und die Städte mit 1/10 von 325 000 rthl. beizutragen haben.

Der Hirschberger Kreis hat zu dieser Contribution 66 238 rthl. beizutragen, welche Summe bis zum 15. Januar 1807 vollständig berichtet sein soll. Da nun die augenblickliche Einzahlung dieser Summe

- dem Departement nicht möglich war, und zur Berichtigung der Entreprise Contracte für die Lieferungen an Schuhen, Tüchern und dergl: bedeutende Geld-Summen erforderlich wurden, so befahl die Königl. Kammer in Glogau unterm 22<sup>ten</sup> Februar
- 1807 eine Kopfsteuer von dem dienenden Personale des platten Landes ungesäumt nach folgenden Sätzen einzuheben und bis zum 10. März in die Kreis-Steuer-Kasse abzuführen, als:
- |     |   |         |
|-----|---|---------|
|     | von einem herrschaftlichen Wirtschafts-Inspektor  | 5rthl.  |
|     | von einem Amtmann oder Wirtschaftler  | 3 rthl. |
|     | von einem Wirtschaftsschreiber, Förster, Kammerdiener oder Lauffer  | 2 rthl. |
|     | von jedem andern männlichen Haus-Domestiquen, als Koch, Jäger, Bediente, Kutscher, Vorreiter, Ziergärtner                                       | 1 rthl. |
| 171 | von einem Ziegelstreicher und Kalkbrenner   | 20 ggr. |
|     | von dem weiblichen herrschaftlichen Dienstpersonal, als Köchin, Stuben- oder Küchenmädchen, Kindsfrau, Amme und dergl.                          | 16 ggr. |
|     | Von den auf herrschaftlichen Vorwergen, dergleichen bei den Bauern und andern Untertanen und Dorfseinsassen als Gesinde dienenden Personal als: |         |
|     | von einem Vogt  | 20 ggr. |
|     | von einem Großknecht, Heideläufer, Schleußerin  | 16 ggr. |
|     | von einem Pferde-, Ochsen-, oder Schäferknecht  |         |
|     | ingleichen von einer Magd   | 12 ggr. |
|     | von einem Dienstjungen und Dienstmädel über 12 Jahr   | 6 ggr.  |
- Die Beitragssumme von Warmbrunn ist nirgends aufgezeichnet.
- 1807 Laut Befehl des französischen Intendanten Chaillon vom 22. April mußte der Hirschberger Kreis 30 taug-

liche Cavallerie-Pferde zur französischen Armee und 60 einspännige Fuhren nach Posen stellen. Nach der unglücklichen Schlacht bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806, wo das preußische Herr gänzlich geschlagen, zerstreut, sowie teils gefangen genommen wurde, sammelte ein gewisser Rittmeister namens Negro ein Corps von den zerstreuten und sich ranzonirten Truppen, kam damit im Frühjahr 1807 in die hiesige Gebirgsgegend und nahm seinen vorzüglichsten Aufenthalt in Schreiberhau, woselbst er sich verschanzte; Streifzüge davon schwärmten bis  
172 in die Flinsberger Umgegend. Ein feindliches Corps von 500 bairischen Dragonern, denen sein hiesiger Aufenthalt bekannt geworden und auch Nachricht davon erhalten hatte, daß am 23. Mai 1807 ein Corps von 80 Mann ranzionirter Preußen anher nach Warmbrunn gekommen war, kam am 28. Mai früh um 9 Uhr hier an, um sowohl den Negro mit seinem Corps als auch die 80 Mann ranzionirte Preußen aufzusuchen und gefangen zu nehmen. Letztere 80 Mann hatten sich auf die erhaltene Nachricht von der Ankunft der feindlichen Truppen, eine Stunde vor deren Eintreffen, in einzelnen Gruppen von hier weg nach Schreiberhau gezogen, um sich dort mit dem Negroschen Corps zu vereinigen. Bald nach der Ankunft des feindlichen Corps verlangte dasselbe die Auslieferung des Negro, oder wenigstens seinen und seiner Truppen Aufenthalt zu wissen. Als der damalige Ortsrichter Hesse hierüber keine befriedigende Auskunft gab, wurde er mit Schlägen und Kolbenstößen gemißhandelt,<sup>11</sup> indem sie vermuteten, Negro befände sich beim hiesigen Färber John, woselbst er sich

---

<sup>11</sup> Hesse starb den 16. Januar 1817, beinahe 78 Jahr alt. Er war 15 Jahr Gerichtsgeschworne und 12 Jahre Ortsrichter.

öfters aufhielt, versteckt, daher sie sogleich das Haus mit 30 Mann Wache umstellten. Ein Teil dieses feindlichen Corps verfolgte die Preußen bis nach Hermsdorf, woselbst einem Dragoner (wahrscheinlich von einem versteckten Preußen) das Pferd erschossen wurde. In Folge dieses Schusses wollten sie nun Hermsdorf anzünden und nur auf viele Bitte und einer Geldzahlung von Seiten des Grafen Schaffgotsch, standen sie davon ab. Dieses Corps nahm daselbst den Anführer der mehrbesagten 80 Mann Preußen, einen Uhlanen gefangen und brachten ihn nach Warmbrunn zurück.

- 173 Die hier zurückgebliebenen feindlichen Truppen benahmen sich auf eine nicht rühmliche Art, indem sie, wenn auch nicht gradezu Grausamkeiten ausübten, oder allgemein plünderten, doch in den Schuhmacherbuden Schule und Stiefeln, und bei einigen Kaufleuten, als bei Richter, Münster, Hesse p. Tuch und Leinwand requirirten und mit wegnahmen; auch forderten sie mit Ungestüm vielen Wein, besonders im schwarzen Adler. Auf dem Platze neben dem oberen Flügel des Schlosses zündeten sie 3 Feuer an, wozu der propsteiliche Ortsrichter Grüttner 4 ½ Kasten Holz liefern mußte. Während des Tages requirirten sie auf den umliegenden Ortschaften, woselbst sie den Negro mit seinem Corps suchten; des Abends kamen sie zurück und von den requirirten Sachen behielten sie nur die besten, die andern wurden verkauft oder verbrannt.

Der Herr Graf, für sein Schloß besorgt und eine Plünderung fürchtend, erbat sich einen Saue Garde von 4 Mann, welche ihm auch gestellt wurde.

Nach einem 2tägigen Aufenthalte dieses Corps, welches dem Herrn Grafen durch diese 2 Tage 87 rthl. 15 sgr. 3 pfg. kostete, erhielt dasselbe Befehl zum

- Abmarsch, welcher den 26. Mai um 12 Uhr in der Nacht erfolgte. Negro, welcher mit seinem Corps längere Zeit in der hiesigen Gegend umher schwärmte, wagte sich später bis in die Gegend bei Bunzlau, woselbst er im August ein zersprengtes Corps Baiern von 150 Mann gefangen nahm und dabei eine feindliche Kriegskasse erbeutete. Er brachte beides nach Hirschberg, mußte sich aber den folgenden Tag flüchten, indem ein starkes Corps Baiern ihn verfolgte. Er nahm seine Flucht nach Oberschlesien, bei welcher er mutmaßlich, um nur seine Person zu retten, die Kriegskasse zurück lassen mußte<sup>12</sup>.
- 174
- 1807 den 21. Juni kam wegen nicht eingezahlter Kriegs-Contribution aus dem Hirschberger Kreise, ein Exekutions-Commando nach Hirschberg.
- Den 30. Juni 1807 befahl der französische Divisions-General Vandamme, daß jede der Städte Landeshut, Waldenburg, Hirschberg, Schmiedeberg, Warmbrunn, Friedland, Schömburg, Liebau, Kupferberg und Friedberg eine Deputation von 4 Bürgern ins Hauptquartier Pischkowitz bei Glatz senden solle. Von Warmbrunn reiste der propsteiliche Ortsrichter Grüttner p. dahin, die Reisekosten dahin betragen 21 rthl. 12 sgr. Laut Ausschreibung vom 30. Juni 1807 soll der Hirschberger Kreis 21 Stück Schlachtochsen nach Glogau liefern; wie viel Warmbrunn dazu beigetragen, ist nicht bemerkt.
- 1807 im Juli kam ein Detachement sächsischer rothe Dragoner vom Regiment des Königs und Grenadiere ins Quartier anher, welche die Hauptwache in das Fleischer Wehnersche Haus (jetzige Deutsche Haus) leg-

---

<sup>12</sup> It. mündlichen Nachrichten soll Negro die Kriegskasse nach Warmbrunn gebracht und beim Färber John versteckt, nach anderen Nachrichten aber auf der Flucht mitgenommen haben.

ten; sie blieben 27 Tage hier und wurden im August von französischen Musketieren abgelöst. Der General Verires, welcher im August mit seinem Gefolge 2 Tage im Schlosse logirte, kostete den Herrn Grafen 14 rthl. 17 sgr. 6 d. Die besagten französischen Musketiere blieben unter dem General Labasse, welcher den 13. April 1808 ankam und mit seinem Gefolge im Schlosse logierte, bis zu seinem Abgange Ende Juni 1808 hier.

175

1807 den 4. August sendete der Kriegs- und Steuerrat Corvinus in Liegnitz den hiesigen Ortsgerichten einen Sauve Garde-Brief zum Gebrauch bei militairischen Durchmärschen. Ein dergleichen Brief lautet folgendermaßen:

Gouvernement de la Basse Silesie, Sauve Garde.  
„Es wird hierdurch befohlen, die Person des Herrn N.N. zu respektieren, welcher von Herrn N.N. ernannt worden, um die Stelle eines Marsch-Commissarii zu vertreten und um auf das gute Unterkommen, der durch N.N. gehenden Herrn Officiere und Truppen Acht zu haben, mit der Maßgabe, zu deren Unterhalt blos dasjenige reichen zu lassen, was durch die Tagesbefehle der Armee verordnet ist, und mit dem Ersuchen, daß die Herrn Officiere, was die Ordnung und Mannszucht betrifft, an deren Erhaltung und Beobachtung, von den Truppen ihnen so sehr gelegen sein muß, ihm gehörig beizustehen, die Güte haben.

Glogau den 24. Juli 1807.

(L.S.) Der General-Gouverneur von Niederschlesien  
Verires“

1807 den 9. Juli wurde zu Tilsit der Friede geschlossen.

- 1807 den 14. August verlangte der Kaiserl. Königl. Artillerie-Commandant Bruge aus dem Glogauer Kammer-Departement 1800 vierspännige Fuhren, zu welchen der Hirschberger Kreis 138 Fuhren zu stellen hat. In der diesfälligen Repartition war Warmbrunn zu deren Gestellung nicht mit aufgeführt.
- 1807 den 14. August zeigte der Königliche Landrat Baron  
176 von Vogten den hiesigen Ortsgerichten an, daß zwischen dem 26. und 29. d. M. von dem 6. französischen Armee-Corps 100 Mann Infanterie hier eintreffen und 5 bis 6 Wochen als Einquartierung hier bleiben werde. Von dem Wirth soll der Soldat täglich zu fordern haben: 2 Pfund Brod pariser Gewicht,  $\frac{1}{2}$  Pfd. Fleisch,  $\frac{1}{8}$  Quart Schnaps und 1 Boutaille Bier, und Mittag und Abend Zugemüse.  
Das Fleisch sowie der Branntwein soll vom Lande eingeliefert werden.
- 1807 im Oktober mußte der Hirschberge Kreis wieder 142 Transportfuhren nach Liegnitz stellen, um Artillerie-Effecten nach Sachsen zu fahren. Ob und wie viel Warmbrunn dazu beigetragen hat, ist nicht bekannt.  
Nach einer landrätlichen Anzeige vom 17. Oktober 1807 sollen im Hirschberger Kreise 1500 Mann baierische Truppen einquartiert werden. In der diesfälligen Repartition aber sind die Gemeinden Warmbrunn, Cunnersdorf und Schwarzbach davon ausgeschlossen, die umliegenden Ortschaften erhielten dagegen sämtlich Einquartierung. Herischdorf erhielt 26 Mann. Wahrscheinlich war Warmbrunn von dieser Einquartierung deshalb befreit, weil der Ort im August 100 Mann Einquartierung erhalten hatte.
- 1807 laut landrätlicher Bekanntmachung vom 6. November soll das 50te französische Linien-Regiment im Kreise einquartiert werden. Cunnersdorf, Herischdorf, Schwarzbach verpflegen die 6. Compagnie vom



- 2ten Bataillon mit 84 Mann, zu deren Unterhaltung Warmbrunn dahin beitragen muß.
- 1807  
177 im November lag der französische Oberst Biquellay 2 Tage im Schlosse und der Capitain Herrnberger für herrschaftliche Rechnung im schwarzen Adler, welche den Herrn Grafen 15 2/3 rthl. kostete.
- 1808 den 30. Januar starb der Grundherr Johann Nepomuk Graf Schaffgotsch Excellenz. Bei seiner Beerdigungsfeierlichkeit am 3. Februar Abends und 4. Vormittags hielten die im August v.J. als Einquartierung anher gekommenen französischen Musketiere Wachen an den Kirchtüren um das Eindringen der Menschen zu verhindern. Vom 14. Februar bis zum 7. Juni lag der Capitain Bolet mit seinen Leuten im Schlosse.
- 1808 den 5. Juli kam der französische General Colbert mit seinem Gefolge hier an und logierte im Schlosse. Ein Detachement lichtblaue Husaren wurden im Ort einquartiert, welche den 17. August wieder abgingen und womit die feindliche Einquartierung ein Ende nahm. Bei dieser letzten Einquartierung fiel zwischen einem französischen Offizier und dem Sohn des Königlichen Oberforstmeisters von Köckritz am Fuße des Kynast ein Duell auf Pistolen vor. Ersterer hatte beim Schuß die Distanz um einige Schritte übertreten und daher den Letztern in die linke Seite, zwar nicht tödtlich getroffen, in Folge dessen der Offizier degradiert wurde. Der v. Köckritz ward in einem Tragebett nach Warmbrunn gebracht und hier geheilt. Die im Mai 1807 durch 2 Tage hier gewesenen bairischen Truppen, im August der General Verrires, 2 Tage, im November der Obrist Biquellay und Capitain Herrnberger, vom 14. April bis 7. Juni 1808 der Capitain Bolet, vom 13. April bis Ende Juni der General Labasse  
178 und vom 5. Juni bis 17. August 1808 der General Colbert mit seinem Gefolge, welche im Schlosse logier-

ten, kosteten dem Herrn Grafen zusammen 2462 rthl. 21 ggr. Schade, daß die Einquartierungskosten bei der Gemeinde nicht ermittelt werden konnten.

Nach einer bei den Acten der gräflichen Schloß-Kanzlei befindlichen Ortsgerichtlichen Berechnung vom 30. April 1808 betragen die Kriegskosten vom 1. Oktober 1806 bis ult. April 1808 ohne die Einquartierung 6473 rthl. 20 sgr. 10 pfg., darunter sich 2410 rthl. 10 sgr. Kriegs-Contribution befinden.

Nach einer späteren, ebenfalls ortsgewöhnlichen Berechnung vom 24. Januar 1815, in welcher die Einquartierungskosten mit aufgenommen sind, betragen die sämtlichen Kriegskosten 7788 rthl.  $-\frac{2}{5}$  pfg. und zwar

	rthl.	sgr.	pfg.
a. an Kriegs-Contribution	2500	8	
b. an Tafelgeldern	669	21	2 $\frac{2}{5}$
c. an Hospitalgeldern	709	—	—
d. an Soldzuschüssen	65	—	—
e. an Natural-Lieferungen	421	20	5 $\frac{3}{5}$
f. an Alimentationskosten für die hier befindlich gewesenen preußischen Truppen	131	17	6 $\frac{2}{5}$
g. an Alimentationskosten für feindliche bairische Truppen	1115	19	4 $\frac{1}{5}$
h. Insgemein, als Alimentations-Einquartierungs- und sonstigen Kosten, bei den hier gewesenen feindlichen französischen und sächsischen Truppen.	2175	3	5 $\frac{4}{5}$
Summa	7788	—	$\frac{2}{5}$

- 179 Den Grundherrn Grafen Schaffgotsch kostete dieser Krieg
- |                                     |              |         |         |
|-------------------------------------|--------------|---------|---------|
| a. auf der Herrschaft Kÿnast        | 30 199 rthl. | 2 sgr.  | 9 ½ d.  |
| b. auf der Herrschaft Greiffenstein | 28 030 rthl. | 26 sgr. | 10 ½ d. |
| c. auf der Herrschaft Giersdorf     | 8 881 rthl.  | 10 sgr. | 7 d.    |
| d. auf dem Gute Boberröhrsdorf      | 8 843 rthl.  | 4 sgr.  | 9 d.    |
| e. auf dem Gute <u>Maywaldau</u>    | 11 206 rthl. | 21 sgr. | 2 d.    |
| zusammen                            | 87 161 "     | 6 "     | 1 ½ "   |
- und außerdem noch die Kosten der Einquartierung im Schlosse mit 2 462 „ 26 „ 3 „ nach Abzug der erhaltenen Entschädigung.
- 1807 den 16. März starb der propsteiliche Bademeister Weiss, welcher den hiesigen Ortsarmen ein Capital von 160 rthl. legierte.
- 1807 den 9. Oktober erschien das Edict d.d. Memel wegen Aufhebung der Dienst- und Lösegelder. Nach einem 10jährigen Durchschnitt von 1795 - 1805 beträgt der jährliche Verlust für die Grundherrschaft auf den sämtliche Besitzungen 2464 rthl. 21 sgr. 9 d.
- 1808 den 8. Juni wurde die Scheidemünze auf 2/3 ihres Nennwertes herabgesetzt, nach welcher 2 rthl., Courant und 3 rthl. Scheidemünze gleichen Wert hatte.
- 1809 starb der herrschaftliche Tafeldecker Reuss, welcher in seinem Testamente vom 10. Juli d. J. den hiesigen Ortsarmen ein Capital von 2400 rthl. legierte.
- 1809 brachten die hiesigen Ortsgerichte und Deputirte das im Jahre 1760 pag: 151 nicht zur Ausführung gekommene Projekt, Warmbrunn zur Stadt zu erheben, nochmals in Anregung und ruften solches wieder hervor, indem sie bei der Königlichen Regierung um Bewilligung des Stadtrechtes einkamen. Der
- 180 damalige Kriegsrat Corvinus, sehr für die Erhebung Warmbrunns zur Stadt, eingenommen, übersandte den Ortsgerichten und Deputierten die Städte-Verordnung vom 19. November 1808. Die beiden

Dominia aber traten mit Darlegung von Gründen dagegen auf und führten unter Anderm an: Daß Warmbrunn blos Dorf sei, und daß unterm 8. Januar 1795 ein Vergleich mit der Stadt Hirschberg errichtet worden, nach welchem sich die hiesigen Professionisten bei den Mitteln in Hirschberg incorporieren lassen und daher hier in Warmbrunn keine Innungen und Zünfte bestehen, auch der Ort bezüglich der Feuer-Societät beim Lande stehe. Hierauf verfügte die Königliche Regierung unterm 26. Mai 1809, dass, da Warmbrunn nur ein Dorf sei, die Städteverordnung daselbst nicht Anwendung finde. Die Gemeinde, mit diesem Bescheide nicht beruhiget, trug wiederholt um Bewilligung des Stadtrechtes an, wozu ihr der Kriegsrat Corvinus riet.

Dieser veranstaltete im Auftrage der Königlichen Regierung eine Untersuchung und Abstimmung, bei welcher es sich ergab, daß 122 Stimmen für und 157 Stimmen gegen die Erhebung des Ortes zur Stadt abgegeben wurden. Sowohl dieser wegen, als auch auf die von den beiden Dominien unterm 2. August 1810 bei der Königlichen Regierung deshalb gemachte Vorstellung, entschied dieselbe auf Grund eines Ministerial-Rescripts vom 6. Februar 1811 unterm 22. Februar desselben Jahres, daß aus verschiedenen Rücksichten der Ort Warmbrunn nicht zur Stadt erhoben werden könne, sondern derselbe beim ländlichen Kreise verbleiben müsse.<sup>1</sup>

181 1810 ward bei der hiesigen Brauerei ein Tanzsaal und zugleich eine Kegelbahn gebaut. Letztere wurde später wieder cassirt.

---

<sup>1</sup> siehe pag: 3 (Marginale)

Den 19. Juli 1810 starb die Königin von Preußen Louise, geborne Herzogin von Mecklenburg – Strelitz, zu Hohenziriz.

In diesem Jahre ließ der Herr Graf durch den Mechanicus Fiedler aus Schönau die Blitzableiter auf dem Schlosse errichten, welche 531 rthl. 22 sgr. kosteten.

Den 18. Oktober 1810 erschien das Edict zur Erhebung der Luxussteuer, von männlichen und weiblichen Gesinde, von Wagen, Pferden, Hunden.<sup>2</sup> p. Die Einnahme war zur Deckung der Kriegskosten von 1806/7 bestimmt. Beim Herrn Grafen betrug diese Steuer jährlich 420 rthl. Dieses Edict wurde jedoch den 2. März 1815 wieder aufgehoben.<sup>3</sup> In diesem Jahre kaufte der Herr Graf Leopold Schaffgotsch den im Jahre 1500 von Hans Ulrich Schaffgotsch an die Scholtisei in Langwasser verkaufte Hainbusch für 6800 rthl. zurück und vereinigte denselben mit dem Rabishauer Forstrevier.

1810 den 28. Oktober erschien das Edict die Aufhebung des Mühlen- Bier und Branntweinzwanges<sup>4</sup> betreffend und den 2ten November das Edict zur Einführung einer allgemeinen Gewerbesteuer.<sup>5</sup>

Durch diese beiden Edicte erleidet das Dominium nach einer vierjährigen Fraktion einen jährlichen Verlust von 2448 rthl. 21 sgr.

182 Den 10. Dezember stand der Zacken früh 2 Stunden still, so daß die Mühlen ruhen mußten.<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup> Gesetzsammlung von 1810 pag. 33

<sup>3</sup> Gesetzsammlung von 1814 – 17.

<sup>4</sup> Gesetzsammlung von 1810 – 95.

<sup>5</sup> Gesetzsammlung von 1810 – 79.

<sup>6</sup> Schon mehrmals hat der Zacken stille gestanden und zwar 1703, den 17. März früh 2 Stunden, 1746 im März, 1773 den 19. März 4 Stunden, 1725 den 3. Dezember 3 Stunden, 1797 den 3. März früh 2 Stunden und d. 19. März 2 Stunden. Als mutmaßli-

- 1810 den 28. Juni erschien die Polizei-Ordnung für die hiesigen Bäder. Laut Edict vom 30. Oktober 1810 wurden in Schlesien fast die sämtlichen Klöster und folglich auch die hiesige über 400 Jahre bestandene Propstei aufgehoben.<sup>7</sup>
- 1811 den 24. April starb die Comtesse Marie Charlotte Schaffgotsch, Schwester des regierenden Herrn Grafen, sie war eine sehr fromme, und für die Armen eine ganz besonders wohltätige Dame. Sie ruht in der hiesigen Familiengruft.  
Neben der Alle zur Gallerie ward ein Trottoir angelegt und zur Beleuchtung der Allee 8 Laternen angeschafft.  
In diesem Jahre war ein so heißer und trockener Sommer, daß die Ernte in der hiesigen Umgegend in der letzten Hälfte des Juli beendet wurde. Den 20. Juli Nachmittag um 2 Uhr, stand der Barometer<sup>8</sup> auf 38 Grad.
- 1811 ließ der Herr Graf die bei der Linden-Allee befindliche, zur Gallerie gehörende Stallung wegnehmen und neben die Gallerie erbauen und mit einem Hofraum umgeben, welcher aber 1836 beim Bau des Theaters kassirt worden ist.  
Laut Edict vom 13. Dezember 1811 wurde die Nominal-Münze nochmals im Werte so herabgesetzt, daß

---

che Ursache dieser Naturerscheinung wurde folgendes angenommen; Der große Zacken ergießt sich zwischen dem langen um dem Falzberge auf dem Gebirge bei Schreiberhau in einem 60 Fuß weiten Kessel, dessen Tiefe noch nicht ergründet ist und welcher vielleicht unterirdische Abflüsse haben mag, welche den Stillstand des Zacken veranlassen.

<sup>7</sup> Das Verzeichnis der sämtlichen in Schlesien aufgehobenen Klöster befindet sich in dem von mir verfaßten Compendium von 1848 II. Teil pag. 1126.

<sup>8</sup> muß heißen: *Thermometer*

1 rthl. Courant 42 Groschen oder 52 ½ sgr. Nominal-Münze gleich sein sollte.

183 1812 den 8. März ward vom Bischöflichen Amte zu Breslau nachgegeben, daß die 3 Koppenfeste, welche bisher durch den Gottesdienst in der Koppenkirche gefeiert wurden, in die hiesige katholische Kirche verlegt und gefeiert werden.

In diesem Jahre verlegte der Apotheker Thomas die Officin in sein erkaufte Haus. Bisher war er nur in Miete in dem propsteilichen am Klosterhofe befindlichen Hause gewesen.

Am 29. August starb der Bademeister Carl Joseph Conrad, 83 Jahr 11 Monat 29 Tage alt: er wurde den 1. September als seinem Geburtstage begraben, nachdem er dem gräfl: Schaffgotschen Hause 41 Jahre hindurch, als Leibjäger, Kammerdiener und zuletzt als Bademeister treu gedient hatte.

Den 28. September kaufte der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch die von seinem Vorfahren Gotsche Schoff II. 1403 gestiftete Propstei für 61 952 rthl. 20 ggr. 7 d. vom Fiskus zurück, vide pag: 689.

Den 3. April starb die Mutter des regierenden Herrn Grafens, Juliana, geborene Gräfin und Herrin von Stubenberg, welche sich durch ein legiertes Capital von 7000 rthl. zu einem Hospital um das Armut sehr verdient gemacht hat. vide pag: 427.

In diesem Jahre 1812 entstand zwischen Frankreich und Rußland ein Krieg, welchen Preußen beitrug und den 3. Februar

1813 vom König die Jugend seines Volkes zu den Waffen gerufen wurde, welchem Rufe mehrere aus Warmbrunn folgten.

1813 den 17. März befahl der König die Organisation der Landwehr, wozu ebenfalls Mehrere freiwillig eintraten,

184

andere aber wurden durch das Loos dazu eingezogen. Am nämlichen Tage erklärte der König Frankreich den Krieg. Dieser, der Freiheits-Krieg genannt (indem Preußen von dem französischen Joche befreit wurde) fiel glücklicher als der von 1806/7 für Preußen aus. Durch diesen Krieg erhielt Preußen nicht nur alle durch den Tilsiter Frieden verlorenen Länder zurück, sondern diesen wurden auch Posen, schwedisch Pommern, einige Anteile vom Rheinlande und ein großer Teil von Sachsen noch zugefügt. vide pag: 857

1813

den 21. April erschien die Verordnung über die Errichtung des Landsturmes, welchem beizutreten jeder Staatsbürger, welcher nicht schon im aktiven Dienst des Militairs steht, verpflichtet ist.

Obschon nach der Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai 1813, bei welcher sich die Verbündeten zurückziehen mußten, die Franzosen in Schlesien eindrangen, so wurde doch die hiesige Gebirgsgegend von Einquartierung verschont, indem vom 4. Juni bis 20. August ein Waffenstillstand geschlossen wurde und nach Ablauf desselben nach der Schlacht an der Katzbach den 26. August die Franzosen geschlagen und zurückgedrängt wurden. Einzelne russische Truppen kamen in die hiesige Gegend und zwar den 15. August, wo sich die ersten Kosaken in Herischdorf sehen ließen, welche sich auf einer Anhöhe hinter der Seilerschenke lagerten und nach dem ihnen Essen und Trinken gereicht worden war, ruhig wieder abgingen. Von diesem Tage an, zogen auch von Zeit zu Zeit russische Truppen durch Warmbrunn, ohne sich lange hier aufzuhalten. Diejenigen Gegenden aber, wohin Franzosen zu stehen kamen, wurden sehr hart mitgenommen, indem die Feinde außerordentliche Forderungen machten und die Einwohner mit vieler Härte behandelten. Bei einem Gefecht bei

185



Leehn am 18. August hatte die Stadt das traurige Schicksal, in einen Aschenhaufen verwandelt zu werden.

Außer sehr bedeutenden Lieferungen und Abgaben, zu welcher letzteren die neu eingeführte Vermögenssteuerzahlung, nämlich 3 Prozent vom Vermögen gehört, hat Warmbrunn von diesem Kriege wenig empfunden. Von dieser Vermögenssteuer mußte 1/3<sup>tel</sup> bald bar gezahlt, die andern 2/3 aber konnten auf die gemachten Lieferungen nach den vorgeschriebenen Vergütungssätzen, in Anrechnung gebracht werden.

Die sich nach dem besagten Königlichen Befehle organisierte Landwehr zog am 4. März 1813 von Hirschberg aus, um für König und Vaterland zu kämpfen. Viele davon aber sahen ihre Heimat nicht wieder, indem sie entweder auf dem Schlachtfelde blieben, oder in den Spitälern an ihren Wunden starben. In Folge der am 24. April 1816 erschienenen Verordnung, nach welcher Gedächtnistafeln mit dem Namen der verstorbenen Krieger in den Kirchen aufgestellt werden sollen, sind den 27. November 1836 dergleichen Gedächtnistafeln mit dem Namensverzeichnis der im Freiheitskampfe gebliebenen Krieger aus den hiesigen beiden Kirchspielen als ein ehrendes und bleibendes Andenken, feierlich aufgestellt worden. In der katholischen Kirche befindet sich eine Tafel mit folgenden Namen:

186

Capitain v. Langendorf  
Landwehrmann Franz Sagner  
Landwehrmann August Hanke  
Landwehrmann Joseph Richter  
Volontair u. Professor Felix Prudlo  
Uhlan Benedict Krusch  
Landwehrmann Joseph Genolla  
Gardekosak Joseph Siebelt

Jedem Namen, außer bei Franz Sagner ist die getragene Kriegsgedenkmünze beigeheftet.

In der evangelischen Kirche sind 2 Gedächtnistafeln aufgestellt und zwar die eine enthält die Namen der Krieger aus Warmbrunn, die andere derer aus Herischdorf.

Auf der Warmbrunner Tafel sind verzeichnet:

Captain Nieme	Capitain C. A. Richter
Wehrmann Gottlob Breit	Unteroffiz. Carl Mecke
Wehrmann Carl Hofmann	im 3. Uhlan. Regt.
Gefreiter Wilhelm Diebrich	Hauptm. Carl Heinrich von
Wehrmann Gottlieb Feige	Schepperthan
Wehrmann Gottlieb Kahl	Wehrm. Joh. Ehr. Münster
Wehrmann Gottfried	Wehrm. Heinrich Reichstein
Hielscher	

Joh. Gfr. Weichert im 2. Husaren Regt.

Wehrmann Ehrenfried Rücker

Wehrmann Jonathan Geier

Blos dem Ehrenfried Rücker fehlt die Kriegsdenkmünze.

Auf der Tafel von Herischdorf befinden sich die Namen

Wehrmann Ehrenfried Legner

Wehrmann Gottfried Breith

Unteroffizier Gottfried Ruffer

Unteroffizier Caspar Reiner

Unteroffizier Ehrenfried Berndt

Unteroffizier im 4 Uhlan. Regt. Gottlob Herrmann

Wehrmann Gottl. Enge

Wehrmann Mergans

Wehrmann Bar. v. Wimmer

Wehrmann Gottl. Kahl

Wehrmann Andr. Agte

Dem Unteroffizier Ruffer fehlt die Kriegsdenkmünze. Nicht alle vorbesagte Krieger sind auf dem Schlachtfelde geblieben, sondern denselben sind auch als eh-

rendes Denkmal die Namen derjenigen beigefügt, welche in dem Freiheitskriege unter den Fahnen gestanden, die Kriegsdenkmünze sich verdient und hier oder in Herischdorf später gestorben sind.

1813 verkaufte der Herr Graf das zur Propstei gehörende Apotheker-Gebäude an die Commerzien-Räthin Strauch, welches nun, als ein der Gemeinde zutretendes Haus die N° 88 erhielt.

1814 ward das sogenannte lange Haus renoviert, die steinerne vom Markt in dasselbe führende Stiege angelegt und der seit älterer Zeit aus demselben über die Buden und die Straße in das kleine Bad führende hölzerne Gang kassiert.

Der Herr Graf kaufte den Ansorgschen Garten für 900 rthl. und vereinigte solchen mit dem Schafferhofe. An den Eingangstüren der beiden Bäder wurden Laternen angeschafft.

Im Herbst ist der katholische Kirchhof behufs des Baues neuer Krambuden um einige Ellen verengt worden, so daß die neu aufgeführte Kirchhofmauer vom Turm ab,

188 bis zum langen Hause eine gerade Linie bildet.

1814 den 8. November fiel der Häusler und Papiermacher-Gesell Wilhelm Hesse in den Hellergraben und ertrank.

1815 ist an der Mitternachtseite der katholischen Kirche die eingefaulte hölzerne Halle massiv gebaut worden. Die alten hölzernen, vom langen hause etwas abstehenden unegalen Grundbuden wurden weggerissen und dieselben zur Vergrößerung des Marktes an das lange Haus massiv erbaut. Von der niedern Ecke des besagten Hauses bis an den Turm sind deren 20 gebaut, wovon 16 als die früheren hölzernen Buden aber verkauft wurden. Zum Bau dieser 20 Buden hat das Dominium das ganze Materiale gegeben. Der Bau

derselben kostete zusammen 313 rthl. 6 sgr. 1 5/7 pfg. Die Besitzer derselben zahlen an das Dominium einen jährlichen Grundzins.

1815 starb der gräfliche Hof-Cavalier Herr v. Hain, welcher der hiesigen Armenkasse 50 rthl. legiert hat.

1816 den 18. Januar als am Tage, an welchem vor 115 Jahren Friedrich I. sich die Königskrone aufsetzte, wurde in der ganzen preußische Monarchie das Friedensfest wegen des glücklich und glorreich beendigten Kriegs von 1812/16 gefeiert. Auch hier fand eine diesfällige Feierlichkeit statt. Das Schloß sowie die meisten Häuser waren schon am Vorabende geschmackvoll erleuchtet und teilweise mit sinnreichen Transparenten versehen. Am Tage selbst, den 18<sup>ten</sup>, wurde die Kirchenfeier in beiden Kirchen begangen. In der Prozession der Schuljugend beider

189 Religionen mit der Geistlichkeit, dem Landsturm-Personal, mit Fahnen und türkischer Musik ging der Zug in die katholische Kirche, woselbst sich die Evangelischen trennten und durch die Sakristei sich in ihre Kirche begaben. In der katholischen Kirche hielt der Herr Pfarrer Klenner die Friedenspredigt, dann das Hochamt und Tedeum unter Assistenz. Ebenso war auch in der evangelischen Kirche feierlicher Gottesdienst. Abends war in mehreren Sälen Tanz und Souper.

Von den 3 zu diesem Feste angeschafften Friedensfahnen erhielt die eine weiß und gestickt die katholische Kirche, die beiden anderen, die eine weiß und die andere blau, letztere von der Gemeinde Herischdorf geschenkt, die evangelische Kirche als Friedens-Andenken. Der Herr Graf schenkte zu dieser Feier einer jeden seiner Gemeinden zur Verteilung unter die Ortsarmen und zwar jeder großen Gemeinde 10 rthl.,

den mittlern 6 und den kleinen 4 rthl. Die Warmbrunner Armen erhielten demnach auch 10 rthl.

- 1816 ward der evangelische Kirchturm von dem Schieferdecker Grossbach aus Liebenthal neu gedeckt und am 17. September der vom hiesigen Gürtler Tielsch im Feuer vergoldete Knopf aufgesetzt. Zur Vergoldung des Knopfes schenkte der Herr Graf 50 rthl. Im nämlichen Jahre errichtete der Herr Graf ein Bade-Hospital auf 12 Betten und mietete dazu das Haus N° 223 über der großen Zackenbrücke. Jeder dahin aufgenommene arme fremde Badegast erhielt täglich 6 sgr. zu seiner Beköstigung.
- 1817 wurde die Straße durch Warmbrunn durch Einrücken der evangel. Kirchhofmauer, der kathol. Klostergartenmauer und durch Abtretung mehrerer Gartenstreifen von den an der Straße wohnenden Hausbesitzern bedeutend erweitert. Die Kosten zur Wiederaufbauung der Kirchhof- und Klostergartenmauer, sowie die Entschädigung für die von den Eigentümern abgegebenen Gartenstreifen, übernahm die Bade-Commissions-Casse zur Bezahlung. Zu gleicher Zeit ward auch der Bürgersteg vom Bureau-Gebäude ab, bis zum Markte auf Kosten der Bade-Commissions-Casse mit Quardersteinen gepflastert und zur Beleuchtung des Ortes schaffte der Herr Graf auf eigene Kosten 14 Stück Laternen an, deren Beleuchtungskosten jährlich aus der gräflichen Rentkasse bezahlt werden.
- 1817 Die bisher an der großen Zackenbrücke des Weges entlang gestandenen hölzernen Fleischbänke, sind unter der Klostermauer verlegt worden. Zum Aufbau derselben gab der Herr Graf das benötigte Holz und die Ziegel und später zu dem in die Bänke erbauten Keller, schenkte derselbe nochmals 2000 Stück Mauerziegel.

Die Handschuhmacher Peschelsche Bude, welche dem Kaufmann Richterschen Hause gegenüber stand und die auf den Markt führende Straße beengte, ward abgebrochen und etwas zurück neben das Haus N° 80 neu erbaut, wozu der Herr Graf das Materiale schenkte. Dieses und das zu den Fleischbänken geschenkte Material hat einen Geldwert von 440 rthl. 12 sgr.

Auf dem sogenannten Neumarkt wurde der daselbst befindliche Mälzerteich zugeschüttet und an die Stelle des schlechten hölzernen Wassertroges eine steinerne Röhrbiete für 425 rthl. 12 sgr. 10 ½ pfg. angeschafft, die Fuhren und Handdienste mit inbegriffen.

191 Der Herr Graf schenkte dazu 60 rthl.

Der Königl. Accies-Einnehmer Tilling baute auf die erkaufte Gärtnerstelle N° 39 ein neues massives Haus, welches von einem seiner Besitznachfolger zu einem Gasthause, Hôtel de Prusse durch den Anbau zweier Flügel und Einrichtung eines Speisesaales umgeschaffen wurde. vide pag: ....

Im Oktober kaufte der Herr Graf das Schönersche Haus für 400 rthl. und von dessen Nachbar Kretschmer ein Stück Garten für 121 rthl. zur Erbauung einer Bade-Armen-Anstalt, zu welcher den 22. Juni 1818 der Grundstein gelegt, den 5. Juni 1819 der Dachstuhl aufgesetzt und der Bau im November 1819 beendet wurde. vide pag: 300.

Den 31. Oktober und 1. November feierten die evangelischen Glaubensgenossen das 300jährige Reformation-Jubelfest in der ganzen preußischen Monarchie. Hierbei wurde besonders in Berlin der Versuch gemacht, die beiden Religionen, Evangelische und Reformierte im Glaubens-System zu vereinigen. Hier in Warmbrunn wurde das Fest auch feierlich begangen.

1817 schenkte der ehemalige Tischlergeselle, nachherige Kaufmann Joh. Gottfried Koppich der evangel. Kirche zum Andenken des siegreich erhaltenen Frieden 1000 rthl. und im Jahre 1820 nochmals 1000 rthl. Ein mehreres hierüber und über deren Bestimmung. vide pag: 775.

1818 in der Nacht vom 4. zum 7. Februar ist dem Kaufmann Conrad mittelst Einbruch in das Comtoir und Gewölbe an Geld, Pfandbriefen und Staatsschuld-scheinen eine bedeutende Summe gestohlen worden. Im Frühjahr ließ der Herr Graf zwischen dem oberen

192 Flügel des Schlosses und dem Vorwerks Gebäude, ein eisernen Tot nebst 2 Seitentüren errichten, welches aber 1842 beim Niederreißen der Vorwerksgebäude mit cassirt wurde.

In der Nacht vom 2. zum 3. Juni sind mittelst Einsteigen durch das Fenster über der Kirchenhalle, aus der kathol. Kirche 4 silberne Lampen, weiß leinene Tücher und die 1816 dahin geschenkte Friedensfahne gestohlen worden. Die durch Abtrennen der Borten und Stickereien, beschädigte und zurückgelassene Fahne, konnte nicht mehr benutzt werden. Die Lampen wurden nach einigen Tagen, nachdem der Dieb ermittelt worden, wieder herbeigebracht. vide pag: 721.

Im Juli brannte am Tage die sogenannte Seibt Schmiede N° 198 ab.

Das hinter der Brauerei auf dem Neumarkt befindliche hölzerne, sehr baufällige Spritzenhaus, wurde den 30. Juli niedergerissen und solches am Ende der Klostergartenmauer neu und massiv wieder erbaut, wozu der Herr Graf das Material an Holz, Ziegel und Kalk schenkte, die Baukosten aber übernahm die Gemeinde. In den 1830er Jahren sind noch 2 Arrestlokale an dasselbe angebaut worden.

- 1818 ließ der Herr Graf statt des hölzernen alten Wasserhauses ein neues massives Wasserhaus mit einem Schöpfrade erbauen und über dem Rade eine Stube anlegen, welche aber in Ermangelung einer Treppe nicht benutzt werden kann.  
In dem herrschaftl. Hause, Bureau-Gebäude, wurden dem Neumarkte entlang neue Holzremisen in 4 Piecen massiv erbaut.
- 1819 den 26. Februar brannte das Siebeltsche Haus N° 283  
193 bei einer Windstille ab, daß das ganz nahe angrenzende Haus des Streithof vom Feuer verschont blieb. Kurze Zeit darauf erhing sich der p. Siebelt aus Schwermuth.  
Im Mai ertrank die Tochter des Joseph Bothmischel.  
Den 6. Mai erschien die neue Bade-Polizei-Ordnung. Das hiesige königliche Accis-Amt wurde in ein, zum Hauptsteueramt in Liebau geschlagenes Unter-Steuer-Amt umgeformt.  
Den 11. August riß der Zacken bei einer großen Überschwemmung viele Brücken und Stege weg.  
Die Lebensmittel standen dieses Jahr im Preise sehr niedrig, 1 Scheffel Weizen galt 2 rthl. 28 ggr., Korn 1 ½ rthl., Gerste 1 ⅓ rthl., Hafer 1 rthl., Kartoffeln 10 bis 12 sgr. pro Scheffel.  
Im Klostergebäude entstand eine Reinigungs-Bade-Anstalt von 10 Wannen.  
Auch wurde in diesem Jahre mit der Veränderung des Schloß-Ziergartens der Anfang gemacht. Ein Mehreres vide pag: 335.
- 1820 den 10. Februar starb der älteste hiesige Einwohner, der gewesene Häusler Gottlieb Klein 95 ¼ Jahr alt und den 18. Februar der durch seine vide pag: 775 besagte Stiftung bekannte Kaufmann Joh. Gottfried Koppich 80 Jahr 3 ½ Monat alt.



Ein neuer Knopf mit mehreren in denselben eingelegeten Schriften wurde den 6. Mai auf das neugräfliche Bad gesetzt.

- 1820 in diesem Jahre zählte Warmbrunn im Ganzen 309 Feuerstellen mit 1832 Seelen, als 812 männliche und 1020 weibliche, von denen sich 625 zur katholischen und 1207 zur evangelischen Confession bekannten.
- 194 Im Herbst desselben Jahres tauschte der Herr Graf von der Gartenbesitzung des Herrn Pastor Fritz ein Stück Acker zur Vergrößerung des Schloßgarten gegen ein weit größeres Stück Boden am Heidewasser ein und
- 1821 kaufte der Herr Graf aus der eben besagten Besitzung noch ein Stück Grasegarten zu einem Wäschplatz für 60 rthl.
- Den 17. April brannte das Ehrenfried Schöckelsche Haus N° 159 ab.
- Am 13. Juni wurden unter der Direktion des Kynastischen Gerichts-Amtes, Gemeinde-Deputirte in Warmbrunn gewählt und den 15. Oktober in ihren aktiven Dienst eingesetzt; ihre Funktionen gleichen denen der Stadtverordneten in den Städten. Die Wahl erneuert sich jedesmal nach einer dreijährigen Amtsführung.
- Den 7. Juli ertrank der 2 ¼ Jahr alte Sohn des Schumacher Rösel im Mühlgraben.
- In diesem Jahre kaufte die Badekommission das Seidelmannsche Haus N° 62 für 350 rthl., welches wegen beengten Platz zum Bau einer neuen Brücke über den Zacken statt des Treppensteges und zur Erweiterung der Straße bei der Bade-Armen-Anstalt weggerissen wurde. vide pag: 614.
- Laut Verfügung der Königlichen Regierung vom 18<sup>ten</sup> November ward der Ort Warmbrunn mit zur Binnenlinie geschlagen. Vom Dominio und der Bade-Commission wurden bezüglich der für den Badeort

- dadurch entstehenden Nachteile, die gegründetsten Vorstellungen dagegen gemacht und die Befreiung des Ortes aus der Binnenlinie beantragt, allein nach dem Regier. Rescript vom 13. März 1822 ohne Erfolg.
- 195
- 1821 ward die Straße über den Marktplatz und zwischen den Bädern auf Kosten der Bade-Commissions-Kasse gepflastert.
- 1822 im Frühjahr kaufte der Herr Graf das Grünttnersche Haus N° 177 hinter der Gallerie mit 12 Scheffel Acker, um eine Schweizer Viehzucht daselbst anzulegen, für 2400 rthl. Die Viehzucht ist aber nicht zur Ausführung gekommen.
- Den 8. März ertrank das Dienstmädchen Hedwig Kurz aus Hennersdorf gebürtig, indem sie bei heftigen Sturm von dem Treppenstege in den Zacken gefallen war.
- Den 19. und 20. Juni wurde der Neumarkt durch Abgabe einiger Streifen Gartenland von den angrenzenden 3 Hausbesitzern Heinrich, Mecke und Fischer gegen erhaltene Entschädigung aus der Bade-Kommissions-Casse erweitert und zugleich auch der ganz schmale Weg neben dem Hause N° 47 durch Abgabe eines drei Ellen breiten Streifen Boden von dem Apothekergarten gegen Entschädigung breiter gemacht. Ferner wurde auch das schmale Gäßchen an den Häusern Wiegert N° 67, Menzel N° 70, Stock N° 66 und Helbig N° 64 durch Abtretung von Gartenstreifen von den betreffenden Eigentümern, gegen Entschädigung in einen für einen Wagen breiten Fahrweg umgeschaffen und dieser in Verbindung des Weges der Apotheker-Gartenmauer entlang, durch die Gärtel des Wiedemann N° 73 und Menzel N° 70, gegen Entschädigung, bis in die Straße, dem Zacken entlang, geführt. Die diesfälligen Entschädigungen für abgetretenen Gartenboden betragen die Summe
- 196

von 292 rthl. 18 sgr. 9 d., welche aus der Badekommissionskasse bezahlt worden sind.

1822 Im Laufe dieses Sommers ist der kathol. Kirchturm und die Kirche im Äußern, durch den Schieferdecker Grossbach aus Liebenthal repariert, der Turmknopf matt vergoldet und derselbe den 22. August aufgesteckt worden. Zu den Kosten per 389 rthl. 3 gr. 8 pfg. hat die Kirche 200 rthl. und der Patron 189 rthl. 3 gr. 8 d. beigetragen. Letzterer schenkte über dieses noch den erforderlichen Kalk. Die kathol. Bauern und Hausbesitzer haben Fuhren und Handdienste dabei geleistet. In den Knopf sind Schriften eingelegt worden.

In diesem Jahre gab das Dominium am Eingange in die Allee links, mehrere Budenplätze zur Errichtung von Krambuden unter nachstehenden Bedingungen ein.

- a. der Grund und Boden, worauf die Buden gebaut werden, bleibt Eigentum des Dominii,
- b. die Buden müssen eine egale Fronte bilden,
- c. es dürfen keine massive, sondern nur hölzerne Buden errichtet werden,
- d. die Budenplätze werden nur auf 3 Jahre zugesichert,
- e. es dürfen in diesen Buden keine Getränke und Eißwaaren feil geboten werden.

Schließlich wird noch festgesetzt, daß, da sich das Dominium das Eigentumsrecht des Bodens vorbehalten und wenn dasselbe diesen Platz zu etwas benutzen wollte, diese Buden wieder weggenommen werden müßten.

197 Von diesen nun 1822 erbauten Buden müssen die Besitzer derselben einen jährlichen Zins bezahlen.

Auf dem Neumarkt ist diesen Sommer ein offenes Gerinne, und um die Röhrbiete ebenfalls ein Gerinne

auf Kosten der Bade-Commissions-Kasse, gepflastert worden.

Den 16. Juni starb die Frau Maria Rosina Grossmann, geborne Reichstein 90 Jahr alt.

1822 Die Besitzerin des Landhäuschen N° 300 Fräulein von Horn empfahl in öffentlichen Blättern den bei ihrem Hause befindlichen Louisen-Brunnen zum Gebrauch, welcher besondere Heilkräfte gegen Krampf, Gicht und Schlag besitze; derselbe wurde jedoch nur wenig angewendet und ging demnach wieder ein.

Die Wasserleitung in den gräflichen Park, welche von Hermsdorf kommend, die Felder der hiesigen Bauern Heinrich und Hielscher durchschneidet, wurde angelegt. vide pag: 341.

Im September ward die große Zackenbrücke neu gebaut und solche einige Ellen weiter gegen Osten verlegt, daher diesseits des Zacken die Ufermauer und neue Brückenköpfe gemauert werden mußten. Die Kosten betragen zusammen 510 rthl. 20 sgr., welche aus der Bade-Commissions-Kasse bezahlt worden sind.

Das Holz zur Brücke schenkte das Dominium, die übrigen Baukosten aber hat die Gemeinde bezahlt. Früher mußte die Gemeinde Herisdorf zum Bau dieser Brücke beitragen resp. Hilfe leisten, welche sich aber ein neuerer Zeit, unterm 1. Mai 1830 verpflichtete, statt dieser Hilfeleistung den sogenannten

198 Leichensteg allein zu bauen, welche Offerte die Gemeinde Warmbrunn stillschweigend angenommen hat. vide pag: 359.

Durch die Verlegung dieser Brücke entstand jenseits des Zacken ein Platz zur Anlegung eines kleinen Gärtchens, welchen das Dominium dem angrenzenden Hausbesitzer Scholz N° 220 das folgende Jahr für 20 rthl. verkaufte.

Den 12. Oktober feierte das Kynastis. Müller-Mittel das 100jährige Jubiläum. Die Zunft und Innungs-Artikel in 29 Paragraphen sind vom 22. Oktober 1721 datiert und die Zusammenkünfte (Quartale) erfolgen jährlich 2 mal im Mai und Oktober, im hiesigen Gerichtskretschen (schwarzer Adler), woselbst auch am besagten Tage das Jubiläum gefeiert wurde. 150 Personen waren dabei zu Tische. Abends war Ball. Die zu diesem Tage anwesenden und anher gekommenen Müllergesellen erhielten in der Oberschenke Essen und Trunk. Seit dem Jahre 1847 aber ist das Müller-Mittel aus dem schwarzen Adler in das Hôtel de Prusse verlegt worden, welches seit dieser Zeit auch nur einmal im Jahre abgehalten wird.

Der am 10. September 1822 gestorbene Maltheser-Commandeur und Ritter, Carl Wenzel Graf Schaffgotsch in Breslau legierte in seinem Testamente vom 22. Januar 1799 den hiesigen Ortsarmen einen Pfandbrief von 1000 rthl., welcher am 4. Dezember 1822 im Kynastischen Amte deponiert worden ist, mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon alljährlich den 1. November an die hiesigen Ortsarmen verteilt werden sollen.

199 Auf das besagte, dieses Jahr neue erbaute Zackenufer neben der großen Brücke und rechts vor der Brücke des Schwarzerschen Hauses N° 77 entlang, sind 8 neue Grundbuden gebaut worden, wozu der Herr Graf das Holz schenkte; die übrigen Baukosten bezahlte die Bade-Commissionskasse.

Den 6. November 1823 erfolgte die Übergabe dieser Buden an die Besitzer.

1823 in der Nacht vom 13. zum 14. Februar wurde dem Handelsmann Gottfried Niegisch viel Leinwand-sachen pp. aus dem Gewölbe gestohlen.

1823 war ein sehr kalter Winter, am 23. Januar stieg die Kälte auf 25 Grad.

Den 23. März ward der erste Palmsonntag-Markt auf dem Neumarkt mit abgehalten. Er bestand mehrentheils aus Holzwarenhändlern und Würfeltischen.

Den 10. Mai feierte der gräfliche Haussekretair Benjamin Klapper mit seiner Gattin Johanna gebornen Schmitt das 50jährige Ehe- und zugleich sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Er hatte während den 50 Jahren drei regierenden Herrn Grafen treu gedient.

Früh wurde das Jubelpaar von dem Herrn Pfarrer Klenner zum 2ten mal getraut und eingesegnet. Nachmittags versammelte sich eine große Zahl Verehrer und Freunde im Zimmer des Jubelpaares zu einem fröhlichen Mahle, wobei besonders auf das Wohl des Jubelpaares unter Musikbegleitung mehrere Toaste gebracht wurden.

Den 18. Juni feierte der Regierungs- und Medicinal-Rat, Ritter pp. Dr. Kausch aus Liegnitz sein 50jähriges Doktor-Jubiläum allhier.

Den 6. August starb die Frau Maria Elisabeth Schröter in einem Alter von 86 Jahren.

200 1823 Diesseits der großen Zackenbrücke standen 12 und jenseits derselben 1, zusammen 13 Grundbuden, welche schon über 100 Jahr freies Grundeigentum der Besitzer sind. Wann die Besitzer vom Dominio damit belehnt worden sind, ist nicht zu ermitteln, doch sind es nach alt vorhandenen Kaufbriefen über 60 Jahr. Diese Buden sind mit 10 pro Cent laudemienpflichtig und jede hat ein Folium im Hypothekenbuch. Die Besitzer zahlen davon der Herrschaft einen jährlichen Grundzins nach Verhältnis deren Größe. Diese 13 Buden wurden sämtlich weggerissen und wie bereits gesagt, im vorigen Jahre 8 davon auf das neue Zackenufer und dem Schwarzerschen Hause entlang

gebaut. 5 davon aber und zwar 2 dem Scholzen Seliger in Voigtsdorf gehörig, sind auf den Neumarkt verlegt und dort an dem Holzstall-Gebäude 1823 erbaut worden, wozu das Dominium das sämtliche Bau-Materiale geschenkt, die Bade-Commissions-Casse aber die Baukosten bezahlt hat. Die Übergabe dieser 5 Buden an die Besitzer erfolgte im Juni 1824. In diesem Jahre ward an der Morgenseite des Neugräflichen Bades ein Armenbad erbaut, welches später den Namen Leopolds-Bad erhielt. Mehr hierüber vide pag: ...

1823 ist an der Brauerei von der Straße ab, eine steinerne Stiege zum Tanzsaal erbaut, welche aber 1827 wieder kassirt wurde.

201 Im September ließ der Herr Graf durch den Schieferdecker Grossbach aus Liebenthal auf eigene Kosten die katholische Kirche inwendig anweißen, die Verzierungen steingrau anstreichen und die 7 an den Pfeilern befindlichen hölzernen Statuen wegnehmen, an deren Stelle zum Kirchweihfest neu gemalte Bilder kamen.

Den 31. Dezember starb die Witwe des Armenvogts Wagenknecht, Mar. Magdalena geb. Krebs 91 Jahr alt.  
1824 den 6. März wurde im Saale des gräflichen Schlosses ein Concert zum Besten der vaterländischen Krieger gegeben, wobei die gräflichen Familienglieder mehrere Piecen vortrugen.

Den 19. und 20. Juni verpachtete der Herr Graf in der Schloßkanzlei die 4 Kynastischen, das Giersdorfer und die beiden neugräflichen Vorwerke zu Warmbrunn und Voigtsdorf meistbietend auf 9 Jahre. Erste 4 pachtete der Schwiegersohn des Grafen, Herr Graf Saurma auf Jeltsch. Das Giersdorfer, der Oberamtmann Horzetzky aus Prausnitz und die beiden

neugräflichen Vorwerke, der dabei angestellte Verwalter Wecker von hier.

Den 18. September besuchte von Fischbach aus die Großfürstin Nicolaus, Kaiserl. Hoheit von Rußland, nebst Gefolge den Zackenfall in Schreiberhau, nahmen auf dem Kynast ein vom Herrn Grafen veranstaltetes Dinér ein und kamen Abends durch Warmbrunn nach Fischbach zurück. Hier ward das gräfliche Schloß sowie mehrere Privathäuser erleuchtet und der Pastorwohnung gegenüber eine Ehrenpforte erbaut.

Mit Allerhöchster Königl. Bewilligung wurde am 27. Oktober in dem 1819/20 neu erbauten Doctor Schmittschen Hause N<sup>o</sup> 161 eine Freimaurer-Loge zur heißen Quelle errichtet, welche gegen 30 Mitglieder zählte, welche aber, da Dr. Schmitt von hier wegzog, 1831 wieder einging.

202

Am 25. Dezember starb der Musik-Direktor Benedict Scholz 61  $\frac{3}{4}$  Jahr alt.

1825 fingen mehrere hiesige Hausbesitzer, besonders diejenigen, welche Badegäste aufnehmen können, an, ihre Häuser mit Schildern zu bezeichnen, z.B. zum goldenen Adler, Stadt Rom, Stadt Wien, zum russischen Kaiser u. dgl.

Das Pflastern um die Bäder und an einigen Häusern ward fortgesetzt, wurde aus der Bade-Commissions-Kasse gezahlt.

Dem Schlosse gegenüber wurden die der Straße entlang stehenden Pyramiden-Pappeln umgehauen und an deren Stelle Ahornbäume gepflanzt. Die steinerne Röhrbiete auf dem Neumarkte erhielt zugleich eine Umpflanzung von Linden.

Auf dem kath. Kirchhof ward mit Königlicher Regierungs-Bewilligung ein neues massives Leichenhaus gebaut, ohne jedoch dadurch der Kirche eine Last der



Instandhaltung desselben aufzubürden. Die erste, den 29. Juni 1826 in dasselbe gebrachte Leiche, war eine als Badegästin hier verstorbene Klosterjungfer aus Liebenthal.

In eine der 1818 erbauten 4 massiven Holzremisen ließ das Dominium in die zunächst der Brauerei liegende Remise eine Branntweinbrennerei auf 2 Töpfe anlegen und neben dieselbe einen Pferdestall zur Benutzung für den Brauer anbauen. Da sich die Brennerei jedoch nicht verzinst, so wurde dieselbe 1842 wieder kassirt und wird das Locale anderweit vom Brauer benutzt.

203 Der diesjährige Sommer war kalt, den 15. und 16. Mai fiel Schnee und am 14. Juni reifte es so stark daß im Freien das Wasser zu Eis gefror. Die Lebensmittel jedoch hatten niedrige Preise. 1 Scheffel Weizenmehl galt 1 rthl. 8 sgr., Korn 18 bis 20 sgr., Gerste 16, Hafer 10 bis 12 und Kartoffeln 10 sgr.

1826 ward die Allee unter der Klostermauer dem Zacken entlang angelegt.

Am 8. März ertrank der Schneider Peter Pittschiller in der stürmischen Nacht im Mühlgraben und am 5<sup>t</sup> April endete der evangelische Kirchenwächter Joh. Gottlieb Linke durch einen unglücklichen Fall beim Abendläuten, nach 36 Stunden sein Leben.

Auf ein vom Bäcker Schirmer N° 41 für 500 rthl. gekauftes Stück Gartenland, baute ein gewisser Gleeser aus Flinsberg ein ganz neues Haus, N° 302.

Den 15. und 16. Mai schneite es, das ganze Gebirge war mit bedeutendem Schnee bedeckt.

1827 wurde an die Stelle des sogenannten Treppensteges über den Zacken, ohnweit der Bade-Armen-Anstalt eine fahrbare Brücke gebaut, wozu der Herr Graf das Holz schenkte.

Im Frühjahr ließ der Herr Graf an den Tanzsaal der Brauerei noch ein massives Gebäude erbauen und dabei die 1823 erbaute steinerne Stiege kassiren.

Da dieses Gebäude auf das 1823 erbaute Gewölbe zu stehen kam und daher das Gewölbe einige Tage ohne Bedachung dem Regen ausgesetzt war, stürzte solches am 7. Juni zusammen, daher solches neuerdings gewölbt werden mußte.

204 1827 Im neugräflichen Bade wurde der Wasserspiegel erweitert, sodaß 4 Personen mehr Platz darinn finden. Auch das eiserne Geländer auf das Douche- und Wannenbad-Gebäude, 11 Ctr. 86 Pfund schwer ward aus dem Producten Comtoir zu Breslau angeschafft. In diesem Jahre ist das Innere der evangel. Kirche von dem Schieferdecker Grossbach aus Liebenthal angeweißt und die Bühnen zugleich mit staffiert worden. Der Herr Graf schenkte dazu 50 rthl. Den 26. Oktober fand das 50jährige Kirchenjubiläum statt. In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember zeigte sich ein Nordschein. Merkwürdig ist es, daß von 1790 bis 1827 kein Nordschein erschienen ist.

1828 lösten die Bauern der Herrschaften Kynast, Giersdorf und Neu-Warmbrunn größtenteils ihre herrschaftlichen Dienste und Roboten in 43 934 rthl. 8 sgr. 4 d. Kapital und 666 rthl. 25 sgr. 4 d. jährliche Rente ab.

Die schadhafte Kuppel auf dem großen Bade wurde neu gewölbt, mit Blech gedeckt und roth angestrichen, das Kreuz aber vergoldet.

Den 28. April fand die Feier das 100 jährige Jubiläum der 1728 angeschafften großen Feuerspritze statt. Mehr hierüber Seite 370.

Den 27. Juli starb als hiesiger Badegast, der Romanschriftsteller, Stadtgerichts-Direktor zu Sagan C. Weisflog.

Am 27. August fiel der 6jährige Sohn des Schumachers Friedrich Wilhelm Menzel von dem Farbenstege in den Zacken und ertrank.

Den 30. Oktober Abends brannte das Döringsche Bauergut N° 138 ab.

205 1829 wurde vom Königl. Prem. Lieutenant Vogel von Falckenstein in Berlin, der Plan von Warmbrunn aufgenommen und solcher nebst dem dazu gehörigen Carton durch den Druck vervielfältiget, wovon 1 Exemplar mit 1 rthl., verkauft wird.

Durch einen 10tätigen anhaltenden Regen war am 11. Juni Abends der Zacken so groß, daß er bedeutenden Schaden verursachte und die Straße nach Hirschberg teilweise überschwemmte.

Der Winter von 1829 und 1830 zeichnet sich bezüglich der grimmigen Kälte und des vielen Schnees vor vielen andern aus. Selbst in warmen Ländern, wo sonst wenig oder gar kein Schnee fällt, war er diesen Winter sehr häufig. Viele edle Frucht und Bäume sind erfroren. Nach anfänglich trockner Kälte, fiel ein häufiger Schnee, daß er in manchen Gegenden 5 bis 6 Ellen hoch lag. In Warmbrunn war derselbe an vielen Stellen 3 Ellen tief. Die Kälte stand abwechselnd von 15 bis 28 Grad. In den gräflichen Forsten sind allein über 100 Stück erfrorenes Wild gefunden worden. Im Frühjahr verursachte das Tauwetter und die Eisfahrt auf den großen Flüssen, als der Donau, Elbe, Oder und dergl. unermeßlichen Schaden an Häusern, Äckern und Wiesen und Straßen, daher öffentliche Aufrufe um Unterstützungen für jene so hart betroffenen Gegenden erlassen wurden.

Auch hier war der Zacken bedeutend aus den Ufern getreten, jedoch ohne weiteren großen Schaden anzurichten.

1830 den 18. Januar starb der pensionierte Gräfliche Rent-

Direktor Franz Ringelhann 73  $\frac{1}{4}$  Jahr alt. Er hatte dem gräflichen Hause 53 Jahr gedient.

In diesem Frühjahr ward im Klostergebäude ein russisches Dampfbad errichtet, welches aber 1837 wieder einging. vide pag: 641.

Ein Haus brannte auch hier ab.

Der hiesige Glasmaler Fintsch errichtete in diesem Jahre eine Zeichen-Schule. vide pag: 449.

Bei der Anwesenheit Sr. Majestät mit der ganzen Familie und dem Hofstaate in Fischbach, fuhren Allerhöchstdieselben am 11. Juni in 21 vier- und 2 zweispännigen Wagen durch Warmbrunn auf den Kynast und von demselben um 4 Uhr auf der nämlichen Tour nach Fischbach zurück.

Am 25. und 27. Juni bei der 300jährigen Jubelfeier der Übergabe der Augsburger Confession wurde am 25. die für den Gottesdienst angeordnete Liturgie hier eingeführt.

Den 29. September starb hier als Badegast der General-Superintendent von Schlesien und Director des Consistoriums Herr Bobertag aus Berlin.

Den 20. August bewilligte das Dominium der Gemeinde hinter den Fleischbänken an der Klostermauer einen Platz zur Erbauung einer Reserve-Holz-Remise, in so lange, als solchen das Dominium nicht selbst bedarf und schenkte für diesesmal zum Bau derselben 16 Stämme Sparrenholz.

1830 Im Dezember wurde wegen der Revolution in Polen das erste Aufgebot der Landwehr eingezogen, bei denen sich auch Landwehrmänner aus Warmbrunn

befanden, welches den 10. Dezember nach Polen abging und nach seiner 11 monatlichen Abwesenheit den 7. November 1831 von dort zurück kam. Der Herr Graf erließ auf seinen Besitzungen den eingezogenen Wirten, 108 an der Zahl, die Dominical-Zinsen

für das Jahr 1831 und ebenso auch der noch größeren Anzahl der eingezogenen Inquilinen das Schutzgeld für das besagte Jahr.

1831 den 7. Januar Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr zeigte sich ein starker Nordschein, der prachtvollste dieses Jahrhunderts. Im Januar erhing sich im Zuchthause zu Jauer der hiesige Goldarbeiter Ribaucourt an 75 Faden selbst gesponnenen Garnes.

Am 18. Januar als am Krönungstage wurde der regierenden Frau Gräfin Schaffgotsch geb. Gräfin Wurmbrand, Excellenz, der Königlich Preußische Louisen-Orden verliehen.

Den 11. Februar starb die verw. Salzfaktor Johanna Elisabeth Heiden 90 Jahr 1 Monat alt und den 6. April starb die Bedienten-Witwe Anna Heinrich 92 Jahr alt.

Den 5. Juni starb die Witwe Anna Elisabeth Ziegert geb. Schöbel in dem Alter von 88  $\frac{1}{2}$  Jahren.

Den 6. August starb der gräfliche Haus-Sekretär Benjamin Klapper im 83ten Lebensjahr. Am 10. Mai 1823 vide pag: 199 feierte er sein 50jähriges Amts- und Ehejubiläum zugleich.

208 Den 8. August Vormittag um 11 Uhr kamen von einer Gebirgsreise Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz von Preußen nebst Herrn Bruder Prinzen Carl, dem Kronprinzen von Baiern, dem Prinzen von Württemberg und dem Prinzen von Hessen – Homburg hier an, stiegen beim Juwelier Bergmann ab, begaben sich ins große Bad, worin sie badeten, nahmen sodann auf dem Schlosse ein Frühstück ein und fuhren um 2 Uhr ab, über Fischbach, Buchwald, woselbst sie übernachteten, nach Fürstenstein.

1831 Am 3. August fuhr der Kutscher Choletta, welcher seinen Herrn ins Bad anher gebracht hatte, bei sehr angeschwollenem Zacken in denselben; der Wagen stürzte um und der in demselben sitzende Haus-

knecht Reimann aus dem Gasthofe zum schwarzen Roß ertrank, sowie auch die beiden Pferde. Der Kutscher wurde mit Mühe noch gerettet. In dem umgeworfenen Wagen befand sich eine Brieftasche mit 91 rthl. Papiergeld und 2 Viertel Lotterie Lose, welche mit verloren gingen.

Den 28. August starb der Landschaftsmaler und Verfertiger künstlicher Moos-Landschaften Anton Petz in dem Alter von 92 Jahren; bis an sein Ende fertigte er die feinsten Landschaften von Moos.

Den 29. August Nachmittag 3 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Besser N° 31, wodurch dasselbe abbrannte; mit Mühe wurden die Wirtschaftsgebäude erhalten.

1832 den 23. März Abends halb 10 Uhr starb der kathol. Pfarrer Laurentius Klenner im 71. Lebensjahre und im 42 seines geistlichen Amtes. Derselbe war ein Mitglied des aufgehobenen Cisterzienser-Ordens. Bei der Aufhebung der Klöster 1810 trat er als hiesiger Pfarrer in den weltgeistlichen Stand. Er ist der erste Geistliche, welcher auf dem hiesigen kathol. Gottesacker ruht, indem bei dem Bestehen der Propstei alle hier verstorbenen Geistliche nach Grüssau gebracht und dort beerdigt wurden.

209 1832 im Mai veranstaltete der katholische Schulvorsteher, Seifensieder Schönfeld, den Kirchhof zu planieren, die Grabhügel abzustechen und die Gräber platt mit Rasen zu belegen, wozu um die Kosten zu bestreiten, freiwillige Beiträge eingesammelt wurden. Dieses Ebnen der Grabeshügel aber fand wenig Anklang, vielmehr entstanden Uneinigkeiten deswegen, daher mehrere Gräber wieder mit Hügeln versehen wurden, welches jetzt wieder allgemein eingeführt ist. Zu dem Einzuge des neuen Pfarrers Bendier am 8. Mai sind die Gänge auf dem Kirchhofe planiert und mit

Sand versehen worden, wozu die Kirchenkasse 10 rthl. beitrug.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli mißhandelte durch Schläge der Lohnkutscher Baudisch aus Hirschberg den Kutscher Gottlieb Altmann aus Obernaundorf, im Breslauer Hofe allhier boshafterweise dergestalt, daß derselbe den 19<sup>ten</sup> früh um ½ 7 Uhr starb. Baudisch wurde verhaftet und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

In diesem Jahre kaufte der Glashändler Willmanns das Schmiedegebäude neben dem Bauergute N° 1, machte daran große Bauveränderungen und legte ein Glasgewölbe in demselben an, wodurch der Platz besonders nach der Marktseite eine Verschönerung erhielt. Der Verkäufer Schmied Baumert kaufte dagegen das Fingersche Haus, der evangel. Schule gegenüber und legte hinter demselben eine ganz neue Schmiedewerkstatt an.

210 Der Sommer dieses Jahres ist wegen der bis im August fast fortwährend anhaltenden Nässe und Kälte merkwürdig. Den 19. July war die Koppe und das ganze Gebirge mit Schnee bedeckt, ebenso auch den 25. Juli. Die Ernte fing im Lande Ende Juli, und hier im Gebirge den 8. August an.

1833 den 16. Januar Abends um ½ 7 Uhr brannte durch ruchlose Hand die Schloßvorwerks-Scheuer mit bedeutenden Getreidevorräten ab. In Folge dieses Brandes wurde der Hof cassirt, das Vieh auf den gräflichen Hof (Schafferhof) gegeben und die Äcker größtenteils zu eben diesem Hofe geschlagen, die übrigen, weit entlegenen Felder aber, wurden parzellenweise verpachtet.

Den 4. März starb die Witwe Reich geb. Wehner 88 ½ Jahr alt und den 16. Juli der Schuhmacher Enge 86 Jahr alt.

Am 12. Oktober zeigte sich ein Nordschein.

1834 den 24. Januar starb zu Breslau der Grundherr Leopold Gotthard Graf Schaffgotsch Excellenz. Am 27. wurde er anher gebracht und den 28. in die hiesige Familiengruft beigesetzt.

Den 1. April fand die Huldigung der neuen Grundherrschaft von den Geistlichen, den Forstbeamten, den Ortsgerichten und den Deputierten der sämtlichen gräflichen Gemeinden statt. Von dem Gerichtsamts-Personale erfolgte solche schon den 9. und von den Administrationsbeamten exel. des Forstpersonals den 16. März.

211 Am 1. April früh um 8 Uhr brachte das hiesige Musikkorps der neuen Grundherrschaft ein Ständchen, unter Abfeuerung mehrerer Mörser. Um 10 Uhr versammelten sich die Geistlichen beider Konfessionen und die Beamten im langen Hause, die Gerichte und Deputirten aber in anderen Gast-Lokalen. Um 11 Uhr erhob sich der Zug aus dem langen Hause ins Schloß, woselbst ihn die Grundherrschaft empfing. Die Kantoren und Schullehrer sangen eine vom Kapellmeister Schnabel komponierte Cantate, nach deren Beendigung der Herr Superintendent Nagel aus Hirschberg eine der Feier des Tages angemessene Rede hielt, welche der Herr Graf in kurzen Worten huldvoll erwiderte. Die Ober-Justiz-Beamten, sowie der Kameral-Direktor empfahlen sich nochmals zu Gnaden, Letzterer unter Überreichung eines Gedichtes auf einem Kissen. Einige weiß gekleidete Mädchen von hier und aus dem Greiffensteiner Gebiet traten ein und von zweien wurden in rothen Sammet gebundene Gedichte mit kurzen Anreden überreicht. Die Anrede an den Herrn Grafen lautete:

Opfer der Liebe und Treue  
Zu dem Huldigungsfeste



noch in späteren Zeiten  
als ein bleibendes Denkmal  
Sei Dir Erlauchter geweiht.  
Lange möge der Himmel  
Uns die Kette festhalten  
Die der Dörfer Freude gewoben  
Enget den glücklichen Bund.

Die Anrede an die Frau Gräfin lautete:  
Wo Hoheit sich mit Anmut einet  
Darf das Herz nur fester hoffen  
Daß der schönen Pflichten Weihe  
Nur von einem Sinn gehalten.  
Unschuld möge Dir verleihen  
Denn im Namen der Gemeinden  
Die dich alle innig lieben  
Steigen für Dich frohe Wünsche  
Auf zum Himmel hohe Herrin  
Hält Verehrung ihren Kranz.

212

Nach Beendigung dieser Reden wurden die Revierförster, dann die Ortsgerichte und Deputierten der Ordnung nach gerufen, welche ihrer neuen Grundherrschaft den Handschlag der Treue leisteten und dann in der nämlichen Ordnung wieder abgingen.

Vor dem Schlosse hatten sich die Gemeindeglieder versammelt; die Gemeinden Hermsdorf und Herischdorf mit Fahnen, Heroldsstäben und Musik, welche Letztere sich dort hören ließ, während welcher sich die neue Grundherrschaft der versammelten Menge, am Fenster zeigte.

Mit Musik zogen die Gemeinden durch das niedere Tor ins Schloß, dann hinter demselben herauf und durch das obere Tor des Schlosses wieder auf die Straße an ihren früheren Versammlungsort. Vor ihrem Abgange nach Hause kamen die beiden genannten Gemeinden mit ihren Fahnen und Musik noch-

mals vor das Schloß, brachten ein Lebehoch und Hurra, während welchem mehrere Mörser abgefeuert wurden.

Im Schlosse, in der Gallerie, im langen Hause und beim Brauer wurden einige Hundert Personen für herrschaftliche Rechnung gespeißt und dabei mehrere Toaste auf das Wohl der neuen Grundherrschaft ausgebracht. Mehrere Mörser wurden dabei abgefeuert und zugleich mehrere Gedichte verteilt und gesungen.

213

Abends erleuchteten die hiesigen Einsassen bis auf einige Wenige, ihre Häuser, an welche verschiedene Transparente mit sinnreichen Inschriften und dem Gräflichen Wappen angebracht waren. Die Herrschaft fuhr in Wagen durch die Straßen und nahmen die Illumination in Augenschein. Auf Kosten derselben fand in der Gallerie ein Ball statt, welchen die Herrschaft 1 ½ Stunden mit ihrer Gegenwart beehrte und erst nach Mitternacht ward diese Huldigungsfeierlichkeit geendet.

1834

am 9. Mai Abends ½ 10 Uhr vermißte der Hausbesitzer und kathol. Kirchvater Joseph Dammisch seine Frau, welche schon seit längerer Zeit an Geisteskrankheit litt; Sie hat ihren Tod im Wasser gesucht und erst am 25. Mai ward dieselbe bei Tschischdorf im Bober gefunden, bis wohin sie bei der Größe des Wassers geschwommen war. Sie liegt auf dem dortigen Kirchhofe begraben.

In der Nacht vom 11. zum 12. August wurden aus dem Bade-Bureau mittelst eines gebrauchten Nachschlüssels 762 rthl. 9 sgr. 9 d. Bade- und Armengelder entwendet. Nach acht Tagen ward der Täter entdeckt und gefänglich eingezogen. Die Gelder sind bis auf eine Kleinigkeit wieder herbeigebracht worden.

Der gräfliche Anteil des Klostergebäudes ward in diesem Jahre zu Aufstellung der gräflichen Majorats-Bibliothek eingerichtet und dieselbe von Hermsdorf gebracht, im Juli dahin aufgestellt. vide pag: 430.

Den 28. Juli starb zu Baden bei Wien Jhro Excellenz die verwitwete Frau Gräfin Schaffgotsch (Mutter des jetzt regierenden Herrn Grafen) am Nervenschlage im 61<sup>ten</sup> Lebensjahr. Sie wurde von dort anhergebracht und den 4. August in die hiesige Familiengruft beigesetzt.

214 Am 1. September ertrank der hiesige Schuhmacher Aust im Haidewasser ohnweit der 1732 erbauten Beserschen Brücke, wahrscheinlich am Schlage, indem er der Lage nach zu urteilen, hatte trinken wollen.

Der Sommer dieses Jahres war sehr heiß und trocken, es fiel mehrere Wochen lang kein Tropfen Regen; dadurch entstand besonders in den Landgegenden ein gänzlicher Mangel an Wasser, welcher auch in der hiesigen Gegend äußerst fühlbar wurde. Das Getreide, besonders in Sand-Gegenden brannte aus, Heu und Grummet wuchs fast gar nicht, oder nur sehr wenig, daher vieles Vieh abgeschafft werden mußte. Auch war die Flachs- Kartoffel- und Grünzeug-Ernte sehr unbedeutend.

1835 den 17. April am Karfreitage in den Nachmittagsstunden sprang der Tagelöhner Neumann aus Herischdorf, nachdem er sich die oberen Kleider ausgezogen und an den Rand gelegt hatte, in den Kuchelteich beim Schafferhofe; die Hofeknechte, welche dieses sahen, retteten ihn von dem Wassertode.

Am 30. Mai feierte Sr. Excellenz der Königliche General der Cavallerie, Herr Hans Ernst Carl Graf v. Zieten (Vater der regierenden Frau Gräfin Schaffgotsch), welcher am 5. März 1770 geboren, sein 50jähriges Dienstjubiläum allhier.

215 1835

In der großen Linden-Allee ließ dessen Schwiegersohn der Herr Graf Schaffgotsch 50 Invaliden mit Speise und Trank bewirten, zu welchem Behuf Tafeln daselbst aufgeschlagen waren. Von diesen alten Kriegern ward dem Jubilar ein Toast und Lebehoch gebracht. Hochderselbe in Begleitung der Tochter und des Herrn Schwiegersohnes begrüßte diese Krieger und erwiderte diesen Toast in huldvollen Ausdrücken. Nach beendeter Mahlzeit, welche in Suppe, Rindfleisch und Braten und für jeden Krieger in einer Flasche Bier und einem Glase Wein bestand, brachten dieselben dem Jubilar vor dem Schlosse noch ein Hurra und gingen dann vergnügt nach Hause. Sr. Excellenz der Herr Jubilar wurde 1839 den 10. Februar von Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. mit dem Charakter als General-Feldmarschall in Ruhestand versetzt und ihm dabei der schwarze Adlerorden mit Brillanten verliehen. Hierauf wählte Se. Excellenz Warmbrunn zum künftigen Wohnsitz und bezog den 25. mai 1839 das Herrnhaus N° 17 allhier. Hochdessen am 19. Juli 1814 verstorbene Gemahlin Josephine Clementine geborne Gräfin Berlo ruhte auf Hochdessen Gute Ottwitz bei Breslau. Se. Excellenz beschloß die Gebeine der Verstorbenen anher bringen zu lassen und kaufte daher zu einem Begräbnisplatze von dem hiesigen Bauergutsbesitzer Latzke N° 19 am 23. Juli 1842 ein Stück Acker am Zacken von 36 Fuß Länge und eben so breit und ließ solches einzäunen und mit einem Kreuze versehen. Am 26. August 1842 früh um 4 Uhr wurden nun die Gebeine im Sarge anher gebracht und im Beisein Sr. Excellenz in aller Stille in das gemauerte Grab beigesetzt. Den 3. Mai 1848 starb der Herr Feldmarschall Excellenz selbst in einem Alter von beinahe 79 Jahren und wurde am 6ten Nachmittag 5 Uhr nach eigener hin-

terlassener Bestimmung in ganz einfacher Art, zu seiner Gemahlin in ein gemauertes Grab zur Ruhe gebracht.

216 Am 27. August beehrten Sr. Majestät der König, die Kaiserin von Rußland und die Frau Fürstin von Liegnitz nebst den Königlichen Prinzen, den Herrn Grafen mit einem Besuch von einigen Stunden und nahmen ein Frühstück ein.

Den 5. Oktober entfernte sich der hiesige Ortsrichter, Fleischer Heinrich in aller Stille, indem er wegen eines gegen ihn schwebenden Kriminal-Prozesses, bis zum Erfolg des Urteils, seines Richteramtes suspendiert wurde. Er war bis Neustaedtel in Böhmen gegangen und sich dort im Busche erhängt; den 10. ward er auf den dortigen Kirchhof begraben.

Im Laufe dieses Jahres, nämlich im Juli wurde die große Zackenbrücke wieder neu gebaut.

1836 den 1. März starb die hinterlassene Witwe des Hausbesitzers Jgnatz Dammich, Namens Barbara 88 ½ Jahr alt.

Den 16. März wurde der Grundstein zum Theater in aller Stille gelegt. Der Bau ging rasch von statten, denn schon den 19. Juli gab der Schauspieldirektor Faller die erste Vorstellung in demselben. vide pag: 283.

Am 2. Mai schwoll der Zacken durch einen heftigen Gewitterregen dermaßen an, daß er an Brücken und Stegen einen bedeutenden Schaden verursachte.

Den 9. Mai fiel ein nicht unbedeutender Schnee hier und besonders auf dem Gebirge; auf Letzterem blieb er mehrere Tage liegen.

Den 28. Juli ertränkte sich der vormalige Hausbesitzer und Seilermeister Carl Flamm, wegen Nahrungsorgen, im Zacken.

In diesem grassierten die Pocken am hiesigen Orte, welche die Absperrung mehrerer Häuser veranlaßten,

217 1836 und an welcher Seuche gegen 9 Personen starben.

Den 1. Oktober erschien das neue Badereglement.

Am 18. Oktober in der 9. Stunde Abends beim Mondschein zeigte sich ein sehr heller Nordschein.

1837 den 10. Januar erhielt der Hausbesitzer und Bäcker Grossmann allhier die herrschaftliche Erlaubniß beim Neubau seines Hauses N° 41 den Badegraben gegen einen jährlich zu entrichtenden Zins von 5 sgr. überbauen zu dürfen.

Den 8. Februar, sowie den 5. und 12. November wurden Nordscheine wahrgenommen.

Die Straße durch Warmbrunn von der Salzbrücke an, bis zum Bauer Hilscher N° 92 wurde im Laufe dieses Sommers auf Kosten des Fiscus gepflastert; den Bürgersteg dem Schlosse gegenüber, am Bureau-Gebäude der Brauerei, den Häusern des Kaufmanns Scholz und des Bäckers Grossmann aber ließ das Dominium für diesmal auf dessen Kosten pflastern.

In diesem Jahre etablierte sich der erste Jude Heimann Schneller durch den Ankauf einer Grundbaude auf dem Neumarkt, am hiesigen Orte; ihm folgte bald in dieser Art, durch den Ankauf einer Bude, ein zweiter Jude Feschel Caskel Peril und so wurden von diesen beiden jüdischen Handelsleuten nach und nach alle 5 Grundbuden auf dem Neumarkt gekauft.

Die asiatische Cholera grassierte dieses Jahr in Schlesien, an welcher viele Menschen starben. Vom 6. Oktober 1836 bis zum 26. November 1837 sind laut öffentlichen Blättern in Schlesien an derselben gestorben:

218 1837 a. im Regierungsbezirk Breslau 3218

b. im Regierungsbezirk Liegnitz 1300

} also 5016

c. im Regierungsbezirk Oppeln 498 Personen  
Schon 1831 kam die Cholera in Warschau zum Vorschein und am 4. März desselben Jahres wurden schon in Schlesien Maßregeln zu deren Abwendung vorgeschrieben. 1832 im Juli grassierte dieselbe in Landeshut, woselbst bis zum 2<sup>ten</sup> August 10 Personen an derselben starben. Im August fand sich dieselbe in Hirschberg ein, woselbst bis zum 14<sup>ten</sup> August 4 Personen an derselben starben. Warmbrunn sowie das ganze gräfliche Gebiet blieb jedoch zu dieser Zeit von der Seuche verschont. 1836 grassierte dieselbe wieder in Schlesien und das folgende Jahr suchte sie auch Warmbrunn heim und laut Verzeichnis vom 5. September sind in Warmbrunn 15., in Herischdorf 15. und auf den Hospitalgütern 2 Personen, folglich im Ganzen 32 Personen an derselben gestorben. Von Katholiken starben 10 Personen, unter denen auch der am 22. August als Badegast verstorbene Oberlehrer am Breslauer Gymnasium Herr Professor Prudlo sich befand.<sup>1</sup> Während der Zeit der hier grassierenden Cholera wurde das gräfliche Fruchthaus im Garten N<sup>o</sup> 17 zu einer Contumaz-Anstalt resp. Lazarett eingerichtet und die Cholerakranken in dieselbe gebracht.

In der Nacht vom 4. zum 5. September wuchs der Zacken so hoch, daß er früh um 8 Uhr über die kleine Zackenbrücke stieg und die Häuser an demselben zum Teil unter Wasser setzte, auch die Hirschberger Straße an mehreren Stellen so überschwemmte, daß die Communication auf derselben mehre Stunden gehemmt wurde.

---

<sup>1</sup> vide Gedächtnistafel pag. 186.

- 219 Holz, Klötzer, Bretter und Getreide auf den Feldern wurden weggeschwemmt und Schaden an Wegen und Stegen verursachte der Strom.  
Im Herbst zersprang beim Läuten die Mittelgocke auf dem evangel. Turme, welche in Hirschberg umgegossen und den 8. September 1839 wieder auf den Turm gezogen wurde. Der Herr Graf schenkte dazu 40 rthl. Den 29. November ertrank im Zacken ohnweit der großen Brücke der Conditor Nicolaus Gudenz aus Hirschberg; er wohnte während der Badezeit in Warmbrunn und verkaufte seine Backwaren im Bureau-Gebäude.
- 1838 den 16. April ertränkte sich im Zacken der hiesige Glasschneider Friedrich Wilhelm Fischer aus unbekannter Ursache.  
Am 9. Mai starb der Steuer-Rendant Tilling auf einem Spaziergange nach Giersdorf ohnweit des sogenannten Weinberges plötzlich am Schlage. Ein Stein, auf welchem die Todesart bemerkt steht, bezeichnet die Stelle am Wege, wo er sein Leben aushauchte.  
In diesem Jahre ward von dem hiesigen Schieferdecker Haupt eine bedeutende Reparatur am Dache des katholischen Kirchturmes ausgeführt und zugleich auf das Kirchendach mit umgedeckt.
- 1838 schenkte Sr. Majestät der König bei Allerhöchst dessen Anwesenheit in Erdmansdorf der hiesigen Bade-Armenkasse 100 rthl.  
Am 23. August, am 16. September und am 13. November entstanden Nordscheine.
- 1839 den 17. Januar errichtete die regierende Frau Gräfin  
220 Schaffgotsch durch die Wintermonate eine Spinn-  
schule in dem einen Saale der Bade-Armen-Anstalt, um arme Kinder zu beschäftigen. Nach Verlauf von 3 Jahren sah sich die Stifterin bewogen, solche wieder aufzuheben, indem der Besuch von den Kindern zu



unordentlich und später fast gar nicht mehr erfolgte.  
Ein Mehreres hierüber vide pag: 452.

Den 18. April früh in der 6ten Stunde ertränkte sich die Frau des Wundarzt Lange im Haidewasser, ohnweit des Hauses des Gerber Rülke.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai erschlug der Schuhmacher Schmitt aus Hermsdorf ohnweit des Latzkeschen Bauergutes N° 18 allhier den Fleischer Beier ebenfalls aus Hermsdorf und schleppte den Erschlagenen über ein Stück Acker bis in den Zacken. Der Täter wurde bald entdeckt und gefänglich eingezogen.

Den 26. Mai ertrank das 3jährige Mädchen des Schuhmachers Mihlan allhier im Zacken.

Im Mai ließ der Herr Graf an der Mittagsseite der Gallerie einen Balkon an dieselbe erbauen und bald darauf an der vorderen Seite der Gallerie durch das Durchbrechen einer neuen Türe, einen bairischen Bierkeller unter dieselbe anlegen.

1839 den 6. Juni ertrank der 2 ½ Jahr alte Knabe der Witwe Gebauer allhier, im Zacken.

Am 21. Juni starb der hiesige Badearzt Dr. Heinrich in Hirschberg. Er hat für die hiesigen armen Schulkin-der beider Confessionen ein Capital von 50 rthl. legiert.

221 Den 15. August besuchte Sr. Majestät der König, von Erdmannsdorf aus, das hiesige Theater, als von der Fallerschen Schauspielergesellschaft die Seeräuber aufgeführt wurden.

1839 den 20. August kamen Se. Majestät nochmals nach Warmbunn und nahmen im Schlosse ein Frühstück ein.

Schon am 1. August 1837 errichtete der hiesige Hausbesitzer Anton Schönfeld N° 225 in seinem Garten eine kalte Fußbäder-Anstalt und legte zugleich in dem

neu erbauten Gartensalon ein Restauration mit Königlicher Regierungs-Genehmigung an; im gegenwärtigen Jahr erweiterte er diese Bade-Anstalt bedeutend.

Den 21. August wurde nach geschehenen Einladungen durch die öffentlichen Blätter ein Studien-Erinnerungsfest hier gefeiert, welches immer von 5 zu 5 Jahren wiederholt und in Warmbrunn gefeiert werden soll.

Die nähere Beschreibung der Feierlichkeiten und des dabei von dem Herrn Grafen ausgesetzten Stipendium von 25 rthl. für einen armen Studierenden siehe pag: 462:

In diesem Jahre baute der Maurermeister Römisch das Haus N° 33 ganz neu auf, wobei er aber das Unglück hatte, von dem Gerüste zu fallen und in Folge daran starb.

An dem hintern Teil des Schlosses ließ der Herr Graf ein Glashaus mit einem Balkon anbauen, um in demselben im Winter Orangerie und Blumen aufbewahren zu können. Die erste Orangerie ward den 4<sup>ten</sup> Dezember in dasselbe aufgestellt.

Am 21. Oktober und am 8. Dezember zeigten sich Nordscheine.

1840 den 4. Februar Abends nach 6 Uhr brach in der Scheuer des Bauer Hielscher N° 92 Feuer aus, welche abbrannte und dessen Wohn- und übrigen Wirtschaftsgebäude,

222 das Haus des Nachbars (das Schlößchen), das Dach des Klostergebüdes und den entfernt davon, jenseits des Zacken liegenden Gasthof zum Adler in Asche legte. Die Katholische Kirche und Schule waren in der größten Gefahr, denn schon fingen auf Ersterer die Dachlatten unter dem Ziegeldach zu brennen an, und nur durch die Petersdorfer Feuerspritze wurde sie

mit der größten Anstrengung erhalten. Die im Klostergebäude befindliche gräfliche Majorats-Bibliothek konnte ebenfalls mit der größten Mühe erhalten werden, indem von der Hitze von dem in Flammen stehenden ganzen Klosterdache die Fenster in der Bibliothek sprangen und die inwendigen Fensterbrettel schon zu brennen anfangen. Den bei der Rettung der Bibliothek sich so hilfreich bewiesenen Personen schenkte der Herr Graf aus Dankbarkeit 50 rthl.

Obschon bei diesem bedeutenden Brande kein Menschenleben noch Vieh verloren gegangen ist, so ereignete sich doch das Unglück, daß der Herr Kaplan Mommert mit einem Gewölbe unter dem Dache einbrach, in das Lesezimmer der Bibliothek fiel und von dem nachgefallenen Schutt in demselben verschüttet und tödlich verwundet unter dem Schutt hervorgezogen wurde. Mit Mühe wurde sein Leben erhalten und längere Zeit verging, ehe er seine geistlichen Funktionen wieder verrichten konnte. Auf dem herrschaftlichen Schüttboden des Klosters verbrannten gegen 1800 Sack Getreide, meistens Hafer.

1840 in der Nacht vom 21. zum 22. Mai wurde der hiesige Bauer Latzke in seinem Neben Hause durch gewaltsamen

223 Einbruch bestohlen, die Diebe in dem bekannte Raubmörder Krause und seinen Gehülfen Kobelt und Scholz jedoch bald darauf entdeckt. Bei der Teilung der gestohlenen Sachen auf den Hirschberger Feldern, entstand unter ihnen ein Streit, in Folge dessen Krause und Scholz den Mitgehülfen Kobelt mordeten. Krause ward am 14. Januar von einem Gensdarmes auf dem Heuboden eines der sogenannten Wiesenhäuser in Blumendorf ergriffen und den 16<sup>ten</sup> in das Zuchthaus nach Jauer abgeführt.

Den 7. Juni, als am heiligen Pfingsttage Nachmittag ½ 4 Uhr starb Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. Die allgemeine Totenfeier für Allerhöchstdenselben fand in allen Kirchen der preussischen Monarchie, den 14. Juli statt.

Den 25. Juli trafen auf einer Gebirgsreise Seine Majestät der König von Sachsen Friedrich August hier ein und übernachteten im Gasthofe zur preussischen Krone, wohnten darauf der Frühmesse in der Kirche bei, besuchten den Kynast und fuhren dann nach Fischbach.

Den 21. August beehrten Sr. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. mit der Königin Elisabeth und darauf den 1. September Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, von Erdmannsdorf aus, den Herrn Grafen Schaffgotsch mit einem Besuch, wobei Allerhöchstdieselben ein Frühstück einnahmen.

1840 den 15. Oktober als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, an welchem Tage die Erbhuldigung in Berlin erfolgte, fand schon am Vorabende hier eine Illumination der sämtlichen Wohngebäude statt, besonders  
224 zeichnete sich hierbei die Beleuchtung des kathol. Kirchturmes aus. Am Huldigungstage selbst ward in der Kirche ein feierliches Hochamt und darauf das Te Deum gehalten.

In Oktober kaufte der Herr Graf Schaffgotsch das zum Gasthause zum goldenen Adler N<sup>o</sup> 60 gehörende Hinterhaus, für 1600 rthl. um ein neues Bad dort anzulegen.

In diesem Jahre wurde die hiesige Oberschenke als Schankkaus kassiert, der Schank, welcher auf demselben ruhte, weggenommen und das Haus selbst von der Gemeinde im Jahre 1848 zu einem Gemeindehause eingetauscht und durch Bauveränderungen dazu eingerichtet. Mehr hierüber vide pag: 323.

- 1841 den 1. April wurde in dem Hause des Gerichtsgeschwornen Traugott Pohl N° 302 allhier, eine Königliche Postexpedition eingerichtet und der Besitzer Pohl als Post-Expedient angestellt.  
Im Mai und Juni ließ der Herr Graf durch den Tischler Kober eine Colnade von der Gallerie errichten und dieselbe 1845 auf beiden Seiten mit Glasfenstern versehen. Auch ließ derselbe an der Morgenseite des Schlosses auf dem Wäscheplatz eine Eisgrube anbauen, welche aber 1843 beim Bau der neuen herrschaftlichen Stallung wieder kassirt werden mußte.
- 1841 den 16. August erhing sich der hiesige Handelsmann Hirth in Folge ungünstiger Familien-Verhältnisse.  
Den 28. und den 30. September beehrten Se. Majestät der König nebst Hofstaat, bei Gebirgspartien mit kurzen Besuchen den Herrn Grafen.  
Den 26. September erschloß sich in der Kammer des elterlichen Hauses der Sohn des pensionierten gräflichen
- 225 Justiz-Direktor Wild; er war Oberlandesgerichts-Referendarius.
- 1842 baute der Maurermeister Gottschild jenseits des Zacken auf ein aus der Gartenbesitzung N° 189 gekauftes Stück Acker, ein großes, mit 2 hervorspringenden Flügeln versehenes Haus, welches die Hausnummer 307 erhielt.  
Den 14. August Nachmittag brannten neben dem Gemeindehause 3 Häuser, nämlich das des Schuhmachers Förster, des Coffetier Weber und des Riemer Geblers ab.  
Ersterer baute sich bald darauf ein neues Haus, auf eine von dem Bauer Besser gekaufte Baustelle.  
Den 6. Dezember starb die Jungfer Eleonora Johanna Streckenbach in einem Alter von 87 ½ Jahren.

- 1843 den 20. Juli schlug den Gartenbesitzer Carl August Hallmann, sein eigenes Pferd beim Anspannen, so an den Kehlkopf, daß er nach 6 Stunden starb.  
Den 24. Juli Abends halb 7 Uhr brannte das Haus des Tischlers Weinrich N° 127 ab, wobei viel Meubles und Betten mit verbrannten.  
In diesem Jahre wurde an die Waffelbude an der Allee ein neuer Saal, nebst einem Billard-Zimmer gebaut und dieser Restauration den 8. Juli 1844 der Name Kursaal gegeben.
- 1843 den 12. Oktober bei dem heftigsten Sturm entstand Vormittag um 9 Uhr im gräflichen Schlosse ein Schornsteinbrand, welcher aber, ohne weiteren Schaden zu verursachen, glücklich gelöscht wurde. Die Feuerspritze ward schon herbeigebracht.  
Den 15. Oktober trat hier ein Gewerbeverein ins Leben, zu welchem der Herr Graf 100 rthl. schenkte. Anfangs zählte derselbe eine bedeutende Anzahl Mitglieder, jedoch
- 226 später traten viele derselben aus demselben zurück.
- 1843 Am 26. November Abends gegen 9 Uhr brannte das Bessersche Bauerngut N° 131 nebst den Wirtschaftsgebäuden das 2te mal durch mutmaßliche Brandstiftung ab. Das erste mal den 29. August 1831 wurde bloß das Wohngebäude durch den Blitzeinschlag eingäschert.
- 1844 den 22. Februar wurde im sogenannten Caspar Graben der seit 14 Tagen verloren gegangene 77jährige Greis Menz aus Herischdorf tot aufgefunden.  
Am 8. April starb die Kaufmann-Witwe Wormann in dem seltenen Alter von 94 Jahren.  
Den 16. Juni trat der Grundherr Herr Graf Schaffgotsch das Collatur-Recht für die evangelische Kirche und den Pastor ab.

Am 7. August wurde das Studien-Erinnerungsfest in eben der Art wie früher, feierlich hier begangen.

In diesem Jahre zum Herbst trat ein Armen-Verein von Frauen und Jungfrauen hier ins Leben, welcher auf Statuten gegründet, sich die Aufgabe stellt, arme Kinder, besonders Mädchen, am heiligen Abende jeden Jahres mit Kleidungsstücken zu beschenken.

vide pag:

Den 19. Oktober kaufte der Herr Graf an der Mittagsseite der Gallerie 17 $\frac{1}{3}$  Morgen Acker aus dem Bauergute N<sup>o</sup> 1 für 6000 rthl.

Den 27. Oktober erhing sich der Fleischergeselle Grossmann allhier.

1845 im März wurden die beiden Tischler Wurm und Meissner von hier, welche in communistische Umtriebe verwickelt waren, gefänglich eingezogen und nach Berlin gebracht.

227 1845 Wurm sollte laut Urteil mit dem Beile hingerichtet werden, welches jedoch auf lebenslängliche Gefängnisstrafe gemildert wurde. Meissner aber auf unbestimmte Zeit Gefängnisstrafe leiden, von welcher er jedoch im November 1847 befreit und entlassen, anher zurück kam. In Folge der am 13. März 1848 in Berlin ausgebrochenen Revolution und durch diese herbeigeführte Amnestie kam auch Wurm seiner Gefangenschaft entlassen, im Monat April 1848 nach Warmbrunn zurück.

Am 9. Mai ward auf dem Heuboden des Gärtners Hallmann ein neugebornes Kind im Heu versteckt gefunden. Eine Magd, als dessen Mutter ermittelt, gestand nach ihrer Verhaftung, daß das Kind schon den 17. Januar geboren worden sei.

Den 30. August starb die Jungfrau Francisca Kübler im hohen Alter, welche in ihrem Testamente die hiesigen Ortsarmen zu Universal-Erben einsetzte. Die

Erbschaft betrug nach Abzug der ausgesetzten Legate 1560 rthl.

Die Zinsen davon sollen zur Hälfte an Katholische und zur Hälfte an evangelische Ortsarme verteilt werden.

Den 9. Oktober erhing sich der Fleischer Kühn in dem Hause N° 177 gemieteten Fleisch-Verkaufs-Gewölbe. In diesem Jahre baute der Jude Haimann Schneller ein ganz neues 3 Etagen hohes massives Haus, auf eine von dem Garten des Hauses N° 100 an der Hermisdorfer Straße gekaufte Baustelle. Es ist das erste jüdische Haus am hiesigen Orte, welches die Hausnummer 309 führt.

228 Auch ward in diesem und dem folgenden Jahre das Haus N° 311 auf eine von der Gartenbesitzung N° 1 für 1075 rthl. von dem früheren Schauspieler Seidelmann erkaufte Baustelle an der Hauptstraße ganz neu massiv von 2 Etagen und einem flachen Zinkdach gebaut.

1846 auf eine aus der eben besagten Gartenbesitzung N° 1 neben dem evangel. Schulhause an der Hauptstraße für 1200 rthl erkauften Baustelle, baute der Klempner Gran ein ganz massives Haus von 2 Etagen mit flachen Zinkdach, welches die Hausnummer 310 erhielt. Auch baute in diesem Jahre der Glasmaler Finsch ein neues massives 2 Etagen hohes Haus auf eine von der Gartenbesitzung N° 91 gekaufte Baustelle, dem Kloster gegenüber an der Straße. Das Haus erhielt die N° 309.

Den 22. September zeigte sich ein Nordschein.

Den 4. Oktober wurden die 1822 am Eingange der Allee erbauten feststehenden Buden wegen anderweitiger Benutzung des Platzes, weggenommen, da jedoch das Projekt der Benutzung des Platzes nicht zur Ausführung kam, wurden diese Buden 1847 wieder er-



baut, 1852 aber wegen Bau der Colnade wieder weggenommen.

Am 6. Oktober passierten von Erdmannsdorf aus Ihre Majestäten, der König und die Königin in Begleitung des Prinzen Johann von Sachsen mit Gemahlin (Schwester der Königin), des Prinzen von Sachsen-Altenburg p., den Ministern und Gefolge, den Ort Warmbrunn um die Gräfliche Josephinenhütte in Schreiberhau in Augenschein zu nehmen.

Den 30. Oktober kaufte der Herr Graf aus dem Bauerngut

229 N° 1 den 1843 erbauten Kursaal, nebst einigen Stück Aeckern rechts der Allee entlang, im Flächeninhalt von 10 Morgen 6 □Ruten für 1600 rthl. Den zwischen diesen Äckern und der Allee laufenden übel ausdünstenden Graben ließ der Herr Graf mit Steinplatten überdecken.

1846 den 6. November erschöß sich im Sommerhause seines hinter dem Kloster belegenen Gärtchens der 71 Jahre alte Bademeister Weiss aus unbekanntem Ursachen.

In den Jahren 1845/46 und ganz besonders  
1846 entstand unter den Kartoffeln eine Krankheit in dem grade, daß kaum der 4<sup>te</sup> Teil, bei Manchen kaum der Samen eingeerntet wurde, indem die Kartoffeln im Boden in Fäulnis übergingen. In Folge dieses Kartoffelmangels, als des vorzüglichsten Nahrungsmittels stiegen die Getreidepreise zu einer bedeutenden Höhe. Der preußische Scheffel Korn kostete über 5 rthl. und der Scheffel Kartoffeln, welche selten gut und schmackhaft waren, bis 1 rthl. 20 sgr. Die gänzliche Niederlage der Weberei und die hohen Preise der Lebensmittel steigerte die Hungersnot zu einem hohen Grade und fast aus allen europäischen Ländern ging die traurige Kunde von der Kartoffel-Krankheit und

der dadurch entstehenden Not unter den Menschen ein. Noch weit schlimmer grassierte die Kartoffelkrankheit.

- 1847 wo fast gar keine, oder nur eine äußerst sparsame diesfällige Ernte folgte. Viel und mitunter sehr große Kartoffelgewende wurden gar nicht erst geerntet, indem die Kartoffeln im Boden verfault waren. Bei dieser immer höher steigenden Not ließ der Herr Graf
- 230 Schaffgotsch von Anfang Januar ab, durch 16 Wochen lang Brot backen und solches wochentlich an arme Einsassen auf den Herrschaften Kynast, Giersdorf, sowie in Voigtsdorf verteilen, wozu 1088 Scheffel Korn verbraucht worden waren, und welches incl. der Bäckerei-Unkosten eine Ausgabe von 3145 rthl. 13 sgr. 1 d. verursacht hat.
- Die Armen auf der Herrschaft Greiffenstein unterstützte der Herr Graf mit 1500 rthl. und jede der beiden Städte Friedeberg und Greiffenberg mit 100 rthl. Geld, womit also die Unterstützung der Armen auf den sämtlichen gräflichen Besitzungen die Summe von 4845 rthl. 13 sgr. 1 d. betrug. Zum Glück fielen im Jahre 1848 die Getreidepreise, da die Kartoffelkrankheit sich einigermaßen verlor, bedeutend herab.
- 1846 den 18. November kaufte der Herr Graf zu dem bereits 1840 im Oktober gekauften Hinterhause des Gasthauses zum goldenen Adler, auch das ganze Vordergebäude N<sup>o</sup> 60 für 3500 rthl. um eine dort sich zeigende warme Quelle aufzusuchen und damit ein neues Bad zu gründen. Mehr hierüber vide pag: 657. Im Februar 1847 wurde das Gebäude niedergerissen.
- 1846 den 28. Dezember fiel der 17jährige Sohn des Bauern Hilscher von der Scheuer auf das Tenne, an dessen Folgen er nach 12 Stunden starb.
- 1846/47 baute der pensionierte Königl. Intendantur-Rat Sibrandt jenseits des Zacken auf der sogenannten Wid-

muth auf ein aus dem Hause N° 276 gekauftes Stück Garten ein neues massives Haus mit platten Zinkdach. Dasselbe erhielt die Hausnummer 312.

1847 den 10. Mai ertränkte sich die Frau des Holzschnitzers

231 1847 Hempel im Haidewasser ohnweit dem Hause des Gerber Rilke aus Schwermut.

Den 25. Juni ward der seit einiger Zeit hier wohnende Mechanikus Friedrich, Sohn des verstorbenen gräflichen Bade-Inspektor Friedrich, als Falschmünzer in Schmiedeberg verhaftet und anher gebracht. Seine hiesige Wirtin, die verwitwete Handelsmann Hirth nebst ihren beiden Söhnen wurden von dem Friedrich als Mitwissende und Mithelfer angegeben und gefänglich mit eingezogen. Friedrich mit den Hirthschen Söhnen hatten bereits bei der Nachsuechung über 5000 rthl. Kassen-Anweisungen gefertigt, und schon gegen 500 rthl. davon ausgegeben, welche den wirklichen Königl. Kassen-Anweisungen ganz ähnlich und täuschend nachgefertigt waren. In Bunzlau wurden diese falschen Kassen-Anweisungen entdeckt, worauf der dortige Bürgermeister den Friedrich, welcher für solche Scheine Sachen dort eingekauft hatte, bis nach Schmiedeberg verfolgte und ihn dort verhaftete. Schon im Jahre 1830 im Advent wurde Friedrich wegen Diebstahl verhaftet und in seinem Gefängnis damals schon, hat derselbe die Falschmünzerei getrieben, infolge dessen er gegen 15 Jahr Zuchthausstrafe erlitten hat.

Im Herbst dieses Jahr baute die Herrschaft eine ganz neue Eisgrube unter der Klostermauer am Zacken auf die Stelle, wohin 1830 die Gemeinde-Reserve-Holz-Remise gebaut wurde. Letztere mußte demnach um für die Eisgrube Patz zu gewinnen, mehrere Ellen weit fortgerückt werden.

Den 24. Oktober zeigte sich ein bedeutender und prachtvoller Nordschein. Ein ebenso prachtvoller Nordschein zeigte sich den 17. Dezember Abends um halb acht Uhr, sowie auch den 19. und 20. Dezember in der Nacht deren sichtbar waren.

Den 3. Dezember Abends 11 Uhr brannte im Garten des Hausbesizers Anton Schönfeld N° 225 der ihm gehörende Tanzsaal nebst dem Billard-Zimmer ab. Nach der am 6ten erfolgten diesfälligen Untersuchung wird vermutet, daß das Feuer angelegt worden sei. – Im Jahre 1848 baute er von der erhaltenen Brand-Bonification den Saal mit der Billard-Stube neu wieder auf.

1848 ist ein sehr merkwürdiges und verhängnisvolles Jahr, indem dasselbe das Schlußjahr des unumschränkten preußischen Königtums wurde und daher mit demselben eine neue Zeit-Epoche beginnt.

Am 29. Januar früh 2 Uhr und am 21. Februar Abends zeigte sich wieder Nordschein, von denen der letzte von bedeutenden Glanze und Umfange war.

Am 22. Februar brach in Paris eine schon seit längerer Zeit unter der Asche fortglimmende Revolution in hellen Flammen aus, welche ganz Europa und besonders die deutschen Völker in Bewegung setzte. In Folge dessen legte König Philipp Ludwig von Frankreich die Krone nieder; starb den 26. August 1850 zu Cleremont in England, 77 Jahr alt.

Diesem betrübenden Beispiele der Revolution folgten bald darauf andere Hauptstädte nach, indem in Wien und in Berlin solche den 13. März ausbrachen und in letzterer Stadt dieselbe ununterbrochen bis zum 19. März wütete, in welchen Tagen sehr viel Blut geflossen ist. Das Volk, meistens aus den niedrigsten Klassen, welches

vom Freiheitsschwindel betäubt und trunken war, behielt den Sieg über das Militär. Der König, um dem noch größeren Blutvergießen und Verheerungen Einhalt zu tun, sah sich genötigt, der wütenden Gewalt weichend, mehrere seiner angestammten Rechte zum Opfer zu bringen, und das Staatsruder und die Gesetzgebung mit in die Hände des Volkes zu legen, wodurch, wie gesagt, das Jahr 1848 das Schlußjahr des unumschränkten Königtums wurde. Durch diese erzwungene Nachgiebigkeit des Königs glaubte nun ein großer Teil des Volkes, besonders der niederen Klasse eine unbedingte und zügellose Freiheit und Gesetzlosigkeit errungen zu haben, welche sie nun von allem Gehorsam gegen die Behörden, von allen Abgaben und Leistungen befreiete.

In diesem irrigen Sinne rottete sich in Hirschberg am 20. März ein Haufen Volks zusammen, verursachten einen Aufstand gegen die Behörden und plünderten und zerstörten 2 Judengewölbe ihres reichhaltigen Galanterie-Waren-Lagers, welches Gebaren ein immerwährender Schandfleck für Hirschberg bleiben wird. Diesem unseligen Beispiele folgte nun auch Tags darauf den 21. März ein großer Teil der Bewohner Warmbrunns (deren Namen hier verschwiegen bleiben sollen), welche sich zusammen rotteten und um sich von den herrschaftlichen Diensten und Abgaben frei zu machen, um 11 Uhr lärmend und tobend vor das gräfliche Schloß kamen und vom Herrn Grafen den Erlaß der Dienste, Roboten und mehrerer Abgaben verlangten.

Nur mit Mühe gelang es dem größeren Teile der besser gesinnten Bewohner Warmbrunns das Schloß vor dem Eindringen dieses wilden Haufens in dasselbe zu schützen. Vernünftige Vorstellungen wirkten endlich so weit, daß eine Deputation gewählt wurde,

welche dem Herrn Grafen das Verlangen desselben, (wovon Einer desselben die Specification der zu erlassen verlangenden Dienste und Abgaben bereits in der Tasche trug, ein Beweis, daß dieser Aufstand und die Forderung schon zuvor besprochen und beschlossen worden war) vortrug. Der Herr Graf, um sich nicht Gefahren auszusetzen und der Gewalt und Übermacht der Verlangenden weichend, bewilligte ihr Begehren durch Verzichtleistung auf mehrere wohlbegründete Rechte, welches er denselben auch schriftlich und besiegelt, übergab. Dieses Entsagungs-Document lautet wörtlich:

„Mein Gewissen giebt mir das Zeugniß, daß ich keinem Einsassen von Warmbrunn irgendwie Wehe getan, oder etwas von ihm verlangt hätte, welches den Gesetzen zuwider gewesen wäre.“

Gott ist mein Zeuge.

Ich verzichte

1. Auf das Laudemium.
2. Auf alle Dienste jeglicher Art.
3. Auf die Speesen und Salzgelder „Ehrungs- und Spinn gelder.
4. Auf das Zinsgetreide.

Warmbrunn den 21. März 1848

(L.S.) gez. Gf. Schaffgotsch

235

Nachdem das Volk hierdurch beruhiget und zufriedengestellt worden war, auch dem Herrn Grafen ein Lebehoch brachte, zog dasselbe zur Mühle um dort Excesse auszuüben.

Auch hier konnte nur mit vieler Mühe und Zureden von Seiten der Bessergesinnten dem Eindringen der Tumultanten, unter denen sich ein sehr großer Teil von Weibern befand, in die Mühle Einhalt getan wer-

den, daß der Müller Seibt denselben Brot und Geld verabreichte.

Da die Gefahr in Aussicht stand, daß auch andere gräfliche Gemeinden, wohin leider von einigen hiesigen Einwohnern schnelle Boten gesendet worden waren, von dem nicht empfehlenden Beispiele der Bewohner Warmbrunns angesteckt, dem Aufstande folgen, ebenfalls anher kommen und Excesse verüben, auch wohl noch größere Anforderungen an den Herrn Grafen machen und vernünftige Vorstellungen und Zurechtweisungen kein Gehör finden dürften, so beschloß der größere und besser gesinnte Teil der hiesigen Einsassen augenblicklich eine Schutzwache zu errichten, um dadurch das Schloß, die Person des Herrn Grafen, sowie den Ort selbst vor Gewalttätigkeiten jeder Art zu schützen. Dieser Beschluß ward auch mit der größten Schnelligkeit ausgeführt und die Schutzwache organisiert, deren Mitglieder sich durch weiße Binden um den linken Arm auszeichneten. Der Königl. Hauptmann a.D. H. John übernahm deren Leitung und Befehligung. Ein Teil dieser Wache war stets im aktiven Dienst, während der andere Teil seinen häuslichen Geschäften nachging und somit

236 im Dienst von Zeit zu Zeit mit einander abwechselten. Bei eintretender Gefahr wurde mit der Trompete ein Zeichen gegeben, auf welches sodann die ganze Wachmannschaft zur Hülfe herbeieilen mußte.

Bald nachdem die Schutzwache organisiert war, erschienen durch 2 bis 3 Tage immer eine der gräflichen Gemeinden nach der anderen von 50 bis 200 Mann stark mit ähnlichen und auch wohl noch größeren Ansprüchen als die Warmbrunner an den Herrn Grafen, unter welchen sich die Boberröhrsdorfer mit ih-

ren ganz unbilligen Forderungen besonders auszeichneten.

Jeder neu ankommenden Gemeinde gingen einige Mann von der hiesigen Schutzwache entgegen, und forderten sie mit dem Bemerken zur Ruhe und Ordnung auf, daß nicht die ganze Gemeinde, sondern nur eine Deputation von einigen Mann aus ihrer Mitte vor dem Herrn Grafen erscheinen dürfe und daß im Weigerungsfalle die bereit stehende Schutzwache ihre Rechte ausüben würde. Auf diese Art nur wurde die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, welche aber doch ohngeachtet alles dessen am 21<sup>ten</sup> Abends bald gestört worden wäre, indem sich eine zusammengelaufene Rotte mit vielen Weibern vermischt, und wozu sich der niedrige Pöbel aus Agnetendorf gesellte, einen gewaltsamen Angriff auf das Haus des jüdischen Handelsmann Haimann Schneller vorgenommen und beschlossen hatten. Das kräftige Einschreiten der Schutzwache verhinderte jedoch mit vieler Mühe den Angriff und die Zerstörung des Hauses. Als nicht rühmlich muß leider hier mit bemerkt werden, daß Mehrere auch wohl mit angesehen

237 sein wollende Bewohner Warmbrunn diese günstige Gelegenheit dazu benutzten, den Handelsmann Schneller zu zwingen, ihre Schulden in seinen Büchern zu löschen und als wären solche richtig bezahlt, sie darüber mit Quittung zu versehen.

Da der Herr Graf fast jede Gemeinde bezüglich ihrer schonungslosen Anforderungen befriediget hatte, sendeten mehrere der umliegenden Ortschaften nach der Größe derselben, Giersdorf zuerst, zum Schutz des Herrn Grafen 20 bis 60 Mann Hilfswache anher, welche alle, nebst einem großen Teil der hiesigen Schutzwache auf herrschaftliche Kosten mit Brot, Bier



und Fleisch bewirtet wurden. Die Haupt-Schutzwache befand sich im Schlosse. Unter diesem Schutz sind die Unruhen, welche beinahe 8 Tage fortdauer-ten, glücklich ohne Blutvergießen, Raub und Plünde- rung vorüber gegangen.

Zu noch mehrerer Sicherheit kam am 27. März ein Commando Kürassiere und Infanterie anher, welche auf herrschaftliche Kosten mit Bier bewirtet wurden und welche, da völlige Ruhe hier herrschte, nach ei- nem Aufenthalte von einer Stunde wieder abgingen. Von Zeit zu Zeit, bei Tag und Nacht, durchstreiften noch einige Wochen hindurch Militär-Patrouillen den Ort Warmbrunn und die umliegenden Ortschaften.

1848 den 27. März erhing sich der Inwohner und Korbma- cher Mehnert allhier, aus Nahrungssorgen und Le- bensüberdruß.

Am 14. April erhing sich der Schuhmacherlehrling Hornig in seiner Schlafkammer bei seinem Lehrmeis- ter

238 Heinrich, aus unbekanntem Ursachen.

Den 1. Mai fand nach dem Gesetz vom 8. April 1848 zur Vereinbarung der preußischen Staats-Verfassung und nach dem Gesetz vom 11. April 1848 zur deut- schen Bundesversammlung in der ganzen preußi- schen Monarchie, also auch hier in Warmbrunn, die Urwahl zu Wahlmännern statt. Die meisten Stimmen erhielten dabei: der Gastwirt Finger, der Schneider Stege, der Hausbesitzer Gebhard, der Maurermeister Gottschild und der Tischler Walter.

Diese wählten nun für die Gemeinde Warmbrunn mit den übrigen Gemeinden des Hirschberger Kreises am 8. Mai in Hirschberg Behufs der preußischen Staats- Verfassung zu Abgeordneten resp. Volksvertretern nach Berlin: den Doctor Elsner in Breslau und zu des- sen Stellvertreter den Lehrer Wander in Hirschberg.

Zu Abgeordneten für die Deutsche Bundesversammlung in Frankfurt a./Main den Oberschlesischen Gutsbesitzer Schlössel und zum Stellvertreter den Dr. John in Schmiedeberg.<sup>2</sup>

1848 den 19. April starb der Hausbesitzer und Schuhmacher Gottlieb Wiedemann in einem Alter von 88 Jahren 9 Monaten. Am 3. Mai früh 9 Uhr starb Sr. Excellenz der General-Feldmarschall Herr Graf v. Zieten und wurde am 6ten beerdigt. vide pag: 242.

239 Den 16. Mai erschien ein Deputation von 6 hiesigen Einsassen bei Sr. Excellenz des Herrn Grafen, mit einer vom 5. Mai als an Hochdessen Geburtstage datierte mit 312 Unterschriften versehene Adresse, worinn die Gemeinde Warmbrunn den vorstehend beschriebenen, am 21. März d. J. verursachten Aufstand tief bereut, um Verzeihung und um Zurücknahme des damals mit Ungestüm und Gewalt geforderten Revers, worin, wie gesagt, der Herr Graf auf mehrere Abgaben und Dienste Verzicht leistete, bat, auch noch die Bitte beigefügte, der Gemeinde das frühere Vertrauen wieder zu schenken und in ihrer Mitte wohnen zu bleiben.

Der Herr Graf nahm diese Deputation huldvoll an und aus ihren Händen den Revers zurück und ließ darauf in dem Hirschberger Gebirgsboten von 1848 N° 20 pag. 418 folgendes einsetzen und zur öffentlichen Kenntniss des Publikum bringen:

---

<sup>2</sup> Die auf den Dr. Elsner und den Gutsbesitzer Schlössel gefallene allgemeine Wahl war nur die Folge der von denselben und zwar von Ersteren in Hirschberg und von Letzteren am 22. April hier gehaltenen öffentlichen Volksversammlungen, bei welchen dieselben in Bezug auf die errungenen Freiheit teilweise mit sehr aufrührerischen Reden hielten. Beide wurden später aus den Versammlungen mit verwiesen.

An dem heutigen Tage habe ich von der Gemeinde Warmbrunn nachstehende Zuschrift, deren Überreichung mir bereits an meinem Geburtsfeste den 5. Mai durch eine Deputation mündlich angemeldet worden war, erhalten.

Hochgeborner Herr !

Hochgeehrtester gnädiger Herr Graf !

Wie groß schon die Freude ist, Euer Excellenz wieder bei uns zu sehen, so wird sie unendlich erhöht, durch die Gelegenheit, die am heutigen Tage sich darbietet, Hochdenenselben gegenüber unsere wahren Gefühle offen aussprechen zu können.

240

Wir sind uns bewußt, daß die Vorgänge, die sich in letzterer Zeit hier zugetragen, nur geeignet waren, sie mit der größten Betrübniß zu erfüllen und das innige Verhältnis zwischen Euer Excellenz und den hiesigen Inwohnern auf eine bedauernswerte Weise zu stören. Auch wir blicken mit wahrer Betrübniß auf jene Tage zurück und dürfen Euer Excellenz wohl nicht erst versichern, daß nicht böser Wille und Herzlosigkeit die Gemüter zu jenen unüberlegten Schritten verleitet hat. Die Ursache lag ohne Zweifel allein in der allgemeinen gewaltigen Aufregung, die damals durch einen großen Teil Deutschlands ging und leider in dem Hirschberger Tale, in dem Zusammentreffen unglücklicher Umstände eine traurige Nahrung fand. Eine Bitte haben wir also auf dem Herzen und wir hoffen, der Erfüllung derselben gewiß zu sein.

Nehmen Euer Excellenz das Document der Entsagung aus unseren Händen zurück und übergeben Sie es für immer der Vergessenheit !

Frei und offen sprechen wir es aus, daß es unserer Gemeinde nicht Einen gibt, der auf ungesetzlichem Wege einen Vorteil erlangen wollte und am allerwenigsten von Euer Excellenz, deren Wohltätigkeit und

edle Gesinnungen in unserem Orte und Umgegend sich so viele dankbare Herzen geschaffen hat.

Bleiben sie, wir bitten, wieder in unserer Mitte und verbinden Sie mit einem hochherzigen Vertrauen zu uns, welches gewiß jeder zu rechtfertigen bestrebt sein wird und einen regen warmen Anteil an unserm Geschick, da Ihre wohlwollende Fürsorge, wenn je, so besonders in der jetzigen trüben Zeit nur allein imstande ist, Warmbrunns Wohlfahrt und Gedeihen aufrecht zu erhalten, sondern auch zu dem erfreulichsten Aufschwunge zu bringen.

241 Genehmigen Hochdieselben die Versicherung unserer vollkommensten Hochachtung, mit welcher wir die Ehre haben zu sein

Euer Excellenz

ganz ergebene

Warmbrunn den  
5. Mai 1848

Die Gemeinde Warmbrunn  
(folgen 312 Unterschriften)

Der tüchtigen Gesinnung Warmbrunns, welche sich durch sofortige Errichtung einer kräftigen Bürgerwehr, sowie durch die Erhaltung ununterbrochener Ruhe und Ordnung bewährt hat, habe ich geglaubt diese Veröffentlichung schuldig zu sein.

Warmbrunn den 16. Mai 1848

Leopold Graf Schaffgotsch

In Folge dieser Zurückgabe der Entsagungs-Urkunde erschien in den Zeitungen und in dem Liegnitzer Amtsblatt pro 1848 Stück N° 25 pag. 265 folgender Königlicher Erlaß:

Ich trage Ihnen auf, der Gemeinde zu Warmbrunn, Regierungsbezirk Liegnitz in Meinem Namen folgendes zu eröffnen:

„Der Schritt, welchen die Gemeinde am 5. d. Mts. am Festtage des Grafen v. Schaffgotsch getan,

durch welchen dieselbe die auf dem Wege der Empörung erzwungene Entsagungs-Urkunde zurück gegeben und sie der Vergessenheit überliefert, sei ein zu hell leuchtendes Beispiel von Treue, von Gefühl für Recht und Gesetz und von wahrer Rückkehr in die Bahn guter und notwendiger Ordnung, um von Mir mit Stillschweigen übergangen zu werden. Ich wünsche der Gemeinde Warmbrunn Glück zu dieser edlen Tat und spreche öffentlich mein höchstes Wohlgefallen daran, sowie die

Hoffnung aus, daß dieselbe in ganz Schlesien fruchtbar sein und andern Gemeinden, die durch fremde, gewissenlose Aufwiegelung zu ähnlichen Unbilden verführt worden wären, zu Nachahmung dienen würden, dieselben in ähnlicher Art zu sühnen.

Sie haben diesen Erlaß in der Provinz Schlesien durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Sanssouci den 25. Mai 1848

(gez.) Friedrich Wilhelm

An

den Staats-Minister

v. Auerswald.“

- 1848 Vom 18. bis 20. Mai lagen circa 450 Mann Infanterie und 42 Mann braune Husaren beim Durchmarsch hier im Quartier. Letztere besuchten am 19<sup>ten</sup> die Grabstätte ihres verstorbenen Chefs des 4<sup>ten</sup> Husaren-Regiments, des Herr Feldmarschall Grafen v. Zieten. Der mit anwesende Husaren-Offizier hielt am Grabe eine Rede und las hierauf den Artikel aus dem Testamente des Verstorbenen ab, worinn er dem Regimente den in der Schlacht bei Friedland am 14. Juni 1807 erbeuteten Säbel vermachte.

- 1848 den 17. Oktober erschien das Gesetz über die Errichtung der Bürgerwehr. (Gesetzsammlung pag. 259)
- 1848 den 7. Juni wurde die am 21. März organisierte  
243 Schutzwehr aufgehoben und an anderen Stelle, in Folge der Königl. Allerhöchsten Cabinettsordre vom 19. April d. J.<sup>3</sup> eine Bürgerwehr oder Bürgerbewaffnung, wozu der Herr Graf 200 rthl schenkte, errichtet. Zu deren Chef wurde in Folge stattgefundenener Wahl der Königl. Hauptmann a.D. John bestimmt.
- Am 19. Juli überreichte eine Deputation der ins Leben getretenen Bürgerwehr dem Herr Grafen die aus 27 Paragraphen für die eigentliche Bürgerwehr und in 12 Paragraphen für die errichtete Jäger-Abteilung, bestehenden Statuten,<sup>4</sup> welches Institut den Hauptzweck im Auge hat, für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, im hiesigen Orte Sorge zu tragen.
- 1848 den 20. Juni wurde auf dem Gebirge ein Gebirgsreisender ohnweit der kleinen Sturmhaube, wahrscheinlich von einem böhmischen Raubschützen mit Schrot in den Rücken geschossen und seines bei sich habenden Geldes beraubt. Seinem bei sich habenden Führer Postler von hier ging der Schrot durch den Hut. Dieser Vorfall wirkte nachteilig, da mehrere hier anwesende Fremde Anstand nahmen, das Gebirge zu bereisen.
- Den 19. August bei Gelegenheit, da die hiesige Bürgerwehr, vereint mit der Hirschberger, die aus der Provinz Posen zurückkehrende Landwehr, welche wegen ausgebrochenen Unruhen nach Polen berufen war, in Hirschberg feierlich mit einholte, brachte die-

---

<sup>3</sup> vide Amtsblatt der Königl. Regierung zu Liegnitz p. 1848 pag. 179

<sup>4</sup> Die Statuten befinden sich in der gräflichen Schloß-Kanzellei.

selbe nach ihrer Zurückkunft in 62 Mann Bürgerwehr und 22 Mann Jägern bestehend, Nachmittag 4 Uhr dem Herrn Grafen Schaffgotsch Excellenz unter begleitender Musik den Dank für das oben benannte Geschenk von 200 rthl. durch ihren Chef, welcher an Se. Excellenz eine kurze Anrede hielt, welche Hochderselbe wohlwollend entgegnete, worauf die Mannschaft, welche sich an der Mittagseite des Schlosses in Reih und Glied aufgestellt hatte, unter dreimaligen Lebehoch und Hurrarufen mit Musik wieder abzog.

Am 27. August wurden dem Galleriepächter Kuhnert Abends aus der Schlafstube gegen 600 rthl. Geld, in Gold, Courant und Kassen-Anweisungen nebst 78 Stück silberne Eßlöffel gestohlen. Einige Zeit darauf wurden im Schloß-Wallgraben die Eßlöffel und ein großer Teil des Gold- und Silbergeldes wiedergefunden. Ein fremder Badegast hatte bemerkt, daß ein gut gekleideter Mensch den Tag nach dem Diebstahl ein weißes Päckchen in den Wallgraben geworfen, in Folge dessen der Graben abgelassen, in welchem dieses Päckchen auch wirklich gefunden ward. Obschon der größte Verdacht des Diebstahles auf den Tafeldecker des Kuhnert fiel, so hat derselbe aber in seiner gefänglichen Haft den Diebstahl nicht eingestanden und ist demnach das Papiergeld verloren gegangen.

Der sich im Juni d.J. hier organisierten Bürgerwehr schenkten die Frauen und Jungfrauen, durch Sammlung freiwilliger Beiträge unter sich, eine über 30 rthl. kostende 3farbige deutsche Fahne. Die Weihe derselben wurde auf den 10. September d.J. festgesetzt, an welchem Feste auch die Bürgerwehr der Ortschaften Giersdorf, Hermsdorf, Petersdorf und Schreiberhau teilnahmen und jede Gemeinde mit einem besonderen Musikkorps am besagten Tage hier eintrafen. Von

der Hirschberger und der Arnsdorfer Bürgerwehr erschienen bloß Deputationen als Festteilnehmer.

Ein Stück Acker auf der Widmuth war der allgemeine Versammlungsplatz, woselbst sich leider gleich Anfangs der Unfall ereignete, daß einem hiesigen Uhlanen (dem Kutscher des Färber Trautmann) das Pferd seines Nebenmannes das linke Bein ganz zerschmetterte, wodurch die Freude des Tages einigermaßen getrübt wurde. Um  $\frac{1}{2}$  2 Uhr setzte sich der Zug von dort in Bewegung und zwar so, daß immer eine Gemeinde der andern in kleinen Zwischenräumen mit ihrem Musikkorps über den Markt bis zur Gallerie folgte. Dort angelangt, wurde das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland“ gesungen.

Hierauf hielt der Herr Kaplan Neugebauer von dem Balkon der Gallerie herab, eine den jetzigen Zeitverhältnissen angemessene, gediegene und kraftvolle Rede. Ein zweites Lied folgte, worauf der Herr Pastor Drüschel eine ebenfalls kraft- und würdevolle Rede über das Fest selbst und über die Fahnenweihe, welche vollzogen wurde, hielt. Der Chef der Bürgerwehr, Herr Hauptmann John sprach sodann einige Worte über das Fest und bemerkte dabei, daß die nun geweihte Fahne ein Geschenk von den Frauen und Jungfrauen sei, welche er nun der Bürgerwehr übergab. Bei dieser Festlichkeit wurden mehrere Mörser abgefeuert. Auf dem Acker neben der Gallerie machte die Bürgerwehr mit ihrer Fahne einige militärische Bewegungen und Märsche, worauf sich dieselbe der Freude des Tages hingaben, zu welchem Zwecke mehrere Buden auf dem Acker mit Lebensmitteln und Erfrischungen versehen, errichtet waren. Erst Abends 7 Uhr wurde das Volksfest mit einem kleinen Feuerwerk von bangalischen Flammen und Aufsteigen von Leuchtkugeln, in der schönsten Ordnung



und Ruhe beschlossen.

Den 27. Oktober als am evangelischen Kirchenfeste zog die hiesige Bürgerwehr mit ihrer Fahne und Musik in die Kirche. Laut Gesetz vom 24. Oktober 1849 (vide Gesetzsammlung pag: 402) wurde die Bürgerwehr und Errichtung derselben ausgesetzt resp. aufgehoben.

Als eine Merkwürdigkeit verdient in diese Chronik mit aufgenommen zu werden, daß 3 Ehepaare, sich gegenüber wohnende Nachbarn, nämlich die beiden Ehefrauen des Glaskaufmann Enge und des Gasthofbesitzer Buchmann ihren Geburtstag den 16. Oktober und ihre Männer den ihrigen den 15. Mai gemeinschaftlich feiern.

In den Jahren 1847 und 48 bauten der Gastwirt Finger, der Kaufmann Richter und der Färberei-Besitzer Paustmann aus dem Hause des Letztern N° 162 u. 263 eine amerikanische Dauermehl-Mühle.

Ein Mehreres hierüber pag: 321.

1848 den 31. Oktober erschien das Gesetz, die Aufhebung des Jagdrechtes auf fremden Grund und Boden und die Ausübung der Jagd betreffend, nach welcher jeder Grundbesitzer auf seinem Grund und Boden jagen darf.

Am 18. Oktober sowie am 18. November zeigten sich Nordscheine, von denen der am letzten Tage Abends von 10 bis 11 Uhr bedeutend groß und hell war.

Den 2. December entwendete ein Dieb aus dem Verkaufsladen der Witwe Doring einiges Geld, wobei er jedoch betroffen wurde. Er entsprang und flüchtete sich beim Hausbesitzer Pohl auf dem Boden in eine  
247 Kammer, woselbst er, nachdem er gegen 6 Stunden lang sich dort aufgehalten und viele leinene Sachen und Tücher um sich gepackt, auch sich selbst als Frauenzimmer von den dort gefundenen Sachen be-

kleidet hatte, ertappt und nach Hermsdorf in Arrest gebracht wurde. Durch die Unvorsichtigkeit des dazigen Stockmeisters aber, entsprang er aus seiner Haft. Obschon im Allgemeinen im hiesigen Orte ziemliche Ruhe und Ordnung herrschte, so schien diese doch manchmal und besonders in Folge der vielen hier abgehaltenen politischen und demokratischen Versammlungen, in letzterer Zeit einige Mal gestört zu werden; daher zur Vorsorge und zur Sicherheit des Ortes am 20. Dezember 200 Mann Militär, nämlich die 6te Compagnie des 10. Infanterie-Regiments anher geschickt wurden, welche als Einquartierung bis zum 5. März 1849 hier stehen blieb.

Am 31. Dezember beabsichtigte der hiesige demokratische Verein, die Totenfeier für den am 9. November in Wien erschossenen Rebellen und Volksaufwiegler Robert Blum aus Leipzig, im Schönfeldschen Gartensaale zu feiern, wozu der Saal schwarz dekoriert und ein Altar in demselben errichtet worden war. Fremde Redner, worunter sich der Doktor Elsner aus Hirschberg und der evangelische Schullehrer Conrad aus Steinseiffen sich befanden, hatten sich eingefunden, eben so auch eine Anzahl in Trauer gekleidete hiesige Mädchen und Frauen, welche alle der Feier beiwohnen wollten, welche in Absingung von Liedern und in Lobreden über den Rebellen bestehen sollte. Durch das unberufenen Erscheinen und Eintreten des Herrn Landrat Grafen v. Stolberg und dessen Stellvertreter, des Herrn von Graevenitz, welche als Königliche Behörden die Abhaltung dieser Feier untersagten, mußte dieselbe unterbleiben. Nachdem nun die beiden genannten Personen von den Demokraten die größten Grobheiten dafür ernteten, verwandelte sich die mißlungene Totenfeier in ein Sylvester-Tanz-Vergnügen.

Nachdem Se. Majestät der König sich veranlaßt gefunden, am 5. Dezember d.J. die zur Vereinbarung der Verfassung zusammen berufene Versammlung, welche ihre Stellung zum Teil nicht so behauptete, wie sie es dem König und dem Volke schuldig war, aufzulösen und zugleich eine neue Zusammenberufung der Volksvertreter anzuordnen, fand auf Grund des Wahlgesetzes vom 6. Dezember in Warmbrunn eine neue Urwahl, Behufs der Wahl eines Abgeordneten für die 2<sup>te</sup> Kammer in Berlin am 22<sup>ten</sup> Januar 1849 statt; In den 5 Distrikten der Gemeinde wurden zu Wahlmännern gewählt:

- im 1. Bezirk d. H. Pastor Drüschel und Gastwirt Bruchmann
- im 2. Bezirk d. Kaufmann Conrad und Kaplan Neugebauer
- im 3. Bezirk d. Maurerpolier Herbst und Handelsmann Wolf
- im 4. Bezirk der Uhrmacher Seemann und Bäcker Fuchs
- im 5. Bezirk der Schumacher Bischof und Schneider Linke

Am 5. Februar erfolgte nun die Wahl der nach Berlin zu wählenden Abgeordneten oder Volksvertreter, von den Wahlmännern des Hirschberger und Landeshuter Kreises in Hirschberg, wobei die meisten Stimmen erhielten

- 1. der Doktor Elsner in Hirschberg und
- 2. der Pastor Schmidt in Haselbach

Die Urwahlen zu den Wahlmännern aus dem Hirschbergschen

249 Kreise, für die Abgeordneten zur 1. Kammer in Berlin fand den 29. Januar d. J. in Hermsdorf u./K. statt und erhielten als Wahlmänner die meisten Stimmen

- 1. der Doktor Scholz in Hermsdorf und
- 2. der Bauer Worbs in Seidorf.

Bei der am 12. Februar in Schönau für die Kreise Hirschberg, Schönau, Landeshut, Bolkenhain und Jauer wurden als Abgeordnete für die 1<sup>te</sup> Kammer gewählt

1. der Graf Hochberg auf Fürstenstein und
2. der Justiz-Rat Robe in Hirschberg

Die Zusammenkunft der Abgeordneten in Berlin erfolgte am 26. Februar 1849.

1849 den 5. März löste die 7. Compagnie des 10. Infanterie-Regiments die 6. Compagnie in der Einquartierung hier ab, welche sodann bis zum 10. Mai hier blieb. Laut Resolution vom 25. April schenkte der Herr Graf zu Instandsetzung des von der Gemeinde eingetauschten neuen Gemeindehauses (die frühere Oberschenke) das ganze Bau- und Schindelholz im Geldwerte von 233 rthl. 3 sgr. 6 d.

Ebenso schenkte derselbe zu dem im April und Mai erfolgten Neubau der großen Zackenbrücke das benötigte Holz im Geldwerte über 200 rthl. Die Joche wurden nicht neu gefertigt.

Am 29. Mai kamen wieder über 100 Mann Einquartierung von der 7. Compagnie (früher war ein Teil der Einquartierung abberufen worden) anher, welche aber am 4. Juni schnell wieder abgingen.

250 Laut Verordnung vom 7. April d.J. fanden sich Seine Majestät der König abermals bewogen, aus eben der Ursache, wie vorgesagt, die 2<sup>te</sup> Kammer der am 26. Februar in Berlin einberufenen Abgeordneten wieder aufzulösen. Hierauf wurde laut Verordnung vom 30. Mai eine neue Wahl nach dem Steuerfuße in 3 Klassen befohlen und dieselbe für Warmbrunn am 17. Juli in der Gallerie abgehalten.

Als Wahlmänner, zur Wahl der Abgeordneten nach Berlin erhielten die meisten Stimmen

Von den Urwählern der 1<sup>ten</sup> Steuerklasse

1. der Königliche Major Becker
2. der Gastwirt Bruchmann im Hôtel des Prusse und
3. der Königliche Hauptmann a.D. John

In der 2<sup>ten</sup> Steuerklasse

4. Sr. Excellenz der Herr Graf Schaffgotsch
5. der Gastwirt Finger im schwarzen Adler
6. der Uhrmacher Seemann
7. der Tischler Walter

In der 3<sup>ten</sup> Steuerklasse

8. der Kaplan Neugebauer
9. der Bibliothekar Burgahardt
10. der Erzpriester Pelldram.

Bei der am 27. Juli zu Schönau abgehaltenen Abgeordneten-Wahl erhielten für den Hirschberg-Schönauer Kreis zu Abgeordneten.

1. der Königliche Landrat Graf zu Stolberg 220 und
2. der Justiz-Rat Robe in Hirschberg 219 Stimmen, also die Majoritaet.

251

Den 16. September ging das seit dem 10. Dezember v. J. abwechselnd in Einquartierung hier gelegene Militär vom 10. Infanterie-Regimente ab. Dasselbe hat sich während der Zeit des Hierseins immer ruhig und ordentlich verhalten und zu gegründeten Beschwerden keinen Anlaß gegeben. Erhielten Einzelne von ihren Wirten einen freiwilligen Zuschuß an Beköstigung, so nahmen si es mit Dank an, ohne einen Anspruch darauf zu machen.

Den 13. Oktober fiel der erste Schnee von bedeutender Höhe. Auf den hiesigen Feldern lag er  $\frac{1}{2}$  Elle und weiter gegen das Gebirge über 1 Elle hoch. Viele Äste von Bäumen, welche noch belaubt waren, wurden von der Last desselben gebrochen. Mehrere Tage blieb derselben auf den Feldern liegen, worauf aber bald wieder warme Witterung eintrat.

Die nach dem Gesetz vom 17. Oktober 1848, vide Gesetzsammlung pag. 289 zu errichtende Bürgerwehr, welche in Warmbrunn sich schon im Juni organisiert hatte, pag: 242, wurde nach dem Gesetz vom 24. Oktober 1849 v. Gesetzsammlung pag. 106 bis auf weite-

re Bestimmung wieder ausgesetzt und sollen die derselben vom Staate verabreichten Gewehre zurückgegeben werden. In Folge dessen wurden auch von der hiesigen Bürgerwehr, die von den, von dem Herrn Grafen der Gemeinde zur Errichtung der Bürgerwehr geschenkten 200 rthl. angeschafften 62 Gewehre zurückgefordert und als Gemeinde-Gewehre bis auf weitere Bestimmung im hiesigen Gemeindehause aufbewahrt.

252

In der Nacht vom 13. zum 14. November versuchten Diebe in das Badebureau einzubrechen und hatten auch bereits den äußeren Fensterladen gewaltsam geöffnet, da aber ein innerer Fensterladen den Einbruch erschwert hatte, so waren sie auf einem Stück angelegten Dachrinnen in den obern Stock durch ein Fenster in die Wohnung des Badearztes, Sanitätsrat Preiss, (welcher mit seiner Familie sich zu der Zeit in Breslau befand) eingestiegen, jedoch außer einer Flügeldecke nichts entwendet, wahrscheinlich mochten die Diebe gestört worden sein.

Den 18. November in der Mittagstunde wurde aus der evangelischen Kirche ein 6 Pfd. schwerer Christus von feinem englischen Zinn und 4 Stück angebrannte Altarkerzen gestohlen. Bald darauf aber wurde der Dieb entdeckt.

Der Winter von 1849 bis 1850 war sehr kalt, in der Nacht vom 21. zum 22. Januar stieg die Kälte auf 32 Grad und um 7 Uhr früh am 22 Januar stand sie noch auf 29 Grad, bis auf 20 Grad ist sie den ganzen Tag nicht gefallen.

Am Palmsonntage, als am Jahrmarkte den 24. März war Schlittenbahn.

1850 den 24. Januar fanden die Urwahlen zu den Wahlmännern, welche einen Abgeordneten zum Reichstage nach Erfurt wählen sollten, statt. Die erste Klasse

- des höchsten Steuersatzes, der Herr Graf Schaffgotsch wählte den Gastwirt Bruchmann und den Bibliothekar Burghard; die 2<sup>te</sup> Klasse des mittlern Steuersatzes wählte den Hauptmann John und die 3<sup>te</sup> Klasse, als die des niedrigsten Steuersatzes, den Herrn Grafen Schaffgotsch und Herrn Erzpriester Peldram. Bei der am 31. Januar in Schönau abgehaltenen Abgeordneten-Wahl fiel solche auf den Herrn Baron von Zedlitz – Neukirch auf Neukirch als Deputierter für den
- 253 Reichstag zu Erfurt mit 139 Stimmen.
- 1850 den 17. Februar wurde im Mühlgraben an der Schleuße beim Wasserhause ein männlicher Leichnam gefunden. Nach näherer Ermittlung war es ein sich in Herischdorf aufhaltender Ökonom Namens Carl Friedrich Siegert.
- Den 18. August wurde die pag: 163 bezeichnete, 1800 angeschaffte Fahne in die evangelische Kirche aufgestellt.
- In Folge der März-Revolution 1848 stellten sich zwischen verschiedenen Monarchen und besonders zwischen Österreich und Preußen politische Zerwürfnisse heraus, welche ohngeachtet des häufigen Depeschenwechsels zwischen letzteren Höfen nicht zur Einigung führen konnten. Es machte daher Österreich seine Armee mobil und so sah sich Preußen veranlaßt, ein Gleiches zu tun. Der König befahl demnach laut Cabinetts-Ordre
- 1850 den 6. November die Mobilmachung der Armee und Einberufung der Landwehr. Dem gemäß wurden aus Warmbrunn
- am 11. November 44 Mann Landwehr vom 1. Aufgebot eingezogen, welche am besagten Tage früh 8 Uhr nach Hirschberg abgingen.
- Den 11. November kamen 124 Mann Einquartierung vom 10. Infanterie-Regimente anher, welche aber den

20. desselben Monats früh um 6 Uhr zurück nach Hirschberg marschierten.

am 18. November wurden am hiesigen Orte 8 Militärpferde ausgehoben und

am 28. November vom 2. Aufgebot der Landwehr 12 Mann von hier eingezogen, welche aber am 22. Dezember wieder entlassen wurden und zurückkamen.

254 Um den letzten Versuch einer Einigung zwischen oben besagten beiden Staaten ohne Schwertstreich zu machen fand

1850 am 29. November eine Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg von Österreichischer und des Ministerpräsidenten Baron von Manteufel von Preußischer Seite zu Olmütz statt, welche die gewünschte Einigung zur Folge hatte, daher der König von Preußen

den 10. Dezember die Mobilmachung der Armee aufhob, und das Militär auf die frühere Zahl zu reduciren befahl. Die sämtlichen Kosten der Mobilmachung der preußischen Armee betragen laut Etat 11 331 665 rthl.

In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember wütete ein furchtbarer Sturm, man will sogar eine Erderschütterung bemerkt haben.

Den 21. Dezember ertrank im Zacken, der Herischdorfer Mühle gegenüber, die Frau des Schäfers Schön auf dem Schafferhofe.

1851 den 18. Januar fand das 150jährige Krönungs- und Ordensfest-Jubiläum statt, welches durch den preußischen Staat mit hoher kirchlicher Feier zu begehen befohlen wurde. Hier fand in beiden Kirchen feierlicher Gottesdienst mit Tedeum statt. Mittags 12 Uhr wurde auf dem katholischen Kirchturm ein Choral, das Lied: Heil Dir im Siegerkranz und das Preußen-



255

lied nebst Interaden aufgeführt; worauf sodann nach und nach 151 Mörserschüsse hinter dem Kursaal abgefeuert wurden; das dazu nötige Pulver ward durch freiwillige Beiträge gekauft. Abends fand eine Illumination des Schlosses, der Bäder und mehrerer der vorzüglichsten Häuser, besonders auf dem Schloßplatze und dem Markte statt.

Den 7. März Nachmittag 2 Uhr kamen circa 140 Mann der 2<sup>ten</sup> Compagnie des 18. Infanterie-Regiments als Einquartierung anher und blieben bis zum 15. Mai allhier, wo sie sodann nach Hirschberg abgingen.

1831 den 26. Juni früh um 1 ½ Uhr brannte das dem Bauer Latzke gehörige, gegenüber seines im Neubau begriffenen Bauerngutes gelegene Ausgedinge Haus mit sehr bedeutenden Vorräten ab; das Feuer entstand durch Vernachlässigung.

Den 28. Juli Nachmittag von ½ 4 bis ½ 6 Uhr war eine fast totale Sonnenfinsternis.

Den 6. September kamen Se. Majestät der König von Erdmannsdorf anher und beehrten den Herrn Grafen mit einem kurzen Besuche.

Den 6. September starb der seit 1823 pensionierte gräfliche Hauskanzelist Joseph Nowack in dem Alter von 84 Jahr 8 Monaten.

In der Nacht vom 9./10. September fiel auf dem Gebirge ein bedeutender Schnee, welcher schon die hohen Gebirgsdörfer berührte. Der ganze Sommer war mit wenigen Tagen Ausnahme sehr unfreundlich und kalt.

1852 den 17. März starb der Gasthofbesitzer zur preußischen Krone Joh. Gottlieb Hoferichter in dem Alter von 89 Jahren 6 Monat 18 Tagen.

Den 29. Mai am Pfingstsonnabend Nachmittag in der 1<sup>ten</sup> Stunde erhing sich der Inwohner und Schumacher Gross in seiner Bodenkammer, wahrscheinlich

- 256 wegen den durch das Spiel zerrütteten Vermögensumständen. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 teils noch unerzogenen Kindern.
- 1852 den 25. März wurde mit Wegräumung der pag: 196 besagten, in der Allee befindlichen Buden, Behufs der Erbauung einer Kolonade, der Anfang gemacht. Die Kolonade ward in den Monaten April, Mai und Juni, von Bergmanns Grenze ab, bis zum Kursaal gebaut; künftiges Jahr soll dieselbe weiter fortgebaut, der Kursaal niedergerissen und ein neuer mit der Kolonade in Verbindung stehender Kursaal gebaut werden. Dem Kursaal gegenüber, auf dem freien Platz am herrschaftlichen Wallgraben wurden im Juni cr. 13 ganz neue Buden erbaut, welche letztere am 28. Juni den Pächtern übergeben wurden.
- Den 27. April Abends wurde beim Ortsrichter Damisch Feuer angelegt, welches aber glücklicherweise nicht zum Ausbruch kam.
- Den 31. Mai feierte im stillen Familienkreise der evangelische Cantor Geisler sein 50jähriges Amtsjubiläum. vide pag: 445.
- Den 9. Juni Abends 9 Uhr kamen Ihre Majestäten der König und die Königin, nebst der verwitt. Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, von Berlin nach Erdmannsdorf und Breslau reisend, hier durch, beim Gasthofs Hôtel de Prusse wurden die Pferde gewechselt; den 16. Juni früh ½ 9 Uhr kamen die Allerhöchsten Herrschaften zurück und fuhren nach erfolgtem Pferdewechsel über Spiller weiter nach Berlin.
- Den 21. Juni feierte der Badediener Bischof mit seiner Frau das 50jährige Ehejubiläum im Kreise seiner Familie. Das Jubelpaar wurde in der Kirche feierlich eingesegnet und wurde dasselbe mit mehreren Ge-
- 257

schenken erfreut, der Herr Graf Schaffgotsch schenkte demselben 50 rthl.

1852 den 19. Oktober wurde ein unbekannter Mann hinter dem Schaffgotschen im Mühlgraben ertrunken aufgefunden.

am 25. Oktober wurden Behufs der Wahl 2<sup>ter</sup> Abgeordneter zur 2<sup>ten</sup> Kammer die Wahlmänner gewählt und erhielten die meisten Stimmen.

im 1. Bezirke Obr. Lieutn. v. Wulfen, Pastor Drüschel  
Gastwirt Finger u. Bibliothekar Burghardt.

im 2. Bezirke Gastwirt Bruchmann, Major von  
Puttlitz u. Bauergutsbesitzer Latzke

im 3. Bezirke Müller Seibt, Badeinspektor Heller  
und Uhrmacher Seemann.

Am 3. November wurden zu Schönau als Abgeordnete zur 2. Kammer gewählt:

1. der kgl. Landrat Herr von Graevenitz in Hirschberg mit 228 Stimmen und

2. der Herr Freiherr von Zedlitz auf Tiefhartmannsdorf mit 201 Stimmen.

1852 bauten die beiden jüdischen Handelsleute Schneller und Schlesinger ihre 1837 erkauften hölzernen Grundbuden auf dem Neumarkte ganz neu und massiv. Die Budenmauern stehen auf ihrer Grenze. Der von ihnen den Buden entlang gepflasterte Streifen von circa 3 Ellen Breite gehört nicht ihnen, sondern es ist Dominical-Terrain.

1852 den 11. Dezember Abends in der 9. Stunde erhellte ein glanzvoller Meteor das ganze Gebirgstal.

1853 den 21. September Abends um 9 Uhr brannte der Torfschuppen des Gastwirt Finger mit seinem ganzen Inhalt ab.

- 1853 den 28. Oktober erschloß sich in seiner Stube beim Postexpedienten Pohl N° 39 der daselbst zur Miete wohnende Hauptmann a.D. v. Fiedler.
- 1853 den 31. Dezember kaufte der Herr Graf das Kaufmann Ganzertsche Haus N° 78 für 10 000 rthl. zur Verschönerung des Badeplatzes, daher solches abgebrochen wurde.
- 1853/4 baute der Herr Graf das neue Wannengebäude und wurde 1854 die herrschaftl. hölzernen Röhrlösungen cassirt und an deren Stelle Röhre von Gußeisen gelegt.
- 1854 in der Nacht vom 8 zum 9. Juli fiel auf das Gebirge ein bedeutender Wolkenbruch, wodurch der Zacken und das Haidewasser die Höhe von bloß circa 4 Fuß niedriger als 1804 erreichte. Auf den Feldern verursachte der Strom an Heu, Getreide, Kartoffeln, bedeutenden Schaden. Hier erreichte der Zacken die Höhe, daß er schon die Tröme der Brücke bei der Badeanstalt bespülte. Die unter den Trömen der großen Brücke hängend angebrachte eiserne Röhrlösung wurde beschädigt und ein eisernes Röhrl abgebrochen. Die dem Zacken entlang liegenden Häuser standen fast alle unter Wasser und bei einigen ging der Strom durch die Fenster. Der Steg beim Kloster wurde weggerissen.
- 1854 den 31. Mai zeigte der Kgl. Landrat v. Graevenitz den hiesigen Ortsgerichten an, daß der Fahrweg zwischen den beiden Badebassins cassirt und von der Hauptstraße ab, beim Kaufmann Conrad zwischen dem kleinen Bassin und dem langen Hause verlegt werden soll; die Instandsetzung desselben ist das erstemal ausnahmsweise vom Dominium erfolgt, für die Folge aber muß die Instandsetzung der Straße von der Gemeinde erfolgen.

- 1854 Anfang Oktober entfernte sich der Tagearbeiter und Badediener Gollnisch von hier und wurde am 24. Oktober in dem Busche bei Reibnitz erhängt gefunden. Den 27. Oktober starb der Schuhmachermeister Gottlob Dittrich, alt 90 Jahr 2 Monat.
- 1855 im Juni wurde hier für Mädchen von 14 Jahren an eine Schule zur Erfahrung der Brabanter Spitzenfabrikation eröffnet, welche ein halbes Jahr bestand, sodann aber weiter fortgesetzt wurde.
- 1855 den 25. Juni beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin nebst Gefolge von Erdmannsdorf aus den Herrn Grafen mit einem Besuche und nahmen ein Frühstück ein. Ihre Majestäten verweilten vom 19. Juli bis 18. August in Erdmannsdorf.
- 1855 in der Nacht vom 17. zum 18. November brachen Diebe in die hiesige Pastorenwohnung ein und stahlen dem Herrn Pastor Drischel mehrere Kleidungsstücke und Wäsche.
- 1855 in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wütete ein förmlicher Orkan, welcher an Gebäude und Bäumen bedeutenden Schaden anrichtete, z.B. deckte er das Blechdach des Theaters fast ganz ab.
- 1856 in der Nacht vom 3. zum 4. Juli war es so kalt, daß das Kartoffelkraut, Gurken und Bohnen erfroren, überhaupt war es schon seit 8 Tagen sehr empfindlich kalt.
- 1856 den 10. Juli erhing sich ein schon längere Zeit sich in der Gegend herumtreibender Vagabond aus Eichberg im hiesigen Arrestlokale.
- 260 1857 den 4. Januar wurde abends in dem Park beim Oberamtman Scholz, früher Gottschildschen Hause N<sup>o</sup> 189 ein junger Mann aus Altkemnitz erhängt gefunden.
- 1857 wurde das Bergmannsche Nebenhaus N<sup>o</sup> 49 der Bazar von Grund aus neu gebaut.

- 1857 den 25. März starb der Inwohner und Weber Gottlieb Gutbier 90 Jahr 1 Monat 27 Tage alt.
- 1857 wurde der Klosterhof, welcher früher als Bauplatz benutzt wurde, mit Strauchwerk nach Art englischer Anlagen bepflanzt.
- 1857 den 6. September trafen Ihre Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm (künftiger Regent) von der Josephinenhütte kommend, Nachmittag 6 Uhr hier ein, stiegen im Schlosse ab und besichtigten die Allee und Umgebung; im Schlosse fand ein Souper statt und um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr verließen Höchstdieselben Warmbrunn. Die Häuser waren illuminiert.
- Den 9. September fuhren Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß der Niederlande in die Josephinenhütte und verweilten  $\frac{1}{4}$  Stunde beim hiesigen Juwelier Bergmann.
- 1858 im Januar wurde die Hundesteuer, für jeden Hund jährlich 20 sgr. eingeführt, diese Steuer soll mit in der Gemeinde-Verwaltung verwendet werden.
- 1858 im Mai ließ der Herr Graf das schlechte Pflaster von den Bädern bis hinauf zur Chaussee wegnehmen und statt dem Pflaster den Weg mit Sand und kleinen Steinen chaussieren, jedoch nur für diesmal auf seine Kosten. Ebenso ließ er auch vor dem Gasthofe zur Schneekoppe (frühere Brauerei) und vor dem ehemaligen Polizei-Bureau-Gebäude den Bürgersteg mit
- 261 Quadersteinen pflastern.
- 1858 wurden im Klosterhofe die neuen Wannenbäder gebaut und den 8. Juli cr. zum Gebrauch übergeben; zu diesem Behufe mußte der Gemeinde-Reserve-Holzschuppen, welcher auf herrschaftlichen Boden unter der Klostermauer stand, weggenommen werden. vide pag. 206.
- 1858 in der Nacht vom 1. zum 2. August entstand ein sehr großes Wasser. vide pag: 904 u. 915.

In Warmbrunn hat dasselbe ebenfalls sehr bedeutenden Schaden verursacht, mehrere Häuser sehr stark beschädigt, alle Brücken und Stege weggerissen, nur die große Brücke bei Schönfeld und die Salzbrücke blieben stehen. Die Straße am Zacken ward total ruiniert und dem Herrn Major von Mühlenfels ein bedeutendes Stück Boden von seinem Garten mitgenommen. Das Wasser bespülte das kleine Bad. Die hier anwesenden Badegäste haben für die Wasserbeschädigten unter sich 261 rthl. 24 sgr. gesammelt.

1858 den 13. September entstand mitten auf der See Feuer in dem Hamburger Schiffe Austria, welches 435 Passagiere hatte, das Feuer verzehrte das ganze Schiff. Außer den 435 Passagieren befanden sich noch 103 Mann Schiffsmannschaft, zusammen also 538 Personen auf dem Schiffe. Von diesen sind nur 67 Personen gerettet worden. 471 Personen ertranken, erstickten oder verbrannten. Das Feuer entstand durch Räuchern mit brennendem Teer im Zwischendeck, wobei das Teergefäß umfiel und so das Schiff in Brand setzte.

1858 baute der Buchbinder und Galanteriehändler Liedl das Haus N<sup>o</sup> 52 von Grund aus neu auf.

262 1858 den 2. Dezember abends in der 8<sup>ten</sup> Stunde wurden im hiesigen sogenannten Schloßchen den Kindern der Witwe Niedisch aus der Schlafstube einige goldene Ringe, Brosche p. im Werte von 10 rthl. gestohlen.

1858 war ein merkwürdiges Jahr, Anfang Frühjahr zeigte sich solches besonders fruchtbar, im Juli entstand eine bedeutende Dürre, alles Gras und Gewächse verwelkten, das Getreide ward notreif. Anfang August entstand das oben besagte große Wasser, dann trat fruchtbare, jedoch mit Regen vermischte Witterung ein, wodurch das notgereifte Getreide auswuchs. Kartoffeln und Gras erholten sich, bis den 30. Oktober Frost und Schnee einfiel, wodurch viele Kartoffeln

den Winter über in der Erde eingebracht blieben und erfroren. Grummet konnte auch nicht eingebracht werden, indem der Schnee und Kälte, welche den 23. November auf 24 Grad stieg, den ganzen November anhielten, im Dezember war die Witterung wieder gemäßigter. Die Kartoffeln, welche anfänglich zu 15 - 16 sgr. pro Sack gekauft wurden, stiegen bis 1 rthl.

- 1859 den 23. Juli erhing sich der Inwohner und Schneider Schirge an Haidewasser an einer Weide und den 28. desselben Monats ertränkte sich dessen Bruder, der Gebirgsführer Schirge im Haidewasser bei der Brücke neben Kargers Villa in Ober-Herischdorf.
- 1859 Wegen dem zwischen Österreich und Sardinien entstandenen Kriege wurden den 9. Mai 13 Mann Reserve und den 14. Juni 32 Mann Landwehr eingezogen. vide pag: 906.
- 1859 baute der Maurermeister Wehner ein palastähnliches  
263 Haus in Ober-Warmbrunn an der Hermsdorfer Straße ganz neu auf.
- 1859 In der Nacht vom 5. zum 6. September entstand nach einem heftigen Regen wieder ein großes Wasser, circa  $\frac{3}{4}$  Elle niedriger als das am 1. August v. J., welches an Wegen wieder Schaden anrichtete, Brücken und Stege wurden jedoch nicht weggerissen.
- 1859 den 16. September besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm (zukünftiger König) mit seiner Gemahlin Victoria geb. Prinzess von England, die Josephinenhütte und verweilten bei der Zurückkunft längere Zeit in Warmbrunn, sahen in Abwesenheit der Herrschaft das Innere des Schlosses und fuhren um  $\frac{1}{2}$  6 Uhr nach Erdmannsdorf zurück, woselbst sie während eines vierzehntägigen Aufenthaltes mehrere Gebirgsgegenden besuchten.



- 1860 vom 11. bis 13. Juli regnete es ohne Unterlaß, dadurch entstand ein großes Wasser, nur etwas niedriger als das Anfang August 1858, welches wieder sehr vielen Schaden an den Gärten, Äckern und Wegen anrichtete, einige Stege sind ganz mitgenommen, teils teilweise weggerissen.
- 1860 den 14. Juli ertrank der Besitzer des Gasthofes zum schwarzen Roß, Fransky, als er den an seiner Ufermauer durch das Wasser verursachten Schaden besichtigte, indem er von der Ufermauer herabfiel, Mittag 1 Uhr.
- 1860 den 16. Juli besuchten die Königin Marie von Baiern nebst den Geschwistern Prinz Adalbert von Preußen und der Prinzessin Elisabeth nebst ihrem Gemahl dem Prinzen Carl von Hessen und bei Rhein, die Josephinenhütte, stiegen um 11 Uhr hier ab und beehrten Sr. Excellenz den Herrn Grafen mit einem fast ½ stündigen Besuche.
- 1860 den 18. Juli um 3 Uhr Nachmittag fand eine partielle Sonnenfinsterniß statt, das Ende war nach 5 Uhr. Den 3. Dezember wurde der hiesige Inwohner Maywald ohnweit des Landhauses auf dem Acker erfroren aufgefunden.
- 1860/61 der Winter von 1850 und 1861 war merkwürdig. Schon im Dezember und der ganze Monat Januar war strenge Kälte bis über 24 Grad, im Februar traten helle Tage mit besonderer Wärme ein, dagegen war der März und besonders der April und vorzüglich die letzten Tage sehr rauh und kalt, dieses war auch in der ersten Hälfte des Mai der Fall, in der Nacht vom 2. zum 3. Mai war die Erde so stark gefroren, daß der Frost Lastwagen trug, die Anpflanzungen von Gemüse erfroren sämtlich, sowie auch die in die Erde gelegten Kartoffeln teilweise Schaden gelitten haben. Gras, Laub, alles blieb im Wachsen zurück. In der

letzten Hälfte des Mai trat jedoch warme Witterung ein, mit fruchtbaren Regen, so daß binnen 14 Tagen die Natur Alles nachgeholt hat. Heu ist die Menge gewachsen, Getreide aller Arten sowie die Kartoffeln stehen ausgezeichnet gut; die Ernte war an Getreide und Kartoffeln ziemlich gut.

- 1861 den 23. Juni Abends 6 Uhr entstand ein großer Brand, wodurch die Häuser des Steinschneider Pauser N° 245, des Tischler Walter N° 248, des Schneider Fürderer N° 253, des Schumacher Heinrich N° 242, des Schuhmacher Jaeckel N° 249, der Witwe Liebig N° 243, des Tischlers Siebenhaar N° 254 und Reichstein et Liedl N° 252 nebst mehreren Holzschuppen niederbrannten. Einige Stunden vor dem Brande herrschte ein bedeutender Gewitterturm, welcher sich noch vor dem Brande legte und eine gänzliche Windstille eintrat. Nach 7 Uhr setzte ein starker Gewitterregen dem verheerenden Elemente Grenzen. Nach der Untersuchung hat es sich herausgestellt, daß 2 Knaben von 6 und 9 Jahren sich ein Johannisfeuer im Schuppen des Tischlers Walter angezündet und da solches weiter um sich gegriffen, davon gegangen sind, ohne Lärm zu machen. Sämtliche Häuser wurden bald und größerem Maßstabe wieder ganz massiv gebaut.
- 1861 wurde die zwischen Warmbrunn und Herischdorf befindliche sogenannte, auf der Chaussee belegene Salzbrücke vom Fiscus von Grund aus, auf neu gebaute Ufer ganz neu gebaut. Mehr darüber im Compendium Teil 2, pag. 1458.
- 1861 den 18. Oktober wurde Sr. Majestät der König Wilhelm I. in Königsberg feierlich gekrönt, an diesem Tage fand hier Abends von 7 bis 9 Uhr Illumination statt, wobei sich das Schloß mit den lampenreichen Torwegen, die beiden Kirchtürme, das Bruchmann-

sche Hôtel, die Gallerie und mehrere Häuser durch Transparente und Inschriften vorzüglich auszeichneten. Übrigens waren fast alle Häuser illiminiert.

1861 den 19. November wurden Behufs der Wahl zu Abgeordneten zur 2<sup>ten</sup> Kammer, zu Wahlmänner hier gewählt und erhielten die meisten Stimmen

im 1<sup>ten</sup> Bezirk

266

Sr. Excellenz der General Uttenhofen  
der Maurermeister Wehner und die beiden Brüder  
Tischlermeister und Seifensieder Weinrich.

im 2<sup>ten</sup> Bezirk

der Oberst v. Zenge, Baron von Kanitz und Sattlermeister Kretschmer

im 3<sup>ten</sup> Bezirk

der Major Keck von Schwarzenbach, Ortsrichter Silka,  
Kaufmann Schneider und Gürtler Wolf.

Zu Abgeordneten wurden den 6. Dezember gewählt, der Kreisrichter Fliegel zu Hirschberg und der Pastor Gringmuth in Conradswaldau.

1862 den 9. Mai wurden das 2<sup>te</sup> mal zu Abgeordneten in die Kammern nach Berlin gewählt der Kreisrichter Fliegel in Hirschberg und der Pastor Gringmuth in Conradswaldau.

1861/2 baute der Besitzer des Gasthauses zum weißen Adler eine neue Brauerei. vide pag: 307.

1862 hatten wir ein sehr zeitiges Frühjahr, in der letzten Hälfte des April blühten alle Bäume.

1862 den 4. Juli Mittag  $\frac{1}{2}$  9 Uhr kam ein Zehner-Hirsche durch den Garten des Gasthauses London ging über die Salzbrücke durch einige Garten ins Freie und nahm seinen Lauf gegen den Wehrichsberg.

1862 Anfang Juli entfernte sich der hiesige Apotheker Thomas ohne bekannte Ursache und wurde am 28. Oktober auf dem Boberröhrsdorfer Terrain sehr versteckt im Strauchwerk, bei einer Jagd aufgefunden

den. Am 30. Oktober Abends  $\frac{1}{4}$  6 Uhr wurde er ohne Gesang und Klang unter Begleitung einer Anzahl von Herren auf dem hiesigen evangelischen Kirchhof beerdigt.

267 1863 den 10. Februar früh gegen 4 Uhr starb die Vorsteherin des hiesigen St. Hedwigsstifts, Schwester Gertrud und wurde am 13. d. Vormittag 9 Uhr auf dem katholischen Kirchhofe feierlich beerdiget.

1863 den 17. März, als an dem Tage, wo vor 50 Jahren der König Friedrich Wilhelm III. sein Volk zu den Waffen rief, wurde auf Befehl Sr. Majestät des Königs Wilhelm I: dieser Tag im ganzen preuß. Staate sehr feierlich begangen. Die sämtlichen Inhaber des eisernen Kreuzes wurden zur Königlichen Tafel nach Berlin befohlen. Die Veteranen, welche 1813, 1814 und 1815 gegen den Feind, die Franzosen mit gefochten hatten wurden in sämtlichen Kreisen des Staats auf Kosten Sr. Majestät gespeist. In Warmbrunn fand die Speisung der Veteranen aus den Ortschaften Warmbrunn, Voigtsdorf, Crommenau, Herischdorf, Märzdorf, Stonsdorf, Giersdorf, Hain, Arnsdorf, Steinseiffen, Krummhübel, Querseiffen, Glausnitz, Gebirgsbauden in der Gallerie statt. Der Festordner war Sr. Excellenz der General-Lieutenant v. Koschkoll von hier. Die sämtlichen Veteranen versammelten sich um 12 Uhr im Klosterhofe und zogen  $\frac{3}{4}$  auf 1 Uhr mit Musik in die Gallerie zur Tafel, an welcher auch Privatpersonen von hier Teil nahmen, es speisten beinahe 200 Personen, Privatpersonen zahlten 20 sgr. für das Couvert, wofür sie Essen und Jeder, wie die Veteranen 1 Flasche Boule erhielten. Die ärmeren Veteranen erhielten noch Jeder 1 rthl. und ein Ordensband. Laut Urkunde vom 17. März 1863 wurde für die Feier dieses Tages für

- 268 die Kriege in den Jahren 1813, 1814, 1815 eine Kriegs-  
gedenkmünze gestiftet.
- 1863 am 2. August in der Nacht wurde der hiesige Haus-  
besitzer Roth in den in der Kolonade befindlichen  
Buden, in welchen schon seit einigen Jahren den in  
denselben feil haltenden Handelsleuten von ihren  
Handelsartikeln Sachen wegekommen waren, von  
dem Handelsmann Friedmann nebst seinem Schwa-  
ger, welche in der besagten Nacht dieserhalb in der  
Bude geblieben waren, ertappt, derselbe wurde ge-  
fänglich eingezogen, da in seinem Hause eine bedeu-  
tende Anzahl gestohlener Sachen gefunden wurden.
- 1863 den 29. September wurde der in Feuer vergoldete  
Knopf auf den katholischen Kirchturm aufgesetzt,  
vide pag: 748/9 Beilage .
- 1864 in der Nacht vom 5 zum 6. April fiel ein bedeutender  
Schnee mit 7 Grad Kälte, den 10. war die schönste  
Schlittenbahn; am 5. Mai, als am Himmelfahrttag  
schneite es, daß der Schnee in Ober-Giersdorf, Herm-  
sdorf, einige Stunden liegen blieb, dabei war es be-  
deutend kalt; die Bäume standen noch wie Besen, oh-  
ne Laub. Den 24 Mai schneite es, daß das ganze Ge-  
birge, Hayn, Saalberg, Kynast pp. völlig mit Schnee  
bedeckt war, auch schneite es fast denselben ganzen  
Tag und war bei starkem Winde sehr kalt, am 25. früh  
lag der Schnee noch hier auf den Dächern, es blieb  
auch kalt, ob die Baumblüten Schaden gelitten weiß  
man noch nicht.
- 1863 u. 64 wurde am Zacken von dem Zimmermeister Ansorge  
eine neue Brettschneidemühle gebaut.
- 1864 im Juli erhielten die Straßen durch das Anschlag  
blauer Täfelchen besondere Namen, als Hermsdorfer  
Straße, Hospital-Straße u. dergl.
- 1864 vom 1. bis 5. Oktober fiel auf dem Gebirge Schnee

- 269 von 1 Elle Höhe, welcher bis zum Kÿnast, Annakapelle, langte. Hafer und Grummet war noch vieles auf den Feldern. Den 1. und 8<sup>ten</sup> Oktober fielen Schneeflocken in Warmbrunn.
- 1864 den 18. Oktober starb der regierende Herr Graf Leopold Schaffgotsch in Rochlitz in Böhmen und wurde den 25. in die Familiengruft beigesetzt, vide pag. 128 und den 29. November starb Herr Graf Franz und wurde den 6. Dezember in die Familiengruft beigesetzt, vide pag. 120.
- 1864 war ein sehr kalter und mitunter nasser Sommer, kaum einige Tage war wirkliche Sommerhitze, die Ernte war fast gegen früher 1 Monat später und in den oberen Gebirgsdörfern wurde das Getreide, besonders Hafer nicht reif und ehe es zur Ernte kam, fiel im Oktober der Schnee. Alles Obst war nicht ausgewachsen und erhielt nicht die gehörige Reife. Wein und Pflaumen wurden nicht reif, um solche genießen zu können.
- 1865 im Januar wurde der Bauplatz zum Militärkurhause bei der alten Mühle für 2375 rthl. gekauft; der Herr Graf schenkte 1000 rthl.
- 1865 den 9. Januar wurde der frühere herrschaftliche Bote Anton Scholz von scheu gewordenen Pferden überfahren, daß er sogleich tot auf der Stelle blieb, und circa 14 Tage später ward der Sohn des Gärtners Klein von den nämlichen Pferden so überfahren, daß er nach einigen Tage an den erhaltenen Wunden starb.
- 1865 den 12. März früh  $\frac{1}{2}$  5 Uhr brannte das Hintergebäude des Gasthofs zu preußischen Krone ab. Zum Löschen waren die Wasser eingefroren; die Nacht hindurch fiel ein Schnee von  $\frac{1}{4}$  Elle hoch, welcher dem Weitergreifen des Feuers Einhalt tat.

- 270 1865 in der Nacht vom 12. zum 13. Juni bedeckte neu gefallener Schnee das Gebirge.
- 1865 im Herbst wurde die Hospitalgasse ganz neu gepflastert. vide pag: 354.
- 1865 den 29. Juni starb zu Breslau der regierende Herr Graf Carl, welcher nur vom 19. Oktober 1864 bis 29. Juni 1865 regierte, vide pag. 111. Sein Sohn Leopold übernahm die Regierung.
- 1865 den 6. November starb die Wwe. Mar. Elisabeth Tschirch, 95 Jahr 3 Monat 3 Tage alt.
- 1866 kaufte der Herr Graf Leopold das Haus N° 60 für 5000 rthl. 1865 und 1866 baute derselbe eine neue Restauration auf dem Kynast und legte an der Westseite der langen Allee eine neue Promenade an.
- 1866 in der Nacht vom 7./8. August wurde in dem Hause der Frau Juwelier Bergman ein bedeutender Diebstahl an Juwelen, Gold und Silber im Werte 800 rthl. und in dem Spezerei-Gewölbe an Gold und anderen Sachen gegen 50 rthl. begangen.
- 1866 den 11. August besuchte die Prinzessin Carl, Kgl. Hoheit die in hiesigen Hedwigsstift, Militär-Kurhause befindlichen verwundeten Soldaten und dinierte sodann im Schlosse.
- 1866 den 22. August besuchte der Kronprinz Kgl. Hoheit die verwundeten Soldaten und stiegen dann im Schlosse ab.

271

### **Beschreibung von Warmbrunn, der vorzüglichsten Gebäude und der inneren Ortsverhältnisse.**

Wie auf pag: 33 bereits bemerkt worden ist, kaufte der Ritter Gotsche Schoff im Jahre 1401 die Herrschaft Schmiedeberg, wozu Warmbrunn gehörte, zweigte

diesen Ort jedoch davon ab und vereinigte ihn mit der Herrschaft Kÿnast, wozu derselbe gegenwärtig noch gehört. Drei Jahre später stiftete der besagte Ritter von einem Teile Warmbrunn, nämlich von 5 Bauern, 2 Gärtnern und 71 Häusern nebst dem  $\frac{1}{4}$  Meile entfernt liegenden Dorfe Voigtsdorf die Propstei, welche er dem Kloster Grüssau schenkte. pag: 670.

Hierdurch wurde nun Warmbrunn getheilt, es entstanden zwei Dominio, ein gräfliches und ein propsteiliches, sowie auch zwei Gerichts- oder Schöppenstühle unter gleicher Benennung. Dieses getrennte Ortsverhältnis dauerte von 1403 bis 1812, in welchem letztern Jahre der regierende Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch die Propstei vom Fiscus zurück kaufte, und dadurch der Ort wieder nur eine Grundherrschaft und eine Schöppenbank, nämlich die gräfliche erhielt.

Ohngeachtet dieser Ortsvereinigung aber blieben die Einsassen mit ihren Besitzungen bezüglich der Abgaben und Dienste noch geteilt, indem zwei Rentkassen, nämlich die altgräfliche und die neugräfliche (früher propsteiliche) bestehen, wohin die betreffenden Einsassen ihre herschaftl. Abgaben jetzt noch zu entrichten haben. Die Hausnummern jedoch machen keinen Unterschied, sondern sie sind bei den gräflichen und früher propsteilichen Grundstücken gemeinschaftlich fortlaufend.

272

Warmbrunn hat in dem reizenden Gebirgsthale eine sehr freundliche Lage. Wegen der vielen, besonders in neuerer Zeit aufgeführten geschmackvollen Gebäude und mehreren dabei angebrachten Blumen-gärtchen sowie überhaupt wegen der auf allen Plätzen herrschenden Reinlichkeit ist der Ort im Sommer besonders freundlich, daher derselbe auch von



Freunden zu dieser Jahreszeit immer sehr stark besucht wird.

Im Jahre 1850 besteht derselbe aus 311 Possessionen, nämlich 10 Bauern, 20 Gärtnern und 281 Häusern mit 63 Ställen, Scheunen und Schoppen. Davon gehören der altgräfl. Gemeinde 5 Bauern, 18 Gärtner, 207 Häuser und der neugräfl. Gemeinde 5 Bauern, 2 Gärtner, 74 Häuser

Summa 10 Bauern, 20 Gärtner, 281 Häuser

Bei der im November 1849 unternommenen Zählung hat Warmbrunn 2527 Einwohner und zwar 1752 Evangelische, 748 Katholiken und 27 Juden.

1852 Bei der Zählung im Dezember 1852 hat der Ort 2654 Einwohner, und zwar 1836 Evangel. 787 Kathol. 1 griechische Christen und 30 Juden.

1855 Bei der Zählung im Dezember 1855 hat Warmbrunn 2718 Einwohner und zwar 1921 evangel. 755 kathol. Christen und 42 Juden.

1858 Bei der Zählung am 3. Dezember 1858 hat Warmbrunn 2803 Einwohner und zwar 1948 evangel. 816 kathol. Christen und 39 Juden.

1861 Bei der Zählung am 5. Dezember hat Warmbrunn 2843 Einwohner und zwar 2007 Evangelische 783 kathol. Christen und 53 Juden.

273 Die vorzüglichsten Gebäude sind folgende:

1. Die katholische Kirche, Pfarrwohnung und Schule.  
darüber ein mehreres pag: 695 und pag: 438
2. Die evangelische Kirche, Pfarrwohnung und Schule.  
ein Näheres darüber pag: 705 und pag: 443

### 3. Das gräfliche Schloß.

In welcher Zeit das ursprüngliche Schloß oder das erste gräfliche Wohngebäude erbaut worden ist, darüber schweigen die Nachrichten. 1687 war ein herrschaftliches Schloß vorhanden, in dem die Königin

von Polen, Gemahlin Johann III. mit ihrem Gefolge, bei einem hiesigen Badebesuche in demselben gewohnt hat; wahrscheinlich war es dasjenige Schloßchen, welches die früheren Grundherrn von Warmbrunn, die teils auf dem Kynast und Greiffenstein, teils auch in Städten wohnten, bei ihrer zeitweisen Anherkunft als Absteige-Quartier benutzten.

Da jedoch in der letzten Hälfte des 18<sup>ten</sup> Jahrhunderts die Grundherren Warmbrunn zu ihrem Wohnsitz erwählten, fehlte es an einem geräumigen Schlosse. Es wurde demnach da in den 1720 Jahren erbaute sogenannte Stiegenhaus dazu eingerichtet und mit einem welschen Dache und 6 Giebeln versehen; das besagte Absteige-Quartier ward in den 1770 Jahren renovirt.

1777 den 27. Oktober 11 Uhr brach auf dem herrschaftlichen  
274 Schüttboden Feuer aus, wodurch der Hof, das besagte Schloß und die Wohnungen des Schmied Kamler, Bäcker Exner, Tischler Neumann, sowie das Christoph Ziegertsche Bauergut in Asche gelegt wurden. Der noch um Bau begriffenen evangelischen Kirche, dem Gerichtskretscham und dem Fleischer Thiemann grenzte die Gefahr sehr nahe. Der Verlust an Schmuck incl. des Brautschmucks der Gräfin, sowie an Praetiosen und Kleidung bei diesem Brande war sehr bedeutend. Nach dem Brande bezog die Herrschaft das noch stehen gebliebene alte Schloß oder Absteige-Quartier, in welches den 18. Mai 1783, eben als viele Gäste anwesend waren, der Blitz einschlug, jedoch ohne zu zünden.

1784 fing Sr. Excellenz der Herr Graf Joh. Nepomuk Schaffgotsch durch den Baumeister George Rudolph aus Oppeln den Bau eines neuen Schlosses im größeren Stile an. Oben gegen Westen kam solches auf einen Teil des abgebrannten Schlosses, und unten gegen Osten auf die Stelle des vorbesagten, später nie-

dergerissenen Absteige-Quartier zu stehen, welcher Bau im Jahre 1799 beendet wurde. Die Kosten desselben mit der inneren Einrichtung, jedoch ohne das dazu erforderliche Holz in Anschlag zu bringen, betragen 131 095 rthl. 10 sgr. Zu diesem Schloßbau sind folgende 10 kynastische Gemeinden, als: Hermsdorf, Wernersdorf, Gotschdorf, Warmbrunn, Herischdorf und Agnetendorf verpflichtet, unentgeltliche und ungemessene Spann- und Handdienste zu leisten, welche aber von einigen, und zuletzt von allen Gemeinden verweigert wurden. Der hieraus entstandene Prozeß fiel in allen 3 Instanzen nämlich dem Urteil vom 13. März und 6. November 1787 und im Revisorio vom 10. Juni 1788 ungünstig für die Gemeinden aus. Da während der Zeit des Prozesses der Bau nicht unterbrochen werden konnte, so wurden die Fuhren und Handdienste von dem Herrn Grafen für baares Geld gedungen, und in kurzer Zeit, bis zum Eintritt des Interimistikum

waren für Baufuhren	4983 fl. 11 xr. 5 ½ hl.
und für Handdienste	<u>2776 fl. 22 xr. 3 hl.</u>
zusammen	7759 fl. 34 xr. 2 ½ hl.

baare Ausgaben dafür erwachsen, welche die Gemeinden nach den angezogenen Urteil bezahlen, und die erforderlichen Spann- und Handdienste zum Schloßbau unweigerlich und unentgeltlich zu leisten, und auch die Prozeßkosten tragen mußten. Ohngeachtet dessen aber beharrten die Gemeinden auf ihrer Widersetzlichkeit, daher 20 Mann Militär als Exekution eingelegt wurde, und erst dann bewilligten die Gemeinden die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Diese leben kamen hierauf um einen Erlaß an der Zahlung ein, sie wurden aber unterm 13. März 1789 abschlägig mit dem Bemerken beschieden, daß sich

die Grundherrschaft vorbehalte, den Gemeinden auf eine andere Art eine Gnade angedeihen zu lassen. Die genannten 10 Gemeinden hatten demnach zu bezahlen:

a. Für gedungene Fuhren und Handdienste	7759 fl. 34 xr. 2 ½ hl.
b. Prozeßkosten 1920 rthl. 7 pfg. oder	2884 fl. 4 xr. 4 hl.
c. Exekutionskosten <u>380 rthl. oder</u>	<u>570 fl. — xr. — hl.</u>
Summa	11213 fl. 39 xr. ½ hl.

Hierzu hatte nun Warmbrunn beizutragen:

276 a. für Spann- und Handdienste	546 fl. 11 xr. 3 hl.
a. an Prozeßkosten	300 fl. 4 xr. 1 hl.
b. Exekutionskosten <u>nichts</u>	<u>— fl. — xr. — hl.</u>
Summa	846 fl. 15 xr. 4 hl.

Als der obere Flügel des Schlosses soweit fertig war, bezog die Herrschaft denselben; das bisher bewohnte alte Schloß wurde weggerissen, und der Platz zum niederen Schloßflügel mit benutzt, welcher dann nachgebaut und somit 1799 das Schloß erst fertig wurde. Dasselbe ist ein großes mit reicher Architektur und vielem Wappenschmuck versehenes Gebäude, welches eine schöne Estrade ziert. Es hat eine Länge von 150 Schritten, ist an jedem Ende mit einem nach hinten vorspringenden Flügel versehen und 3 Etagen hoch mit 2 Eingangs-Thoren. An der vorderen Front befinden sich in jeder Etage 21 Fenster, an jedem Seitenflügel aber pro Etage 7 Fenster.

An der vordern Seite des Schlosses entlang befand sich eine Ahorn-Allee, wovon aber die eine ganz nahe am Schlosse befindliche Reihe Bäume, da durch dieselben die niederen Räume des Schlosses sehr verdunkelt, 1825 weggenommen und anderweit verpflanzt wurden; daher dem Schlosse entlang gegenwärtig nur eine Reihe Bäume vorhanden ist.

Hinter dem Schlosse befindet sich ein Park, der frühere Gemüsegarten, davon ein Näheres pag: 335

Seit dem Bau des Schlosses sind in demselben schon mehrere Veränderungen in Baulicher Hinsicht unternommen worden, deren nähere Bezeichnungen hier übergangen wird. Bloß wird bemerkt, daß

277 1809 die kleine Stiege untern Gange gegen Morgen angelegt wurde.

1818 zwischen dem oberen Flügel des Schlosses und dem Gesindehause ein eisernes Tor nebst 2 dergleichen Seitenpfortchen gebaut und oben auf dem gewölbten Bogen des Tores das gräfliche Wappen von Stein angebracht wurde.

1821 kaufte der Herr Graf aus der Gartenstelle N° 35 an der Morgenseite des Schlosses ein Stück Garten zu einem Wäschplatze für 60 rthl.

1839 erlaubte der Herr Graf dem Grenznachbar Enge N° 38 einen Abzugskanal aus seinem Keller in den Abzugskanal des Schlosses zu führen, welcher beim niedern Schloßstore in demselben fällt.

In diesem Jahre wurde am hintern Teile des Schlosses ein neues Glashaus und auf demselben ein Balcon gebaut, auf welchen letzteren eine Türe aus dem Sitzzimmer führt. Den 4. Dezember 1839 ward die große Orangerie ins Glashaus gebracht.

1841 ward neben dem Schlosse und dem Wäschplatze eine Eisgrube gebaut, jedoch dieselbe wegen Bau des neuen Stallgebäudes 1843 wieder kassiert.

1840 bei einer Bau-Veränderung am Schlosse, ist an der niedern Seite desselben ein ganz neuer Abzugskanal über die Straße gebaut und solcher mit Bewilligung des Hausbesitzers Pohl N° 302 durch dessen Hof in den Badegraben geführt worden, wofür diesem laut Resolution vom 13. Juli 1840 der jährliche, für die Benutzung des auf dem überbauten Badegraben, ange-

- legten Gärtchen zu zahlende Zins von 10 sgr. erlassen und ihm auch noch zur Vergrößerung des Gärtchens ein Stück Badegraben von 22 Schritt Länge ohne Zins bewilliget wurde. Der vorbesagte, aus dem Keller des p. Enge in den Schloßkanal geführte Abzugskanal liegt so tief, daß dieser neu gebaute Schloßkanal über denselben hinwegführt.
- 278
- 1843 kaufte der Herr Graf aus der Gartenbesitzung N° 35 zu dem 1821 erkauften Stück Boden, noch ein Stück für 300 rthl. und baute auf dasselbe, das neben dem obern Schloßflügel gestandene und 1842 niedrigerisene Wohn- und Stallgebäude wieder neu auf. Dieses Gebäude enthält 2 Pferdeställe, 1 Wagenremise, 2 Kutscherwohnungen, Heu- und Schüttboden und einen herrschaftlichen Holzstall. Der seit 1821 bestandene Wäschplatz wird nun als Hofraum benutzt, auf welchem 1845 ein Springbrunnen angelegt wurde.
- 1845 ist zwischen dem Schlosse und der gleichbesagten neuen Stallung an der hintern Seite der Grenznachbar Engeschen Stallung entlang, noch ein Gaststall, mit einem Hühner- und Holzstall gebaut worden. Bemerkt wird noch, daß die Bauern in Gotschdorf die Verpflichtung hatten, Jeder 3 Stöße Flößholz vom hiesigen Flößplan ins Schloß unentgeltlich anzufahren, welche Verpflichtung dieselben aber laut Recess vom 21. Juni 1828 mit den übrigen Robotdiensten abgelöst haben. Ferner: Die Gärtner und Hausbeitzer der altgräflichen Gemeinde, haben laut ihren Kaufbriefen, und auf Grund des Vergleichs vom 2. August 1774 § 49 die Verpflichtung, Jeder einen sogenannten Waschetag (Hofetag zum Reinigen der Zimmer) in das Schloß zu leisten. Befreit davon sind jedoch die Freizinszahlenden, der Gerichtskretscha, das Gemeindehaus und die jedesmaligen Ortsgerichte.
- 279

Laut Gesetz vom 2. März 1850, Gesetzsammlung N° 10 pag. 77 ist diese Verpflichtung aufgehoben  
1865 und 1866 sind bedeutende Bau-Veränderungen in den Zimmern vorgenommen und ausgeführt und 1856 eine Hauskapelle wieder eingerichtet worden.

280

### 3. Die Gallerie

Ein Gebäude zum Vergnügen der Badegäste an der Promenade gegen Mittag gelegen, ist im Jahr 1797 von Sr. Excellenz des Herrn Grafen Joh. Nepomuk Schaffgotsch durch den Bauinspektor Geisler aus Breslau ganz neu erbaut. Dieselbe ist an jeder der 4 Seiten 92 Fuß lang, die Kuppel 35 Fuß hoch. Das Gebäude enthält 2 Säle, ein großes und acht kleine Zimmer von 20 Fuß Höhe, nebst dem durch 4 halbzirkel Fenster der Kuppel erleuchteten Billardzimmer. Die Küche, Speisegewölbe und Keller sind unter derselben angebracht. Das ganze mit Blechdach versehene und an allen 4 Fronten mit vorgelegten Säulen und Pilastern verzierte Gebäude, an dessen Haupteingänge ein auf 4 Säulen ruhendes Vorsprung-Dach angebracht ist, kostet mit der inneren Einrichtung 22 113 rthl. 13 sgr. Die feierliche Einweihung derselben erfolgte den 31. Juli 1800.

Nähere Beschreibung hierüber pag: 558

Schon beim Anfang des Baues machte der Besitzer des Gerichtskretschan Benedict Scholz Einsprüche gegen denselben, indem auf seinem Grundstücke laut Kaufkontrakt vom 11. Dezember 1751 folgende Rechte, und zwar ausschließungsweise mit den Worten: „daß dem Besitzer dieses Grundstückes kein anderer Inwohner einigen Eingriff tun solle“ hafteten

1. die Einstellung von Gastpferden,
2. das Kochen und Traktiren,
3. der Weinschank, und

#### 4. der Bier- und Branntweinschank.

281

Um diese Einsprüche zu beseitigen, wurde mit demselben ein Abkommen getroffen, und laut Protokoll vom 12. März 1802 bestimmt, daß demselben ein für allemal ein Entschädigungs-quantum von 1200 rthl. von Seiten des Herrn Grafen bezahlt werde, wogegen sich der Besitzer des Gerichtskretschan wegen des neuen Gesellschaftshauses (Gallerie) allen Ansprüchen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, für sich und seine Erben, und künftigen Besitzer des Trakteurhauses feierlichst entsage und sich derselben begeben.<sup>1</sup>

Die Gallerie ist stets verpachtet worden und zwar zuerst an den Kaufmann Just zu Liegnitz, dann an den Kaufmann August Bion, den Gastwirt Schmidt in Breslau, den Gastwirt Zettlitz von dort, und jetzt schon seit 1835 an den Gastwirt Johannes Kuhnert. 1852 pachtete solche der Gastwirt Peters aus Berlin.

Früher durfte in der Gallerie nur während der Badezeit, im Sommer, die Gastwirtschaft betrieben werden. 1834 aber wurde diese Erlaubnis für das ganze Jahr ausgewirkt.

1837 im Mai ward an der Mittagseite der Gallerie ein Balkon mit einem auf Säulen ruhenden Blechdach angebaut, und ein Fenster des Tanzsaales in eine Türe umgeschaffen, um unmittelbar aus dem Saale auf den mit einem eisernen Geländer umgebenen Balkon zu kommen.

Von demselben genießt man die reizendste Aussicht nach dem Gebirge.

---

<sup>1</sup> Wäre diese Entschädigung erst nach dem Erscheinen des Gewerbesteuer-Edikt vom 2. November 1810 Ges. Samml. N<sup>o</sup> 4 pag. 79 beantragt worden, würde solche nicht gezahlt worden sein, da in Folge desselben Gewerbescheine zum Traktiren pp. auch auf Privatbesitzungen erteilt werden.



- 282 1839 im Mai wurde an der Ecke der vorderen Seite der Gallerie durch Ausbrechung einer Türe ein bairischer Bierkeller in derselben eingerichtet. Von der Straße aus führt eine mit einer Vorhalle versehene steinerne Stiege in denselben.
- 1841 ließ der Herr Graf die vor der Gallerie befindliche 36 Schritt lange Colonade durch den Tischler Kober errichten, und im Jahre 1845 dieselbe an den Seiten mit Fenster versehen. In der Nacht vom 22. zu 23. Dezember 1854 stürzte der Sturmwind die Colonade ein, wurde aber 1855 wieder erbaut.
- 1844 den 28. Oktober kaufte der Herr Graf die an der Mittagseite an die Gallerie angrenzenden 17 1/3 Morgen Acker von dem Besitzer des Bauergutes N° 1 für den enormen Preis von 6000 rthl., indem Letzterer sich verlauten ließ, die Äcker zu Baustellen zu verkaufen, in welchem Falle wahrscheinlich Gebäude dort aufgeführt und dadurch der Gallerie sowie dem Schlosse die Aussicht nach dem Gebirge entzogen sein würde. In der Gallerie als dem Orte des Vergnügens der Badegäste lassen sich gewöhnlich hier angekommene Künstler mit ihren Künsten sehen und hören, sowie auch Bälle und Conzerte in derselben gegeben werden.
- 1851 wurde der Tanzsaal vom hiesigen Maler Schulz neu gemalt.
- 1861 wurde der 1839 erbaute bairische Bierkeller kassiert, von dem 1837 erbauten Balkon steinerne Stufen herab, sowie bei der hinteren Tür ebenfalls neue Stufen gelegt und von der Gallerie, hinter dem Theater eine neue Mauer statt des früheren Zaunes aufgeführt. Neue Park-Anlagen neben der Gallerie. vide: 347
- 283

## 5. Das Theater.

Schon im Jahre 1816 wurde von dem Herrn Grafen Leopold Gotthard Schaffgotsch der Bau eines Theatergebäudes in Warmbrunn beabsichtigt, und mit dem Schauspiel-Direktor Döbbelin am 13. September 1816 ein Kontrakt geschlossen, nach welchem Letzterer den Bau eines Schauspielhauses auf alleinige Kosten, auf einen ihm vom Dominio auf 30 Jahre unentgeltlich angewiesenen Bauplatz am Ende der Allee (der sogenannte Hopfengarten) ausführen sollte. Das Holz dazu würde das Dominium schenken. Der Bau kam jedoch nicht zur Ausführung, und

284 Döbbelin gab 1817 den Kontrakt zurück, welchen der Schauspiel-Direktor Faller übernahm, und ein Theatergebäude als sein Eigentum auf eine sich selbst ankaufende Baustelle errichten wollte. Das Dominium bewilligte das Bauholz unentgeltlich. Auch dieses Projekt führte Faller nicht aus, sondern trat mit dem Schankwirt Fiedler N<sup>o</sup> 273 (schwarzes Roß) in Unterhandlung, dort ein Theaterlokal einzurichten, wozu er sich vom Dominii das nöthige Holz erbat, welches ihm aber unterm 20. November 1820 abgeschlagen wurde. Zu diesem Theater-Lokale im schwarzen Roß ward eine Zeichnung mit dem Kostenanschlage auf 2442 rthl. 13 sgr. 10 ½ pfg. gefertigt.

wozu die Bade-Commissionskasse	1277 rthl. – sgr. 4 ½ pfg.
die Schankwirt Fiedlern	727 rthl. 9 sgr. 6 pfg.
und Faller	438 rthl. 4 sgr. – pfg.
	<hr/>
Summa	2442 rthl. 13 sgr. 10 ½ pfg.

beizutragen hatten. Da jedoch die Königliche Regierung diesen Bau, mitten in den Häusern, nicht für angemessen und gut fand, mußte er unterbleiben.

Nun mischte sich die Königliche Regierung in diese Bauangelegenheit und trug der Bade-Commission unterm 7. März 1822 auf, den Bau eines Theaters

beim Dominio in Anregung zu bringen, damit solches den Bau auf eigenen Kosten übernehme, und in Ermangelung einer Baustelle eine solche durch Tausch zu gewinnen suche; welchen Vorschlag das Dominium unterm 22. März 1822 jedoch ablehnte.

285 Die Königliche Regierung erneuerte unterm 3<sup>ten</sup> April 1822 an den Bade-Polizei-Direktor Baron von Pfeil diesen Antrag, mit dem Vorschlage, von dem Bauer-gutsbesitzer Hallmann N<sup>o</sup> 1 ein Stück Acker gegen den am Ende der Allee belegenen herrschaftlichen, sogenannten Hopfengarten auszutauschen, wozu sich das Dominium den 16. April bereit erklärte.

Ohne Vorwissen und ohne Zuziehung des Dominii ward von dem Königlichen Regierungsrat Manger mit dem Bauer Hallmann den 30. Juli 1822 darüber verhandelt, wobei letzterer erklärte, neben der Waffelbude ein Stück Acker von 270 Quadratruten abzugeben, wenn er den Hopfengarten, von 126 □R. und außerdem noch 100 rthl. baares Geld dafür erhalte, welche Erklärung er jedoch den 18. August förmlich widerrufen, daher denn der Theaterbau unterblieb und auf sich beruhte. Inzwischen aber wurde der Tanzsaal des schwarzen Rosses zu einem Theater-Lokale von Holz eingerichtet und darin Vorstellungen gegeben bis

1836 der Herr Graf ohne alle Einwirkung der Königlichen Behörde neben der Gallerie auf eigene Kosten ein massives, geschmackvolles Theater bauete, und solches durch einen Säulengang mit der Gallerie verband. Der gräfliche Baumeister Tollberg hat die Zeichnung gefertigt und auch den Bau ausgeführt. Anfang März 1836 wurde der Grund dazu gegraben und den 16. desselben Monats der Grundstein in aller Stille gelegt. Der Bau wurde sehr schnell betrieben, denn schon am 16. Juni 1836 wurde der Dachstuhl

aufgesetzt, und den 19. Juli war das Gebäude, welches 600 Menschen in sich faßt, soweit vollendet, daß es an diesem Tage von der Fallerschen Schauspieler-Gesellschaft mit einem Prolog und einem von dem Kapellmeister Witt besonders dazu komponierten Festmarsch eröffnet, und das erste Theaterstück „der reisende Student“, ein Lustspiel, in demselben gegeben wurde.

Da das Gebäude, welches mit Stucatur-Arbeiten an der äußeren Fronte verziert ist, ein flaches Dach hat, und nur mit Holzschiefern gedeckt war, drang Schnee und Regen ein, daher solches im folgenden Jahre von dem Schieferdecker Grossbach aus Lieben-thal größtenteils mit Blech gedeckt wurde. Das Gebäude ist 45 Schritte lang und 26 Schritte breit, und ist an der vorderen Fronte zu den Eingangstüren, mit breiten steinernen Stufen versehen. Während des Baues sind 2 Arbeiter beschädigt worden, und zwar am 21. Juni ein Zimmermann aus Petersdorf durch einen herabfallenden Balken, und den 3. Dezember der Arbeiter Goldisch von hier durch ein durch den Sturm vom Dache herab geworfenes Brett. Beide sind jedoch glücklich wieder geheilt worden.

Die Baukosten des Theaters, ohne das Holz und einen Teil der Ziegel in Anschlag zu bringen, sind 9558 rthl. 28 sgr.

Den 20. Juli 1836 wurde das Theater an die verwitwete Schauspiel-Direktor Christiana Faller verpachtet. Nach dem Tode trat ihre Tochter Emilie Faller in die Pacht; sodann der Schauspiel-Direktor Nachtigall und 1845 der Schauspiel-Direktor Lobe, welcher 1847 hier in Warmbrunn starb, und nun die Pacht von dessen Witwe Janette Lobe, später verehel. Keller fortgesetzt wird.

- 287 1837 wurde das Ausmalen des Theaters von dem Maler Bosset aus Breslau für 150 rthl. ausgeführt. Bis zum Jahre 1844 mußten laut Kontakt die Pächter die Kulissen sich selbst besorgen. 1843 den 3. Januar kaufte der Herr Graf von dem Besitzer des Wintergartens Kroll in Breslau für 440 rthl. und 1844 aus dem alten Theater daselbst für 440 rthl. Kulissen und Dekorationen, als Inventarien-Stücke des hiesigen Theaters.
- 1853 pachtete der Schauspiel-Direktor Schiemang aus Liegnitz das Theater.
- 1855 in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wütete ein förmlicher Orkan, welcher das Blechdach des Theaters fast ganz abdeckte, die vor dem Theater stehenden 3 starken Pappeln umwarf, und im Park mehrere Bäume brach.
- 1866 wurde das Theater an der äußeren Seite ausgebessert, die Stuckatur-Arbeiten mit Ölfarbe, das Übrige mit gelber Farbe ausgestrichen.

288

## 6. Das lange Haus.

Das Jahr des ursprünglichen Aufbau desselben ist unbekannt, es hieß ehemals das steinerne Haus des Hans Ulrich Schaffgotsch.<sup>1</sup> 1537 ließ solches der Abt Michael zu Grüssau mit vielen Zimmern und Gemächern für Badegäste erweitern und einrichten, auch den aus demselben in das propsteiliche Bad führenden hölzernen Gang so hoch anlegen, daß ein Wagen bequem unter demselben wegfahren kann. Auf diesem Gange gingen die Mieter resp. Badegäste, ohne an die Luft zu kommen, aus dem Hause in das Bad,

---

<sup>1</sup> Ist wahrscheinlich der pag. 41 aufgeführte Ulrich Schaffgotsch, welcher 1488 auf der Bunzlauer Heider die Ritterschaft gewann.

welches besonders bei schlechtem Wetter für dieselben sehr wohltätig war. Dieses Gebäude, von welchem ein Teil der Mittagseite auf dem katholischen Kirchhofe steht, ist 50 Schritte lang von 3 Etagen mit Architectur, jedoch nur mit einem Schindeldach versehen.

- 1814 ließ der Herr Graf Schaffgotsch, welcher das Gebäude 1812 als zur Propstei gehörend, mit derselben gekauft hatte, dasselbe renoviren, den besagten hölzernen Gang abbrechen und kassieren; sowie an der Morgenseite, in der Mitte des Gebäudes eine Türe durchbrechen, und eine steinerne Stiege errichten, um von dem Markte aus unmittelbar in dasselbe zugelang, da die eigentliche Eingangstüre, früher auf der Abendseite im Klosterhofe, benutzt wurde. An der Giebelseite gegen Mittag auf dem Kirchhofe
- 289 befindet sich ein Anbau oder Vorsprung, dessen untere Etage als Arrest-Lokal benutzt wird.
- 1760, da die Königliche Kammer beabsichtigte den Ort Warmbrunn zur Stadt zu erheben, wurde dieses Gebäude zum Rathause in Vorschlag gebracht. In diesem Gebäude wird die Speise- und Schankwirtschaft betrieben, welche mit Inbegriff der sämtlichen Zimmer stets verpachtet ist.
- 1855 wurde die Pacht des langen Hauses gänzlich aufgehoben und die Zimmer in demselben für herrschaftliche Rechnung an Badegäste vermietet.

290

### 7. Das große oder gräfliche Bad.

zu pag: 498 gehörend.

Dasselbe ist bald nach dessen Entdeckung 1175 mit einem hölzernen 4eckigen Gebäude überbaut worden; es hieß daher das hölzerne, auch der armen Leute Bad, da solches nur für arme Leute zum Baden bestimmt war. Das Bassin von 3 ½ Ellen Länge, 2 ½ El-

len Breite und 3 Ellen Tiefe war durch eine Wand in 2 Räume geteilt, so daß männliche und weibliche Personen zu gleicher Zeit in demselben baden konnten. Das Bad ist von dem andern, dem kleinen, früher propsteilichen Bade 92 Fuß 6 Zoll entfernt, und beide Bäder befinden sich auf dem Markt oder Badeplatze. Der Wasserspiegel liegt 8 Fuß 4 Zoll über dem Zacken.

- 1627 wurde von dem Freiherrn Joh. Ulrich Schaffgotsch (nicht, wie von Einigen angegeben wird, von der Witwe desselben),<sup>2</sup> an die Stelle des hölzernen Gebäudes ein massives mit 2 Eingängen, einem Rundel und Kuppel aufgeführt, wobei sich das Unglück ereignete, daß durch einen anhaltenden Regen, das noch nicht fertige Rundel erweicht, den 17. September früh um 7 Uhr einstürzte und 6 Männer und 4 Frauen im Bade erschlug, sowie 3 Personen stark beschädigte.
- 1717 ward die Quelle in einen rautenförmigen Kasten gefaßt, mit Quadersteinen umgeben, und hinter demselben eine starke Mauer von Kitt aufgeführt, um
- 291 das Eindringen des kalten Wassers zu beseitigen. Das Bassin erhielt eine sechseckige Form, hatte 8 Fuß im Durchmesser und wurde, wie im propsteilichen Bade mit einer Brustlehne versehen, und zwischen derselben und den Cabinetten ein Gang geführt; die Brustlehne war auf 2 Stellen durchbrochen, durch welche man auf Stufen in das Bassin hinabstieg.
- 1801 wurde das Bad erweitert, die alte 6eckige Einfassung herausgenommen und in eine zirkelrunde umgeschaffen, und der mit der Jahreszahl 1801 versehene

---

<sup>2</sup> Joh. Ulrich Schaffgotsch wurde den 23. Juli 1635 zu Regensburg enthauptet, seine Gemahlin Barbara Agnes starb schon den 24. Juli 1631, folglich war sie nicht Witwe.

Grundstein zu dieser Erweiterung an der Seite gegen Norden gelegt, wobei zugleich eine Medaille, die 5 Könige von Preußen vorstellend, 8 rthl. im Werte mit versenkt worden ist. Die Temperatur des Bades war  $28 \frac{3}{4}$  Reaumur, sank durch diese Erweiterung bis auf  $27 \frac{1}{4}$  Grad. Früher war der Durchmesser des Bassin 8 Fuß 6 Zoll Bresl. Maaß, jetzt aber 12 Fuß 9 Zoll, nach D. Hausleutners Bericht aber nur 12 Fuß. Dasselbe quillt, wenn es ausgeschöpft wird, in 12 Stunden wieder voll. Der beinahe 5 Fuß tief liegende hölzerne Fußboden ist durchbrochen; die eigentliche Tiefe vom Wasserspiegel bis auf den Grund, beträgt 10 Fuß 5 Zoll. An den Seiten und in der Mitte des Bassins sind Bänke zum Sitzen angebracht, dasselbe faßt in sich 40 bis 60 Personen. Die Wassermasse beträgt über 700 Kubikfuß.

- 1822 sind im Bassin bis zum Wasserspiegel des Bades Treppen von Sandsteinen gelegt worden; unter dem Wasserspiegel sind dieselben von Holz.
- 1828 ward die schadhafte Kuppel neu gewölbt, mit Blech gedeckt, rot angestrichen und das Kreuz vergoldet.
- 1837 wurden neue Öfen in die Badekabinette angeschafft.
- 1847 ist an der Morgenseite des Badegebäudes die Eingangstüre zugemauert und an deren Stelle ein Badekabinett eingerichtet, die Türe aber in den Hof des Douchehauses verlegt, um unmittelbar durch dieselbe aus dem Douche-Haus ins Bad und umgekehrt aus dem Bade ins Douchehaus zu kommen. Die zweite Tür in das Bad befindet sich auf der Abendseite.
- Das Gebäude hat eine zirkelrunde Form mit 2 Kuppeln, durch welche das Licht ins Bassin fällt. Das eigentliche Gebäude, sowie die erste Kuppel sind mit Schindeln, die zweite Kuppel aber mit Blech gedeckt, rot angestrichen und mit einem vergoldeten Kreuze versehen. Innerhalb des Gebäudes sind ringsum das



mit einer massiven Brustlehne umgebende Bassin 12 heizbare Badekabinette zum Aus- und Ankleiden angebracht. Den beiden Eingangstüren gegenüber liegen die Treppen, welche in das Bassin führen.

1854 wurde an die Stelle des Ganzertschen Hauses ein kleiner Park angelegt und die beiden Bäder mit Strauchwerk umpflanzt, auch der Fahrweg zwischen den Bädern cassirt. vide pag: 258 und 922.

293

7a. Das kleine, früher propsteiliche Bad  
und das Leopolds-Bad  
zu pag: 498 gehörend.

Bald nach der Entdeckung des Bades 1175 wurde solches mit einem massiven Gebäude überbaut, und vom Abt Michael II. in Grüssau 1537 ein hölzerner Gang aus dem damaligen steinernen, jetzt langen Hause in dasselbe und zwar so hoch angelegt, daß ein Wagen bequem unter demselben wegfahren konnte. Dasselbe ist von dem großen Bade 92 Fuß 6 Zoll entfernt und beide Bäder befinden sich auf dem Markte der Badeplätze. Die Oberfläche des Wasserspiegels liegt 8 Fuß 4 Zoll über dem Zacken.

1576 ließ der Prälat Ebert in Grüssau das Bad mit einem viereckigen massiven Gebäude umgeben. Auf der Mitternachtsseite befand sich rechts der Eingang, links aber ein Ablege-Stübchen zum Aus- und Ankleiden, in der Mitte aber war eine Badestube angebaut, in welchem von dem Bader in Friedberg alle 14 Tage ein Schweiß- und Köpfebad gehalten wurde.

Dieses Gebäude ließ der Abt Rosa in Grüssau 1692 umändern, mit dem gegenwärtigen Gebäude und 2 übereinanderstehenden achteckigen Kuppeln, wovon die obere durchsichtig ist, versehen, und ringsum das Bassin 6 Aus- und Ankleide-Kabinette errichten, wobei die Badestube cassirt wurde.

- 1800 ließ der hiesige Prior Beschorner mit Genehmigung des Prälaten Reuschel in Grüssau das Bassin etwas erweitern. Man wollte die Erweiterung durch Sprengung der Felsen bewirken, allein dieser Versuch unterblieb wegen der in der Näh befindlichen kalten Quelle, die man abzuleiten sich nicht getraute, auch fürchtete man durch Sprengung der Felsen die warmen Quelle selbst zu verschließen; man begnügte sich daher, bei dieser Erweiterung bloß damit, die sechseckige Einfassung in eine runde umzuschaffen, wodurch einige Personen mehr Platz zum Baden fanden. Das Bassin hat eine unregelmäßig trichterförmige Gestalt, von 8 bis 9 Fuß des größeren Durchmessers; die Tiefe vom Wasserspiegel bis auf den Grund beträgt 11 bis 12 Fuß. Es füllt sich, wenn es bis auf den Grund ausgeschöpft ist, in höchstens 4 Stunden wieder, und die Wassermasse beträgt über 250 Kubikfuß. In der Tiefe von 4 Fuß 5 Zoll ist ein durchbrochener hölzerner Boden angebracht, um bequem baden zu können, und ringsum an der Wand und in der Mitte befinden sich hölzerne Bänke zum sitzen.
- 294
- 1802 erhielt das Gebäude an der Nordseite einen Vorbau mit 2 Stübchen, um teils die äußere Luft abzuhalten, und teils um Wannensäuer in demselben einzurichten, welches aber, da die Wannen zu tief gelegt werden mußten, unterblieb, daher beide Stübchen, das eine rechts zur Erweiterung der Trinkanstalt, das andere aber links zum Versammlungszimmer für diejenigen, welche sich vor der Eröffnung der Badestunden einfinden, eingerichtet wurden. Die Temperatur der Trinkquelle ist 30°, die des Bades aber nur 29° Reaumur.
- 1814 ward der 1537 erbaute hölzerne Gang kassiert und an dessen Eingangstüre auf der Abendseite ein Badekabinett angelegt.

- 295 1820 ist ein neuer Knopf, in welchen Schriften eingelegt sind, auf die Kuppel gesteckt worden.
- 1822 wurde das Gebäude mit Ausschluß der Kuppel größtenteils mit Zinkblech gedeckt. Die Kuppel hat ein rot angestrichenes Schindeldach.
- 1823 ward an der Morgenseite des Gebäudes ein Armenbad angebaut und mit demselben verbunden, den 26. April wurde der Grundstein dazu angelegt und den 10. März 1824 dasselbe feierlich eingeweiht. Die Baukosten desselben betragen 2034 rthl. 1 sgr. 2  $\frac{4}{7}$  d. Den Bau hat der gräfliche Conducteur Mallickh geführt. Dieses Armenbad hat einen kleinen Vorsaal, ein Badezimmer, und hinter demselben ein heizbares Gemach zum Aus- und Ankleiden. Im Badezimmer befindet sich ein zirkelrundes Bassin, dessen Durchmesser 6 Fuß 3 Zoll beträgt. Der Wasserspiegel bis auf den Grund beträgt 4 Fuß 3 Zoll, der kubische Inhalt etwas über 130 Kubikfuß. Ringsum an der Wand sind hölzerne Sitze angebracht. Das Wasser hat eine beständige Temperatur von 27° Reaumur.
- 1824 den 5. April erhielt das Armenbad den Namen Leopolds Bad und den 1. Mai wurde der Versuch mit dem Baden in demselben gemacht. 15 Personen finden in demselben Raum. Das Wasser in das Bassin wird durch zinnerne Röhre aus dem Grunde des daran anstoßenden kleinen Bades dahin geleitet. vide pag: 615.
- 1827 wurde im kleinen Bade der Wasserspiegel erweitert, so daß 4 Personen mehr in demselben Platz finden. Früher war der Durchmesser 8 Fuß 9 Zoll, jetzt aber 8 Fuß 22 Zoll, und faßt 16 bis 20 Personen.
- 1837 sind zur Erwärmung der Badekabinette neue Öfen  
296 angeschafft, und einige andere Bauveränderungen vorgenommen worden.

Das Bade-Gebäude ist, wie bereits erwähnt, viereckig und mit Zinkblech, die achteckige, oben durchsichtige Kuppel aber mit Schindeln gedeckt. Durch den 1802 an der Nordseite desselben erfolgten Anbau, als auch durch das 1823 an der Ostseite aufgeführte Leopoldsbad, sind an der Nord- und Ostseite desselben einige Winkel entstanden, so daß man es nicht mehr als viereckig bezeichnen kann. Die Eingangstüre in das kleine Bad befindet sich auf der Nordseite. Beim Eintritt durch dieselbe gelangt man rechts durch ein Versammlungs-Gemach in das Trink-Cabinett, links aber ebenfalls in ein Entrée oder Versammlungs-Gemach. Der Eingangstür gegenüber aber kommt man in das eigentliche Badegebäude, wo sich das Bassin befindet, welches mit einer gemauerten Brustlehne umgeben ist, zwischen dieser und den sich rings herum befindenden Kabinetten führt ein Gang. Die Brustlehne ist an 2 gegenüberliegenden Stellen durchbrochen und mit Türen versehen, durch welche man auf Stufen in das tiefliegende Bassin gelangt. Diese Stufen haben eine bretterne Verdachung, von welcher grüne Rollvorhänge herabhängen und eine kleine Halle bilden, in welcher man beim Aussteigen aus dem Bade das nasse Hemde fallen läßt, sich in den Bademantel hüllt und in das Kabinett eilt, deren sich um das Bassin herum 9 befinden. Das Licht in das Bassin fällt durch die 4 an der Kuppel angebrachten Fenster.

297

Die Trinkquelle bricht aus dem Felsenritz im Grunde des Bassins hervor, und ist seit 1783 völlig isoliert, indem ein Kasten unmittelbar über derselben aufgeküttet ist, der eine hölzerne Röhre umfaßt, in welcher das Wasser nach oben steigt. 1803 wurde diese Röhre 4 Fuß unter dem Wasserspiegel abgeschnitten und dafür eine andere von reinem Zinn aufgesetzt, und

diese in das Trinkkabinett geleitet, so daß die Brun-  
nengäste hier zu jeder Stunde trinken können, ohne  
die Badenden zu stören.

Das Gebäude umschließ demnach das kleine und das  
Leopolds-Bad, jedes mit einem besonderen Eingang  
versehen, und die Trinkquelle. Der Eingang zum  
kleinen Bade ist mit einem bischöflichen Wappen-  
schilde von Stein über der Türe verziert, unter wel-  
chem folgendes Chronostichon zu lesen ist:

Regla Man Data et redlos nVtVs  
Vere Veneraus præposit grVIsso Vliesesls  
Lang Vent IbVs Conse Crat

Die Zahlen bezeichne das Jahr der Renovation 1802.  
Der Eingang zum Leopoldsbade an der Mittagsseite  
hat die Überschrift: Leopoldsbad.

Früher vor dem 1802 erfolgten Anbau, standen vor  
dem Eingange ins kleine Bad 4 unter dem Schnitt ge-  
haltene Linden.

1854 wurde eine Douche in demselben angelegt.

298

#### 8. Das Kloster-Gebäude.

ist mit der 1712 neu erbauten Kirche mit erbaut wor-  
den, obschon beim der Bau der Kirche des Kloster-  
baues nicht mit gedacht wird. Dasselbe ist in ein Vie-  
reck gebaut, enthält 2 Etagen mit einer Schindelbeda-  
chung<sup>3</sup> und umschließ von allen Seiten den inneren  
Hof oder das sogenannte Kreuzgärtel. Es ist ganz  
massiv, und die Zimmer und die Gänge in demselben  
sind gewölbt. An der Morgenseite gegen den Klos-  
terhof befindet sich der Eingang, und über demselben  
ein Türmchen, welches aber 1812 abgetragen wurde.  
Bei dem Brande am 4. Februar 1840 wurde das Dach  
ganz eingeäschert, seit welcher Zeit das Gebäude ein

---

<sup>3</sup> seit 1840 ein Ziegeldach.

etwas niedrigeres Ziegeldach erhielt. Bis zur Aufhebung der Propstei 1810 wurde das ganze Klostergebäude von den Geistlichen bewohnt. Nachdem der Herr Graf aber 1812 die Propstei kaufte, erhielten die Geistlichen nur einen Teil des Klosters zur Wohnung, der größere Teil aber wurde durch aufgeführte Mauern in den Gängen abgetrennt, und für gräfliche Rechnung benutzt. Beamte wohnten in demselben, auch wurden Zimmer an Badegäste vermietet. 1819 wurde eine Wannengebäude-Anstalt (Reinigungsbäder) in demselben errichtet. Rechts beim Eingange in das Kloster befinden sich 6 Wannen für die 1<sup>te</sup> und 2<sup>te</sup> Klasse, und links 4 Wannen für die 3<sup>te</sup> Classe. Aufgerichtete Tafeln über den Eingängen bezeichnen die Klassen der Bäder. Auch wurde 1830 ein russisches Dampfbad in demselben errichtet, welches aber, da es die Betriebskosten bei Weitem nicht deckte 1837 wieder einging. Die Wannen-Bade-Anstalt aber besteht noch daselbst. Zur Zeit bewohnt den herrschaftlichen Klosteranteil der Königl. Bade-Polizei-Direktor, der gräfliche Badeinspektor, und in einem Stübchen neben dem Eingange, der Pförtner. In den obern früher an Badegäste vermieteten Räumen, befindet sich seit dem Jahre 1834 die von Hermsdorf anher verlegte gräfliche Majorats-Bibliothek vide pag: 430, welche bei dem vorbesagten Brande von 1840 nur mit großer Mühe erhalten werden konnte. Einen Teil des beim Kloster befindlichen Gartens hat der Herr Pfarrer gunstweise zu benutzen. 1841 wurden im bezeichneten Kreuzgärtel mehrere hölzerne Holzremisen gebaut.

299

1857 ist der früher als Bauplatz benutzte Klosterhof mit Strauchwerk bepflanzt worden.

### 9. Die Bade-Armen-Anstalt.

ist in den Jahren 1818 und 1819 von Grund aus neu erbaut worden. Der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch kaufte zu diesem Zweck im Oktober 1817 das Schönersche Haus N° 58 nebst den dazu gehörenden Garten für 400 rthl. sowie von dem Häusler Kretschmer N° 32 ein Stück daran grenzenden Garten für 121 rthl. Den 22. Juni 1818 wurde der Grundstein an der Ecke gegen Morgen und Mittag gelegt, in welchen eine blechne Büchse mit einer zinnernen mit einer Inschrift versehenen Tafel eingesenkt wurde; in der Büchse befinden sich 4 Medaillen, welche auf den französischen Krieg von 1813 bis 15 und den darauf erfolgten Frieden, Bezug haben, und welche 8 ½ rthl. kosteten.

Den 5. Juni 1819 ward der Dachstuhl aufgesetzt, und schon im November desselben Jahres konnte das Gebäude von dem Verwalter Graff bezogen werden. Dasselbe enthält 2 Etagen, ist 85 Fuß rhein. lang und 44 ¼ Fuß breit, und ist mit einem Ziegeldach versehen. In der unteren Etage befinden sich zwei gleich große Säle, jeder 29 Fuß lang, 18 Fuß breit und 13 Fuß hoch mit 5 hohen Fenstern. Der Saal rechts enthält 12 Lagerstätten für Männer, der Saal links eine gleiche Anzahl für weibliche Kranke, und außerdem noch 2 Zimmer für besondere Fälle. Eine geräumige Küche mit einem Koch- und Backofen, und ein Kochherd sind vorhanden.

In der oberen Etage wohnt auf der einen Seite der Inspektor der Anstalt, welcher über das Ganze die Aufsicht hat. Auf der anderen Seite sind 3 Zimmer für distinguirte Personen bestimmt, welche hier aufgenommen zu werden wünschen.

Das ganze Gebäude, über dessen Eingangstür eine marmorne Tafel angebracht ist, auf welcher mit bronzenen, vergoldeten großen Buchstaben steht Bade-Armen-Anstalt, kostet 10050 rthl. 27 sgr. 2 d. Um irri- gen Meinungen, als sei diese Anstalt fundiert, vorzu- beugen, wird hiermit bemerkt, daß solches keines- wegs der Fall ist, sondern dieselbe kann jederzeit wieder aufgehoben und das Gebäude zu einem ande- ren Zweck benutzt werden.

Schon im Jahre 1816 errichtete der Herr Graf eine Ba- de-Armen-Anstalt in dem dazu für 60 rthl. jährlich gemieteten Hause N° 223 für 6 männliche und 6 weibliche Personen, bis solche nach Beendigung des vorbesagten Gebäudes auf 24, nämlich 12 männliche und 12 weibliche Personen erweitert und den 1. Mai 1820 eröffnet wurde.

Die Aufnahme der armen Badegäste in diese Anstalt hängt lediglich von der Bestimmung des Herrn Gra- fen ab. Jeder sich zur Aufnahme Meldende, muß sei- nem Gesuche ein ärztliches Attest über die Notwen- digkeit der Badekur und ein Attest der Ortsbehörde über die wirkliche Dürftigkeit beifügen. Für die Rei- sekosten muß der Angenommene selbst oder seine Gemeinde sorgen. Personen mit unheilbaren Krank- heiten, bösartigen Ausschlägen, offenen Schäden, ve- nerische und mit anderen Ekel erregenden Krankhei- ten werden nicht aufgenommen, auch sind Militär- Personen und Juden davon ausgeschlossen, sonst a- ber werden Personen aus der ganzen Provinz ohne Unterschied angenommen. Die Aufgenommenen er- halten in der Anstalt unentgeltliche Beköstigung, Wohnung, Beheizung, die Bäder nebst Douche, sowie die ärztliche Hülfe und die Medizin. Mit dem 1. Mai wird die Anstalt jedes Jahr eröffnet und mit dem letzten



September geschlossen. Jede aufgenommene Person findet in derselben einen Monat oder 4 Wochen lang freien Unterhalt, wo sodann an deren Stelle wieder andere eintreten. Es werden demnach durch 5 Monate oder 140 Tagen täglich 24 Personen in der Anstalt unentgeltlich unterhalten, wozu jährlich mit Einschluß der Besoldung der weiblichen beiden Bedienungen eine Summe von circa 400 rthl. erforderlich ist. Wollte man außer der Beköstigung, Bedienung pp. auch noch der Bassin und Douche Bäder, den Arzt und die Medizin nach Gelde in Anschlag bringen, so dürfte jede aufgenommene Person während des vierwöchentlichen Aufenthaltes in der Anstalt 9 bis 10 rthl. kosten, und würden daher für 120 Personen mit Einschluß der obigen 400 rthl. jährlich 1100 bis 1200 rthl. erforderlich sein.

Die Lagerstatt jedes aufgenommenen Kranken besteht in einer hölzernen Bettstelle mit einem Strohsack, Bett-Tuch, Kopfkissen und einer wollenen Decke. Die Decken für die Männer sind braun, für die Weiber weiß. Es steht jeder Person frei, eigene Betten mitzubringen. Bei jedem Bette steht ein Lehnschemel und ein kleines Tischschränkchen. Zum gemeinschaftlichen Gebrauch befindet sich in jedem Saale ein großes Waschbecken von Kupfer, und jede Person erhält wöchentlich ein reines Handtuch. 2 Aufwärter besorgen die tägliche Reinigung der Zimmer und der Wäsche, sowie die Pflege der Kranken.

1865 unterhielt der Herr Graf 60 in dem Kriegszuge gegen Dänemark gefochtene Krieger, welche Wunden erhalten hatten, vom Feldweibel abwärts im Mai durch freies Bad und Beköstigung.

### 10. Das Douche- oder Wannen-Bad-Gebäude.

Dasselbe baute der Herr Graf Joh. Nepomuk Schaffgotsch im Jahre 1802 durch den Baumeister Kirschstein aus Breslau neben das gräfliche Bad, neu und massiv von 2 Etagen mit Ziegeldach. Das Gebäude ist 78 Fuß lang und 29 Fuß breit. Die untere Etage hat 15, die obere 12 Fuß Höhe im Lichten. Ein turmähnlicher Aufbau, welcher die Mitte des Hauses einnimmt, ragt über das Dach empor, dessen Plattform mit einem hölzernen, später aber 1827 mit einem Geländer von Gußeisen, welches 11 Ctr. 86 Pfd. wiegt, umgeben ist, das Dach ist gebrochen und wie gesagt, mit Ziegeln gedeckt. Im untern Stock befindet sich links ein großer Saal, welcher der Länge nach in zwei Hälften geteilt ist, in der vorderen Hälfte befinden sich 4 kleine durch Zwischenräume abgeteilte Cabinette, jedes mit einer Wanne versehen. In der andern Hälfte des Saales ist ein Cabinett mit einer Wanne von englischem Zinn, und die Frottier-Douche, welche letztere im Jahre 1825 in der Art der in Aachen vorhandenen, eingerichtet ist. Rechts am Eingange in 2 Zimmern befinden sich die Fall-Douchen, jedes Zimmer hat noch ein Cabinett zum Aus- und Ankleiden. Noch befindet sich in demselben Zimmer ein Tropfbad. Aller Zimmer sind heizbar.

In der oberen Etage links wohnt der Bademeister, und rechts ist das Elektrisir-Zimmer mit 2 großen Elektrisirmaschinen; auch ist daselbst der galvanische Apparat aufgestellt.

über dem Haupteingange des Gebäudes steht die Inschrift:

Douche- Elelektrisir- und Curwannen-Anstalt  
und über dem Eingange an der Mittagseite zur Frottier-Douche die Inschrift:

### Frottir-Douche-Anstalt.

Da der Platz zur Aufführung dieses Gebäudes zu beengt war, wurde das 1717 erbaute Schwitzbad abgetragen, und zur Baustelle mit benutzt und außerdem noch von dem Grenznachbar Juckwer N° 81 laut Kaufkontrakt vom 28. August 1802 ein Stück Garten von 468 ½ Quadratellen Flächeninhalt für 350 rthl. dazu erkauft. Den 29. Juli 1803 fand die feierliche Einweihung des Gebäudes statt, davon ein Näheres pag:

Die Baukosten des Gebäudes mit der inneren Einrichtung betragen	6967 rthl. 12 sgr. 8 d.
Die Elektrisir und Galvanisir-Maschinen kosten incl. Fracht	<u>622 rthl. 15 sgr. .</u>
zusammen	7590 rth. 2 sgr. 8 d.

1853 wurde noch ein Stockwerk auf das Gebäude aufgesetzt und die dadurch gewonnenen 9 Zimmer für Badegäste eingerichtet. Das Gebäude erhielt ein flaches Zinkblech-Dach.

306

### 11. Die Dominial-Brauerei.

Dem gräflichen Schlosse gegenüber ließ der Herr Graf Johann Nepomuk Schaffgotsch an die Stelle der alten unansehnlichen und baufälligen Brauerei, durch den Baumeister Fliegel im Jahre 1802 ganz neu und massiv von 2 Etagen mit einem Ziegeldach erbauen. 1810 wurde der Tanzsaal, unter welchem sich das Braulokal befindet, eingerichtet und eine Kegelbahn angelegt, welche letztere jedoch wieder eingegangen ist. 1823 ward an der Morgenseite des Tanzsaales von der Straße ab eine steinerne, zum Tanzsaal führende Stiege angelegt, und neben derselben ein Gewölbe erbaut. Die Stiege wurde aber 1827 wieder kassiert und in das innere Gebäude angebracht, an deren Stelle an der Seite des Tanzsaales über das gleich besagte

Gewölbe ein mit der Brauerwohnung zusammenhängendes Gebäude ausgeführt wurde. Da durch diesen Bau das Gewölbe einige Tage ohne Bedachung dem Regen ausgesetzt war, stürzte solches den 7. Juni zusammen und mußte wieder neu gebaut werden. Die Brauerei mit dem Tanzsaale und dem besagten 1827 erbauten, mit demselben verbundenen Gebäude ist an der vorderen Seite gegen das Schloß 36 Schritte lang, und an der Seite mit dem Tanzsaale 53 Schritt breit.

In die 1818 neben der Brauerei am Neumarkt erbauten Holzremise, ließ der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch 1825 eine Branntweinbrennerei auf 2 Töpfe anlegen, worin den 1. Oktober das erste Mal Branntwein fabriziert wurde; dieselbe ging jedoch 1842 schon wieder

307 ein, und wird dieses Lokal vom Brauer als Pferdestall und dergleichen benutzt.

1855 wurde die Brauerei ganz kassiert und 1857 und 1858 durch einen sehr kostspieligen Bau der ganze obere Raum an Malzböden, Tanzsaal, zu Zimmern für Badegäste, der Raum im Parterre aber zu einer Restauration eingerichtet. Den 1. Dezember 1857 zog der erste Pächter derselben, Namens Scholz, in dieselbe ein; dieselbe erhielt die Firma: Gasthof zur Schneekoppe.

1861 und 1862 baute der Besitzer des Gasthauses zum weißen Adler, Namens Seidel eine neue Brauerei in seinem Garten und wurde 1862 den 22. Mai das erstemal in derselben gebaut.

308

### 12. Das gräfliche Bureau-Gebäude.

zwischen der Dominical-Brauerei und dem Gasthofe zum schwarzen Adler ist ein schon altes massives Gebäude von 2 Etagen und einer Schindelbedachung.

Zur Zeit des Schloßbaues wohnte der Baumeister Rudolph in demselben und reparierte dasselbe zu dieser Zeit. 1802 wurde das Bade-Bureau in demselben eingerichtet und zwar parterre des oberen Eingangs. (Das Gebäude hat zwei Eingangsthüren.) Über dem Bureau in der 2<sup>ten</sup> Etage haben stets herrschaftliche Beamte gewohnt, seit dem Jahre 1839 aber wohnt während der jährlichen Bade-Saison ein Badearzt daselbst. Die Wohnung des untern Eingangs ward beim Bestehen der alten Brauerei zum Schanklokale benutzt, später aber von herrschaftlichen Beamten und Dienern bewohnt. Die 2<sup>te</sup> Etage ist seit 1836 zur Wohnung für den jedesmaligen Schauspiel-Direktor während seiner Anwesenheit durch die Sommermonate bestimmt, seit 1851 benutzt der Badearzt diese oberen Räume mit. Das Gebäude ist 38 Schritte lang und 18 Schritt breit. Seit 1850 benutzt die Wohnung des Schauspiel-Direktors der Badearzt mit. 1857 den 1. Mai wurde das Bade-Bureau in den Klosterhof in das sogenannte Doktor-Haus verlegt und das Lokal in einen Schnittwaren-Laden umgewandelt und jährlich für 60 rthl. verpachtet.

309

### 12. Das sogenannte gräfl. Herren-Haus.

eine Gartenstelle N<sup>o</sup> 17, hat in früherer Zeit die Familie Römisch besessen, liegt jenseits des Zacken der großen Brücke gegenüber und ist in einem angenehmen Styl von 2 Etagen massiv erbaut, jedoch nur mit einem Schindeldach versehen. Bei demselben befindet sich ein nicht unbedeutender Obst- und Gemüsegarten (vide pag. 336) nebst den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden. Aus diesem Hause hat man eine herrliche Aussicht nach dem Gebirge.

Die Erben des Jeremias Römisch verkauften laut Contract vom 17. Oktober 1788 diese Besitzung an

- die verw. Frau Gräfin von Frankenberg für 3000 rthl. und 100 Dukaten Schlüsselgeld. Durch den dazu gehörigen Garten führt eine Röhrlleitung das Wasser in das gräfl. Schloß, und so lange diese Röhrlleitung dort besteht, ist das Grundstück laut Resolution vom 8. Oktober 1673 von herrschaftlichen Hofediensten frei. 1789 den 2. Mai kaufte die Frau Gräfin Juliane Schaffgotsch diese Besitzung von der Gräfin Frankenberg für 3500 rthl., welche jedoch dieselbe den 8. März 1799 an den Herren von Schweinichen für 7000 rthl. und 20 Dukaten Schlüsselgeld wieder verkaufte. Von der Erbin des Herrn von Schweinichen, der Frau von Buchs, geb. von Schweinichen kaufte solche 1805, den 18. Juni der Herr Graf Joh. Nepomuk Schaffgotsch für 8600 rthl. zur Errichtung eine Industrie-Schule, (vide pag: 447) welche aber nicht in demselben errichtet, sondern das Bäcker Teschauersche Haus N° 229 dazu erkaufte wurde. Nach dem Tode des Herrn Grafen Joh. Nep. Schaffgotsch 1808 wohnte dessen hinterlassene Witwe, die oben besagte Frau Gräfin Juliane Schaffgotsch in dem Hause N° 17. Nach deren Tode wurde solches an Badegäste vermietet, 1819 der dortige Garten zum herrschaftlichen Zier- und Gemüsegarten eingerichtet und Frucht- und Treibhäuser in demselben erbaut.
- 310 1824 pachtete der Schwiegersohn des regierenden Herrn, der Herr Graf Saurma auf Jeltsch bis 1827, dann wurde solches wieder an Badegäste vermietet, bis dasselbe 1839 der königliche General-Feldmarschall Herr Graf von Zieten (Vater der regierenden Frau Gräfin Schaffgotsch) bezog und bis zu seinem Tode am 3. Mai 1848 bewohnte. Nach diesem bezog der Bruder des regierenden Grafen, der Graf Emanuel Schaffgotsch auf Maywaldau, dieses Haus bis 1850, wo es sodann wieder an Badegäste vermietet wurde.

1851 den 21. November verkaufte der Herr Graf das Haus dem Fabrikanten Richter aus Mildenau bei Friedland in Böhmen, incl. der darin befindlichen Möbel und einem Stück vom angrenzenden herrschaftl. Gemüsegarten von circa  $\frac{1}{4}$  Morgen Flächeninhalt für 7000 rthl.

311

13. Der Gerichtskretscham N° 35, Gasthof  
zum schwarzen Adler,

ist das älteste, ursprünglich 1418 hier erbaute Wirtshaus, welches am belebtesten Platze, dem Schloßplatze liegt. Das gegenwärtige Gebäude von 12 Fenstern an der Front ist massiv von 2 Etagen, 43 Schritte lang und 18 Schritte breit, aber nur mit einem Schindeldach versehen.

In demselben ist ein elegant eingerichteter Speisesaal; die Speisen und Getränke sind dort gut, daher das Lokale sowohl dieserwegen, als auch besonders wegen, als auch besonders wegen der angenehmen Lage, während der jährlichen Badezeit von Badegästen und sonstigen Fremden am meisten besucht wird. Konzerte und Bälle finden selten in demselben statt, in welcher Beziehung die gräfliche Gallerie den Vorzug hat. Dem schwarzen Adler gegenüber öffnet sich der Eingang in die über 600 Schritt lange Allee.

1628 den 25. Febr. kaufte das Dominium den Gerichtskretscham (Scholtisei) und den 25. April 1714 das Felsische Bauergut zu einem Vorwerke. Von diesem Vorwerke ist nur der jetzige Gerichtskretscham abgezweigt, und die Äcker zu demselben 1751 vom Dominio verkauft worden.

1747 den 1. Oktober verpachtete das Dominium den Gerichtskretscham an den Gottlieb Hain für jährlich 50 Gulden. Später verkaufte solchen das Dominium.

Dieser Gerichtskretscha hat laut Kaufkontrakt vom 15. Februar 1818 verschiedene Vorrechte bezüglich des Schankes und Traktierens, aber auch unter andern die Verpflichtung, alle gerichtlichen Actus, Verschreibungen, Veranschlagungen u. dgl. in demselben vornehmen zu lassen, auch einen

312 Kommunal-Arrest statt dem bestehenden Stock-Arrest zu gewähren und auf Grund des besagten Kontrakts und des § 16 des Vergleichs vom 1774 pag: 382 den Gerichtsboten zu wählen, anzustellen und zu unterhalten, wofür ihm dieser, wenn ihn die Gerichte nicht bedürfen, im Häuslichen mitarbeiten muß. Gegenwärtig zahlt der Kretschaibesitzer dem Gerichtsboten jährlich 12 rthl., hat denselben aber bis jetzt nicht zu häuslichen Arbeiten benutzt. Von 1721 an wurde das Müller-Quartal in demselben abgehalten, solches aber 1846 in dem Gasthof Hôtel de Prusse N° 39 verlegt.

Hinter dem Kretscha resp. schwarzen Adler, im Hofe, befindet sich ein dazu gehöriges Gebäude, in welchem auf Grund des Gewerbescheines ebenfalls, jedoch nur für die niederen Klassen, Bier und Branntwein geschenkt und Essen verabreicht wird.

313

#### 14. Der Gasthof Hôtel de Prusse N° 39

ist eine Gärtnerstelle. Das Gebäude wurde 1817 von dem Königl. Accies-Einnehmer Tilling von Grund aus, neu und massiv von 2 Etagen gebaut. 1841 kaufte solches der frühere gräfliche Baumeister Tollberg, welcher dasselbe 1842 durch den Anbau zweier Seitenflügel vergrößerte, und in dem Anbau links einen Speisesaal, rechts aber eine Durchfahrt in den Hof anlegte, worauf er sodann nach eingesandter Bauzeichnung bei der Kgl. Regierung zu Liegnitz die Bewilligung einholte, das Gebäude zu einem Gasthofe erster



Klasse zu erheben, welche er auch erhielt, und demselben die Firma: Hôtel de Prusse beilegte. 1844 kaufte solchen der Gastwirt Bruchmann, welcher denselben abfärben und mit Verzierungen und größeren Fenstern versehen ließ. 1847 baute derselbe an der Nordseite des Speisesaales ein Billard-Zimmer und unter dasselbe einen Keller.

Über der Eingangstür in das Gebäude ist ein Balkon mit einem Geländer angebracht. Das vorspringende Dach ist theils flach und mit Blech, der übrige Teil aber mit Ziegeln gedeckt. Die Länge des Gebäudes beträgt 41, dessen Breite aber, ohne das angebaute Billardzimmer 14 Schritte. In diesem Hôtel, welches dem gräflichen Schlosse schräg über bei der evangel. Kirche liegt, wird von 1847 an das seit 1721 im Gerichtskretscham (schwarzer Adler) stattgefundene Müller-Quartal jährlich abgehalten.

1856 wurde das Gebäude durch einen an der hiesigen Seite großartigen Anbau von Zimmern bedeutend erweitert.

314

#### 16. Der Gasthof zum goldenen Anker.

jenseits des Zacken brannte 1840, den 4. Febr. mit dem von dem früheren Besitzer Grüttner 1801 in demselben errichteten künstlichen Stahlbädern, mit ab. 1841 wurde das Gebäude wieder erbaut, die Stahlbäder aber kassiert. Die in dem bisher betriebene Gast- und Schankwirtschaft nahm die Besitzern Hofrichter von dort weg, und übertrug solche auf ihre zweite Besetzung N° 35, welche sie in einen Gasthof mit der Firma:

Zur Preußischen Krone

umschuf. Hierauf baute sie an der Abendseite des Gebäudes eine Tanz- und Speisesaal, welcher aber, sowie überhaupt der ganze Gasthof wenig besucht

und benutzt wird. Der Tanzsaal ist eingestürzt und nicht wieder erbaut.

1840 den 25. Juli hatte dieser Gasthof die Ehre, daß Seine Majestät der König von Sachsen auf einer Gebirgsreise dort einkehrte und übernachtete.

Da Gebäude von 2 Etagen ist massiv mit einem Ziegeldach versehen und liegt an der Hauptstraße der Pastorwohnung gegenüber. Den 12. März 1865 früh ½ 5 Uhr brannte das Hintergebäude des Gasthofes ab. Der frühere Gasthof zum goldenen Anker wird als Privathaus bewohnt.

315

17. Der Gasthof zum gelben Löwen,  
oder die Oberschenke N° 163.

liegt jenseits des Zacken in Ober-Warmbrunn und war früher ein belebter Gasthof, daher auch 1791 ein Tanzsaal an dasselbe erbaut, und neben demselben ein Caroussell errichtet wurde. Nach und nach aber sank derselbe soweit herab, daß er mitunter der Aufenthalt von fremden und liederlichen Gesindel ward, daher 1840 die auf demselben ruhende Schankgerechtigkeit weggenommen und die Einkehr der Fremden verboten wurde, und endlich aber das Grundstück die Firma: Gasthof zum gelben Löwen verlor und unter die Zahl der Privat-Gebäude versetzt wurde. Als solches kaufte ein hiesiger Rustikalbesitzer dasselbe und vertauschte es der Gemeinde gegen das neben seinem Grundstück befindliche Gemeindehaus. In Folge dessen wurde dieses frühere Gast- oder Schankhaus 1848 zu einem Gemeinde- oder Armenhaus eingerichtet.

vide Gemeindehaus pag: 323.

18. Das Landhaus N° 198.

am Anfang des gegen Süden gelegenen herrschaftl. Viehweges kaufte 1812 das Fräulein von Horn von dem Besitzer Wenzel, bei welchem sich nach dem Grenz-Protokoll vom September 1800 nur ein kleines Stückchen Boden zu einem Gärtchen befand. Dieselbe baute das nur eine Etage hohe mit einem Schindeldache versehene Haus zu einem romantischen Wohnsitz aus, und versah solches mit einem Balkon. Durch öffentliche Blätter machte dieselbe bekannt, daß der bei demselben befindliche Brunnen Heilkraft besitze und empfahl denselben unter dem Namen Louisen-Brunnen dem Publikum zum Gebrauch, welcher aber nur sehr wenig benutzt wurde und wieder einging. Von dieser v. Horn kaufte der damalige Ortsrichter Leder das Grundstück, welcher das Gärtchen, ohne zuvor nachzusuchende herrschaftliche Erlaubnis vergrößerte, welches die Folge hatte, daß am 24. Juni 1819 die Grenze untersucht, und befunden wurde, daß die erbaute Kegelbahn und die Sommerhäuser auf herrschaftl. Terrain standen. Hierauf wurde vom Dominio unterm 7. October 1819 bestimmt, daß der Besitzer für dieses Terrain einen jährlichen Pachtzins zahlen und dasselbe beim Verkauf des Hauses nicht mit verkauft werden solle.

Den 16. November 1821 ward das Grundstück ortsgerichtlich taxiert und das besagte Terrain mit zur Taxe gezogen und in dieselbe mit aufgenommen. Von dem p. Leder kaufte 1826 das Grundstück der Kaufmann Wolf aus Schmiedeberg für seine Frau um 150 rthl., welche die Bedingung der pachtweisen

Benutzung des Terrains nicht eingehen, sondern dasselbe auf immerwährende Zeiten für einen jährlichen Erbzins benutzen wolle, benutzen wolle, worauf je-

doch das Dominium nicht einging, sondern unterm 17. Mai 1830 das Terrain zurück verlangte. Da dieses jedoch bezüglich der darauf befindlichen Bauanlagen Umstände veranlaßt hatte, so wurde ein diesfälliger Vergleich in Vorschlag gebracht, welcher auch zu Stande kam und solcher von der Besitzerin am 17. Dezember 1830 und vom Dominio am 7<sup>ten</sup> Januar 1831 gerichtlich anerkannt wurde. Nach demselben zahlt die Besitzern für das Terrain für immerwährende Zeiten einen jährlichen, im Hypothekenbuche eingetragenen Zins.

Die Besitzern des Grundstücks suchte bei der königlichen Regierung die Erlaubnis nach, ein Caffeehaus in demselben zu etablieren, welches ihr auch für die Sommermonate vom 1. Mai bis letzen September jeden Jahres bewilliget wurde. In Folge dessen erhielt das Lokal die Firma: Landhaus. Aus dem Gärtchen desselben, in welchem sich eine Colnade und eine Kegelbahn befindet, hat man die reizendste Aussicht auf die südliche Ebene und die ganze Gebirgskette, den Scholzen- den Wehrichsberg, die Heinrichburg und dergl., daher diese Restauration besonders von Badegästen sehr besucht wird.

- 1849 kaufte der Besitzer des Gerichtskretsches in Herischdorf, Koch, das Landhaus.
- 1850 erhielt der Besitzer desselben die Erlaubnis von der königlichen Regierung, auch für die Wintermonate solches als Kaffee-Etablissement benutzen zu dürfen.
- 1852 baute der Besitzer die Kegelbahn und Kolnade von Grund aus neu und Erstere massiv auf, auf letzterer richtete er mehrere Zimmer und Kabinette für Badegäste als Wohnung ein.
- 318

### 19. Das Gasthaus zum schwarzen Roß N° 273.

an der Straße jenseits des Zacken, ist eines mit von den ältesten hiesigen Gasthäusern, auf welchem die Gast- und Schankwirtschaft haftet. An der Südseite desselben befand sich ein Tanzsaal, welcher aber 1818 durch einen Anbau von Holz in ein Theater umgeschaffen, und in demselben bis zum Jahre 1836, wo der Herr Graf Schaffgotsch ein eigenes massives Theater vide pag: 283 baute, Vorstellungen gegeben wurden.

319 Seit dem letztgedachten Jahre, wird solches wieder als Tanzsaal benutzt. Die auf dem Gerichtskretscham haftende Verpflichtung, die von den Ortsgerichten veranstalteten Gemeinde-Versammlungen dort abzuhalten, findet seit längerer Zeit hier im Roß statt. Ein kleines öffentliches Gärtchen mit einer Kegelbahn befindet sich bei diesem Gasthofe.

### 20. Die Mahlmühle N° 195.

von dem vorbesagten Gasthofe gegenüber, ist ein bedeutendes, jedoch nur mit einem Schindeldach versehenes massives Gebäude von 2 Etagen, in welchem sich 4 Mahlgänge befinden.

1843 wurde auch eine Graupenmaschine in demselben errichtet.

1575 wurde die Mühle von Johann Schaffgotsch erbaut, wie aus folgender darüber stehenden Inscriptio zu ersehen: „Im 1575 Jahre ist diese Mühle durch den edlen gestrengen und ehrenvesten Herrn Hannsen Schaffen Gotschen genennt auf Kÿnast und Greifenstein, aufm Grund erbaut und verfertiget worden.“ Dieselbe war demnach ursprünglich herrschaftlich und von dieser stets verpachtet.

1714 den 6. Februar verkaufte die Herrschaft diese Mühle an Jeremias Kaulfers, und bedung sich einen jährlichen  
320 Geld- und Natural-Zins von derselben, welchen aber der gegenwärtige Besitzer derselben Seibt laut Recess vom 8. April 1842 abgelöst hat. Diese Mühle hat das Unbequeme, daß das benötigte Wasser in Petersdorf aus dem Zacken durch eine Schleuße ausgehoben und in einem besonderen Graben bis nach Warmbrunn geführt werden muß, welches dem Müller jährlich und besonders im Winter bedeutende Kosten verursacht. Von Georgi bis Michaeli ist der Müller verbunden, durch das im Wasserhause pag: 328 befindliche Schöpfrad, das Wasser aus dem Mühlgraben in das gräfliche Schloß, in den herrschaftlichen Gemüsegarten, und in die Reinigungsbäder im Klostergebäude, durch angebrachte Röhrlleitungen verabfolgen zu lassen. vide pag: 363.

321

21. Die amerikanische Dauermehl-Mühle. N° 26 2/3.  
war früher die Farbe- und Wasser-Mangel, massiv von 2 Etagen, dieselbe liegt von der vorstehenden Mahlmühle nicht weit entfernt. 1847 verkaufte der Besitzer derselben Faustmann 2 Teile davon an den Gastwirt Finger und dem Kaufmann Richter, so daß das Grundstück 3 Besitzer hat, welche in den Jahren 1847 und 48 das Gebäude renovieren, mit einem Ziegeldach versehen, und zu einer Dauermehlmühle umschaffen, und durch den Anbau eines Backhauses bedeutend vergrößern ließen. In derselben befinden sich 2 amerikanische und ein deutscher Mühlgang, zu dessen Betreibung das Wasser von der vorstehenden Mahlmühle und einem kleinen Zufluß aus den Teichen benutzt wird, jedoch ein neuer Mühlgraben angelegt werden mußte, über welchen die Besitzer eine

neue massive Brücke bauten, der alte Mühlgraben ward cassirt. Am 20. April 1848 wurde die Mühle das erste Mal in Betrieb gesetzt, und solche am 5. Juni unter Abfeuerung mehrerer Mörser eingeweiht.

Die früher im Hause befindliche Mangel ist 1848 von dem Gebäude etwas entfernt, an das Zackenufer in ein besonders dazu von Holz aufgeführtes Gebäude verlegt, und wird solche statt früher vom Wasser, jetzt durch ein Pferd in Bewegung gesetzt.

322

### 22. Die Apotheke N° 57.

ein massives Gebäude von 2 Etagen mit Schindeldach dem Douchehause schräge über, kaufte der Apotheker Thomas im Jahre 1811 und richtete solches für die Officin ein. Schon im Jahre 1696 befand sich in Warmbrunn eine Apotheke, aber fast immer in gemieteten Lokalen, und seit längerer Zeit mietweise in dem zur Propstei gehörigen, 1813 aber an die Frau Commerzien-Rätin Strauch verkauften Hause N° 88.

1710 verkaufte der Apotheker Schmidt die Officin an den Christian Jetzmann, welchem der Herr Graf Joh. Anton Schaffgotsch den 9. Mai 1711 ein Privilegium ertheilte. Jetzmann verkaufte dieselbe den 27. März 1724 an den Apotheker Wiesner; von dessen Gläubigern kaufte solche den 13. März 1744 der Apotheker Rösler und von diesem ging die Officin durch Kauf an den Apotheker Michael Nieser über, dieser schenkte den hiesigen Ortsarmen ein Legat von 50 rthl. Nieser verkaufte die Officin den 27. September 1751 (der Name des Käufers ist unbekannt) und 1773 den 8. Juni kaufte solche Friedrich Benjamin Tschörtner, in dessen Familie solche geblieben ist, bis der gegenwärtige Apotheker Thomas, (starb den 13. September 1852; sein Sohn übernahm die Officin) dieselbe kaufte, und 1812 in sein erkauftes Haus ver-

323

legte. Die Apotheke ist gut eingerichtet, und hat bei mehreren erfolgten gesetzlichen Revisionen dargetan, daß sie in Beziehung auf die Einrichtung, als auch auf die Güte der Medikamente den guten Ruf bewährt. Bei der Apotheke befindet sich ein nicht unbedeutender Blumen- und Gemüsegarten mit Sandgängen und Lauben; an der südöstlichen Ecke desselben befand sich eine Terrasse, von welcher aus man den Neumarkt übersehen konnte, welche aber 1848 abgetragen worden ist.

### 23. Das Gemeinde- oder Armenhaus N° 163.

324

Bis zum Jahre 1801 bestand das an der Hauptstraße, wo sich der Weg links nach dem Landhause abzweigt, belegene Haus N° 101 als Gemeinde-Armenhaus, welches aber wegen beengten Gelaß die Gemeinde, exklusive des dabei liegenden Stück Garten verkaufte, und auf diesen Gartenfleck im gedachten Jahre ein neues Haus N° 105 baute, welcher Bau der Gemeinde über 700 rthl. kostete, wozu aber das Dominium an Gelde und Bau-Materialien 117 rthl. 11 sgr. 1 d. schenkte. Bei der nach und nach sich mehrenden Zahl der Armen ward auch der Gelaß dieses teilweise schon baufälligen Hauses zur Aufnahme derselben zu beengt, daher die Notwendigkeit hervortrat, auf ein geräumigeres Lokal für die Ortsarmen Bedacht zu nehmen. Eine Gelegenheit fand sich dazu im Jahre 1848, indem der Grenznachbar dieses Gemeindehauses, durch den Ortsrichter Dammisch der Gemeinde den Antrag machte, ihm dieses Haus als Eigentum zu überlassen, wogegen er die jetzt zum Verkauf stehende ehemalige Oberschenke N° 163 mit dem dazu gehörigen Acker von circa 1 ½ Scheffel Breslauer Maaß Aussaat kaufen, und solche der Gemeinde zu einem Armen-



hause überweisen, resp. vertauschen wolle. Obschon dieser Tausch bezüglich des weit größeren Gelasses für die Gemeinde sehr vorteilhaft sich herausstellte, so wurde aber ohngeachtet dessen, bei mehreren von den Ortsgerichten und Gemeinde- und Armen-Deputierten dieserwegen abgehaltenen Konferenzen von einigen Mitgliedern in Betracht der erforderlichen Baulichkeiten bei dieser neuen Acquisition, sehr dagegen apponiert, jedoch aber der Stimmenmehrzahl gemäß, dieser Tausch wirklich zu Stande gebracht. Bald darauf wurde mit der Bauveränderung dieses neuen Gemeindehauses vorgeschritten, und solche mittelst Accord dem Maurermeister Gottschild allhier aufgetragen. Dieses Gebäude von 2 Etagen enthält eine von ..... und incl. des 1791 an der Seite desselben angebauten Tanzsaales eine Breite von ..... Schritten, und hat eine Schindelbedachung.

325

In den inneren Räumen desselben sind nun folgende Einrichtungen und Bauveränderungen ausgeführt worden.

A. in der unteren Etage.

3 Stuben zur Aufnahme der Armen, deren sich gegenwärtig 13 in denselben befinden.

1 Stube links beim Eingange zur Wohnung für den jetzt angenommenen Armenvater:

ein aus dieser Stube durch eine Tür getrenntes Arrest-lokal.

1 geräumiges und freundliches Kranken-Lokal.

1 großer Saal für solche, welche an epidemischen Krankheiten leiden, oder auch in deren Ermangelung, als Arbeitssaal.

1 gewölbte Küche.

B. in der oberen Etage gegen Westen.

2 große und 2 kleinere Stuben zu einem Kranken-Hospitium für fremde Handwerksgesellen und

Dienstboten und zwar 2 Piécen für männliche und 2 Piécen für weibliche Kranke.

Von diesen, nämlich den kleineren Stuben, wenn solche nicht mit Kranken besetzt sind, wird die eine zu einem Toten-Lokale für Erledigte oder Verstorbene, sowie zu einem Secier-Zimmer benutzt.

1 freundliche Stube nebst Alcove für fremde Kranke, um in der Nähe der Ärzte zu sein, gegen Entrichtung einer kleinen Wohnungsmiete.

In den 4 Bodenkammern befinden sich teils Sachen den Bewohnern gehörig, teils Kranken-Utensilien, unter welchen Letztern sich 6 Gebett Bette, jedoch ohne Unterbette befinden, welche von dem Ortsrichter Dammisch bei Verlassenschaften der Armen, für das Armenhaus gesammelt worden, auch sind daselbst die 1831 angeschafften wollenen Decken. Im Monat August 1848 waren die Bauveränderungen in demselben soweit ausgeführt, daß den 31.

326 desselben Monats die Armen aus dem alten in dieses neue Gemeindehaus eingeführt werden konnten, nach deren Einzuge das alte, eben verlassene Gemeindehaus sogleich weggerissen und der Platz von dem Eigentümer mit einem andern Gebäude, einer Branntweinbrennerei, bebaut wurde. Die sämtlichen Bauveränderungskosten des neuen Gemeindehauses betragen circa 600 rthl. ohne das vom Dominio dazu geschenkte ganze Bau- und Schindelholz, welches laut Resolution vom 25. April 1849. –233 rthl. 3 sgr. 6 d. beträgt.

Die Einrichtung in diesem neuen Gemeinde- oder Armenhause ist folgende:

Der Armenvater führt die Aufsicht über die in demselben sich befindlichen Armen, sorgt für Ordnung und Reinlichkeit im Hause, wofür er freie Wohnung, bestehend in einer Stube und einer Kammer erhält,

auch erhält er im Garten einige Beete Boden um sich etwas Grünzeug anzubauen. Den Bleichplan benutzt er mit den Armen gemeinschaftlich. Der übrige zum Hause gehörende Acker wird zum Besten der Gemeindegasse verpachtet. Auch befindet sich ein Brunnen beim Hause. Die in demselben aufgenommenen Armen erhalten freies Quartier, auch wohl Federbette, wenn sie dieselben nicht selbst haben, Beköstigung und Befuerung aber müssen sie sich selbst besorgen, und erhalten dazu pro Familie oder einzelne Person wöchentlich einen Beitrag von 3 bis 6 sgr. aus der Armenkasse.

327 Mit diesem Gemeindehause, zu dessen Akquisition und Bauausführung der Ortsrichter Dammisch wesentlich beigetragen und keine Mühe zur Instandbringung desselben gescheut hat, hat sich derselbe ein bleibendes Denkmal bei der Gemeinde gestiftet.

#### 24. Das Spritzenhaus.

328 Das frühere Spritzenhaus befand sich auf dem gegenwärtigen Neumarkte und war von Holz erbaut. 1798 bei der Anschaffung der mittlern Feuerspritze mußte solches erweitert werden. Da nun der Platz (der Neumarkt) auf welchem dasselbe stand, vergrößert und verschönert wurde, und das Spritzenhaus baufällig war, wurde solches 1818 weggerissen und am Ende der Klostermauer an der Straße neu und massiv wieder erbaut, wozu das Dominium die Baumaterialien schenkte, die übrigen Baukosten aber von der Gemeinde bezahlt wurden. In demselben befinden sich die 3 Feuerspritzen nebst Feuereimern und dergleichen.

Einige Jahre später wurden an der Nordseite 2 Gemeinde-Arrestlokale an dasselbe angebaut.

## 25. Das Wasserhaus.

Schon seit älterer Zeit befindet sich ohnweit des Schafferhofes am gräflichen Gemüsegarten ein über den Mühlgraben erbautes Wasserhaus mit einem Schöpfrade, durch welches mittelst eingelegter Röhren das Wasser in das gräfliche Schloß, in den besagten Gemüsegarten und in die Wannenbäder im Kloster geleitet wird. Dieses Schöpfrad ist jedoch nur  
329 jährlich von Georgi bis Michaely im Gange, im Winter wird das Wasser durch eine andere Röhrlleitung ins Schloß gebracht. vide pag: 363  
Im Jahre 1818 ward das frühere nur von Holz erbaute Wasserhaus weggerissen, und dafür eine massives mit einem neuen Schöpfrade erbaut. Über dem Letztern ist eine Stube angelegt, welche aber in Ermangelung einer Stiege zu derselben, nicht benutzt werden kann.

## 26. Das altgräfliche Vorwerk.

Die neben dem oberen Schloßflügel etwas zurückstehenden Wirtschafts- und Wohngebäude von 228 Fuß Länge und 48 Fuß Breite mit der an dessen Querseite angebauten Scheuer und Schuppen p. von 100 Fuß Länge und 43 Fuß Breite, wurden mit dem gräflichen Schlosse in den Jahren 1784 bis 1799 ganz neu und massiv mit Ziegeldach versehen, erbaut.  
330 Laut Lehnsbrief von 1384 bestand damals schon das Vorwerk; dazu wurde den 25. Februar 1628 die Scholtisei, und den 25. April 1714 das Felsische Bauergut gekauft und auf Letzteres sind die Vorwerksgebäude gebaut worden.  
1833 den 16. Januar Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr brannte durch ruchlose Hand, die angebaute Scheuer ab; in Folge dessen das Vorwerk kassiert, die Felder zum Teil zum neu-

gräflichen Vorwerk (Schafferhof) geschlagen, zum Teil auch an Einsassen verpachtet wurden.

Das beim Brande stehen gebliebene Wohn- und Stallgebäude ward zu herrschaftlichen Kutschenställen, Wagenremise und Wohnungen eingerichtet, bis das ganze, 228 Fuß lange Gebäude im Jahre 1842 weggerissen, und der Länge des Bauplatzes nach, über denselben 1847 ein Fahrweg, mit 2 Seitenwagen für Fußgänger angelegt, und mit zur Promenade benutzt wurde.

Laut Vermessungs-Register vom 12. November 1837 hat das Vorwerk einen Flächeninhalt von 510 Morgen 28 □R. In dasselbe haben 5 altgräfliche Bauern zusammen zu leisten: 20 ½ Ackertage und ein jeder fährt 2 Schock Getreide ein. Diese Robotdienste aber haben die Bauern laut Rezeß vom 9. Februar 1828 für immer mit einem Capital abgelöst. 192 Warmbrunner altgräfl. Einsassen, davon leistet ein Jeder einen Heu- und einen Grummet-Rechentag in dieses Vorwerk, wovon jedoch Gerichtspersonen, Gemeindeälteste und Deputirte während ihrer Dienstzeit frei sind.

Zu Handarbeiten für dieses Vorwerk sind 8 Drescher bestimmt, welche nach dem mit ihnen geschlossenen Kontrakt die erforderlichen Arbeiten leisten, und dafür

331 Vergütung und Bezahlung erhalten.

Alle Hofedienste und Roboten sind abgelöst.

1844 den 19. Oktober kaufte der Herr Graf aus dem Bauergute N° 1 17 1/3 Morgen Acker für 6000 rthl.

vide pag: 182 und

1846 den 30. Oktober aus eben diesem Bauergut, den der Allee entlang liegenden Acker nebst dem Kursaal für 16000 rthl. vide pag: 345.

27. Das neugräfliche Vorwerk  
oder der Schafferhof.

Dasselbe gehörte früher zur Propstei, welche der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch im Jahre 1812 mit derselben vom Fiscus kaufte. Die sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude waren so baufällig, daß ein völliger Neubau derselben notwendig wurde. Um den Hof etwas zu vergrößern, kaufte der Herr Graf 1814 den Ansorgischen Garten N<sup>o</sup> 14 und benutzte einen Teil desselben mit zu Baustellen. Der Neubau des Wohngebäudes und der Rindviehställe erfolgte im Jahre 1826, im folgenden Jahre wurde die Scheuer an der Westseite, dann 1834 das Gesindehaus mit den Stallgebäuden pp. 1837 auf die Stelle des alten Stallgebäudes ein neuer Schafstall und 1847 an die 1827 erbaute Scheuer noch eine Scheuer und ein Schafstall angebaut. Die sämtlichen Gebäude sind massiv und mit Ziegeldächern versehen. Der Hofraum ist durch die ins Viereck gestellten Gebäude beinahe geschlossen. Drei Tore führen in denselben, und der an der Südostseite belegene vom Beamten benutzende Garten schließt dieselbe.

Laut Vermessungs-Protokoll vom 17. Juli 1824 beträgt der Flächeninhalt des Vorwerks 380 Mrg. 54 □R. und der, der dazu geschlagenen

Widmuth	86 Mrg.	143 ½ □R.
	zusammen	467 Morgen 17 ½ □R.

Die 5 propsteilichen, jetzt neugräflichen Bauern haben in dieses Vorwerk zusammen 20 Eggetage zu leisten,

10 Heu- und Grummetfuhren und 13 Schock Getreide einzufahren, gegen zu erhaltendes Brot und Bier. Dieselben haben aber diese Dienste laut Recess vom

8. Februar 1828 mit einem Capital für immerwährende Zeiten abgelöst.

Die propsteilichen, jetzt neugräflichen Gärtner und Häusler leisten keine Dienste in dieses Vorwerk, sondern ein jedes Grundstück zahlt laut Kaufkontrakt jährlich 1 rthl. Robotsgeld. Einige Grundbesitzer haben das Recht, eine bestimmte Anzahl Kühe und Kälber gegen einen jährlichen Hutungszins von 8 sgr. pro Stück mit dem Hofevieh auszutreiben.

Wie beim altgräflichen Vorwerke, so sind auch hier zu allen Arbeiten 8 Drescher gegen Kontrakt, und der nämlichen Besoldung wie dort angestellt. Alle diese Roboten und Begünstigungen sind abgelöst.

334

#### 28. Das Haus zu Meerschiff,

in welchem schon in früheren Jahren die Schankwirtschaft betrieben, bis zum Jahre 1859 aber kassirt worden war, wurde 1859 durch bauliche Einrichtungen wieder zu einer Schankwirtschaft resp. Gasthause eingerichtet. Der Anfang damit erfolgte den 17. Juli.

335

#### B. Die Gärten.

##### 1. Der gräfliche Zier- und Gemüsegarten.

In welchem Jahre der früher hinter dem Schlosse gegen Süden gelegenen Zier- und Gemüsegarten, angelegt worden, ist unbekannt. (wurde 1713 angelegt). Derselbe wurde laut Kontrakt vom 29. Dezember 1748 an den Ziergärtner Walter auf 3 Jahre verpachtet. 1797 den 18. Januar brannte ein Fruchthaus in demselben ab. In einem Beschwerde-Protokoll der 10 Kynastischen Gemeinden vom 15. May 1787 heißt es: „Bei der vor 17 Jahren vorgenommenen Reparatur der herrschaftlichen Gartenmauer haben wir Baudienste leisten müssen, und sind bei Verweigerung derselben durch Arrest-Strafe zu deren Leistung an-

gehalten worden“. Dieser ins Gevierte angelegte, an 3 Seiten mit einer Mauer umgebene Gemüsegarten grenzte an die Äcker des Gartenbesitzers N° 35. An der Seite gegen das Schloß aber war er von Letzterm 20 Schritte entfernt mit massiven Pfeilern und zwischen denselben mit Sprossenzaun versehen. An der Süd- und Nordseite desselben befanden sich 2 Sprossentore; Ersteres führte aus dem Garten in die große Linden-Allee, Letzteres aber aus dem Schlosse in den Garten. In demselben befanden sich links an der Mauer 3 hintereinanderstehende Fruchthäuser, wovon das erste mit der Gärtnerwohnung in Verbindung stand. Zwischen jedem der Fruchthäuser waren die Frühbeete angebracht. Ferner befanden sich in demselben drei Springbrunnen, einige Laubengänge, einige Tempel von Naturholz und ein Vogelhaus mit verschiedenen

336

Vögeln. In diesem Garten haben die Gärtner und Häusler der altgräflichen Gemeinde Warmbrunn, dann Herischdorf und Gotschdorf laut ihren Kaufkontrakten und bezüglich der Warmbrunner Gemeinde nach dem § 47 des Vergleichs von 1774. Jeder einen Hofetag zu leisten.

Im Jahre 1819 wurde dieser Zier- und Gemüsegarten als solcher kassiert und in einen Park umgeschaffen, zum herrschaftlichen Zier- und Gemüsegarten aber jenseits des Zacken beim sogenannten Herrenhause N° 17 befindliche Garten von circa 5 Morgen Flächeninhalt eingerichtet, wohin die vorbenannten Hofetage aus dem Garten beim Schlosse transferiert wurden, welches die Gemeinden auch in den darüber aufgenommenen Protokollen genehmigten, und die Hofedienste in diesen neu angelegten Garten zu leisten bewilligten. Nach einer Bestimmung des Domini vom 10. Oktober 1835 sind Gerichtsleute und der Ge-



richtsbote für ihre Dienstzeit von diesen Gartentagen frei. Alle diese Dienste und Roboten sind abgelöst.

1820 ward das große Orangeriehaus mit der Gartenwohnung in diesem neuen Garten gebaut, und den 7. September 1821 der Dachstuhl aufgesetzt, der Bau aber erst 1822 beendigt. Die 10 Kynastischen robotpflichtigen Gemeinden haben Fuhren und Handdienste dabei geleistet. Im November 1821 wurde die Orangerie und Gewächse aus dem alten Fruchthause beim Schlosse in dieses Haus gebracht.

1822 begann der Bau eines neuen Treib- und Ananas-Hauses in diesem Garten, später wurden mehrere heizbare Ananas-Treibereien in demselben angelegt. Das im Jahre

1839 erbaute kleine Pflaumenhaus brannte den 12. Februar 1846 in der Nacht um 2 Uhr ab. an dessen Stelle 1846 ein kleines Glashaus ohne Heizung zur Einbringung veredelter Gewächse erbaut wurde.

337

In diesem Garten befindet sich ein besonderer Gitterkäfig von ziemlicher Größe mit einem Strohdach, in welchem der am 14. Dezember 1839 von dem Revierjäger Gottwald in Agnetendorf im dortigen Revier angeschossene, jedoch lebendig eingefangene große Steinadler, welcher von einer Flügelspitze bis zur andern ein Maaß von 8 Fuß rhein. hat, aufbewahrt wurde, bis solchen im April 1848 der Herr Graf in eine Menagerie verkaufte.

1864 wurde an der Nordseite um die kalten Winde einigermaßen abzuhalten, ein bedeutender Teil des Gartens mit einer hohen Mauer versehen.

## 2. Oeffentliche Gärten.

### a. Der Garten beim Gast- und Kaffeehause N° 225 jenseits des Zacken, der großen Brücke gegenüber.

Der Besitzer des besagten Coffeehauses (früher Wohnung des gräflichen Oberförsters Cogho) Namens Schönfeld legte 1837 in dem Garten eine kalte Fluß-Bade-Anstalt an, und erweiterte dieselbe 1839, deren Eröffnung am 1. August desselben Jahre 1839 erfolgte; dabei legte er verschiedene Sandgänge mit kleinen Strauch-Partien, und eine nicht unbedeutende Terrasse an, von welcher letzteren man eine freie Aussicht nach den Schnee gruben auf dem Gebirge hat. 1841 baute er im Garten einen eleganten Tanzsaal nebst einem Billard-Zimmer, und errichtete in demselben eine Restauration mit Genehmigung der königlichen Regierung. 1844 baute er eine schön. zweckmäßig eingerichtete heizbare Kegelbahn an die hintere Seite des Tanzsaales. 1845 legte er mit Bewilligung des Herrn Grafen, als Eigentümer des Herrenhauses N° 17 zwischen seinem Hause und dem Zaune des Herrenhauses entlang einen Fußweg von der Straße in den Garten an.

1847 den 3. Dezember abends 11 Uhr brannte der Tanzsaal mit dem Billardzimmer ab; derselbe wurde aber schon im folgende Jahr wieder erbaut und den 12. Juli 1848 eingeweiht.

Wenn auch die Aussicht in diesem Garten, außer von der Terrasse, beschränkt ist, so bietet derselbe dagegen wegen der Nähe der mit Bäumen bepflanzten Teichdämme, angenehme Spaziergänge auf demselben dar, zu welchem Behuf über den am Garten angrenzenden Mühlgraben eine kleine Brücke angebracht ist.

b. Der Garten beim Schankhause N° 1 an der Salzbrücke.

340 Der an der Hauptstraße am östlichen Ende von Warmbrunn befindliche, zum Schankhause N° 1 gehörende Grasegarten ist im Jahre 1842 in einen kleinen Park mit Sandgängen und Strauchpartien ganz neu umgeschaffen und in demselben eine kleine Colonnade erbaut worden. 1843 baute der Besitzer eine neue massive, heizbare Kegelbahn in demselben und errichtete einige Hundert Schritte davon entfernt im Zacken ein kaltes Flußbad, wohin der Weg durch den Garten führt. Leider aber wird der Garten nur wenig besucht, vielleicht weil derselbe der Straße entlang liegt, und daher zu viel Geräusch verursacht wird, auch die Gäste dem Staube zu sehr ausgesetzt sind.

c. Das Gärtchen beim Landhause pag: 316

d. Das Gärtchen beim Gasthofe zum schwarzen Roß. pag. 319.

341

3. Der gräfliche Park.

hinter dem Schlosse war bis zum Jahre 1819 der zier- und Gemüsegarten. vide pag: 335. Im Herbst desselben Jahres wurde solcher als Gemüsegarten kassirt und durch den Ziergärtner Walter aus Buchwald in einem englischen Park umgeschaffen und zu dessen Erweiterung aus der Gärtnerstelle N° 35 ein Stück Acker von 8 Morgen 121 □R. gegen ein am Haide- wasser dafür gegebenes herrschaftliches Ackerland von 18 Morgen 49 □R. 23 □F. eingetauscht. Schon früher 1816 tauschte der Herr Graf aus der besagten Gärtnerstelle ein Stück Wiese von 1 Morgen 55 □R. 90 □F. an der großen Linden-Allee, gegen eine Ent-

schädigung von 2 Morgen 34 □R am Haidewasser bei der Torfgräberei ein.

Satt der früheren Gartenmauer ist der Park jetzt mit einem Wasser-Kanal umgeben, welcher im Winter von 1819 bis 1820 gegraben wurde. Die von Hermsdorf aus in den Park Kanal führende Wasserleitung kam 1822 zu Stande. Das Wasser durchschneidet die Felder der hiesigen Bauern Heinrich und Hilscher, wofür dieselben, und zwar Heinrich mit 110 rthl. Geld und Hilscher durch 6 Beete herrschaftlichen Acker und Benutzung des halben Raines, laut dem diesfälligen Abkommen vom 16. März 1822 entschädigt worden sind.

Die Differenz der zu dieser Parkanlage und zur Wasserleitung gegenseitig eingetauschten Äcker ist folgende:

1816 erhielt der Gartenbesitzer N° 35 von der Herrschaft 2 Mrg. 34 □R.

dagegen von ihm

abgetreten 1 Mrg. 55 □R. 90 □F.

Plus 158 □R. 10 □F.

Latus per se.

342 Transport 158 □R. 10 □F.

1820 erhielt derselbe 1 8 Mrg. 49 □R.

für abgetretene 8 Mrg. 121 □R.

Plus 9 Mrg. 108 □R. —

1822 der Bauer Hilscher ver-

lor die Wasserleitung — 31 □R.

erhilet dafür 6 Beete von 1 Mrg. 50 □R.

Plus 1 Mrg. 19 □R. —

S<sup>a</sup> 11. Mrg. 105 □R. 10 □F.

Das Dominium hat zusammen an Aeckern bei diesem

Tausch abgetreten 21 Mrg. 133 □R. - □F.

dagegen aber nur erhalten 10 „ 27 „ 90 „

folglich einen Verlust von obigen 11 Mrg. 105 □R. 10 □F.

Die von dem Ziergärtner Walter gemachten Anpflanzungen von Bäumen und Gesträuchen verfinsterte bei deren Anwuchse den Park, daher 1838 durch den Fürst Rücklerschen Garten-Direktor Rehden aus Muscau eine theilweise Reform desselben unternommenen wurde. Mehrere Strauchpartien wurden theils kassirt, theils nur gelichtet, sowie auch einige Sandgänge verlegte.

Nach dem Brande der Schloßvorwerksscheuer am 16<sup>ten</sup> Januar 1833, in Folge dessen das Vorwerk kassirt ward, wurde der Vorwerkshof mit zum Park geschlagen und mit Bäumen und Gesträuchen bepflanzt. Der den Park von Süden nach Norden durchschneidende nur schmale Wasserkanal ward in der Nähe des niedern Theiles des Schlosses an beiden Seiten der Ufer durch deren Abstechung dermaßen erweitert, daß solcher einen kleinen See bildet. 2 Brücken verbinden den, durch den gleich besagten Kanal durchschnittenen Park, eine dritte Brücke führt aus demselben in die große Lindenallee, und eine 4<sup>te</sup> nahe an der Promenade auf dieselbe.

343

Diesen Park, welcher eine bedeutende Blumenflur mit enthält, reservirt sich die Herrschaft ausschließlich zu ihrem Vergnügen und Spaziergängen. Dieselbe würde vielleicht auch ausnahmsweise Freunden den Eintritt in denselben gestatten, wenn nicht die Erfahrung lehrte, daß mitunter von diesen oft seltenen Blumen abgepflückt und in Sträußen mit fortgenommen worden wären.

Unter Aufsicht eines Wächters steht dem Publicum der Spaziergang im Garten Dienstag und Freitag - Nachmittag offen.

1853 wurden mehrere Partien große Bäume gefällt, und teilweise kleine Strauch Partien angelegt.

#### 4. Die Promenade und der Kursaal.

In früherer Zeit bis zum Jahre 1796 befanden sich außer den an der nördlichen Seite Warmbrunn liegenden, mit Bäumen bepflanzten Teichdämmen und der Lindenallee am Schloßgarten keine Spaziergänge und dergleichen Anlagen, bis 1796 der Herr Graf Joh. Nepomuk Schaffgotsch die über 600 Schritte lange Pyramiden-Pappelallee, auf einem aus dem Bauergute N° 1 gegen Abgabe des herrschaftlichen sogenannten Feltischen Teiches, eingetauschten Streifen Acker anlegte. Zugleich mit dieser Allee und auch hinter dem Schloßvorwerksgebäude ein kleiner Park angepflanzt, und südlich hinter demselben 1797 die Gallerie erbaut. Beide Anlagen, die Allee und der Park kosten circa 100 rthl. Behufs der Erweiterung der Spaziergänge an der Morgenseite der Linden-Allee, deren Anpflanzungsjahr unbekannt ist, tauschte der Herr Graf 1816 ein Stück Wiese aus der Gärtnerstelle N° 38 von 1 Morgen 55 □R. 90 □F. gegen eine Entschädigung von 2 Morgen 34 □R. herrschftl. Acker ein.

Mit der Umschaffung des Schloßziergartens in einen Park 1819 und später durch den 1836 erfolgten Bau des Theaters erlitt die Promenade einige Veränderungen an Gängen und Pflanzungen.

Zur Bequemlichkeit der Spaziergänger sind in beiden Alleen und den übrigen Anlagen, durch die Sommermonate Bänke als Ruhesitze aufgestellt, sowie an den beiden Endlinden der großen Allee runde Bänke angebracht sind, von denen man die reizendste Aussicht nach dem Gebirge und den südlichen Umgebungen von Warmbrunn genießt.

1824 ward in dem besagten Park zum Vergnügen der Badegäste eine elegante Schwenke errichtet, welche

aber, als zu wenig benutzt, nach einem dreijährigen Gebrauch wieder kassiert wurde.

Seitwärts der Gallerie befand sich für das Bade-Musikkorps, welches täglich 2 Stunden dort spielte, ein Orchester von Holz, welches aber beim Bau des Theaters und Ebenen des Platzes vor demselben, etwas zurück an den Parkkanal verlegt und in Form eines Schirmes errichtet wurde; seit 1850 steht solches mitten im kleinen Park und wurde 1858 ganz von Zinkblech und die Säule von Eisen erneuert. Gegen das Jahr 1810 errichtete ein holländischer Waffelkuchen-Bäcker am Eingang in den mehr besagten kleinen Park eine Bretterbude zu Fabriciren und Verkauf seiner Waren, welche aber bald darauf auf ein zum Bauergut N<sup>o</sup> 1 gehöriges, nahe an der Pappel-Allee liegendes Stück Acker gegen Zins verlegt wurde. Diese Bude erhielt durch Anbau nach und nach eine Vergrößerung, bis solche 1843 von dem Besitzer des Bauergutes, durch den Anbau eines großen Saales und eines Billard-Zimmers auf der Südseite, sowie an der Ostseite durch den Anbau einer Colonnade so erweitert wurde, daß dieselbe am 8. Juli 1844 die Firma: Kursaal erhielt.

Die Einweihung geschah am 4. Juli 1844. In demselben ist eine Conditorei angebracht. Die Südseite desselben ist durch Glasfenster gegen Wind und Wetter geschützt. Seit der Errichtung dieses Lokales wird solches von Badegästen und sonstigen Freunden sehr besucht.

346 1846, den 30. Oktober kaufte der Herr Graf Schaffgotsch diesen Kursaal nebst dem anstoßenden, der Pappelallee rechts entlang liegende Acker von dem Besitzer des Bauergutes für 16000 Thaler. Ein kleines Stück Acker unmittelbar vor dem Kursaal wurde 1848 mit Linden bepflanzt, um damit den Gästen ei-

nen schattigen Aufenthaltsort im Freien zu verschaffen.

In dem Plane des Herrn Grafen Leopold Gotthard Schaffgotsch lag es hier eine Schweizer Viehzucht zu errichten, und kaufte dazu am 22. Juli 1822 das an die Promenade und große Lindenallee angrenzende Haus N° 177, welches Projekt jedoch bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen ist.

Vom Eingange in die lange Pappel-Allee bis zum Kursaal sind an beiden Seiten Buden zum Feilhalten verschiedener Waren aufgestellt, zwischen welchen der Fahrweg zur Gallerie usw. führt. Im Jahre 1847 wurde jedoch dieser Fahrweg neben die Allee über den Platz der 1842 abgetragenen Schloßvorwerks-Gebäude, folglich zwischen die Allee und das gräfliche Schloß verlegt und dadurch die Allee nur für Fußgänger bestimmt. Da die Pyramiden-Pappeln dieser Allee einzugehen anfangen, ward 1837 ein Teil derselben durch Ahornbäume ersetzt, sowie 1845 der übrige Teil der Pappeln niedergeschlagen und an deren Stelle Balsampappeln gepflanzt wurden. Bloss am Ende der Allee haben sich bis jetzt nur noch 4 Pyramidenpappeln erhalten.

Wer stillere Spaziergänge sucht, findet solche auf den auf der nördlichen Seite befindlichen, mit Bäumen bepflanzten Teichdämmen, welche einen bedeutenden Umfang in sich fassen.

347 1852 im Mai wurde von der Straße beim schwarzen Adler ab bis zum Kursaal, auf den Platz der am 25. März niedergerissenen Buden, vide pag: 228, eine dritte Reihe Bäume (Linden) als Doppel-Allee gepflanzt.

1861 wurde an der Südseite der Gallerie ein Stück von dem Acker zur Promenade umgeschaffen, der sonst neben der Gallerie bestandene Fahrweg an das



Ende dieser neuem Promenade verlegt und der längs der langen Allee befindlichen Graben, welcher das Wasser in den Parkkanal leitet, mit Steinen verdeckt und mit Grassamen besät.

1863 wurde die vorstehende Promenade von der Südseite des Grabens ab, bis zum besagten Fahrwege auf beiden Seiten als Allee mit Bäumen bepflanz.

1865 und 66 wurde an der Westseite der langen Allee eine bedeutende Erweiterung der Promenade ganz neu angelegt.

348

### C. Die Hauptplätze in Warmbrunn.

#### 1. Der Schloßplatz.

wegen dem Hauptplatz-Gebäude, dem gräflichen Schlosse, so genannt, mit 2 Reihen Ahorn-Bäumen der breiten Straße entlang, welche eine Allee bilden, ist wegen der langen Allee, der Promenade und des Gasthofes zum schwarzen Adler, besonders während der Badezeit der belebteste Theil des Ortes. Einen Übelstand, nämlich das Aufstellen der Pferdekrippen, das Anhalten und Füttern des Fuhrwerkes vor der Brauerei, wodurch der Platz verunreinigt und die Straße beengt wird, zu beseitigen, wäre sehr wünschenswert.

Durch die 1855 kassierte Brauerei ist diesem Übelstande größtenteils abgeholfen.

#### 2. Der eigentliche Markt oder Badeplatz.

Auf demselben befinden sich die beiden Bäder, die Glasbuden sowie das lange Haus mit den an der Front desselben 1815 neu erbauten Handelsbuden, und die mit Kastanienbäumen umpflanzten Statuen des heiligen Florian beim großen Bade und dem Douche-Hause, und des heiligen Johann von Nepomuk ohnweit der großen Zackenbrücke; Beide sind von

349

Stein. Letztere ward 1758 errichtet. Die ursprüngliche Errichtung derselben scheint weit älter zu sein, weil der Herr Graf Hans Anton Schaffgotsch in seinem Testamente vom 9. Oktober 1738 schon Andachten bei denselben fundirt hat. Bei der Statue des heiligen Johann von Nepomuk wird jeden Mittwoch-Abend eine Lampe angezündet.

1825 wurde um die Bäder und einigen Häusern entlang der Platz gepflastert.

1854 wurde die Fahrstraße über den Markt zwischen den Bädern kassiert und die Fahrstraße zwischen dem Kaufmann Conradschen und Coffetier Maiischen Häusern dem langen Hause entlang verlegt.

350

### 3. Der Neumarkt.

führt diesen Namen erst seit 1822. Früher war derselbe ein weit kleinerer morastiger Platz, auf welchem sich ein kleiner Teich (Mälzerteich), das hölzerne Spritzenhaus und ein alter Wassertrog befand. Durch das 1817 erfolgte Zuschütten des Teiches, der Kassirung des alten Wassertroges und der Verlegung des Spritzenhauses 1818 an die Klostermauer, sowie durch die 1822 erfolgte Abtretung einiger Gartenstreifen von den angrenzenden Hausbesitzern gegen Entschädigung, ward der Platz sehr erweitert, es erhielt derselbe ein freundliches Ansehen, und den Namen Neumarkt.

An die Stelle des alten Wassertroges wurde mitten auf den Platz 1817 eine steinerne Rohrbiete für 425 rthl. 12 sgr. 10 ½ d. incl. der Fuhren und Handdienste angeschafft, wozu das Dominium 60 rthl. schenkte und welche 1825 mit Linden umpflanzt wurde.

Den an der Mittagsseite des Platzes befindlichen massiven herrschaftlichen Holzremisen entlang, sind 1822

5 feststehende Grundbuden, zu welchen das Dominium das Baumaterial schenkte, neu erbaut worden, später verkauften die Besitzer derselben solche an jüdische Handelsleute, welche einen jährlichen Grundzins davon entrichten.

1823 ist der erste Palmsonntag Markt auf diesem Platze mit abgehalten worden.

Außer dem Pflaster um die Rohrbiete und den 5 Bauden entlang ist der Platz mit Kiessand überschüttet.

351 1852 bauten die beiden jüdischen Handelsleute Schneller und Schlesinger ihre Buden massiv im eleganten Styl; die Umfassungsmauern stehen auf ihrer Grenze und der von Ihnen vor den Bauden gepflanzten Streifen ist herrschaftliches Eigentum.

#### 4. Der Platz jenseits des Zacken.

vor der Mahlmühle N° 195 wird bloß als Bauplatz von dem Müller benutzt.

352

#### D. Die Straßen und Gassen.

deren gibt es Mehrere im Orte, jedoch hat keine davon einen besonderen Namen.

Zu den Hauptstraßen werden folgende 4 gerechnet:

1. Die Straße, welche von Herischdorf über die Salzbrücke durch Warmbrunn der Länge nach bis Hermsdorf führt.

(Hirschberger Straße - Hermsdorfer Straße)

Dieselbe war früher ein schmaler schmutziger kaum für 2 sich begegnende Wagen breiter Weg ohne Pflaster. 1817 aber wurde derselbe durch Abtretung mehrerer Gartenstreifen von den angrenzenden Hausbesitzern gegen eine dafür aus der Bade-Kommissionskasse erhaltene Geldentschädigung, und durch Einrücken der evangelischen Kirchhof- und der katholischen Kloster-Gartenmauer erweitert und in eine

breite Straße umgeschaffen. Besonders ist dieselbe beim Schlosse breit, und bildet daselbst den Schloßplatz. 1837 ward dieselbe von der Salzbrücke aus durch den Ort bis zum Bauergut N° 92 in der gehörigen Chausseebreite auf Kosten des Staats gepflastert; blos beim Schlosse ist der über die besagte Brücke hinausgehende Platz, sowie der Bürgersteg an den dem Schlosse gegenüber liegende Häusern auf gräfliche Kosten gepflastert worden.

353

2. Die Straße jenseits des Zacken von der alten Hirschberger Straße dem Orte entlang, bis ohnweit der früheren Oberschenke, jetzigen Gemeindehause (Zietenstraße), woselbst sich dieselbe rechts nach Voigtsdorf wendet, grade aus gelangt man auf derselben herrschaftlichen Flößplan.
3. Die Straße über den Markt zwischen den Bädern, welche sich beim Bauergute N° 1 von der Hauptstraße N° 1 rechts abzweigt, und über der großen Zackenbrücke in die Straße N° 2 fällt.

Diese Straße darf seit 1856 mit Wagen nicht mehr befahren werden.

3. Ein höchstens nur für einen Wagen breiter Weg ohne Pflaster, welcher von dem hinter der evangelischen Kirche (dem sogenannten Zipfel) am diesseitigen Zackenufer entlang führt und beim Hause N° 82 am Markte in die Straße N° 3 einbiegt. Von dem Markte ab bis hinter die Wilhelmshöhe ist derselbe gepflastert.

Zwischen den Häusern (im Zipfel) und dem Zacken, führt von der kurzen Seite in Herischdorf ein Fußweg über den Leichensteg, welcher sich beim Farbenstege mit diesem Wege N° 4 verbindet.

354

Von diesen 4 Hauptstraßen zweigen sich nun folgende Neben- oder Seitenwege ab:

Von der Hauptstraße N° 1.

- a. Beim Anfang derselben (Salzgasse) diesseits der Salzbrücke zweigt sich rechts ein etliche hundert Schritte langer Fahr- dann aber nur schmaler Fußweg zwischen den Häusern bis über den Steg beim Herischdorfer Mühlwehr auf die Chaussee ab. Zu merken ist, daß alle diesseits des Wasserufers befindlichen Häuser sämtlich nach Warmbrunn und nur das Eine davon nach Herischdorf gehört.
- b. Links von der Hauptstraße und dem gleich besagten Wege ad a. gegenüber führt zwischen Gärtchen ein Fußweg bis zur Promenade.
- c. In den sogenannten neuen Häusern links der Hauptstraße geht ein Fahrweg von dieser ab (Neue Gasse), bis zum Gerber Rilke N° 22, von da ab wird solcher Fußweg und führt hinter dessen Hause in den Fußweg ad b. auf die Promenade.
- d. Ein Fußweg, nöthigenfalls für einen Wagen breit, führt rechts über den evangel. Kirchhof, durchschneidet am Zacken den Hauptweg N° 4 und leitet weiter über den Farbensteg links in den Weg zur neuen Dauermehl-Mühle, etwas rechts und schräge aber durch ein enges Gässchen in die Straße No 2. Vor dem gleich besagten Gässchen zweigt sich rechts auf dem Wasserufer ein Fußweg ab, welcher sich aber bald wieder theilt, und zwar links auf die Straße N° 2 und rechts über die Widmuth nach Herischdorf.
- e. Ein fahrbarer, größtenteils ungepflasterter, seit dem Herbst 1865 ganz neu gepflastert, und daher oft schmutziger Fahrweg rechts dem Schlosse gegenüber zwischen der Brauerei und dem Hause N° 42 (Spitalstraße) führt bei der Badearmenanstalt vorbei über die kleine Zackenbrücke, vor welcher er den Hauptweg N° 4 durchschneidet und grade aus bei der alten Mühle in die Hauptstraße N° 2 fällt. Dieser Weg war früher nur ein schmaler Fußweg, wurde aber 1822

durch das Abtreten einiger Gartenstreifen, und Niederreißen des aus der Bade-Kommissionskasse gekauften Seidelmannschen Hauses N° ... in eine fahrbare Straße umgeschaffen, und daher auch statt des früheren nur schmalen Treppensteiges 1827 eine fahrbare Brücke über den Zacken gebaut. Von diesem Wege zweigen sich nun wieder ab: Gleich hinter der Brauerei links auf den Neumarkt. An der nördlichen Seite der Bade-Armen-Anstalt links in den 1822 durch Abtretung von Gartenstreifen erweiterten Fahrweg, welcher sich in einer Entfernung von circa 150 Schritten, mit dem vom Neumarkt dem Apothekergarten entlang führenden Wege verbindet. Über der besagten Brücke jenseits des Zacken zweigt sich rechts ein Fahrweg bis zur Dauermehlmühle ab, welcher den Fußweg ad b. beim Farbenstege aufnimmt. Von diesem Zweigwege führt links ein Gäßchen von circa 50 Schritten lang, auf den sogenannten Kränzelmarkt und von diesem wieder in einigen Zweigen auf die Hauptstraßen N° 2.

- f. Ein gepflasterter Fahrweg zwischen der Brauerei und dem Bureau-Gebäude von circa 40 Schritten führt auf den Neumarkt.
- g. Zwischen dem Bureau-Gebäude und dem Gasthof zum schwarzen Adler ein enges, etwa 40 Schritte langes Gäßchen, an dessen Ende sich 4 steinerne Stufen befinden, führt auf den Neumarkt und grade aus über den Neumarkt in einen 1822 durch Abtretung einiger Ellen Boden vom Apothekergarten gegen Entschädigung erweiterten Fahrweg von 90 Schritten Länge, welcher den ad c. besagten von der Bade-Armen-Anstalt anher führenden Weg aufnimmt, und sodann durch die gegen Entschädigung abgetretenen beiden Gärtchen von den Häusern N° 70 und N° 73 in den Hauptweg N° 4 führt.

356

- h. Durch den Hof des schwarzen Adlers gelangt man rechts auf den angrenzenden Neumarkt, links aber durch ein etwa 30 Schritte langes Gäßchen auf den eigentlichen Markt zu den Bädern.
  - i. Neben dem obern Flügel des gräflichen Schlosses führt links ein Fahrweg nebst zwei Fußwegen und einem dritten durch die Allee auf die Promenade und nach Giersdorf. In der Mitte der Allee zweigt sich rechts ein Fußweg über die Felder ab, welcher in den Weg ad c. so zum Landhause führt, fällt.
  - k. Von der Hauptstraße N° 3 führt etwas rechts vom Kaufmann Richterschen Hause ab ein gepflasterter Weg, welcher das Gäßchen ad h. aufnimmt, bei dem Douchehause und der Apotheke vorbei, in den Hauptweg N° 4.
  - l. Beim Bauergute, wo sich die beiden Hauptstraßen N° 1 und 3 teilen, führt von der Hauptstraße N° 1 grade aus, ein 70 Schritte langer Weg zur katholischen Kirche.
- 357
- m. Zwischen den beiden Häusern, dem russischen Kaiser N° 82 und dem Kaufmann Conrad N° 87 war früher ein tiefer mit einer Barriere verschlossener Hohlweg, welcher aber seit 1822 ausgeschüttet und in einen gepflasterten Weg umgeschaffen ist, welcher bei dem katholischen Kirchturm vorbei, den Weg ad l. durchschneidet, den Bauden entlang über den Markt, und über die große Zackenbrücke, in die Hauptstraße N° 2 führt. (Klosterstraße).
  - n. Ein schmales Gäßchen rechts zwischen dem Hause des Kaufmann Conrad und dem Schenkhaus zum Meerschiff, führt auf den katholischen Schulplan, und von diesem rechts beim Turm in den Weg ad m.
  - o. Links von der Hauptstraße N° 1 bei dem Gasthause zum goldenen Löwen N° 98, 99, 106 zweigt sich ein

Fuhrweg ab, welcher zum sogenannten Landhause führt.

- p. Von der großen Zackenbrücke am diesseitigen Ufer, zweigt sich links ein Weg ab, welcher mit Bäumen bepflanzt an der Nordseite der Klostermauer am Zackenufer hinführt, und sich beim Spritzenhause mit der Hauptstraße N° 1 verbindet. Rechts beim Spritzenhause über den Klostersteg führt ein Fußweg von circa 50 Schritten in die Hauptstraße N° 2.
- q. Von dem Hauptwege N° 2 zweigt sich bei der großen Zackenbrücke etwas rechts der in den gräflichen Gemüsegarten führende Fahrweg ab. Beim Gartentore wird derselbe nur Fußweg, auf welchem man  
358 zum Schafferhofe und nach Voigtsdorf gelangt. Links von diesem Fahrwege trennt sich beim Hause N° 211 ein Weg, welcher zum früheren Gasthof zum Anker, und weiter wieder in den Hauptweg N° 2 führt.
- r. Von der Hauptstraße N° 1 führt rechts bei dem Hause N° 83 ein Weg zu der pag: 453 besagten Heilanstalt, und dann weiter über den sogenannten Hain Bäcker Steg auf die Straße N° 2.
- s. Beim letzten Bauergute N° 19 führt von der Hauptstraße N° 1 rechts ab, ein Fahrweg auf den herrschaftlichen Flößplan. Jenseits des Zacken über der großen Flöß-Rechenbrücke, führt dem Zackenufer entlang ein Fußweg nach Wernersdorf und Kaiserswaldau. Diesseits des Zackenufer führt ein Fußweg zu der pag: 215 besagten Grabstätte, und weiter nach Hermsdorf und Wernersdorf.



## E. Brücken und Stege

### a. Dominical-Brücken

Die große und kleine Holzrechen, und einige Schleußenbrücke auf dem herrschaftlichen Holzpal, werden vom Dominio allein erbaut und im Baustande gehalten.

### b. Komunal-Brücken und Stege sind folgende:

1. die große hölzerne Zackenbrücke, diese wurde 1822 ganz neu einige Ellen weiter gegen West auf einer neu errichteten Ufermauer gebaut. Zuvor lag dieselbe nahe an den dies- und jenseits des Ufers gelegenen beiden Häusern. Durch die Verlegung derselben wurde Platz gewonnen, am diesseitigen Ufer, dem Hause entlang Buden zu errichten, und beim jenseitigen Hause, ein kleines Gärtchen am Ufer anzulegen. Für den Platz zu diesem Gärtchen hat der damalige Hausbesitzer Heinrich Scholz 20 rthl. bezahlt, den 17. Mai 1823.

Früher mußte die Gemeinde Herischdorf diese Brücke mit bauen helfen. 1830, den 1. Mai machte der damalige Ortsrichter Höckel in Herischdorf Namens der Gemeinde bezüglich dieses Baues der hiesigen Gemeinde folgenden Vorschlag:

360 Um Unannehmlichkeiten für die Folge zu verhüten, würden wir Namens der hiesigen Gemeinde den Vorschlag machen: daß nämlich die Gemeinde Herischdorf zu den Reparaturen und Bau der Zackenbrücke nie mehr einen Beitrag leistet, und dieselbe dagegen den Bau und Instandhaltung des Kirchensteges im sogenannten Zipfel für immer allein und ohne ferneren Beitrag von Seiten der Gemeinde Warmbrunn übernimmt. Hierdurch würde jede Gemeinde freier über Bau und Reparatur der Brücke und des Steges dispo-

nieren können, und vielleicht auch Unannehmlichkeiten entgehen würden. Über Annahme oder Zurückweisung dieses Vorschlages erbitten sich unterschriebene Ortsgerichte gefällige Antort.

„Herischdorf den 1. Mai 1830

Die Ortsgerichte

Höckel.“

Dieser Vorschlag ist von der Gemeinde Warmbrunn stillschweigend ohne eine Antwort darauf zu geben, angenommen worden, indem 1835 diese Zackenbrücke ohne Beihülfe der Gemeinde Herischdorf wieder neu gebaut worden ist, welches der Fall auch beim Neubau dieser Brücke 1849 war; das vom Dominium beim letzten Bau dazu geschenkte Holz hatte einen Wert über 200 rthl.

2. Die kleine hölzerne Zackenbrücke bei der Bade-Armen-Anstalt. Früher befand sich an deren Stelle nur ein schmaler sogenannter Treppensteg. Laut herrschaftlicher Resolution vom 24. November 1826 soll statt einer Brücke nur ein breiter Steg, um mit einer Feuerspritze über denselben fahren zu können, gebaut werden, und soll dieser Steg nicht jedem Wagen offen stehen, daher bei künftigen Neubauten und Reparaturen auch nur das zu einem breiten Stege nötige Holz unentgeltlich verabfolgt werden würde. Es wurde jedoch aber 1827 eine fahrbare Brücke gebaut.
3. Ein kleines hölzernes Brückel beim Rechengärtner.
4. Eine massive Brücke über den Mühlgraben auf der Straße nach Voigtsdorf, ohnweit der dortigen Bleiche. Die Bleiche brannte ab und wurde demnach ganz kassiert.
5. Ein Platten-Brückel bei der Voigtsdorfer Bleiche. Die Bleiche brannte ab und ist kassiert.

6. Der Hain-Bäcker-Steg. }  
 7. Der Kloster-Steg. } sämtlich mit Pfosten belegt.  
 8. Der Farbensteg. }
9. Ein massives Brückel bei Emrich auf der Straße N° 2.  
 10. Ein hölzernes Brückel bei Rösel. }  
 11. Ein dito bei Streckenbach. } mit Bohlen belegt.  
 12. Das kleine Farbenstegel. }  
 13. Das Stegel über den Hollengraben. }
- 362 14. Der Steg beim Hause N° 1 neben dem Herischdorfer Mühlwehre. Dieser Steg wird alternative: das heißt abwechselnd zwei Mal von der Gemeinde Warmbrunn und ein Mal von der Gemeinde Herischdorf gebaut.
15. Ein massives Brückel auf der Straße N° 2 bei Bau-  
 finck.
16. Der Haidesteg am langen Raine nach Giersdorf, ist mit Bohlen belegt.
17. Der sogenannte Leichensteg im Zipfel ward früher von der Gemeinde Warmbrunn, seit 1830 aber, wie bei der großen Zackenbrücke angegeben, von der Gemeinde Herischdorf gebaut.
18. Bei dem Bau der neuen Dauermehl-Mühle in den Jahren 1847/48 bauten die Besitzer derselben über den neu angelegten Mühlgraben eine massive Brücke, welche keine Communal- sondern eine zur Mühle gehörende Brücke ist.
- nach dem zwischen dem Dominio und der Gemeinde Warmbrunn im Jahre 1774 geschlossenen Vergleich vide pag: 378 gibt Ersteres nach § 9. zum Bau der Brücken und Stege das benötigte Holz, sowie dasselbe auch zu massiven Brückenbauten den Kalk beitragen will. Das Arbeitslohn und die übrigen Kosten trägt die Gemeinde.

### E. Die Röhrwasserleitungen, Röhrbieten und Brunnen.

Aus dem pag: 328 näher beschriebenen Wasserhause werden mittelst des darin angebrachten Schöpfrades im Sommer von Georgi bis Michaeli jeden Jahres mit Wasser versorgt, die Nummer 1. 2. und 3. als

1. das gräfliche Schloß, wohin eine Röhrleitung das Wasser durch den herrschaftlichen Gemüsegarten N° 17, durch den zacken, den Apothekergarten, über den Neumarkt, die Brauergasse beim Bureau-Gebäude entlang über die Straße N° 1 führt. Im Winter aber erhält das Schloß durch die Röhrleitung ad 4. das Wasser.
2. Der bei dem Wasserhause befindliche herrschaftliche Gemüsegarten. In die Frucht- und Treibhäuser wird das Wasser aus dem Fraunteiche durch Röhre geleitet.
3. Die Reinigungsbäder im Klostergebäude, und die beiden herrschaftlichen Röhrbieten im Klosterhof.

Das Schöpfrad im Wasserhause ist jährlich nur von Georgi bis Michaeli im gänge. Während den Wintermonaten steht solches still, indem observanzmäßig der Müller während den Wintermonaten dieses entziehende Wasser im Mühlgraben zu benutzen hat. Früher war das Schöpfrad vom Frühjahr ab, wo sich den Schnee und das Eis verlor, so lange im Gänge, bis der Mühlgraben im Herbst wieder zu gefror. Da nun durch diesen Stillstand das Schloß im Winter kein Wasser erhielt, wurde in den 1820er Jahren von dem Röhrmeister Heinrich die Einrichtung getroffen, daß der Wasserbedarf ins Schloß von dem ins Kloster geleiteten Wasser ad 4. genommen wird und von dieser Zeit ab ist nun der Stillstand des

Schöpfrades von Michaeli bis Georgi jährlich bestimmt worden.

4. Das Klostergebäude und der Klostergarten erhalten das Wasser mittelst Röhrlleitung aus dem Mühlgraben, wo solches neben der Voigtsdorfer Brücke ausgehoben, über ein Stück Acker hinter dem Schaffershofe, dann beim Schenkhause zum grünen Baum N° 201 vorbei, durch den zacken ins Kloster geführt wird. Von diesem Wasser erhält nun wie bereits gesagt, durch eine Abzweigung in die Röhrlleitung N° 1 im Winter das Schloß den Wasserbedarf.
5. In die gräflichen Pferdeställe beim Schlosse wird das Wasser durch Roher aus dem Fraunteiche, durch den Kühleich, den Mühlgraben, den gräflichen Gemüsegarten, den Zacken, den Apothekergarten, über den Neumarkt, die Brauergasse entlang hinter dem Schlosse in das vor dem Stallgebäude befindliche steinerne Becken geleitet; der in dem Becken befindliche Springbrunnen erhält aus dem Schlosse das Wasser.
6. Auf das Malztenne in der Brauerei, sowie in die Röhrlbiete auf dem Neumarkt führt eine Röhrlleitung das Wasser aus dem Mühlgraben an Schönfelds Gartengrenze N° 225 durch den gräflichen Gemüsegarten, den Zacken und durch den Apothekergarten auf den Neumarkt, in die Röhrlbiete und auf das Malztenne.
7. In den Röhrlständer neben dem Brauhause und durch denselben in die Braupfanne, kommt das Wasser durch eine Röhrlleitung aus dem Fraunteiche, wie bei N° 5 beschrieben, nur mit dem Unterschiede, daß dieselbe nicht durch den Apothekergarten, sondern außer demselben der Straße an der Mauer entlang über den Neumarkt führt.

8. In die Pastor-Wohnung wird das Wasser aus der vorstehend ad 6. besagten Röhrlleitung neben dem herrschaftlichen Gemüsegarten bei Streckenbach N° 212 ausgehoben, durch den zacken, den Apothekergarten über den Neumarkt und das Grundstück Hôtel de Prusse N° 39 dahin geleitet.

366

#### Die Röhrbieten.

deren sind gegenwärtig drei vorhanden, nämlich 2 herrschaftliche auf dem Klosterhofe, und eine Gemeinde-Röhrbiete auf dem Neumarkte, welche letztere 1822 für 425 rthl. 25 sgr. angeschafft wurde, und wozu das Dominium 60 rthl. schenkte.

#### Die Brunnen und Plumpen.

deren gibt es im Orte noch gegen 60. Leider aber geben dieselben nur mit wenigen Ausnahmen gutes Trinkwasser. Einige riechen nach Schwefel, oder besitzen wohl gar eine höhere Temperatur, deren Ursache sich wohl mit Wahrscheinlichkeit dadurch voraussetzen läßt, daß sich noch mehrere verborgene Quellen im Orte befinden, welche ihre Wärme und chemischen Bestandteile den Brunnen mitteilen, und somit die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers bewirken.

367

#### Die Feuerlösch-Anstalten.

Daß die Behörden in Warmbrunn von jeher ihr Augenmerk auf eine geregelte und zweckmäßig eingerichtete Feuerlösch-Anstalt gerichtet haben, beweist die auf Befehl der Grundherrschaft 1731 von den Ortsgerichten für den hiesigen Ort entworfene Feuerlösch-Ordnung, wovon jedem ansässigen Wirte ein gedrucktes Exemplar zur Nachachtung in die Hände gegeben worden ist. Später wurde eine Umarbeitung

resp. Verbesserung und Vermehrung derselben für nötig erachtet, daher eine neue von den Ortsgerichten entworfene und von der Königlichen Behörde approbierte Feuerlösch-Ordnung vom 21. Dezember 1765 erschien, durch den Druck veröffentlicht und jedem Possessori ein Exemplar übergeben wurde. Dieselbe besteht aus 2 Abteilungen, nämlich

1. Vorschriften zur Verhütung von Feuerbrünsten in 16 Paragraphen.

2. Vorschriften bei entstehenden Feuer in 17 §.§.

Die in derselben gegebenen Verhaltensregeln und Vorschriften, mit wenigen Ausnahmen sich noch heute in Kraft. Die Commune Warmbrunn besitzt gegenwärtig 3 Feuerspritzen als:

- a. die große im Jahre 1728 angeschaffte Spritze, wozu der Grundherr Hans Anton Schaffgotsch 100 Thlr. schlesisch schenkte, und welche nur bei den im Orte selbst entstehenden Feuern gebraucht wird.

- b. die mittlere oder Laufspritze, ist im Jahre 1798 für 350 rthl. angeschafft worden. Das Dominium hat nach dem Vergleich von 1774 §. 10 den 4<sup>ten</sup> Teil mit 87 ½ rthl. und außerdem noch ein Geschenk von 50 rthl. beigetragen. Die Spritze wird gebraucht, wenn ein Feuer in der bis 1 Meile entfernten Umgegend entsteht.

- c. die kleine, sonst tragbare, jetzt zum Fahren eingerichtete Spritze, deren Anschaffungsjahr nicht bekannt ist, wird ebenfalls nur bei den im hiesigen Orte entstehenden Feuern gebraucht.

Das Dominium besitzt eine Schlauchspritze, welche im Schlosse aufbewahrt wird.

Über die Behandlung und Pflege der Feuerspritze erteilte die Glogauer Kriegs- und Domainen-Kammer unterm 28. April 1777 eine gedruckte Anweisung.

vide Korns Ediktensammlung von 1777, pag. 196  
Die 3 Kommunal-Feuerspritzen stehen in den pag. 327 besagten Spritzenhause, in welchem noch außer denselben die Feuerzimmer, die Laternen, die 1728 angeschafften Feuertrommel, ein erst kürzlich angeschaffter Schlitten für die Spritze, um solche im Winter fortzubringen und einige Wassereimer auf Schleiffen aufbewahrt werden, wozu der Ortsrichter und jeder Spritzenmeister einen Schlüssel hat, Ein Reserve-Schlüssel wird beim Nachbar, dem Bauergutsbesitzer N° 94 aufbewahrt. Außer den mehrbesagten 3 Spritzen besitzt die Gemeinde noch 3 Feuerleitern, 5 Feuerhaken, 7 Wasserkübel auf Schleiffen, welche an bestimmten Orten in der Gemeinde aufbewahrt werden, und gegen 100 Stück teils lederne und teils häufene Feuereimer im Spritzenhause, von denen aber beinahe die Hälfte schadhaf ist.

369

Nach der obigen Feuerlöschordnung vom 21. Decbr. 1765 erste Abteilung §. 13. muß sich jeder Grundbesitzer einen ledernen Feuereimer und eine Handspritze anschaffen, und im brauchbaren Stande erhalten.

Zur Leitung und Aufrechthaltung der Feuerlösch-Anstalt wurde 1785 der kgl. Wachtmeister George Roth als Feuerbürgermeister hier angestellt, welcher den 21. Juni 1796 starb, ihm folgte als solcher der Invalide Feldwebel Christfried Madras.

1803 erhielt der Polizei-Inspektor Rieger diesen Posten, nach diesem übernahm der Bade-Polizei-Sergeant Brückner die Aufsicht über die Feuerlösch-Anstalt, und seit dessen Tode wird solche von dem Ortsrichter mit verwaltet.

Zur Behandlung und Beaufsichtigung der Spritzen ist ein Spritzenmeister angestellt, dem noch 4 Spritzenmeister zur Seite stehen. Zur großem Spritze sind deren 2 und zur mittleren und kleinen 3 bestimmt, um



bei entstehenden Feuern abwechselnd das Spritzenrohr zu führen. Für diese Dienste sind dieselben von Entrichtung der Gemeinde-Anlagen befreit.

Zum Drücken der Spritze sind die jüngsten 24 Wirte in der Art bestimmt, daß jedesmal wenn einer ein Grundstück übernimmt, zur Spritzenmannschaft eintritt, wo sodann der älteste dieser 24 Wirte davon ausscheidet. Zur Fortschaffung der Spritze mit 4 Pferden, bei einem entstehenden Feuer ist jeder Pferdebesitzer, wenn an ihn die Reihe kommt, 1 oder 2 angeschirrte Pferde zu stellen, und mit an die Spritze zu spannen. Das Dominium, dessen Pferde wegen der Entfernung des Vorwerkes nicht schnell genug herbeikommen können, stellt seit einiger Zeit keine Pferde mehr, sondern zahlt dafür eine Geldentschädigung, jedesmal 1 rthl. 15 sgr.

370

Sobald bemerkt wird, daß ein Feuer außerhalb der Orte Warmbrunn und Herischdorf aufgehet, wird auf beiden Türmen an die Mittelglocke, bei einem Feuer in besagten Orten aber, an die großen Glocken geschlagen. Greift das Feuer an diesen Orten weit um sich, so wird mit allen Glocken Sturm geläutet. Sobald das Anschlagen an die Glocken gehört wird, eilen die Spritzenmeister mit der Mannschaft, sowie die betreffenden Pferdebesitzer mit ihren Pferden zum Spritzenhause, um schnell mit der Spritze abfahren zu können. Bei einem jeden auswärtigen Feuer, wohin mit der Spritze gefahren wird, erhält die sämtliche Spritzenmannschaft nach ihrer Zurückkunft aus der Gemeindegasse 20 sgr. auf Trunk. Jährlich werden die Spritzen vor dem Spritzenhause zweimal, nämlich im März und Oktober probiert, wobei das Dominium der Spritzenmannschaft gewöhnlich 1 rthl. auf Trunk schenkt.

1828, den 28. April ward das 100jährige Jubiläum der großen Spritze gefeiert. Dieselbe erhielt zu dieser Feier einen neuen Farben-Anstrich, und wurde bekränzt mit 4 Pferden bespannt, auf den Schloßplatz geführt, woselbst auf derselben stehend, der damalige Gerichtsschreiber Niegisch eine von ihm selbstentworfene Piece über den Ursprung der Spritze vorlas, welcher der Seltenheit wegen, wörtlich hier aufgenommen zu werden verdient.

371      Teuer und werten menschlichen Teilnehmer  
wes Standes und Würden Sie auch immer sein mögen!  
Wir sind heut auf diesem Platz vor dem Schloß unserer hohen Orts-Obrigkeit des gnädigst regierenden Herrn Reichsgrafen, Standesherrn Gotthard Nepomuk v. Schaffgotsch pp.<sup>1</sup> versammelt, um nach erfolgten Spritzen probieren ein Jubiläum beginnen zu wollen, indem von denen mit unserer Feuerlösch-Anstalt verbundenen 3 Stück Spritzen eine darunter befindlich, und zwar die sogenannte große Spritze, bei deren Rohr ich oben auf derselben vor Ihnen teuer und werten Teilnehmer stehe, und es laut zu verkündigen vermag: daß dieselbe ein Saeculum von 100 Jahren seit vollendeter Erbauung derselben, am heutigen Tage erreicht hat. Es ist diese Anschaffung noch bei österreichisch kaiserl. königlichen Regierungs-Zeiten, von der damals regierenden Ortsherrschaft, dem ebenfalls bestehenden Herrn Grafen Schaffgotsch geschehen, und ist solche sodann zur gemeinschaftlichen Benutzung der Gemeinde Warmbrunn altgräflich übergeben worden, wo selbige von angestellten Spritzenmeistern und dazu bestimmten Mannschaften bei Feuersnöten auch außerhalb des Ortes<sup>2</sup> gefah-

---

<sup>1</sup> soll heißen Leopold Gotthard Schaffgotsch.

<sup>2</sup> wird jetzt nur im Orte selbst gebraucht.

ren worden, und damit Hilfeleistung geschehen ist. Diese Spritze so groß und stark erbaut, hat bei ihrem ununterbrochenen Wassergießen gegen das Element des Feuers eine besondere Wirksamkeit zur Einhaltung des Feuerstromes getan und ist auch so bedirrt<sup>3</sup> worden, daß trotz aller Gefahr in der solche bisweilen befindlich gewesen, noch bis heutigen Tages unverletzt und als ein guttheißenden Werk- und Meisterstück zu nennen ist; mithin aus Ursach der wertschätzenden Brauchbarkeit bei sich ereignenden Feuer-Unglücks-Fällen, halten wir uns verpflichtet, wenn auch als ein lebensloses Werkzeug zu betrachten ist, der vielen Jahre wegen, die grade die runde Zahl eines vollen Hundert erreicht, ein Jubiläum zu begehen, wobei wir der anjetzt bestehenden Ortsherrschaft, den gnädigst regierenden Herrn Reichsgrafen Gotthard Nepomuc v. Schaffgotsch<sup>4</sup> zuvörderst nochmals als hohen Familien-Nachfolger für erfolgte Anschaffung (Namens des hochseligen Herrn Vaters) dieser unter mir befindlichen Feuerspritze, und sodann auch für das uns am heutigen Jubiläumstage zu Teil gewordenen Geschenk genießbarer Lebensmittel, herzlich und öffentlich danken, sondern auch schließlich ein anzunehmen wollendes Vivat bringen, in den Worten: Es leb hoch und glücklich Sr. Excellenz der gnädigst regierende Graf und Freie Standesherr Schaffgotsch nebst der Erlauchten Familie, desgleichen die Bade- und Brunnen-Direktion, desgleichen die löblichen Ortsgerichte, und sodann sämtliche Teilnehmer des Festes.

ich Niegisch gesprochen      C. Baumert, Spritzenmeister

---

<sup>3</sup> soll wohl heißen „bedroht“.

<sup>4</sup> soll heißen Leopold Gotthard Schaffgotsch.

373 Im Oktoberhefte des schlesischen Provinzialblattes, Jahrgang 1827 pag. 315 befindet sich ein Aufsatz über erfolgreichere Anwendung der Feuerlösch-Anstalten, von Gibel aus Peterwitz bei Jauer vom 27. September 1827. 1852 erhielt die Gemeinde von der Direktion der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft eine Druckfeuerspritze zum Geschenke. Dieselbe wurde mit einigen Feierlichkeiten am 11. Oktober probiert und enthält ihr kupferner Wasserbehälter 120 Quart, sie ist trag- und fahrbar, und ihr 75 Fuß langer Hanfschlauch führt den Wasserstrahl bis zu einer Höhe von fast 60 Fuß. 1852 den 1. September erschien das revidierte Reglement für die Feuer-Societät des platten Landes der Provinz Schlesien pp. vide Gesetzsammlung Stück N° 40 pag. 621.

374

#### G. Jahrmärkte.

gibt es hier gegenwärtig nur einen, den sogenannten Palmsonntag-Markt, welcher schon längst unter kaiserl. Landes-Regierung bestanden und am Palmsonntage gehalten worden ist, und welcher sich anfänglich nur auf die Händler der gräflichen Herrschaften, Kynast, Greiffenstein und Giersdorf beschränkt zu haben scheint.

Laut einem kaiserlichen Hof-Rescript d.d. Wien den 29. Januar 1733 hat die Gemeinde Warmbrunn um Verleihung dreier Jahrmärkte, nämlich außer dem Markte am Sonntag Palmarum, noch einen auf St. Johannis-Baptiste und einen auf Sonntag nach St. Francisci gebeten, welches derselben abgeschlagen, jedoch auf nochmaliges Bitten unterm 15. April 1760 von Seiten preußischer Regierung nachgegeben wurde, daher denn in der Verhandlung d.d. Warmbrunn den 13. Mai 1760 beraten wurde, die Tage festzusetzen, an

denen die drei von Seiner Majestät dem Orte accordirten Märkte gehalten werden könnten. Diese 3 Jahrmärkte sollen auch wirklich hier gehalten, jedoch auf die Beschwerde der Stadt Hirschberg 2 davon wieder eingegangen sein, so daß bloß der Palmsonntag-Markt jetzt noch besteht. Nach dem siebenjährigen Kriege haben viele Handwerksleute und Händler aus anderen Orten den palmsonntag-Markt bezogen, und da dieses Aufsehen erregte, so war die Folge, daß auf die Beschwerde des Magistrats zu Hirschberg, die königliche Kammer unterm 21. Januar 1771 diesen Markt auf einen sogenannten Kirchweihmarkt herabsetzte, in Folge dessen nun die alten Rechte wieder herbeizuführen, das Dominium unterm 25. Juli 1772 den Friedeberger und Greiffenberger Pfefferküchlern, nur allein das Recht verlieh, diesen Markt zu besuchen. Da diese Bestimmung jedoch bei den Städten Hirschberg, Schmiedeberg und Liebenthal, welche früher diesen Markt mit bezogen, Bewegungen machte, wurde 1773 vom Dominio nachgegeben, daß auch von andern Orten Pfefferküchler anherkommen durften. Der Grund zu dieser Bewilligung lag in der Sanktion vom 5. Dezember 1724 und dem Generale vom 17. Mai 1747, welche den Pfefferküchlern, Wachsziehern und Bilderhändlern das Feilhaben auf den Kirchweihmärkten zuläßt. Unterm 8. März 1774 verfügte die königliche Kammer in Glogau auf die bei derselben unterm 26. Februar 1774 bezüglich der Jahrmarkt-Abhaltung, daß es bei dem Bescheide vom 21. Januar 1771 verbleibe, indem nach der Vorschrift des Generals vom 17. Mai 1747 auf Kirchweihmärkten außer Pfefferküchlern, Wachsziehern und Bilderhändlern, Niemanden bei Confiscation der Waren erlaubt sein soll, feil zu haben und daß von den Feilha-

bern und Ausstellern ohne spezialiter privilegiert zu sein, kein Jahrmarktzens gefordert werden dürfe.

Nach einem Bericht des Justiz-Direktor Haelisch zu Hermsdorf u./K. vom 11. Januar 1776 soll ein Privilegium speciale Camera vorhanden sein, und ist daher ein Jahrmarktzens erhoben worden, welcher in der gräflichen Rentrechnung von 1725 mit 8 Floren aufgeführt steht.

376 Dem Friedeberger und Greiffenberger Töpfermittel, welche früher den Palmsonntag-Markt bezogen, wurde solcher von der königlichen Kammer in Glogau laut Rescript vom 16. August 1775 untersagt.

Den 6. Februar 1801 baten die Greiffenberger, Hirschberger, Schmiedeberger und Liebenthaler Pfefferküchler das Dominium, weiter keine fremde Pfefferküchler zum Palmsonntag-Markt zuzulassen, worauf sie aber unterm 10. März 1801 beschieden wurden, daß, da wegen des Palmsonntagmarkt keine Einschränkung gemacht werden könne, ihr Gesuch nicht berücksichtigt werden könne.

Das Gewerbesteuer-Edikt vom 2. November 1810 hob alle Beschränkungen bezüglich der den Palmsonntag Markt besuchenden Feilhaber auf.

1830, den 10. April gab das Dominium, welches früher ein Standgeld von den Feilhabern erhoben hatte, nach, daß von dem hiesigen Ortsrichter und dem Polizei-Kommissarius am Palmsonntag-Markt ein Standgeld pro Bude, Tisch oder Schran, für ihre Mühe gefordert werden möge, doch unter der Bedingung, daß die Höhe des Standgeldes verhältnismäßig festgestellt werde, und es dem Dominio überlassen bleibe, solches wieder zu verändern; diese Sätze sollen dem Ortsrichter jedesmal bekannt gemacht werden. Dieser Zins. resp. Standgeld ist nichts als eine bloße Abgabe für das Feilhaben zu betrachten, viel-

mehr als ein Stand- oder Bodenzins für den Fleck, worauf die Verkäufer ihre Buden, Tische und dergleichen aufstellen. Da nun das Terrain, worauf solches geschieht, herrschaftlich ist, so kann auch für dessen Benutzung ein Standgeld gefordert werden.

377 1823 wurde der Palmsonntag-Markt das erste Mal auf dem neu eingerichteten Neumarkte mit abgehalten; Meistens befinden sich Holzwarenkrämer und, Würfeltische wohl auch Händler mit Steingutwaren auf diesem Platze.

Die Pfefferküchler und übrigen Händler haben ihren Stand auf dem eigentlichen Marktplatze bei den Bädern.

1845, den 16. März als am Palmsonntage waren über 20 Grad Kälte und die beste Schlittenbahn.

1823 wurden die pag. 200 besagten 5 Grundbuden auf dem Neumarkt von Holz gebaut; später kauften solche die Juden Schneller und Schlesinger, welche dieselben 1852 ganz neu und massiv bauten. pag. 350.

#### Einen besonderen Wochenmarkt.

gibt es hier nicht, da die benachbarten Ortschaften, besonders währen der Badezeit täglich Victualien und Holz zum Verkauf anher bringen.

378

#### H. Der zwischen dem Dominio und der Gemeinde Warmbrunn geschlossene Vergleich vom 18. Juli und 2. August, confirmiert den 5. September 1774.

Im Jahre 1769 entstand zwischen dem Dominio und der Gemeinde Warmbrunn über strittige Roboten und Dienste ein Prozeß, welcher aber durch eine er-

nannte Commission<sup>5</sup> auf Grund des darüber aufgenommenen Commissions-Protokoll vom 18. Juli 1774 verglichen wurde. Der Vergleich vom 2. August 1774. Der Vergleich lautet wörtlich folgendermaßen:  
Nachdem zwischen S. Excellenz dem kaiserl. königl. wirkl. Geheimen Rat, Kämmerer und Obristen Landeshofmeister im Königreich Böhmen Herrn Carl Gotthard Grafen v. Schaffgotsch auf Kynast an einem und der Warmbrunner Untertanen am andern Teile, verschiedene Differenzen entstanden, und zu deren Untersuchung von Einer Hochlöblichen Ober-Amts-Regierung zu Breslau eine Local-Commission angeordnet worden, so ist durch deren Vermittlung folgender Vergleich zu Stande gekommen, und zwar  
ad Grav 1.

Erkennt die Gemeinde für schuldig das ehemalige Felsische, nachher von dem Dominio eingezogene Bauergut, in allen Gemein-Anlagen, sowohl als in denen Gemeinfuhren zu übertragen, wenn das Dominium bei denen Wegebesserungen zwischen denen Baueräckern und zwar in dem vom Hofe angehenden Feldwege, wie bisher so auch ferner concuriert.

379

ad Grav. 2

Wegen des sogenannten Spesengeldes ist festgesetzt worden, daß jeder Possessor an das Dominium mehr nichts als nach der alten Judiction vom Taler 3 Kreuzer oder 1 sgr. zu bezahlen gehalten sein solle, undrenunciren Kläger racione praetercti aller Nachforderung.

ad Grav. 3

Erkennt die Gemeinde ihre Schuldigkeit zu dem Spinngele, und entrichtet jeder Bauer und Gärtner

---

<sup>5</sup> Commissarien waren der Ober-Amts-Regierungsrath Steudner und der Justiz-Sekretär Cotta aus Breslau.



jährlich 4 gute Groschen, die Häusler und Hausleute aber 2 gute Groschen.

ad Grav. 4

Gleichergestalt ist das Flößegeld nach wie vor von jedem Gärtner und Häusler mit 16 sgr. und von jedem Hausinlieger jährlich mit 8 Silbergroschen zu bezahlen; und da hierbei von der Gemeinde die Ansuchung geschehen, daß das Dominium ihnen von dem Flößholze den gewöhnlichen Gnadenstoß im niederen Preise überlassen möchte, so hat das Dominium in Betracht, daß Kläger zu vielen streitig gewesen Praestandis sich gutwillig verstanden, und daß dieselbe wegen der hier eingeführten Accise vor anderen Dorfschaften graviert sind, sich dahin erklärt, daß jeder Gärtner und Häusler einen Stoß Flößholz vor 2 Reichsthaler, und ein Hausmann einen halben Stoß nach dergleichen niederen Preiß jährlich erhalten solle.

ad Grav. 5

Das Laudemium wird von denen Kindern, welche die väterlichen Grundstücke eigentümlich übernehmen, nach wie vor bezahlt.

ad Grav. 6

380 Bei Bestimmung des Laudemii soll künftig allemal das wirklich pacisirte Kaufgeld zum Grunde gelegt werden; sollte aber zu Verkürzung des Laudemii ein niedriger Kaufwert simuliert werden, als worüber der Herrschaft der Reinigungs-Eid von denen Contrahenten zu fordern freisteht, so ist alsdann das eruierte wahre Preetium zu verabfahren.

ad Grav. 7

Wenn ein geschlossener Kauf mutus consensu wieder aufgehoben wird, so werden zwei Fälle unterschieden, nämlich: ob der verkaufte Fundus binnen 3 Monaten von der Kauf-Punctation angerechnet, bei Ge-

richten verschrieben wird oder nicht? Im ersten findet die Bezahlung des Laudemii nicht statt, wenn der Contract für den Verschreibung umuts consensu aufgehoben wird; im letzten Fall aber, wenn die Verschreibung bei Gerichten sich länger verziehet, ist der Käufer schuldig, das Laudemium zu entrichten, falls binnen diesen drei Monaten der Kauf nicht mutus consensu aufgehoben, uns solches bei Gerichten angezeigt wird; jedoch will das Dominium mit der Zahlung selbst annoch drei Monate nachsehen.

Desgleichen bei diesem Gravanuna auf festgesetzt worden, daß wenn mehrere Collateral Erben einen Fundum geerbet, und solchen ex post eines von denselben, eigentümlich genommen, das Laudemium nicht doppelt bezahlt werden solle.

ad Grav. 7

381

Wenn Witwen den maritalischen Fundum eigentümlich übernehmen, so müssen sie das gewöhnliche Laudemium bezahlen, und sich den Fundum verschreiben lassen, wenn aber niemand Miterben, concuriren und kein Majorenner ad divisionem provocirt, so wird das Dominium als Ober-Vormundschaft, wenn nicht besondere Umstände solches notwendig machen, auf die Aufhebung der Communion nicht dringen.

ad Grav. 9

Zum Bau bei Brücken und Wehren gibt das Dominium das erforderliche Holz gratis, und wenn die Brücken steinern gebaut werden, will es auch den Kalk dazu umsonst geben, jedoch mit der Reservation, von der Propstei die Concurrenz fordern zu können.

ad Grav. 10

Bei Anschaffung neuer Feiertösch-Geräte, verspricht das Dominium, mit dem Viertel zu concurieren, und bleibt der Gemeinde unbenommen, in dergleichen Fäl-

len von dem propsteilichen Dominio einen billigen Beitrag zu verlangen; die Unterhaltung dieses Löscherätes lieget der Gemeinde allein ob.

ad Grav. 11

Dem Dominio ist unbenommen, von denen Professionisten einen gewissen Zins zu fordern, und sich darüber mit ihnen, wenn sie sich hier niederlassen, annehmlich zu verstehen.

ad Grav. 12

Das Domium ist befugt, den sogenannten Lichteändler-Zins von denen Seiffensiedern, annoch über den Professions-Zins zu fordern.

ad Grav. 13

Die Gemeinde erkennt ihre Schuldigkeit, jährlich 6 Gulden Wirkezins an das Dominium zu bezahlen.

ad Grav. 14

382 Desgleichen agnostiert die Gemeinde, daß das Dominium befugt, außer dem von der Gemeinde mit 5 fl. 48 xr. jährlich zu entrichtenden Salzzins, auch noch den gewöhnlichen Salz-Schank-Zins zu fordern.

ad Grav. 15

Erkläret das Dominium, wie es, um zu zeigen, daß es an allen demjenigen Anteil nehmen, was der Gemeinde zum Besten gereiche, die Praestationen von denen zur katholischen Schule und evangelischen Kirche gekommenen Fundus remittieren wolle.

ad Grav. 16

Wegen Salarierung des Gerichtsboten hat der hiesige Gerichtskretschmer Franz Anton Stenzel, welcher dieses Onus laut seines Kaufbriefes auf sich hat, sich erklärt, daß er für das künftige den Gemeinboten auf seine alleinige Kosten unterhalten wolle, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm selbst die Wahl überlassen bleibe, wen er zu diesem Dienste annehmen wolle, und er denselben, wenn er bei Ge-

richten, oder in Gerichtsangelegenheiten bei der Gemeine nichts zu tun hätte, in seinen eigenen Hausangelegenheiten brauchen möge, wobei derselbe sich aufrichtig gemacht, allemal ein zu diesem Dienst taugliches Subjectum anzunehmen, womit das Dominium sowohl als die Gemeine zufrieden sein kann.

ad Grav. 17

Wegen der Baudienste, so ist festgesetzt, daß solche bei Hauptbauten und Reparaturen, nach der bisherigen Observanz unter allen Gemeinen der Herrschaft Kynast herumgehen; zu denen kleinen Reparaturen allhier aber concurrieren nur die drei Gemeinden Warmbrunn, Herischdorf und

383

Gotschdorf, und wird das Dominium dabei die Anstalt dergestalt treffen, daß keine Gemeine für der andern preegravirt werden. Übrigens ist die Gemeine willig, die Baudienste zu allen herrschaftlichen Gebäuden ohne Unterschied, wohin auch das Badgerechnet wird, ohnweigerlich zu verrichten. Dagegen denen Wirten nach wie vor das freie Baden gestattet wird.

ad Grav. 18

Wegen der Sportel ist folgende Taxe angenommen und festgesetzt worden:

1. Bei Confirmation der Käufe vor ein Bauergut 1 rthl., für einen Garten 15 sgr., für ein Haus oder Besonders Ackerstück 10 sgr., ingleichen an Zählgeldern pro Mark 3 Heller und für den Kanzellisten 5 sgr.
2. Für einen Loslassungsbrief 2 rthl. und für den Kanzellisten 6 sgr. excl. des Stempels.
3. Für die Bestellung und Eintragung eines neuen Hypothek bis 100 rthl. 1 procent, von zweiten 100 rthl.  $\frac{1}{2}$  procent, und dann vor jedes Hundert  $\frac{1}{4}$  procent. Der Kanzellist bekommt 6 sgr.

4. Wenn ein Untertan von hier unter die Jurisdiction eines andern herrschaftlichen Gerichtsamtes ziehet, in welchem Falle keine Loslassungsgelder zu bezahlen sind, wird für den Transmigrations-Schein bezahlet 1 rthl.
5. Die Depositall-Gebühren werden nach der Depositall-Ordnung angenommen.
6. In allen übrigen Fällen wird die Sportel-Taxe der Königlichen Kammer-Ämter zum Grunde geleyet.
7. Dabei ist noch festgesetzt worden, daß in Bagatell-Sachen von 30 rthl. und darunter keine schriftliche Decrete bezahlt werden dürfen, versteht sich von selbst, daß die Armensachen gratis zu expedieren.

ad Grav. 19

Die herrschaftlichen Consense über die bestellte Hypotheken sollen möglichst beschleuniget werden, und die Kanzellei zu guter Ordnung angehalten werden, damit selbige allda nicht liegen bleiben.

ad Grav. 20

Erklärt die Gemeinde, daß sie das über die Güte und den Preis des Bieres gemachte Gravamen fallen lassen wolle.

ad Grav. 21

Hat die Gemeinde für bekannt angenommen, daß es von dem Befunde des Domini denpendire, die Gerichtsbank mit tauglichen Subjecten zu bestzten. Übrigens ist wegen der Gemein- und Armenrechnung festgesetzt worden, daß solche, ehe sie in das herrschaftliche Amt gebracht werden, zuvor denen Deputierten der Gemeinde, bei Gerichten zur Formierung ihrer etwa zu habenden Monitorum vorgelegt, und mit diesen zugleich in das gräfliche Amt gebracht werden sollen.

ad Grav. 22.

Hat die Gemeine die Erklärung des Domnii wie sie ihre Ziegeln kaufen können, wo sie wollen, angenommen.

ad Grav. 23

385 Sämtliche Kinder der Untertanen sind schuldig, drei Jahre zu Hofe zu dienen. oder in dessen Entstehung die dienstlichen und zwar eine Mannsperson mit 4 rthl. und eine Weibsperson mit 2 rthl. Vaterlose Waisenkinder aber mit resp. 4 und 2 flr., welche Quanta alle zusammen für alle 3 Dienstjahre zu verstehen, zu reluieren. Wobei das Dominium declariret, wie dasselbe so wenig die Kinder der Untertanen, welche die Eltern erweislich in ihrer eigenen Wirtschaft unumgänglich nötig haben, als die Kinder der Handelsleute, und andere, so zum Dienst der Landwirtschaft nicht auferzogen worden, in natural Dienst nehmen; sondern mit der Bezahlung des Dienstgeldes sich begnügen wolle.

ad Grav. 24

Die Ausfertigung der Losbriefe soll allemal soviel wie möglich beschleuniget werden.

ad Grav. 25

Wer ein Handwerk oder Profession lernen will, ist verbunden, den herrschaftlichen Consens dazu zu erbitten. Das Dominium aber wird solchen niemals versagen, insofern nicht landesherrliche Verordnungen selbst Einschränkungen machen-

ad Grav. 26 und 27

Haben Kläger bereits as protocollum vom 22. October a.p. fallen lassen.

ad Grav. 28

Die Kosten in Inquistionsfällen von dem Dominio selbst übernommen, und sollen der Gemeine nicht zur Last fallen.

ad Grav. 29

Die Gemeinde ist zufrieden, daß ihre Kinder in denen schuldigen Hofedienstjahren, auch bei denen herrschaftlichen Beamten dienen müssen.

ad Grav. 30

386 Kläger erkennen, daß denen Witwen vor Erlangung das Tituli Possessionis kein Consens zu Aufnahme eines Kapitals gegeben werden können.

ad Grav. 31

Das Dominium läßt sich gefallen, daß die evangelischen Einwohner so wenig zur katholischen Kirche und Schule als vice versa die katholischen Einwohner zum Evangelischen Kirch- und Schul-System wider ihren Willen zum Bau und Reparatur concurrieren dürfen; jedoch reservieret sich dasselbe sein Jura auf den Fall, daß die Propstei, welcher das Jus Patronatus übertragen worden, rechtlich befugt geachtet werden sollte, die Concurrenz der gräflichen Untertanen von selbst versteht, daß in dergleichen Falle das Dominium der Gemeinde litem zu denuciieren habe.

ad Grav. 32

Diesem Gravamici wegen der von dem Dominio denen Professionisten zu erteilenden Befugniß, ihre Fabrikate alleine verkaufen zu dürfen, haben Kläger renunciieret.

ad Grav. 33

Die Bauern erkennen sich vor schuldig, zu denen eingezogenen Ristical-Fundis, sowohl Ackergespann als Baudienste zu verrichten.

ad Grav. 34

Gleichergestalt geben sie nach, daß das Dominium in Ansehung des Felsischen Gutes zu denen Baudienstten nicht concurrieren dürfen.

ad Grav. 35 und 36

387 Wegen der Ackergespanne der Bauern ist folgendes festgesetzt worden:

1. Gottfried Fiedler und Gottfried Ziegert tun Jeder 3 Gespann im Frühjahr, 3 Gespann zur Herbstzeit und 3 Gespann in die Teiche.

Die übrigen 2 Bauergüter das Römische und Fritzi-sche verrichten jedes 2 Gespann im Frühjahr, 2 Gespann im Herbst und 3 Gespann in die Teiche.

ad Grav. 37

Die im Frühjahr schuldige Ackergespann sind zu dieser Zeit zu erfordern, und wird das Dominium solche nicht bis auf den Herbst stehen lassen, außer in dem Falle, wenn ein Bauer solche im Frühjahr nicht errichtete, da er es alsdann schuldig ist, solche im Herbst nach zu tun.

ad Grav. 38

Die Warmbrunner Bauern sind für das künftige von Anführung des Küchen-Holz aus dem Walde völlig frei, wogegen jeder Bauer 2 Stoß Holz von dem hiesigen Fößplan nach Warmbrunn führet, und überdies annoch 20 sgr. zu denen herrschaftlichen Renten bezahlt. Hiernächst verspricht das Dominium jedem der Warmbrunner Bauern jährlich einen Stoß Holz um 20 sgr. unter dem gewöhnlichen Preise käuflich zu überlassen. Wogegen die Bauern des sogenannten Feuergedinge renunciieren, wobei sich von selbst versteht, daß der vorhinnige Waldzins ebenfalls cessire.

ad Grav. 39

Von der Schäferwiese ist jeder Bauer nur zwei wohl-geladene Fuder Heu einzuführen schuldig.

ad Grav. 40

Wegen des frei gemachten Frombergschen Bauergutes ist festgesetzt worden, daß so lange solches bei der itzigen Besitzerin und deren Erben ab intestato verbleibt, dieses Gut fernerhin frei sein, und die Bauern die Concurrenz desselben zu denen Hofediensten nicht fordern können; wenn aber das Gut, es sei



durch Verkauf oder ex Testamento an einen Fremden kommt, so wird es wieder robotsam.

ad Grav. 41

Hat es bei demjenigen, was ad Grav. 17 festgesetzt worden, sein Bewenden.

ad Grav. 42

Ebenso begeben sich in Folge des Vergleichs ad Grav. 17 die Bauern ihrer Beschwerde wegen der zur herrschaftlichen Bleiche zu leistenden Baufahrten.

ad Grav. 43

Hat das Dominium erklärt, wie es von denen Untertanen keine Dienste, zu denen der jungen Gräfin gehörigen Fundis verlange.

ad Grav. 44

Die Bauer sind schuldig, alles Vorspann, so von der Herrschaft oder derselben Beamten verlangt wird, gegen Bezahlung 1 flr. pro Tag auf zwei Pferde und einen Knecht zu geben; wobei festgesetzt worden, daß für eine Fuhre nach Greiffenstein 2 Tage gerechnet werden sollen; Was die Weite betrifft, so sind die Bauern schuldig, das Vorspann bis Jauer, Schweidnitz und anderer nicht über 8 Meilen entfernte Orte zu verrichten; jedoch daß wenigstens auf 4 Meilen, Relais angeleget; und die vorausgehenden Pferde für die ganze Zeit so sie unterwegs zugebracht, bezahlet werden.

ad Grav. 45

389 hat das Dominum erklärt, wie es jedem Warmbrunner Bauer jährlich wenigstens einen halben Stoß hartes Holz käuflich für den ordinären Preis überlassen, auch auf jedesmaliges in Zeiten geschehenes Ansuchen, das höchstnötige Schirrh Holz gegen Bezahlung zukommen lassen wolle.

ad Grav. 46

Das sogenannte Wochenarbeiter Geld, wird fernerhin wie bisher von jedem Gärtner und Häusler mit 12 sgr. und von jedem Hausmann mit 8 sgr. bezahlet.

ad Grav. 47

Jeder Gärtner und Häusler ist ferner schuldig einen Tag in dem herrschaftlichen Garten zu roboten.

ad Grav. 48

Desgleichen sind sie schuldig in Concurrenz der übrigen zur Herrschaft Kynast gehörigen Dorfschaften zur Eisgrube in Hermsdorf Dienste zu leisten.

ad Grav. 49

Ferner sind die Gärtner und Häusler schuldig, die Stuben der Herrschaft und herrschaftlichen Familie, nicht aber derer Beamten zu reinigen.

ad Grav. 50

Das sogenannte Klötzergeld, welches eine Bezahlung des Bauholzfällens ist, und daher unter denen zur Herrschaft Kynast gehörigen Dorfschaften nach der Reihe herumgeht, wird von denen Warmbrunner Untertanen, wenn sie die Reihe trifft, unweigerlich präsentiert.

ad Grav. 51

Cessiert, weil das sogenannte Holzspaltegeld unter denen ad Grav. 54 vorkommenden Kinsberg und Laubegeld mitbegriffen ist.

ad Grav. 52

Das Dominium hat erklärt, wie es der Bestellung eines Aufwärters auf dem Schlosse, oder der Bezahlung des sogenannten Aufwartegeldes sich begeben.

ad Grav. 53

Ebenso erklärt das Dominium, daß die Gemeinde nicht schuldig sein solle, bei Festivitäten auf dem Schlosse und in der Kirche einen besonderen Wächter zu bestellen.

ad Grav. 54

Das sogenannte Kinsberg und Laubegeld wird fernerhin von jedem Gärtner und Häusler mit 1  $\frac{3}{4}$  sgr. und von jedem Hausmann halb so viel bezahlet.

ad Grav. 55

Gleichergestalt sind die Gärtner und Häusler schuldig an Holzspaltegelde und Rückelohn jährlich 17 sgr. und jeder Inlieger 9 sgr. zu denen herrschaftlichen Renten zu bezahlen und gehet es übrigens die Gemeine nichts an, ob das Holz, welches hier vorgeschlagen wird, zum Verkauf oder zur Consumtion kommt.

ad Grav. 56

Die Bauern und Gärtner sind schuldig die ganze Schäferwiese in ihrer dermaligen Größe abzuhauen und das Heu abzutrocknen, und bekommen dafür auf 26 Heuarbeiter 26 ganze Brote, wovon jedes ausgebacken 2 Pfund wiegen soll.

ad Grav. 57

Statt des sonst gewöhnlichen Flachsbreitens und Aufraffen in Hermsdorf wird künftig von jedem Bauer und Gärtner 2 sgr. bezahlt.

ad Grav. 58

391 Diejenigen Häusler, welche in ihren Kaufbriefen einen gewissen Bodenzins eingetragen haben, sollen gegen diesen Zins die bei ihren Häusern befindlichen Gärten erblich behalten und daher dieser Bodenzins denen Kaufbriefen ferner inseriert werden.

ad Grav. 59

Das Dominium wird künftig robotsamen Häusler noch andere robotsame Untertanen frei machen; Bei neuen Stellen aber bleibt demselben überlassen, ob es selbige robotsame oder frei machen wolle? Was aber die robotsame gewesene und vom Dominio freigemachte 2 Fundos nämlich den Doctor Tralleschen

Garten und das Kamlersche Haus betrifft, so will das Dominium, so lange diese Fundi frei sind, sie auf dieselben kommenden Baudienste selbst übernehmen.

ad Grav. 60

Das Dominium überläset denen Häuslern die neu angebauten Flecken am Zacken gegen Entrichtung eines jährlichen Grundzinses zu ihrem Eigentum, jedoch mit der Bedingung, daß der zwischen durchgehende Fahrweg unverwehret bleibe, auch die Besitzer dem Dominio wie dem Fischen den freien Weg gestatten müssen. Der Grundzins ist folgendergestalt reguliert worden.

Es bezahlt nämlich der

- |   |        |                              |        |
|---|--------|------------------------------|--------|
| 1. Siegemund                                | 24 xr. | 7. Friedrich Mehwald         | 18 xr. |
| 2. Jeremias Römisch                         | 24 xr. | 8. Carl Gottfr. Dollmann     | 16 xr. |
| 3. Gottfried Menze                          | 18 xr. | 9. Christian Hoffmann        | 18 xr. |
| 4. Gidean Kambach                           | 15 xr. | 10. Hans Christ. Theuner     | 18 xr. |
| 5. Georg Friedr. Kambach                    | 18 xr. | 11. Joh. Christ. Langholz    | 18 xr. |
| 6. Samuel Scholz                            | 15 xr. | 12. Siegmund Liebig          | 24 xr. |
| 392   |        |                              |        |
| 13. Joh. Gottfr. Fritsch                    | 12 xr. | 20. Samuel Haduck            | 3 xr.  |
| 14. Hans Christ. Exner                      | 36 xr. | 21. Siegmund Feige           | 6 xr.  |
| 15. Gottlob Streckenbach                    | 7 xr.  | 22. Gottfried Kiesewald      | 21 xr. |
| 16. Gottfried Maiwald                       | 3 xr.  | 23. Georg Dr. Gebauers Erben | 18 xr. |
| 17. Gottfried Börner                        | 3 xr.  | 24. Joh. Gottfr. Dittrich    | 18 xr. |
| 18. Benjamin Hain                           | 6 xr.  | 25. Christian Austs Wwe.     | 12 xr. |
| 19. Juliana Hänsch                          | 2 xr.  | 26. Christian Liebig         | 4 xr.  |
| 27. Joh. Friederica Fritzin geb. Schröterin | 10 xr. |                              |        |

Übrigens versteht es sich von selbst, daß die bis an den Zacken grenzenden neuen Flecken, bis zum Ufer des Zackens nach seinem jetzigen Laufe, den Untertanen erbeigentümlich für den bestimmten Zins überlassen worden.

ad Grav. 61

Da sich bei dem Gärtner Joh. Gottfried Klein, wegen seines bisher bezahlten Zinshafers gegen seine und seiner Vorfahren Kaufbriefe eine Differenz gefunden, so ist die Sache dahin verglichen, daß der Joh. Gottfried Klein incl. der im Kaufbriefe aufgeführten 9 Metzen, überhaupt jährlich 12  $\frac{1}{3}$  Scheffel itzigen Breslauer Maß abzuführen schuldig.

Schließlich ist annoch folgenden festgesetzt worden:

1. daß die sämtlichen Kaufbriefe der Warmbrunner Untertanen insoweit die darinnen aufgeführten Praestationes durch diesen Vergleich eine Abänderung erleiden, darnach rectificiert werden soll.
2. daß die seit etlichen Jahren liegen gebliebenen Käufe nunmehr sonder Verzug dem Domnio zur Confirmation übergeben und Letztere beschleuniget werden soll.
3. Haben S. Hochgräflichen Excellenz auf die Bitte der Untertanen sich erklärt, um ihnen einen Beweis Ihrer Gnade zu geben, die sämtlichen Commissionskosten allein zu übernehmen, welche Erklärung aber auf die übrige von denen Kläger bezahlen, oder noch zu bezahlenden Prozeß-Kosten nicht zu extendieren.
4. Gleichwie und durch gegenwärtigen Vergleich der ganze bisher geschwebte Prozeß völlig verglichen und abgetan worden, so sollen auch alle bisherige Mißhelligkeiten sowohl von Seiten Sr. Excellenz als der Gemein und deren Glieder auf ewig in Vergessenheit gestellt sein. Sr. Excellenz versichern ihren Warmbrunner Untertanen dero Huld und Gnade, und die Gemeinde samt und sonders gelobt dagegen

denen selben von nun an beständige Treue und Gehorsam.

Zu dessen allen mehrerer Versicherung ist gegenwärtiger Vergleich von Sr. Excellenz als Grundherrschaft und von der Gemeinde nach vorgängiger von derselben erfolgten Ratihabition durch derselben ad Acta legitimierte Deputierte eigenhändig unterschrieben, von beiderseits Teilen darüber stipuliert und Hoch Ober-Amtliche Confirmation gebeten worden.

Vigore Commissionis regin.

Steudner

gez. Carl Graf Schaffgotsch

Cotta

gez. Joh. George Welz

gez. Gottlieb Ludwig

gez. Karl Gottfried Kopke

gez. Gottfried Fiedler

gez. Gottfried Härich

gez. Christian Hoffmann

394 Die Ober-Amtliche Confirmation des vorstehenden Vergleichs erfolgte d.d. Breslau den 5. September 1774.

395

### J. Behörden

Zur Erhaltung und Sicherung der Rechte und der guten Ordnung, sowie zur Erhebung der Königlichen, Herrschaftlichen und Kommunal-Gefälle, befinden sich hier folgende Behörden:

1. das frühere Gerichts-Amt, seit 1825 Standesherrliche Gericht in Hermsdorf u./K. bestehend aus einem Justiz-Direktor, die Justiz-Räten und mehreren Subalternen Beamten, besorgt die Justiz- und Gerichts-Verwaltung des hiesigen Ortes.

In Folge der unterm 2. Januar 1849 erschienenen Verordnung über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und das eximierten Gerichtsstandes, sowie über die anderweitige Organisation der Gerichte, wurde dieses Standesherrliche Gerichts auch mit aufgehoben, und am 1. April 1849<sup>6</sup> zum Königlichen Kreisgericht in Hirschberg incorporiert; nur ein Königl. Zweiggericht, zu welchem 16 Ortschaften geschlagen sind, blieb in Hermsdorf bestehen. Warmbrunn gehört zum Kreisgericht in Hirschberg, von wo aus nun die Justiz und Gerichtsverwaltung des hiesigen Orts besorgt wird.

2. Das Rent-Amt in Hermsdorf war früher bis 1820 mit dem vorbesagten Gerichtsamte verbunden und führten zusammen den einfachen Namen „Kynastisches Amt“. Im Jahre 1820 aber wurden dieselben getrennt und jedes Amt bestand für sich. Das Rent-Amt wurde den 1. Juni 1828 in ein Kameral-Amt umgeschaffen, welchen Namen dasselbe jetzt führt, und aus einem Director, einem Assessor, dem Rentmeister und dem Forstmeister besteht, dem noch einige Subalternen Beamten beigegeben sind. Das Kameral-Amt verwaltet die Dominial-Angelegenheiten und Rechte und übt die gesetzlich begründete und 1837 organisierte Dominical-Verwaltung, die polizeiliche Gerichtsbarkeit und das polizeiliche Strafrecht aus.
3. Die im Jahre 1810 errichtete Bade- und Brunnen-Kommission, welche aus einem Königlichen Polizei-Direktor, dem Dominical-Repraesentanten, den beiden Badeärzten und aus dem Bade-Inspektor besteht. Der Polizei-Direktor übt während der Badesaison, vom 1. Mai bis letzten September jeden Jah-

396

---

<sup>6</sup> vide Gesetzsammlung pro 1849. N° 1. pag. 1.

res die Fremden-Polizei aus. Die übrigen Beamten aber verwalten die Dominical-Bade-Angelegenheiten. Dem Polizei-Direktor ist ein Bureaugehilfe, ein Polizei-Sergant und ein Polizeidienner beigegeben.

4. Das frühere Königliche Accies-Amt, welches seit dem 1. Juni 1819 zu einem, zum Haupt-Steuer-Amte in Liebau geschlagenes Unter-Steuer-Amt umgeschaffen ist, besteht aus einem Einnehmer und einem berittenen Steuer-Aufseher. Dasselbe erhebt von hier und den dazu geschlagenen umliegenden Ortschaften die indirecten Steuern.

5. Das Ortsgericht, besteht aus einem Richter mit circa 4 Gerichtsmännern, welches die ortspolizeilichen Angelegenheiten verwaltet, die Ordnung in der Gemeinde aufrecht erhält und die Einbringung der königlichen und Gemeinde-Abgaben besorgt.

397

Vom 1. October bis letzten April jeden Jahres wird demselben auch von den ad 3 besagten Polizei-Direktor die Ausübung der Fremden-Polizei in die Hände gelegt.

Vor der Saecularisation der Propstei bis zum Jahre 1812, wo der Herr Graf Schaffgotsch die Propstei vom Fiscus zurückkaufte, war das Ortsgericht von Warmbrunn geteilt, nämlich in das Gräflich Schaffgotsche und in das Stift Grüssauische oder propsteiliche Ortsgericht und jedes Dominium setzte ihre eigenen Richter und Gerichtspersonen an.

Nach der Aufhebung und dem besagten Ankauf der Propstei vereinigte der Herr Graf die beiden Ortsgerichte in das Eine, das gräfliche und werden von ihm auch die Mitglieder desselben gewählt.

Vin den Ortsgerichten sind vom Jahre 1742 unter preußischer Regierung bekannt.



### A. propsteiliche

Der Weber Ehrenfried Breth, ihm folgte  
der Glashändler Gottlieb Schwarzer,  
der Kaufmann Gottlieb Grüttner.  
der Handelsmann Ehrenfried Streckenbach,  
der Glashändler Heinrich Schwarzer,  
welcher 1812 bei Vereinigung der propsteilichen Ge-  
meinden mit der gräflichen, als alleiniger Ortsrichter  
angestellt.

### B. Gräfliche.

Der Weber Streckenbach, diesem folgte  
der Kaufmann Ludwig,  
der Seiler Flamm,  
der Gerber Gottlob Rilke,  
der Bäcker Christian Ender  
der Kaufmann Joh. Gottfr. Schmidt, starb  
1800

398

- 1800 der Riemer Ehrenfried Hesse bis 1812, wo sodann der  
oben besagte propsteiliche Richter
- 1812 der Glashändler Heinrich Schwarzer zum alleinigen  
Ortsrichter ernannt wurde. Er starb im September  
1816, ihm folgte
- 1816 der Handelsmann Gottlieb Hain, legte 1821 sein Amt  
nieder.
- 1821 der Glas-Negoiant Friedrich Ieder, legte 1828 sein  
Amt nieder.
- 1829 den 1. Januar der Seifensieder Anton Schönfeld, wel-  
cher Ende December 1831 das Amt niederlegte.
- 1832 den 1. Januar der Kaufmann Friedrich Conrad, legte  
Ende December 1834 sein Amt nieder.
- 1835 den 1. Januar der Fleischermeister Joh. Gottfried  
Heinrich. Derselbe entfernte sich heimlich den 5. Oc-  
tober 1835. An seine Stelle wurde

- 1835 der zeitherige Gerichtsmann Joseph Dammisch zum Gerichtsverwalter, bald darauf aber zum wirklichen Ortsrichter ernannt, welcher
- 1854 sein Amt niederlegte. An seine Stelle wurde durch 2 der Gemeinde ausnahmsweise bewilligte Wahlen, welche aber durch zu wenig Teilnehmer ungültig wurden, von der Grundherrschaft laut Anstellungs-Dekret vom 23. Januar
- 1854 der Kgl. Hauptmann a.D. Hausbesitzer Friedrich John zum Ortsrichter ernannt, welchem die Gemeinde ein jährliches Gehalt von 100 rthl. nebst freiem Kanzellei-Lokal zusichert. Für letzteres gibt der Herr Graf ausnahmsweise für ein Jahr die Miete und Holz. Gestorben den 14. Maerz 1858 Von
- 399 1858 wurde das Richteramt von dem Gerichtsmann Winkler interimistisch verwaltet, bis solches
- 1860 der Hausbesitzer Joseph Sitka gegen einen jährlichen zu beziehenden Gehalt von 300 rthl. übernahm. Die Gemeinde gibt dazu 150 rthl. und der Herr Graf nur geschenkweise jährlich 150 rthl.
- 1860 den 28. Februar wurde dem Sitka, welcher sich in Untersuchung befand, das Richteramt abgenommen.
- 1863 wurde dasselbe dem hiesigen Hausbesitzer Kölling unter den Verhältnissen wie dem Sitka übertragen.

6. Die 1821, den 13. Juni das erste Mal von der Commune unter Leitung des Kynast. Gerichts-Amtes zu Hermsdorf hier gewählt und den 15. October in aktiven Dienst eingesetzten 12 Gemeinde-Deputierten und 12 Stellvertreter. Ihre Funktionen gleichen denen der Stadtverordneten in den Städten. Die Wahl derselben von der Commune erneuert sich unter der Leitung des Kameral-Amtes jedesmal nach 3jähriger Amtsführung. Jedes Jahr scheidet

1/3 derselben aus, an deren Stelle wieder neue gewählt werden.

7. Der Schiedsrichter. Den 14. August 1832 genehmigt Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm III. den Wünschen den 2ten vereinigten Landtages gemäß, zu gütlicher Schlichtung streitiger Rechtsangelegenheiten, die Errichtung schiedsrichterlicher Ämter in jeder Gemeinde, worauf die diesfällige Verordnung vom 26. September 1832 erschien und solche von der Königlichen Regierung zu Liegnitz unterm 22. Januar 1833 bekannt gemacht wurde.

Für Warmbrunn wurde als erster Schiedsrichter gewählt.

der Apotheker Thomas, diesem folgte nach einer

sechsjährigen Amtsführung

der Gastwirt Brauchmann und diesem

der Handelsmann Niegisch jun. bis 1851

der Agent Schröter ist laut Resolut. des Appellationsgerichts zu Breslau vom 4. December 1855 vom Amte eines Schiedsmannes entbunden worden.

der Partikulier Moldenhauer von 1856 ab.

der Kanzelist Franke von 1859 ab.

## K. Das Abgaben und Dienst-Verhältnis.

### 1. Königliche Abgaben.

Die ursprüngliche Schätzung und Einrichtung des Abgaben-Wesens liegt im fernen Dunkel. 1579 mußten auf Befehl des Kaisers Rudolph II. die Schätzungsregister revidiert und festgestellt werden. Laut diesen ward die Herrschaft Kynast auf 13100 Thaler,

die Untertanen auf 6770 rthl. Die Propstei Warmbrunn auf 2000 und die Untertanen auf 838 Thl. abgeschätzt und hiernach alle Jahre die Abgaben berechnet, die von den Ständen ausgeschrieben wurden. Die Höhe der Abgaben betrug nach Umfang des Bedarfs 18 bis 150 Thlr. jährlich von jedem Tausend. Außer diesen Abgaben wurde in der Kriegsperiode von 1628 noch eine extra Steuer infolgender Art erhoben. Jede Person über 10 Jahre zahlt 4 Weisgroschen, für jede Feuerstell 12, für jedes Stück Großvieh 3 und für 1 Schaf oder Ziege 1 Weisgroschen.

Nachdem im Jahre 1740 Schlesien unter Preußens Zepter kam, erhielt das Abgabewesen eine ganz veränderte Gestalt. Der König Friedrich II. regulierte in dem Patente d.d. Potsdam den 23. April 1743 die Contributions-Verfassung nach den Grundsätzen der Landesverfassung, der Sanctiones, der Verordnungen und Verträge, namentlich des Collovratischen von 1504, den bestätigten Fürstentags beschlüssen von 1553, 1554, 1556 und 1558 und den landesherrlichen Mandaten und dergleichen von 1557, 1610 und 1695. Nach derselben wird die seit mehr als 100

402 Jahren bestandene Steuer-Judiction, die Accise<sup>7</sup> des platten Landes und andere unter mannigfaltigen Benennungen geforderten Abgaben gänzlich abgeschafft und auf Grund eines formierten Katasters von 1748 die Contribution (Landessteuer) eingeführt. In den Städten bleibt jedoch die Accise bestehen, die ne-

---

<sup>7</sup> Die Accise entstand auf folgende Art: Auf Anraten des Landeshauptmann Bischof Caspar von Logau zu Breslau, welcher 1574 starb, wurde im Jahre 1571 eine gewisse Acciese, die beim Verkauf des Getreides, Wein, Bier und Branntwein von den Juden erhoben werden mußte, in Schlesien eingeführt, welche nach und nach erweitert wurde, daß die jetzige Acciese daraus entstand. vide pag: 145.

ben derselben geforderten Steuern hören auf und es tritt der Servis an deren Stelle.

Nach dem Edicte vom 7. September 1811<sup>8</sup> § 9 und 10 sollen kleine Städte, welche zum platten Lande geschlagen und Grundsteuer entrichten, von der Servis-Abgabe frei bleiben. Da jedoch von Seiten des Staats, wie die dem Sportel-Reglement für die Städte und Marktflecken vom 9. März 1747 beigefügte Sportel-Designation bekundet, Warmbrunn als Stadt oder Marktflecken 2<sup>ter</sup> Klasse aufgeführt und betrachtet wird, so ist wahrscheinlich, daß der Servis in Warmbrunn aus diesem Grunde eingeführt worden, welcher heute noch besteht.<sup>9</sup>

403

Nach dem für Preußen unglücklichen Kriege mit Frankreich im Jahre 1806 und 1807 sah sich der König Friedrich Wilhelm III. genötigt zur Deckung der an Frankreich zu zahlenden bedeutenden Kriegs-Contribution von 140 Millionen Thaler, mehrere Steuern und Abgaben einzuführen.

1. Die Contribution und Luxus-Steuer nach dem Edict vom 28<sup>ten</sup> October 1810.<sup>10</sup> Die Consumtions-Steuer ward nach bestimmten Sätzen, von Fleisch, Gemahl. Bier,. Branntwein, Materialwaren, Wein pp. entrich-

---

<sup>8</sup> vide Gesetzsammlung von 1811. pag. 259.

<sup>9</sup> Der Servis ist eine Abgabe zur Bezahlung der Quartiergelder für Offiziere und Soldaten, wozu Possessionen, zur Miete wohnende und Civilbediente nach Umfang ihrer Possession, Gewerbes und Salarii beitragen. vide Instruktionen über die Aufbringung und Erhebung des Servises vom 10. April 1786 vide Kornsche Ediktensammlung pag. 433., sowie allgemeines Regulativ über das Servis, und Einquartierungswesen d.d. Berlin 17. März 1810 Kornsche Ediktensammlung pg. 509. desgleichen im 6. Bande der Kornschen Ediktensammlung von 1755 bis 1760. pag. 17. 10<sup>tes</sup> Capitel.

Kornsches Ediktensammlung von 1747. pag. 414 bis 452.

<sup>10</sup> Gesetzsammlung von 1810. pag. 33.

tet, welche aber 1820 wieder aufgehoben wurde. Die Luxus-Steuer aber wurde von männlichen und Weiblichen Dienern und Gesinde, von Wagen, Pferden, Hunden pp. nach bestimmten Sätzen bezahlt, welche Steuer beim hiesigen Herrn Grafen jährlich 461 rthl. betrug. Diese Steuer ist aber unterm 2. März 1814 wieder aufgehoben worden.

2. Die Einführung einer Gewerbesteuer, nach den Edicten vom 2. November 1810,<sup>11</sup> den 7. September 1811,<sup>12</sup> und den 30. May 1820,<sup>13</sup> nach welchen alle bisherige Abgabe von Gewerben, als Concessionsgeld, Nahrungsgeld von katastrirten Stellen, welche an die Königlichen Kassen entrichtet worden, gänzlich aufhören, und an deren Stelle die Gewerbesteuer, eine Abgabe für den ungehinderten Betrieb eines Gewerbes nach Lösung eines Gewerbescheines tritt.

3. Die fixierte Personen- und Kopfsteuer nach dem Edict vom 7. September 1811.<sup>14</sup> § 6 nach welchem jede Person

404

über 12 Jahre alt jährlich 12 ggl: entrichten muß. Diese Abgabe ist durch das Gesetz vom 30. Mai 1820 wieder aufgehoben.

4. Die Erhebung einer Vermögens- und Einkommen-Steuer, von allen unbeweglichen, dem Kapital und baren Vermögen der Untertanen, nach dem Edikt vom 24. Mai 1812,<sup>15</sup> welche Abgabe auch später wieder aufgehoben wurde.

5. Die Entrichtung eine Mahl- und Schlachtsteuer von allen Getreidearten beim Mahlen, und von jedem geschlachteten Stück Vieh, nach bestimmten Sätzen, in

---

<sup>11</sup> Gesetzsammlung von 1810. pag. 79.

<sup>12</sup> Gesetzsammlung von 1811. pag. 263.

<sup>13</sup> Gesetzsammlung von 1820. pag. 147.

<sup>14</sup> Gesetzsammlung von 1811. pag. 258.

<sup>15</sup> Gesetzsammlung von 1812. pag. 49.

Folge des Gesetzes vom 30. Mai 1820, welche Steuer aber auf dem Lande wieder aufgehoben ist.

6. Die Einführung und Entrichtung einer Klassensteuer, welcher nach dem Gesetz vom 30. Mai 1820<sup>16</sup> alle Einwohner des Staates unterworfen sind. Laut Cabinets-Ordre vom 5. September 1821<sup>17</sup> wurden die Abstufungen resp. Klassen zu den Beiträgen zur Klassensteuer vermehrt. Die höchste Klasse zahlt monatlich 12 rthl., die die niedrigste aber 1 sgr. 3 d.

Unterm 30. Mai 1820<sup>18</sup> erschien das vorstehend schon mehrmal angezogene Gesetz über die Einrichtung des Abgaben-Wesens. In Folge dessen sind zu entrichten, soweit die Abgaben den Ort Warmbrunn betreffen:

- a. die Grundsteuer oder der Servis nach §. 3. 6. und 7.
2. die Klassensteuer, an die Stelle der nach vorstehendem Gesetz abzuschaffenden persönlichen Steuer.
3. die Gewerbesteuer nach den ad 2 besagtem Gesetze.

405 Es werden demnach gegenwärtig an Königlichen Steuern und Gefällen in Warmbrunn entrichtet:

1. der Servis monatlich 50 rthl. 12 sgr. 6 d., folglich jährlich 605 rthl.
2. die Gewerbesteuer monatlich 63 rthl. 27 sgr., folglich jährlich 766 rthl. 24 sgr.
3. die Klassesteuer monatlich 134 rthl., 3 sgr. 3 d., folglich jährlich 1609 rthl. 9 sgr.

Die Abgaben N<sup>o</sup> 2 und 3 sind nicht feststehend sondern steigend und fallend, daher sich deren Summen auch stets ändern.

---

<sup>16</sup> Gesetzsammlung von 1820. pag. 134 bis 162.

<sup>17</sup> Gesetzsammlung von 1821. pag. 154

<sup>18</sup> Gesetzsammlung von 1820. pag. 134 bis 162.

- 1849 den 7. December erschien das Gesetz wegen Aufhebung der Klassensteuer-Befreiungen, nach welchem Geistliche, Schullehrer, Offiziere, Hebammen, von dieser Abgabe nicht mehr frei sind. vide Gesetzsamml. pag. 436.
- 1851 den 1. Mai erschien das Gesetz über Einführung einer Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer, nach welchem vom 1. Juli pr. ab der Art.
- a. an Klassensteuer monatlich also jährlich  
 b. an Einkommensteuer monatlich also jährlich  
 zu bezahlen hat.

406

### Feuer-Sozietät.

Nach dem Königlichen Feuer-Sozietäts-Reglement für das platte Land im Herzogtum Schlesien pp. vom 24. November 1742<sup>19</sup> wurden die nach Umfang der stattgefundenen Brände in Fuhren, Handdienste und Stroh ausgeschriebene Brandhilfe nach Geld berechnet, zur Königlichen Steuerkasse eingezahlt, welches Reglement jedoch durch das neuere Reglement vom 6. Mai 1842<sup>20</sup> die Errichtung einer Provinzial-Land-Feuer-Sozietät aufgehoben ist.

Im letzten ist Warmbrunn ursprünglich mit 184 640 rthl. versichert, und wird die Brandfläche nicht mehr nach Fuhren, Handdiensten und Stroh, sondern nach Gelde berechnet, und die Beiträge nach Umfang der Brände von den Contribuenten eingefordert, welche halbjährig bis 18 sgr. von 100 erth. der Versicherungssumme betragen hat. Da diese Beiträge bei manchem, besonders bei denjenigen, welche ihre Gebäude sehr hoch versichert haben, die Zahlungskräfte übersteigt, so sind schon viele Contribuenten mit ihren Gebäuden

---

<sup>19</sup> Kornsche Ediktensammlung von 1742. pag. 217.

<sup>20</sup> Gesetzsammlung pro 1842. pag. 117.



aus dieser Feuer-Sozietät getreten und solche in anderen Privat-Societäten versichert.

Unterm 19. März 1849 tar die Kreis-Feuer-Sozietät ins Leben, in welche sehr viele Bewohner von Warmbrunn ihre Gebäude versicherten, indem die Beiträge, weit niedriger gestellt und stets erst nach einem erfolgten Brande nach Höhe des Brandschadens

407 d.h. der Versicherungs-Summe des abgebrannten Gebäudes repariert und eingefordert werden.

Den 1. April 1849 fing hier die Versicherung mit einer Summe von 28 170 rthl. an; welche nach und nach durch Zutritt bedeutend erhöht worden ist.

1852 den 1. September erschien das revidierte Reglement für die Feuer-Sozietät des platten Landes der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafentums Oberlausitz. vide Gesetzsammlung pag. 621.

408

## 2. Dominal-Abgaben und Roboten.

### A. Im Allgemeinen.

Von den ältesten Zeiten ab, bis in die ersten Jahre des 19<sup>ten</sup> Jahrhunderts entrichtete und leisteten die Untertanen ihrer Grundherrschaft die nachstehend verzeichneten Abgaben und Dienste unweigerlich.

1. Die Laudemien von jeder Besitzveränderung eines Grundstückes 10 procent, nebst den oberservanzmäßigen Markgeldern.
2. die Loslassungsgelder der Untertanen aus der Jurisdiction.
3. Die Dienstgelder von nicht gedienten 3 Hofejahren.
4. Gäbelle, d.h. Vermögens-Abgabe bei Erbschaften, bei der Auswanderung pp. der Untertanen 10 procent, und laut Königlicher Kabinettsordre vom 25<sup>ten</sup> Sep-

tember und Declaration vom 30. October 1795<sup>1</sup> muß, wenn ein Fremder von einem Untertanen erbt, das gesetzmäßige Abfahrtsgeld bezahlt werden.

5. Frei- oder Förderzins von Untertanen, welche sich auf fremder Jurisdiction aufhalten.
6. Schutzgeld von Fremden, welche auf die gräfliche Jurisdiction anziehen.
7. Handwerkszins.
8. den Grundzins und dergl.

409

Von den vorstehend genannten Abgaben sind durch die neue Gesetzgebung, und besonders noch das Edict d.d. Memel den 9. October 1807<sup>2</sup> mit dem Martini-Tage 1810, die ad. 2 besagten Loslassungsgelder, der dreijährigen Gesinde-Dienst-Zwang und die fälligen 3 besagten Dienstgelder, sowie endlich die Erbuntertänigkeit aufgehoben worden.

Da dieses Edict zu verschiedenen Mißdeutungen Anlaß gab, besonders bei den Landleuten, welche dasselbe so auslegten, als hätte man sie von allen Hand- und Spanndiensten ganz befreit, und daher hin und wieder den Grundherrschaften den Gehorsam aufkündigen, so erschien ein zweites Edikt vom 8. April 1809,<sup>3</sup> welches den Inhalt des ersten verständlich erörterte, zergliederte und festsetzte.

1. Jeder Bauergutsbesitzer ist verbunden, alle auf seinem Grundstücke haftenden Roboten, Abgaben und Leistungen fernerhin pünktlich zu entrichten.

---

<sup>1</sup> Kornsche Edikten-Sammlung von 1795. pag. 257.

<sup>2</sup> Kornsche Edikten-Sammlung von 1807. pag. 84.

<sup>3</sup> Kornsche Edikten-Sammlung von 1809. pag. 82.

Anmerkung: Nach dem besagten Edict von Memel vom 9. October 1807 § 12 hört mit dem Martini-Tage 1810 die Erbuntertänigkeit auf. Von diesem Tage an werden die Untertanen, Gemeindeinsassen genannt.

2. Käufer von Bauergrundstücken müssen die sogenannten Laudemien (wo dieselben Rechtens sind) dem Grundherrn unweigerlich zahlen.
  3. Jeder mit Patrimonial-Gerichtsbarkeit belehnte Gutsherr hat vom Vermögen seiner ins Ausland gehenden Dorfbewohner, sowie auch von den dahin fallenden Erbschaften derselben 10% Abfahrts-geld zu fordern.
  4. Auch hat jeder Gutsherr wo er seit 1740 dazu be-fugt ist, von den auf seinem Gute wohnenden Handwerkern, den von jetzt noch stattfindenden Zins zu erheben.
  - 410 5. Auch steht es jedem Gutsherrn frei, von den soge-nannten Hausleuten, Inliegern und Ausgedinglern, als Beihilfe zu den Lasten der Gerichtsbarkeit ein jährliches Schutzgeld.
- Dagegen sind für völlig aufgehoben zu achten:
- a. das Recht für die Loslassung aus der Erbuntertä-nigkeit persönliche und dingliche Loslassungsgel-der zu begehren.
  - b. das Recht, zu verlangen, daß alle Kinder der zeithe-rigen Untertanen auf dem herrschaftlichen Hofe dienen.
  - c. das Recht, von denjenigen Untertanen Kindern eine Geldentschädigung zu fordern, welche die vorhin erwähnten Zwangsgesindedienste nicht persönlich geleistet haben.
  - d. das Recht, die Kinder der zeitherigen Untertanen und Schutzverwandten, nach abgelaufenen Zwangsdienstjahren für sogenanntes Fremdenlohn auf dem Hofe oder bei Hofe und Dreschgärtnern fernerhin zu dienen.
  - e. das Recht, von auswärts dienende Untertanen für diese Vergünstigung ein bestimmtes Schutzgeld zu fordern.

- f. das Recht, jeden Untertan nach zurückgelegtem 24. Jahre zur Annahme einer dienstpflichtigen Stelle im Dorfe zu nötigen.
- g. das Recht, von Schutzverwandten (außer dem gesetzleichen Schutzgelde) noch gewisse Dienste zu verlangen.
- 411 h. das Recht, zu bestimmen, welches vor mehreren Kindern den Eltern hinterlassene bäuerliche Stelle der Erbschaft übernehmen soll.

Auch wird darin festgesetzt:

daß es zur Veräußerung und Verpfändung eines besitzenden Grundstückes und zur Lehnung des Guts mit Dienstbarkeit und anderen bäuerlichen Lasten nach erfolgter Auflösung der Erbuntertänigkeit, eines gutsherrlichen Konsenses weiter nicht bedarf, und daß kein Dorfbewohner, sobald er aufgehört hat, erbuntertänig zu sein, verbunden ist, zur Verheiratung und eben sowenig zur Erlernung eines bürgerlichen Gewerbes, die herrschaftliche Genehmigung nachzusuchen.

Das Gewerbesteuer-Edict vom 2. November 1810<sup>4</sup> und dessen § 30 hob das Recht der Gutsherrn, verschiedenen Einsassen den Betrieb von Gewerben zu verstellen, und dafür von den Gewerbetreibenden einen gewissen Zins den pag. 408 ad 7 besagten Gewerbebezins zu fordern, auf nach welchem also Gewerbe-Schank und Handlungszinsen, insofern solche die persönliche Berechtigung zum betrieb betreffen, nicht mehr gefordert werden dürfen.

Das Edict vom 28. October 1810,<sup>5</sup> die Aufhebung des Mahl-Bier- und Branntwein-Zwanges betreffend, gab jeder Gemeinde und jedem einzelnen Individuum

---

<sup>4</sup> Gesetzsammlung von 1810. pag. 79.

<sup>5</sup> Gesetzsammlung von 1810. pag. 95.

frei, ihr Getreide in jeder beliebigen Mühle mahlen zu lassen, und das Getränke zu entnehmen, wo sie wollen. Bis dahin waren den Mühlen und den herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbaren verschiedene umliegende Dorfschaften zugeteilt, welche ihr Getreide in

412 den ihnen angewiesenen Mühlen mahlen, und das Getränke aus den ihnen angewiesenen Urbaren nehmen mußten, wodurch das Dominium an Pachtgeld bei den besagten Urbaren einen bedeutenden jährlichen Verlust erlitt.

In Folge der Edicte vom 7. Jun<sup>6</sup>i 1821 über die Gemeinschaftsteilungs-Ordnung und die Ordnung wegen Ablösung der Dienste, Natural- und Feldleistungen von Grundstücken wurde die Einwirkung der Gutsherrn auf den Grundbesitz des Bauernstandes aufgehoben, und Letzteren die ungehinderte Benutzung des Bodens überlassen, worauf ein großer Teil des Bauernstandes ihre Geldzinsen und Robotdienste mit ihren Besitzungen von herrschaftlichen Lasten und Abgaben durch Ablösung durch Capital oder Rente für immerwährende Zeiten frei machten.

Die Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845<sup>7</sup> hob alle bestehende Zwangs- und Bauerrechte auf; es wird nach derselben den Gutseinsassen frei gegeben, mit polizeilicher Genehmigung neue Fabriken, Mühlen, Brau- und Branntwein-Urbar zu erbauen und zu errichten, wodurch der Ruin mehrerer früheren diesfälligen Besitzer herbeigeführt wurde.

1848 den 31. October<sup>8</sup> erschien das Gesetz, die Aufhebung des Jagdrechtes auf fremden Grund und Boden be-

---

<sup>6</sup> Gesetzsammlung von 1821. pag. 41 bis 83.

<sup>7</sup> Gesetzsammlung von 1845. pag. 41 u. 79.

<sup>8</sup> Gesetzsammlung von 1848. pag. 343.

treffend, wodurch das Recht der Gutsherrn, auf den Bauerfeldern zu jagen, aufgehoben wurde. Da dieses Gesetz jedoch das Jagdrecht so ausdehnte, und jedem Gutseinsassen, welcher nur eine Spanne groß Boden besaß, das Schießen des Wildes auf demselben erlaubte,

413 auch die gesetzliche Schonzeit darin aufgehoben wurde, so wurde alles, sich nur irgend blickende Wild ohne Ausnahmen niedergeschossen. In Folge dieses Mißbrauches, wodurch in kurzer Zeit der ganze Wildstand ausgerottet worden war, erschien unterm 7ten März 1850<sup>9</sup> das Jagd-Polizeigesetz, wodurch dieser Mißbrauch einigermaßen beschränkt und nach § 18 die gesetzliche Schonzeit wieder in Kraft gesetzt wurde.

414

## B. Im Speziellen hat die Gemeinde Warmbrunn zu geben und zu leisten:

### a. die altgräfliche Gemeinde.

nämlich die Bauern, Gärtner und Häusler entrichten nach einem Verzeichnis von 1844 von den betreffenden Possessionen zusammen an jährlichen Silberzinsen:

Holzflößegeld, Wochenarbeitergeld, Spaltegeld, Spinnegeld, Küchenholz und Kinsberg-Geld, zu Fuhrgeld, Erb-Hühner und Eierzins, Bodenzins, Freizins, Vierhutungszins, Rindviehzins, Baudenzins, Laudemienrente, Massegeld, Färberzions, Spesengeld, Zinstagsspotel, Zinstags-Discretion, Salzzins, Weberzins, Flachsjätegeld, Säegeld, Rente

---

<sup>9</sup> Gesetzsammlung von 1850. pag. 165.

für abgelöstes Mühlensinsgetreide, und Mühlen-  
baufuhren, Rente.  
Dann den Natural-Zinshafer.

### Die Bauern, Robotdienste.

5 Bauern haben teils gemeinschaftlich teils einzeln zu entrichten und zu leisten.

Ins Warmbrunner Vorwerk zusammen 20 ½ Ackertage zu Pflügen, Rühren und Eggen. Jeder führt 2 Schock Getreide ein und müssen Heu und Grummet einfahren.

415 Ins Hermsdorfer Vorwerk verrichtet jeder Bauer 1 ½ Ackertag in die Teiche, er führt 1 Schock Schafflauf ein. Der Bauer N° 3 muß eine bestimmte Anzahl Scheffel Weizen von Schweidnitz ins Warmbrunner Brauhaus fahren. Jeder Bauer fährt zur Hermsdorfer Ziegelei Klaferholz, sowie Flößholz ins Schloß oder Vorwerk und dann Röhre zu den Wasserleitungen. Die Bauern leisten Baufahrten zu allen herrschaftlichen Gebäuden auf der Herrschaft Kynast, zu Neubauten und Reparaturen, auch leisten sie herrschaftliches Vorspann gen 2 ½ Metzen Hafer pro Pferd und Tag. Jeder leistet Dienste beim Auf- und Abladen des Getreides, Heu und Grummets. Auf der Schäferwiese helfen sie hauen und abdörren gegen ein Brodtel Lohn, beim Hauen 5 Kreuzer pro Tag. In Concurrenz mit andern Kynast-Bauern müssen sie zum Schlosse, Vorwerken und Badeanstalt das nötige Bauholz fällen, beschlagen und ausschneiden, oder bezahlen dafür jährlich 10 sgr. Jeder der 5 Bauern erhält vom Dominio jährlich einen Stoß sogenanntes Gnadenholz 20 sgr. billiger als die Holztaxe.

Alle vorstehend verzeichneten Dienste und Verpflichtungen als 56 einspännige Spann- und 15 Handdienste haben die Bauern mit Compensation das einen

Stoß Gnadenholz laut Recess vom 9. Februar, bestätigt den 23. Juli 1828, für immerwährende Zeiten mit einem Capitale abgelöst.

Früher leisteten die 5 Bauern auch noch andere Spanndienste in die Vorwerke, welche ihnen aber schon beim Vergleich vom 2. August confirmiert den 5. September 1774 und zwar jedem Wirt mit 3 ½ Tag jährlich erlassen worden sind.

Die 5 Bauern haben jährlich nur noch zu zahlen und zu leisten:

- 416           Einen jährlichen Grund- und Ehrungszins, den Zinshafer, verhältnismäßigen Beitrag zu den Speesengeldern, Zinstagsportale, Salzhändlerzins, Weberzins, und Salzschantzins. Sie verrichten Baudienste zur Warmbrunner und Herischdorfer Wassermühler.

#### Die Gärtner und Häusler verrichten Robotdienste.

Jeder Gärtner excl. N° 3. 5. 14. 17. 18 verrichten im herrschaftlichen Garten einen Gartentag. Jeder Häusler excl. der Freizinszahlenden und N° 26. 35. 45. 66. 68. 82. 93. 159. 164. 176. 183. 196. 197. 200. 201 verrichtet ebenfalls jährlich einen gartenarbeitstag, sowie auch einen Heu- und einen Grummetrechetag gratis, letztere excl. der Gärtner.

- 417           Von dem Heu- und Grummettage sind Gerichtspersonen, Gemeindeälteste und Deputierte während ihrer Dienstzeit frei. Ebenso sind auch nach einer Bestimmung des Dominii vom 10. October 1835. Gerichtsleute und Gerichtsbote während ihrer Dienstzeit von den Gartentagen frei.

Sämtliche Gärtner ohne Ausnahme müssen die Schäferwiese, auch die Warmbrunner Gemeindewiese ge-



nannt, im Heu abhauen, abdörren, auf- und abladen helfen, wofür laut Vergleich für die sämtliche Arbeit ein 2pfündiges Brot pro Person gereicht wird; jetzt aber 2 rthl. 10 sgr. 10 pfg. Geld und 22 Brote in Summa gereicht werden.

Sämtliche Gärtner und Häusler excl. der Freizinszahlenden müssen zu sämtlichen herrschaftlichen Gebäuden auf der Herrschaft Kynast, sowie zur Warmbrunner Mühle ungemessene Baudienste verrichten, und in gleicher Art auch zu den Wasserleitungen altgräflichen Anteils zu Warmbrunn, sowie zum altgräflichen Bade, gegen freien Gebrauch des Bades.

Sämtliche Gärtner u. Häusler müssen, so oft es verlangt wird, die Stuben im herrschaftlichen Schlosse umsonst reinigen. Freizinszahlende, der Gerichtskretscham, das Gemeindehaus, und die jedesmaligen Ortsgerichte sind frei davon.

Sämtliche Häusler excl. der Freizinszahlenden müssen abwechselnd mit den andern Gemeinden sämtliches Eis in die Eisgruben in Hermsdorf unentgeltlich anfahren und einschieben.

Jede Possession ist bei Besitzveränderungen dem Dominio mit 10 ro Cent Laudemialpflichtig und entrichtet observanzmäßige Markgelder und Confirmations-

418 Gebühren. Das Dominium excerciert die Jagd<sup>10</sup> und die wilde Fischerei.

Jeder Gärtner und Häusler erhält einen Stoß oder 2 2/9 Klaftern sogenanntes Gnadenholz oheinl. Maß für den Preis von 2 rthl.

---

<sup>10</sup> die Jagdgerechtigkeit ist durch das Gesetz vom 31. October 1848.

b. die neugräfliche Gemeinde.

nämlich die Bauern, Gärtner und Häusler entrichten nach einem Verzeichnisse von 1844 von den betreffenden Possessionen zusammen einen jährlichen Silberzins unter folgenden Benennungen:

Holzgeld, Spinn geld. Mühlenszins- und Silberzinsrente, Robotgeld, Jagdgeld, Geldzins, Botenzins, Freizins, Erbzins, Hühnerzins, Baudenzins, Wasserzins, Teichzins, Zinsgetreide-Ablöserente.

Dan das Natural-Zins- und Decem-Getreide an Korn und Hafer.

Die Bauern-Robotdienste.

5 Bauern sind verpflichtet neugräflichen Dominio jährlich zu leisten.

Jeder 4 Tage Ackerarbeit, macht 20 Tage  
 jeder fährt 2 Fuder Heu und Grummet ein,  
 jeder 2 Holzfuhren, N° 134 aber 3 Holzfuhren  
 1 Schock Getreide einfahren, N° 134 aber  
 nur 1 Schock

} gegen Erhalt  
 von Brod  
 und Bier

Sie leisten zur Warmbrunner Wassermühle Handdienste.

Sie sämtlichen vorbesagten Dienste haben die Bauern laut Recess vom 8. Februar, confirmiert den 7. November 1828 für immerwährende Zeiten mit einem Capitale abgelöst.

Die Bauern haben demnach nur noch zu entrichten und zu lesiten:

eine jährlichen Grund- und Ehrungszins,  
 das Zins- und Decem-Getreide.

Der Bauer N° 110 muß gegen eine ihm bereits gegebene Abfindung von 100 rthl. einen Graben über sei-

ne Wiese gestatten, dessen sich das Dominium zu seinen Wasserleitungen bedienen Kann.

421

### Die Gärtner und Häusler.

verrichten keine Hand- oder Robotdienste in das Vorwerk sondern es wird dafür von jedem neugräflich robotpflichtigen Grundstück 1 rthl. Robotgeld bezahlt; welches unter den obengenannten Silberzin- sen mit inbegriffen ist.

Die Laudemialpflicht, die Jagd auf der ganzen Feld- mark und die wilde Fischerei ist ebenso wie bei der altgräflichen Gemeinde. Die Jagdgerechtigkeit durch das Gesetz vom 31. October 1848 aufgehoben.

1850 den 9. December wurde in Folge des Gesetzes vom 2. März 1950, Gesetzsammlung Stück N° 10 pag. 77, mit der Ablösung der Dominial-Abgaben und Diens- te der Anfang gemacht und solche im Januar 1851 be- endet, laut welcher die betreffenden Hausbesitzer durch Compensation des sogenannten Gnadenstoß Holz entweder dem Dominio ein Capital oder jährli- che Rente, oder das Dominium den betreffenden Hausbesitzern noch ein Geldquantum herauszahlen mußte.

422

### 3. Communal-Abgaben.

Die Einnahmen der Communal-Casse bestehen

a. in Gemeinde-Anlagen, deren jährlich circa 8 einge- fordert werden, jede derselben beträgt gegen 50 rthl. Folglich die jährliche Einnahme ohngefähr 400 rthl.

b. in einem jährlichen Wachegeld von circa 60 rthl.

Diese Einnahmen sind zur Deckung der gewöhnli- chen Gemeinde-Ausgaben, wie solches die darüber geführten Gemeinderechnungen besagen, erforder-

lich, daher die Communal-Casse kein Vermögen besitzt

1858 wurde die Hundesteuer eingeführt, wonach jeder Besitzer eines Hundes jährlich 20 Sgr. Steuer zahlen muß. Die zum Gewerbe nöthigen Hunde, sowie die der herrschaftlichen Beamten sind Steuerfrei.

c. Die Armengelder, jährlich circa 70 rthl., welche in die

423

#### 4. Armen-Kasse.

fließen und zur Verpflegung der Ortsarmen bestimmt sind.

Schon unterm 14. December 1747<sup>11</sup> erschien ein Königliches Edict die Ausrottung der Bettler betreffend; diesem folgte unterm 7. Januar 1749<sup>12</sup> das Reglement zur Armen-Verpflegung in den Dörfern und Flecken, in welchem Letztern angeordnet wird, daß in jeder Gemeinde, sowohl vom Dominio als auch von jeder Possession wöchentlich oder monatlich etwas an Gelde pp. beigetragen, durch die Ortsgerichte verteilt, und sowohl über Einnahme als Ausgabe Rechnung geführt, und diese jährlich von der Grundherrschaft revidiert werde.

Außer diesen gewöhnlichen Beiträgen sollen auch noch Strafgeder aller Arten zur ArmeKasse fließen. Auch das Allgemeine Landrecht Teil II. Titel 19 § 4. 5. 10. 11. 16 sowie die Dorf-Polizei-Ordnung vom 1. Mai 1804<sup>13</sup> Abschnitt 8 enthalten mehrere Bestimmungen über das Armenwesen.

Es scheint jedoch, daß diesen Anordnungen nicht überall nachgelebt worden sei, indem die Königliche

---

<sup>11</sup> Korns Edikten-Sammlung von 1747. pag. 540.

<sup>12</sup> Korns Edikten-Sammlung von 1749. pag. 377.

<sup>13</sup> Korns Edikten-Sammlung von 1804. pag. 79.

Regierung zu Liegnitz unterm 14. August 1811<sup>14</sup> dieselben in Erinnerung bringt und dabei festgelegt, daß jeder Ort für seine Armen Sorge, damit die Bettelei aufhöre, und daß in jedem Orte eine Armen-Deputation unter dem Vorsitz des Grundherrn, des Predigers oder des Beamten, und unter Zutritt 2 bis 4 Mitglieder aus der Zahl der Rustikal-Stellenbesitzer gebildet werde.

Unterm 5. Januar 1814 entschloß sich der Herr Graf Schaffgotsch als Grundherr, den Gemeinden der Herrschaft Kynast, und zwar jeder Gemeinde für ihre Ortsarmen ein jährliches Geschenk und zwar jeder großen Gemeinde 10 Thlr. Geld u. 10 Schfl. Korn

" mittleren " 6 Thlr. Geld u. 6 Schfl. Korn

" kleinen " 4 Thlr. Geld u. 4 Schfl. Korn

verbreichen zu lassen, jedoch nur unter der Voraussetzung und bedingung, daß für die Folge die so häufig eingehenden Armen oder Bettel-Suppliken aufhören sollen.

Da die Gemeinde Warmbrunn laut Anweisung vom 23. Juni 1812 vom Herrn Grafen ein wöchentliches Almosen von 3 rthl. zur Armenkasse erhält, so scheidet sie von obigen Geldgeschenke aus underhält demnach nur 10 Scheffel Korn Bresl. Maß jährlich.

Auf den gräflichen Besitzungen beträgt demnach dieses jährliche Geschenk.

1. auf der Herrschaft Kynast incl.

	Voigtsdorf	100 rthl. u.	110 Schfl. Korn
2.	" "	" Greiffenstein	130 rthl. u. 130 Schfl. Korn
3.	" "	" Giersdorf	30 rthl. u. 30 Schfl. Korn
4.	" dem Gute	<u>Boberröhrsdorf</u>	<u>10 rthl. u. 10 Schfl. Korn</u>
	zusammen	270 rthl	280 Schfl. Korn

<sup>14</sup> Liegnitzer Regierungs-Amtsblatt von 1814. pag 147.

Damit die Verabreichung dieser Geschenke nicht nach und nach für die Folge als eine Verpflichtung des Dominii angesehen werde, bestimmte der Herr Graf unterm 27. Mai 1842, daß die betreffenden Ortsgerichte jedes Jahr bittend darum einkommen müssen.

Dem Beispiele des Herrn Grafen bezüglich vorstehender Geschenke folgten mehrere Gemeinden, welche jährlich ein verhältnismäßiges Armengeld unter sich aufbrachten, auch fielen besonders Geschenke, Vermächtnisse und Collecten bei Hochzeiten und dergl. den Armen zu.

Die Beiträge von dem Dominio und der Gemeinde wurden von den Ortsgerichten unter die Armen verteilt, die Gemeindebeiträge in der Gemeinderechnung mit aufgeführt, der Geschenke vom Dominio aber nirgends erwähnt. Von den Überschüssen wurden Armen-Capitale angelegt.

In dieser Verfassung bestand nun auf den meisten Orten der gräflichen Besitzungen die Armenpflege bis zum Jahre 1828, wo sodann in jeder Gemeinde eine besondere Armenrechnung angelegt, und den Ortsgerichten Armen-Deputirte beigegeben wurden.

Die Armenkasse in Warmbrunn hat, durch die Domicial- und Gemeinde-Armen-Beiträge und deren Überflüsse durch Legate, Vermächtnisse pp. gegenwärtig ein Vermögen von circa 5900 rthl.

Zu den currenten Einnahmen der Armen-Kasse gehören:

1. das von der Gemeinde jährlich in monatlichen Beiträgen zu zahlende Armengeld.
2. die vom Dominio wöchentlich zu zahlenden 3 rthl. jährlich also 156 rthl.

3. die Zinsen von nachstehenden Capitalien und Legaten. Bei mehreren derselben ist die Verteilung der Zinsen an Arme besonders bestimmt.

An Legaten und Capitalien besitzt die Armenkasse:

- a. vom Apotheker Niser 1751 ein Legat von 50 rthl.
- b. von dem propsteil. Bademeister Weiss 1807do 150 rthl.
- c. von dem herrschaftlichen Tefeldecker Reuss lt. Testament vom 10. Juli 1809 ein Capital von 2450 rthl.
- d. vom Hof Cavalier Herrn von Hain 1815 ein Geschenk 50 rthl.

1815 den 8 Mai legierte due Witwe Bademeister Weiss den hiesigen Ortsarmen und für arme Badegäste zusammen 400 rthl.

Die Zinsen gegenwärtig zu 4 pro Cent werden zur Hälfte an hiesige Ortsarmen, und zur Hälfte an fremde arme Badegäste verteilt.

Der hiesige Kaufmann Carl Gottfried Kopke legierte der evangelischen Kirche 2000 rthl. vide pag: Von den Zinsen erhalten hiesige evangel. Arme auf einen Teil

1822 legiere der Maltheser Ordens-Commandeur Herr Carl Wenzel Graf Schaffgotsch hiesigen Ortsarmen eine Pfandbriefs 1000 rthl.  
Latus 4100 rthl.

427

Transport 4100 rthl.

Die verstorbene Jungfrau Hain ein Capital von 150 rthl. wovon die Zinsen jährlich an 6 alte Jungfern verteilt werden.

Der Herrschaftliche Koch Haendel legierte 50 rthl. wovon die Zinsen jährlich am Gründonnerstag an 12 kathol. Arme verteilt werden.

1845 setzte die Jungfrau Franziska Kübler die hiesige Ortsarmen in ihrem Testamente zum

Universal-Erben ein. Das Vermögen betrug	
nach Abzug der Legate und Kosten	1560 rthl.
Summa im Jahre 1850	5860 rthl.

1853 erhielt die Armenkasse vom ältern und jüngern  
Theaterverein ein Legat von 50 rthl.  
zur Verteilung der Zinsen an Hilfsbedürftige  
vide Amtsblatt pro 1853 N° 52 pag. 515.

Ihre Excellenz die Frau Gräfin Juliana Schaffgotsch  
geborne Gräfin Stubenberg bestimmte in ihrem am  
28. April 1808 errichteten Testamente ein Capital von  
700 rthl. zur Errichtung eines Hospitals für männliche  
und weibliche Arme auf der Herrschaft Kynast und  
dem Gute Boberröhrsdorf. Da dieses Hospital jedoch  
noch nicht erbaut ist, so werden die jährlichen Zinsen  
davon mit 350 rthl. und noch einem jährlichen Zu-  
schuß von 14 rthl. aus der gräflichen Hauptkasse also  
zusammen 364 rthl., daher wöchentlich 7 rthl. an Ar-  
me, jedes mit 5 sgr. wöchentlich beteiligt. In Warm-  
brunn erhalten gegenwärtig davon 11 Personen á 5  
sgr. wöchentlich.

428 Dieser Armen-Hospital-Fonds ist nicht mit dem  
pag: 300 beschriebenen Badearmen-Hospital zu ver-  
wechseln. Letzteres ist nicht auf Grund einer Funda-  
tion erbaut worden, daher solches jederzeit wieder  
aufgehoben werden kann; jenes nämlich das mit 7000  
rthl. fundierte Hospital ist noch nicht erbaut worden.  
Nach einer Stiftungs-Urkunde des Herrn Grafen  
Hans Anton Schaffgotsch vom 23. October 1708 wer-  
den jährlich an seinem Sterbetage den 19. März 10  
rthl. 20 sgr. an 32 hiesige katholische Arme á 10 sgr.  
in der Schloß-Kapelle auf Grund der darüber geführ-  
ten Listen verteilt.

In früheren Jahren erhielten am Heiligen Abende  
mehrere Arme ohne Unterschied der Religion ein  
Weihnachtsgeschenk von jährlich 7 sgr. Da jedoch



später der Zudrang von Armen zu sehr überhand nahm und dadurch nur Unannehmlichkeiten und Mißbräuche entstanden, wurde diese Verteilung 1833 ganz aufgehoben.

Zur Unterbringung armer obdachloser Personen, welche nicht vermögend sind, sich eine Wohnung zu unnöthen, besteht hier das pag: 323 näher beschriebene Gemeinde-Armenhaus, in welchem sich gegenwärtig 13 Arme befinden.

Die Ortsarmen werden von den eingehenden Armengeldern, Interessen u. dergl. wöchentlich mit 3 bis 6 sgr. pro Person beteiligt.

429 1852 Laut Bekanntmachung der hiesigen Ortsgerichte und Gemeinde-Deputierten vom 20. April cr. und der Armen-Kommission vom 21. April cr., wovon jedem Hausbesitzer ein gedrucktes Exemplar übergeben worden ist, wurden am 5 Juni cr. die Hausbettelei abgeschafft und an deren statt, die betreffenden Ortsarmen nach 3 Klassen von der Armen-Commission wöchentlich beteiligt, wozu die Gemeinde-Einsassen, ein monatlich verhältnismäßiges Armengeld bezahlen, welches von dem Gemeindeältesten besonders eingefordert wird.

Die wöchentliche Armen-Unterstützung beträgt circa 20 rthl.

Bei der Teuerung und dem Mangel an Kartoffeln, kaufte der Herr Graf dieses Frühjahr 1000 Scheffel Breslauer Maß Kartoffeln incl. Fuhrlohn und andere Kosten für 1342 rthl 26 sgr. und verkaufte solche an die armen Grundbesitzer der Herrschaft Kynast zum Legen den Scheffel für 15 sgr. womit er der Armut ein Opfer von 360 rthl. 3 sgr. 6 pfg. brachte.

### L. Die Bibliotheken.

Deren gibt es gegenwärtig drei am hiesigen Orte als

a. die gräflich Schaffgotsche Majorats-Bibliothek

b. zwei Privat-Lese-Bibliotheken.

Die gräflich Schaffgotsche Majorats-Bibliothek ist von Sr. Excellenz des Herr Hans Anton Grafen Schaffgotsch in den Jahren 1725 bis 1730 angelegt und eingerichtet worden, sie gehört laut Fideikommiß-Urkunde vom 19. Oktober 1738 dem jedesmaligen ersten Majorats-Besitzer, und ist gegenwärtig durch den fortwährenden Ankauf alter und neuer Bücher für dieselbe über 50 000 Bände stark. Dieselbe enthält zugleich eine wertvolle Waffenhalle, Mineralien und eine Menge Antiquitäten, nebst einem in einem Privatverschluß befindlichen Münzkabinett von einigen Hundert goldenen, silbernen, kupfernen und zinnernen Münzen und Medaillen.

Die Bibliothek befand sich anfänglich in den oberen Räumen des Hermsdorfer Schlosses resp. Amthause, und wurde bis zum Jahre 1811 nur wenig beachtet, und vom Publikum fast gar nicht besucht. Der gräfliche Ober-Direktor Göttlicher hatte die Aufsicht und die Schlüssel zur Bibliothek und zum Münzkabinett. Sein Schreiber Franz Knappe hatte sich den Schlüssel zum Münz-Kabinett zu verschaffen gewußt, und bestahl dasselbe im Jahre 1807. Unter den gestohlenen Münzen befand sich auch eine 99 Dukaten schwere, goldene Medaille, welche die Gemeinde Boberröhrsdorf beim Abschiede eines der jüngeren Herrn Grafen, welche auf Reisen gegangen, hat prägen und demselben mit der Bitte hat überreichen lassen, sich auch in der Ferne der gedachten Gemeinde zu erinnern.

Die Untersuchung gegen den Knappe begann den 13. Januar 1807, ehe solche aber beendet werden konnte, entfloh derselbe aus dem Hermsdorfer Arrest, begab sich nach Böhmen und hielt sich meistens in Prag auf. Von den gestohlenen Münzen wurden mehrere und unter diesen auch die vorstehend besagte 99 Dukaten schwere Medaille wieder zurück erhalten.

Da, wie gesagt, in früherer Zeit die Bibliothek fast nie besucht wurde, so war sie auch nicht gehörig geordnet. Der Gerichtsschreiber Pöllner in Seitendorf machte sich laut Revers vom 21. Oktober 1768 verbindlich, dieselbe in Ordnung zu bringen, welches jedoch nicht zur Ausführung gekommen ist.

Im Jahre 1811 fing man an, sich um die Bibliothek zu erkundigen, und äußerten sich mehrere Fremde, dieselbe in Augenschein nehmen zu wollen, daher der Baron von Stillfried in Hirschberg sich erbot, dieselbe zu ordnen und dem Publikum zur Ansicht zu stellen, wozu auch schon im besagten Jahre die oberen Zimmer im Hermsdorfer Schlosse eingerichtet und in Stand gesetzt wurden. 1812 machte der Herr Baron mit dem Ordnen und Aufstellen derselben den Anfang, welche Arbeit bis zum Jahre 1824 dauerte. Die Kosten dieser Einrichtung an Arbeitslöhnen, der dabei beschäftigten

432

Professionisten, als Maurer, Tischler, Maler, Büchsenmacher und dergl: betrogen während den besagten 12 Jahren gegen 300 rthl. und der successive Ankauf von Büchern in Auktionen und dergl: über 3500 rthl.

Diesen Ausgaben traten im besagten Zeitraum noch zu:

1818 der Ankauf der Gold- und Silbermünzen vom Hofrat Dr. Hansleutner in Hirschberg für 69 rthl. 26 sgr.

1819 der Ankauf der Bibliothek, nämlich Bücher und Naturalien von dem Buchführer David Siegert in Liegnitz für den Wert von 12207 rthl. gegen Zahlung einer lebenslänglichen Leibrente von jährlich 600 rthl. Siegert starb im Jahre 1828 und mit dessen Tode erlosch das Kapital und die Leibrente.

Aus Achtung gegen den Herrn Baron von Stillfried, welcher sich um die Bibliothek durch deren Einrichtung sehr verdient machte, ließ der Herr Graf Leopold Schaffgotsch 1815 dessen Brustbild von dem Maler Grütton in Breslau für 30 Friedrdór. malen und in der Bibliothek mit aufstellen. Der Herr Baron starb den 13. August 1846 in Hirschberg in einem Alter von 87 Jahren.

1831, den 17. Januar kaufte der Herr Graf von der verwitweten Frau Rent-Direktor Ringelmann mehrere Medaillen.

Nachdem die Bibliothek soweit eingerichtet war, daß sie dem Publikum geöffnet werden konnte, erhielt ein gräflicher Beamter, unter der Oberaufsicht des mehrbesagten Herrn Baron den Auftrag, dieselbe an den dazu bestimmten Tagen denen Besuchern zur Ansicht zu öffnen, jedoch mit der Weisung kein Buch aus derselben Jemanden zum Lesen, verabfolgen zu lassen.

In dieser Verfassung blieb nun die Bibliothek bis zum Jahre 1834, wo dieselbe sodann von Hermsdorf nach Warmbrunn in die oberen von der Pfarrwohnung durch Mauern getrennten Räume des Klosters verlegt und dort aufgestellt wurde; dieselbe umfaßt beinahe drei Viertel des oberen Klosterraumes. Bedeutende Bauveränderungen mußten jedoch in diesen Räumen unternommen und ausgeführt werden, welche incl.

des Transports der Bibliothek von Hermsdorf nach Warmbrunn und deren hiesigen Einrichtung gegen 1300 rthl. kostete.

Außer einigen Zimmern zur Aufbewahrung der Naturalien, Mineralien und Kunstsachen sowie der eingerichteten Armaturen und Waffenhalle sind die sämtlichen Räume mit Büchern gefüllt. Bloss auf der Mittagsseite des Hauptganges sind die Gemälde der früheren schlesischen Herzöge und die des Kaisers Carl VI. und der Kaiserin Maria Theresia angebracht. Am Ende des einen Ganges befindet sich das Bildnis des seligen Stifters Hans Anton Grafen Schaffgotsch Excellenz.

Unter den vielen Merkwürdigkeiten und Kunstsachen werden nur ausgehoben, 2 Globus von 3 Fuß Durchmesser aus dem Jahre 1640. Ein Gemälde, das alte Ehepaar aus Temasvar, wo der Mann 172, die Frau 168 und der jüngste Sohn 116 Jahr alt gewesen. Einen türkischen Roßschweif, der rotsamtne, mit Türken reich besetzte Sattel, einige Säbel und türkische Trophäen aus dem Entsatz von Wien unter Sobieskÿ 1683 (Von vorstehenden Trophäen befinden sich gegenwärtig 1 Schild, 1 Schwerdt, 1 Sattel, 1 Paar Steigbügel. Zaum und Vorderzeug in Berlin). Ferner ein vom Prinzen Carl von Preußen der Bibliothek geschenkte vollständige Ritterrüstung. Das Schwerdt, womit der frühere Freiherr Hans Ulrich Schaffgotsch am 23. Juli 1635 in Regensburg unschuldig enthauptet wurde. Ein türkischer Koran u. dgl. m.

434

Die Einrichtung der Bibliothek im Kloster geschah unter Aufsicht und Leitung des Professor Herrn Dr. Kutzen in Breslau und wurde dieselbe von dem dabei angestellten Custos Hubner den 1. Juli 1834 dem Publikum geöffnet. Die Armaturen und Kunstsachen, welche von Hermsdorf ins gräfliche Schloß anher ge-

bracht und hier aufbewahrt wurden, sind erst im Jahre 1842 in die Bibliothek gebracht, dort aufgestellt und die Waffenhalle eingerichtet worden.

1840, den 4. Februar Abends  $\frac{1}{4}$  auf 7 Uhr brach bei dem hiesigen Bauer Hilscher Feuer aus, welches das mit Schindeln gedeckte Kloster- und Bibliotheks-Gebäude ergriff, von welchem das Dach und Gesperre abbrannte. Die Bibliothek war in der größten Gefahr, denn schon fingen die inneren Fensterbrettel und Dielen, durch die von der Hitze zersprungenen Fenster zu brennen an. Nur mit der größten Mühe und Anstrengung konnte die Bibliothek erhalten werden, daher auch der Herr Graf der dabei tätig gewesenen Löschmannschaft 50 rthl. schenkte.

435

Ein Unglück ereignete sich dabei, daß der Kaplan Mommert, welcher mit dem Löschen beschäftigt, mit dem Gewölbe des Lesezimmers durchbrach, und in demselben unter dem ihm nachgefallen Schutt fast leblos hervorgezogen, und nur mit großer Mühe am Leben erhalten wurde, indem er besonders am Kopf bedeutend und gefährlich beschädigt war.

1841 wurde der Custos an der königlichen Universitäts-Bibliothek in Breslau, W. Burghardt als Bibliothekar hier angestellt.

Die durch den besagten Brand nötige Renovierung der Bibliothek wurde 1842 ausgeführt, und dabei die Waffenhalle eingerichtet, wo sodann die aus dem Schlosse anher gebrachten Kunstsachen aufgestellt wurden, welche Arbeiten über 6 Wochen dauerten.

Im November 1842 kaufte der Herr Graf von dem Wundarzt Manger allhier dessen bedeutendes Naturalien-Kabinett, welches besonders reich an Vorkommnissen des Isergebirges ist, für ein Angeld von 800 rthl. und einer jährlichen Leibrente von 300 rthl.

Manger starb den 14. August 1846 und mit ihm erlosch die Zahlung.

1844 gab der Herr Graf einen altmodisch sehr künstlich gearbeiteten Schrank in die Bibliothek. Das bisherige Lesezimmer ward kassirt, und in dasselbe Schränke für die Mineralien aufgestellt.

436 Aerzte finden in der Bibliothek eine reiche Sammlung älterer und medizinischer Schriftsteller, Naturforscher die prachtvollen zoologischen Kupferwerke, und die Botaniker, besonders die Flora von Portugal, von Link und Hoffmannsegg, welches Werk in den schlesischen Bibliotheken wohl kaum mehr vorhanden ist.

Die Bibliothek wird während den Sommermonaten täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, Vor- und Nachmittags einige Stunden dem Publikum zur Benutzung geöffnet.

Bücher zum Lesen werden aus derselben nicht verabfolgt, um damit die hiesigen beiden Leihbibliotheken in ihren Einnahmen nicht zu schmälern und zu verkürzen.

437

#### b. Privat-Leih-Bibliotheken.

Ein gewisser Candidat John allhier, besaß bis zum Jahre 1825 eine nur unbedeutende Lese-Bibliothek, aus welcher gegen ein billiges Lesegeld Bücher abgegeben wurden. Nach dem Tode des Besitzers wurde dieselbe im Einzelnen verkauft.

1838 errichtete der Buchbinder Gustav Menzel eine Lese-Leihbibliothek, als Comandite des Buchhändler Lachmann in Hirschberg, welches Geschäft er jedoch später für eigene Rechnung entrirte, und wozu er unterm 3. Februar 1842 die königliche Conzession erhielt.

1842 errichtete auch der Buchbinder Joseph Liedl nach eingeholter Erlaubnis eine Lese-Leihbibliothek. Beide Bibliotheken, wenn auch solche nicht zu den größeren und bedeutendsten zu zählen sind, enthalten jedoch eine große Anzahl Bücher älterer und neuerer Werke, und befriedigen hierdurch größtenteils die Wünsche des Publikums, dem solche gegen Erfüllung billiger Bedingungen zum Gebrauch gestellt sind.

438

### M. Unterrichts-Anstalten

#### 1. Die katholische Schule.

In welchem Lokale in früheren Zeiten der Schul-Unterricht ertheilt worden ist, darüber fehlen gründliche Nachrichten, indem seit dem Bestehen der hiesigen Propstei von 1403 bis 1810 alle Kirchen- und Schul-Angelegenheiten in Grüssau verhandelt wurden und woselbst auch bei der 1810 erfolgten Aufhebung der Kloster viele Akten und Urkunden verloren gegangen sein mögen.

Nach mündlicher Tradition soll das frühere ganz kleine Schulhaus zwischen dem Turm und dem langen Hause gestanden habe, bis nach dem Ankaufe des gegenwärtigen Schulhauses dasselbe weggerissen und der Platz als Kirchhof benutzt worden sei. Das jetzige Schulhaus wurde von dem früheren Besitzer Hornig 1724 gekauft und zum Schulhause eingerichtet, von welchem laut § 15 des Vergleichs von 1774 die herrschaftlichen Abgaben von 2 flr. 24 xr. jährl. erlassen sind. Wegen des beengten Raumes und der Baufälligkeit desselben, erforderte es die Notwendigkeit, im Jahre 1801 noch ein Stockwerk und zwar nur von Bindewand aufzusetzen und dasselbe im Innern zweckmäßiger einzurichten, zu welchem Bau der Herr Graf Joh. Nepomuk Schaffgotsch 200 Gulden



schenkte. Da sich in demselben nur eine Schulstube befindet, welche sie sich mehrende Schülerzahl kaum mehr fassen konnte, so wurde ein gänzlicher Neubau eines Schulhauses in mehreren dieserhalb stattgefundenen Beratungen beschlossen, welcher aber durch die 1848 eingetretenen unruhigen Zeiten und der dadurch herbeigeführten gänzlichen Verarmung der ohndies mittelosen katholischen Einsassen noch fern in Aussicht steht. Der Herr Graf als Patron, bewilligte daher vorläufig das herrschaftliche sogen. Doktor-Haus im Klosterhofe zum Schul-Lokale, welches auch nur eine nicht hinlänglich geräumige Schulstube enthält. Kurz vor Weihnachten 1846 wurde solches vom Lehrer bezogen, und der Unterricht in demselben erteilt. Das alte Schulhaus steht zur Zeit noch unbewohnt.

Gegenwärtig 1849 zählt die Schule incl. der aus dem eingeschulten Dorfe Herischdorf zusammen 121 Kinder, nämlich 67 Knaben und 54 Mädchen, welche von 2 Lehrern unterrichtet werden, so zwar, daß die größeren Schüler Vormittag von 8 bis 12, die Kleinen aber Nachmittag von 1 bis 3 Uhr die Schule besuchen; bloß Mittwoch und Sonnabend kommen die sämtlichen Kinder, und zwar die größeren von 8 bis 10, die kleineren aber von 10 bis 12 Uhr zur Schule, indem an diesen beiden Tagen der Nachmittag frei gegeben wird. Der Religions-Unterricht wird von einem der Herrn Geistlichen wöchentlich 3mal erteilt.

Die hiesige Schule hat sich stets, und besonders unter der Amtszeit des 1821 verstorbenen Lehrers Joseph Grosser als eine der besten und musterhaftesten des Kreises mit besonderer Anerkennung und Liebe von Seiten der Behörde und der Gemeindeglieder herausgestellt. Im Jahre 1795 erhielt der besagte Lehrer

440 Grosser den aus Neustadt in Böhmen gebürtigen Adjuvanten Joseph Altmann (Bruder des Verfassers dieser Chronik), welcher statt dem früher hier üblichen Buchstabieren die Lautemethode (d.h. bald ohne erst zu buchstabieren, Lesen zu lernen) in der hiesigen Schule einführte, welche vielen Anklang fand, und nach und nach in allen Schulen der Provinz eingeführt worden ist. Dieser p. Altmann lebt gegenwärtig 1850 als emeritierter Schullehrer in Giersdorf 74 Jahr alt, und wurde ihm dort bei seinem am 20. Februar 1848 gefeierten 50jährigen Amts-Jubiläum von Seiner Majestät des Königs, das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Er starb den 26. September 1851 Abends 11 Uhr, nachdem er das Jahr zuvor nämlich den 24. September 1850 sein 50jähriges Ehejubiläum gefeiert hatte.

Soweit es sich ermitteln läßt, sind bei der hiesigen Schule folgende Lehrer angestellt worden.

1431 Franz Walter von Grüssau als Schullehrer und Organist

1458 Nicolaus Novack desgl.

1506 Sebald Steinborn

Die hier in der Zwischenzeit angestellt gewesenen sind unbekannt.

1609 Anton Schwarzer aus Zieder.

1695 Joseph Bernhard Mathiades aus Neisse.

1722 Wenzel Benedict Karas aus Neustadt in Oberschlesien  
Joh. Christoph Hofmann, das Jahr dessen Anstellung ist unbekannt, er starb den 4. Juni 1750.

1750 Anton Ludewig Rostock starb den 9. März 1788,  
ihm folgte

441 1788 der oben benannte verdienstvolle Joseph Grosser aus Rothwaltersdorf in der Grafschaft Glatz. Er starb den 11. April 1821, ihm folgte sein zweiter Sohn

- 1821 laut Anstellungs-Dekret vom 15. Mai, Anton Grosser, welcher 1837 das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt, gestorben den 8. September 1860; ihm folgte
- 1860 laut Anstellungs-Dekret vom 28. November 1859 Julius Ebert. z. Zt. Lehrer in Liebenzig bei Kontopp. Beim Schlusse des Jahres 1847 besaß die Schulkasse ein Capital-Vermögen von 1080 rthl. und zwar:  
 Von Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Juliana Schaffgotsch 50 rthl. Die Zinsen werden auf Schulgeld für arme Kinder verwendet.  
 Von der verstorbenen Witwe Bademeister Friederike Weiss 100 rthl. Von dem verstorbenen gräflichen Haussekretär Benjamin Klapper 20 rthl. Von dem verstorbenen Pfarrer Laurentius Klenner allhier 130 rthl. Die Zinsen von diesen Capitalien werden auf Schulgeld für arme Kinder verwendet. Von dem gräflichen Hausverwalter Anton Juckwer 50 rthl., von den Zinsen werden Lesebücher für die Schule angeschafft. Von der Jungfer Rosina Kleinwächter 130 rth. von 100 rthl. sind die Zinsen für eine Waise bestimmt. Von dem verstorbenen Badearzt Dr. Heinrich 250 rthl. Von den Zinsen werden Winterkleider für arme Schulkinder angeschafft.  
 Von 6 ungenannten Wohltätern 350 rthl. wovon die Zinsen auf Schulgeld verwendet werden.
- 1848 legierte der Schuhmacher Caspar Helbig allhier 500 rthl. Capital wovon die Zinsen zur Bekleidung armer Schulkinder bestimmt sind. Der Bauergutsbesitzer Franz Helbig legierte zu Kirchen- und Schulzwecken 500 rthl. Capital, sowie desgleichen die verst. Witwe Peschel 70 rthl.
- Außer den vorstehenden jährlichen Zinsen hat die Schulklasse noch folgende Einkünfte:

- a. zwei jährlich in der Kirche eingesammelte Schul-Collekten im Gesamtbetrage von circa 1 rthl. 20 sgr.
- b. eine Sammlung bei Taufen und Trauungen, circa jährlich 6 bis 8 rthl.

Von diesen ad a. und b. besagten Einnahmen werden Dinte, Federn und sonstige Bedürfnisse für die Schule angeschafft; der sich etwann ergebende Überschuß wird auf Schulgeld für arme Kinder mit verwendet.

1855 wurde ein Schulhaus von Grund aus neu erbaut und den 3. April der Grundstein gelegt. Die Einweihung desselben geschah den 28. November.

Den 3. December wurde der erste Schulunterricht in demselben erteilt. Die sämtlichen Baukosten betragen 2753 rthl. 11 sgr. 2 d., dazu hat das Dominium als Patron an Materialien und baaren Gelde 1795 rthl. 27 sgr. 2 d. beigetragen.

443

## 2. Die evangelische Schule.

Wenn auch der frühere Grundherr Herr Graf Christoph Leopold Schaffgotsch ohngeachtet des Verbots des Kaisers Ferdinand III. vom 19. Dezember 1652 bezüglich der öffentlichen Ausübung der evangelischen Religion in Schlesien, im Geheim den Schulunterricht in Warmbrunn begünstigte, so kann jedoch ein wirklich öffentlicher Schulunterricht erst nach dem Jahre 1740. wo Schlesien unter preußischen Zeppter kam, angenommen werden. In Warmbrunn trat solcher im Jahre 1742 ins Leben, welcher in dem mit dem Platze zum Bau eines Bethauses zugleich erkauften Hause erteilt wurde, bis dessen Verlegung in das gegenwärtige, 1749 neu erbaute Schulhaus erfolgte. Dasselbe enthält 2 Etagen, die untere massiv, die obere von Bindewand, mit einem Schindeldache.

Außer dieser Hauptschule, bei welcher 2 Lehrer, nämlich ein Hauptlehrer und ein Adjuvant angestellt sind, wurde im Jahre 1788 noch eine vom Adjuvanten besorgte Nebenschule in einem Privathause in Ober-Warmbrunn eingerichtet, welche aber 1837 wieder aufgehoben und mit der Hauptschule verbunden wurde.

Die Schülerzahl ist im Jahre 1850 205 und ist dieselbe in 3 Klassen eingeteilt. Die 1<sup>te</sup> und 2<sup>te</sup> Klasse wird von Ostern bis Michaely früh von 7 bis 11 Uhr, von Michaeli bis Ostern aber früh von 8 bis 12 Uhr unterrichtet, die 3 Klasse aber wird Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Unterricht erteilt.

444

Den Religionsunterricht erteilt der Hauptlehrer.

Die Namen der Lehrer in der Zeit, wo der Unterricht nur im Geheimen erteilt wurde, sind nicht bekannt. Erst seit dem Jahre 1742 sind dieselben verzeichnet worden, und es sind deren folgende:

1. der erste Cantor und Schullehrer, welcher 1742 hier angestellt wurde, war Joh. Christoph Böhme, welcher aber schon in demselben Jahre als Schul-College nach Hirschberg abging. An seine Stelle kam
2. 1742 Chr. Gottlob Borrmann von Röchlitz bei Goldberg. Dieser ging 1747 als Cantor nach Goldberg. Ihm folgte
3. 1747 der Cantor Carl Gottfried Wiedner von Schwerta gebürtig, er kam als Kantor von Voigtsdorf anher und starb den 30. März 1773. Sein Nachfolger war:
4. 1773 Joh. Heinrich Georgi aus Mühlseiffen bei Greiffenberg gebürtig; zuvor war er Cantor und Schul-College in Nieder-Wiesa bei Greiffenberg und kam von dort anher, er starb den 30. März 1790 und erhielt seinen zweiten Sohn

5. Gottlob Friedrich Georgy 1790 zum Nachfolger, welcher den 30. Mai 1820 starb. An seine Stelle wurde laut Vokation vom 18. August 1820 der Auditor von Goldberg
6. Ernst Gottlieb Geisler gebürtig aus Ober-Thomaswaldau bei Bunzlau berufen, welcher den 31. Oktober 1820 sein Amt antrat, und jetzt noch anerkennungsvoll verwaltet.  
Er feierte am 31. May 1852 im stillen Familienkreise sein 50jähriges Amtsjubiläum; am 14. September erhielt er das Allgemeine Ehrenzeichen.  
1860 wurde der p. Geisler pensioniert, und an seine Stelle L. Baumert aus Reichenbach O/L lt. Vokation vom 19. Juli 1860 zum Cantor angestellt, welcher 1866 als Seminar-Musiklehrer nach Reichenbach O/L berufen wurde. Ihm folgte lt. Vocation vom 12. Mai 1866 der p. Adam zum Cantor in Warmbrunn.

Die Schulklasse für arme Kinder in Warmbrunn und dem dazu eingeschulten Herischdorf, welche aus folgenden Legaten besteht: als, 1. das Römische von 100 rthl., das Liebigsche von 41 rthl. 20 sgr., das Gebauersche von 33 rthl. 10 sgr., das Schmittsche 100 rthl., das Buhlsche 100 rthl., das Langersche 30 rthl., das Eckmannsche 20 rthl., das Fingersche 72 rthl. 21 sgr. 8 d., das Hartmannsche 441 rthl. 20 sgr., das Heinsche 150 rthl., das Doktor Heinrichsche 250 rthl., und das Casper Helbigische 50 rthl. besitzt gegenwärtig ein Kapital von 1389 rthl. 11 sgr. 8 d.  
Ein Teil der Zinsen davon wird auf Schulgeld, der größere Teil aber auf Kleidungsstücke, Bücher und Papier für arme Kinder beider Schulen verwendet.

Jährlich werden in der Kirche 4 Schulkollekten gesammelt, welche unter die armen Kinder beider Schulen verteilt werden.

446 1851 wurde die obere Etage auf der Mittag und Abendseite massiv gebaut und daselbst eine Wohnstube für den Lehrer resp. Cantor eingerichtet, da die von ihm bisher parterre links bewohnte Stube zu einer zweiten Lehrstube bestimmt wurde.

#### Die Privat-Schule.

1851 den 26. Mai wurde durch den Privatlehrer Wiener eine Privat-Schul-Unterrichts-Anstalt eingerichtet. Mehrere der angesehensten Ortsbewohner schickten ihre Kinder dahin, woselbst neben dem Elementar- auch höherer Unterricht erteilt wird.

Um die Cantoren durch diese Privatschule nicht in ihrem Einkommen zu schmälern, müssen die in die Privatschule gehenden Kinder, auch das Schulgeld an die Cantoren bezahlen.

447

#### 3. Die Industrie-Schule.

1805 kaufte der Herr Graf Johann Nepomuk Schaffgotsch die Gartenbesitzung N° 17 vide pag. 309 zur Errichtung einer Industrie-Schule, welche aber nicht in diesem, sondern später in dem 1809 gekauften Bäcker Teschauerschen Hause N° 229 von dessen Gemahlin der Frau Gräfin Juliana Schaffgotsch errichtet wurde.

In dieses Institut wurden nun Mädchen ohne Unterschied der Religion aus dem hiesigen Orte aufgenommen, welche in den Nachmittagsstunden, nach Beendigung der Elementar-Schulstunden mit allerhand weiblichen Arbeiten, als Fleckelzupfen, Stricken, Spinnen, Nähen, Wäschezeichnen und dergl. beschäftigt wurden. Eine besonders dazu bestimmte

Lehrerin Namens Scholz unterrichtete die Kinder in diesen Arbeiten. Die Kinder wurden in Klassen eingeteilt, und ihnen nach Alter und Fähigkeit die Arbeiten zugeteilt, wofür sie nach Beendigung derselben einen angemessenen Lohn erhielten. Auch wurden in diesem Institut Arbeiten auf Bestellungen gefertigt, sowie sich die Kinder ihre Arbeiten auch selbst mitbringen konnten. Für die ärmeren Schüler besorgte das Institut die Arbeiten. Ein dabei bestellter Oberaufseher führte nach einem besonderen Schema die Geld- und Natural-Berechnung. Den Eltern stand es frei, ihre Kinder die Anstalt so lange besuchen zu lassen, bis diese entweder in Dienst gehen, oder sich auf eine andere Art ihre Existenz sichern konnten.

448 Obschon der gute Zweck dieses Instituts, wodurch Kinder von früher Jugend an, durch angemessene Beschäftigungen vom Müsiggang abgehalten wurden, allgemein Anerkennung fand, daher dasselbe auch fleißig besucht wurde, so erkaltete aber nach einigen Jahren der Eifer für die gute Sache; der Besuch der Anstalt fing nach und nach sich so zu vermindern, wozu die Lehrerin auch einige Veranlassung gab, daß das so wohltätige Institut ganz aufgelöst, und das benutzte Haus im Jahre 1816 wieder verkauft wurde.

449

#### 4. Die Zeichen- und Gewerbe-Schule.

Dieses Intitut wurde durch den Geheimen Regierungs-Rat v. Unruh in Liegnitz ins Leben gerufen und der Glasmaler Finsch allhier veranlasst, das Lehramt bei demselben zu übernehmen. Der königliche Superintendent Nagel in Hirschberg, welcher von der königlichen Regierung beauftragt wurde, für dieses Institut mitzuwirken, brachte diesen Gegenstand unterm 18. Juni 1830 bei dem Herrn Grafen in Anregung und bat zugleich zur Errichtung dieses Instituts und



Bewilligung eines Locales und um Feuerungs-Material. Ersteres konnte in Ermangelung desselben vom Herrn Grafen nicht gegeben werden, dagegen aber sicherte derselbe der Anstalt für 2 Jahre ein jährl. Geschenk von 8 Klaftern Flößholz zu.

Mit dem 1. Oktober 1830 trat dieses Institut ins Leben, wozu anfänglich im langen Hause ein Lokal gemietet, und von den vom Herrn Grafen geschenkten 8 Klaftern beheizt wurde. Die Königliche Regierung unterstützte das Institut mit einem Geschenk von 25 rthl. zur Einrichtung und Anschaffung von Utensilien. Auch von hiesigen Einsassen erfolgten freiwillige Beiträge zur Besorgung von Zeichnungen und dergl.

In diesem Institute wird der Zeichen-Unterricht jährlich durch das Winterhalbjahr von dem Lehrer Finsch erteilt, welchem die Leitung und Oberaufsicht über dasselbe von der Königlichen Regierung übertragen wurde.

450

Nach einem von dem Lehrer der königlichen Regierung unterm 12. Februar 1831 erteilten Bericht ist die Einrichtung der Schule folgende: Die Schüler, welche in 3 Klassen geteilt sind, bezahlen pro Person der 1. Klasse 4 sgr., der 2. Klasse 2 sgr. monatlich, der 3. Klasse wird der Zeichenunterricht unentgeltlich erteilt. Auf dieses Schulgeld, welches anfänglich nur Wenige, späterhin aber fast Niemand mehr bezahlte, hat der Lehrer freiwillig verzichtet, um dem Bestehen des Instituts durch Zahlung von Schulgelde nicht hinderlich zu sein, daher der Unterricht jetzt in allen Klassen unentgeltlich erteilt wird.

Jeden Sonntag und Mittwoch des Winterhalbjahres wird der Unterricht in zwei Abteilungen, von 1 bis 3 und von 3 bis 5 Uhr des Nachmittags erteilt. In den

Monaten Juni bis Ende September bleibt die Anstalt geschlossen.

Die Königliche Regierung schenkte der Anstalt unterm 19. November 1831 43 Stück Vorlageblätter zum Zeichnen, sowie dieselbe auch dem Lehrer Finsch öfters Renumerationen von 30., 50. bis 80 rthl. übermachte. Auch andere Wohltäter der Anstalt unterstützten dieselbe bisweilen durch ein Geschenk von Zeichnungen.

Am 28. November 1831 versprach das Dominium in einem Brief an die Königliche Regierung, den Zeitverhältnissen und Umständen gemäß die Zeichenschule noch ferner zu unterstützen, welches auch auf das jedesmalige Gesuch des Lehrers Finsch bis jetzt jährlich mit 8 Klaftern Holz geschieht.

451 1833 schickte die Königl. Regierung dem Institut 2 Medaillen zur Verteilung an 2 der fleißigsten Schüler.

1836 den 1. Oktober verlegte der Lehrer Finsch das Institut in seine Wohnung (zum Schlößchen). Dasselbe brannte aber am 4. Februar 1840 mit ab, und das Institut erlitt dadurch einen bedeutenden Verlust an Zeichnungen, Utensilien und Gerätschaften. Die Königliche Regierung ersetzte jedoch diesen Verlust und das Finanz-Ministerium betätigte sich insbesondere noch durch ein Geschenk von einer großen Anzahl schöner Zeichnungen und Vorlageblätter.

1846 verlegte p. Finsch da Institut in sein neu erbautes Haus N° 309 in welchem sich solches gegenwärtig befindet.

Im Jahre 1831 zählte die Anstalt schon 69 Schüler, welche mit besonderer Rücksicht auf die zu wählende Kunst oder Gewerbe des Schülers unterrichtet werden, und es stellt sich der Einfluß dieses Instituts auf die Gewerbe treibende Klasse von der vortheil-

haftesten Seite heraus, daher auch das Bestehen desselben hier und in der Umgegend die dankbarste Anerkennung findet, indem auch Schüler aus den umliegenden Dörfern das Institut besuchen.

1848 zählte dasselbe 61 Schüler.

1855 übernahm p. Finsch den Posten eines Postexpedienten, und somit löste sich die Zeichenschule auf. Da Finsch den Posten eines Postexpedienten 1859 wieder aufgab, so trat

1860, den 1. Oktober die Zeichenschule wieder ins Leben.

452

### 5. Die Spinnschule.

1839, den 17. Januar errichtete die regierende Frau Gräfin Josephine Schaffgotsch in dem einen Saale der hiesigen Bade-Armen-Anstalt, durch die Wintermonate, eine Spinnschule für hiesige Kinder beiderlei Geschlechts, um dieselben nützlich zu beschäftigen und vor Müßiggang und Bettelei zu schützen. Dieselben erhielten täglich in den Nachmittagsstunden von einer besonders dazu angenommenen Lehrerin, der Witwe Liebig, Anweisung und Unterricht im Spinnen, von der Anstalt den nötigen Flachs und nach Vollendung eines Strähn oder Stück Garnes einen angemessenen Lohn bis 1 ½ sgr. pro Strähn. Auch wurden in dieser Schule die von der Königlichen Regierung in Liegnitz 1840 in Vorschlag gebrachten doppelspuligen Spinnräder angewendet; der Erfolg davon war jedoch nicht der erwartete, indem in einer bestimmten Zeit von einer schon geübten Spinnern mit dem zweispuligen Rade, mit der linken Hand 27, mit der rechten Hand 36 zusammen, also 63 Gebind, mit einem einspuligen Rade, in derselben Zeit 60 Gebind gesponnen wurden. Der gute aus dieser Anstalt hervorgehende Zweck wurde leider nur zubald ver-

kannt. Der Besuch derselben von den Kindern ward vernachlässiget, welches die Folge herbeiführte, daß sich die Frau Stifterin veranlaßt fand, nach einem dreijährigen Bestehen dieselbe wieder aufzulösen.

1856, den 1. Juni wurde in Warmbrunn eine sogenannte Spitzenschule errichtet, worin die Mädchen Anleitung zur Fertigung der feinsten Spitzen gegeben wurde.

453 Die Mädchen erhielten ein verhältnismäßiges Lohn für die gefertigten Arbeiten.

### 7. Heilanstalten.

Zu diesen gehören:

a. die sämtlichen Badeanstalten, mit dem pag. 300 näher beschriebenen Badearmen-Hospital,

b. die Privat-Heil-Anstalt des Wundarztes Hoferichter.

Diese letztere errichtete derselbe 1834 in der dazu gekauften früheren sogenannten Börner-Bleiche N° 114. In derselben werden chirurgische Krankheiten, als Arm- Bein- und allerhand Knochenbrüche und Verrenkungen geheilt. Schon 20 und mehrere Jahre früher beschäftigte sich der Vater des genannten Hofe-richter mit Heilung dergleichen Brüchen und Verrenkungen in diesem Hause.

454 Der gegenwärtige Besitzer hat über der Eingangstür eine Tafel mit der Aufschrift: „Privat-Kranken-Heilanstalt“ angebracht.

Eine zweite dergleichen Anstalt in sanitätlicher Beziehung für ansteckende Krankheiten als Krätze und dergleichen, welche unter der speziellen Aufsicht des Arztes stehet, hat derselbe in seinem eigenen Wohn- hause N° 83 eingerichtet.

Beide Privat-Anstalten entsprechen vollkommen ih-rem Zwecke, indem der p. Hoferichter, welcher sich

im Jahre 1831 hier etablierte, zur Heilung dieser Kranken, die vorzüglichsten Kenntnisse besitzt.

1857 verkaufte Hoferichter das obengesagte Gebäude N<sup>o</sup> 114 und beschränkte sich bloß auf sein Wohnhaus N<sup>o</sup> 83. Eine ihn befallene Gemüthskrankheit, welche ihn im Herbst 1857 in eine Irrenanstalt zu bringen für nöthig erachtet wurde, löste zum Bedauern der leidenden Menschheit die Heilanstalt auf.

455

### 7. Die Königliche Post-Anstalt.

1827 errichtete der Königliche Post-Direktor Günter in Hirschberg zur Bequemlichkeit für Reisende eine Privat-Post-Journaliere für die Sommermonate Juni, Juli, August und halben Monat September zwischen Hirschberg und Warmbrunn, welche täglich drei Mal, und zwar früh um 8, Nachmittag um 3, und Abends um 7 Uhr hier eintraf und nach einem  $\frac{1}{4}$  stündigen resp. einstündigen Aufenthalte wieder von hier nach Hirschberg zurückging. Für diese einfache Tour wurde pro Person 5 sgr., benutzte dieselbe Person die Journaliere an nämlichen Tage wieder zurück, wurde für beide Touren  $7\frac{1}{2}$  sgr. bei 50 Pfd. freiem Gepäck bezahlt.

Im Jahre 1841 wurde diese Journaliere unter den nämlichen Verhältnissen für königliche Rechnung geführt und zugleich auch am 1. April 1841 eine Königliche Post-Expedition in dem Hause N<sup>o</sup> 302 allhier errichtet, und dessen Besitzer Carl Traugott Pohl als Königl. PostExpedient dabei angestellt, dem noch ein Gehülfe beigeordnet ist.

Diese Fahrpost kommt der besagten Journaliere unbeschadet täglich 2 mal und zwar im Sommer früh um 6 und Nachmittag um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr; im Winter aber früh um 7 und Nachmittag um 3 Uhr von Hirschberg hier an und geht nach Verhältnis der Jahreszeit früh

456

um  $\frac{1}{2}$  8 oder  $\frac{1}{2}$  9 Uhr und Abends um  $\frac{1}{2}$  6 oder  $\frac{1}{2}$  7 Uhr wieder zurück. Am 1. Februar 1846 trat eine dergleichen Post-Expedition auch in Hermsdorf u./K. ins Leben, und geht demnach die bisher in der Zwischenzeit hier liegen gebliebenen Post nur nach einem hiesigen Aufenthalte von 5 höchstens 10 Minuten dahin ab. Bei deren Zurückkunft aus Hermsdorf ist der Aufenthalt hier eben nur so lange. Das Personengeld ist zwischen Hirschberg und Warmbrunn das nämliche wie bei der Journaliere von 5 resp.  $7\frac{1}{2}$  sgr. pro Person von hier nach Hermsdorf aber á  $2\frac{1}{2}$  sgr. Das Briefporto von hier bis Hirschberg oder Hermsdorf beträgt für einen einfachen Brief 1 sgr., für schwere Briefe und Pakete, verhältnismäßig mehr. Briefe und Pakete, welche von hier über Hirschberg weiter gehen, werden nach der Taxe, wie in Hirschberg bezahlt und werden demnach von hier bis Hirschberg unentgeltlich besorgt.

Außer dieser Journaliere und der Post gehen auch noch täglich 2 Fußboten nach Hirschberg, welche jede Bestellungen, die ihnen aufgetragen werden, besorgen.

Diese Postverbindung bezieht sich nur für Reisende von Hirschberg nach Warmbrunn, Hermsdorf und Schreiberhau und wieder zurück. Will der Reisende Seiten-Partien machen, so stehen ihm zu diesem Behufe in Warmbrunn eine Anzahl Lohn-Kutscher zu Gebote, deren Lohnsätze sich nach der Zahl der hier anwesenden Badegäste und Reisenden richten.

1857 sind diese Lohnsätze polizeilich festgestellt worden. Ein Übelstand für die ankommenden Badegäste und Reisenden, welcher, wenn auch nicht ganz abgeschafft, doch wenigstens moderiert werden möchte, ist der, dabei der Ankunft derselben der Wagen von den vielen Bade- und Lohndienern fast umlagert

wird, von denen Jeder seine Dienste anbietet und nicht

457

selten Badegäste in andere als in die schon bestellten Quartiere bringen.

Die oben besagte Journaliere hörte auf Beschwerden der hiesigen und Hirschberger Lohnkutscher, denen dadurch zu viele Fuhren entzogen wurden mit dem 1. August 1848 ganz auf. Dagegen errichteten 2 Lohnkutscher eine dergleichen Journaliere unter dem nämlichen Bedingungen der Kgl. Journaliere, auf ihre eigene Kosten, welche durch die Sommermonate täglich 2 auch 3 Mal die Tour zwischen Hirschberg und Warmbrunn hin und zurück macht.

Die Königl. Post-Journaliere trat später wieder in Kraft und geht dreimal des Tages, früh, Mittag und abends.

Da mit dem 1. April 1849 das Standesherrliche Gericht zu Hermsdorf zum Kreisgericht in Hermsdorf mit einverleibt wurde und folglich der Briefwechsel mit Hermsdorf nicht mehr so stark wie früher ist, geht vom 1. November 1849 ab die Post nur des Tags einmal und zwar früh zwischen 5 bis 7 Uhr von Hirschberg durch Warmbrunn nach Hermsdorf und Abends zwischen 6 bis 8 Uhr von dort nach Hirschberg zurück.

Im Jahre 1856 wurde die Post bis zum Vitriolwerk in Ober-Petersdorf durch eine Cariolpost verlängert.

Seit dem 1. Juni 1850 geht früh um 8 Uhr ein Postbote von hier nach Hirschberg mit Briefen, und kommt abends 8 Uhr von dort zurück, und bringt Briefe und Zeitungen; in späteren Jahren hat sich der Postanlauf verschiedenemal geändert.

1855 den 1. Juni wurde die Post aus den Pohlschen Hause  
458 in das Haus des Glashändlers Fintsch verlegt, welcher  
als Postexpedient angestellt wurde.

- 1860 wurde eine Telegraphen-Station errichtet und am 1<sup>ten</sup> Juni solche dem öffentlichen Verkehr übergeben.
- 1862 wurde am 22. Mai die Post auf den Neumarkt in das vom Sattlermeister Kölz 1861 erbaute Gebäude verlegt.

459

### N. Die Vereine.

Auch hier in Warmbrunn haben sich und besonders in neuerer Zeit Vereine zu verschiedenen Zwecken gebildet.

Der älteste, so weit es sich ermitteln läßt, ist:

#### 1. Der Liebhaber-Theater-Verein.

Derselbe bildete sich von mehreren hiesigen jungen Leuten in den Wintermonaten des Jahres von 1804 bis 1805, welche in einem Privat Locale (dem Schlößchen) einige Vorstellungen unter sich, als einer geschlossenen Gesellschaft aufführten.

Nach dem Kriege von 1806/7 trat eine dergleichen Gesellschaft wieder zusammen, welche auf Grund eingeholter herrschaftlicher Erlaubnis vom 10. November 1808 in dem Saale des Gasthauses zum schwarzen Roß durch 2 Winter Vorstellungen gab, sich aber sodann wieder auflöste und erst im Jahre 1817 wieder ins Leben trat.

Nach erhaltener herrschaftlicher Erlaubnis vom 20. Oktober 1817, worin die Bedingung aufgestellt wurde, nur ein mäßiges Legegeld zur Deckung der Kosten zu fordern, führte dieselbe im besagten Saale zum schwarzen Roß Vorstellungen auf. 1818, am 11. Januar suchte der Verein bei der Königlichen Regierung zu Reichenbach die Genehmigung zu dramatischen Vortstellungen nach, welche aber mit dem Bemerkten, daß die Erhebung eines Legegeldes, wenn solches auch nur für die Armen verwendet würde, gesetzlich



460

nicht erlaubt sei, zurückgewiesen wurde. Dem ohngeachtet aber fanden doch einige Vorstellungen statt, worauf sich der Verein wieder auflöste.

Auf Veranlassung des Doctor Schmitt allhier trat im Jahre 1826 ein neuer Theater-Verein zusammen, welcher durch einige Jahre im mehrbesagten Locale Vorstellungen gab, jedoch durfte derselbe laut der dazu erhaltenen Landrätlichen Erlaubnis vom 25. November 1827 kein Legegeld fordern, sondern die Kosten-Deckung durfte nur auf Vereins-Beiträgen beruhen. 1831 löste sich auch dieser Verein wieder auf.

Bis zum Jahre 1836 ruheten dergleichen Vorstellungen, dann aber wurde der Wunsch für dieselben wieder rege, daher sich ein neuer Verein bildete, welchem der Herr Graf auf erfolgtes Ansuchen den einen Saal in der Gallerie zu ihren Vorstellungen bewilligte. Derselbe wurde mit einem nicht unbedeutenden Kostenaufwande zu einem förmlichen Theaterlokale eingerichtet, und mit neu angeschafften Coulissen und Decorationen versehen. Zur Deckung der bedeutenden Kosten ward ein Legegeld von 3 sgr., pro Person und Vorstellung gefordert; Familien zusammen zahlten etwas weniger. Diese angenehmen Abendunterhaltungen fanden in den Jahren 1836 bis 1839 und dann nach einer Unterbrechung von 1842 bis 1843 stets bei gefüllten Locale statt, welches jedesmal mit voller Zufriedenheit und ungetheilten Beifall verlassen wurde. Leider löste sich im letztgenannten Jahre der Verein gänzlich auf.

1851/2

im Winter gab die Ressourcen-Gesellschaft einige theatralische Vorstellungen unter sich, in der Gallerie.

461

## 2. Der Militair-Begräbnis-Verein.

Zu Anfang Januar 1839 bildete sich unter der hiesigen und den Herischdorfer Militair-Personen ein auf Sta-

tuten gegründeter Begräbnis-Verein, zu dessen Kasse jedes Mitglied monatlich 1 sgr. beiträgt. Von diesen Beiträgen werden zu jedem Begräbnis eines Vereins-Mitgliedes wenn dasselbe bis zu 5 Jahren beigetragen hat, 5 rthl., bei Einzahlungen von kürzerer Zeit aber nur 3 rthl. bezahlt. Ausnahmen von dieser Bestimmung finden jedoch bei verschiedenen Verhältnissen statt. Der Verein zählte im Jahre 1848 circa 100 Mitglieder, und das Begräbniskapital beträgt gegen 200 rthl.

Derr Vorsteher des Vereins ist der Königliche Hauptmann a.D. John, dem noch 6 Deputierte und 2 Beitragserheber zur Seite stehen.

Alle Jahre wird über die Vereinskasse Rechnung gelegt.

462

### 3. Das Studien-Erinnerungs-Fest.

wie solches pag. 221 ausführlich beschrieben wird, und welches am 21. und 22. August 1839 das erste Mal in Warmbrunn stattfand, ist bezüglich der Zusammenkunft von Universitäts-Freunden als ein Verein mit zu betrachten und hier anzuführen. Derselbe findet nach den entworfenen Statuten alle 5 Jahre hier statt, und hat der Herr Graf Schaffgotsch 1839 ein Stipendium von 25 rthl. jährlich dabei errichtet, welches ein armer Studierender jedesmal auf 3 Jahre erhält; nach Ablauf dieser Zeit tritt nach der Bestimmung des Herrn Grafen im Anderer in diese Stelle, auch auf 3 Jahre ein. Dieses Fest hat nur 3 mal stattgefunden, dann löste sich dasselbe wieder auf. Das Stipendium aber wird noch fort gezahlt.

1860 den 8. 9. und 10. August wurde dieses Fest wieder gefeiert.

#### 4. Der Gesang-Verein.

Dieser von Jünglingen und Männern gestiftete Verein (1831) 1841, besteht hier schon seit ca. 10 Jahren. Derselbe führt durch die Wintermonate wöchentlich am Dienstage, gewöhnlich im Gasthofs Hôtel de Prusse Gesang-Piecen unter sich auf, welche Gesangstücke derselbe auf gemeinschaftliche Kosten unter sich selbst besorgt und ankauft. Gewöhnlich des Jahres einmal tritt der Verein im besagten Lokale öffentlich mit Aufführung von Gesang-Piecen auf, wozu von den Vereinsmitgliedern Zuhörer, ohne daß ein Legegeld gefordert wird, eingeladen werden, und welche jedesmal mit voller Anerkennung der Leistungen des Vereines, und mit ungeteiltem Beifall den Saal verlassen.

Der Verein, dessen Vorsteher der Uhrmacher Seemann ist, zählt gegen 15 Mitglieder.

#### 5. Der Gewerbe-Verein.

1843, den 15. Oktober, als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. bildete sich ein auf Statuten beruhender Gewerbe-Verein, welcher sich die Aufgabe stellte, auf die Fortschritte zum Besten der Gewerbe und Handwerker, bezüglich neuer Entdeckungen und Einrichtungen einzuwirken. Der Herr Graf Schaffgotsch als gewählter Protector des Vereines, schenkte demselben 100 rthl. zur Bestreitung der nötigen Ausgaben. Anfänglich bestand der Verein, welcher sich in den Wintermonaten wöchentlich einmal im langen Hause versammelt, aus einer nicht unbedeutenden Anzahl von Mitgliedern, von denen aber nach und nach Viele wieder ausgeschieden sind. Jedes Mitglied hat das Recht, seine Ansichten und Beurteilungen über Gewerbe-Verhältnisse frei und öf-

fentlich auszusprechen. Jedes Mitglied bezahlt monatlich einen bestimmten Beitrag zur Vereins-Kasse. Dieser Verein hat sich wieder aufgelöst.

1860 im Herbst trat derselbe wieder ins Leben.

465

#### 6. Der Frauen-Verein zur Bekleidung der Armen.

1844, im Herbst trat ein Verein von Frauen und Jungfrauen auf Statuten gegründet, hier ins Leben. Derselbe stellte sich die Aufgabe, arme Kinder besonders Mädchen zum heiligen Abende jeden Jahres mit Kleidungsstücken und sonst noch zu beschenken.

Als Fonds dazu, wird von jedem Vereinsmitgliede, deren Zahl bedeutend ist, monatlich 2 sgr. 6 d. gezahlt, auch extra Geschenke und Beiträge werden dankbar angenommen. Die zu verteilenden Kleidungsstücke fertigen die sich freiwillig dazu hingebenden Mitglieder unter sich selbst, zu welchem Behuf von Herbstanfang bis zum Frühjahr die arbeitenden Mitglieder wöchentlich eine halben Tag, in abwechselnden Wohnungen derselben zusammenkommen und die Kleidungsstücke fertigen. Die Vertheilung derselben geschieht gewöhnlich 8 oder 14 Tage, Sonntags vor dem heiligen Abende, im Saale der Gallerie, welcher Vertheilung die Herrn Geistlichen beider Confessionen nebst mehreren anderen hiesigen Einsassen beiwohnen; Seit einigen Jahren hat sich die Verteilung mit Kleidungsstücken auch auf erwachsene arme Personen ausgedehnt.

Die Frau Obrist-Lieutenant und Bade-Polizeidirektor von Necker ist die Gründerin des Vereins, welchem auch noch einige Frauen mit vorstehen.

### 7. Der Lese-Verein.

bildete sich von Herrn und Frauen im Jahre 1846, welche in den Winter-Abenden, an bestimmten Tagen in abwechselnden Wohnungen der Vereinsmitglieder Vorlesungen verschiedener Autoren hielten.

In dem verhängnisvollen Jahre 1848 löste sich derselbe nach einem nur zweijährigen Bestehen wieder auf.

### 8. Der Rustikal- der demokratische, der konstitutionelle und der Verein für gesetzliche Ordnung.

Nachdem sich in dem verhängnisvollen Schlußjahre für das unumschränkte Königtum 1848<sup>1</sup> und auf Grund des § 4 des Gesetzes über einige Grundlagen der preußischen Verfassung vom 6. April 1848 überall im Preußischen Staate Vereine unter verschiedenen Benennungen bildeten und Volksversammlungen unter freiem Himmel abgehalten wurden, blieb auch Warmbrunn damit nicht zurück. Schon am Ostersonnabende den 22. April besagten Jahres eben als in der katholischen Kirche die Auferstehungsfeier Nachmittag 5 Uhr stattfand, trat einer der größten Wühler und Volkaufwiegler der Gutsbesitzer Schlüssel<sup>2</sup> aus Oberschlesien, vor dem hiesigen Theatergebäude bei großem Zulaufe von Zuhörern als Volksredner auf, dessen Rede bei dem größten Theile der Zuhörer Anklang, beim besser gesinnten Theile aber tiefe Verachtung fand. Nach und nach bildete sich ein Rustikal- ein demokratischer, ein konstitutioneller Verein und wie solche alle benannt wurden, am hie-

---

<sup>1</sup> Gesetzsammlung pro 1848, pag. 87.

<sup>2</sup> Dieser mußte später Landesflüchtig werden, da er als gewählter Volksvertreter für Frankfurt a./M. auch dort Aufruhr stiftete, er ging nach Amerika, woselbst er einen Weinschank hat.

sigen Orte, unter verschiedenartigen Grundlagen. Die ersten beiden, nämlich der Rustikal- und demokratische Verein, zu deren Abhaltung von nur aufwieglischen Reden und Beschlüssen ein hiesiger Gartensaal zur beliebigen Disposition gestellt war, verdiente hier

468

gar keine Erwähnung, indem sie größtenteils zu Wühlereien und Aufruhr in der Gemeinde Veranlassung gaben, und nur zum Müssiggang und Saufgelagen führten. Leider nahm eine sehr bedeutende Anzahl von Personen, welche gleicher Gesinnungen waren, an diesen verderblichen Vereinen den kräftigsten Anteil, selbst Personen aus den umliegenden Dorfschaften strömten häufig herbei, um zu hören, was ihrem blinden Eifer für gesetzlose Freiheit schmeichelte. Besonders wurde der Rustikal-Verein, dem der Schullehrer Conrad<sup>3</sup> in Steinseiffen, einer der größten Wühler, vorstand, von Auswärtigen stark besucht.

Der konstitutionelle Verein aber blieb stets in den Schranken der Ordnung und Gesetze.

In Folge der durch die ersten beiden Vereine gefährdete örtliche Ordnung und Ruhe, welche letztere beinahe durch einen beabsichtigten gesetzwidrigen Zug nach Breslau in der Steuer-Verweigerungs-Angelegenheit, gestört worden wäre, sah sich der besser gesinnte Teil der hiesigen Ortseinwohner veranlaßt, zusammen zu treten und am 29. Dezember 1848 einen Verein für gesetzliche Ordnung zu bilden, welcher auch bald darauf ins Leben trat, und binnen 4 Wochen seines Bestehens über 100 und einige 60 Mitglieder zählte. Dieser auf Statuten von 19 Paragraphen gegründete Verein versammelte sich wö-

---

<sup>3</sup> er wurde von seinem Amte als Lehrer suspendiert.

chentlich einmal abends im Gasthofs Hôtel de Prusse und hat den Zweck, zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung thätig hinzuwirken, und nötigenfalls die Behörden darin zu unterstützen.

469

Da die unbeschränkte Freiheit der Vereine zum großen Teil nicht Ruhe und Ordnung, vielmehr ganz das Gegenteil bezweckte, sah sich die Staatsbehörde veranlaßt, den Mißbräuchen derselben Schranken zu setzen und Einhaltung zu tun, daher unterm 29. Juni 1849 die Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauches des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes erschien, welche Verordnung unterm 11. März 1850 mit noch mehreren Beschränkungen erneuert wurde.

Da sich nun in Folge dessen die Vereinswut allhier abgekühlt hat, und viele Mitglieder sich eines Besseren überzeugt haben, so wurde auch der Verein für gesetzliche Ordnung einstweilen vertagt, jedoch aber nicht aufgehoben, sondern derselbe tritt, wenn er durch irgend einen Umstand dazu veranlaßt würde, augenblicklich wieder zusammen.

470

#### 9. Der katholische Verein.

Über diesen durch vorstehende Verordnungen nicht beschränkten Verein, ein Näheres pag: 734.

O. Nahrungs-Erwerb.1. Ackerbau

Dieser wird auf einem Flächen-Inhalte von 450 Morgen von den Bauern und Gärtner betrieben, von den Hausbesitzern haben nur ein kleiner Theil einigen Boden zu ihren Häusern, mehrere derselben pachten oder mieten sich solchen um einige Feldfrüchte für ihren Bedarf, besonders Kartoffeln zu erzeugen. Es werden fast alle Getreidearten sowie auch etwas Flachs hier angebaut. Der Boden hat zur Unterlage einen festen kiesigen Lehm, sonst aber eine gute tragbare Ackerkrume von 10 bis 8 bis 4 Zoll und wird die Körner-Ernte zu 3 ½ bis 4 Korn angenommen. Die Saat wird dicker als auf dem platten Lande ausgestreut und zwar auf einen Morgen (Magdeburger) 4 ¼ Scheffel Korn, 1 ½ Scheffel Gerste und 1 Scheffel 14 Metzen Hafer. Die Getreide-Ernte beginnt nach Verhältnis der Witterung Ende Juli oder Anfang August.

472

2. Handel und Gewerbe.

In der frühesten Zeit und längst vor den Erscheinen des Edikts vom 10. Dezember 1748<sup>4</sup> betreffend die Handwerker auf dem Lande, stand es der Grundherrschaft frei, so viel Gewerbetreibende in Warmbrunn aufzunehmen, als für nötig erachtet wurde. Die 1792 bestandene Anzahl derselben gibt das nachstehende Verzeichnis an. Hierüber beschwerten sich nun einige Zünfte in Hirschberg, welche sich dadurch in ihren Gewerben beeinträchtigt fanden, indem Warmbrunn unter der Meile von Hirschberg entfernt

---

<sup>4</sup> Korns Edikten-Sammlung von 1748. pag. 239



sei,<sup>5</sup> und daher die Gewerbetreibenden von Warmbrunn zu den Mitteln und Zünften nach Hirschberg gehörten. Über die Befugnis, Kauf- und Handelsleute, Künstler und Handwerker in Warmbrunn zu halten, entstand nun zwischen dem Domino Warmbrunn und der Stadt Hirschberg ein Prozeß, welcher aber durch einen unterm 8. Januar 1795 zwischen beiden Parteien geschlossenen Vergleich beendet wurde. Nach diesem pag: 158 näher verzeichneten und immer aufrecht erhaltenen Vergleich, durften von dieser Zeit ab, nur eine bestimmte Anzahl Kauf- und Handelsleute sowie Professionisten in Warmbrunn existieren.

473 1810 den 2. November<sup>6</sup> erschien das Königliche Edict über die Gewerbefreiheit, welche nicht nur den besagten Vergleich, sondern auch die bestehenden Innungen, Corporationen und Handwerk-Zünfte größtenteils aufhob und fast jede Gewerbe-Beschränkung freigab, so daß auf einen zu lösenden Gewerbeschein, Jedermann Handel und Gewerbe fast ungehindert, mit wenigen Beschränkungen betreiben und an jedem ihm beliebigen Orte als Meister sich niederlassen durfte. Die das gleich besagte Edict und theilweise übrig gelassenen Rechte und Beschränkungen des

---

<sup>5</sup> Nach der von Hirschberg bis Warmbrunn erfolgten Ausmessung ist die Entfernung beider Orte: Preußisch  
Maß

a. von Hirschberg bis Warmbrunn auf der Chaussee	1695 Ruth 8 Fuß
b. " " " " die alte Straße über den Sand	1677 Ruth 2 Fuß
c. " " " " die alte Straße	1793 Ruth 7 Fuß

Die Messung geschah vom Rathause in Hirschberg bis zum Gerichtskretscham in Warmbrunn. Eine Meile enthält eine Länge von 2000 preuß. Ruthen.

<sup>6</sup> Gesetzsammlung pro 1810. pag. 79.

Gewerbebetriebes hob die unterm 17. Januar 1845<sup>7</sup> erschienene Gewerbe-Ordnung vollends auf und wenn auch Letztere die älteren bestandenen Innungen nach Tit. VI. einigermaßen noch in Schutz nimmt, so hebt sie aber dagegen alle noch bestandenen Zwangs- und Bannrechte gänzlich auf und erlaubt die Errichtung gewerklicher Anlagen jeder Art, als Fabriken, Mühlen,<sup>8</sup> Brau- und Branntweinbrennereien und dergleichen fast ohne Beschränkung auf Grund polizeilicher Genehmigung.

Die nachteiligen Folgen, welche sowohl das mehrbesagte Edikt von 1810 als besonders die angeführte Gewerbe-Ordnung herbeigeführt, haben sich in dem Zeitraum von 39 Jahren und vorzüglich in der neuesten Zeit zu deutlich herausgestellt und Ruin und Armut der Gewerbetreibenden herbeigeführt.

Die dadurch wenn nicht ganz aufgehobenen, doch locker gemachten Innungen, Corporationen und Zünfte lösten sich auf und jedem Handwerksgesellen stand  
474 nun frei nach überstandener Lehrzeit, ohne nach früheren Handwerksgebrauch einige Jahre die Fremde zu besuchen und ohne einen Beweis seiner Kenntnisse und Tüchtigkeit in seinem Fache durch ein Gesellen- oder Meisterstück darzulegen, auf Grund eines sich gelösten Gewerbescheines als Meister, wo es ihm beliebt, sich niederzulassen und zu heirathen. Hierdurch und durch die vielen neueren gewerblichen Anlagen von Mühlen, Brau- und Brennereien p. häuft sich nun die Zahl der Handel- und Gewerbetreibenden an jedem Orte, folglich auch in Warmbrunn, besonders rücksichtlich des Badeortes, dermaßen an, daß der

---

<sup>7</sup> Gesetzsammlung pro 1845. pag. 41.

<sup>8</sup> im Hirschbergschen Kreise sind von 1845 bis 1850 allein 20 neue Mühlen mit 43 Mahlgängen entstanden; im Verhältnisse auch Brauereien und Branntweinbrennereien.

Mangel an Arbeit sehr fühlbar wird und mehrere auf Gewerbeschein arbeitende Meister wieder als Gesellen zurücktreten, oder wohl gar durch Tagelöhner-Arbeit das Brot für sich und die oft sehr zahlreiche Familie zu erwerben, sich veranlaßt und genötigt sehen.

Wie sich das Verhältnis der Handel- und Gewerbetreibenden in Warmbrunn vor dem oben angezogenen Vergleich von 1795 und nach demselben bis zum Erscheinen des Gewerbesteuer-Edikts von 1810, sowie von da ab bis zum Jahre 1849 herausstellt, ergibt sich aus folgendem Nachweis:

475 lfd. N°	<u>A. Kauf- und Handelsleute, incl. Schenkwirte.</u>	1792 waren in Warm- brunn	Nach dem Vergleich von 1795 dürfen nur sein.	Nach 1810 auf Gewer- beschein bis 1849
1.	Kaufleute mit Spezereiwaren	16	} 5 zusam- men	17
2.	Ausschnitthändler auch Tuch	2		3
3.	dergleichen ohne Tuchausschnitt	10		4
4.	Galanteriehändler	2		2
5.	Kurzwarenhändler	6		3
6.	Weinschenken	2	1	3
7.	Glashändler	18		4
8.	Lederhändler	1		2
9.	Leinwandhändler	9		1
10.	Gast- und Schankwirthe			18
	<u>B. Künstler und Handwerker</u>			
1.	Apotheker	1	1	1
2.	Ärzte			3
3.	Agenten			1
4.	Bäcker	9	9	9
5.	Blattbinder	2		
6.	Buchbinder	1		4
7.	Böttcher	4	2	5

lfd. N°		1792	Nach 1795	Nach 1810 bis 1849
8.	Brauer	1	1	1
9.	Buchdrucker			1
10.	Bijouterie-Waren und Edelsteine			1
11.	B arbieter			3
12.	Chirurgen oder Wundärzte	2	2	2
13.	Conditor			2
14.	Drechsler	1		4
15.	Destillateur			1
16.	Färber	1	1	1
17.	Fleischer	5	7	9
18.	Friseur oder Perückenmacher	2	1	
19.	Glaser	2	1	2
20.	Glasmaler			2
21.	Goldarbeiter	2		3
22.	Glasschleifer			
23.	Glasschneider			9
24.	Gürtler			4
25.	Handschuhmacher	2		4
26.	Holz- und Elfenbeinschnitzer	2		3
27.	Hechelmacher	1		1
28.	Hutmacher			3
29.	Instrumentenmacher, musikalisch			1
30.	Kammacher	2	1	1
31.	Knopfmacher	3		
32.	Korbflechter			1
33.	Kürschner	3	1	1
34.	Klempner			2
35.	Maler, Landschaft u. Portrait	1		2
36.	Stubenmaler			2
37.	Müller	1	1	2
38.	Maurermeister			2

lfd. N°		1792	Nach 1795	Nach 1810 bis 1849
39.	Musikus, ein Dirigent mit Gehülfen			1
40.	Nagelschmied			1
41.	Pfefferküchler	1		1
42.	Rade- und Stellmacher	1		2
43.	Riemer	3	1	5
44.	Rotgerber	1		3
45.	Röhrmeister			1
46.	Sattler	1	1	4
47.	Schlosser	3	1	7
48.	Schmiede			3
49.	Seifensieder	2	1	2
50.	Seiler	2	1	1
51.	Strumpfstricker	2		} 3
52.	Strumpfwirker	2	1	
53.	Schneider	22	12	} 42
54.	Flickscheider		4	
55.	Schuhmacher	60	24	} 86
56.	Flickschuster		8	
57.	Stein- und Wappenschneider			4
58.	Schieferdecker			1
59.	Schindelmacher			1
60.	Edelsteinschleifer			1
61.	Tapezierer	1		2
62.	Tischler	8	4	25
63.	Töpfer		1	1
64.	Uhrmacher		1	2
65.	Wundärzte, siehe Chirurgen			
66.	Weber			16
67.	Zimmermeister			1

Außerdem befinden sich noch viele Maurer- und Zimmergesellen, welche einen eigenen Hausstand führen, am hiesigen Orte.

478 In vorstehendem Nachweise Rubr. 1 pro 1782 sind Gast- und Schankwirte sowie die übrigen in dieser Rubrik fehlenden Künstler und Handwerker weggelassen worden, weil sie kein Gegenstand des mit Hirschberg geschlossenen Vergleichs von 1795 sind, obschon mehrere derselben schon damals sich hier befanden.

Das Nähere von pag. 158 bis 161.

479

### 3. Die Weberei.

war früher ein sehr bedeutender Erwerbszweig.

1622 wurden in Hirschberg die ersten dünnen Schleier gefertigt. Die Weberei erhob sich dermaßen, daß im Jahre 1796 in Warmbrunn 28 570 Schock Leinwand abgesetzt wurden. Später fing dieselbe wieder an zu sinken und nach und nach soweit herabzukommen, daß solche gegenwärtig fast ganz darnieder liegt, so daß 1849 nur noch circa 16 Weberstühle im Gange sind, von denen, da durchaus kein Absatz von Leinwand ist, die meisten auf Bestellung arbeiten. In Folge dieses Verfalles sind auch die hier bestandenen 2 Leinwandbleichen ganz eingegangen. Durch das Sinken der Weberei brach auch die Armut über die Spinner herein, welche ihr Garn für den Spottpreis von 2 sgr. bis 2 ½ sgr. pro Strähne nicht mehr verwerthen können. Nach Abzug der Flachskosten bleibt demselben am Strähne nur einige Pfennige Spinnlohn. Beim Floriren der Weberei galt ein Strähn Garn 6 bis 7 sgr. und darüber. Die Not der Weber und Spinner bei oft teuren Lebensmitteln stieg mit jedem Jahre. Um der Not der Spinner auf den gräflich Schaffgotschschen Besitzungen einigermaßen zu be-

gegenen, kaufte der Herr Graf im Februar 1828 mehrere Tausend Pfund Flachs und verkaufte solchen an die Sinner fast zur Hälfte unter dem Einkaufspreis, wodurch er der Armut ein Opfer von circa 1500 rthl. brachte.

Die Königliche Regierung zu Liegnitz, solches anerkennend, machte im Amtsblatte von 1828 pag. 102 folgende Anzeige:

480

Durch die wohltätige Fürsorge des Erblandhofmeisters pp. Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch auf Warmbrunn, zur Erleichterung der drückenden Not der durch Spinnen sich ernährenden Einsassen auf dessen Gütern, sind während des abgelaufenen Winters

15 800 Pfund Flachs zu 1 sgr. und

17 440 Pfund Flachs zu 2 sgr. 2 d. an arme

Spinner verteilt worden, eine Wohltat, die um so mehr dankbare Anerkennung von Seiten der unterzeichneten Regierung findet, als bekanntlich der Flachs zu bedeutend höheren Preisen hat eingekauft werden müssen.

Hoffentlich wird ein so thätiges Wohlwollen alle Bewohner der berücksichtigten Orte antreiben, in den dem Gutsherrn schuldigen Leistungen sich recht pünktlich und folgsam zu erweisen.

Liegnitz, den 22. März 1828

Königl. Preuß. Regierung, Abteilung des Innern.

Da wegen gänzlichen Stocken des Leinwandhandels ins Ausland keine Aussicht auf Hebung derselben vorhanden war, bildete sich 1836 ein Kreis-Verein zur Unterstützung der Weber und Spinner, welchem der Herr Graf zu Flachs-Einkäufen einen Vorschuß von 300 rthl machte, für welchen er aber für verkauften Flachs nur 1607 rthl. 6 sgr. 1 d. zurück hielt. Für die

481

zum besagten Vorschuß noch zurück zu erhaltenden 1392 rthl. 23 sgr. 11 d, nahm derselbe Flachs und theilte solchen im Jahre 1842 in 580 Portionen á 5 Pfund und 2300 Portionen á 2 Pfd. unentgeltlich unter die armen Spinner auf den Besitzungen aus.

1844 ließ der Herr Graf für eigene Rechnung 21 797 Stück Garn von armen Spinnern für 7478 rthl. 10 sgr. 6 d. kaufen und zahlte denselben etwas mehr als die gewöhnlichen Preise, welches Garn sodann für 6427 rthl. 4 sgr. wieder verkauft wurde. Das Opfer, welches er durch diesen Verlust den Armen brachte betrug 1051 rthl. 6 sgr. 6 d. und an Kosten der Garnsortierer, Botenlöhnen und dergl. 202 rthl. 22 sgr. 6 d., also zusammen die Summe 1253 rthl. 29 sgr.

482

#### 4. Gasthöfe.

Deren gibt es zwei und Speise- und Schankwirth 16, außer diesen aber noch die gräfliche Gallerie und der Kursaal. Letzterer wird nur in den Sommermonaten vom 1. Mai bis letzten September benutzt, sowie desgleichen auch das Landhaus nur in den besagten Monaten als Kaffee- und Schank-Etablissement existieren darf. Das Landhaus hat 1850 die Concession auch für die Wintermonate erhalten.

Tanz- und Speisesäle gibt es 10, nämlich in der Gallerie 2, im schwarzen Adler 1, im Hôtel de Prusse 1, bei Schönfeld der Gartensaal, im Gasthof zur Schneekoppe 1 im Gasthof zum schwarzen Roß 1, für den Sommer der Kursaal, sowie 1 Saal im Gasthause zur preußischen Krone.

483

#### 5. Die Brauerei.

ist herrschaftlich, aber stets verpachtet. Die 1825 neu erbaute herrschaftliche Branntweinbrennerei wurde 1842 wieder kassirt und der diesfällige Gelaß dem



Pachtbrauer als Stallung mit zur Benutzung überlassen, wurde den 1. Juli 1856 cassirt und durch einen bedeutenden Umbau 1857/58 in den Gasthof zur Schneekoppe umgeschaffen, welcher 1858 verpachtet wurde.

484

#### 6. Vermiethung der Stuben.

an Badegäste, welches eine Haupteinnahme der Hausbesitzer ist. Die Mietspreise richten sich nach der Anzahl der Badegäste, sowie der Zimmer und der Qualität der letzteren, ingleichen nach der Jahreszeit, indem im Juli und August, wo die größte Frequenz ist, auch ein höherer Miethungszins stattfindet, als in den früheren oder späteren Monaten. Seit circa 30 Jahren sind mehrere ansehnliche und große Häuser neu erbaut und in den übrigen Häusern alle nur möglichen Räume zu Stuben und bewohnbaren Kammern eingerichtet worden, so daß während den besagten Jahren einige Hundert Stuben und Kammern zum Vermiethen mehr erstanden sind, welche daher einen nicht unbedeutenden Abschlag von den früheren Wohnungsmiethen und ganz besonders in dem verhängnisvollen Jahre 1848 herbeigeführt haben.

485

#### 7. Torfgräberei.

welche auch einigen Nahrungserwerb gewähren, gibt es drei, nämlich auf den Bauerngütern des Gastwirth Fingers und der Bauern Besser und Latzke. Die gewöhnlichen Preise sind 1 rthl. 20 sgr. pro Tausend Stück Torf.

486

#### 8. Künstler.

- a. Apotheker, darüber ein Nähres pag. 322
- b. Aerzte und Wundaertze

### 1. Aerzte.

Obschon bestimmte Nachrichten fehlen, daß in früheren Zeiten Aerzte ihren festen Wohnsitz hier gehabt haben, so läßt sich aber, daß dies der Fall gewesen sei, daraus folgern, daß in dem Vergleiche von 1774 § 59 von einem robothfrei gemachten Doctor Tralleschen Hause die Rede ist. Badeärzte, welche in der Regel ihren Wohnsitz in Hirschberg hatten, hielten sich nur während der jährlichen Bade-Saison theilweise hier auf. Der erste in neuerer Zeit nämlich 1819 hier ansässig gemachte Arzt war der Dr. Schmidt; ihm folgten später der Dr. Schnorr und Dr. Luchs. Zur Miete wohnten der Dr. Dysmeyer und jetzt noch Dr. Höhne. Badeärzte sind gegenwärtig der königliche Sanitäts-Rath und Ritter Dr. Preiss, welcher nur im Sommer hier wohnt und der vorbesagte Dr. Luchs.

487

### 2. Wundärzte.

sind gegenwärtig Hoferichter und Lange, beide mit Grundstücken ansässig. Ersterer errichtete die pag: 453 besagte Privat-Kranken-Heil-Anstalt. Lange verkaufte 1850 sein Haus.

In älteren Zeiten existirte hier eine Badergerechtigkeit zu welcher die Gemeinden Warmbrunn, Petersdorf, Schreiberhau, Wernersdorf und Agnetendorf gehörten. Ein gewisser Gottfried Seeliger geb. den 19. Februar 1694 war Bader und Chyrurgus, und Oberälteste des Badermittels der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer, besaß diese Gerechtigkeit, wovon er aber laut Contract vom 3. Dezember 1753 die Antheile Schreiberhau, Petersdorf und Wernersdorf an den Bader Christian Scholz in Petersdorf verkaufte. Er starb den 31. Mai 1757.

Nach ihm kam der noch übrig gebliebene Teil dieser Gerechtigkeit in die Hände des Chyrurgus Schmitt,

von dessen Familie sie auch stets besessen worden ist; denn noch am 9. Dezember 1789 ertheilte der Herr Graf Johann Nep. Schaffgotsch dem Chyrurgus Johann Siegmund Schmitt die Concession zur Bader-Gerechtigkeit, unter dessen Besitz dieselbe aber durch das Gewerbesteuer-Edikt vom 2. November 1810 aufgehoben wurde.

Noch beim Bestehen dieser Gerechtigkeit machte sich der Wundarzt Manger und nach ihm sein Sohn, welcher den 14. August 1846 starb, hier ansässig.

488

#### c. Stein- und Wappenschneider.

Die vorzüglichsten sind gegenwärtig Hensel mit seinen Söhnen, die beiden Müller, Pauser und Siebenhaar, welche alle sehr feine und saubere Arbeiten liefern. Beim Juwelier Bergmann findet man eine bedeutende Mineralien-Sammlung von edlen und unedlen, echten und unechten, teils geschliffenen und auch ungeschliffenen Steinen, welche zum Verkauf ausgestellt sind.

489

#### d. Die Glasschneider.

Diese Kunst, welche sich außerordentlich vervollkommnet hat, und gegenwärtig die feinsten Arbeiten in Landschaften und Zeichnungen liefert, ist schon viel länger als ein Jahrhundert hier betrieben worden, denn schon 1702 bestand eine Innung, welche für den Schutz und die Vorrechte, welche sie vom Grundherrn dem Herrn Grafen Schaffgotsch genossen, jährlich 9 Gulden Zins an die Rentkasse zahlen mußte.

Dieses Vorrecht bestand darin, dass die hier wohnenden Glasschneider am Orte öffentlich den Glas-handel treiben durften.

1728 wurde dieser Zins auf 20 Gulden erhöht und 1810 auf 13 rthl. 10 sgr. Courant festgesetzt, welcher

aber durch das Gewerbesteuer-Edict vom 2. November 1810 aufgehoben wurde.

Von den Glasschneidern handeln gegenwärtig mit Glaswaren, Enge, Finsch, John, Mattern und Reichstein.

490

e. Glasmaler.

ist der sich 1828 hier niedergelassene, gegenwärtige Hausbesitzer Moritz Finsch, welcher sehr feine Arbeiten liefert und die pag. 449 besagte Zeichenschule errichtete, er betreibt zugleich den Glashandel. Finsch hat vorstehende Arbeiten niedergelegt und 1856 die Post-Expedition übernommen.

f. Glas- und Porzellan - Vergolder.

und zugleich Glasmaler ist der 1817 aus Böhmen anher gezogene gegenwärtige Hausbesitzer Johannes Wagner nebst seinem Sohn.

g. Holz- und Elfenbeinschnitzer.

Der Hausbesitzer Hempel N<sup>o</sup> 23 fertigt die kleinsten Figuren und Tiere aus Holz, sowie der Gürtler Tielsch und der Gürtler Bergmann dergleichen aus Knochen und Elfenbein.

491

h. Maler.

Soviel bekannt, war der erste, in den Regierungsjahren des Herrn Grafen Joh. Nepomuk Schaffgotsch sich hier niedergelassenen Maler der aus Böhmen anher gekommene Landschaftsmaler Anton Petz, welcher auch verschiedene Kirchengemälde gefertigt hat; später fertigte er der Natur ganz treue, sehr künstliche Landschaften aus Moos und Rinde und sendete 1826 vier Stück solcher Landschaften nach Berlin in die Kunstausstellung, welche dort ungemeinen Bei-

fall fanden. Er starb 1831 in einem Alter von 92 Jahren und fertigte bis kurz vor seinem Tode noch die feinsten und künstlichsten Moosbilder.

1842 kam der Landschaftsmaler Benecke, (hat 1851 seinen Wohnsitz nach Hirschberg verlegt) und 1845 im Juni der Portraitmaler Jacobi anher und ließen sich hier nieder. Leider aber finden sie für ihre Kunst nicht immer hinlänglich Beschäftigung.

1835 im Herbst nahm der Professor Mosch von der Ritterakademie in Liegnitz seinen Wohnsitz allhier, bis er 1844 sein ohnweit der Gallerie in Herischdorf neu erbautes Haus bezog. Derselbe hat mehrere Gemälde von seiner Hand in die Kunstaustellungen geliefert und sich auch als Schriftsteller besonders über das hiesige Gebirge ausgezeichnet.

1856 nahm der Portraitmaler Höcker hier seinen Wohnsitz, welcher besonders Photographien fertigte.

492

#### i. Galanterie-Arbeiter.

von Papierdeckel sowie erhabene Bilder von Moos, Rinde und Holz fertigen sehr sauber die Buchbinder Liedl und Menzel, welche Beide auch Leihbibliotheken besitzen und ersterer zugleich den Buch- und Schreibmaterialhandel mit betreibt.

#### k. Musik.

Dieselbe stand in früherer Zeit hier noch auf einer niederen Stufe und beschränkte sich fast nur auf eine sehr einfache Kirchenmusik. In den 1790<sup>er</sup> Jahren fing die Bademusik an, welche von dem sogenannten Kunstpfeifer Krause dirigiert und den ankommenden Badegästen Ständchen gebracht wurden. Bald darauf kam der Musikdirektor Scholz hier an, welcher besonders die Kirchenmusik erhob, dann später Kon-

zerte veranstaltete und auch die Schöpfung von Hayden zur Aufführung brachte.

493 Er starb den 25. Dezember 1824. Im Jahre 1810 kamen böhmische Musiker hier an, welche während der Badezeit spielten und so bildete sich nach und nach von den böhmischen und den hiesigen Musikern ein förmliches Musik-Corps, welches bis zum Jahre 1844 die Bademusik besorgte und auch bei den Kirchenmusikern Hülfe leistete.

1843 errichtete der frühere Steinschleifer Elger für eigene Rechnung ein neues Musikkorps, er erhielt aber erst die Besorgung der Bademusik im Jahre 1845. Seit dieser Zeit besorgt nun dieses Corps, welches unstreitig mit zu den besten der hiesigen Umgegend gehört, sowohl die Bademusik als auch die bei Bällen und andern Festlichkeiten, sowie auch bei Konzerten hier am Orte, sowie auch an mehreren Orten in der Umgegend stets mit Beifall. In der Gallerie kommen gewöhnlich jeden Winter einige sehr gut besetzte und immer brav ausgeführte Konzerte von diesem Corps zur Aufführung.

494

#### 1. Buchdruckerei.

Eine solche hat hier noch nie existirt. Erst im Jahre 1847 etablierte sich der Buchdrucker Stephan Neumann, welcher von Hirschberg ankam, allhier und richtete eine Presse ein, welche jetzt bei den so schreibseligen Zeiten ziemliche Beschäftigung findet.

495

#### Zum Schluß

#### noch einige Worte über Gewerbe, Gewerbefreiheit und über das neu errichtete Innungswesen.

Da sich seit der bestehenden Gewerbefreiheit von 1810 die Anzahl der Gewerbetreibenden, so wie in Warmbrunn, auch in den andern Ortschaften unge-

mein stark vermehrten und der Mangel an Arbeit und Verdienst auch wohl eine Veranlassung zu den unglücklichen Märzereignissen des Jahres 1848 mit war, sah die Königliche Regierung den erwachsenden Nachteil dieser unbeschränkten Gewerbefreiheit ein, daher erschien unterm 9. Februar 1849<sup>9</sup> eine Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerbe-Räten und verschiedenen Abänderungen der allgemeinen Gewerbe-Ordnung in 8 Abschnitten und 77 Paragraphen, als:

1. Errichtung von Gewerberäten in	22	Paragr.
2. Handwerksmäßiger Gewerbebetrieb	12	"
3. Prüfung der Handwerker	9	"
4. Verhältnis der Lehrlinge, Gesellen, Gehülfen	12	"
5. Unterstützungskassen u. ähnliche Einrichtungen	4	"
6. Innungsgebühren und Abgaben	7	"
7. Allgemeine Bestimmungen	7	"
8. Strafbestimmungen	4	"

Durch diese Verordnung wurde nun die Gewerbefreiheit einigermaßen beschränkt, die Errichtung neuer Innungen und Zünfte hervorgerufen und die Grenzlinien zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen, und ihrer wechselseitigen Pflichten festgestellt.

496

Zur Beseitigung und Erledigung der unter den Gewerbetreibenden entstehenden Streitigkeiten, erschien zugleich unter dem nämlichen Dato die Verordnung über die Errichtung von Gewerbe-Gerichten. Ferner eine Geschäfts-Anweisung für Innungs- und Kreis-Prüfungs-Behörden d.d. Berlin den 31. März 1849, welche in dem Amtsblatte der königlichen Regierung zu Liegnitz N<sup>o</sup> 39 pag. 415 erschien.

<sup>9</sup> Gesetzsammlung pro 1849, pag. 93.

In Folge dieser Verordnungen bildeten sich nun in Warmbrunn bei den meisten Professionisten, denen auch Gewerbegegnossen in den umliegenden Dorfschaften beitraten, wieder Innungen und Zünfte, wobei die Abhaltung von sogenannten Quartalen bedingt und festgesetzt wurden und ernannten unter sich Prüfungs-Commissionen.

Die Haupt-Gegenstände und Grundsätze dieser neuen Innungen sind folgende:

- a. Jeder Lehrling muß seine Lehrzeit vollständig beenden, und sowohl bei seiner Aufnahme, als auch beim Freisprechen ein bestimmtes Geld von einigen Talern erlegen, sowie beim Freisprechen zugleich eine Probearbeit seiner Kenntnisse in der Profession fertigen.
- b. Der Geselle muß 3 Jahre die Fremde besuchen, darf sich unter einem 24jährigen Alter nicht als Meister niederlassen und bevor dieses geschehen kann, muß er ein Meisterstück fertigen und ein bestimmtes Geld zur Mittelslade einzahlen.
- 497 c. Der Meister darf nicht mehr als einen Lehrling zu gleicher Zeit in die Lehre nehmen, diesen aber sodann pflichtmäßig zum Fleiße, Ordnung und sittlichen Betragen streng anhalten, ohne ihn dabei unbillig zu behandeln. Diejenigen Meister, welche der Innung nicht beitreten, dürfen keine Lehrlinge annehmen, indem solche nicht zünftig freigesprochen werden. u. dgl. m.

Nach diesen Grundsätzen fand am 27. September 1849 bei der sich neu gebildeten Schuhmacher-Zunft das erste Quartal unter angemessenen Feierlichkeiten, mit einem mit Musik begleitenden Aufzuges, bei welchem die neu angeschaffte Innungsfahne und Zunftlade getragen wurden, auf dem hiesigen Bräuersaale



statt, welchen sodann in Zwischenräumen von einigen Tagen, auch wohl längerer Zeit, mehrere Handwerks-Zünfte, als Schneider, Tischler, Bäcker, Schmiede, Stellmacher, Fleischer und dergl. teils mit, teils ohne öffentliche Aufzüge nachfolgten.

1849 den 30. Juli erschien ein königlicher Erlaß, betreffend die Errichtung einer Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.

vide Gesetzsammlung pag. 348.

498

### Die Heilquellen und die Bade-Anstalten.

Anmerkung. Die Bauten und Verschönerungen des hiesigen Badeortes, insofern sie nicht ausschließlich die Badeanstalten betreffen, sind unter den chronologischen Nachrichten pag. 130 ausführlich mit aufgenommen, und sollen dieselben bei dem gegenwärtigen Kapitel nur oberflächlich mit angedeutet werden.

Die Entdeckung der hiesigen Heilquellen erfolgte laut vorhandenen Nachrichten durch die Jäger des Herzog Bolko V. altus auf einer Jagd, im Jahre  
1175 indem auf dieser Stelle immer viel Wild gestanden, welches den Beweis führt, daß die hiesige Gegend ursprünglich düstre Waldung war. Die Jäger zeigten diese Entdeckung dem Herzog an, welcher die Quellen untersuchen ließ, und als solche heilsam befunden wurden, ward in Folge dessen die Wildnis nach und nach eben und urbar gemacht, Häuser daselbst gebaut und somit der Ort Warmbrunn gegründet.

Der Sage nach soll das gegenwärtige Stammhaus N° 265 das erste Haus daselbst gewesen sein, worüber aber gründliche Nachrichten fehlen. Die Möglichkeit könnte jedoch vorhanden sein, daß solches, da es von den Quellen etwas entfernt liegt, ein Jägerhaus war, in welchem die Jäger bei

ihren Jagden in den Waldungen Schutz und Obdach fanden.

Bald nach der Entdeckung der Quellen verbreitete sich die Kunde von der Heilkraft derselben in entfernte Gegenden, daher denn auch schon im Jahre

499 1180 der Besuch dieser Quellen anfang, daher denn auch bald Menschen ihren Wohnsitz daselbst nahmen und sich, wenn auch nur ganz kleine und unbequeme Häuser erbauten, daher

1200 schon eine Anzahl kleine Wohnungen dort vorhanden waren. Auch befand sich zu Anfang des 13. Jahrhunderts eine kleine Kapelle daselbst, welche so wie die Quellen selbst dem Patron Schlesiens Johann dem Täufer gewidmet waren.

Von jetzt an schweigen die Nachrichten über den Fortgang der Bade-Anstalt, sowie über die Vermehrung von Häusern. Nur soviel ist bekannt, daß die beiden Quellen, als sich die heilende Kraft bei denselben kund that, überbaut wurden sind, und zwar die eine mit einem hölzernen, die andere aber mit einem steinernen Umbau. Beide Quellen sind 92 Fuß 6 Zoll rheinl. von einander entfernt. Das mit dem hölzernen Umbau versehene oder das große Bad, war damals das Bad für die Armen und da es größer als das steinerne war, so wurde das Bassin durch eine Wand geteilt, so daß die Männer und Frauen zugleich baden konnten. Das kleine oder steinerne Bad wird seit 1403, in welchem Jahre der Ritter Gotsche Schoff die Propstei stiftete, und solches nebst einem Teil von Warmbrunn und Voigtsdorf dem Kloster Grüssau schenkte, das propsteiliche Bad genannt und war solches mit Werkstücken ausgesetzt.<sup>1</sup> Der Abfluß von

---

<sup>1</sup> Die nähere Beschreibung der Bäder, ihrer inneren Einrichtung, sowie der Bassins, siehe pag. 290, 293.

500 den Bädern wurde zum Gebrauch für kranke Tiere bestimmt.

Anmerkung. Mündlicher Überlieferung zufolge soll früher in dem Bauerhofs (Breslauer Hofe) ein Pferdebad gewesen sein, welches wahrscheinlich die Veranlassung war, daß der Besitzer desselben, der Gastwirt Finger im Jahre 1839 wegen Auffindung einer warmen Quelle, jedoch ohne Erfolg, hat nachgraben lassen.

1418 wurde der Kretscham erbaut. Dies war das erste öffentliche Wirtshaus, wo Fremde Obdach und Unterhalt fanden. Früher mußten die Lebensmittel aus Hirschberg geholt werden, oder der Fremde mußte sich solche selbst mitbringen.

1537 ließ der Abt zu Grüssau Michael III. das sogenannte lange Haus mit vielen Zimmern und Gemächern für Badegäste einrichten und von hier aus bis in die warme Quelle einen verdeckten Gang bauen.  
vide pag. 288.

1561 bis 1652 war den evangelischen Pfarrherrn die Inspektion über die Bäder anvertraut; nach diesem aber wurden wirkliche Bademeister angestellt.

1567 war der Dr. Johann Knobloch zu Hirschberg der erste Badearzt allhier.

Die vollständigste Geschichte des Bades jener Zeit enthält ein im gräfl. Schaffgotschschen Archiv zu Hermsdorf u./K. befindliches Manuscript, welches wörtlich also lautet:<sup>2</sup>

501 Von dem warmen Bade zu Hirschberg.  
Schreiben des Herrn Caspar Hoffmanni Churfürstlich Brandenb. Medici an den Herrn Paulum Lutherum Churfürstl. Sächsischen Leib-Medicum.

---

<sup>2</sup> Die Fehler gegen die heutige Schreibart sind beibehalten worden.

Achtbar hochgelahrter Herr Doctor, nachdem ich auß dem Hirschbergs Warmenbade kommen, hat mich der Johann Knoblochius von E. Achtbar wegen angesprochen, daß ich, was mir von desselbigen Warmbades Kraft und Wirkung, und Gestalt, und Weise zu baden wissendt und ich erfahren hatte, dasselbe E. Achtbarkeit ordentlich Schriftlich mit Theilen wolle, dann es Ursachen hatte, warumb solches E. Achtbarkeit gerne erfahren wolle, ich aber dieweil ich E. A. allwegen geneigt gewesen, und es anhero keine Gelegenheit geben wollen, damit auß unserer Kundtschaft (die wir erstlich zu Brandenburg beim Herrn Erneste Richelin mit einander gemacht und darnach allhier zu Frankfurt am Markte verneuert) eine Freundschaft wurde, habe ich solchen schlechten Dienst gar willig und gerne auff mich genommen und bei E. A. zu mehreren (so viel wie möglichen) zu willfahren bereitwillig. Derowegen, was ich schlecht und in Einhalt schreibe, wolle E. A. gegen ihr auß guter Meinung und treuem Hertzen geschehen, vermerken, und in besten auf und annehmen.

502

In Schlesien nicht weit vom Böhmischem Gebürge ist ein Städtlein mit Nahmen Hirschberg, von uns vier Tagereisen gelegen. Von demselben ist nicht weith (nehmlich eine halbe Meyl weegs) ein Dorf, welches von dem Warmen Wasser, so daselbst entsprünget seinen Nahmen bekommen, und wird zum Warmenbrunn genennet; daselbst findet man führnehmlich zwei Arzneische Wasser-Quelle, welche, wiewohl Sie nicht weit von Einander seyn, dennoch ist an ihrer Kraft und Wirkung nicht ein geringer Unterschied; Beide Quellen werden in Gruben gefaßt, und gesammelt, aber doch eine jede in ihrer eigenen, damit man desto besser darin sitzen könne, welches biß ans Kinne zu geschehen pflegt, damit man aber einen für

den Andren kennen könne, werden sie mit Namen also unterschieden, daß man den Qual, der mit Holzwerk und Brettern verschlagen und gefasset, das Holtzbadt, den aber der auswendig mit Quadratsteinen, inwendig aner mit Brettern gemacht ist, das Steinerne Badt nennet. Daß Holtzbadt ist für das arme Volk geordnet und kann Jedermann darein kommen, sein Wasser ist sehr schweflich, trocknet sehr aus, zeucht herunter und zertreibt, ist zu bösen alten Geschwüren sehr kräftig; überdieß denen die böser Constitution sindt und allen anderen, derer ganze Leib, oder etwa ein Teil oder Gliedmaaß, austrückung, oder Erwärmung von nöthen, sonderlich gutt und bequem.

503

Dieß heylsame Wasser war (da wir hinein kamen) durch etliche kalte Quelle so darin geflossen, ganz verdorben, daß es für warm kalt worden, und kamen täglich auß den Ziegeln in der Grube leimichte oder Thonichte Matten oder hefen herfür, welche letztlich die ganze Grube wurden eingenommen und erfüllet haben, wann man nicht rath gefunden hette, den ich auff Bitt der Armen Leuthe, die da Ihren, um deß Baades bösen Zustandt beklagten, mit dem Hauptmann auff dem Kynast handelte (den ich damals gleich unter meiner Chur hatte) daß er aussagte, Er wolle Holz und Bretter, so zum Bau tüchtig folgen lassen, das Geld zum Arbeiterlohn erbathe ich eines Theils von Ihren F. G. eines Theils gabe ich aus meinem Beuthel, und wurden erstlich die kalten Theile abgetheilt, darnach ganz verstopft, indeß ließ man den Brunnen Tag und Nacht lauffen, und machte in der Gruben eine doppelten holtzernen umschrott, beyde stark und feste genug und wohl zusammengefüget, und umb und umb also verwahret; daß das Baad wiederumb seinige vorige wärme, farbe und

Kraft überkommen, welches sich die armen Leuthe sehr gefreut. Aber genug von diesem holtzbaade.

Dann von dem andern, darinn ich mit Ihro Fürstl. Gnaden mehr Ambts als noth halben gebadet, will ich was mehreres sagen.

504 In diesem steinernen Baade, (wie Sie es nennen) baden nur diese auff gewisse Stunden, die nicht gar zu arm sindt, denn man lasset nicht einen Jeden, der dahin gelauffen kombt, und etwa die Kretze hat, seine Geschwür darein tragen, und sitzen in demselben Baaden zum meisten Sechs personen wo, aber Jemand hinein kombt, so muß Er so lang man badet stehen, es seÿ denn, daß sonst Jemandt heraus gehe, in des Stelle Er käme.

Das Wasser dieses Baades sprechen Sie seÿ temperirt warm im ersten Grad und dannenhero nehme ich ab, daß das Feuer unter der Erde ziemlich weith von dem Qual seÿ, und daß das Wasser außerhalb der Röhren oder Gängen warm werde, denn je heftiger das Feuer, und je näher es dem Wasser ist, je wärmer auch das Bad ist, wie in Carlsbad zu sehen; Ich bin der Meinung, daß dieß auff dem wege an seiner Hitze abnehme, daß es desto minder warm und der Temperatur näher. Es ist Schwefelicht aber viel weniger als das im Holtzbrunn, überdieß hat es auch Alauns und Eisens Kraft, so gibts der Geruch, daß etwas Erdt Schwefeliches darinnen seÿ, und bringt über dies, auch eine Asche mit sich. Deß bergwachses und Schwefels halben, zertreibt und weicht es auf die harten Beulen oder geschwülen, wegen des Alaunes und Eisens aber zeugt es an und stärket, darumb solcher Mixtur halben vertreibt und weicht, eines Theils aber bringet es den Gliedmassen Kraft und Stärke und zeucht die Gänge zusammen, dannenhero kombts, daß die da Fließ zu den Schultern, zum Rük-

ken Gradt, zum Hüften, zu den Gelenken, an Händen und Füßen haben, sich vornehmlich in das Baadt zu begeben pflegen, und empfinden daß Ihnen besser wirdt, und dieß wasser nicht ganz unkräftig seyn.

505 Ich habe sehen Manns undt Weibs Personen, die nichts haben gehen können in dieß Baadt tragen, über etliche Tage sind Sie, an einen Stecken, letztlichen aber gar wohl ohn einigen Stab mit gesunden Schenkeln gegangen.

Etlichen Podagrischen und gliedersichtigen, die da an den Füßen ein weiches und Schleppendes Fleisch hatten, hab ich gerathen, daß sie sich darinn begeben sollen, die sindt gesundt und fröhlich wieder kommen sind aber zuvor von Mir unterrichtet worden, daß Sie sich nicht ehe darin machen sollen, bis Sie sich zu vor wohl darzu präparirt. Dann weil das Gliederwehe aus einem Fluß entstehet, wie die Gliedersichtigen selbst gestehen müssen, und in einem Fluß diese 4 Stück zusammen kommen, die Materia zu Flüssen geschickt, das Glied so sie treibt, der Gang und das Glied so die Materiam annimbt, so hab ich die ersten Zwey auff mich genommen, erstlich daß ich die materiam so sonst flissen wurde, entweder durch Aderlaß, oder durch unterschiedliche purgatibus-abzüge, und solches dergestalt, daß keine große Bewegung, welche die Flüsse behende zu den schwachen Gliedmassen treibet, darnach daß ich dem Gliede, so die materiam treibt, zu hülfe kommen wehrete, und zugleich auff die Glieder so die Flüsse und unflath an sich ziehen und samlen, acht hatte, derselben habe ich auch so viel ich gemacht, die volle des Haupts gemindert und was überblieben nicht

506 allein Haubte, sondern im ganze leibe zu trocknen, beÿ neben auch die Innerlichen gliedmaßen, so zu dauung dienstlich, fürnehmlich den Magen und Le-

ber zu rechte zu bringen auch beflüssen, denn weil offenbar daß diese zwei gliedmaßen neben dem Leibe und Adern so herumb sindt Ursachen seÿn, daß das Haupt so voll wird und flüsse auf die Glieder fallen. Gewiß ists, wann diese krank seÿn, so müssen die andern auch herhalten; So hab ich auch nicht mit wenigen Fleiß auf die gliedmaßen, so den Unflath des Leibes sondern acht gehabt, sonderlich auf den Nieren, und Nasenverstopfung, welche sonderlich wohl zu den Gliederwehen helfen. Ja Prophezeÿen ihnen selbst, auß diesen Glieder Verstopfung eine Niederlage Ursache, gleichwie Henne des Gewitters Veränderung ankündigen. Undt gewißlich die Krankheit hat nicht wenig Gelegenheit wieder zu kommen, und einen nieder zu legen, wenn durch Verstopfung der Natürlichen Gänge des unflats so ausgetrieben soll werden, behalten wird, und gleich durch ein rückprellen in die Gliedmaßen fallet, so in vorigen Niederlagen geschwächet worden; In solchen Fällen sind die Nieren alleweg Verdächtig, denn ich (wie wohl ich viell Gliedersichtige gesehen) hab doch noch keinen gesehen, der nicht auch zugleich den Stein gehabt. Was ich aber übrigen in dem leib gespüret, das ist durch Mäßigkeit in Speis und Trank und ziehmlische Uebung bißweilen durch Abhungern und Schweißbaadt weg gebracht worden; damit nicht eine neue materia des Flusses gesammelt wurde.

507

Ich hab gesehen, daß etliche die Materien mit Vitriol-Öl haben verzehren und austreiben wollen, darumb daß es heftig trocknet und reiniget, und anfangs empfinden die Kranken zwar Linderung, weil sie den Magen davon zusammen ziehen, lust zur Speise machen und die Materien der Flüsse sich minder fühlen, Aber letztlich weiß ich, daß ungesunde Leute aus ihnen worden seÿn. Damit ich anderer Krankheiten ge-



schweige, mir gefallet die brennende Natur nicht, welche in diesem Ort bleibet, wenn es schon nach des Paraculsi lehr gemacht wird; In Krankheiten vor sehr zehen dicken Schleim hab ichs zwar gebraucht, aber ich hab niemanden rathen wollen daß er etliche Tropfen auf etliche Zeit nach einander brauchte und die temperirte Wärme des Magens, welcher zum Dauen verordnet ist, überhäufte, und das gute Blut verderbte, denn so man nach dem Äußerlichen von den innerlichen urtheilen soll; Wer kochet anders auf dem Heerde als die Hitze; Und daß saure Sachen den Magen und Mund zusammenziehen, und Lust zur Speise machen, das spüren wir an den Essig, wenn wir ihn brauchen, derwegen diese, die stets dieß Oel brauchen, ob sie es schon auf etliche Zeit sich rühmen, daß sie Lust zu essen haben, und die Flüß verzehrt worden, dennoch müssen Sie letztlich den Schaden so dem Magen und andern Gliedmassen zugefüget mit Schmerzen erkennen. Aber ich mache es seltsam, der ich vom Warmenbade zu schreiben angefangen, und binn nun fast auf fremde Sachen, so nicht dazu gehörig kommen, viel derowegen fortfahren. Wann ich nun den Leib zum Gebrauch des Bades präparirt gehabt, hab ich die übrige Stück von dem Baade gewarthen heißen, nemlich der Gänge zusammen ziehung, und der Glieder so die Materiam zu sich nehmen sollt, stärkung; dann bei den Glieder-sichtigen sind die Gänge der Flüsse sehr weit und nicht allein die Gänge, sondern auch der Leib Schlipprich und Linde, solches aber ändert das warme Badt mit seiner Alaun und Eisene Kraft. Darnach sind die Gliedmaß so den Fluß annehmen, schwach entweder das Sie von Natur bösse, oder daß die schon Adern umb diegleichen oder zusammenfügung der Glieder zu weich und zart, Item daß die

Glieder besser hinunter gerücket, auch daß die Kraft von Vorigen Niederlagen geschwächet, daß sie also den Flüssen nicht widerstehen mögen, sondern dieselben leichtlich annehmen, und solcher Schwachheit bekommt das Warmbad wohl, denn von dem Schwefel wird dieß zertrieben und weggetrieben was sich zwischen die Knochen geleet, von dem Eissen aber und Alaun werden die Gleider gestärket und zusammen gezogen, daß die Flüsse nicht hinein kommen; Dannenhero siehet man nun die Ursach, warum die Gleidersichtigen sich in dieß Baadt begeben, und was wie von, und wie viel sie davon zu hoffen haben. Es leidet aber diese Badt keinen Franzosen, denn sie haben sehr grossen Schmertzen darin, es leidet auch keinen Aussätzigen, Wassersüchtigen, Keichenden, dergleichen schadets, auch denen die sich mit Speiß und Trank stets überfüllen, mehr denn es ihnen frommet, dessen ich viel Exempla gesehen an den Edelleuten, die dem Magen keine Ruhe lassen, und ihn mit Speiß und Trank über Vermögen beschweret, diese sind entweder in Febres oder Fieber gefallen, dieweil der Leib voll Feuchtigkeit, die nicht hat verdauet werden können, sondern leicht faulen, oder sind ja mit ärgern Flüssen und großen Schmerzen angegriffen worden, denn die ersten gewesen, darüber sie geklaget.

Daß dieß Wasser den Augen schädlich sey, hab ich andere hören Klagen, und habs selbst auch empfunden, Man sagt auch, daß sich die fallende Sucht wiederumb davon errege, welches ich doch nicht für gewiß sagen will, dann wo dem also ist, so glaube ich, daß es wegen deß Bergwachs geschehe, welches ich halt, daß es davon seye.

Ferner, obwohl warme Wässer zu zweierley gebraucht werden nämlich zum Trinken und zum Baa-

den, fürnehmlich und ist äußerlich an Gebrechen gutt und Bequem, als ein Aufflag Arznei, wie wohl es auch im Trank ihr viel sehr geholfen in schweren Krankheiten, da sonst nichts, weder eingenommen noch aufgelegt helfen wollen.

510 Unter andern hab ich vor 4 Jahren einen von Breßlau mit Nahmen Hornigk gesehen, derselbe hat lange Zeit die Colicam und Gliederwehe gehabt, und ward aus Kraft der Breßlauschen Medicorum wieder sein und seiner Freunde Zuversicht von des Wassers Trank gesundt, und dankte Gott mit aufgehobenen Händen, und zug anheim.

Des Morgens wann der Brunn ausgeschöpft und gereinigt ist, so schöpft man von den reinen erst gequellenden Wasser, ehe dann Jemand darein gesessen. Zuvor konnte man eine Kanne an das Qual halten, daß mans aufs reinste bekäme, denn es schoß durch einen ausgeholten Stein, gleich wie durch ein Rohr, aber für zweyen Jahren haben etliche, ich weiß nicht obs aus Unvorsichtigkeit oder aus Muthwille, den Stein also verstümplet, daß man voriges Vortheil und Bequemlichkeit nicht mehr haben kann, derohalben muß man itzund nur bei dem Qual das Wasser nahend schöpfen, wann der Brunn gereinigt ist. Sie sprechen ein Trunk genommen, solle den Leib durch den Stahl ganz fein purgiren und ich habe oftermals solches gesehen, von den Leuten die da dinne und zartfleischig gewesen, und derer Glieder leicht empfindlich, daß sie nur von einer Suppen so daraus gemacht, etliche Stuhl gehabt; Ich habs zweymal versucht, ob mirs auch angehen wollte, aber es hat nichts operiren wollen, und dieweil ich von einen ziemlichen Trunk der Magen beschwert befunden, hab ichs ferner nicht Versuchen mögen, denn es nichts ärgers oder schädlicher denn man arzneiischer Wasser im

511

Leibe behaltet, doch treibt es sehr den harn, welches ich selbst bezeugen muß, und den Ursachen halber, weißten die Breßlauschen Medici |: wie ich der Meinung bin :| die Podagrigen und die das Lendenweh haben, wenn sie zumal purgirt worden, in dieß Warmbad, damit dieser Trank die überbliebene Materiam von den schwachen Orten oder Gliedmaßen abziehe, und durch den Stuhlgang oder Harn ausspure, darnach, damit auch im Baaden die schwachen Giedmaßen gestärket werden; Jedoch siehet man mehr des Baadens als des Trinken halben in diesen Orth, und solches fürnehmlich mitten im May Monat, aber noch gemeiner im Junio, dann der Schnee auf den hohen Bergen macht auch mitten im Majo eine kalte Luft, bin aber der Meinung wenn man derentwegen baden wiewel, daß man die Glieder stärkt, so soll man mehr aufs temperierte sehen, denn daß man gewisse Monat erwählen wolle, damit nicht der bloße Leib entweder von der Kälte, wenn man aus dem Baade kombt, verletzt, oder aber von übriger Hitze die Kräfte geschwächt werden; Sonsten wer im Lentze nicht dar- ein kommen kann, der kommt darnach mitten im August oder September.

512

Sie pflegen gemeiniglich 100 Stunden zu baden, aber sie sind also abgetheilet, daß man erstlich wenig Zeit badet, aber fein gemächlich damit steigt, bis man endlich auf 6 Stunden kombt, über diese badet man in einem Tage nicht. Zum Exempel zwei Tage nach einander sitzt man des Tages nur eine Stunde darin, die andere zwei Tage bringt man noch eine halbe Stunde darüber darmit zu, darnach kommt man der Ordnung nach auf 2 Stunden, auf 3, 4, 5 bis auf 6 Stunden, und je länger einer zu baden willens, je länger er des Tages 6 Stunden badet, jedoch theilen

sie auch die 6 Stunden also ab, daß sie die Hälfte Vormittag, die andere Hälfte Nachmittag baden.

Die ersten Tage wenn man eingesessen, wird der Bauch zusammen gezogen, die Lust zu essen gemehret, aber gleich wohl muß man sich mit Speis und Trank genauer halten, als man sonst pflüget, das ist, soviel zu sich nehmen, als der Magen verdauen kann. Dann wer noch ungedauete Feuchtigkeiten im Leibe hat, und darin sitzt, dem werden sie entzündet, und krieget ein reissen oder Darmgicht. Wann man zum höchsten fast kommen ist, soll man Rath halten, ob man weiter baden soll oder nicht; Mir hats niemals gefallen wollen, daß man einen Brauch hat, gewisse Wunden für zuschreiben, die weil man nicht weiß, wie lang es einer ertragen könne, dann einer kann länger dauern als der andere, so würckt dies Bad nach Gelegenheit der Leiber in einem mehr, im andern weniger; derowegen halt ichs für besser, daß man die Badezeit nach eines jeden Natur und Kräften, und nach Gestalt der Wirkung erstrecke, und darumb, wie gesagt fein mäßig fort schreite, damit die Kraft des Wassers immer gemach den Leib einnehmen und wenn er nun gelindert, und gemildert, desto

513 kräftiger wirken könne, denen die so gehling eingehen, oder zu lang darinn verharret, sonderlich wo sie nicht wohl denen, und sich in Speis und Trank nicht mäßigen, dieselben entweder in Fieber, oder Schissen ihnen Schwöre, oder rothe Pupeln auf, welches denn andere nicht wieder führet, die sich recht im Baade halten, daß hieraus augenscheinlich, das es nicht des Bades, sondern deren, die sich übel darinn verhalten schuldt seyn, daß etliche Kränker heraus kommen, dann sie hineingezogen. Wenn man nun denket, daß das Baad das seine fast gethan, so lasset auch Täglich wiederumb nach, und nimbt gleicher Gestalt von der

Baadezeit ab, wie man anfangs zugenommen, denn es wäre nicht gut, wenn man gehling ablassen, und nicht eine ziemliche Zeit zwischen dem Baade warten wolle, dieweil zu befürchten, daß die äußerliche Luft, eine Gählinge Veränderung bey bringen möchte. Der gemeine Wahn ist, das man soll lange Baden bis die Haut roth wird, oder bis es ausschlaget, und dieß haltet man für eine gute Tugendt, des Bades, und sind der Meinung, wann es die Haut also zerfressen, wird gespieret, das man genug gebadet habe, und also dann haben Sie etwas von der Baadstuben nachgelassen; Ich aber bin der Meinung, daß diese Auffressung der Haut vielmehr von bösen Vielfältigen Feuchtigkeiten, wann der Leib nicht genugsamb purgiret. Item von der Speise, wann derer zu viel oder nicht zu rechter Zeit zu sich genommen,

514 desgleichen von der Gestalt des Leibes, von langwierigen Baden, und desselben Schärffe entstehet, u. sind etliche die da 2 oder 3 mal ausschlagen, Sie sind aber der Meinung, man solle aus dem Baade nicht ziehen, bis die Haut wieder geheilet, welches alsdann geschieht, wann durch wehrendes Baadt die Materia gemach durch die Gänze verzehret wird, denn Sie fürchten, sie möchten sonst die Krätze mit hinwegnehmen, welche sie sprechen, daß sie sonst nicht leicht vertrieben werden können; Ihr viel auch, die nicht eine bequeme Stundt zu baden haben können, oder es sonst nicht nach ihrem Willen gehet, die lassen das Wasser in einem Kessel wärmen, und giessen in eine Wanne, und baden darinn so lang sie wollen, sprechen aber es verliere die Kraft etlicher maßen; wahr ist, daß dies Wasser wenn es anders wohin transferiret wird, seine Kraft nicht behält wie es in seinem Qual hat, welches die Hirschberger oft probiret, die doch nur eine halbe Meyle vom Warmbade

seyn, dann die reichen, welche davon in großen Krankheiten gesundt worden sind, die habens in die Städte führen lassen, wann ihre Krankheit wiederkommen, daß sie es wann sie wollen, wärmen und brauchen könnten, sondern haben nur müssen zum Qual selbstn hinausziehen, dafern Sie gesund werden wollen. Das Haupt mit diesem Wasser waschen ist

515 nicht gut, gleich wie es sonst auch nicht rathsam ist, mit Schwefelichten oder ärtigen Wasser das Haupt netzen, ich habe so oft ichs gethan Beschwerung und schaden empfunden, gleichwohl braucht Jr. Fl. Gl. jetzt auf die letzte solches anstatt der Laugen, oder zum auftropfen, welche, damit sie desto weniger schädlich sey, und die übrigen humores im Haupt verzehre, koche ich Kräuter darinn, so das Haupt trocknen, und stärken, und thue dazu Semetblätter, Holtz, Schwammen, und Hasselwurzeln, und wiewohl ich lieber wollte, daß er das aufftropfen oder waschen bleiben ließe, oder ja nicht so lange brauchen, dieweil ich weiß daß Ihm das Haupt voller Dünste und Geranken, Jedoch muß man bisweilen zu etlichen Sachen stillschweigen, und zusehen dieß, was wir mit Worten nicht ändern können.

Hart bei diesem Bade ist auch ein Schwitzbaadt, damit der Leib zum Baaden päpariret werden kann, auf durch öffnung der Schweißlöchlein, daß das warme Wasser desto leichtlicher hinein dringe. Das Karlsbaadt ist viel kräftiger und stärker dann das Hirschberger, dann es ist warm und Trucken, biß in 3 Grad, und hat Schweffel, Alaun uns Salmiter, und ist viel kräftiger für die Gicht, es vertreibet die Schmertzen an den Rückgradt, Hüften und Händen, desgleichen die Geschwulst an den Schienbeinen so blehig und weich, wie dann auch den Nieren und Blasenstein, derhalben

516

scheinet als sey das Hirschbergische Warmbad den Geringeren Gliederwehe, und den zarten Leiben bequem; das Karlsbaadt aber, den heftigern wehe, und da man sonst keine Hofnung mehr hat, und den straken Leibern; So ist dieß auch denen langwierigen und gar argen, Jenes aber den neuen Krankheiten und die nicht veraltet mehr dienlichst.

Dieß habe ich Euer Exzellenz von der Kraft und Tugend des Hirschbergschen Warmenbades, und wie manns im Baaden zu halten pflaget, so viel ich gesehen und erfahren, und wie mirs eingefallen zu schreiben wollen, weil mir Eure Freundlichkeit von vielen gerühmet worden, und ich vom Hrn. D. Knoblochio verstanden, daß solches Ew. Excellenz von mir begehren, wo ich nun Ew. Exzell. hiermit vergnüget, soll mich diese gehabte Mühe nicht reuen; wo aber nicht, so ist meine freundliche Bitte, Ew. Excell. wollen mirs, wo ich etwas geirret zu gute halten, und dieß was ich keiner andern Meinung denn damit ich Ew. Excell. willfahrete, geschrieben, im besten auf und annehmen; wie ich denn im besten gemeinet; Hiemit thue ich Ew. Excell. Göttl. Gnad, Schutz und Schirm, mich aber Ew. Excell. Gunst und Freundschaft ganz Treulich empfehlen. Umb Nachrichtl. Antwort ob Ewe. Excell. dieß Schreiben empfangen bittend. Datum

Frankfurt an der Oder den 15<sup>ten</sup> Jan. 1569

517

Früher wie aus dem vorstehenden Manuscripte erhellet, und wie auch mehrere Ärzte z.B. Zindel, Schwenkfeld, und andere Gelehrte in ihren Schriften bemerken, wurde das hiesige Bad, stets das Hirschberger Bad genannt.

1576

hat der Praelat Caspar Ebert in Grüssau eine steinerne Umfassung, um das Bad, und mit einem 4eckigen



Gebäude umgeben lassen, welches aber der Abt Rosa daselbst im Jahre 1692 abänderte, und mit dem gegenwärtig noch stehenden Gebäude versah. Das Bassin soll früher viel weiter, und daher zum Baden kälter gewesen sein, daher solches 1607 enger gefaßt worden ist. Dasselbe faßte 12 bis 14 Personen.

1601 war Caspar Schwenkfeld Bade Arzt in Warmbrunn starb den 9. Januar 1609. Seine Beschreibung des Hirschbergischen Warmenbades ist von 1626.

Er sagt über die Bade Anstalten darinn unter andern: Es war nur ein Stübchen zum Aus- und Ankleiden vorhanden: an die Mitternachts Seite stieß eine gemeine Badestube |: das ehemalige gräfl. Bad :|in welcher alle 14 Tage ein Schwitz und Köpfebad gehalten wird, welches der Bader von Friedeberg zu besorgen pflegt. Das Bassin war 5 Ellen tief, wenn es ausgeschöpft wurde, lief es in 3 Stunden wieder voll, und hatte schon damals eine trichterförmige Gestalt, das Bad selbst faßte 12 bis 14 Persohnen. Früher war es weiter; da es aber zu kalt zum Baden war, hat man es enger eingefaßt. Der Ablauf floß gegen Mitternacht in den Zacken. Schenkfeldt war der Erste der gegen die Gewohnheit der Kur von 100 Badestunden eiferte, und bewieß, daß eine Badekur nicht durch herrschende Gewohnheit oder Mode, sondern durch den individuellen Krankheitszustand bestimmt werden könne. Er erzählt auch, daß er Mehrere gekannt, die durch das Trinken der warmen Quellen, von langwierigen und beschwerlichen Krankheiten befreit worden sind. Nach seinem Rathe sollte man des Morgens früh und des Nachmittags um 3 oder 4 Uhr trinken; mit eine Unze anfangen, und so bis zu einem Pfunde und nach Befinden der Umstände auch höher steigen. Seinen Beobachtungen und Erfahrungen zufolge, wirkt der getrunkene warme Brunnen auf verschiedene

518

Art: Bei Einigen befördert er den Stuhlgang bei Andern treibt er den Urin, und wieder bei Andern vermehrte er die Ausdünstung. Bisweilen wirkte er auf Harn und Schweiß zugleich, zuweilen auf volle Ausführungswege, sobald aber Ekel, Reißen oder Aufblähung des Unterleibes erfolgt, dann war sein Rath, davon abzustehen.

Er machte seine Beobachtungen über die Bäder folgendergestalt bekannt. Das Wasser ist hell, lauterklar, durchsichtig, doch etwas aufs Blaue geneigt. Es quillet und schießt ohne Unterlaß mit unzähligen weislichen Blasen, welche bald wieder vergehen. Ein natürlicher gelber Schwefel legt sich zuweilen, wiewohl gar selten an den Umschrot, und schießen auf dem Wasser herfür gelbe zwingende Schwefelblumen wie Spinnweben, welche auch in einem Augenblicke wieder verschwinden. Oben auf schwimmt etwas wie eine Asche, und legt sich auswendig außerhalb dem Gehäuse im Ausflusse ein schwarz bläulichter oder aschenförmiger Schaum an das Gestein.

519

Der starke schwefelichte Geruch wird von fern gespürt. Ein schlecht rein Brunnenwasser hat keinen Geschmack, dieses aber getrunken ist erstlich weich, süßlich, bald hernach rührt es die Zunge und den Hals mit einem gelinden Reitz, neben einem vermischten etwas widerwärtigen Geschmack. Das Salz welches es führt, ist gelblich und hat auf die Zunge genommen, einen gesalzenen scharfen, durchdringend bitteren, etwas zusammenziehenden, grauerlichen vermischten Geschmack. Daß er einen Schwefel habe, welcher spiritualisch und luftig, muß ein Jeder bekennen; daß es beim Brunnen reucht, es wäre dann die Nase verstopft. Luftig ist er, dieweil er durch führen oder kochen mehrenteils bald verrauchet. Den vermischten Kyß mit Vitriol, Alaun, Bergsalz und Ei-

sen, zeigen die aufschießenden Blasen die Farbe, den vermischten Geschmack, sowohl den Effect und Wirkung.

520 Wie pag. 500 bereits gesagt ist, war von 1561 bis 1652 den evangel. Pfarrherrn die Inspektion über die Bäder übergeben, und so wurde solche dem evang. Pfarrer George Senner 1617 anvertraut. In seiner Bestallung erhielt er den Befehl: „Demselben |: nämlich dem Bade :| auf das allerbeste vor zustehen, die Schlüssel und Stunden auszuschreiben, auch acht auf Erforderung der Badegäste auf alle mögliche Weise zu unterstützen; in Allem fleißige Aufsicht zu halten, damit es allenthalben fein ordentlich, recht und wohl zugehe, auch das Bad fein reinlich gehalten; Zorn, Zank und Hader soviel als möglich verhütet; dagegen aber Lieb, Fried und Einigkeit zwischen den Herrn und Frauen Badegästen erhalten und unterhalten werden möge. Dafür er denn; zu seiner Ergötzlichkeit und besser Aufhaltung, weil reditur sonst schwach, die Honoria zu gewarten.“

1618 schrieb Martin Pansa, Doctor des Trebnitzschen Weichbildes eine Badeordnung oder kurzen allgemeinen Bericht von den warmen Bädern und ihren Eigenschaften, Dabei auch besonders die Art und die Eigenschaft des Hirschbergschen Warmen Bades in Schlesien beschrieben. Es heißt darin von Warmbrunn wie folgt:

#### 1. Ort des Bades.

In Schlesien, nicht weit von Hirschberg, lieget ein Dorf, welches den Namen hat von dem warmen Brunnen. Derselbe heilsame Brunnen entspringet an zwei Orten, nicht fern von einander, und heißen das hölzerne und das steinerne Bad. Im hölzernen baden die Armen und im steinernen die nicht gemeinen Leute.

## 2. Wirkung.

Ist resolvirend zertheilend und stärkend, daher diejenigen die Gebrechen am Leibe, Rücken, Händen und Füßen haben, Hilfe u. Gesundheit erlangen werden.

521

## 3. Vom Podaged.

Der Podachrist, der Hilfe von den warmen Quellen erwarten will, muß sich zur Badekur geschickt machen. Muß Ader lassen, den Körper reinigen, die Nieren und Blasenverstopfungen heben, schwitzen, mäßig im Essen und trinken sein, und so die Flüsse, wodurch das Podagen entsteht, zu zertheilen suchen.

## 4. Wenn das Bad nicht zusagt.

Diejenigen, so Morbum-Gallicum haben, den Aussätzigen und Wassersüchtigen, den Unmässigen im Essen und Trinken, ist das Bad mehr schädlich als Nützlich; auch ist es den Augen nachtheilig.

## 5. Des Bades zweifacher Gebrauch.

Der warme Brunn wird auf zweierlei Weise gebraucht, als zum Baden und zum Trinken, und ist unleugbar, daß das Trinken des Wassers auch Vielen Nutz und Frommen gebracht hat. - Zum Trinken wird des Morgens, wenn der Brunnen ausgeschöpft, gereinigt worden, und ehe Jemand hinein zum Sitzen kommt, eine Kanne zur Quelle hinabgelassen, und reines Wasser geschöpft. Dieses getrunken, reinigt den Leib, treibt den Harn, den Stuhlgang, und stärket die Glieder.

## 6. Von der Zeit der Bade - Kur.

Wird die Zeit vom May bis September vorgeschrieben und gesagt, daß man sich nach jedem Bade vor Erkältungen sorgfältig schützen soll.

### 7. Von den Stunden des Bades.

Es werden 100 Stunden zur Badekur festgesetzt, und zwar daß man damit anfangs, zwei Tage lang jeden Tag nur eine Stunden zu baden, die andern 2 Tage jeden Tag 1 ½ Stunde, dann 2 Stunden, 3 Stunden bis man auf 4 Stunden kommt, die man so eintheilet, daß Vormittags 2 und Nachmittags 2 Stunden gebadet wird.

### 8. Von dem Mißbrauch des Bades.

Es soll jedoch Jeder auf seinen Körper wohl acht haben, ob er die Stunden ertragen könne, oder nicht, oder ob er nach seiner Leibesbeschaffenheit längere oder kürzere Zeit baden müsse, da bestimmte Stunden sich nicht gut vorschreiben lassen. Denn wer im Übermaß badet, hat Fieber, Krätze und Aussatz zu erwarten. Sobald aber bemerkt wird, daß das Bad seine Wirkung gethan, soll man täglich von den Stunden etwas abubrechen anfangen.

### 9. Vom Ausschlage.

Der Mehrtheil hält dafür, daß man so lange baden soll, bis die Hand roth wird, und der Leib ausschlägt. Dann soll man nicht eher aus dem Bade weichen, bis der Ausschlag ganz rein abgeheilt ist, weil man sonst eine Krätze mit nach Hause bringt, die man nicht leicht los wird.

### 10. Von den erwärmten Bädern.

Das Quellwasser in Kesseln zu wärmen, in Wannen zu gießen und darinn zu baden, hat die Kraft und Stärke nicht, die es sonst in seiner Quelle hat, welches vielfältige Versuche bewiesen haben.

### 11. Bemerkungen.

Den Kopf mit dem warmen Bade zu waschen ist

523           schädlich, und soll daher nicht geschehen. Bei dem Warmbrunn ist auch ein Schweißbad, dadurch man sich zum warmen Bade vorbereitet, damit die geöffneten Schweißlöcher das warme Bad besser annehmen, und es gehörig einwirken kann.

1620 war Johann Emmerich |: Doctor und Stadtphisikus zur Hirschberg :| Bade Arzt in Warmbrunn. Laut einer in der gräflichen Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Nachricht von ihm, ließ

1627 der Freiherr Johann Ulrich Schaffgotsch das an das Propstbad stoßende hölzerne Haus oder Badstube niederreißen, und das gräfliche Bad, nach Art des Propstbades ummauern und überbauen lassen. Vor der Beendigung dieses Baues stürzte in Folge anhaltenden Regens, das dadurch eingeweichte, noch nicht geschlossenen Rundel, oder Gewölbe, den 17<sup>ten</sup> September früh 7 Uhr ein, und erschlug 10 Personen im Bade, und 3 Personen wurden stark beschädiget. Man nahm als Ursache dieses Unglücks mit an, daß die Bogen unter dem Gewölbe zu zeitig ausgeschlagen worden waren.

524           Anmerkung: Mehrere Geschichtsschreiber worunter auch Zindel, und der Dr. Schmitt, letzterer in seiner Beschreibung Warmbruns p. pag. 61 meinen, die Witwe des Grafen Hans Ulrich v. Schaffgotsch sei die Erbauerin des Bades gewesen, welches jedoch unrichtig ist, indem die Gemahlin desselben Barbara Agnes des Herzogs Joachim Friedrichs von Liegnitz, den 24. July 1631 starb. Hans Ulrich v. Schaffgotsch aber erst 4 Jahre später den 23. July 1635 zu Regensburg enthauptet wurde; Er hat keine Witwe hinterlassen indem er nach dem Tode seiner vorgenannten Gemahlin nicht wieder geheiratet hat; Auch war er nicht

Graf sondern Freiherr; den Grafentitel erhielt erst sein Sohn Christoph Leopold im Jahre 1651.  
vide Grundherrn, pag. 74.

1652 war Dr. Marthens Albert Zindel |: Doktor und Stadt-  
phisikus von Hirschberg :| Bade Arzt in Warmbrunn,  
welches Amt er 50 Jahre verwaltete; Er schrieb ver-  
schiedenes über das warme Bad und andere minerali-  
sche Wässer. Auch gab er 1656 eine kurze Betracht-  
ung über das Hirschbergsche warme Bad gedruckt  
heraus, worinn er unter andern sagt: Das Hirschberg-  
sche Warmebad, bestehe meistentheils aus spirituali-  
schen Mineras, denn im evaponiren bleibe nichts auf  
dem Boden liegen; und wenn es über Land geführt  
wird, verliere es seine Wirkung, darum, weil das  
Beste nämlich die subtilen metallischen und minerali-  
schen Säfte verrauchen. Dann bestehe das Bad

1. aus Schwefel, welchen der Geruch langsam  
empfindet.
2. Vitriol und Alaun, welche den Leib und die  
Brust der Badegäste mit Bewunderung zu-  
sammen ziehen.
3. Bergsalz, welches mit seiner Schärfe den Ge-  
schmack fast angreift.
4. Bitumen, Erdpech, wilden Bernstein, welche  
samt dem Schwefel das Haupt molestiren.
5. Stahl und Eisen; dies weiset die Farbe des  
Wassers, die aufschießenden Blasen, wie auch  
die Vicinia, da es gegraben wird.

525

Eisen gibt Schmiedeberg, Kupferwasser das Dorf  
Schreiberhau, wo man erst vor 3 Jahren und sonst oft  
Kupferwasser gesotten hat. Da nun diese Bestandteile  
nicht weit auseinander liegen, so rühre das warme  
Bad nicht von einem Ort allein, sondern von unterir-  
dischen und mancherlei Höhen, durch mancherlei

Gänge, Adern und Kanäle her. Daher die Mutmaßung, daß alle diese Metalle und Mineras auch Edelgesteine, welche in der Vicinia gefunden werden, junge, weiche, fließende, spiritursische Substanzen, in den tiefen Höhlen und Steinklippen, an sich ziehe, eine Mixtur mache, und gemeldete Bergsäfte also mit sich herausführe. Daher außer den genannten Mineralen und Metallen, das Warmbad auch Edelsteine, Silber und Gold enthalte, da diese neben andern Bergarten im hiesigen Riesengebirge gegraben worden sind. Auf dieser Stufe stand also gegenwärtig das Wissen der Chemie!

Was den verschiedenen Gebrauch des Warmbades anbelangt, sagt Zindel, daß die Badekur auf dreierlei Weise angestellt würde, als:

1. durch das Stillicidum oder die Trafft.

Wo das Quellwasser von einer ziemlichen Höhe auf den kranken Teil herabgestürzt wird. Zindel sagt:

526 Daß diese Art von Badekur früher noch mehr angewendet worden wäre, als zu seiner Zeit; Doch sei dieser Modus, ob er gleich ein wenig beschwerlich, nicht zu verwerfen, denn durch das Herabstürzen fiele das Wasser mit Gewalt an den leidenden Teil, dringe durch und habe das Übel.

Anmerkung: Eine Art Douchebad.

Anzuwenden sei diese Badekur vorzüglich bei Schmerzen und Lähmungen äußerlicher Glieder als: Haupt, Arme und Schenkel. Auch erweicht sie alle harte Geschwulst, erstarrte Glieder, macht verschrumpfte Sennen wieder gefüge, und hebt Krampf und Zittern. Wenn aber der Krampf oder das Zittern von giftigen Dünsten, scharfer Feuchtigkeit, oder hitzigen Getränken als z.B. von Brandwein herrühre, so dürfe man von dieser Badekur keine Hilfe erwarten. Wenn aber die kalten Flüsse das Haupt überwältigen,



das Gedächtnis schwächen, Schlagsucht verursachen, Sausen, Brausen und Ohrenklang erregen, so sei dazu nichts besser als die Trefft, denn sie erwärmt das Haupt und zerteilt die kalten Flüß. Damit aber dem Haupt von dem Schwefel und Bernstein kein Schade zugefügt werde, sollen Haupt Kräuter gekocht und unter die Trefft gemischt werden, als: Majoran, Betonica, Wohlgemuth, Rosen, Rosmarin, Poley, Lavendel, pp.

527

Drei quer Finger dick, soll man das Wasser durch einen Trichter, so warm man es erleiden kann, auffallen lassen, und dieß täglich eine halbe Stunde, mehr oder weniger, und zwar so viel Tage und Wochen, als es die Noth erfordert.

## 2. Durch das Baden.

Das warme Bad weise gebraucht, sagt Zindel, löse alle Verstopfungen der innern Glieder, der Leber, des Milzes und der Kräß-Ader; führe aus allen Unrat des Leibes, allerlei schädliche Fruchtigkeiten, scharfe, zähe und kalte Pflægmata, allerhand Excrementa, welche die Natur von dem Geblüte absondert, allerlei Speciis der Galle, und sonstige Unreinigkeiten mehr, von welchen allerlei Zufälle, als: schwere und langwierige Krankheiten, viertägige Fieber, Unlust zum Essen, Schlafen; schwer Gemüth, keine Lust zu Handel und Wandel, Müdigkeit an Händen und Füßen, Geschwulst, Stechen, Reißen, böse Augen, schwer Gehör, Sand und Stein, Darmgicht, Gelbsucht, Milzsucht, Wassersucht, Mutterplage, Menses, Unfruchtbarkeit pp. herrühren.

Schwind- und Lungensüchtigkeit aber, so wie Fabirianten, Kinder bis zu 10 Jahren, betagte Leute von 60 bis 70 Jahren, und solche die mit faulen Flüssen behaftet sind, dürfen nicht baden.

Wegen der Unfruchtbarkeit, sagt Zindel: Es soll sich Niemand einbilden, daß dem Hirschberg'schen warmen Bade angegeben sey, aus eigener Macht fruchtbar zu machen. Dieser Effect könne von Niemand anders herkommen, als entweder von Gott allein durch Wunderzeichen, wie bei der Sara und Elisabeth. Oder: natürlicher Weise von Menschen. Beitragen aber könne das Bad allerdings: durch seine Wärme, durch seine Auflösung und Abführung verstopfter Unreinigkeiten und verdorbenen Geblüts, und durch seine Stärkung.

### 3. Durch das Trinken.

Welches aber nicht sehr üblich sey, weil der Dunst von dem Erdpech und Schwefel, nicht einem Jeden zusage. Wer aber das Trinken vertragen könne, und den es nicht zu hart angreife, dem sei es von größtem Nutzen, und würde damit in 8 Tagen mehr ausrichten, als durch das Baden in 8 Wochen. Doch müsse dies zu rechter Zeit und mit rechtem Maaße geschehen. Damit aber hiesiges Bad einem Jeden wohl diene, Alle leide und Keinen vertreibe, so soll man sich auch, wie Zindler ferner sagt, dazu geschickt machen, und ein Jeder wohl ergründen:

a. ob seine Krankheit von Kälte oder Hitze entspringt, und ob er also beschaffen sey, daß ihm das wilde Wasser auch nutzen könne oder nicht. Wer dieß nicht weiß, nehme einen guten Medicum zu Rathe, welcher seinen Zustand und hiesigen Bades Qualität kennt.

b. Muß man vor der Badekur den gröbsten Unrat des innern Leibes durch künstliche Purgation, Schweiß Schröpfen und Aderlassen abschaffen.

Diejenigen, die ohne eine solche Vorbereitung, ungeschickt ins Bad hineinplumpen, hätten zur Folge, daß die überflüssige und schädliche Feuchtigkeit erwei-

chet und aufgelöst würde, wodurch Unwillen des Magens, Unlust zum Essen, Erbrechen, Hauptweh und Ohnmacht, Aufblähung, Verlust des Schlafs, langwieriger Husten, schwererer Atem, Seitenstechen, Verstopfung oder Durchfall, Beschwerung der Milz, Lunge, Leber, Nieren, Fieber Gelbsucht, Reißen, Darmgicht, Empörung der Bärmutter, brennender Urin, Geschwulst, Zittern der Glieder pp. entstehe.

Auch ist Zindel der Meinung, daß sich eine Badekur weder auf eine bestimmte Anzahl von Bädern, noch auf eine gewisse Zeit von Tagen oder Wochen festsetzen lasse, sondern jede Krankheit von dem Arzt nach ihrer Natur behandelt werden müsse. Endlich wird auch zu einer glücklichen Kur eine strenge Diaet verlangt; Badegäste sollen nur Speisen genießen, die leicht zu verdauen, zertheilen und eröffnen als: Hafer- Haidegrütz- und Gerstenschleim, junges Rindfleisch, Kalb- und Lammfleisch, Tauben, Enten, Rebhühner, Berghühner, Hasen und Rehe, Lerchen, Drosseln, Amseln, Mus von Äpfeln, Schwaden, gebackene Pflaumen und Kirschen, Spinat, Kohl, Salat von Rapunze, Spargel, Gartenkresse, Brunnenkresse p.p. Wohl abgelegte Weine und abgegohrenes Bier sollen nach Notdurft, nicht aber nach Wollust getrunken werden.

530 Dagegen sollen die Badegäste vermeiden: Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Pilze, Käse, Schweine- und alt Rindfleisch, Backfleisch, eingesalzenes und geräuchertes Fleisch, so wie dergleichen Fische, als: Heringe, Aale, Pücklinge, Bricken, Lachs: So auch sind Schlammfische, Karpfen, Hechte, Aalraupen und Schleien, zur Badekur schädlich.

Als nachteilig der Badekur, wird auch alles rohe Obst und frühzeitige Früchte erklärt, als: Äpfel, Birnen, Kirschen, gelbe Pflaumen pp. Dies zu viel genossen,

erzeugen Fieber. Desgleichen hitzige Weine und sowohl trübes, als auch junges Bier.

Endlich macht Zindel an die badenden Frauen noch folgende Forderung: Keine Biesemäpfel, Balsambüchlein, oder andere stark riechende Sachen mit in das Bad zu nehmen, denn Andre möchten einen Abscheu daran haben, und einen Verdruß empfinden. Viel Leute mögen den Biesam gar nicht riechen. Discours und Reden wird ein jedes Frauenzimmer also wissen zu moderiren, daß sie Ehre und nicht Spott davon trage.

Schnacken und Possen stehen ehrbaren Frauen nicht wohl an, zanken und hadern gehört nicht ins Bad. Abwesenden die Ehre abschneiden, Klampel anhängen, Mängel ausstellen, das Hüttel behauen, übel nachreden, ist eine Torheit und eine schwere Sünde. Von Süppeln und Södeln das Gespräch anstellen, deutet einen schlackerhaften Menschen, von dem gehet der Mund über, was in dem Herzen überfleißig liegt. Viel Weiber haben so lange gute Süppel und Södel gekocht, bis sie ihren Männern und Kindern, und sich selbst all das ihrige versüppelt und versödelt haben, so daß sie endlich mit Wassersüpplein vorlieb nehmen mußten.

531

Was die Quellen selbst betrifft, so berichtet Zindel, daß das sogenannte Leute Bad, worin früher nur gemeine Leute gebadet hätten, nun auch von Vornehmen benutzt würde. Wahrscheinlich seit dem letzten Bau von 1627 und 1628, und der darauf folgenden bessern Einrichtung. Besucht wurde das Bad zu Zindels Zeit häufig, und er führt eine Menge von Personen an, welche hier Heilung und Gesundheit fanden, und die zum Teil weit her waren, als z.B. Jeremias Odonnemann ein Capitain aus Irland, Martin Ebert

ein Capitain aus Welschland, Johann v. Rositzky Unter Kanzler S. Majestät des Königs von Polen. u.a.m. Die Quellen taten Wunder an den Kranken. Die auf Krücken kamen, oder auf Sesseln in das Bad getragen werden mußten, verließen nach wenigen Wochen gesund die Bäder.

1687 besuchte die Königin von Pohlen, König Johannis Gemahlin mit einem Gefolge gegen 1000 Personen das warme Bad, um solches einige Wochen zu gebrauchen. Dieselbe wohnte im herrschaftlichen Schlosse.

1689 berichtete Lucae in seinen Schlesischen Denkwürdigkeiten über den damaligen Zustand der beiden Bäder, folgendes:

532

1. Das gräfliche Bad: in demselben ist die Quelle fast 5 Ellen tief, und hat zum Grunde einen ausgehöhlten Felsen, daraus das Wasser hervorsprudelt; von oben bis unten, rings in der Runde umher, sind steinerne Tafeln die man auch zu Bänken gebraucht, worauf die Badenden nach Belieben sitzen, welche an dem Rücken eine mit glatten Brettern überzogene Wand haben. Das Wasser, damit es nicht den Brunnen überfüllt, wird durch einen Kanal ab- und in den vorbeirauschenden Zackenfluß geführt. Wenn der Brunnen gänzlich abgelassen, läuft er innerhalb 3 Stunden wieder voll. Oben rings um den Brunnen, schließt denselben ein zierliches Geländer mit wohl gedrehten Trallien ein, dazwischen die Eingänge hinunterwärts genommen werden, in der Runde herum sind lauter Kämmerlein, worinn sich die Badegäste aus- und ankleiden, zwischen welchen und denen besagten Trallien ein ziemlich weites und mit breiten Steinen belegtes Spatium bleibet. Von außen ähnlicher dieses Bad einer runden Kapelle, und ist oben mit einem durchsichtigen Türmlein und Spitze gezieret,

533

und von Quadersteinen ansehnlich aufgeführt. Die Zeit des Badens wird ordentlich durch ein Glöcklein angezeigt, und gehen vorher die Männer, und wenn diese ausgebadet, die Frauenzimmer hinein, in Hoffnung heilsamer Wirkung: Hierüber ist ein Bademeister verordnet der die Aufsicht hält; ohne dessen gebührendes Trinkgeld erleget ein jeder anfangs, und hernach wöchentlich. so lange er badet, vor sich und seine Familie einen Dukaten, welches Geld der Herrschaft zufällt: ordinaire können 12 Personen gemächlich im Bade ringsum sitzen; dafern aber mehrere zugleich einsteigen, müssen sie mitten im Brunnen, sich von dem Wasser empor tragen lassen.

2. Das Propstey-Bad, stehet nächst dabei, dessen Quelle von gleicher Kraft und Wirkung zu sein erachtet wird, wiewohl sich die vornehmen Leute, des ersten meistens bedienen, und die von geringerer Condition der andern, welche auch keinen sonderlichen Zierrath, jedoch bequeme Aus- und Ankleider-Zimmer hat. Es ist ein viereckigtes Gebäude, oben mit einem lustigen Prospekt und Lufthäuslein erhöht.

534

Außer dem Schloß, das nicht selten hohen Standespersonen eingeräumt wird, sind auch noch andere räumliche und bequeme Wohnungen, für vornehme Badegäste, in dem Flecken, mit schönen luftigen Zimmern. Ebenmäßig können dieselben allerhand Schnabelweide, Schleckereyen, und andere Victualien ziemlich wohlfeil allhier kaufen, so trifft man auch in dem Flecken allerhand Künstler, welche entweder in Schnitzwerk. oder in der Drechslerei excelliren, und denen Fremden mit mancherlei Raritäten dienen.

1692 ließ der Abt zu Grüssau Bernhard Rose wie oben pag. 126 gesagt, die propsteiliche Quelle mit einem massiven Gebäude überbauen, welches das gegenwärtige Gebäude ist. Wahrscheinlich wurde zu dieser Zeit ein

besonderer Bademeister dabei angestellt, wenn solches nicht früher geschehen ist, da die evangel. Pfarrherrn die Inspection über die Bäder nur bis 1652 führten.

- 1698 soll ein gewisser Daniel Scheffler das Propsteibad um 1000 Gulden jährlich gepachtet haben.
- 1702 den 14. Juli litten die Bäder vielen Schaden durch die große Wasserfluth, die Ausbesserungen wurden bald wieder vorgenommen; zum Glück hatten die Quellen dabei nicht gelitten. In diesem Jahr war Prinz Jacob, Sohn des König Joh. III. und Schwager der Kaiserin von Österreich hier im Bade, mit größtem Gefolge.
- 1702 war Dr. August Joseph Victor Wendler Badesarzt in Warmbrunn, welcher aber
- 1712 abdankte und an seine Stelle der Dr. Adam Christian Thebesius Stadt Physikus in Hirschberg zum Badesarzt in Warmbrunn angestellt wurde. Er starb 1732 den 10<sup>ten</sup> November.
- 1717 ist die Quelle des großen Bades in einen rautenförmigen Kasten gefaßt, mit Quadersteinen umgeben, und somit dem Eindringen von kaltem Wasser
- 535 gewehrt worden. Die Temperatur des Bades stieg bis auf 28° R. Das Bassin erhielt eine 6 eckigte Form und hatte oben 8 Fuß im größten Durchmesser. Zugleich wurde auch in diesem Jahre neben dem Bade ein kleines Gebäude aufgeführt und ein Schwitzbad in demselben angelegt, welches aber 1802 beim Bau und Douche Hauses wieder weggerissen wurde.
- 1730 Der Badesarzt Dr. Schneider, welcher diesen Posten 40 Jahr lang verwaltete und 1770 den 28<sup>t</sup>. November starb, führt in seinen Nachrichten über das Bad folgendes an:  
Laut der physikalischen und chemischen Untersuchung nach des berühmten Hoffmanns Methode pag: 501, bestehen die warmen Bäder, aus einem gelinden,

weichen, leichten schlüpfrichen, bläulichen und sich fest angreifenden Wasser. Aus einer sehr leichten durchdringenden und scharfen Luft, Laugen und Schwefelgeiste. Aus einer höchst angenehmen und vollkommen natürlichen Wärme. Aus einem etwas festen Laugen Salze. Aus einer schmierigen und lettigen Erde. Aus etwas Steinkohlen Materie oder sogenannten Erdpech, welches Stück- und Flockenweise aufquillt.

536

Die Wirkungen der Quellen sind: Sie öffnen die verstopften und verschleimten Schweißlöcher der Haut, zerteilen das dicke und stockende Geblüt, und verdünnen die zähe und schleimichte Feuchtigkeit. Sie befördern den Umlauf des Blutes und der übrigen Säfte; sie verursachen einen gelinden Schweiß auch wohl einen Ausschlag der Haut; sie befördern die Ausleerung, und besonders wohltätig wirken sie auf Gebrechen, erweichen die härtesten Knoten und Beulen, und machen steife Glieder gelenkbar, lösen Krämpfungen, und lindern die empfindlichsten Schmerzen.

Nach dem Tode des Bade Arzt Dr. Schneider trat  
1771 der Kreis Physikus Dr. Johann Christian Ludwig in Hirschberg, welcher 1756 auch Arzt in Warmbrunn wurde, als wirklicher Bade Arzt ein.

Derselbe bemerkt über die hiesigen Bäder Folgendes:

„Hirschberg den 13t. April 1779.

Der Ruhm den die Hochgräflich Schaffgotschschen Bäder zu Warmbrunn schon durch verschiedene Jahrhunderte, nach ihren vortrefflichen Kräften und Wirkungen behauptet, wird jährlich noch durch so viele Erfahrungen dermaßen bestätigt, daß man ihnen vor andern bekannten Badequellen mit allem Recht ihre sehr großen und wahren Vorzüge einräumen muß. Nur Ärzte, die von den eigentlichen



Bestandteilen derselben keine, oder doch nicht hinlängliche Kenntnisse besitzen verkennen ihren Werth, auch alsdann, wenn sie ihren Kranken oft unrecht anraten. Außerdem aber ergibt es sich aus den Zeugnissen vieler Tausend Kranken, wieviel man sich von dem Gebrauch unserer Bäder auch noch da zu versprechen habe, wo die Kunst selbst bei den größten Einsichten derjenigen die sie ausüben ihre Grenzen findet. Hauptsächlich beweisen unsere hiesigen alkalischen Schwefelbäder, unter welche Klasse sie ihrem wesentlichen Gehalt nach gehören, ihren ganz eigenen Vorzug dadurch, da sie mit der natürlichen Wärme des menschlichen Blutes, in einem gleichen Verhältnis stehen, und zwischen 97 und 98 Grad Fahrenheitischen Thermometers betragen. Als worauf nicht allein in Ansehung des Kranken Zustandes, sondern auch der Verschiedenheit der Constitutionen überaus vieles ankommt, wenn man die Ursachen eines Übels haben, und doch auch dem Kranken zugleich keinen Nachteil zuziehen will. Man weiß es, und die oft von den größten Ärzten anerkannten fruchtlosen Bemühungen legen es nur zur Genüge an den Tag, wie wenig man von den Kuren arthritischer Krankheit hoffen könne, und wie oft dieses tyrannische Übel mit größerer Heftigkeit wiederkommt. Aber ebenso gewiß und unleugbar ist es, daß die Wirksamkeit unserer Badequellen in Linderung und Befreiung derselben ungemein groß sey, da sie durch ihre seifenartige erweichende und abstragirende Eigenschaften die unbiegsamen Fasern gelinde und schlaff machen, die dicken und zähen Säfte verdünnen, und auf diese Weise ihren egalen Umtrieb wieder herstellen. die oftmals davon gepressten edleren Teile befreien, die Schmerzen lindern, und die

Verhärtungen oder Spannungen der Nerven und Sehnen aufheben.

Selbst Personen, welche durch öftere Anfälle von Gicht oder ein Übergewicht arthritischer Materie in Lähmungen oder Zuckungen oder Contracturen verfallen, haben von unsern Bädern so großen Nutzen empfunden, daß ihre verlorene Gesundheit dadurch wieder vollkommen hergestellt worden; Ohne der an sich schon erheblichen Wirkungen zu erwähnen, daß die Anfälle der Gicht gemeinlich darauf regelmäßig schwächer und seltener werden.

Besonders erweisen sich unsere hiesigen Badequellen in jener Gattung von Gliederreißen vorzüglich wirksam, die unter dem Namen Krampf oder laufende Gicht bekannt ist, vielleicht, weil diese Art arthritischer Masse an sich flüchtiger, und demnach auch zu der Absonderung und Wegschaffung vermöge der Badewärme fähiger wird.

Eben dergleichen Hilfe und Vorteile gewähren unsere Bäder auch bei geschwächten und steif gewordenen Articulationen zumalen der Kniegelenke, wenn diese Zufälle nach ähnlichen Beobachtungen des Herrn Donald Monros in seiner unvergleichlichen Abhandlung von der Wassersucht und ihren besonderen Gattungen von einer klebrichten Beschaffenheit der Säfte oder Construktionen der Gefäße, oder beiden zugleich herrühren, zu welchen Fällen, sofern es nicht andere Umstände verbieten, ich insgemein halbe Bäder oder die Douche anwenden lasse, und auch

einmal die Gelenkwassersucht, die sich sonst außerordentlich schwer heben läßt, dadurch gehoben habe. Überhaupt kann man aus medicinischen und durch die Erfahrung bestärkten wahren Grundsätzen annehmen, daß die vorzüglichen und sicheren Wirkungen des hiesigen Mineral-Wassers in allen den wich-

tigen chronischen Krankheiten statt finden, wo die Verschließung der Schweißhöhlen oder anderer Absonderungswege mit einer mehr oder minder begleitenden Spannung, Krampf oder Zuckung die Ursache der Krankheit ausmacht, und sie vernünftigerweise daraus herfließende Methode es erfordert, derselben durch Mittel von dieser Art, abzuhefen.

Einem jedweden, um das wahre Wohl seinen Kranken besorgten Arzte, kann es daher nicht gleichgültig sein, wenn Personen aus einem zuweilen übertriebenen Vertrauen, oder aus Mangel der Einsichten sich unsere Quellen in Krankheitsumständen bedienen, die sich so wenig für unsere Bäder, als die Bäder für ihre Krankheiten schicken, indem der Mißbrauch der warmen Badequellen jederzeit ungleich schlimmeren und gefahrvollen Folgen, als alle kalten Mineralwasser, äußert und nach sich zieht.

Von dieser Art sind meinem nunmehr 10jährigen Beobachtungen zufolge, insonderheit alle diejenigen Krankheiten, wo die Brust oder der Kopf einen Fehler haben, und dabei fieberhafte Zufälle concurriren.

540 Diesemnach fallen die oft unvorsichtigen und ohne Rücksicht genommenen Empfehlungen der Bäder in allen Gattungen von Fiebern, der Krankheiten, die eine Verdorbenheit eines oder des andern Eingeweides zur Quelle haben, desgleichen auch alle Blutflüsse | : die Beschwerden der sogenannten goldenen Ader nach mehr den einer oder der andern Erfahrung ausgenommen : | gehören weg, weil ihre gegenseitigen Wirkungen, den von mir oben berührten, gerade im Wege stehen.

Vor allen aber haben sich apoplectische, und aus der nämlichen Ursache *ex insulta apoplectio* paralitisch gewordene Personen, wie Richard Mead in seinen *Monitis et praeceptis* und Herr v. Hain in seiner *rati-*

one metendi tom; gleichfalls sehr richtig bemerkt haben, von allen, so auch den hiesigen Badequellen sorgfältig zu hüten, wenn sie nicht ihre Zufälle verschlimmern, und ihren vorhin schon herannahenden Tod mehr beschleunigen wollen.

Dr. Johann Christian Ludewig

- 1771 führte D: Pauli aus Breslau, das Trinken der warmen Quelle wieder aufs Neue ein. Ob, und wenn früher die warmen Quellen chemisch untersucht worden sind, darüber sind keine Nachrichten vorhanden.
- 1780 untersuchte der Apotheker Tschörtner in Warmbrunn dieselben chemisch. Das Resultat darüber blieb unbekannt.
- 541 Das Trinken der Quelle, welches aus gehegten Vorurteilen fast gänzlich unterblieben war, wurde im Jahre
- 1783 wieder allgemein, da dessen heilsame Wirkungen mit jedem Tage sichtbarer wurden, da denn auch im Propst-Bade
- 1785 ein Trinkständer, durch welchen das warme Wasser unmittelbar aus der Quelle in die Höhe geleitet wird, angebracht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden vom Apotheker Tschörtner die Quellen aus Neue chemisch und genauer wie früher untersucht, in Folge dessen ein Pfund Quellwasser, an Bestandteilen enthält:

	Im Gräflichen	Im Probsteilichen
	Bade.	
1. Luftvoller mineralisches Laugensalz	3 17/47 gr.	3 35/46 gr.
2. Vitriol gesäuertes miner: Laugensalz	2 1/9	2
3. Vitriol gesäuerte Kalkerde	8/24	8/23
4. Salzgesäuertes mineral Laugensalz	5/8	1/2
5. Luftgesäuerte Kalkerde	19/23	18/23
6. Kieselerde	12/22	13/23
7. Erdharzstoffe	1/22	1/23
8. Schwefelartige Luft	6 Kubik Zoll	5 Kub: Zoll

Vitriolsaure Bittererde war so wenig vorhanden, als saure Bittererde und Kalkerde, oder luftsaure Bittererde und Eisen, auch keine Alaunerde, kein Schwefel, keine erdige Schwefelleber, keine Extractierstoffe und Luftsäure.

542 Die Wärme im Propstei-Bade war 98 Grad und die im gräflichen Bade 104 Grad nach Fahrenheits Thermometer. Bis zum Jahre

1790 konnten Badegäste, und wenn es die besten Freunde waren Tage lang neben einander wohnen, ohne von sich zu wissen, wenn sie nicht der Zufall zusammen führte; denn keine Liste verkündete die Ankunft und die Namen der Kurgäste; bis in diesem Jahre der Schullehrer und Gerichtsschreiber Joseph Grosser es als Privatsache unternahm, eine geschriebene Badeliste über Ankunft, Abreise, Namen und Stand der Badegäste anzulegen, und dadurch dem Bade-Orte nützlich wurde. In diesem Jahre waren 96 Familien da.

1791 besuchten 147 Familien das Bad.

1792 unternahm der Apotheker Tschörtner die chemische Untersuchung der Quelle nochmals mit der größten Genauigkeit, welche folgendes Resultat ergab.

Namen der festen Bestandteile in einem Pfunde zu 16 Unzen.	im Gräflichen	im Probsteilichen
	Bade.	
1. Luftaurer Mineral Laugensalz	5, 072 gr.	5,014 gr.
2. Glauberisches Wundersalz	2,814 gr.	2,666 gr.
3. Kochsalz	0,833 gr.	0,666 gr.
4. Luftsaure Kalcherde	1,101 gr.	1,043 gr.
6. Selenit	0,463 gr.	0,444 gr.
5. Erdharzstoff	0,605 gr.	0,578 gr.
7. Bittersalz	0	0
8. Salzsaurer Alaunerde	0	0
9. Luftsaure Bittererde	0	0
10. Luftsaures Eisen	0	0
Flüchtige Bestandteile in 1 Pfund zu 16 Unzen		
Schwefelhaltige Luft	8 K. Z.	6,666 K. Z.
Temperatur nach Fahrenheit	97°	97°

543 Nach der vorstehend angestellten chemischen Untersuchungen sind unsere warmen Quellen mit alkalischem und mittelsalzigem Bestandteilen und fixer Luft, die mit einem höchst flüchtigen Schwefelgeist oder Schwefelluft verbunden ist, imprägniert.

1792 waren 146 Familien hier im Bade.

1793 " 113 " " " "

1794 " 136 " " " "

1795 " 195 " " " "

In diesem Jahre ging der Bade-Arzt Dr. Ludwig als solcher ab. Ein Herr v. Hayn war auch Badearzt allhier; Wenn derselbe als solcher angestellt worden, ist unbekannt, nur soviel ist aus den Acten zu entneh-

men, daß er um die Zeit als Dr. Ludwig Bade Arzt war, auch dieß Amt bekleidete.

1796 gibt Dr. Mogalla in seinen Briefen über Warmbrunn wiederum eine genaue Schilderung über den Zustand der Bade-Anstalten, wie er sie bei dem dießjährigen Besuch gefunden, Er sagt:

1. Das ProbsteiBad besteht gegenwärtig in einem regelmäßigen Viereck, mit 2 übereinander stehenden sechseckigen Kuppeln. In das Innere desselben führen zwei Doppelthüren: eine von dem freien Platze, die andere vermittelt eines hölzernen Ganges aus dem sogenannten Klosterhause. Ist man durch die Türe von außen eingetreten, so befindet man sich in einem kleinen Entrée von wenigen Schritten Länge und Breite; aus diesem kommt man auf eine Art von Gallerie, die ein beinahe regelmäßiges Sechseck bildet; ihre Breite beträgt nur soviel, daß zwei Menschen neben einander bequem vorüber gehen können. Rechts und links sind die Eingänge in 5 Kabinette zum Aus- und Ankleiden, unter denen einige auch zur Heizung vorgerichtet sind: Die Geländermauer dieser Gallerie ist gegen Ost und West offen, damit man durch das Hinabsteigen einiger Stufen auf eine schmälere Gallerie oder Gang kommt, welcher durch den Raum zwischen dem eigentlichen Reservoir und der Geländemauer gebildet wird. Neben diesen Stufen stehen auf jeder Seite zwei Säulen, die eine ziemliche Bedachung tragen, von welcher Roll-Vorhänge herabhängen. Dieser kleine Platz bildet eine Solitude, in der man, nach dem Austritte aus dem Bassin das Badehemde fallen läßt, und sich in den Bademantel hüllt, um nach dem Ankleidungs Cabinette zu eilen. In dem Raume des sechseckigten Reservoirs können nur 12 Personen zu gleicher Zeit sitzen: kommen mehrere hinein, dann sitzt man schon sehr enge. Es

geschieht zwar nicht selten, daß sich in den sogenannten Gemeinstunden, wenn weniger bemittelte oder ganz arme Leute baden, 29 bis 30 Menschen hindrängen, allein dann sieht es dem Cochem'schen Purgatorium, wenn man

von der orthodoxen Flamme abstrahiert, ganz ähnlich.

Aus dem Grunde des Reservoirs erhebt sich seit 1785 gegen Ost Nord eine Röhre, durch welche der Trinkbrunnen einen Fuß über dem gewöhnlichen Wasserspiegel mit Macht hervorquillt. Die jetzige verbesserte Vorrichtung ließ der würdige Supprior Langer 1792 ausführen. Außer den Trinkstunden wird auch diese Quelle durch eine viereckigte 3 Fuß unter der gewöhnlichen Wasserfläche befindliche Öffnung, in das Reservoir gelassen; welche Öffnung während den Trinkstunden mittelst eines wohlpassenden Schiebers genau verschlossen wird, worauf der Brunnen fast augenblicklich in der bereits erwähnten Höhe, wieder hervorquillt.

Die Tiefe des Brunnens beträgt von der gewöhnlichen Wasserfläche bis auf den Grund 13 Fuß 3 Zoll rheinländisch. Das Wasser kann vermittelst eines kleinen Schiebers noch 4 bis 6 Zoll höher gespannt werden. Die Ableitung geschieht durch eine unter der Erde nordwärts bei der Apotheke fortlaufende Rinne, die sich am Ufer des Zackens ergießt.

Über dieses Bad hat der jedesmalige Prior die Aufsicht; von ihm hängt die Anordnung und Verteilung der Badestunden ab; ihm fließen die gewöhnlichen Badegelder zu, die teils zur Unterhaltung des Brunnens, teils zur Bezahlung eines Bademeisters verwendet werden. Die Stunden sind hier folgendermaßen verteilt. Von 4 bis 6 Uhr des Morgens wird getrunken, alsdann fangen die adelichen Frauen mit



dem Baden an; diesen folgt der männliche Adel; hierauf baden die Frauen der sogenannten bürgerlichen Honoration, die den Männern desselben Standes den Platz räumen; endlich baden die gemeinen Frauen |: nach hiesiger Technologie :| worauf die gemeinen Bürger des Vormittags den Beschluß machen. Des Nachmittags fängt dieselbe Ordnung von neuem an, indessen weicht man, nach Beschaffenheit der Umstände, nicht selten davon ab. Ist die Anzahl der Badegäste nicht zu groß. dann werden einer jeden Klasse jedesmal 1 ½ Stunden eingeräumt; im entgegengesetzten Falle darf jeder Stand nicht über eine Stunde baden.

2. Das Gräfliche Bad, wurde früher, des hölzernen Umschroots wegen das hölzerne, und weil es für Jedermann offen stand, und die Armen gewöhnlich darin badeten, der armen Leute Bad genannt. Dessen Mittelpunkt liegt von dem Centrum des propsteilichen Bades 92 Fuß 6 Zoll rhein. entfernt. Das Badehaus ist eine vollkommene Rotunde mit zwei übereinander stehenden Kuppeln. Es ist sowohl in seinem äußeren Umfange, als in Rücksicht des Reservoirs geräumiger, als das Propstei-Bad. In Betreff der inneren Einrichtung, sind beide Bäder einander ähnlich; doch hat das gräfliche 12 Kabinette zum Aus- und Ankleiden, und das Bassin fast 16 Menschen: derselben drängen sich in den Gemeinstunden oft 40 hinein. Es hat ebenfalls zwei Eingänge mit einfachen Thüren.

Das abfließende Wasser wird in ein damit verbundenes Gebäude, das Schwitzbad geleitet und von neuem gewärmt. In diesem engen Raume stehen einige, durch Scheidewände getrennte Wannen, welche mit dem wieder aufgewärmten Wasser zum Baden für Arme, auch solche Kranke, die ihrer besonderen oder wohl gar scheußlichen Gebrechen wegen, ohne Ekel

und Furcht zu erregen in die Bäder nicht eingelassen werden können, angefüllt werden. Ein für die Reinlichkeit dieser beiden Bäder sehr großer Nachteil besteht darin, daß man sie nicht völlig ablaufen lassen kann, und weil auch die beschwerliche Art, die Bäder durch Ausschöpfen zu reinigen, seltener vorgenommen wird, Das gräfliche Bad steht unter Aufsicht der gräflichen Beamten, denen der Bademeister untergeordnet ist. Man fängt wenn die Anzahl der Gäste zu groß ist, schon um 4 Uhr des Morgens zu baden an, da hier zum Trinken keine Vorrichtung getroffen ist. Übrigens pflegt man es so einzurichten, daß in den Stunden die in dem propsteil. Bade für die Männer angesetzt sind, die Frauen im gräflichen baden. Man zahlt in beiden Bädern für das Baden wöchentlich 20 sgl. und eben soviel für das Trinken; das sogenannte Schlüsselgeld, welches man, zu Ende der Kur, an den Bademeister bezahlt, hängt von der Willkühr der Gäste ab.

548

Da man hier nur in sehr langen und weiten Hemden badet, so wurde die Absonderung des weiblichen Geschlechts von dem männlichen um so nöthiger. Auch der Bademeister muß sich während der Frauenstunden entfernen, und einer weiblichen Person sowohl die Aufsicht, als auch die Bedienung überlassen; daß also auch gar nicht vorkommt, was dem busenbaum'schen Auge selbst als unsittlich, oder unanständig erscheinen oder die Schamhaftigkeit der keuschesten unter den verbuhten Göttinnen des Altertums nur im Geringsten beleidigen könnte. Was die Temperatur der Quellen anbetrifft, so kann man, wenn ein kleiner Bruch nicht beachtet wird, den Grad der Wärme der beiden Bäder auf 97° und die Temperatur der Trinkquelle auf 99° nach Fahrenheit festsetzen.

In Ansehung der Heilkräfte der warmen Quellen führt Mogalla die Erfahrung des Dr. Zindel und Dr. Adolph an, von welchen Letzterer besonders zu beweisen gesucht hat; daß es fast keine Krankheitsgattung gebe, die an den hiesigen Bädern nicht ihr Heilmittel gefunden hätte. Dieser Meinung will Mogalla doch nicht beistimmen, denn er sagt: Ein Arzneimittel, dessen unbeschränkter Gebrauch unter keinen Umständen schaden kann, ist keines, je wirksamer es ist, desto mehrere Rücksichten sind bei der Empfehlung desselben nötig, und desto größer ist der Nachteil,

549 den unüberlegte Anwendung nach sich ziehen muß. Diesen Grundsatz müssen auch schon die älteren Ärzte in Erfahrung gebracht haben, da sie den Gebrauch der hiesigen Bäder für Kinder unter 9 Jahren und schwachen Greisen ganz widerriethen. Menschen deren Krankheiten verjährt waren, haben hier selten Trost gefunden. Kranke mit großen Fehlern, z.B. Skirrhen, Vereiterungen, u.a.m. in den Eingeweiden, oder denen abzehrende Fieber mit jedem Tage mehr Kräfte raubten, sah man hier mit schnelleren Schritten als gewöhnlich dem Grabe zueilen. Menschen die zu Ohnmachten, Blutvergiftungen geneigt, oder mit der Epilepsie behaftet sind, dürfen ohne die größte Behutsamkeit, diese Bäder nicht brauchen. In neueren Zeiten hat man viel Nachtheil bei denjenigen wahrgenommen, die sich der hiesigen Bäder wider Lähmungen, die Folgen eines Schlagflusses, bedient haben. So viel bestätigen auch neuere Erfahrungen, daß mancher Mutter der unvorsichtige Gebrauch der hiesigen Bäder die halbgereifte Frucht schon oft geraubt hat; es ist kaum glaublich, wie weit oft der Leichtsin in diesem Punkte geht.

Der geringste Nachteil, den man sich durch den unvorsichtigen Gebrauch dieser Bäder zuziehen kann, ist; Verlust des Appetits, beständiger Durst, Abmagerung, Erschlaffung des ganzen Körpers und Schwächung der Kräfte.

550

Der Gebrauch der Quellen ist von jeher doppelt gewesen; man hat in denselben gebadet, und sie getrunken; wiewohl der letztere Gebrauch seit etwa 50 Jahren auf's Neue üblich wurde. Über diese Anwendung sagt Mogalla:

1. Über das Baden. Man badet hier in langen weiten Hemden, unmittelbar über den Quellen; steigt nach und nach tiefer in das Wasser, bis an das Kinn. Bei den ersten Bädern wird der Leib stark zusammen gepreßt und nach dem Rückgrade hin, zusammengezogen; ein Zufall, der das Baden denjenigen, die mit Brüchen behaftet sind, gefährlich machen kann, wenn solche Personen ohne Bruchband hineinsteigen. Dieses Zusammenziehen ist bei manchen Badegästen stärker, bei andern schwächer; auch gibt es viele, die beim Einsteigen in das Bad keine besondere Empfindung haben. Ältere Ärzte schlossen daraus auf einen guten Erfolg der Kur; da hingegen das Auftreiben des Unterleibs, oder ein Brennen in demselben, wobei der ganze Körper wie durch einen Fieberschauer erschüttert wird, als eine ungünstige Vorbedeutung angesehen wurde.

551

Statt der alten Mode 100 Badestunden auf einen Kur zu rechnen, ist seit einiger Zeit eine neuere von 4 Wochen, aufgekommen; man badet nämlich 14 Tage in dem propsteilichen Bade, und eben so lange in dem gräflichen, täglich 1 bis 2 Stunden, als wenn es von der Willkühr des Brunnen-Arztes abhinge, auch langwierige Krankheiten in dem bestimmten Zeitraume von 4 Wochen zu heilen, oder als wenn das

Bad bei allen Patienten gleiche Wirkungen hervorbringen müßte.

Viele sind der Meinung man müßte so lange baden, bis ein Ausschlag |: Badefriesel :| zum Vorschein käme, und dann nach und nach aufhören. Allein es gibt mehrere Badegäste, die Warmbrunn mit der vollkommensten Gesundheit verlassen, ohne das Geringste von dem Badefriesel gemerkt zu haben, dahingegen wiederum andere schon am 3<sup>t</sup>. oder 4<sup>t</sup>. Tage ohne Gesellschaft der Besserung ausschlagen; ja es hat Fälle gegeben wo sich der Ausschlag zwei bis dreimal eingefunden hatte ohne daß die Krankheit nur im Geringsten verändert worden wäre, und wo die Patienten sogar damit nach Hause reisen mußten. Dieser Ausschlag kann zuweilen ein Zeichen zum Aufhören sein, weil er oft die Folge eines zu langen Aufenthaltes im Bade ist. Obwohl man das Badefriesel nur in seltenen Fällen unter die heilsamen Erscheinungen rechnen darf; so ist doch alle Behutsamkeit dabei nötig, daß man weder durch Erkältung, noch durch Fehler in der Diät, zu einem plötzlichen Zurücktreten desselben Veranlassung gibt, indem man sich dadurch großen Nachteil zuziehen kann. Sobald man aus dem Bade herausgestiegen ist, läßt man sich wohl abtrocknen und wirft sich in einen Bademantel

552 von Flanell, oder noch besser in ein wollenes Hemde, und kleidet sich warm, um nach Hause zu gehen, wo, nach Umständen, die Kranken sich entweder ein Stündchen, auch länger, ins Bette legen, um sowohl auszuruhen, als auch die Ausdünstung zu unterhalten; andere machen auch nach Beschaffenheit des Wetters, eine mäßige Promenade.

2. Über das Trinken. Hier teilt Mogalla wiederum die Erfahrungen der älteren Ärzte mit, welche das Trin-

ken in der Hypochondrie, in der anfangenden Wassersucht, bei öfter wiederkommenden Wechselfiebern, und bei Hämorrhoidalbeschwerden nachdrücklich empfehlen. Ja, sie dringen sogar darauf, daß man die Kur allemal mit dem Trinken anfangen, und alsdann erst zu dem Baden übergehen soll. Man fängt, nach ihrer Vorschrift mit 5 Unzen an, und steigt nach und nach bis 1 ½ auch 2 Pfund, damit man täglich einigemal offenen Leib hat. Wem die Füße dabei anschwellen, der begeben sich 2 oder 3 mal ins Bad, und die Geschwulst wird sich nach einer gelinden Ausdünstung verliehren. Wenn auch das Wasser in den ersten Tagen weggebrochen werden sollte, so soll man von dem Trinken nicht sogleich ablassen, sondern vielmehr fortfahren, weil es alsdann gewöhnlich um so kräftiger wirkt. Im Fall daß beim Fortsetzen des Trinken das Brechen anhält, ein Ekel vor dem Wasser sich einfindet, Blähungen, Aufstößungen und Spannungen fort dauern, dann sind Klystiere und andere Arzneyen nötig, und man muß sogar ganz davon ablassen, wenn sich die widrigen Zufälle nicht bald verliehren. Da der Urin während dem Trinken dunkel gefärbt und trübe wird, so soll man es als ein Zeichen zum Aufhören ansehen, wenn er einige Tage nach einander wieder helle abgeht. Sie empfehlen den Brunnen sogar zum Klystiren, die besonders in der Wassersucht, in der Darmgicht und bei Steinbeschwerden von großem Nutzen sein sollen. Ohrenschmerzen werden durch das behutsame Eintröpfeln des Wassers gemildert. Geschwülste der Halsdrüsen u. die dadurch verursachten Beschwerden beim Schlingen, hat das öftere Gurgeln damit gehoben. Aus allen diesem, sagt Mogalla, sieht man, daß die Vorfahren mit der Dosis dieses Brunnens äusserst behutsam gewesen sind, welches ihnen, aus Mangel der

genaueren Kenntniss seiner Bestandteile, wohl zu verzeihen ist. In unseren Zeiten, wo man hiervon genauer unterrichtet ist, gibt es keinen Grund, warum von diesem Wasser nicht eben so viel, wie von andern Mineralquellen getrunken werden könnte, wenn es die Umstände erfordern. Von dem, weit mehr salinischen und heißen Sprudel zu Carlsbad trinkt man gewöhnlich bis 15, ja in seltenen Fällen bis 30 Becher, wovon jeder 9 Kubikzoll enthält, und hier soll man sich vor 10 oder 12 gewöhnlichen Weingläsern fürchten.

554

Über die Quantität und über die Dauer der Trinkkur läßt sich im Allgemeinen nicht betimmen, man trinkt, bis man wenigstens Erleichterung seiner Beschwerden empfindet. Bei hartnäckigern Übeln würde man wohlthun, wenn man die Kur zuweilen 14 Tage aussetzen und dann wieder anfangen. Auch empfiehlt er in besondern Fällen einen Zusatz von Milch.

Nach diesen Mittheilungen über die Bade-Anstalten dieser Zeit, über die Heilkräfte der Quellen, des Badens, und Trinken des Brunnens, macht uns Mogalla auch noch mit den Mängeln der Bade-Anstalten und des Bade Ortes, so wie mit den Wohnungen, dem Lebens-Unterhalte, und auch mit den Vergnügungen bekannt; er sagt:

1. Wegen den Mängeln. Das erste Bedürfnis ist ein geräumiger Saal mit Zubehör zur allgemeinen Zusammenkunft in der Nähe der Bäder und einige gedeckte Säulengänge für Trinkende zur Promenade bei schlechtem Wetter. Dann sei zur Beförderung der Reinlichkeit eine Maschine, wodurch die Bäder öfterer, als es bisher geschehen ist, ausgeschöpft werden könnten, ein sehr nötiges Erfordernis. Desgleichen wäre nötig, daß in einigen der Kabinette Windöfen oder Camine angelegt würden, damit sich die Gäste

nach Belieben auch noch mit durchwärmten Tüchern abtrocknen lassen könnten. Sei die Anlage einiger Alleen nothwendig, damit die Gäste doch wenigstens einen schattigen Spaziergang hätten. Wäre endlich auch die Anlage einer Douche ein höchst unentbehrliches Bedürfnis.

555

Von allem diesem war also 1796 noch nichts vorhanden als die großen schattigen Linden Allee, an der Südseite des gräflichen Garten.

2. Wegen den Wohnungen, es wären in Warmbrunn die Häuser zwar nicht à petit palais, aber doch meistens bequem genug erbaut bescheidene Bedürfnisse zu befriedigen; ja , es gäbe mitunter ganz angenehme und ziemlich gut meublirte Wohnungen.

3. Wegen dem Lebensunterhalt. Man speiset hier in dem einzigen Gasthofe zum schwarzen Adler für 10 sgl. zu Mittag und für 5 sgl. zu Abend. Außer der Suppe hat man des Mittags 3 Schüsseln, des Abends eine, für kränkliche Leute, denen der Himmel keinen Archy-Stomachus zu teil werden ließ, sind die Speisen nicht zu verarbeiten. Es soll ehemals viel besser darum gewesen seyn. Dies wäre in der Tat ein Trost, wenn uns die Speisen vergangener Jahre eben so gut wie die Weisheit verflossener Jahrhunderte ernährten. Wein und Bier sind nicht zu empfehlen. Darin u. in der äußerst trägen Bedienung liegt der Grund, daß die Table d' hôte weniger, ja von den Damen gar nicht besucht, und dadurch ein wichtiger Teil des gesellschaftlichen Vergnügens zerstört wird. Man spricht in einem Zimmer, der Saal genannt, welches außer dem Billard, noch eine geräumige Galanterie-Bude in sich faßt; mithin in der Nähe von Parfüms, Schabraken, Zahnstochern, Lorgnetten, u.s.w. Aus diesen Ursachen bringt sich der Adel entweder seine Köche mit, oder läßt sich die Speisen nach Hause bringen. Von den

556



Bürgerlichen beköstigt sich der Mehrteil ebenfalls in ihren Wohnungen, so bleibt die Gesellschaft verteilt, und verliert das Vergnügen einer abwechselnden und zum Frohsinn stimmenden Unterhaltung.

4. Wegen Vergnügen: Aus Mangel eines zweckmäßigen Versammlungsortes, lernen sich die Badegäste unter einander nicht kennen, wenn sie nicht der Zufall zu derselben Stunde in dem Bassin des Bades zusammenbringt. An der Table d' hôte kann dieß auch nicht geschehen, da, wie vorhin gesagt, ein großer Teil der Badegäste in ihren Wohnungen speisen; daher ist das Gesellige sehr getrennt. An schattige Spaziergänge ist in der Nähe nicht zu denken; keine Allee, kein Garten ist bereit die Gäste zu empfangen. Der Grund hiervon liegt nicht etwa an Erdboden; er liegt in einem unerklärlichen Mangel an Sorgfalt für das Vergnügen der Badegäste. Stonsdorf das Steinland eine Stunde von hier entlegen, bietet durch die Sorgfalt des Grafen Reuss einen entzückenden Park für Jedermanns Vergnügen an. Man kann hier nach allen Weltgegenden auslaufen, und ist allenthalben ohne Schatten. Fällt schlechte Witterung ein, dann sieht es noch trauriger aus. Und obzwar aller Donnerstage sich die Kaufmannschaft im schwarzen

557

Adler einfindet, um nach der Motion eine Partie L' Hombre zu spielen; so gewinnt man dadurch in geselliger Hinsicht auch nichts, vielmehr hat man es dieser Gesellschaft schon oft über genommen, daß sie zu dem Vergnügen der Badegäste so wenig beiträgt; allein wer kann es von gesunden Menschen fordern, daß sie bei ihren Belustigungen die Launen kränkelnder Badegäste zum Maßstabe annehmen sollen? Hieraus ergibt es sich deutlich wie es noch im Jahre 1796 hier aussah; aber auch, was seit diesem Jahre besonders durch die Grundherrn Grafen Schaffgotsch

an zweckmäßigeren Einrichtungen, der Bade-Anstalten, an Verschönerungen des Bade-Ortes, und zum Vergnügen der Badegäste getan und geleistet worden ist.

Denn schon in diesem Jahre

1796 legte der Graf Johann Nepomuc Schaffgotsch auf einen aus dem Hallmannschen Bauergute, N<sup>o</sup> 1 gegen den sogenannten Felsischen Teich, eingetauschten Streifen Acker, die über 600 Schritte lange Pappel Allee, und zugleich mit derselben den kleinen Park links derselben an, welche Anlagen ihm circa 1000 rthl. kosteten. Mehr hierüber pag: 344.

In diesem Jahre besuchten 302 Familien das hiesige Bad.

1797 baute der besagte Herr Graf, zum Vergnügen der Badegäste, die Gallerie, welche 2 geräumige elegante Säle, ein großes und 8 kleine Zimmer nebst dem durch die Kuppel das Tagelicht erhaltenden Billard Zimmer, enthält. vide pag. 280.

558 Als Badegäste waren in diesem Jahre 369 Familien anwesend, und

1798 368 Familien.

1799 den 7t. May wurde wegen Reparatur der Trinkmaschine das propsteiliche Bad ausgeschöpft, und bei dieser Gelegenheit ward von dem Apotheker Tschörtner folgendes bemerkt: Früh um 11 ½ Uhr war das Bad ausgeschöpft. Die Temperatur stand im Freien 15° über 0 nach Reaumur, in der Quelle selbst 30°. Als das Wasser wieder angelassen wurde, und die Hälfte der bestimmten Höhe erreicht hatte, zeigt der Thermometer genau 30°, nach Fahrenheit aber 95°. Im gräflichen Bade stieg am nämlichen Tage der Thermometer im Bassin auf 28 ¼° nach Reaumur. Die Tiefe von der Quelle bis zur obern Wasserfläche betrug perpendicular vollkommen 5 Ellen 18 Zoll; die Breite aber

nur 3 Ellen 18 Zoll. Auch bemerkte derselbe noch, daß die zuquellende Wassermenge beider Quellen wenig verschieden sey.

An Badegästen waren dies Jahr 323 Familien hier.

1800 ward, unter Aufsicht des Prior, Joseph Beschorner allhier das propsteil. Bad, soviel es nötig schien, erweitert.

In diesem Frühjahr wurde der 1797 angefangene Bau der Gallerie vollendet, und den 31<sup>t</sup> July das Einweihungsfest dieses neuen Etablissements von der Gesellschaft der Badegäste begangen. Der Erbauer desselben Herr Reichsgraf Joh. Nepomuc Schaffgostch nebst seiner Familie wurde beim Eintritt in das

559 Gesellschaftshaus mit Paucken und Trompeten empfangen; worauf der Ball von dem regierenden Grafen mit der Frau Gräfin v. Castell aus Berlin eröffnet ward. Nach einiger Zeit des Tanzvergnügens begab sich die Gesellschaft in den Speisesaal wo über 100 Damen sitzend, und sämtliche Herrn stehend soupierten.

Vor dem Couvert des Herrn Grafen war eine aus blauen Blumen gewundene Ehrenkrone aufgesetzt. Am Grunde des Saales war das Bildnis des Erbauers mit Guirlanden geziert, in der Höhe angebracht. Die Nympfe des Heilquells, den Becher in der Hand, stand auf einem Postamente, und deutete auf folgende transparente Worte: Dank dem Erbauer und auf das bildlich vorgestellte Gesellschaftshaus. Sämtliche Decorationen waren illuminiert. An zwei grünen Pyramiden war das Alter des Herrn Grafen mit 67 Wachskerzen bezeichnet. Zu den Füßen der Nympfe des Heilquells lag der personifizierte Neid.

Der edle Erbauer erwiderte hierauf am 3<sup>t</sup> August seinen Dank den biedern Gebern des ihm zu Ehren veranstalteten Festes, wozu sämtliche Badegäste einge-

laden wurden. Am bestimmten Tage empfing der Reichgraf Leopold v. Schaffgotsch im Namen seines Herrn Vaters, die Eingeladenen unter dem Schall der Trompeten und Pauken. Der Herr Erblandhofmeister, eröffnete den Ball.

560 Am Vorsprung des Gesellschaftshauses wand sich ein grüner Triumphbogen hinauf, mit Guirlanden verziert und von 375 Lampen und Wachslöchtern erleuchtet, zur Bezeichnung der Anzahl der jetzt leben Verwandtschaft des Gräflich Schaffgotsch'schen Hauses. Oben im Bogen erschien die transparente Inschrift.

Es lebe Friedrich Wilhelm,  
unser bester König!

Im Hintergrund des Speiseaals glänzten die Worte:

Vivat Friedrich Wilhelm Rex.,

mit Guirlanden umwunden. Zwischen zwei illuminierten grünen Pyramiden, opferte ein Genius am Altar, vor welchem die brennende Flamme zum Herzen des Königs loderte, dessen Büste en Bronze die Vorstellung ungemein erhob. Am Pídestal des Altars las man die transparente Schrift:

Aus Liebe, Treue und Dankbarkeit.

Die Tafel war mit 140 Couverts belegt. Es lebe der König und das ganze Königliche Haus! war beim Souper der Ausruf zu den lebhaftesten Äußerungen der Liebe.

1801 den 10<sup>t</sup>. Juni bestimmte S. Excellenz der Herr Graf Schaffgotsch daß alle Militair Personen vom Unteroffizier abwärts freies Baden genießen sollten, wenn nicht Umstände einträten die Begünstigung zu ändern oder ganz aufzuheben. Bis jetzt ist dieselbe stets beibehalten, und auch in die Bade-Reglements mit aufgenommen worden.

561 In diesem Jahre suchte der hiesige Handelsmann Grüttner N<sup>o</sup> 213 beim Königl. Staatsminister von

Hoym die Erlaubnis nach, die bei seinem Wohnhause befindliche Stahlquelle öffentlich zu benutzen, welches ihm auch bewilliget wurde. Der Gebrauch derselben war jedoch nicht von großen Belange, daher dieselben beim Brande 1840 den 4. Februar eingingen, und bis jetzt nicht wieder errichtet worden sind.

604 Familien besuchten dieses Jahr Warmbrunn. Im November dieses Jahres untersuchten der früher erwähnte Dr. Mogalla aus Breslau die hiesigen Bäder auf Anweisung der Staatsbehörde, wobei deren Erweiterung in Antrag gebracht, resp. beschlossen wurde, und schon den 16. Dezember nachdem die alte Einfassung des gräflichen Bades herausgerissen worden war, der Grundstein zu dieser Erweiterung in Beisein Sr. Excellenz des Herr Grafen und dessen H. Sohne Leopold, sowie des Baumeisters Fliegel gelegt. In diesem Grundstein welcher gegen Norden auf das Kabinett N° 2 zu liegt und mit dem Namen des Herrn Grafen und der Jahreszahl bezeichnet wurde, ist eine Medaille von 1800, die 5 Könige von Preußen auf derselben vorstellend 6 rthl. im Werte versenkt worden. Diese Erweiterung wurde unter der Direction des Bau Inspectors Kirschstein, dem hiesigen Apotheker Tschörtner und dem Baumeister Fliegel

562 1802 ausgeführt Vor dieser Erweiterung bestand die Wärme des Bades nach Reamur (!)  $28 \frac{3}{4}^{\circ}$  oder nach Fahrenheit  $97^{\circ}$ . Nahe an der Grundfläche des Reservoirs  $32^{\circ}$  nach Reamur, oder  $104^{\circ}$  nach Fahrenheit. Es hat demnach durch die Erweiterung des Bassins, welches früher einen Durchmesser von 8 Fuß 6 Zoll Breslauer Maas hatte, jetzt aber derselbe 12 Fuß 9 Zoll beträgt, die Temperatur des Bades aus der Grundfläche nichts auf der Oberfläche nur  $1^{\circ}$  Reaum. verloren. Die Tiefe des Wassers vom Grund bis zur Oberfläche desselben beträgt 10 Fuß 5 Zoll, und faßt jetzt das Bassin 40 bis

60 Personen. Die Kosten dieser Erweiterung betrugen 1577 rthl. 10 sgl.

In diesem Jahre wurde der Apotheker Tschörtner zum Bade Inspector, und der Hofrat Dr. Hausleutner in Hirschberg zum Badesarzt, von dem Herrn Grafen angestellt.

Hausleutner erwarb sich sehr bald, durch Kenntnisse, Eifer, und zuvorkommende Gefälligkeit das ungeteilte Zutrauen der Badegäste. Seine Erfahrungen und Beobachtungen über die Wirkungen der Heilquellen, theilte er öffentlich mit, indem er sagt: Die Gicht und langwierige Rheumatismen waren auch dies Jahr, wie gewöhnlich die zahlreichste Klasse der Krankheiten die durch das Wasser der warmen Quelle besiegt werden sollten auch größtenteils besiegt wurden. Bei mehreren Personen wurde die Lähmung des Armes und Fußes, nach Anfällen vom Schläge, oder vorhergegangenen heftigen Rheumatismen zwar nicht gehoben, aber doch insoweit gemindert, daß die Kranken, noch während ihres Aufenthaltes in Warmbrunn den Arm bis über den Kopf in die Höhe heben und wieder beträchtliche Strecken Weges zu Fuß gehen konnten. Auffallend wohltätig wirkte das Wasser in förmlicher Wassersucht; Kranke dieser Art wurden so weit hergestellt, daß sie nicht nur mit Appetit aßen und tranken, sondern auch hohe Berge besteigen konnten. Auch gegen einige Augenkrankheiten zeigte sich das Schwefel-Wasser sehr nützlich. Eben so wurden durch das Bad in Verbindung mit dem innern Gebrauch des Brunnens, und einiger zweckdienlichen Medicamente, hartnäckige scrophulöse Augenkrankheiten geheilt. Gegen Steinbeschwerden, so wie gegen herpetische Ausschläge wurde die erfolgreiche Wirkung beobachtet.

563

Das Bade Bureau ward auch in diesem Jahre errichtet, und während der Bade Saison, unter dem Vorsitz des gräflich Kynastischen Amte, und des Polizei Inspectors, den Badeärzten und der Ortsgerichte, eine wöchentlich Session über Badeangelegenheiten abgehalten.

Der erste Polizei Inspector in der Person des hiesigen Kaufmann Welz wurde den 9. Juni 1800 von dem H. Grafen angestellt.

564

Das propsteiliche Bade Gebäude, wurde mit einem Vorgebäude vermehrt und verschönert, leider aber mußten dadurch die vor demselben stehenden, unter dem Schnitte gehaltenen 4 Linden cassirt werden. Bei diesem Vorbau ward für das Trinken der Quelle ein besonderes Kabinett eingerichtet. Das Vorgebäude enthält einen kleinen Eintritts Raum, und links ein Zimmer, wo nach der Idee dessen der die Verbesserung anriet 2 Wannen zum Gebrauch stehen sollten, die man sehr zweckmäßig mit dem Wasser aus dem Trinkständer füllen wollte, dies Zimmer ist aber jetzt zum Gebrauch für Badende die im Bassin baden bestimmt, gleichsam als Wartezimmer. Rechts ein kleines Zimmer zum Gebrauch der Trinkenden. Ehemals war ein Ständer im Bassin welcher das Trinkwasser hergab, jetzt aber wird es aus der Tiefe durch Röhren abgeleitet in das Trinkzimmer, damit weder Badenden noch Trinkende gestört werden.

Der Besuch von Badegästen und Fremden in Warmbrunn betrug dieses Jahr 1113 Personen. Sr. Excellenz der Herr Graf baute durch den Baumeister Kirschstein aus Breslau in diesem Jahre ein ganz neues massives Wannenhaus von 2 Etagen, zu 8 Wannen, in welche das Wasser aus dem gräfl. Bade geleitet wird, auch Douche, Tropf- und Regenbad, nebst Electrisir

565 Zimmer vide pag: 263. Um den erforderlichen Platz zu gewinnen, ward das 1717 erbaute Schwitzbad Gebäude niedergerissen, und von dem Grenznachbar N° 81 gräfl. Tafeldecker Anton Juckwer laut Kauf Contract vom 28. August 1802 ein Stück Garten von 468 ½ Quadrat Elle Flächen Inhalt für 550 rthl. gekauft. Das Gebäude ist mit einem abgeplatteten Dache und mit einem Geländer von Gußeisen auf demselben versehen, auf welchem man eine herrliche Aussicht über das ganze Warmbrunner Tal und die umgebenden Gebirge hat. Im Innern befinden sich links die 8 Wannebäder auf der einen Seite für Männer, auf der andern für Frauen, rechts ein Zimmer mit der Electricier Maschine und einem galeanischen Apparat, ein anderes Zimmer mit einem Douche- Tropf- und Regenbad, und ein drittes mit einem Dampf- und Schwitzbad. Eine Treppe hoch ist die Wohnung für den Bademeister, und oben unter der Dachplatte ist das Behältnis zum Erwärmen des Wassers. Die ganze Anlage ist heizbar, wodurch die, bei der schnellen Veränderlichkeit der Local-Witterung, fast häufig vorkommenden Verkältungen vermieden werden. Die sämtlichen Kosten dieses Baues mit den Innern Vor- und Einrichtungen betragen die Summe von 7590 rthl. 2 sgl. 8 d. Die Einweihung dieses schönen für die leidende Menschheit so wohltätigen Gebäudes erfolgte den 29<sup>t</sup>. Juli

1803 in folgender Art: Die hier anwesenden Badegäste  
566 die Zweckmäßigkeit und Wohltätigkeit diese Gebäudes wohl erkennend veranstaleten dem edlen Erbauer desselben dem Herrn Grafen eine Feierlichkeit, welche im Provinzial Blatt Monat August 1803 beschreiben, und welche wohl verdient auch hier wörtlich aufgenommen zu werden. sie lautet:

Warmbrunn den 29<sup>t</sup>. July 1803.



„Schon längst hatten die bisherigen Badegäste bewundert, mit welchem Kostenaufwande Se. Excellenz der Herr Reichsgraf von Schaffgotsch durch die vortrefflichen neuen Badeanstalten, sich aufs Neue um den leidende Menschheit verdient machten. Gestern war nun durch die rastlose Tätigkeit des Herrn Bau Inspektors Kirschstein alles zur völligen Anwendbarkeit gediehen, und wurden die ersten Versuche mit dem Tropfbad, Douche, dem electricischen Apparat u.s.w. gemacht. Es war also wohl natürlich, daß bei dem Gefühl des großen Werts dieser Anstalten, bei dem größten Theil der hier anwesenden Fremden es Wunsch wurde, dem Urheber alles dessen auf irgend eine, zwar einfache, aber doch herzliche und überraschende Art zu danken, oder ihm vielmehr den ungeheuchelten Beifall als die einzige Belohnung dafür zu erkennen zu geben.

Fast einmütig wurde der heutige Vormittag dazu bestimmt, und in aller Stille das dazu nöthige verabredet.

567

Unter dem scheinbar wahren Vorwande etwas neues mitzuteilen, hatten es einige angesehene verdienstvolle Männer dahin zu bringen gewußt, daß sich Se. Excellenz diesen Morgen früher als gewöhnlich bei dem hiesigen Bade Inspector Tschörtner einfanden, wo sich gewöhnlich eine Anzahl der hier anwesenden Badegäste zu versammeln pflegen. Unvermerkt wurde das Gespräch auf die neuen Anstalten geleitet, S: Excellenz angezeigt, daß alles im Gange sei, und er dazu gestimmt, das Ganze nochmals in Augenschein zu nehmen. Se. Excellenz der Herr General Major v. Meerkatz und der Herr General Major v. Larisch nahmen ihn in ihre Mitte und führten ihn unter der Begleitung des Königl. Kammerherrn Herrn Grafen v. Schaffgotsch und des Herrn Grafen v. Matuschka

dahin. Ohne nur das Geringste zu ahnen, fand Er sich nicht wenig überrascht, als Er vor dem Eingange in das neue Badehaus, nicht nur den hier anwesenden Adel, sondern auch den größten Theil der sich hier befindenden Fremden versammelt fand, und mit Musik empfangen wurde. Kaum trat er unter sie, als ihn die Menge umringte, und der Herr v. Platen ihn mit nachstehender zweckmäßiger Rede empfing, worinn derselbe die Empfindungen der Anwesenden, zu verdeutlichen suchte.

568

Der Auftrag eines sehr achtungswerthen Theils der gegenwärtigen Versammlung, das Organ ihrer Überzeugungen und Empfindungen gegen Euer Excellenz bei der Einweihung dieser neuen Anstalt zur Verminderung des menschlichen Elends zu sein, ist zwar auf der einen Seite für meine Eigenliebe höchst schmeichelhaft, läßt mich aber auch auf der andern erkennen, daß es für mich ein gewagtes Unternehmen sei, meine individuelle Ansicht, mein eigentümliches Gefühle zum Maßstabe für Alle zu machen.

Doch bedarf wohl die gerechte Anerkennung des erhabenen Verdienstes, was sich Euer Excellenz durch diese Anstalt aufs Neue zum Besten der Menschheit erworben haben, eines rednerischen Schmuckes? Bedarf es der Lobpreisung da - wo Taten laut genug sprechen, und den innigen Dank unserer Zeitgenossen und künftiger Generationen fordern? Ich finde es sogar nicht einmal nothwendig, selbst in den schwächsten Umrissen die Denkmale der Menschenfreundlichkeit Euer Excellenz, zu zeigen. Sie stehen vor unser aller Augen, sie prägen von Namen und der unverkennbaren moralischen Wert ihres erhabenen Stifters tief in unsre Seele, und machen es uns zur heiligsten Pflicht, den Eindruck dieser Erscheinung für

569

die ganze Zukunft, in unserm Innern aufzubewahren. Allein wer kann es dem Herzen gebieten, das, was es mit voller Stärke fühlt, in sich selbst zu verschließen, und es nicht der allgemeinen Theilnahme Preis zu geben! Der Gegenstand unserer gegenwärtigen Empfindungen, ist die Sache der ganzen Menschheit, Jedem, dem sie am Herzen liegt muß es Beruf werden, es der Welt laut zu sagen, mit welcher sorgsamem und aufopfernden Menschenliebe Euer Excellenz die natürlichen Heilkräfte, welche die Vorsehung, segnend in diesen Ort gelegt hat, mit neuen Erfindungen, der künstlichen Heilkunde vermehrt haben. Die unerschöpfliche Quelle der Hygea, welcher Tausende eine dankbare Träne zollen, ist nun in Verbindung gesetzt, mit den Kräften des Tropfbades, der Electrizaet und der Galvanischen Säule. Die Zukunft wird es berechnen können, welche große und heilsame Wirkungen diese Vereinigung zu erzeugen fähig sey.

Der öffentliche Ausdruck unsers Beifalls, und unsere Dankbarkeit gegen Euer Excellenz, soll nicht die Belohnung für diese wohltätige Anstalt sein – eine weit größere finden Sie in Ihrem eignen Herzen, das

570

Bewußtsein der Menschenfreundlichkeit! Jener Ausdruck unserer Ueberzeugung sei nichts weiter, als ein Beweis daß wir das Wohltätige Edle Gemeinnütziges, was aus dieser Anstalt hervorleuchtet, zu empfinden, zu würdigen, und zu verehren wissen. Aber nicht blos, wir bringen Euer Excellenz den Tribut der achtungsvollsten Erkenntlichkeit dar, auch unsere Töchter vereinigen sich in unseren Gefühle. Kränze gewunden von ihren schuldlosen Händen, opfern sie Ihnen als Symbol ihrer kindlichen Anhänglichkeit. Gönnen Sie ihnen die unschätzbare Freude Ihr ehrwürdiges Haupt zu krönen. Verwelken gleich diese Blumen, so wird doch das Andenken an diese Sinne

ihnen und uns allen unvergeßlich bleiben, und ein Jeder ruft gewiß aus vollen Herzen: Hoch lebe der Graf Schaffgotsch!

Nach Beendigung dieser Rede, traten zwei liebenswürdige Fräulein aus der Mitte hervor, und bekränzten den edlen Freund der leidenden Menschheit mit Blumen in nachstehenden Ausdrücken: Euer Excellenz haben durch dieses neue Bade-Etablissement, einen neuen Beweis gegeben, wie sehr Hochdenenselben das Wohlsein der leidenden Menschheit am Herzen liegt. Auch wir hier Versammelte empfinden die lebhafteste Freude und

571

Dankbarkeit dabei. Euer Excellenz erlauben uns also, daß wir diese schöne Anstalt, mit den dankbarsten Empfindungen einweihen, und Hochdenenselben unsere ganze Dankbarkeit darüber ganz besonders bezeigen mögen. Ja wir danken Euer Excellenz aus der Fülle unsers Herzens, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der gütige Himmel Euer Excellenz mit dem vollkommensten und dauerhaftesten Wohlsein segnen, und mit allen möglichen Erdenfreuden noch lange beglücken möge. Die Genien der Dankbarkeit und Freude umschlingen Euer Excellenz mit Blumen der Freundschaft und Verehrung!

Nochmals wurden mit den Gefühlen der innigsten Rührung und Dankbarkeit, die zur Verminderung menschlichen Elendes so zweckmäßig eingerichteten Anstalten besehen, und sodann der würdige Stifter derselben unter lautem Jubel von der ganzen Gesellschaft bis zu seiner friedlichen Schloßwohnung begleitet, wo ein

Es lebe Sr. Excellenz der Herr Reichsgraf von Schaffgotsch! Es lebe das ganze Reichgräfliche Haus!

- 572 allgemein, gleichsam wie aus einem Munde erscholl, und als der unverdächtigste Zeuge der Gesinnungen der Menge bewies, wie wert u. unvergeßlich Jedem diese einfache aber eben deshalb so sehr zu schätzende Feierlichkeit sei.
- Möchte doch dieser echte, würdige edle Patriot noch lange zum Wohl der Menschheit, und zum Glück seiner Untertanen, deren Vater er ist, dahin walten!“
- 1803 Betrug die Anzahl der diesjährigen Fremden während der Badezeit über 2000 Personen oder 690 Familien.
- 1804 in Folge des am 14. Juni außerordentlich großen Wassers wurden mehrere Badebestellungen zurückgenommen, dem ohngeachtet warten noch an Badegästen 972 Familien oder 1771 Personen hier.
- 1805 Erschien das erste, von den beiden Grundherrschaften, dem Herrn Grafen Joh. Nepom. v. Schaffgotsch und dem Abt Jldephonsus in Grüssau entworfene und höchsten Orts den 25<sup>t</sup>. April bestätigte Bade Reglement für Warmbrunn, nach welchem die schon früher angeordnete Bade Commission und zwar von Seiten des gräflichen Dominio aus dem Justiz Direktor Haelisch, dem Ober Direktor Göttlicher und dem Assessor Wild, von Seiten propsteilicher Seits aus dem Herrn Prior, und dann aus den beiden Badeärzten und dem Bade Inspektor bestand. In Rücksicht des Gebrauchs der Brunnen; sowohl zum Baden als Trinken u. der Wannen- und Tuschbäder, bleibt es bei der zeitherigen Einrichtung, wenn nicht die Notwendigkeit erfordern sollte Änderungen zu treffen. Nur wird bemerkt, daß Sonntags mit dem Baden und Trinken und Tuschen ausgesetzt wird. Taxen für den Gebrauch der Bäder, da solche äußerst gering doch aber der Veränderung unterworfen sein können, sind kein Gegenstand dieses Reglements. Den Bademeistern
- 573

soll jeder das Bad gebrauchende Gast für ihre Bemühungen 1 rthl. 8 ggl. zu entrichten verbunden sein. Der Badegast ist verbunden, mit seinem Vermiether auf die Stuben, Zeit, und Zins einen bestimmten Contracto schriftlich zu errichten. Wenn der Badegast 14 Tage vor seiner bestimmten Ankunft im Bade das Logis aufsagt, ist er verbunden die Mieth auf die Hälfte der Zeit als er das Logis verlangt, an den Vermieter zu bezahlen, schreibt er später, so muß er solche ganz berichtigen. Sobald der Badegast in Warmbrunn eintritt, muß er seinen Namen, Charakter und Wohnort sogleich dem Bade-Inspektor melden. Die in Reih und Glied stehenden Soldaten und Unter Officiers haben den Gebrauch der Bade Anstalten frei. Kranke mit ekelhaften oder ansteckenden Krankheiten dürfen nicht in die öffentlichen Bäder zugelassen werden.

574 Jedem Badegast bleibt es freigestellt, sich eines Bade-Arzt, oder eines andern bei der Badekur zu bedienen, nur müssen fremde Ärzte die Kranken nicht mit eigener Medizin versorgen, sondern solche aus der Apotheke nehmen. Die Badeärzte haben außer dem Honorarium was unter ihnen festgesetzt worden, wenn die Badegäste denselben weiter nicht brauchen, nichts zu fordern. Wenn dem Badegast von den Bademeistern Hemde und Mantel zum Baden geborgt werden, haben dieselben dafür pro Stunde 1 ggl. oder pro Woche 12 ggl. zu fordern. Die Verwaltung der Polizei, wird auf Grund der landesherrlichen Verordnungen ausgeübt. In Rücksicht der Local Polizei Verwaltung wird festgesetzt, daß dieselbe dafür sorgt, daß der Ort stets mit gesunden Fleisch guten Brodt, Bier p. verfahren werde, daß keine Bettler geduldet werden; daß jeder Wirth sobald ein Badegast bei ihm einlogiert, dessen Namen Charakter und

Wohnort der Polizei anzeige; bei Strafe von 2 rthl. im Unterlassungsfalle; daß keine Hunde herumlaufen, sondern daß dieselben von dem Scharfrichter aufgefangen werden; Auf die Reinlichkeit der öffentlichen Straßen soll die Polizei ein besonderes Augenmerk richten, und auch darauf, daß keine Hazard-Spiele gespielt werden dg.m.

- 575 Anmerkung: Das Bade Reglement besteht aus 28 Paragraphen und sind die vorstehenden Bestimmungen, nur gedrängte Extracte aus demselben.
- 1805 waren 752 Familien oder 1422 Personen hier.
- 1806 nicht bekannt. Kriegsjahr.
- 1807 wurde an die Stelle des 1808 verstorbenen Apotheker Tschörtner der Apotheker Thomas zum Bade Inspektor ernannt. Es waren 444 Familien oder 1146 Personen Badegäste hier.
- 1808 sandte die Königliche Regierung zur Führung der polizeilichen Aufsicht einen Polizei Commissarius in der Person des Hauptman v. Stosch anher, welcher 1810 zum Polizei Director ernannt wurde.  
736 Familien Badegäste waren hier.
- 1809 wurde der Ort von 1275 Familien oder 1855 Personen Badegästen besucht.
- 1810 Erschien von der Königl. Regierung eine neue Polizei-Ordnung für die Bäder zu Warmbrunn und Flinsberg d. dato Liegnitz den 28. Juny 1810, welche 71 Paragraphen enthält, und welche im Wesentlichen bestimmt und festsetzt:  
Daß die Wohnungen 6 Wochen vor der Ankunft des Badegastes bei dem Brunnen Inspektor bestellt werden, welcher sodann von einen zweifach ausgefertigten Contract vom Vermieter unterschrieben, ein Exemplar dem Badegaste übersendet.

576

Wird das Logis nicht 14 Tage vor der bestimmten Ankunft aufgesagt, muß die Miethe auf die ganze Zeit bezahlt werden.

Der ankommende Fremde muß bei 2 rthl. Strafe seinen Namen, Charakter und Wohnort binnen 12 Stunden dem Bade Inspektor anzeigen; so wie auch jede Wohnungs-Veränderung; der Wirt aber muß die Abreise des Fremden 12 Stunden zuvor melden. Ohne Erlaubnis dürfen Bademeister und Bademeisterinnen bei 3 rthl. Strafe Niemanden in die Bäder einlassen. Mit ansteckenden und Ekel erregenden Uebeln darf Niemand in die gemeinschaftlichen Bäder zugelassen werden. Die Badestunden nach den verschiedenen Geschlechtern und Ständen werden durch öffentlichen Anschlag in den Bädern bekannt gemacht. Was vorstehend von dem Baden verordnet ist findet auch bei dem Gebrauch der Trinkquelle Anwendung. Sonntags bleiben die Bäder von morgens 8 Uhr an, für die Fremden geschlossen. Für die Benutzung des Bades oder der Trinkquelle zahlt jeder Gast wöchentlich 16 ggl. und dem Bademeister oder Meisterin die Hälfte. Die in Reih und Glied stehenden Unteroffiziers und Soldaten, sind, so wie jeder Invalide und wirklich Bedürftige, von dieser Zahlung befreit, wenn

577

Letztere ein obrigkeitliches Armen Attest über ihre Dürftigkeit beibringen. Die Douche-Tropf- und Wannenbäder, so wie des elektrischen Apparats müssen nach der im Hause angeschlagenen Taxe bezahlt werden. Zur Unterhaltung der Bade-Kommission und der damit verbundenen Polizei-Anstalten muß jeder Fremde einen angemessenen Beitrag leisten. Als solcher wird wöchentlich der 4t. Teil dessen was von ihm wöchentlich an Wohnungsmiete gezahlt wird,



eingezogen; daher der Hauswirt den Mietbetrag gewissenhaft anzuzeigen hat. Unbemittelte welche das Bad unentgeltlich gebrauchen sind von diesen Beiträgen frei.

Die Bade und Brunnen Commission bildet

1. Ein Königl. Brunnen Polizei Direktor, welchem die Polizei Verwaltung bei den Bädern obliegt.
2. Ein Beamter von Seiten eines jeden der beiden Dominien, welche als Repräsentanten bei den Conferenzen Sitz und Stimme haben.
3. Die beiden approbirten Brunnen Ärzte, und
4. Der Bade Inspektor.

578

Dieser Kommission sind alle Fremde ohne Ausnahme, sowie die Einwohner in Rücksicht der allgemeinen und besonderen Polizei-Gesetze unterworfen. Zu den allgemeinen Pflichten der Commission, gehört alles was von einer guten Polizei-Aufsicht gefordert wird, dafür werden nirgends Gebühren gefordert, nur wirkliche Auslagen, Schreibgebühren à 2 ggl. den Bogen, bei Abschriften, und Botenlöhne werden bezahlt. Der Bade Inspektor muß sich von dem Namen und Charakter des Fremden Behufs der zu führenden Bade- und Polizei-Listen gehörig unterrichten, Der Polizei Direktor hat in Polizei-Sachen, wo der Verzug Gefahr androht, zu entscheiden und zu verfügen. Er liefert die von den Fremden an ihn gezahlten Beiträge wöchentlich zur Kasse ab, wozu er, und jeder herrschaftliche Beamte einen besonderen Schlüssel hat. Eben so wird die Armen Kasse verwaltet, die Rechnungen werden jährlich Unserer Regierung zu Liegnitz zur Einsicht und Revision vorgelegt. Sollte sich ein bedeutender Ueberschuß zeigen behält sich die Regierung vor, darüber zu verfügen. Der Bade-Arzt muß sich ununterbrochen in Warmbrunn aufhalten. Die Bade-Meister haben die Pflicht für Reinlichkeit

der Bäder und der Kabinette zu sorgen. Für an fremde zu verleihende Badehemde und Mäntel können sie pro Stunde 1 ggl. fordern.

Um das lästige Betteln zu beseitigen soll eine besondere Armenkasse für Notleidende errichtet werden, und zwar von freiwilligen Beiträgen, woraus die Armen unterstützt werden, die Bade Kommission führt darüber besondere Rechnung.

579

Zu den allgemeinen Polizei-Vorschriften gehören folgende. Bettler sollen nicht geduldet werden. In den Bädern und Kabinetten wird das Tabakrauchen untersagt. Hunde dürfen dahin nicht mitgebracht werden, so wie auch deren Herumlaufen untersagt wird, in diesem Falle soll sie der Scharfrichter einfangen. Hazard-Spiele sind verboten. Kein Fremder soll ein Seitengewehr oder Waffen tragen. Eben so darf Niemand mit Schießgewehren gehen oder Wild jagen. Nach 10 Uhr darf weder Musik noch öffentlicher Lärm auf den Straßen und in den Häusern geduldet werden. Schnelles Reiten und Fahren auf den Straßen und Spaziergängen, Tabakrauchen auf den Straßen, in Ställen auf Böden, und alle die Sicherheit gefährliche Handlungen sind strafbar, und wird die Übertretung der vorstehenden Gesetze von 3 bis 10 rthl. zur Armenkasse, bestraft werden. Herrschaften bleiben im Allgemeinen für die Handlungen ihrer Domestiquen verantwortlich u. dgl. m.

Obschon die Königliche Behörde 1795 bezüglich eines Bade-Reglements, und durch den 1808 anher gesendeten Polizei Commissarius Hauptmann v. Stosch, in die hiesigen Bade-Angelegenheiten sich blos zu mischen anfang; so griff sie aber durch die vorstehende Polizei-Ordnung schon tief in die Rechte der beiden Dominia ein. Diese zu edel gegen die Königl. Behör-

den gesinnt, um sich dieser Eingriffe zu widersetzen, ließen sich solches ruhig gefallen; daher sich diese Behörde, wie später bemerkt werden wird, weitere Eingriffe erlaubte und sich zuletzt beinahe die ausschließliche Verwaltung und Ober-Aufsicht der Bade-Anstalten anmaßte.

In Folge der besagten Polizei-Ordnung stellten die beiden Dominia den Königl. Lieutenant Nieme zum Polizei-Inspektor, und den Kaufmann Friedrich aus Hirschberg zum Bade-Kanzelisten an, und somit wurde die Bade-Kommission errichtet. Ersterer Nieme erhielt unterm 10. Januar 1811 eine förmliche Instruktion.

Der Polizei-Direktor Hauptmann von Stosch machte den 16. Oktober 1810 der Königl. Regierung in seinem Final-Berichte den Vorschlag; daß da die Beiträge des vierten Theils einer Wohnungsmiete so viel Schwierigkeiten gefunden, und die Wirthe die eigentliche Miete verschwiegen, an deren Stelle das Badegeld der ersten Klasse von 16 ggl. pro Woche auf 1 rthl. zu erhöhen, welches auch die Polizei-Deputation der Königl. Regierung mittelst Recripts vom

1811 den 23. März ohne Wissen und Willen des Dominii genehmigt, daß an die Stelle der Abgabe der Miethe eine Erhöhung des Badegeldes von 10 sgl. in der ersten, so wie nach Verhältnis der übrigen Klassen trete, und auch die Bezahlung der Bade Logie Scheine von den 3 Klassen à 15, 10 und 5 sgl., welche sonst unentgeltlich gegeben worden in den Fonds zur

Salarirung des Bade-Inpektors Arztes und zu polizeilichen Zwecken fließen sollte. Da jedoch die Casse nicht hinreichend war, diese Besoldung pp. zu bestreiten mußten Vorschüsse aus der gräflichen Hauptkasse im Betrage von 424 rthl. 5 sgr. dahin gemacht werden. Das Dominium machte den 28. Mai

1811 wegen diesen Vorschüssen Gegenvorstellungen, und erklärte dabei, daß dasselbe von der jetzt eingeführten Erhöhung des Badegeldes und andern klassifizirten Abgaben, an die Bade-Commission nichts gewinnen wolle, sondern das gewöhnliche abgesonderte Badegeld für sich verlange, zu neuen Vorschüssen sich aber weiter nicht verstehen könne.

Von diesen neu eingeführten Badegeld Erhöhungen und klassifizierten Beiträgen wurde die sogenannte Bade-Commissions-Kasse gebildet. Bisher waren die Aerzte noch nicht einig über die Quantität des Eingesaugten im Bade. Die Verschiedenheit die sie in dieser Hinsicht zu beobachten Gelegenheit hatten, gründet sich wahrscheinlich auf jedesmalige Disposition des Badenden, der Atmosphäre, der Tageszeit, des Alters u.s.w. Um in dieser Hinsicht zu einigen Resultaten zu gelangen, stellten auch der Medicinalrath Dr. Dietrich aus Glogau und der Medicinal-Assessor Dr. Günther aus Breslau, während ihrer diesjährigen Badekur, zu verschiedenen Zeiten, an sich und an andern folgenden Beobachtungen an: Der Erstere nahm im Bade in der warmen Quelle, in welchem er eine Stunde verweilte, jedesmal an Gewicht zu, und zwar früh um 5 Uhr, und bei der äußeren Temperatur von  $+16^{\circ}$  R ein Pfund Kaufmannsgewicht; Nachmittags aber um 3 Uhr bei  $+24^{\circ}$  äußerer Wärme, 11 Loth weniger. Der Andere hingegen verlor, binnen eines eben so langen Zeitraumes, jedesmal bedeutend, doch immer nicht in gleichem Verhältnis, an Körperschwere nämlich 2 bis 4 Pfund. Von andern Badegästen, welche zu gleicher Zeit badeten, und sich diesen Versuchen zu unterwerfen so gefällig waren, nahmen einige mehr, andere weniger, jedoch alle nur unter 1 Pfund an Gewicht zu; noch andere aber schienen an Körperschwere weder zu- noch abgenommen zu ha-

ben. Diese Tatsachen scheinen Sequins Behauptung, „daß in dem Bade, und namentlich in einem Bade von der Temperatur der hiesigen Quellen, bei unverletzter Oberhaut, unter keiner Bedingung Gewichtszunahme und Absorption erfolge“, wenn nicht zu widerlegen, doch gar sehr einzuschränken, wohl aber scheinen sie, sowie die Wirkung der Bäder auf den Organismus, und besonders auf die oft ungemein vermehrte Harnabsonderung auf die wirkliche Einsaugung der Flüssigkeit außer Zweifel zu setzen.

In diesem Jahre wurde neben der Allee bis zur Gallerie ein Trottoir angelegt, und zur Beleuchtung der Allee 8 Laternen auf gräfliche Kosten angeschafft.

583 1211 Familien oder 1943 Personen besuchten dieses Jahr die Heilquellen.

Der Doctor Heinrich erhielt seine Anstellung als.

1812 Badearzt wurde Warmbrunn von 812 Familien oder 1293 Personen besucht, unter denen sich der Prinz von Hessen-Homburg befand.

Nach der Organisation der Bade-Commission 1810 erklärte der Polizei-Direktor v. Stosch, daß seine Funktion nun aufhöre, und ging demnach zu Ende der Badezeit desselben Jahres ab. Die Königl. Behörde überwies l. Recript vom 23. März 1811 diese Geschäfte dem Lieutenant Nieme als Brunnen Inspektor, gegen eine Remuneration aus der Bade-Commissions-Kasse, wobei ihm erlaubt wurde eine Polizei-Uniform zu tragen, von welcher Zeit ab, derselbe als öffentlicher Beamter betrachtet wurde obschon er noch gräfl. Bade Inspektor blieb.

1813 trat derselbe in die Reihen der Vaterlandsverteidiger und bat unterm 1. May das Dominium ihm diesen seinen Posten bis zu seiner Zurückkunft vom Militär zu reservieren, welches ihm auch zugesagt wurde;

die Polizei-Geschäfte verwaltete das Kynast-Amt, und namentlich der Justiz-Direktor Wild.

Der Besuch von Badegästen war während der Kriegs-Unruhen nur sehr gering, er bestand aus 275 Familien oder 455 Personen.

Für das Jahr

- 584 1814 schritt in polizeilicher Beziehung die Königl. Regierung wieder ein, und übergab dem Königl. Lieutenant von Gellhorn die Polizei-Verwaltung, welcher aber schon im August von dem Lieut: v. Briesen abgelöst wurde.

Der aus dem sogenannten langen Hause pag. 250 bis in das früher propsteiliche, jetzt neu gräfliche Bad, führende verdeckte Gang wurde kassirt, und an der Morgenseite des langen Hauses eine steinerne Stiege erbaut, um von dem Marktplatze aus in dasselbe zu gelangen. An den Eingangsthüren der beiden Bäder wurden Laternen angeschafft, und im Herbst der kathol. Kirchhof behufs des Baues von Buden um einige Ellen verkleinert.

In diesem Jahre belief sich der Besuch der Bäder auf 1448 Familien oder 2847 Personen.

- 1815 wurden die alten hölzernen vom langen Hause etwas abstehenden Buden weggerissen und an deren Stelle, nahe an das lange Haus bis zum Turme 20 neue gebaut.

Mehr hierüber pag. 165.

In diesem und im folgenden Jahre verwaltete der Königl. Major v. Wulfen die Polizei-Angelegenheiten in Warmbrunn.

An Badegästen waren dieses Jahr 1482 Familien oder 2801 Personen hier.

- 1816 erschienen die ersten gedruckten Badelisten, die Aufnahme und Führung dieser Listen ist dem Bade-

585 Inspektor vom Dominio übertragen, und ihm durch den Verkauf derselben nach Abzug der Druckkosten ein kleiner Vortheil überwiesen.

Von Fremden ward dieses Jahr das Bad stark besucht, laut Badeliste waren 1883 Familien oder 3595 Personen hier.

1817 wurde die Straße durch Warmbrunn erweitert. Der Bürgersteg vom Bureauegebäude bis zum Markt mit Quadersteinen gepflastert. 14 Laternen zur Beleuchtung des Ortes angeschafft, die Fleischbänke unter die Klostermauer verlegt. Der sogenannte Mälzer-teich auf dem Neumarkte zugeschüttet, und eine steinerne Röhrbiete für 425 rthl. 12 sgr. 10 ½ pf. dahin angeschafft. Ein Näheres über diese Gegenstände vide pag. 167 u. 68.

Ein anonymer Verfasser machte im schlesischen Provinzialblatte 1816, Monat November, den Warmbrunner Bade-Anstalten den unverdienten und ungerechten Vorwurf: Daß in denselben die größte Unreinlichkeit herrschte, ferner daß die Badestunden von Menschen überfüllt würden, folglich bei der so sparsamen Ausströmung der Quellen kaum ein Quant Wasser auf jeden Badegast käme.

586 Hierüber aber belehrt uns der Badearzt Dr. Hausleuner in den schlesischen Provinzialblättern, Januar 1817, eines Besseren, und da diese Belehrung noch für so manche unberufenen Tadler nützlich sein kann, so scheint es für zweckmäßig und nothwendig, dieselbe hier mitzuteilen. Er sagt:

„Der anonyme Verfasser verrät eine Unbekanntschaft mit den Quellen und der Natur ihres Wassers, wenn er sich über Unreinlichkeit beschwert, welche in den hiesigen Bädern herrschen soll. Es ist allerdings wahr, daß das Wasser in den Bassins häufig in den späteren Stunden bald mehr, bald weniger getrübt ist, in den

früheren ist es hell und klar. Diese Trübung hat aber mehr in einer chemischen Zersetzung des Wassers ihren Grund, als wie der Tadler meint, in dem Schmutz, welchen die Badegäste mitbringen sollen.

Alle Schwefelwasser-Quellen veranlassen an den Orten, wohin sie sich ergießen, die Entstehung eines schwarzen, breiartigen Schlammes, welcher zum Hauptbestandteil Schwefel und Kohle hat. Daher werden die Bade-Reservoirs in kurzer Zeit mit solchem Schwefelschlamm |: welcher als Umschlag in vielerlei Krankheiten mit glücklichem Erfolg benutzt worden ist :| überzogen,, und diesen findet man auch hier, vorzüglich im Grunde des Bassins, und sieht sich häufig in großen schwarzen Flocken aufsteigen, welche Unkundige für Schmutz halten.

587

Bringt man das Schwefelwasser mit der atmosphärischen Luft in häufige Berührung, so sieht man das Wasser sich häufig trüben, durch ausgeschiedenen Schwefel milchicht werden, eine buntschillernde Oberfläche annehmen, und endlich jenen schwarzen Schlamm absetzen, welcher aus Schwefel und Kohle besteht.

Die Trübung sowohl als der Schlamm entstehen also unmittelbar aus dem Schwefelwasser selbst, wenn dieß mit der atmosphärischen Luft in hinlängliche Berührung kommt, indem diese das im Schwefelwasser vorhandene Schwefelwasser-Stoffgas und die Kohlensäure zur wechselseitigen Zersetzung bestimmt, und dadurch die Entstehung von Schwefel und Kohle veranlaßt. Dies geschieht um so schneller und häufiger, wenn viele Badende sich ins Wasser tauchen, und durch ihre Bewegung die Oberfläche des Wassers stets erneuern, und die Oberfläche des Wassers stets erneuern, und dem Wasser unablässig neue Berührungspunkte mit der Luft darbieten. Diese



Trübungen durchdringen übrigens nicht die ganze Masse des Wassers, welches 11 bis 13 Fuß Tiefe hat, sondern um die obere Schicht; daher es sich auch in kurzer Zeit wieder klärt, indem das, vom Grund aufquellende Wasser, jene obere Schicht fortstößt u. abzufließen zwingt. Dies geschieht in jedem Moment; und jener große Tadler ist daher in großem Irrtume, wenn er glaubt, und das Publikum durch gehässige und eckel-erregende Schilderungen überreden will, daß das Wasser vom Montage an bis zum nächsten Sonntag dasselbe sei; und täglich unreiner werde, bis es endlich an letzterem Tage abgelassen und wieder gereinigt wird. Dies ist durchaus unwahr.

Der Irrtum des Verfassers entspringt offenbar aus der irrigen Meinung, daß das Bassin von oben her mit Wasser angefüllt und durch einen Zapfen in seinem Grunde wieder abgelassen werde. Mit nichten! Beide Bassins enthalten die Quellen selbst, deren Wasser in tiefen Grunde aus den Spalten eines Granitfelsens sprudelt, und nachdem es die gewöhnliche Höhe erreicht hat, durch einen Kanal beständig abfließt, der sich am Wasserspiegel befindet. Beide Bassins schöpfen sich daher täglich mehreremale selbst aus, und zwar in dem Verhältnisse, daß das kleinere Bassin, welches zu seiner Füllung 4 Stunden nötig hat, in 24 Stunden 6 mal, und also durch die Woche 42 mal seine ganze Wassermenge ausströmt und erneuert. Bei dem großen Bassin hingegen, geschieht dieß, nach Verhältnis seines dreimal größeren Raumes natürlich auch seltener, doch täglich wenigstens 2 mal und also mindestens 14 mal durch die Woche.

Zudem aber haben jene Trübungen nur in den obern Schichten des Wassers statt, und da es eben so unmöglich ist, daß diese ihre Trübung dem tiefern, nach oben mit Macht aufsprudelnden Wasser

mittheilen können, als das getrübe untere Wasser eines fließenden Baches das obere trüben kann, so kommt es auch bloß darauf an, daß diese oberen Schichten ablaufen, und dieß geschieht jeden Augenblick. Immerfort fließt das obere Wasser ab und wird durch das nachdringende frisch ersetzt; und die Badegäste, welche frühzeitig baden, haben daher vollkommen Recht, wenn sie den Schmutz des vergangenen Abends für nichts halten, und in der Meinung steh'n frisches Wasser zu haben; denn dies ist wirklich so und buchstäblich wahr.

Ogleich indessen die Bassins sich durch immer vom Grunde aus zuströmendes Wasser von selbst entleeren und reinigen; so hat die Bade-Commission doch noch besondere Anordnungen getroffen, um die möglichsten Reinlichkeiten in den Bädern zu erhalten. Demzufolge werden:

1. die Badegäste in den verschiedenen Badestunden so vertheilt, daß keine übersetzt wird.
  2. müssen die Badestunden genau innegehalten werden, und es ist den Badegästen nicht erlaubt, aus einer Stunde in die andere, nach Willkühr überzubaden;
  3. wird jedem Badegast empfohlen, eins oder einige Wannensäder zu nehmen, ehe er in das gemeinschaftliche Bad tritt.
- 590
4. muß der Badende stets neue und reine Badewäsche mitbringen.
  5. sollen sich währen dem Bade die Badenden ruhig verhalten, um nicht durch zu starke Bewegung des Wassers, durch Spritzen usw. die Trübung desselben zu sehr zu befördern.
  6. sollen, je nachdem es die Umstände erfordern, nach jeder Badestunde eine halbe Stunde bis 2 Stunden verfließen, ehe die folgende angeht, damit das obe-

re getrübe Wasser Zeit hat, gehörig abzulaufen und sich wieder zu klären.

7. werden täglich die mit Holz getäfelten Wände der Bassins, soweit es nötig ist, mit Tüchern abgerieben, jeden Sonntag aber das Bassin ausgeschöpft, um die Reinigung des Bassins bis selbst in die Tiefe bewirken zu können.

Würden diese Anordnungen, in so weit sie die Badegäste betreffen, von diesen pünktlich und im ganzen Umfange befolgt, so würden sie auch in jeder Stunde hoffentlich sich des Anblicks eines klaren Wassers erfreuen.

591 Was die Quantität des Wassers für jeden Badegast anbetrifft, so kommt, wenn auch weilen mehr Badegäste zugleich baden, als der Raum des Bassins, mit Bequemlichkeit Aller, erlaubt, dennoch auf jeden Gast immer mehr als ein Quart Wasser, wie der witzige Verfasser ausgerechnet hat. Er scheint nicht zu wissen, daß die Quellen, in den Bassins, trotz ihrer Karkheit, doch jede Stunde gegen 2500 bis 3000 Quart Wasser ausströmen, so daß der Verfasser für jeden Gast immerhin schon noch ohne Bedenken 100 Quart passieren lassen kann, welche Menge bei denen, die täglich 2 mal baden, natürlich verdoppelt ist.

Bei einer großen Anzahl von Gästen baden gewöhnlich im kleinen Bassin ungefähr 20, im großen höchstens 40 Personen der ersten Klassen, in einer Stunde zusammen. Sind es mehrere, so ist dies Folge einer Unordnung, welche die Badegäste selbst dadurch veranlassen, daß sie ihre Stunden nicht innehalten und eigenmächtig in eine andere überbaden.“

In diesem Jahre wurde der Hauptmann Nieme, welcher 1813 in die Reihen der Vaterlandsverteidiger eintrat, und nun wieder zurückkam, wieder hier angestellt, und erhielt den Titel eines Bade-Polizei-

Direktor. Von jetzt an vergaß er sine Stellung als Dominal-Beamte, und fungierte mehr als Königlicher Beamte.

Der Doktor Schmitt in Warmbrunn, welcher zwar nicht Badearzt war, stellte im Laufe dieses Sommers mehrere Versuche an, um den Wärmegrad der Quellen und ihre Wassermenge zu erforschen.

592 Bei einer alltäglichen Beobachtung, wo der Thermometer einen Monat im Sommer hindurch täglich eine Stunde oft im Bade behielt, fand er die Temperatur im Bassin des kleinen Bades stets 29° R. In dem Ständer, aus dem die Quelle zum Trinken fließt 30° R. während im Gebäude der Stand des Thermometers bald 17° bald 18° R. war. Dieser Wärmegrad der Quellen blieb sich unter allen Witterungsveränderungen selbst bei heftigem Gewitter, bei Tag und bei Nacht immer gleich.

Die Versuche, die Quantität des quellenden Wassers zu erforschen, ergaben folgende Resultate. In einer Minute ergoß der Ständer 41 schlesische Quart Wasser; dies beträgt in einer Stunde 2460, in einem Tage 50 040 und in einem Jahre 21 459 600 schlesische Quart, oder nach Eimern gerechnet, alljährlich 269 370 Eimer. Wenn nun nach dieser Berechnung in einer Stunde 2460 Quart Wasser empor quellen, so erhalten 16 Personen, als das Verhältnis zum Raume angenommen, jede Person während einer Stunde 150 Quart; dies dient hinlänglich zur Beruhigung für Manchen, der in dem Wahne steht, als reiche die Quelle nicht aus, oder gewähre nicht jedem Badenden ein hinlängliches Maß. Dr. Schmidt führt bei seinen Beobachtungen der Quellen noch folgende an: Wenn man sich den Quellen nähert, so verraten sie sich dem Geruche schon als Schwefelquellen, ihr Dunst fällt manchen Personen auf die Lunge; und greift sie an.

593

Die Dämpfe verkündigen die Wärme, das Aufsteigen der Blasen den Gehalt von Gasarten. Des Wassers Farbe fällt ins Bläulichte, es fühlt sich etwas weich, fettig an, wegen dem Lettenboden, der im Grunde der Quellen, besonders unter dem großen Bassin liegt, doch nicht so sammetartig wie das Schlangenbad. Der Geschmack ist widerlich, wie etwa der von faulen Eiern. Das Wasser im Bassin ist fast immer bewegt wegen der Luftblasen, die unaufhörlich aus der Tiefe herauf perlen, und oben auf dem Spiegel des Wassers zerspringen. Hie und da sieht man schwarze Flocken auf der Oberfläche herumschwimmen, und der Badende ist oft geneigt diese Flocken für Unreinigkeit zu halten, da sie doch weiter nichts sind, als der empor quellende Badeschlamm.

Ferner sagt Dr. Schmidt: Im großen Bade ergab sich durch 30 Sekunden eine Wassermenge von 350 Unzen. In einer Minute daher 700 Unzen, in einer Stunde 3500 Pfund |: á 12 Unzen :|, in 24 Stunden 84 000 Pfund. Bei größter Menge der Badenden, wo die höchste Anzahl 60 Personen im Bade sitzen, käme doch für jede Person ein frisches quellendes Wasser von 48  $\frac{1}{4}$  Pfd., währen einer Stunde. Die perpendikuläre Höhe beträgt vom Ursprunge der Quelle, im großen Bassin 10 Fuß 15 Zoll, der Durchmesser 12 Fuß

594 9 Zoll. Im kleinen Bassin die perpendikuläre Höhe der Quelle 14 Fuß oder 7 Ellen, der Durchmesser des Bassins beim Abfluß 3  $\frac{3}{4}$  schlesische Ellen bei den Eingängen 3 Ellen 9 Zoll.

In diesem Jahre 1817 besuchten 1376 Familien die hiesigen Heilquellen, bestehend in 2475 Personen.

1818 baute der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch eine Bade Armen-Anstalt auf ein dazu erkaufte Grundstück. Das Gebäude kostete die Summe von

10 050 rthl. 27 sgl. 2 pf. Ein Näheres über den Bau, die innere Einrichtung und über den Zweck desselben Siehe pag. 300.

Das Bad wurde in diesem Jahre von 1402 Familien oder 2535 Personen besucht.

1819 errichtet der Herr Graf am Eingange des Klostergebäudes eine Wannen-Bade-Anstalt |: Reinigungsbäder :| rechts am Eingange von 6 Wannen für die erste und zweite Klasse, und links von 4 Wannen für die dritte Klasse. Der Zweck derselben ist, daß jeder Badegast, welcher im Bassin baden will, zuvor ein Reinigungsbad zu nehmen hat. Der Preis dieser Bäder ist, pro Bad für die erste und zweite Klasse 5 sgl. für die dritte Klasse 2 ½ sgl. excl. Douceur für den Wannenwärter. Die Kosten dieser Anlage betragen 1093 rthl. 13 sgl. 9 4/7 d.

595 In diesem Jahre unterm 6. Mai erschien die von der Königl. Regierung zu Reichenbach erneuerte emanirte Polizei-Ordnung für die Bäder in Warmbrunn von 70 Paragraphen; welche unter andern bestimmt:

§ 1. Will ein Badegast bei der Bade-Commission ein Quartier bestellen, so muß solches 4 Wochen vor der Ankunft geschehen; dieselbe besorgt einen 2 fach ausgefertigten Contract darüber. 14 Tage vor dem Anfang der Miethe, steht es dem Besteller frei von der Miethe abzugehen; später eingehende Zurücktretungen haben die Bezahlung der Miete für 14 Tage, nach Umständen auch für längere Zeit zur Folge.

§ 10. Jeder Wirt muß bei 2 rthl. Strafe zur Armenkasse die angekommenen Fremden am Tage der Ankunft auf dem Commissions-Bureau melden; Eben so muß er, wenn der Badegast seine Wohnung ändert oder ganz abreist, dieses bei Strafe von 1 bis 2 rthl. melden.

§ 15. ohne Badeschein darf Niemand zum Baden ins

Bassin gelassen werden, auch muß jeder Badegast zuvor ein Wannen- oder Reinigungsbad nehmen.

§ 16. Die mit ansteckenden oder eckel-erregenden Übeln behafteten Kranken, dürfen in die Bassins nicht zugelassen werden. § 17. Die Stunden zum Gebrauch des Bades nach den verschiedenen Geschlechtern und Ständen, sind durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, und müssen dieselben genau innegehalten werden. § 20. Des Sonntags bleiben die Bäder von morgens 8 Uhr für die Fremden, und von 12 Uhr an für Jedermann geschlossen. § 21. Für den Gebrauch des Bades zahlt jeder Gast

596

Der 1. Klasse für den Badeschein ein für allemal 12 ggl. für die Person, und für das Baden wöchentlich 1 rthl. Cour:

Die 2. Klasse für den Badeschein 8 ggl. u. für das Baden wöchentlich 18 ggl.

Die 3. Klasse für den Badeschein 4 ggl. u. für das Baden wöchentlich 8 ggl.

Die Remuneration für den Bademeister und Meisterin beträgt pro Person der 1. Klasse 4 u. der 2. Klasse 2 ggl. wöchentlich. Für das Trinken der Quelle, der Douche Tropf- und Wannenbäder sowie für das Elektrisieren wird nach angeschlagenen Taxen, besonders gezahlt. § 23 u. 24. Zur Unterhaltung der Bade-Commission leistet jeder Badegast für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes der ersten Klasse 1 rthl. der 2. Klasse 12 ggl. § 26. Die in Reih und Glied stehenden Soldaten und Unteroffiziere, sowie die Invaliden und wirkliche Bedürftige erhalten die freie Badekur, Letztere müssen ein Attest über wirkliche Armut beibringen. § 29. Die Bade- und Brunnen-Commission bildet:

1. ein Kgl. Bade-Commissions-Direktor, welchem die Polizeiverwaltung und spezielle Leitung aller Bade-Polizei-Angelegenheiten obliegt.
2. Ein Stellvertreter des Dominii, welcher bei zu haltenden Conferenzen Sitz und Stimme hat.
3. Die beiden approbierten Brunnen-Ärzte.
4. Ein Bade-Inspektor, dessen Anstellung nach erfolgter Prüfung seiner Qualifikation von der Regierung, dem Dominio vorbehalten bleibt. Noch assistieren ein Kanzelist, ein Polizei-Segeant und ein Commissions-Bote.

Dieser Commission sind alle Fremden ohne Ausnahme, sowie die Einwohner von Warmbrunn in Rücksicht der Polizei-Gesetze unterworfen. § 39. Für außergewöhnliche Polizei-Verhandlungen werden Sportel, nach der magistratualischen Sportel-Taxe erhoben. § 41. Die von den Fremden zu zahlenden Beiträge werden auf dem Commissions-Bureau entrichtet, und in die Kasse aufbewahrt, wozu der Direktor und der Repräsentant des Dominii jeder einen besonderen Schlüssel hat. § 44. Die Commission ist verpflichtet, nach beendigter Badezeit jährlich der Kgl. Regierung die Rechnung zur Einsicht und Revision vorzulegen. § 46. Über bedeutende Überschüsse behält sich die Königl. Regierung die Verfügung vor. § 47. Die Badeärzte müssen sich während der Badezeit ununterbrochen in Warmbrunn aufhalten. § 50. Die Bademeister und Meisterinnen haben vorzüglich für Reinlichkeit der Bäder und der Kabinette zu sorgen, jedem Badegast mit gebührender Achtung und Bescheidenheit zu begegnen und gegen hilfsbedürftige Kranke sich hilfreich bezeigen; sie müssen während den Badestunden durchaus gegenwärtig sein, und stets auf Ruhe und Ordnung sehen; Für an Badegäste zu verleihende Badehemden und Mäntel können sie



pro Person u. Stunde 1 ggl. verlangen. § 55. Zur Vermeidung der Bettelei und zur Unterstützung der armen Badegäste wird eine besondere Armen-Kasse errichtet, wozu jeder Fremde gern einen Beitrag leisten wird; Die Bade-Commission führt eine besondere Rechnung darüber. § 62. Die besonderen allgemeinen polizeilichen Vorschriften sind eben diejenigen wie solche pag. 578 bereits bemerkt worden sind.

Badegäste besuchten dieses Jahr den hiesigen Ort 2975 Personen einschließlich 412 Personen, welche zum Vergnügen hier waren.

1820 im Januar ward der Bade-Kanzellist Friedrich von dem Herrn Grafen zum Bade-Inspektor ernannt. Von der Königl. Regierung ward dem Major von Wulfen die Polizei-Verwaltung übertragen, indem der Polizei-Direktor Nieme am 26. December 1819 starb. Dieser nahm, mit gräflicher Bewilligung 1819 das Bade-Bureau mit in seine Privatwohnung jenseits des Zacken, 599 welches aber 1820 wieder in das herrschaftliche Gebäude dem Schlosse gegenüber verlegt wurde.

Im Provinzial-Blatte Monat April 1820, macht der bade-Arzt Dr. Hausleutner seine Beobachtungen und Erfahrungen bei den hiesigen Bädern öffentlich bekannt wie folget:

Die Krankheiten, gegen welche bei den Quellen Hülfe gesucht wurde, waren sehr verschieden und mannigfaltig; der Erfolg meistens sehr glücklich. Viele Kranke benutzten bloß die Bäder, oder auch zugleich den warmen Brunnen mit und ohne Zusatz von Carlsbader Salz, natrum carbonicum, Milch, je nach Beschaffenheit der Umstände; manche mußten auch die Wirkung ihrer Badeskur durch paßliche Arzneien und die Anwendung der Elektrizität p. unterstützen.

Die bei weiten größte Anzahl der Badegäste gehörte, wie gewöhnlich, zu der Klasse der Gichtbrüchigen

600

von allen Gattungen und Graden, vom gelinden herumziehenden Schmerz an, bis zur allgemeinen Knotengicht und völligen Contraktur. Viele derselben, und selbst mehrere der Letztern wurden geheilt und erlangten den Gebrauch ihrer Glieder wieder, die meisten übrigen erhielten Erleichterung ihrer Beschwerden, bald in höherm bald in niederm Grade; die Knoten wurden erweicht, und verschwanden zum Teil gänzlich; die Schmerzen wurden behoben, oder gelindert; und nur Wenige hatten während ihres Aufenthalts in Warmbrunn, gar keinen Erfolg.

Grösser und allgemeiner waren die Bäder-Wirkungen gegen Reumatismen, sie mochten allgemein oder örtlich herumziehend oder fix sein. Selbst gegen das Hüftweh wurden sie meist mit großen Nutzen gebraucht; gegen den Gesichtsschmerz |: Ticdouloureux :| jedoch leisten sie in 3 bekannten Fällen leider Nichts.

Sonst aber bewähren sich die Bäder als ein großes Mittel, Schmerzen zu lindern, und häufig selbst auch solche zu beheben, welche bloß symptomatisch sind, oder deren Ursachen nicht aufgefunden werden können. Daher sah man auch guten Erfolg bei heftigem Kopfweh aus verschiedenen Ursachen, bei langwierigen Seiten- und quälenden Leibschmerzen, welche bald drückend, bald stechend, greifend, zusammenziehend, kolikartig u.s.w. waren; bei Schmerzen, welche nach geheilten Wunden und Knochenbrüchen zurückblieben, oder sich bei schlechter und veränderlicher Witterung zu äußern pflegten.

601

Eine bedeutende Menge Individuen benutzte die Quellen und die Douche gegen Lähmungen, welche theils Folgen von vorangegangenen Krankheiten, heftigen Reumatismen, Nervenfiebern und Schlagflüssen, theils folge zu großer, körperlicher Anstrengungen, öfters aber auch, ohne alle ausgemit-

telnde Ursache, nach und nach entstanden waren. Der Erfolg war verschieden, je nach der Neuheit u. dem Grade der Krankheit. Bei Lähmungen nach Schlagflüssen bekamen die Meisten bloß mehr Bewegung und Kraft in die gelähmten Glieder, doch gab es auch Fälle, in welchen der Erfolg günstiger war. Gar keinen, oder nur sehr wenigen Erfolg hatten diejenigen, bei denen die halbseitige Lähmung veraltet, das Nervensystem zu sehr zerrüttet war, oder das Sensorium zu stark gelitten hatte, und die Seelenkräfte sehr geschwächte sich fanden. Doch wurde bei gegen 30 dergleichen Kranken kein Recidiv eines apoplektischen Anfalles bemerkt. Günstiger war im Allgemeinen der Erfolg bei Lähmungen einzelner Glieder.

602 Nervenschwäche, Hysterie und Hypochondrie kamen häufig vor. In den leichten Graden wirkten die Bäder sehr wohltätig, indem sie die zu große Sensibilität herabstimmten, doch ist nicht zu läugnen, daß auch die veränderten Verhältnisse des Kranken, die Entfernung aus dem gewohnten Kreise und von lästigen Geschäften, die häufige Bewegung in hiesiger reinen Gebirgsluft, angenehme Zerstreuungen u.s.w. viel beitrugen, die Genesung vorzubereiten und selbst herbeizuführen. Fehler der Verdauung, die so häufige Folge sitzender Lebensart, Verschleimung der ersten Wege, Magenkrampf, Trägheit des Darmkanals, allerlei unangenehme, beängstigende Gefühle im Unterleibe u.s.w. wurden durch den äußern und innern Gebrauch des warmen Brunnens mit Carlsbader Salz meist glücklich behoben, oder wenigstens gar sehr erleichtert. Auch gegen Sand und Gries sahe man in mehreren Fällen sehr gute Wirkung, besonders wenn zugleich neben dem Baden der warme Brunnen mit einem Zusatz von Natrum carbonicum getrunken wurde.

Vorzügliche Wirkung aber äußerten die Bäder in Krankheiten des Uterinal-Systems bei Anomalien der monatlichen Periode, Neigung zum Aportus u. Sterilität. Die unter beschwerlichen Symptomen eintretenden, in unordentlichen, oder bald zu starken, bald zu sparsamen Katamenien, wurden häufig normaler; die durch widernatürliche Ursachen ausgebliebenen, kehrten in einigen Fällen wieder; in einigen andern wurde der erste Durchbruch derselben, welcher trotz allen Andeutungen und Anstrengungen der Natur, und selbst der Kunst, noch immer nicht erfolgen wollte, glücklich bewirkt.

Der mehrere Male hintereinander erfolgte Aportus geschah in einigen Fällen nicht wieder, und die bisher immer getäuschten Hoffnungen wurden nun wirklich erfüllt. Überhaupt befanden sich mehrere Frauen, welche die Bäder aus andern Rücksichten gebrauchten, zufällig im Zustande der Gravidität. Niemals erfolgte ein Aportus; daher eine neue Überzeugung, daß die Meinung, als wenn die hiesigen Bäder den Aportus beförderten, nur Vorurteil ist. Eine mehr als 20jährige Erfahrung hat den Badearzt Dr. Hausleutner, in dieser Hinsicht grade vom Gegenteil belehrt. Und ist je ein Aportus während der Badekur erfolgt, so lag der Grund gewiß niemals im Bade, sondern in ganz andern Ursachen, heftigen Echaufements vorzüglich bei starken Gebirgspartien und auf holprigen Wegen; in Leidenschaften, Schreck u.d.m.

Bei scrophulösen Zuständen, angelaufenen Halsdrüsen u.s.w. sah man bei Kindern mehrere Male gute Wirkung. Dasselbe gilt von Rachitis. Sehr häufig wirkten die Bäder auch bei Steifigkeit und Schwäche der Glieder, als Folge von vorangegangenen Verwundungen und andern Verletzungen: desgleichen bei Kniegeschwüren.

604

Über die Einsaugungsgefäße ist man, trotz allen Vermutungen und Untersuchungen, vom Altvater Hippocrates an, bis auf die neuesten von Magendin, Mayer und Leguin, immer noch nicht ganz im Reinen und es bleibt noch zweifelhaft, ob man das Einsaugungsgeschäft dem Hymphsystem allein übertragen, oder den roten aushauchenden Venen zu eignen, oder lieber beiden überlassen soll. Es ist daher um so unbegreiflicher, welche Schwierigkeiten die Ausmittelung der Gesetze, unter welchen die Einsaugung selbst erfolgt, und die Berechnung der Menge des eingesaugten Stoffes haben muß, da so viele, zum Teil höchst schwierige Momente berücksichtigt werden müssen, welche insgesamt auf den Einsaugungsprozeß bald mehr, bald weniger Einfluß haben, und ihn modifizieren. Wie ist das genaue Verhältnis zur Exhation, durch Haut und Lunge zur Absorbtion zu finden und auszugleichen?

Wie die jedesmalige Individualität des menschlichen Organismus, worauf es vielleicht am meisten ankommt, zu erkennen und zu bestimmen? Dies sind Gegenstände, die durch vielfache Bemühungen und mühsame Versuche noch ans Licht gebracht werden müssen.

In diesem Jahre besuchten 2031 Familien, oder 3775 Personen das hiesige Bad, worunter 460 Familien oder 991 Personen Fremde zum Vergnügen.

1821  
605

wurde der Königl. Kammerherr Baron von Pfeil von der Königl. Regierung als Badepolizei-Direktor angestellt, welches Amt ihm aber 1829, da er in eine polizeiliche Untersuchung fiel, wieder abgenommen wurde. Der Doctor Schmitt bemerkt über den Gebrauch der Quellen, besonders 1<sup>t</sup>. über das Baden, folgendes:  
a. die Art des Bades, wird als vom Hausarzt bestimmt angenommen. Entweder soll der Kranke im Bassin

oder in der Wanne baden, oder Douche-Regen-Tropf- und Dampfbäder nehmen. Einen großen Vorteil bietet das Bassin-Bad, in welchem der Kranke in gleicher Temperatur der Blutwärme baden kann. Die Grade der Wärme bei Wannenbädern sind verschieden und der Kranke richtet sich dabei nach den Vorschriften des Arztes.

b. Die Zeit, wenn man sich des Bades bedienen und wie lange man im Bassin verweilen soll. Der Jahreszeit nach ist das späte Frühjahr, der Sommer und der erste Teil des Herbstes, und der Tageszeit nach, der Morgen die passendste Zeit. Am Morgen durch den Schlaf erquickt, verträgt der Körper den starken Reiz der Haut besser, der Magen ist nicht voll, wenn auch der Badende eine Tasse Tee oder Caffee zu sich genommen haben sollte. Früh von 4 bis 11 Uhr ist die schicklichste Badezeit.

606

Wer den Eindruck des Bades verspürt und eine stärkere Einwirkung des Mineralwassers verträgt, der wird wiewohl in nicht gar zu häufigen Fällen auch nachmittags baden können. Bei diesen Bädern muß freilich der Badende mehr Sorgfalt auf sein Verhalten verwenden. Im Allgemeinen wird es am Zweckmäßigsten sein, täglich und einmal zu baden, wenn nicht der Arzt den zweimaligen Gebrauch verordnet hat. Der Badegast soll nicht erhitzt, nicht mit vollen Magen, nicht mit umdüstertem Kopf ins Bassin steigen, oder gleich aus dem Bade, die Ausdünstung unterbrechen, auf die Spaziergänge und öffentliche Orte eilen. Abends soll Niemand ein anderes als ein Reinigungsbad nehmen.

Zu langes Verweilen im Bassin kann sehr nachteilig werden, indem die Haut überreizt wird. Eine halbe, höchstens  $\frac{3}{4}$  bis eine Stunde ist zum wahren Nutzen hinlänglich. Der Schlaf im Bade ist schädlich, daher

steige man heraus, wenn man aus Ermattung einschlafen will, weil man sonst üble Zufälle zu fürchten hat. Nach dem Baden darf die Ausdünstung nicht gestört werden, daher ist es geraten, etwas auszuruhen, ohne sich grade dem Schläfe zu überlassen.

607

c. Die Anzahl der Bäder muß der Arzt bestimmen, der die Kranken beobachtet. In alten Zeiten rechnete man 100 Badestunden, man stieg allmählig bis auf 6 Stunden täglich, 3 Stunden vor- und 3 Stunden nachmittags. Diese Art stimmt mit der überein, die man noch heut zu Tage in der Schweiz das Ausbaden nennt, um bei welcher der Kranke bis 12 Stunden und länger im Wasser sich aufhält.

Hofman, Schwenkfeld, Zindel, Adolph eiferten mit Recht gegen diese Methode. 40 Bäder werden jetzt zu einer vollen Kur gerechnet.

2. Über das Trinken. Der innere Gebrauch dieser warmen Quelle erfordert wie das Baden seine besonderen Regeln. Im 16. Jahrhundert wurden die Quellen schon getrunken, doch hatten Vorurteile späterer Zeit diese Gebrauchsart nicht befördert, vielmehr unterdrückt, bis Doctor Paul aus Breslau den Gebrauch des Trinkens im Jahr 1771 wieder einführte. Durch glückliche Erfahrungen belehrt wurde 1783 der innere Gebrauch dieser warmen Schwefelwasser allgemeiner. Es kommt jedoch beim inneren Gebrauch dieser warmen Quellen gar sehr auf die Zeit und die Art und Weise der Anwendung an.

608

Die beste Zeit des Trinkens ist der frühe Morgen gleich nach Sonnen-Aufgang, indem die Morgenluft erquickt. Für Kranke mit einem schwachen Magen wird es geraten sein, wenn sie eine Tasse Coffee oder Thee vorher trinken. Um in nötigen Fällen ein Substrat des Carlsbader Sprudels zu haben, bedient man sich des Carlsbaders Salzes, weil dies die öffnende

Wirkung verstärkt; man nimmt in der Regel ein Quentchen von dem Salze in den ersten Becher, auch wohl ein Quentchen in den zweiten Becher. Bei der Quantität des Trinkens kommt Alter, Krankheit, Leibesbeschaffenheit in Betracht. Man wird immer mit kleinen Dosen anfangen und mäßig steigen aber nie bis zur unmäßigen Übertreibung fortfahren. Brunnen gläser oder Becher von mittlerer Größe von etwa 1/8 Quart schlesisch Maß haltend, scheinen die passendsten zu sein. Solcher Gläser werden Anfangs 2 - 3 - 4, dann steigend bis 8 während der Brunnenkur an jedem Morgen getrunken. Doch darf eine Menge dieses Wassers nicht hinunter getrunken werden, sondern man muß sich eine Zeit von 1 1/2 bis 2 Stunden dazu bestimmen. Der Arzt kann seine Gründe haben, den Gebrauch des Trinkens auch nachmittags und abends zu erlauben. Ohne diese Erlaubnis ist das Trinken zu diesen Zeiten nicht zu billigen. Wenn der Magen zu sehr von dem inneren Gebrauche dieser warmen Quellen angegriffen werden sollte, dann muß ärztliche Hilfe dem Übelstande abhelfen.

609

3. Über Baden und Trinken zugleich. Sehr viele Kranke baden und trinken zugleich, weil beide Gebrauchsarten bei ihnen angezeigt sind. Diese müssen aber ihre Zeit, besonders in den besuchtesten Monaten des Bades, recht weise einteilen. Am frühen Morgen wird ein solcher Badegast trinken und nach Beendigung desselben, um den Brunnen zu verdauen, etwa 1 oder 2 Stunden darauf am Morgen ein Bad nehmen können. Er wird vielleicht einmal ein Bad aussetzen, wenn er sich ermattet fühlt.

4. Medizinische Wirkungen der Quellen. Groß sind die Einwirkungen der Quellen auf die Eingeweide des Unterleibes, wenn dieselben durch gestörte Ab- und Aussonderungen mit Säften überhäuft sind, wo



die Erfahrung den entschiedensten Nutzen der Trinkkur gelehrt hat. In Hämorrhoidal-Zufällen; bei Koliken, die metallische oder gichtische Ursachen haben; in langwierigen Durchfällen, in der Hypochondrie und Hysterie, in der Gelbsucht und hartnäckigen viertägigen Fiebern, bei Lähmungen und Augenentzündungen von Rheumatismen oder Gicht entstanden, hat der innere Gebrauch der Quellen und des Bades den Hoffnungen vielfach entsprochen.

Fieberlose, veraltete Rheumatismen; die Gicht mit ihrem ganzen Gefolge, finden gewiß Linderung, wo nicht Heilung. Gegen Steifheit der Glieder durch Verwundungen entstanden; gegen Hautausschläge aller Art, wenn sie kein Fieber begleitet, also gegen Flechten, Schärfen, Krätze u. dgl. bei krampfhaften Affektionen der Urinswerkzeuge; bei Krämpfen mit eintretender Menstruation, so wie bei Mangel derselben, ist der innere und äußere Gebrauch von entschiedenem Nutzen. Gegen die Bleikolik, so wie gegen das Herr von Übeln, die durch den Mißbrauch des Quecksilbers entstanden sind, werden diese Quellen ganz vorzüglich empfohlen. Hufland, in seiner praktischen Übersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands nennt Seite 219 Warmbrunn einen Quell, der sich ohne Bedenken an Aachen und Nenndorf anschließen kann! Nicht bloß. daß nach der chemischen Analyse ähnliche Bestandteile, besonders Schwefel und Laugensalz, darin herrschend sind; auch die medizinische Erfahrung hat ähnliche große Wirkungen davon beobachtet, und es kann in allen dort erwähnten Fällen gebraucht werden. In gichtischen Krankheiten, chronischen Rheumatischen, hartnäckigen Haut- und Drüsen-Krankheiten, Lähmungen, Krampfkoliken, Metallvergiftungen ist es ein treffliches Mittel.

611

Widerraten aber wird der Gebrauch dieser Quellen schwachen Greisen und Kindern unter 9 Jahren, Unmäßigen in Speis und Trank, Cholerischen, die sich keine Schranken setzen können. Solche, die zu Gemachten und Blutergießungen geneigt sind oder mit der Epilepsie behaftete dürfen nur mit großer Behutsamkeit diese Bäder brauchen. Beim Fieber, beim Asthma, bei Brustübeln vielerlei Art ist der Gebrauch schädlich zu nennen. Verlust des Appetits, beständiger Durst, Abmagerung und Erschlaffung des ganzen Körpers, sind die Folgen des unvorsichtigen Gebrauchs dieser Quellen.

#### 5. Über das Verhalten beim Gebrauch der Warmbrunner Quellen.

Um die Mineralquellen richtig zu gebrauchen, soll sich der Kranke schon in seiner Heimat dazu vorbereitet haben durch gelinde eröffnende Mittel, die den Unterleib reinigen, wenn es nötig ist, durch Brech- und Abführungsmittel, durch Aderlassen bei vollblütigen Kranken. Bei der Ankunft des Kranken allhier ist es notwendige Regel, daß derselbe erst von den Beschwerlichkeiten der oft weiten Reise ausruht, ehe er die Kur beginnt. Während der Kur hat der Badegast auf sein körperliches und physisches Verhalten zu achten.

Ersteres faßt die Diät, Bewegung und Kleidung, Letzteres die Stimmung des Gemüts in sich.

612

Diät. Es ist nicht gleich, was für Speisen der Badegast genießt, durch unverdauliche Speisen u. schwere Getränke darf der Magen, der durch den Gebrauch des Brunnens ohnehin zu größerer Tätigkeit angestrengt wird, nicht überladen werden. Leichte, kräftige Speisen aus Fleisch, Zugemüsen und Früchten bestehend, die nicht zu fett gemacht sind; ein leichter, edler Wein werden wohltätig auf die Ernährung des Körpers

einwirken, da hingegen alle fetten Speisen, alles Backwerk pp. Magendrücken, Übelkeit und andere Unannehmlichkeiten verursachen. Weise Ordnung u. Mäßigkeit, Beobachtung seiner selbst hat immer die wohlthätigsten Folgen für den Körper herbeigeführt. Am Morgen wird eine Tasse Coffee, Chokolade, Brühe, ein Glas Mallaga mit etwas Weißbrot, Schinken oder Wildpret, dem, der es bedarf, nicht schaden; am Mittag wird eine angemessene Fleisch-Diät, von der Leckerspeisen ausgeschlossen sein sollen, mit dem Genuß eines edlen säuerlichen Weines, nie Nachteil bringen, schwere Ungar- oder spanische Weine erhitzen zu sehr. Kühlende Getränke als Limonade, Orsate, etwas Wein in Wasser, Himbeersaft in Wasser, den Tag über genossen, bringt keinen Nachteil. Auch ist dem der es gewohnt ist, ein leichtes Bier zu empfehlen, Die Milchdiät richtet sich nach der körperlichen Beschaffenheit und der Gewohnheit des Kranken.

Das Frühstück soll nicht gleich nach dem Brunnen-trinken eingenommen werden, sondern erst eine halbe Stunde darauf.

Zum Mittagmahl soll man um 12 Uhr gehen, wenn der Kurgast nachmittags wieder badet.

613 Die Abendmahlzeit darf nicht in den Nachtstunden, sondern um Sonnen-Untergang eingenommen werden, damit der Badende eine erquickende Nachtruhe genießen könne;

Zur Unterstützung der Diät gehört die so notwendige Leibesbewegung, durch Spaziergänge, kleine Reisen, durchs mäßige Tanzen, Fahren und Reiten.

Zu einem zweckmäßigen Verhalten gehört auch die Kleidung. Da in unserem Gebirgstale fast immer die Luft, besonders gegen Abend, etwas kühl weht, und das Wetter einem schnellen Wechsel unterworfen ist

so muß man sich nie zu leicht, sondern wenigstens halbwarm, selbst an den heißen Sommertagen kleiden. Zu dem körperlichen Verhalten geselle sich nun auch das physische. Die Stimmungen des Gemüts kommen oft aus dem kranken Körper, und wiederum wird die Seele Ursache des körperlichen Leidens, daher ist in vielen Fällen wohl eine gewisse Seelendiät notwendig und leichte erheiternde Zerstreuungen, wie Musik, Spiel, Lectüre, befreundete Gesellschaft müssen die Stunden der Muße ausfüllen.

614 Nach der Kur soll der Badegast nicht etwa schnell zu einer stärkenden Quelle eilen sondern in Erholungen die nachfolgenden guten Wirkungen abwarten.

In diesem Jahre wurde aus der Badekommissions-Kasse das Seidelmansche Haus N° 62 für 350 rthl. gekauft und solches wegen der Erweiterung der Straßen bei der Badearmen-Anstalt bis zur sogenannten alten Straße bei der Mühle, ganz weggerissen. Mehrere Bewohner jenseits des Zacken mußten zur Erweiterung dieser Straße Gartenstreifen, gegen erhaltene Entschädigungen, abtreten. Statt dem nahe bei dem besagten Seidelmanschen Hause über den Zacken führende sogenannte Treppensteg wurde im Jahre 1827 eine neue fahrbare Brücke gebaut.

Badegäste waren im Jahre 1821 in Warmbrunn anwesend 2131 Familien oder 3868 Personen incl. 523 Familien oder 1072 Personen Fremde zum Vergnügen.

1822 wurde im Frühjahr wegen größerer Frequenz noch eine zweite Douche im Wannenbad-Gebäude angelegt und bei derselben noch ein geräumiges Kabinett eingerichtet.

In diesem Jahre und zwar am 19. u. 20. Juni ward der Neumarkt sowie einige Wege durch Abtretung einiger Gartenstreifen von den angrenzenden Hausbesitzern gegen eine Entschädigung von

- 615 292 rthl. 18 sgr. 9 pf. bedeutend erweitert. Näheres hierüber pag. 195.  
Auch ist das neugräfliche |:propsteil. :| Bad größtenteils mit Zinkblech gedeckt und im großen Bade neue Stufen von Sandsteinen gelegt worden.  
Am Eingange der Allee gab der Herr Graf mehrere Plätze zur Errichtung egaler Krambuden gegen einen jährlich dafür zu entrichtenden Zins an handelstreibende Personen ein. Mehr hierüber pag. 196.  
Badegäste und Fremde waren dieses Jahr anwesend 2236 Familien oder 3341 Personen.
- 1823 baute der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch zufolge des zahlreichen Besuchs der Kranken aus den niedern Ständen ein besonderes Bad für dieselben. Dasselbe ward, wie bereits pag. 295 gesagt worden ist, an der Ostseite durch einen massiven Anbau angelegt, welcher außer einem kleinen Vorsaaale ein Badezimmer und hinter demselben ein Gemach zum Aus- und Ankleiden in sich schließt. In dem Badezimmer befindet sich das zirkelrunde Bassin, welches ganz aus großen Werkstücken von Sandstein konstruiert und durchaus wasserdicht verkittet ist. In dasselbe ist ein mit starken eisernen Reifen umschlossener
- 616 Cylinder von dicken eichenen Bohlen eingelassen und der Zwischenraum, welcher zwischen Beiden etwa 3 Zoll beträgt, mit gestampfter Kohle ausgefüllt. Der Durchmesser des Bassins im Lichten beträgt 6 Fuß 3 Zoll. Die Tiefe vom Wasserspiegel bis auf dem Grund 4 Fuß 3 Zoll, der kubische Inhalt etwas über 130 Kubikfuß, es enthält 44 Eimer oder 3519 Quart Wasser, welches durch eine zinnerne Röhre unmittelbar aus dem kleinen Bade in dasselbe geleitet u. zwar dergestalt, daß es vom Grunde aufsteigt und oben am Wasserspiegel seinen Ablauf wieder findet.

Es wird daher stets erneuert und behält nicht nur eine beständige Temperatur von 27° Réaum. sondern auch seine volle Integrität, die stets dieselbe bleibt u. wegen des jeden Augenblick erneuerten Zuflusses nie geschwächt wird. 1824 den 1. Mai wurde der erste Versuch mit dem Baden gemacht, 15 Personen finden in demselben Raum. Der Grundstein zu diesem Bau wurde unter angemessener Feierlichkeit mit Pauken u. Trompeten u. einer vom Kgl. Polizeidirektor v. Pfeil gehaltenen passenden Rede am 26. April 1823 an die vordere Ecke gegen die Glasbuden gelegt, der Bau aber von dem Gräfl. Bau-Kondukteur Mallick nach Angabe des Apotheker Tschörtner geführt und vollendet, daß die Einweihung desselben ebenfalls feierlich durch eine vom Badesarzt Dr. Hausleitner gehaltenen Rede am 10. März 1824 erfolgen konnte. Den 5. April 1824 erhielt dasselbe den Namen Leopolds-Bad.

In diesem Jahre untersuchte der Apotheker Friedrich Tschörtner |: Sohn des hier verstorbenen Apothekers Tschörtner :| im Beisein des Badesarztes Dr. Hausleitner die hiesigen Quellen, welche seit 1802 von Mogalla und Günter nicht mehr untersucht worden waren. Derselbe fand die Temperatur des Wassers nach einem von Renaro gefertigten Thermometer.

im Grunde des kleinen Bades	30° Réaum.
auf dem Wasserspiegel desselben	28° Réaum.
auf dem Wasserspiegel des großen Bades	27° Réaum.
im Mittel also	29° Réaum.

2. Die Farbe. Betrachtet man das Wasser in großen Massen, so scheint es ins bläuliche zu spielen, sonst ist es vollkommen klar und durchsichtig.

3. Der Geruch. Wenn das Wasser soeben geschöpft ist, zeigt es durch einen schwachen Geruch nach Schwefelwasserstoff-Säure die Gegenwart des Letzte-

ren an, die sich durch Zusatz von Säuren noch deutlicher zu erkennen gibt.

618

4. Der Geschmack. Das frisch geschöpfte Wasser schmeckt weichlich, etwas bitterlich, übrigens fade wie warmes Wasser u ein wenig hepatisch.

Bei dieser Untersuchung führt Dr. Hausleutner an, daß Mogalla die Temperatur des Wassers 1° Réaum. höher gefunden, sowie auch die Untersuchungen Anderer dieses Resultat ergeben haben. Da die etwaigen Differenzen von 1/9 tel bis 1/2 ° nicht sehr in Betracht kommen können, so gibt er an, daß die Temperatur des Wassers als feststehend angenommen werden dürfte.

im kleine Bade	29° Réaum.
im Grunde desselben	30 1/4 ° Réaum.
im großen Bade	27 1/2 ° Réaum.
im Grunde f´ desselben	28° Réaum.

An festen Bestandteilen enthält nach dieser Untersuchung das Wasser u. zwar aus der Trinkquelle als des reinsten, der Wahrheit nahestehend, in 1000 Kubikzollen

619

trockenes kohlen-saures Natrum	64,3650 Gran.
neutrales kohlen-saures Natrum	55,8258 Gran.
salz-saures Natrum	18,8460 Gran.
Kieselerde	27,0000 Gran.
schwefel-saure Kalkerde	1,7500 Gran.
salz-saure Kalkerde	eine Spur
kohlen-saure Kalkerde	1,3340 Gran.
hydrothion-saure Kalkerde	{ enthalten dem Gewicht } 2624 Gran. { nach 2,5518 Gran, dem } 4421 Gran. { Volumen nach: 6, 17 k. } { z. Hydrothien-Säure }
" " Talkerde	
Thonerde	
Eisenoxyd	0,1250 Gran.
fettharziger Extraktivstoff	0,5000 Gran.
schleimiger "	1,2500 Gran.

An flüchtigen Bestandteilen

- a. Stick-Gas 27, 76 K.-Zoll.  
b. Kohlensaures Ammonium 1,535 Gran.

Der Badeschlamm enthält nach dieser Untersuchung

a. An festen Bestandteilen:

kohlensaure Kalkerde, schwefelsaure Kalkerde, phosphorsaure Kalkerde, kohlensauren Talk, Thonerde, Kieselerde, Eisenoxyd, fettharzige Bestandteile und Stickstoff-Kohle enthaltende Substanzen, deren quantitatives Verhältnis aber, wegen mehreren zufälligen Gemengteilen des Schlammes, sehr verschieden ist.

b. An flüchtigen Bestandteilen:

Ammoniak, blausaures tierisches Öl, ein Gas, bestehend aus Schwefelwasserstoff-Gas, Kohlenwasserstoff-Gas und Stick-Gas.

Aus dieser Analyse ergibt sich daher als Haupt-Resultat:

1. Daß die warmen Mineralquellen Warmbrunn zu den stickstoffig geschwefelten gehören.
2. daß die Hydrothion-Säure u. die Kohlensäure nicht frei in denselben vorhanden, sondern an Basen gebunden sind, auf deren Zersetzung durch Hitze u. gegenseitige Einwirkung, erst der größte Teil der Kohlensäure und das Schwefelwasserstoff-Gases frei wird.
3. Daß das Gas, welches aus den Quellen aufsteigt und aus dem Wasser durch Erhitzung desselben getrieben wird, kein Schwefelwasserstoff-Gas sondern Stickgas ist.
4. Daß die Hauptbestandteile der festen Substanzen Natrum, Salze und Kieselerde sind.



Zugleich prüfte Tschörtner auch das Wasser des großen Bassins. Die Resultate waren folgende:

Die Temperatur des Wassers im Grund des kleinen Bassins zeigte 100° F.

Die Temperatur des Wassers im Grund des großen Bassins zeigte 96° F.

Das spezifische Gewicht verhielt sich zu dem des destillierten Wassers wie 1,0000123 : 1,000000

Chemisches Verhalten:

1. flüchtige Bestandteile in 100 K.-Z. Wasser.

a. Stickluft 1,76

b. Kohlensäure in 100 Maß Wasser 2,529

c. Kohlensaures Ammonium ist bestimmt nur als Salmiak vorhanden.

d. Schwefelwasserstoff scheint nur Produkt organischer Stoffe |: Extraktivstoffe |: zu sein, welche vielleicht in der freiwillig sich entwickelnden Luft |: Stickgas |: ganz gewiß aber in dem daran noch haftenden Wasser aufgelöst sind:

2. Feste Bestandteile in 100 K.-Z. Wasser

a. auflösliche Bestandteile	in kleinen Bassin	im großen Bassin
1. Schwefelsaures Natrum	65,77 Gr.	70,03 Gr.
2. Kohlensaures „	31,10 Gr.	29,85 Gr.
3. Salzsäures „	21,00 Gr.	21,00 Gr.
4. Kohlensaures Ammonium	2,05 Gr.	2,50 Gr.
5. Organische Stoffe	6,13 Gr.	6,84 Gr.
b. unauflösliche Bestandteile:		
6. Kohlensäure Kalkerde	6,10 Gr.	5,89 Gr.
7. Talkerde	2,44 Gr.	1,72 Gr.
8. Thonerde		
9. Eisenoxyd		
10. Kiesel-Erde	21,00 Gr.	20,00 Gr.
	155,59 Gr.	157,83 Gr.

621

Die ganze Masse des Wassers beträgt übrigens  
in dem großen Bassin 700 Kubik-Fuß  
in dem kleinen Bassin ungef. 253 Kubik-Fuß  
in dem Leopolds-Bade über 130 Kubik-Fuß

622

Wie die Mineral-Wässer auf den menschlichen lebenden Organismus einwirken, für welche Krankheiten sie passen und welche sie zu besiegen vermögen, kann nur, wie Dr. Hausleitner sagt, nur aus der Erfahrung, aus dem Leben selbst erkannt werden. Auf Grund dieser mehr als 40jährigen eigenen Erfahrung des Dr. Hausleitner bewähren sich die Bäder in Warmbrunn bei folgenden Krankheiten:

Bei Gicht und Rheumatismus in allen Formen und Graden, das Podagra, dieses wird jedoch nur höchst selten wirklich geheilt. Bei äußeren u. inneren Schmerzen gegen Neuralgien, Gesichtsschmerz, Kopfschmerzen, Hüftenweh, Lendenweh, sowie bei sympathischen Schmerzen. Gewöhnlich muß in dergleichen Fällen neben den Bädern die Douche gebraucht werden. Bei Schwäche, Zittern und Lähmungen der Glieder infolge von Nervenfiber u. dgl.

623

Bei Versteifung der Muskeln, Verkürzung der Sehnen, Geschwulst und unvollkommene Anchylosen infolge der Lage bei langwierigen Krankheiten, bei Contusionen und Kniegeschwülsten. Der Erfolg der Bäder bei Kontrakturen grenzt oft an Wunder. Bei Unterleibsleiden, als Leberleiden, Geldsucht und Polycholie, bei schlechter Verdauung, Magensäure und Verschleimung der ersten Wege, bei Flatulenz und hartnäckiger Verstopfung, bei habitueller Diarrhöe und bei habituellen Erbrechen, sowie bei Hämorrhoidalbeschwerden. In allen diesen Fällen muß aber neben den Bädern der warme Brunnen und zwar je nach den Umständen lauter und rein oder mit

Carlsthaller (!) Salz versetzt und in geeigneten Fällen auch die Douche zu Hülfe genommen werden. Beim Herzklopfen, bei den sogenannten weiblichen Krankheiten, bei Felsen des Uterinsystems, zu starker oder sparsamer u. mit Schmerzen u. andern beschwerlichen Zufällen verbundener, sowie bei ausbleibender oder unterdrückter Menstruation, bei Bleichsucht, als Folge von Schwäche der Organe, bei Leukorrhöe, bei Neigung zum Abortus u. der Sterilität. Bei der Impotenz, Fehlern der Nieren und Harnwerkzeuge und der Harnabsonderung, Dysurie, Strangurie, Gries und Steinbeschwerden, Blennorrhöe, Blasenhämmorrhoiden. In allen diesen Übeln wird neben dem Bade der Brunnen getrunken und der Letztere bei Gries und Steinbeschwerden mit Natrum versetzt. Bei chronischer Heiserkeit, bei Ohrensausen und Schwerhörigkeit bei sonstiger Integrität der Organe. Man verbindet bei diesen Übeln gewöhnlich die Bäder mit Brunnen u. trinkt diesen nach Umständen rein oder mit Carlsbader Salz wohl auch bei Heiserkeit mit Milch versetzt. Bei Schwerhörigkeit wird die Douche mit Vorteil benutzt. Bei chronischen Ophtalmieen, beim schwarzen Staar, bei Skrofeln, bei Anschwellungen u. Verhärtungen

624

drüsiger Gebilde, welche Folge von Quetschungen, Druck und Stockungen von Säften sind, daher bei Hodengeschwulst Intruration des Uterus, Anschwellung der Ovarien, bei Knoten in den Brüsten, besonders von stockender Milch. Bei Hautausschlägen, habituelle Nesselsucht, periodisch oft wiederkehrende Rose, Flechten, Hautschärfe u. die Folgekrankheiten vom Zurücktritt derselben. Bei leichten wassersüchtigen Zufällen bei veralteten Geschwüren u. Wunden, bei metallischen Vergiftungen durch Quecksilber, Blei und Arsenik und ihre Folgen, Bleikolik. Lähmungen

und die Nachwehen starker Merkurialkuren, als Gliederreißen, Speichelfluß, Geschwüre, schleichende Fieber und verzehrende Nachtschweiße.

Schädlich und ohne Nutzen oder wenigstens zweifelhaft ist der Gebrauch dieser Quellen: bei alten fieberhaften Krankheiten, besonders mit Vereiterungen in den Eingeweiden, bei Verbindungen der Organe, wahrem Scirrhus u. Carconum, Metamorphosen der Ovarien, bei Balggeschwülsten, beim Kropf, bei Aneurysmen, beim grauen und grünen Staar, bei vollkommener Anchylose u.d.m. bei wahrer Syphilis, bei Neigung zum Blutspeien und Blutbrechen, bei der Lungensucht, bei der Bauch- und Brustwassersucht, bei der Epilepsie, bei unwillkürlichem Abgange des Kothes und des Urins, bei größeren Blasensteinen, beim Weichselzopf und bei Nervenschwind-sucht, Rückendarre und Marasmus senilis.

625

Frauen dürfen während ihrer Catamenien keine Bäder nehmen, weil jede Störung dieser periodischen und wichtigen Krisis große Nachteile zu Folge haben kann.

Warmbrunn wurde dieses Jahr von 1407 Familien oder 2356 Personen Kurgästen und von 647 Familien oder 1401 Personen sonstigen Fremden besucht.

1824 unterm 26. Mai bestimmte das Dominium., daß wie früher in den älteren Zeiten, nur die eigentlichen Hausbesitzer der 4 Gemeinden Warmbrunn, Herischdorf, Gotschdorf und Voigtsdorf, welche Dienste bei den Bauten und Reparaturen an den Bädern leisten müssen, den Gebrauch des Badens frei genießen, ledige Personen die Hälfte des Badegeldes bezahlen, Schutzinsassen aber nicht frei sind.

Zum Vergnügen u. zur Benutzung von den Badegästen wurde in dem kleinen Park neben der Gallerie eine elegante Schwenke für 81 rhtl. 23 sg.5 ½ pf. errich-

tet, wovon aber das Bade-Publikum aus verkehrten Ansichten wenig oder fast keinen Gebrauch machte, daher dieselbe nach einer 3 jährige stattgefundenen Verpachtung ganz wieder einging. 2401 Familien oder 4310 Personen Badegäste und sonstige Fremde waren hier.

626

1825 In diesem Jahre fingen die Hausbesitzer in Warmbrunn an, ihre Häuser mit Schildern z.B. zur Stadt Rom, Wien, Fortuna, goldnes Schwert u. dgl. zu bezeichnen.

Um die natürliche Furcht vor dem Scheintode u. die Verlegenheit, in welche bei einem Todesfalle sowohl die Wirte als die bei ihnen wohnenden Badegäste besonders wegen des Mangels an Raum geraten wurde ein 16 Fuß langes und 12 Fuß breites Leichenhaus gebaut, über dessen Türe folgende Inschrift: Vitae dubiae asylum angebracht ist. vide pag 724. In dem Wannen- und Douche-Gebäude errichtet der Herr Graf in diesem Jahre eine Frottier-Douche-Anstalt. Ein Frotteur auch Aachen, namens Bock, wurde zu diesem Behuf anher berufen, um einem hiesigen Ehepaare das Frottieren zu lehren. Letzteres legte den 15. Septbr. 1825 zur Zufriedenheit der Bade-Commission eine Probe damit ab. Bock reiste Ende September nach Aachen zurück, er erhielt die Reisekosten und eine Remuneration von 200 rthl. aus der Bade-Commissions-Kasse. Die Frottier-Douche besteht in einem hölzernen ovalen Bassin oder einer großen Wanne u. in der Vorrichtung zu einer gewöhnlichen Douche.

627

Wie schon oben pag. 579 angedeutet worden ist, wurde bis 1795 den Bade-Anstalten in Warmbrunn von Seiten der Königlichen Behörde fast gar keine Aufmerksamkeit gewidmet. In dem gleich besagten Jahre wurde von der Königl. Kriegs- und Domainen-

Kammer zu Glogau durch den Geheimen Rath von Bessel die nötig erscheinende Errichtung eines Bade-Reglement in Antrag gebracht. Gegen die Errichtung desselben von Seiten der Behörde protestierte das Dominium, indem solches das Reglement selbst entwerfen und der Behörde zur Bestätigung vorlegen wolle, welche Protestation auch der Königl. Staats-Minister Graf von Hoym beachtet, und unterm 4. März 1800 dem Dominio die Versicherung gab, daß weder eine Kgl. Bade-Commission angesetzt noch auf ein Reglement seitens der Behörde emanirt werden würde. Hierauf wurde, wie bereits früher gesagt unterm 9. März 1805 das erste Bade-Reglement von den beiden Dominien, dem gräflichen und dem propsteilichen, nach welchem bis zum Jahre 1810 verfahren worden ist; nur machte der Landes-Hauptmann von Massow unterm 1. Mai 1809 die Bemerkung: daß es in Hinsicht der eingetretenen veränderten Polizei-Verwaltung des Staats nötig würde, dieses Reglement in einigen Punkten zu verändern und daß zu diesem Behuf ein Kommissar der Regierung zu Liegnitz mit den beiden Dominien zusammentreten und das Nötige abgeändert und arrangiert würde. Hierzu wurde von Seiten der Regierung der Regierungsrat Geyer in Hirschberg bestimmt, welcher dem gräfl. Kynastischen Amte unterm 4. Juli 1809 eröffnete, wie er seitens der Regierung den Auftrag habe, ein neues den Zeitverhältnissen angemessenes Bade-Reglement zu entwerfen und die gutachtliche Meinung der beiden Dominien zu Warmbrunn darüber einzuholen. Ohngeachtet unterm 30. October 1809 das Dominium und unterm 8. März 1810 der gräfliche Mandatarius, Justiz-Direktor Halisch dagegen protestierte, erklärte p. Geyer wie er in Folge dieser Widersprüche den Befehl erhalten habe, ohne Zuziehung des Dominii, jedoch

ohne Beschränkung dessen gutsherrlicher Gerech-  
same ein Bade-Reglement zu entwerfen. Die Königli-  
che Regierung ließ nun ohne fernere Mitwirkung des  
Dominiums ein neues Reglement entwerfen und sol-  
ches wurde d.d. Liegnitz den 28. Juni 1810 unter der  
Benennung Polizei-Ordnung für die Bäder und Brun-  
nen zu Warmbrunn und Flinsberg publiziert.

629 Zugleich beauftragte auch die Regierung den Haupt-  
mann Stosch mit der Polizei-Verwaltung mit dem  
Charakter eines Kgl. Polizei-Direktors gegen täglich 3  
rthl. Diäten aus der Staats-Kasse. Bis dahin, nämlich  
zum Jahre 1810, wurde die Polizei der Bäder unter  
der Aufsicht des Kynastischen Amtes von einem von  
den beiden Dominien angestellten und besoldeten  
Polizei-Inspektor verwaltet. Die Administration der  
Bäder selbst aber war sehr einfach, indem jeder Ba-  
demeister die Bezahlung für die Bäder einnahm, wel-  
che damals 16 ggl. von der ersten Klasse und 8 ggl.  
von der zweiten Klasse pro Woche betrug und sei-  
nem Dominium abführte. Unter der Leitung des Ky-  
nastischen Amtes bestand zwar seit 1802 schon eine  
Bade-Kommission. Diese Kommission sowohl als Po-  
lizei-Inspektion stand lediglich unter den beiden  
Dominien und hatten nur von diesen Befehle zu er-  
halten. Die Kgl. Regierung mischte sich damals wenig  
oder gar nicht in die Bade-Angelegenheiten und hatte  
dieselbe ja einmal in polizeilicher Hinsicht etwas zu  
erinnern, so äußerte sie ihre Ansichten in Form eines  
Wunsches. Außer dem Badegelde hatte das Bade-  
Publikum damals nichts an besonderen Beiträgen zu  
bezahlen.

630 Der erste Akt eines direkten Einschreitens in die Ba-  
de-Verwaltung seitens der Kgl. Regierung geschah,  
wie vorbesagt, durch angezogene Polizei-Ordnung  
vom 28. Juni 1810. Gegen diese besagten von der Kgl.

Regierung gemachten ersten Eingriffe in das Eigentum des Dominium hätte nun dasselbe kräftig protestieren sollen, welches aber aus Hochachtung gegen die Kgl. Behörden nicht geschehen. Dadurch griff die Regierung von Stufe zu Stufe immer weiter um sich und es wurde von derselben nicht mehr wie früher gewünscht sondern befohlen, was man für gut befand dem Dominium aufzubürden u. so nach und nach dessen Rechte aus den Händen zu winden. Der Inspektor Nieme dieses wohl durchschauend schien die Stelle als Dominial-Beamter vergessen u. eine Ehre darin gesucht zu haben, als Kgl. Beamter, dem das Dominium nichts zu befehlen habe, zu figurieren und sich daher auf 1816 nach seiner Zurückkunft aus den Feldzügen, wohin er 1813 eingetreten war, um den Titel eines Badekommissions-Direktor bei der Kgl. Regierung bewarb, welcher ihm 1817 erteilt wurde, und nun schien derselbe mit seiner Stellung als Dominial-Beamter nicht mehr zufrieden zu sein, sondern bemeisterte sich der Leitung u. Direktion der sämtlichen Bade-Anstalten, daher er sich denn auch unmittelbar in Bade-Angelegenheiten mit der Kgl. Regierung in Correspondence setze, auch sogar eigenmächtig sich ein Siegel mit der Umschrift: Königl. Polizey-Directorium zu Warmbrunn verschaffte. Die seit 1805 von dem Kynastischen Amte d.h. von dem Justiz-Direktor Halisch und dem Ober-Direktor Göttlicher ausgeübte Direktion in Administrations-Angelegenheiten behielt sich das Dominium nach dem Todes des Letzteren vor, wodurch sich Halisch veranlaßt fand, von der von ihm geleiteten Bade-Kommission auszuscheiden. An seine Stelle ward der nachherige Ober-Rent-Beamte als Repräsentant des Dominii der Kommission beigeordnet. Dieser bereits schon im Alter vorgerückt war zu gut und nachsich-



632 tig, um gegen die Eingriffe der Regierung kräftig zu protestieren, daher die Sache in der Art fortging, daß dem Dominio nach u. nach alle Einwirkungen entzogen worden und sich die Regierung direkt mit der Bade-Commission in Geschäftsverband setzte u. nur dann das Dominium zur direkten Ein- und Mitwirkung zuzog, wenn eine Beisteuer an Geld u. Materialien verlangt wurde. Die Einnahmen der Bade-Kommissions-Kasse, in welche die erhöhten Badegelder u. kassierten Beiträge flossen, waren anfänglich nicht hinreichend, die Ausgaben zu bestreiten, daher wurde das Dominium um Vorschüsse gebeten, welche geleistet, jedoch aber auch wieder zurückgezahlt wurden. Dem Dominium diese Vorschüsse lästig, erklärte unterm 28. Mai 1811, daß dasselbe von der jetzt eingeführten Erhöhung des Badegeldes u. andern klassifizierten Abgaben an die Bade-Kommissions-Kasse nichts zu gewinnen, sondern bloß das gewöhnlich abgesonderte Badegeld für sich verlange, zu weiteren Vorschüssen aber sich weiter nicht vorstehen könne.

Nach der im Jahre 1824 erfolgten Pensionierung des Dominal-Repräsentanten trat der Ober-Rentmeister nachherige Kameral-Direktor Joseph Wahl als Repräsentant die der Bade-Commission ein. Dieser übersah die eingeschlichenen Mißbräuche, stellte solche in einem detaillierten Berichte dem Dominium vor u. nun war sein Bestreben und darauf gerichtet, die von der Regierung dem Dominium Schritt für Schritt aus den Händen gewundenen u. sich zugeeigneten Rechte dieser Behörde wieder abzunehmen.

633 Der Anfang dazu wurde durch die an die Kgl. Regierung zu Liegnitz unterm 11. März 1826 eingereichte Vorstellung gemacht, nach welcher vom 1. April 1826 an nachstehende Sätze, welche auch

vom Dominium unterm nämlichen Datum den 11. März dem Publikum durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wurden, für den Gebrauch der Bäder in die Dominal-Kasse fließen sollen:

In der ersten Klasse pro Person wöchentlich

für das Baden 1 rthl. 10 sgr.

In der zweiten Klasse desgleichen 25 sgr.

In der dritten Klasse im Leopoldsbade desgl. 10 sgr.

Für das Brunnen-Trinken

In der ersten Klasse wöchentlich 20 sgr.

In der zweiten Klasse wöchentlich 10 sgr.

In der dritten Klasse wöchentlich 5 sgr.

Für die Bade- und Trinkscheine in der ersten und zweiten Klasse ein für allemal 15 sgr. u. in der dritten Klasse 5 sgr.

Für die Einziehung vorstehender Badegelder zur herrschaftlichen Kasse macht sich das Dominium verbindlich, nötige Einrichtungen, Verbesserungen u. Verschönerungen an den Bade-Anstalten auf eigene Kosten ausführen zu lassen. Es sollen demnach in die Bade-Kommissions-Kasse nur noch die Extra-Beiträge der 1. Klasse mit 1 rthl. und der 2. Klasse mit 15 sgl., sowie das Logiezettel-Geld fließen, welches diejenigen Abgaben sind, welche nach § 23 der Polizei-Ordnung vom 6. Mai 1819 zu polizeilichen Zwecken geleistet werden.

634

Da die Kgl. Regierung hierauf nicht antwortete, so erging vom Dominium unterm 17. März 1827 eine wiederholte Vorstellung an dieselbe, worinnen unter anderem bemerkt wurde, daß das Dominium die Polizei-Beamten und Doktoren vom 1. Januar 1827 ab aus der herrschaftlichen Kasse mit 1403 rthl. besolden, dagegen aber die Bade-Kommissions-Kasse gänzlich aufhören u. die in dieselbe geflossenen Re-

venüen an Extra-Beiträgen, welche in der 1. Klasse von 1 rthl. auf 2 rthl. und in der 2. Klasse von 15 sgl. auf 1 rthl. erhöht worden, zur Unterhaltung der Bade-Polizei u. Bade-Kommission auch der herrschaftlichen Kasse zufließen müßten, daß das Dominium wohl eine Kgl. Polizei aber kein Kgl. Bade- oder Kommissions-Direktorium anerkennen könne u. daher auch der Bade-Kommission ein Dienstsiegel mit dem herrschaftlichen Wappen zugestellt habe.

Obschon die Kgl. Regierung laut Reskripten vom 22. u. 24. April 1827 mit den vorbesagten neuen Einrichtungen keineswegs einverstanden ist, ja sich beeinträchtigt glaubte u. daher die ganze Angelegenheit dem Herrn Ober-Präsidenten Merkel zur Beilegung übergeben hat, ist doch von Seiten des Dominiums von vorstehenden Grundsätzen u. Einrichtungen wesentlich nicht viel abgegangen worden, vielmehr hat dasselbe unterm 12. April 1828 einen weitläufigen, gründlich detaillierten Bericht an das Kgl. Ober-Präsidium eingereicht u. um Entscheidung der Sachlage gebeten. Der darauf unterm 19. April 1828 von demselben erfolgte Bescheid war in mehrfacher Beziehung für das Dominium günstig. Unter anderem wurde darinnen dem Dominium überlassen, einen Entwurf zu einem neuen Bade-Reglement anzufertigen. In Folge dessen wurde dieser Entwurf auch sogleich gefertigt und schon am 6. Mai 1828 dem Herrn Oberpräsidenten zur Bestätigung eingereicht, welche sich jedoch bis 1836 verzog, da das Reglement noch einigen Abänderungen unterworfen wurde. Um übrigens eine gehörige Scheidewand zwischen den Rechten der Staats-Behörde und den Rechten des Dominii als Besitzer der Bäder zu ziehen u. zur Beseitigung aller Zweifel über die bei der Verwaltung der Bade-Angelegenheiten von Seiten der Regierung als

Landespolizei-Behörde zu bestätigende Einwirkung wurden von dem Kgl. Commissarius dem Geheimen Regierungs-Rath Roitsch aus Liegnitz in Beisein des Herrn Grafen Leopold Gotthard Schaffgotsch als Besitzer der Bade-Anstalten vom 1. Januar 1829 ab, folgende grundsätzliche Bestimmungen getroffen, welche unterm 1. Juli 1837 ausgefertigt u. den 29. Novbr. 1837 vom Kgl. Oberpräsidenten die Bestätigung erhielten.

1. Bleiben diejenigen Gegenstände, welche die Vorsorge für die allgemeine Landespolizei und für die Sanitäts- und Medizinal-Pflege erfordern, der alleinigen Bestimmung der Staatsbehörde ausschließlich vorbehalten, wogegen die Ausübung aller und jeder Dominial-Gerechtsame namentlich also die ökonomische Verwaltung der Badeangelegenheiten dem Standesherrn als Eigentümer des Bades allein zusteht.

2. Zur Leitung u. Vollführung des erstgedachten Gegenstandes wird von der Behörde ein Königliches Polizei-Direktorium als Organ der Landes-Polizei angeordnet.

3. Das erste und vorsitzende Mitglied der Kgl. Polizei-Direktion ist der Kgl. Polizei-Direktor. Es wird derselbe aus Drei von dem Standesherrn der Badepolizei-Behörde zu präsentierenden Kandidaten entweder auf Lebenszeit oder ohne Zeitbestimmung gewählt.

4. Der Standesherr wird dem Kgl. Polizeidirektor zur Führung der Geschäfte das zu diesem Behuf innegehabte Lokal noch ferner einräumen. Die Annahme von Polizei-Sergeanten u. Hilfsarbeiter hat die Landespolizeibehörde zu bestimmen.

5. Dem Standesherrn verbleiben die ungehinderte Benutzung der Heilquellen und kann die Preise der Bäder und des Brunnentrinkens regulieren u. über

die ökonomische Verwaltung der Anstalt unbedingt bestimmen. Es müssen aber die Preise der Bäder u. des Trinkens vor Vollziehung der neuen Taxen der Landespolizei-Behörde zur Bestätigung vorgelegt werden.

6. Der Standesherr wählt die Badeärzte, den Inspektor u. sämtliche Unter-Offizianten der Bade-Anstalt, versieht sie mit Instruktionen, welche jedoch vor Ausfertigung der Kgl. Badepolizei-Direktion vorgelegt werden müssen. Zur Anstellung der Badeärzte muß jedoch die Genehmigung der Landespolizei-Behörde eingeholt werden.

7. Sämtliche Abgaben, welche in die Badeanstalt von den Kurgästen und den Fremden bisher zur Unterhaltung der Anstalt sowohl als zu polizeilichen Zwecken zu der Dominal-Kasse u. demnächst zur Badekommissions-Kasse bezahlt werden mußten, läßt der Standesherr einziehen u. bleibt ihm hierüber die uneingeschränkte Disposition.

638

8. Dagegen übernimmt derselbe auf diese Revenüen die zur Unterhaltung der Kgl. Badepolizei-Direktion erforderlichen Kosten im Betrage von 800 rthl. Dieses Quantum unterliegt der uneingeschränkten Disposition der Landespolizei-Behörde. Es werden davon die ad 3 u. 4 gedachten Beamten salarirt u. die Bureau-Bedürfnisse bestritten. Etwaige Ersparungen werden mit Zuziehung des Standesherrn zum Besten der Anstalt verwendet.

9. Zur Führung u. Leitung der ökonomischen Verwaltung der Bade-Angelegenheiten wird der Standesherr eine besondere Behörde bilden, welche unter dem Namen.

Standesherrliche Bade-Administration

zusammentritt u. aus dem jedesmaligen Oberkame-  
ral-Beamten des Standesherrn, aus den beiden Bade-  
ärzten u. dem Bades-Inspektor bestehen soll.

639 Die folgenden §§ von 10 bis incl. 16 der grundsätzli-  
chen Bestimmungen enthalten mehr den Wirkungs-  
kreis der Badepolizei u. ihre Funktionen vom 1. Mai  
bis ult. September jeden Jahres. Blos wird hier noch  
bemerkt, daß § 15 der Kgl. Polizeidirektor von allen  
Bauunternehmungen, Verschönerungen u. Verbesse-  
rungen in den Bade-Anstalten Kenntnis zu nehmen u.  
die diesfälligen Zeichnungen u. Risse einzusehen hat  
und § 16. daß bei Anstellung neuer Badebeamten  
dem Badepolizeidirektor das gewählte Subjekt vor  
der Annahme bekannt gemacht u. die demselben er-  
teilte Instruktion abschriftlich mitgeteilt wird.

17. Die von den Kurgästen kolligierten Armengelder  
sammelt die Standesherrliche Bade-Administration,  
verwaltet solche u. legt der Landespolizei-Behörde  
Rechnung darüber.

p. p. p.

Warmbrunn den 1. Juli 1837

Leopold Christian Gotthard Schaffgotsch  
Erblandhofmeister in Schlesien u. freier  
Standesherr auf Kynast.

Bestätiget Breslau den 19. November 1837

Der Kgl. Wirkliche Geheime Rath u. Ober-  
Präsident der Provinz Schlesien  
v. Merkel.

In diesem Jahre 1825 waren in Warmbrunn anwesend  
an Kurgästen 1570 Familien oder 2789 Personen, an  
Fremden 677 Familien oder 1433 Personen.

1826 besuchten 3240 Familien oder 4216 Personen das hie-  
sige Bad.

- 1827 ist im Neugräflichen Bade der Wasserspiegel erweiter worden, so daß 4 Personen mehr Platz darinnen finden.
- 640 Früher war dessen Durchmesser 6 Fuß 9 Zoll, jetzt aber 6 Fuß 22 Zoll, der größere Durchmesser aber 8 Fuß 12 Zoll. Auch ist die frühere Holzumfassung kassiert u. der Umschrot aus Sandsteinen erbaut u. zugleich an der Eingangshalle, wo früher der 1814 kassierte Gang ins Bad führte, noch ein Badekabinett angelegt worden. Das Wasser dieses Bades hat der chemischen Analyse zu Folge dieselben Stoffe wie das gräfliche Bad mit sehr geringer Differenz. Es faßt gegenwärtig 16 bis 20 Personen.  
Das eiserne Geländer auf dem Douche-Gebäude wurde dieses Jahr aus dem Breslauer Produkten-Komptoir von 11 Centner 86 Pfund Gewicht angeschafft.  
Badegäste waren hier 1283 Familien oder 2142 Personen u. Fremde 667 Familien oder 1280 Personen.
- 1828 wurde die schadhafte Kuppel auf dem großen Bade neu gewölbt, mit Blech gedeckt, rot angestrichen u. das Kreuz vergoldet.  
Badegäste u. sonstige Fremde besuchten den Ort in diesem Jahre 1639 Familien oder 3087 Personen.
- 1829 den 2. Juni veränderte sich das in Blaue schimmernde Wasser im großen Bade in eine wolkenartige Substanz, welche jedoch nur von kurzer Dauer war. Auf der Koppe will man in der Nacht vom 2. zum
- 641 3. Juni eine Erderschütterung bemerkt haben.  
Der Kgl. Prem.-Lieutenant Vogel v. Falkenstein aus Berlin nahm in diesem Jahre den Plan von Warmbrunn auf u. vervielfältigte denselben nebst dazu gehörenden Carton durch den Steindruck in 700 Exemplaren, welcher 980 rthl. Kosten verursachte. Beim

Verkauf wurde das Exemplar nebst Carton für 1 rthl. abgelassen.

Der Ort wurde dieses Jahr von 1119 Familien oder 1930 Personen Badegästen u. 630 Familien oder 1188 Personen sonstigen Fremden besucht.

1830 im Frühjahr errichtet der Herr Graf Leopold Gotthardt Schaffgotsch im ehemaligen Klostergebäude ein russisches Dampfbad nach dem Muster des Pochhammerschen in Berlin und der von Kellerschen in Breslau. Dasselbe enthält 4 heizbare Zimmer u. zwar: das erste dient zu den Versammlungen der Badegäste u. zur Abkühlung u. hat.

eine Temperatur von 18 bis 20° Réaum.  
an dieses stößt das Ruhe-Zimmer von 21 bis 23° Réaum.  
dann tritt man in das Auskleide- u.

Abtrocknungs-Zimmer von 24 bis 26° Réaum.  
u. endlich in das Badezimmer von 32 bis 46° Réaum.

Am 12. August wurde dieses Bad eröffnet u. nahmen  
Ihro Excellenz die regierende Frau Gräfin Johanna

642 Nepomucena Schaffgotsch des erste russische Dampf-  
bad in demselben. Der dabei angestellte Dampfwärter  
Heller wurde von dem Herrn Grafen nach Breslau  
geschickt, um in der dortigen russischen Dampfbade-  
Anstalt sich die erforderlichen Kenntnisse eigen zu  
machen. Die sämtlichen Bau- und Einrichtungskosten  
dieses Bades betragen zusammen 2385 rthl. Für den  
Gebrauch jedes einzelnen Bades werden ohne Unter-  
schied der Klassen 15 sgl. bezahlt. Werden 12 Bäder  
genommen, werden für jedes 10 sgl. entrichtet u. au-  
ßerdem erhält der Frotteur oder Dampfwärter für je-  
des Bad 5 sgl.

Da sich dieses russische Dampfbad sowohl in Hin-  
sicht des Baukapitals nicht verzinsete u. noch viel  
weniger die bedeutenden Befeuerungs- und Unter-  
haltskosten deckte, da von den Badegästen nur wenig



Gebrauch davon gemacht wurde u. nur nach einem dreijährigen Durchschnitt jährlich im Ganzen 122 rthl. 10 sgl. einkommen sind, so wurde im Jahre 1837 dasselbe wieder kassiert u. die Zimmer zu Beamtenwohnungen eingerichtet.

Der Besuch von Badegästen u. Freunden belief sich auf 1884 Familien oder 3397 Personen.

1832 im Januar wurde der Kgl. Major von Necker als Badepolizei-Direktor von der Kgl. Regierung hier angestellt.

643 Derselbe wurde eigentlich schon 1830 dazu ernannt, er trat aber 1831 in Militärdienste, daher für dieses Jahr der Kreisdeputierte v. Wachsmann das Polizeidirektorat interimistisch verwaltete u. solches dem p. v. Necker bei seiner Zurückkunft vom Militär 1832 wieder abtrat.

1834 in der Nacht vom 11. zum 12. August wurden durch den Gebrauch eines Nachschlüssels aus der Badekasse im Bureau folgende Gelder entwendet:

1. Herrschaftliche Badegelder	606 rthl. 9 sgl. 9 pf.
2. Polizei-Gelder	90 rthl.
3. Armengelder	43 rthl.
4. Baudenzinsen	<u>23 rthl.</u>

zusammen 762 rthl. 9 sgl. 9 pf.

Nach mehreren Tagen wurde der Täter entdeckt u. gefänglich eingezogen. Das Geld wurde bis auf eine Wenigkeit wieder herbeigeschafft. Unterm 24. Juni 1834 bestimmte der Herr Graf, daß alle Ärzte, welche Warmbrunn besuchen, den unentgeltlichen Gebrauch der Bäder erhalten sollen.

In diesem Jahre wurde Warmbrunn von 1776 Familien oder 3148 Personen besucht.

1836 wurde ein neuer massives Theater gebaut, den 16. März der Grundstein gelegt, den 16. Juni der Dach-

stuhl aufgesetzt u. dasselbe den 19. Juli desselben Jahres von der Faller'schen Schauspieler-Gesellschaft mit einem Prolog u. dem Stücke „Der reisende Student“ eröffnet. Mehr hierüber pag. 283.

In diesem Jahre u. zwar unterm 1. Oktober erschien das von dem Dominium im Jahre 1828 entworfene u. von der Kgl. Regierung erst am 3. Oktober 1836 bestätigte Neue Bade-Reglement für die Bade-Anstalt in Warmbrunn. Dasselbe enthält 8 Capitel mit 47 Paragraphen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

Cap I. Aufsicht u. Leitung der Brunnen-  
Angelegenheiten.

- §. 1. Zur Vollziehung der allgemeinen Landes-Sicherheits-Polizei p. besteht in Warmbrunn eine Kgl. Badepolizei-Direktion u. zur Verwaltung der ökonomischen Bade-Angelegenheit eine Standesherrliche Bade- u. Brunnen-Administration.
- §. 2. Der Badepolizei-Direktion sind alle Fremde ohne Ausnahme, sowohl vom Militär- als Civil-Stande, desgleichen die Einwohner, wo solches das höhere Interesse erheischt, während der Badezeit unterworfen.
- §. 3. Alle Wünsche u. Anträge der Kurgäste hinsichtl. der Benutzung des Bades, sowie Beschwerden über die bei den Bädern angestellten Unterbedienten u. deren Gehilfen werden von der Bade- u. Brunnen-Administration angenommen und erlediget. Dieselbe besteht aus dem Oberbeamten der Standesherrschaft, aus den beiden Bade-Ärzten u. aus dem Bade-Inspektor.

Cap. II. Von den Wohnungen, deren Bestellung  
und Miethung.

- §. 4. Der Badegast kann sich, wenn er sich nicht unmittelbar an den Wirt oder einen andern Bekannten wendet, eine Wohnung bei dem Bade-

Inspektor bestellen, welches jedoch 4 Wochen vor dessen Ankunft geschehen muß, welcher ihm unter Mitsendung eines Entwurfs zum Kontrakte bald möglichst Nachricht über die Bestellung ertheilt.

§. 6. Trifft der Kurgast an dem bestimmten Tage nicht ein, wird die für ihn Wohnung 8 Tage offen gehalten, dann aber, wenn von ihm keine Nachricht eingeht, dieselbe anderweit vermietet, er muß aber für die bedungene Zeit den Mietzins entrichten, insofern die Wohnung unter der Zeit nicht wieder vermietet werden kann.

§. 9. Besitzer von Privathäusern sind verbunden, bei Ankunft der Fremden innerhalb 12 Stunden im Bade-Bureau bei 1 rthl. Strafe dieselben zu melden. Eben so muß auch die Meldung vor deren Abgange erfolgen.

646 §. 10. Die Wohnungsmiete wird nach Wochen à 7 Tage berechnet. Bleibt der Fremde einen Tag über die Woche nach seinem Ankunftstage berechnet, so muß er für die ganze Woche bezahlen.

Cap. III. Anmeldung des Badegastes bei seiner  
Ankunft.

§. 12. Die Ankunft des Badegastes oder Fremden muß nach § 9 im Badebureau zur Eintragung in die Liste angezeigt werden.

§. 13. Der Badegast muß sich bei einem der Badeärzte melden u. von ihm Vorschriften über den Gang der Kur entgegen nehmen.

Cap. IV. Über den Gebrauch u. Benutzung des  
Bades.

§. 14. Der Badegast erhält vom Brunnenarzt einen Badeschein, worinnen die Badestunde u. die Klasse, wohin er gehört, verzeichnet ist. Der Badeinspektor kontrasigniert diesen Badeschein.

- §. 16. Jeder Badegast muß, ehe er im Bassin badet, zuvor ein Reinigungsbad nehmen u. sich zum Bassin-Bade mit vollständiger Badekleidung versehen.
- §. 17. Kranke mit ansteckenden oder ekelerregenden Übeln werden nicht zum gemeinschaftlichen Bade zugelassen, sondern müssen abgeschieden von den andern baden.
- §. 18. Die Badestunden nach den verschiedenen Geschlechtern u. Klassen sind durch öffentlichen Anschlag in den Badeörtern bekannt gemacht. Das Zeichen zum Ausbaden wird vom Bademeister durch Glockenzug gegeben. Die Anzahl der Badenden wird jede Stunde vom Badeinspektor bestimmt. Eigenmächtig darf kein Badegast hierin eine Abänderung vornehmen. Sonntags wird nur morgens bis 10 Uhr gebadet. Wer in Wannen baden will, dem wird gegen Entrichtung von 1 rthl. eine zu seinem ausschließlichen Gebrauch zu benutzende Wanne angewiesen.
- §. 19 Die Bademeister und Meisterinnen sowie deren Gehilfen sind zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten, zur Willfährigkeit, Aufmerksamkeit u. Höflichkeit gegen die Badegäste ohne Unterschied angewiesen. Sie müssen während den Badestunden im Bade gegenwärtig sein und Schwächlichen Kranken hilfreiche Hand leisten, sowie überhaupt überall auf Ordnung sehen.

Cap. V. Von den Preisen der Bäder u. des  
Trinkbrunnens, sowie von den übrigen Badeab-  
gaben.

§. 22. Für den Gebrauch des Bassin-Bades, den Badeschein, zur Unterhaltung der verschiedenen Bades-Institute, sowie der Badepolizei wird bezahlt.

pro Person der I. Classe wöchentlich 2 rthl.

pro Person der II. Classe wöchentlich 1 rthl. 10 sgl.

pro Person der III. Classe wöchentlich 12 sgl.

Kinder bis zum 10. Jahre bezahlen nur die Hälfte.

648

Angenommen werden 7 Badestunden auf eine Woche, eine oder zwei Stunden werden gar nicht, 3 bis 4 Stunden aber als eine halbwochentliche und 5 oder 6 Stunden für eine ganzwochentliche Kurzeit gerechnet und bezahlt.

Für den Gebrauch der Vorbereitungs-Douche- Frottier- und sonstigen Kunstbäder werden entrichtet:

	In der					
	I.		II.		III.	
	Classe					
	sgl.	pf.	sgl.	pf.	sgl.	pf.
A. Für ein Vorbereitungs-Bad	7	6	5		2	6
B. Für ein Wannenbad	7	6	5		2	6
In den zinnernen Wannen	10		10		10	
C. Für ein Frottier-Douche-Bad	15		15		15	
D. Für ein einfaches Douche-Bad	7	6	5		2	6
E. für ein Dampfbad	7	6	5		2	6
F. Für das Elektrisieren	7	6	5		2	6
G. Für Brunnentrinken	15		10		5	
H. Für russische Dampfäder	15		15		15	

Außerdem erhält der Frotteur oder Dampfwärter für jedes russische Dampfbad, sowie für jedes Frottier-Bad 5 sgl. und für jedes der übrigen Bäder die Wannenwärter oder Wärterinnen anstatt des Douceurs 1 sgl., welche letzteren Beträge an die Berechtigten von dem Bade-Publikum direkt zu entrichten sind.

649

Der Badearzt, dessen sich der Kurgast zur Erteilung des Badescheines bedient, hat für die Obliegenheit, den Zustand des Kranken im Anfange zu untersuchen u. die Kurart zu bestimmen, von den Badegästen, gleichviel ob sie zusammen baden und trinken, pro Familie der I. Classe ein Honorar von 2 rthl. pro Familie der II. Classe ein Honorar von 1 rthl. pro Familie der III. Classe ein Honorar von 10 sgl. zu erhalten. Dafür darf der Arzt für den ersten Besuch die erste Untersuchung des Kranken u. erste Beratung nicht besonders liquidieren. Zu Besondern ärztlichen Behandlungen des Badegastes tritt die Liquidation nach der Medizinal-Taxe ein.

Für die Unterhaltung des Bade-Inspektors hat die I. Classe pro Familie ein für allemal 1 rthl. 15 sgl. die II. Classe pro Familie 25 sgl. zu entrichten die III. Classe ist davon befreit. Für Bademeister u. Bademeisterinnen u. deren Gehilfen beim Bassin u. der Trinkquelle haben wöchentlich pro Person der Badegäste in der I. Classe 5 sgl. in der II. Classe 2 sgl. 6 pf. u. in der III. Classe 2 sgl. zusammen Remuneration zu erhalten, welche denselben von den Kurgästen selbst behändigt werden.

#### Cap. IV. Unentgeltliche Benutzung des Bades.

650 Freies Bad wird nur im Leopoldsbad gewährt und erhalten solches die in Reihe und Glied stehenden kranken Soldaten, sowohl Unteroffiziere u. Soldaten, sowie den Invaliden wird dasselbe gewährt, ihr Krankheitszustand muß jedoch durch ein Attest ihres kompetenten Chefs bescheiniget werden, sie haben aber weder auf freies Quartier noch Verpflegung Ansprüche zu machen.

Die Verabreichung von Freibädern an Arme u. Hilfsbedürftige aus dem Zivilstande hängt von der freiwilligen Bestimmung des Standesherrn ab, zu dessen

Behuf der dasselbe Nachsuchenden über seine Dürftigkeit ein Attest von dem Landrat oder der Orts-Obrigkeit, sowie über die Notwendigkeit u. Zuverlässigkeit der Badekur ein ärztliches Zeugnis beizubringen hat u. muß zugleich die Subsistenz dieser Armen während des Gebrauchs der Badekur sicher gestellt werden.

#### Cap. IV. Badearmenpflege.

Es besteht eine Armenkasse aus freiwilligen Beiträgen der ankommenden Badegäste, welche dieselben in ein Buch einzutragen haben. Diese Beiträge fließen in diese Kasse, aus welcher nun wirklich arme Badegäste unterstützt werden.

#### Cap. VIII. Gesellschaftliche Rechte u. Pflichten der Kurgäste.

651 Alle Kurgäste haben gleiche Rechte auf Benutzung des Badeortes u. seiner Anstalten. Im Bade selbst wird jede heftige Bewegung des Wassers, schnelles Untertauchen, Bespritzen, lärmende Musik und alle tobende Unruhe streng untersagt. Kein Fremder, er sei vom Militär- oder Zivilstande, soll, wenn er sich nicht im Dienst daselbst befindet, Seitengewehr oder andere Waffen tragen, sowie niemand in der Umgegend mit Schießgewehren gehen oder gar schießen soll. Hazardspiele sollen nirgends gestattet werden. Schnelles Reiten u. Fahren in den Straßen u. öffentlichen Spaziergängen ist verboten. Das Herumlaufen der Hunde im Badebezirk, in den Brunnenhäusern, auf den öffentlichen Spazierplätzen, Versammlungs- und Vergnügungs-Orten wird nicht gestattet. Abends nach 10 Uhr darf weder Musik in den Wirtshäusern noch sonst öffentlicher Lärm auf den Straßen oder in den Häusern geduldet werden. Die Wirtshäuser müssen spätestens um 11 Uhr bei 2 rthl. Strafe geschlos-

sen sein. Herrschaften bleiben für die Handlungen ihrer Domestiquen verantwortlich.

Vorstehendes Reglement wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Liegnitz den 3. Oktober 1836.

Königl. Regierung - Abteilung des Innern.

Seckendorff

652 Anmerkung: Vorstehendes sind nur kurzgefasste Extrakte aus dem Bade-Reglement. Ausführlichere Bestimmungen enthält dasselbe selbst.

Auf Grund dieses Badereglements u. der vorbesagten grundsätzlichen Bestimmungen vom 1. Juli 1836 wird nun die Verwaltung der Warmbrunner Badeangelegenheiten u. zwar das rein polizeiliche von dem Kgl. Badepolizei-Direktor, das rein ökonomische aber von der Standesherrlichen Bade-Administration ausgeübt. Die Badekommissions-Kasse ist aufgehoben u. alle Bade- u.- sonstigen klassifizierten Gelde fließen zur herrschaftlichen Kasse, aus welcher zur Salarierung der Polizei-Beamten u. zur Bestreitung der Bureau-Kosten jährlich infolge § 8 der grundsätzlichen Bestimmungen 800 rthl. gezahlt werden.

In diesem Jahre wurde Warmbrunn von 1951 Familien oder 3602 Personen besucht.

1837 wurden verschiedene Reparaturen an den Bädern ausgeführt, besonders sind die Bade-Kabinette durch Anschaffung von Öfen heizbar gemacht worden. Badegäste u. sonstige Fremde waren hier 2018 Familien oder 3689 Personen.

1838 schenkte Sr. Majestät der König bei der Anwesenheit in Erdmannsdorf der hiesigen Badearmen-Kasse 100 rthl. Der Besuch von Badegästen u. sonstigen Fremden bestand in 1999 Familien oder 3802 Personen.



- 653 1839 den 21. Juni starb der 1811 als Badearzt angestellte Doktor Heinrich. Ihm folgte als Badearzt in diesem Jahre der Dr. Preiss, welcher im Jahre 1844 den Titel Sanitätsrath erhielt.  
In diesem Jahre vergrößerte der Hausbesitzer Schönfeld B° 225 die 1837 in seinem Garten jenseits des Zacken errichtet kalte Flußwasser-Badeanstalt, welche dem 1. August d. J. eröffnet wurde vide pag. 338.  
Fremde u. Badegäste waren hier 2229 Familien oder 4207 Personen.
- 654 Von dem Professor Dr. Fischer aus Breslau wurden in den Jahren 1823 im September u. Oktober, 1836 im September u. 1839 im August die hiesigen Mineralquellen chemisch untersucht u. folgende Tabelle gibt die einzelnen Bestandtheil derselben an.
- 1840 im Oktober kaufte der Herr Graf das zum Schankhause „goldener Adler“ N° 60 gehörige Hinterhaus, in welchem sich eine warme Quelle befindet, für 1600 rthl., um solche zu einem 4. Bassin-Bade zu benutzen. Nach vielen Arbeiten durch Bergleute ergab sich die Wärme der aufgefundenen Quelle nur circa auf 20° R. und da sich dieselbe nach Westen unter das eigentliche Schankhaus hinzog, so wurden die diesfälligen Arbeiten vorläufig eingestellt.  
Badegäste u. Fremde waren dieses Jahr hier 2264 Familien oder 4102 Personen.
- 1841 besuchten 4614 Personen oder 2583 Familien den hiesigen Ort.
- 656 1842 besuchten 4564 Personen oder 2634 Familien den hiesigen Ort.
- 1843 besuchten 4665 Personen oder 2463 Familien den hiesigen Ort.
- 1844 den 22. Juni starb der Badearzt Hofrat Hausleutner, welcher dieses Amt seit dem 2. Februar 1802 bekleidet hat.

- In diesem Jahre waren an Badegästen und sonstigen Fremden 2838 Familien oder 4943 Personen hier.
- 1845 im Frühjahr wurde der Doktor Luchs als zweiter Ba-  
dearzt angestellt.
- 657 Badegäste u. Fremde in 3009 Familien oder 4837  
Personen besuchten den Badeort.
- 1846 zu dem bereits 1840 erkauften Hinterhause des gol-  
denen Adlers kaufte der Herr Graf das vordere ei-  
gentliche Schankhaus für 3500 rthl. um, wie dort ge-  
sagt, ein neues Bassin zu errichten, daher im Februar  
1847 das Gebäude bis auf den Grund weggerissen  
wurde.
- 1846 besuchten 5015 Personen oder 2991 Familien den hie-  
sigen Ort.
- 1847 besuchten 4609 Personen oder 2884 Familien den hie-  
sigen Ort.
- 1848 wegen entstandenen innerlicher Unruhen wurde  
Warmbrunn von Badegästen u. Fremden nur wenig  
besucht, indem nur 1940 Familien oder 2926 Personen  
hier anwesend waren. Stärker war dagegen der Be-  
such
- 1849 welcher in 2919 Familien oder 4828 Personen bestand.
- 1852 den 7. August ertrank in einer Wanne des Reini-  
gungsbades am Schlege die Töpferwitwe Hofmann  
aus Görlitz.
- 1854 Die Kassierung der Fahrstraße zwischen den beiden  
Bade-Bassins, vide pag. 258.
- 658 Wie auf vorstehender Seite pag. 655 bereits erwähnt,  
kaufte 1840 der Herr Graf das zum goldenen Adler  
N° 60 gehörige Hinterhaus für 1600 rthl., in welchem  
sich eine warme Quelle zeigte, welche durch Bergleu-  
te mittelst Sprengung des Granitsteines bis zur Tiefe  
von 26 Fuß aufgesucht wurde. Da die Quelle sich un-  
ter das Vorderhaus N° 60 hinzog u. nach dem Urteile  
Sachverständiger durch weiteres Sprengen der Felsen

mit Pulver den alten Thermen Schaden zugefügt werden könne, wurde damit abgestanden. Mittlerweile kaufte der Herr Graf im Jahre 1846 auch das besagte Vorderhaus für 3500 rthl., welches im Februar 1847 bis auf den Grund niedergerissen wurde.

1849 ließ der Herr Graf durch den Ingenieur Milch aus Köln einen Bohrversuch nach der Quelle anstellen, zu welchem Behuf besondere Bohr-Apparate konstruiert u. solche im Frühjahr in dem über der Quelle erbauten Gebäude aufgestellt wurden. Ende April nahmen die Bohrarbeiten ihren Anfang. 1859 sprang ein Meisel während des Bohrens, welcher sich im Bohrloche so fest ansetzte. daß alle Bemühungen, denselben herauszubringen, fruchtlos waren u. die ganze Arbeit hierdurch in Frage gestellt wurde. Endlich entschloß man sich, den Meisel trotz seiner Stärke von 8 Zoll Durchmesser im Bohrloche selbst zu zermalmen, wozu mehrere Monate Arbeit erforderlich waren.

659 Nach glücklicher Überwindung dieser außerordentlichen Schwierigkeit wurden mit andern Instrumenten die Bohrversuche fortgesetzt u. in der Tiefe von 67 Fuß waren bereits 8 Wasserklüfte durchbohrt, welche eine Temperatur von 20° R. zeigte. Endlich am 17. Mai 1851 in der Mittagsstunde stellte sich ein günstiges Resultat heraus, daß eine neue mächtige Quelle erbohrt worden, welche zu steigen anfang u. über die Bohrtiefe hinweg lief. Schon in den Jahren 1852 und 53 wurde diese neue Quelle mit zu Wannensäubern benutzt. Die Wärme stieg von Tag zu Tag u. ist bei 83 Fuß Bohrtiefe bis 29° gekommen. Infolge dessen wurden die Bohrarbeiten emsig fortgesetzt u. mit einer Tiefe von 124 Fuß u. einer Temperatur von 33° R. Wärme im Monat Mai 1852 beendet. Das Bohrloch hat einen Durchmesser von 8 Zoll, aus welchem mittelst der angelegten Pumpe 100 Quart Wasser in einer

Minute, in 12 Stunden aber 72 000 Quart gebracht wird. Die chemische Analyse ist dieselbe, wie die der beiden anderen Thermen.

660 Bald nach beendigter Bohrarbeit wurde im geschmackvollen Stil ein großes massives Badehaus |: Kurwannenhaus :| gebaut, welches mit dem daranstoßenden 1802 erbauten Douche-Hauses einen Vorsaal u. 19 geräumige Badezimmer, deren Fußböden größtenteils mit Portland-Cement also wasserdicht belegt sind, enthält; 2 dieser Zimmer haben in die Fußböden bassinartige eingesenkte metallene Wannen. Auch befindet sich in diesem Gebäude eine neue Douche-Anstalt mit 4 Douchen, eine Dampfmaschine, mittelst welcher aus dem Bohrloche das Thermenwasser in Röhren den einzelnen Wannen zugeführt wird, sowie ein Druckwerk, welches auf gleiche Weise das Wasser in die 6 Douche-Apparate treibt, von denen 2 Douche-Apparate in die Räume des kleinen |: propsteil. :| Bades mit angelegt wurden. Am 9. Juli 1858 erhielt der Dampfkessel eine Blase, wodurch eine Explosion entstehen konnte. Der Kessel wurde sogleich wieder in Stand gesetzt, demungeachtet jedoch konnte während der Zeit gegen 14 Tage die Maschine nicht gebraucht werden. vide Fortsetzung pag. 920.

### Verzeichnis

#### derer bei der Badeanstalt angestellten Beamten

##### A. Königliche Beamte.

- 1808 Herr von Stosch Polizei-Direktor.
- 661 1814 Kgl. Lieut. Herr v. Gellhorn im August vom Lieutenant v. Briesen abgelost.
- 1815 Herr Major v. Wulfen.
- 1817 Herr Lieutenant Nieme.
- 1820 Herr Major von Wulfen.

- 1821 Herr Baron von Pfeil.  
 1830 Herr Major von Necker trat 1831 in Militärdienste.  
 Während seiner Abwesenheit verwaltete das Polizei-  
 Direktorat interimistisch  
 1831 der Kreis-.Deputierte von Wachsmann, bis solches  
 1832 der Herr Major, später Oberstlieutenant von Necker  
 wieder übernahm, welcher 1855 nach Berlin als In-  
 spektor des Invalidenhauses versetzt wurde.  
 1855 der Herr Baron von Zedlitz-Neukirch, Kgl. Major a.D.  
 1861 der Herr Major a.D. Baron von Reichwitz aus Cun-  
 nersdorf.

#### B. Dominal-Beamte.

- 1800 der Kaufmann Welz Polizei-Inspektor.  
 1802 der Apotheker Tschörtner Badeinspektor starb 1808.  
 1807 der Apotheker Thomas Badeinspektor.  
 1810 der Lieut. Nieme Badeinspektor, später 1817 Polizei-  
 direktor.  
 1820 der frühere Bade-Kanzlist Friedrich zum Badeinspek-  
 tor, wurde 1831 seines Dienstes entlassen.  
 662 1831 den 1. April der Boberröhrsdorfer Rentmeister Mann  
 als Bade-Inspektor, wurde den 1. April 1850 pensio-  
 niert, starb den 6. Oktober 1850.  
 1850 den 1. Mai der Wirtschaftsinspektor Ferdinand Heller  
 in Hermsdorf als Badeinspektor.

#### C. Badeärzte, soweit sich solche ermitteln lassen.

- 1567 Dr. Johann Knobloch, wohnte in Hirschberg.  
 1601 Dr. Caspar Schwenkfeld bis 1620.  
 1620 Dr. Johann Emmerich.  
 1652 Dr. Matheus Albert Zindel, war 50 Jahre Badearzt.  
 1703 Dr. August Wendler.  
 1712 Dr. Christian Thebesius, starb d. 10. November 1732.  
 1730 Dr. Benedict Schneider, starb d. 28. Novbr. 1770.

- 1771 Dr. Pauli aus Breslau, brachte das Brunnen trinken in Aufnahme.<sup>1</sup>
- 1771 der Kreisphysikus Dr. Ludwig in Hirschberg.  
der Herr v. Hayn, dessen Anstellungsjahr ist unbekannt.
- 1802 der Hofrat Dr. Hausleitner 1. Badearzt, starb den 22. Juni 1844.
- 1811 Dr. Heinrich 2. Badearzt, starb den 21. Juni 1839.
- 1839 Dr. Preiss 1. Badearzt, wurde 1844 Sanitätsrath u. erhielt im Oktober 1846 den roten Adlerorden 4. Klasse, sowie 1854 den Hohenzollernschen Hausorden pp. geboren zu Zülz den 10. Septbr. 1804.
- 1845 Dr. Luchs 2. Badearzt.

663

Summarische Übersicht.

der in Warmbrunn sich jährlich befundenen Bade- u. Brunnen-Gäste, sowie der übrigen zum Vergnügen oder sonstigen Geschäften angekommenen Fremden, soweit sich die Zahl. derselben hat vermitteln lassen.

Anmerkung: bis zum Jahre 1804 und sodann auch wieder später sind die Badegäste und sonstigen Fremden nicht besonders von einander getrennt bezeichnet worden.

Jahr	Bade- u. Brunnen-Gäste aller drei Classen		Fremde zum Vergnügen oder sonstigen Geschäften		Summa aller hier anwesenden Badegäste und Fremden	
	Familien	Personen	Familien	Personen	Familien	Personen
1791	nicht speziell angegeben				147	
1796	dto.				303	
1797	dto.				369	
1798	dto.				368	
1799	dto.				323	

<sup>1</sup> ob Pauli wirklicher Badearzt war, ist unbestimmt.

Jahr	Bade- u. Brunnen-Gäste aller drei Classen		Fremde zum Vergnügen oder sonstigen Geschäften		Summa aller hier anwesenden Bade-gäste und Fremden	
	Familien	Personen	Familien	Personen	Familien	Personen
1800	dto.				387	
1801	dto.				604	
1802	808		nicht angegeben		808	1113
1803	690		dto.		690	2000
1804	972	1771	131	nicht angegeben		
1805	752	1422	113	dto.		
1806	607	Kriegsjahr nicht angegeben			607	
1807	444	nicht angegeben	646	nichtang.		
1808	736	dto.			736	
1809	1275	1855	152	189	1427	2044
1811	1211	1943	596	876	1807	2819
1812	812	1283	350	521	1162	1804
1813	275	455	57	177	332	632
1814	1448	2847	290	310	1738	3157
1815	1482	2801	255	nicht ang.	Kriegs-Jahr	
1816	1883	3593	174	337	2057	3932
1817	1376	2475	165	346	1541	2821
1818	1402	2535	168	307	1570	2842
1819	1466	2563	230	412	1696	2975
1820	1571	2784	460	991	2031	3775
1821	1608	2796	523	1072	2131	3868
1822	1613	2503	623	838	2236	3341
1823	1407	2356	647	1401	2054	2757
1824	1629	2708	772	1602	2401	4310
1825	1570	2789	677	1433	2247	4222
1826	1495	2634	745	1582	2240	4216
1827	1283	2142	667	1280	1953	3422
1828	1097	1955	542	1132	1639	3087

665

Jahr	Bade- u. Brunnen-Gäste aller drei Classen		Fremde zum Vergnügen oder sonstigen Geschäften		Summa aller hier anwesenden Bade-gäste und Fremden	
	Familien	Personen	Familien	Personen	Familien	Personen
1829	1119	1930	630	1188	1749	3118
1830	1264	2212	620	1185	1884	3397
1831	1008	1849	557	1109	1565	2958
1832	1250	2246	595	1236	1845	3482
1833	1200	2181	538	1232	1738	3413
1834	1163	1987	613	1161	1776	3148
1835	1036	1728	649	1276	1685	3004
1836	1093	1940	858	1662	1951	3602
1837	1095	1988	923	1701	2018	3689
1838	1071	1982	928	1820	1999	3802
1839	1166	2126	1063	2081	2229	4207
1840	1258	2302	1006	1800	2264	4102
1841	1374	2385	1209	2229	2583	4614
1842	1342	2347	1292	2307	3634	4654
1843	1305	2256	1158	2109	2463	4665
1844	1357	2410	1481	2533	2838	4943
1845	1369	2131	1640	2706	3009	4837
1846	1297	2155	1694	2860	2991	5015
1847	1160	1851	1724	2758	2884	4609
1848	842	1242	1098	1684	1940	2926
1849	1156	1943	1763	2885	2919	4828
1850	1337	2148	1738	2928	3075	5076
1851	1257	1961	1809	2989	3066	4950
1852	1569	1875	2624	3022	4193	4897
1853	1237	2036	1714	3193	2951	5229
1854	1222	1941	1672	3106	2894	5047
1855	1226	1983	1891	3389	3117	5372
1856	1329	2209	1824	3549	3153	5758
1857	1372	2286	2236	3940	3608	6226

666



Jahr	Bade- u. Brunnen-Gäste aller drei Classen		Fremde zum Vergnügen oder sonstigen Geschäften		Summa aller hier anwesenden Bade-gäste und Fremden	
	Familien	Personen	Familien	Personen	Familien	Personen
1858	1309	2103	2105	3230	3441	5333
1859	1062	1650	1909	2898	2971	4548
1860	1452	2225	2026	3993	3478	6218
1861	1327	2029	2335	3495	3662	5523
1862	1353	2197	2620	4325	3973	6522
1863	1609	2539	2540	3801	4149	6340
1864	1465	2251	2355	3470	3820	5721
1865	1525	2308	2561	3800	4086	6108
1866	765	1111	1539	2632	2304	3743*
*Kriegsjahr u. Colera-Krankheit						

667

A. Eisenwasser		Temp. n. R.
Alexisbad	Herz. Anhalt-Bernburg	6-9°
Brückenuau	Königr. Baiern	7-9
Charlottenbrunn	Schlesien	5
Driburg	Königr. Westphalen	8-12
Franzenbrunn (Eger)	Königr. Böhmen	9
Giesbach	Großherzogt. Baden	8
Hofgeismar	Churfürst. Hessen	10
Liebenstein	Herzogt. Meinigen	7
Malmedy	Preuß. Prov. Niederr.	7
Meinberg	Fürst. Lippe-Detmold	4-13
Pyrmont	Fürst. Waldeck	8-10
Rehburg	Königr. Hannover	10
Reinerz	Schlesien	9-14
Riepoldsau	Großherzogt. Baden	8
Schandau	Königr. Sachsen	
Schwabach	Herzogt. Nassau	9

668

Wildungen	Fürstent. Waldeck	9
B. Schwefelwasser		
Aachen	Preuß. Prov. Niederr.	35-46
Baaden bei Wien	Erzherz. Österreich	25-30
Kreuth	Königr. Bayern	9
Landeck	Schlesien	15-23
Langenbrücken	Großh. Baden	9 ½
Langensalza	Pr. Provinz Sachsen	10
Nenndorf	Churfürst- Hessen	7-10
Warmbrunn	Schlesien	28-30
C. Alkalische Mineralwasser		
Ems	Herzogt. Nassau	23-44
Fachingen	Herzogt. Nassau	8
Schlangenbad	Herzogt. Nassau	21-24
Teplitz	Königr. Böhmen	20-30
D. Bitterwasser		
Seidschütz	Königr. Böhmen	
E. Glaubersalzwater		
Bertrich	Preuß. Prov. Niederrh.	25-26
Karlsbad	Königr. Böhmen	40-60
Marienbad	Königr. Böhmen	7-10
F. Kochsalzwater		
Baden-Baden	Großherz. Baden	37-54
Cannstadt	Königr. Württemberg	
Homburg v.d. Höhe	Landgr. Hessen Homburg	8 ½
Jschel	Erzherz. Österreich	
Kissingen	Königr. Bayern	7-10
Luhatschowitz	Markgrafs. Mähren	
Rosenheim	Königr. Bayern	
Wiesbaden	Herzogt. Nassau	36-48
G. Säuerlinge		
Liebwerda	Königr. Bayern	
Selters	Herzot. Nassau	
Flinsberg	Schlesien	

669

H. Indifferende Thermalquellen.		
Gastein	Erzherz. Österreich	
Römerbad bei Tüffer	Herz. Steremark	
Wildbad	Kgr. Württemberg	
Wolkenstein	Kgr. Sachsen	
J. Kaltwasserheilstätten		
Greifenberg	Österr. Schlesien	
K. Seebäder		
Apenrade	Herzogt. Schleswig	
Cuxhafen	Hamburger Gebiet	
Dobberan	Groß. Mecklenbg. Schwerin	
Helgoland	Insel in der Nordsee	
Kiel	Herzogt. Holstein	
Kranz	Preuß. Prov. Ostpreußen	
Norderney	Kgr. Hannover	
Putbus	Insel Rügen	
Rügenwalde	Preuß. Provinz Pommern	
Schwinemünde	Preuß. Provinz Pommern	
Travemünde	Lübecker Gebiet	
Wanger Oge	Großherz. Oldenburg	
Wilhelminenbad	Küste von Schleswig	
Zoppert	Preuß. Prov. Westpreußen	

Verzeichnis der vorzüglichsten Bäder und  
Gesundbrunnen in Deutschland.

## Die Propstei.

- 1403 den 16. Juni Vormittag um 9 Uhr stiftete aus frommen Gesinnungen der edle Ritter Gotsche Schoff II. in Gegenwart eines öffentlichen Notarii Stanislai Lindenaster von Liegnitz, Priester der Breslauischen Diöcese, in Warmbrunn unter einer Linde<sup>1</sup> nicht weit von dem Zackenfluß die Propstei für einen Propst und 4 Brüder Cistercienser-Ordens aus dem Kloster Grüssau u. gab ihnen zur Aufrichtung derselben seinen gemauerten Hof zu Warmbrunn mit allen dessen Zugehörungen, worüber er vom besagten Notario ein Instrument ausfertigen ließ. Vier Tage später den 20. Juni abends auf dem Schlosse Greiffenstein schenkte er dem Abt Nikolaus u. dem Konvent des Klosters Grüssau das Jus patronatus in Warmbrunn
- 671 für sich u. seine Erben. Diese Foundation der Propstei bestätigte der Kgl. Böhmisches Hauptmann der Fürstentümer Schweidnitz u. Jauer, Benesch v. Gusenick u. verreihte sie dem Kloster Grüssau.
- Den 11. September desselben Jahres bestätigte der Bischof zu Breslau, Wenceslaus, diese Foundation nebst dem Jus patronatus oder Collation so, daß nach Be-

---

<sup>1</sup> Die Linde, bei welcher die erste Propstei gestanden, wurde 1697 den 22. Oktober durch einen heftigen Wind umgeworfen, nachdem sie über 300 Jahre gestanden, an deren Stelle aber später 2 andere Linden gepflanzt wurden. Die eigentliche Stiftungs-Stelle, wo die Linde stand, ist gegenwärtig mit einer Statue von Stein, die heil. Dreifaltigkeit, im Klosterhofe bezeichnet, wohin noch im Jahre 1785 zu beiden Seiten derselben Se. Excellenz der Herr Hans Anton Graf Schaffgotsch 2 steinerne Statuen, den heil. Sebastian und den heil. Hubertus, errichten ließ, welche zusammen 195 Gulden kosteten.

lieben des Abtes in Grüssau allezeit ein Probst von dort nach Warmbrunn gesetzt werden soll.

1404 schenkte der Stifter Gotsche Schoff der neu fundirten Propstei in Warmbrunn das Gut Voigtsdorf nebst dem Jure patronatus u. mit allen Zugehörungen, dem Scholzen, Erbzinsen Geschoß u. dgl. sowie er es vorher von Heinrichen v. Wesin oder von der Wiese gekauft u. besessen hatte, welche Donation der König Wenceslaus der Propstei d.d. Prag den nächsten Donnerstag vor dem Palmtage konfirmierte.

In demselben Jahre an dem nächsten Montag nach St. Jacobi-Tage verreihte u. verschrieb zu Schweidnitz Jan von Leuchtenburg Anschina Hauptmann der Fürstentümer Schweidnitz u.

672 Jauer die von Gotsche Schoff fundierte Propstei Warmbrunn dem Propst daselbst.

1405 den 4. Juli erteile der Probst Jnnocenz VII. zu Bononien seine Confirmation über die Propstei zu Warmbrunn.

Bei der Stiftung der Propstei ist derselben als Eigentum bestimmt u. dann übergeben worden:

1. Das Vorwerk zu Warmbrunn mit Zugehör  
NB. Warmbrunn wurde geteilt; den einen Teil mit dem kleinen Bade erhielt die Propstei, den andern Teil aber behielt sich Gotsche Schoff vor, daher denn auch Warmbrunn aus propsteilichen u. gräflichen Bauern, Gärtnern u. Häuslern besteht.
2. den Spittelwald ohne Fischerei.
3. Die Mühle in Heroldsdorf |: Herischdorf :| mit 3 Rädern, dem Mühlgraben, mit dem Wasser u. der Aue nebst den dazu gehörenden Mahlgästen von Warmbrunn u. Herischdorf.
4. Die Schwarzbächer Mahlgäste.
5. später schenkte er das Dorf Voigtsdorf, wie bereits erwähnt. Dasselbe bestand aus 229 Feuerstellen,

- worunter das herrschaftliche Vorwerk, 30 Bauern u. das Übrige in Gärtnern u. Häuslern.
- 1410 am nächsten Sonntag vor Allerheiligen schloß Gotsche Schoff mit dem Abt zu Grüssau laut Urkunde
- 673 den Vergleich, daß Letzterer die Macht habe, den Propst u. 6 Priester in Warmbrunn anzustellen und diese stets zu ernennen, welche verpflichtet sind, täglich eine Messe zu lesen u. auch die Vesper täglich zu singen. Auf dieser Urkunde sind unterschrieben: Frater N.N. Abt in Leubus. Frater abbas Henrichau. Frater Joannis abbatiss in Camenz, Gotsche Schoff.
- 1416 Montags vor S. Simonis von Juda d.h. Zwölf-Botentag hat Gotsche Schoff der Propstei zu einem ewigen Seelengeräte gegeben 8 Malter Gerstenmalz, die er gehabt hat auf 2 Mühlen vor der Stadt Hirschberg, nämlich auf der Zackenmühle 2 Malter u. 6 Malter auf der neuen Mühle unter dem Hause gelegen.
- 1433 am nächsten Sonntage nach Lucae macht Johannes von Schaffgotsch unter seines u. seines Bruders Gotsche Schoff II. Siegel einen Vertrag mit dem Abt Michale zu Grüssau wegen des von ihm erbauten Frauentiches auf dem Vorwerk der Propstei Warmbrunn, daß der Teich von jedem Teile zur Hälfte benutzt werde; nach dem Tode des Burggrafen auf dem Kynast, welcher diesen Teich erbaut, soll der Teich mit allen Nutzungen der Propstei als alleiniges Eigentum
- 674 zufallen, auch soll der Propst das Gras auf den Dämmen des Teiches benutzen.
- 1452 verkaufte Hans Nimpsch zu Jauer dem Abt Michael zu Grüssau als der Propstei in Warmbrunn den Kretscham daselbst u. den Garten mit 7 Mark jährlichen Zinses u. mit allen Gerechtigkeiten, die er zu Herisdorf besaß um 100 M.
- In diesem Jahre 1452 am St. Stanislai-Tage machte der Abt Michael in Grüssau bekannt, daß Hans Schoff

- zum Kynast wegen Hans von Gerstenberg 60 ungarische Gulden zu Hilfe u. Besserung seines Gestiftes der Propstei zu Warmbrunn gegeben hat, wofür die Mönche alle Sonnabende eine Messe lesen sollen.
- 1455 laut Kgl. Lehnbrief hat der Abt Michael zu Grüssau von den Gebrüdern Heinze und Hans v. Nimptsch 6 Mark Silber jährl. Zinsen der Propstei in Warmbrunn gekauft.
- 1482 den nächsten Sonntag vor Pfingsten machte Christoph Gotsche nebst seinem Bruder Ulrich einen Vertrag mit dem Abt Nicolaus in Grüssau, worin derselbe der Propstei in Warmbrunn 2 Teiche u. zu Herischdorf ein Gut überwies.
- 1496 laut Lehnbrief hat Hans Nimptsch der Propstei 9 Ruthen Erbes in Warmbrunn übergeben.
- 675 NB. Die Schwester des Stifters der Propstei Namens Sophie war an Herrn Hans Nimptsch zu Polahn in der Niederlausitz vermählt, mit welchem sie 2 Söhne Vincenz und Hans gezeugt. Diese hatten in Warmbrunn einige Besitzungen, welche sie der Propstei vermachten.
- 1492 Laut Lehnbrief verkaufte Georg Zedlitz auf Nimmersatt dem Ernst Schoff 8 Scheffel 1 Viertel Korn u. ebensoviel Hafer Landgeschoß zu Cammerswaldau u. 7 ½ Scheffel Korn und 2 Malter 4 ½ Scheffel Hafer Landgeschoß zu Voigtsdorf, welches Landgeschoß-Getreide genannter Ernst Schoff der Propstei Warmbrunn laut Lehnbrief von
- 1507 d.d. Schweidnitz Dienstag nach Martini zu einem ewigen Gestift gegeben.
- 1508 am Tage Petri und Pauli vermehrte Ernst Schoff die Fundation der Propstei zu Warmbrunn.
- 1571 verpfändete der Abt Christophorus in Grüssau dem Hans Schaffgotsch auf Kreppelhof die Propstei Warmbrunn auf 12 Jahre für 10 000 rthl., wozu der

König Ferdinand I. schon 1547 die Einwilligung erteilt u. die Verpfändung vom Kaiser Maximilian II. zu Wien den 1. Juni 1572 bestätigt wurde.

- 1583 verpfändete der Abt Caspar in Grüssau dem Christoph Schaffgotsch auf Kynast die Propstei Warmbrunn wieder auf 12 Jahre.
- 1592 erlaubte der Kaiser Rudolph, daß zur Einlösung der  
676 Propstei 10 000 rthl. aufgenommen werden konnten.
- 1707 trat das gräfliche Dominium Warmbrunn der Propstei das Jus parochiale ab, sowie sich auch laut Rescript vom 21. Oktober 1707. Herr Hans Anton Graf Schaffgotsch verpflichtete, die auf der Herrschaft Kynast und Giersdorf befindlichen Pfarrtheien durch die Propstei noch ferner wie bisher verwalten u. administrieren zu lassen ohnbeschwert aber dem Juri patronatus.

NB. Die Administration von den Kynastischen u. Giersdorfer Pfarrtheien übernahm die Propstei 1654 zur Zeit als die Protestanten die Kirchen an die Katholiken abtreten mußten, wodurch die Propstei die Einkünfte des Dezem der Stolagebühren u. die Wiedmuthen dieser Kirchen erlangte, worauf sich die Zahl der Geistlichen bis auf 12 vermehrte.

- Da seit der Stiftung der Propstei Warmbrunn von 1403 an verschiedene in einigen 20 Punkten bestehende Differenzen entstanden waren, so wurde zur Beseitigung derselben zwischen dem Herrn Hans Anton Grafen Schaffgotsch u. dem Abte Dominicus in Grüssau unterm 21. Oktbr. 1707 ein Vergleich geschlossen u. solcher den 22. Juni 1708 von dem Kaiser Joseph I. bestätigt. Die Hauptpunkte des Vergleichs  
677 sind folgende:

- a. Verbleiben der Propstei die Untergerichte, die Obergerichte aber dem Herrn Grafen.



- b. Werden den propsteilichen Untertanen die zur Herrschaft Kynast zu leistenden Dienste excl. der Geld- u. Natural-Zinsen erlassen.
- c. Extendirt das gräfliche Dominium der Propstei den Spital-Wald.
- d. Überläßt der Herr Graf der Fundation die beiden niedern Bauergüter in Voigtsdorf.
- e. Bezüglich der Herischdorfer Mahlmühle bleibt der 1560 geschlossene Vergleich in Kraft.
- f. Erhält die Propstei statt der Gräserei in dem Frauenteiche aus den Kynastl. Renten jährlich 10 Gulden 45 xr. rhein. Zins.
- g. Das zwischen dem Gotschdorfer und Voigtsdorfer Scholzen strittige Stück Acker soll geteilt und jedem ein Teil gegeben werden.
- h. Das zwischen George Fels Gute u. dem Propstei-Teichel liegende kleine Stück Wiese soll dem Fels verbleiben.
- i. Die von einigen gräflichen Gärtnern auf propsteilichen Grund u. Boden gegen einen jährlichen Zins ausgeübte Viehhutung verbleibt den Gärtnern wie früher.
- 678 k. Wegen Decima, Kirch- u. Schulgebäuden sollen die gräflichen Unterthanen den ersten zu entrichten angehalten werden u. wegen Kirch- u. Schulgebäuden, deren Bau und Reparaturen betreffend, so sollen die diesfälligen Kosten die Eingepfarrten zu tragen schuldig sein, es sind gräfliche oder propsteiliche Unterthanen. Zu dem jetzt nötigen Turmbau will das gräfliche Dominium an Bauholz u. Geld etwas verehren, jedoch daß es zu keiner Konsequenz gereicht. Die Erhaltung der Glocken u. was dazu gehört soll von den eingehenden Läutegeldern erfolgen. Es soll jedesmal ein gräflicher

und ein propsteilicher Kirchvater angestellt werden.

Für die Beisetzung der gräflichen Leichen in das Erbbegräbnis, die gräfliche Gruft, u. für das dabei zu haltende Requiem sollen an die Propstei bezahlt werden:

a. für ein Begräbnis u. Requiem eines regierenden  
Herr und dessen Gemahlin 300 Gulden

b. von einem Kinde oder Anverwandten 100 "

Dem Schulmeister nach einer Bestimmung  
vom 12. April 1708

a. für ein Begräbnis eines regierenden  
Herrn oder Gemahlin 15 Gulden

679 b. von einem Kinde oder Anverwandten 10 Gulden  
wobei die untertänigen Ortschaften bei allen Kirchen  
4 Wochen lang täglich 3 Stunden läuten zu lassen  
verbunden wären.

u. dgl. Bestimmungen mehr.

NB. Durch das Kgl. Trauer-Reglement vom 7. Oktbr. 1797 ist diese Obsevanz bezüglich des Läuten sehr eingeschrenckt worden u. unterm 24. Nov. 1834 verfügte der Herr Graf, daß nur die baaren Auslagen für gedungene Läuter ohne alle weitere Vergütung von den Gemeinden bezahlt werden sollen.

Von einem Gange aus der Warmbrunner Mühle erhält die Propstei einen Speck-Schwein-Zins von 10 rthl. u. einen Korn-Zins von jährl. 6 Maltern. Von dem gräflichen Dominium erhält die Propstei, um sich des Schankes zu enthalten, ein jährliches Zapfengeld von 60 Floren. Die Propstei hat die wilde Fischelei im Zacken vom Holzrechen an bis zum Schaafstege in Herischdorf.

Dieselbe darf in Warmbrunn 2 Schneider, 2 Schuster und 1 Schmied halten, die übrigen Professionisten unter propsteilichen Territorium Zinsen an das gräfliche

Dominium. Die Probstei erhält vom gräfl. Dominium an Dezem von den Vorwerken zu Hermsdorf, Jungseiffershau, Herischdorf und Giersdorf zusammen 30 Scheffel Korn u. 30 Schfl. Hafer nebst den Dezem u. Stola-Accidenzien von den kathol. Einsassen der Herrschaften Kynast u. Giersdorf. Dieselbe bezieht den Pacht von den Wiedmuthen zu Hermsdorf, Seiffershau, Giersdorf, Seidorf u. Kaiserswaldau circa jährlich 260 rthl. die Warmbrunner Wiedmuth ist zum propsteilichen Vorwerk geschlagen. Hinter dem Hartenberge besitzt dieselbe einen Wald von 542 Morgen 4 Ruthen Flächeninhalt, den Mönchswald.

Von Cammerswaldau 9 Schfl. 3 ½ Mze. Korn u.

9 Schfl. 3 ½ Mze. Hafer

Von Cunnnersdorf 4 Schfl. 11 Mze. Korn u.

4 Schfl. 11 Mze. Hafer

Aus der Kämmerei zu Hirschberg 90 Scheffel Gerste

Von Hartau 5 rthl. 22 sgl. 9 pf. an baarem Gelde

Den Getreidezins aus der Kämmerei zu Hirschberg mit 90 Schfl. Gerste hat dieselbe mit 2272 rthl. 15 sgl. abgelöst und dieses Quantum den 16. Juli 1816 baar bezahlt.

Das Zinsgetreide von Kammerswaldau von 9 Schfl. 3 ½ Mz. Korn u. ebensoviel Hafer ist l. Rezeß vom 28. August in eine Geldrente von jährl. 25 rthl. 1 sgl. 2 pf. verwandelt worden, welche die

Ortsgerichte in Cammerswaldau einziehen u. jährl. zu Martin zu den propsteil. Renten abführen, wofür sie eine Remuneration von 1 rthl. 25 sgl. jedesmal erhalten.

1708 Behielt Johann Anton Graf Schaffgotsch laut einem Vertrage sich über den propsteil. Anteil von Warmbrunn als 5 Bauergüter, 2 Gärtner und 71 Häusler die Ober-Gerichtsbarkeit vor u. stiftete auch in diesem Jahre laut Instrument vom 23. Oktbr. 1708 eine Fun-

dation von 7000 Gulden zu einem ewigen Seelengeräthe.

- 1737 Laut Testament vom 3. April 1737 fundirte die Frau Agnes Charlotte Gräfin von Althan der Propstei ein Capital von 3300 Gulden zu einem Anniversarium u. tägliche heilige Messe.
- 1760 verminderte sich in der Propstei die Zahl der Geistlichen wieder bis auf 5 besonders deswegen weil von denen evangelischen Glaubensgenossen der Pfarr-Dezem und die Stolar-Accidentien wegfielen, welche Einkünfte den katholischen Geistlichen laut Allerhöchster Verfügung vom 28. Decbr. 1758 |: vide Korn's Edikten Sammlung pag. 737 :| abgesprochen worden waren.
- 1803 den 4. 5. und 6. Septbr. feierte die Propstei ihr 400  
682 jähriges Jubiläum des Bestehens derselben. Die Stiftung der Propstei erfolgte wie bereits gesagt 1403 den 16. Juni unter einer Linde nicht weit vom Zackenfluß, welche Linde 1697 durch einen heftigen Wind umgeworfen wurde, deren Stelle, wo die Stiftung geschah, durch eine steinerne Statue der heil. Dreifaltigkeit heute noch angezeigt ist. In einem Buche finde ich die Bemerkung: „Die erste Propstei hat auch daselbst gestanden, wo dormalen die heil. Dreifaltigkeits-Statue befindlich.“ Dieses schein jedoch unrichtig zu sein, da an dieser Stelle früher die Linde, unter welcher die Fundation gestiftet wurde, gestanden, so konnte nicht zugleich an dieser Stelle die Propstei gestanden haben. Vielleicht befand sich die Kirche |: eine Propstei konnte damals noch nicht vorhanden sein :| in der Nähe derselben.
- Der eigentliche Stiftungstag ist der 16. Juni. Es wurde aber wegen der Anwesenheit der vielen fremden Badegäste zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Joh. Nepomuc Grafen Schaffgotsch u. dem Herrn Prälaten in

683

Grüssau diese Jubelfeier verabredet und bestimmt. Von Sr. Excellenz ward der Herr Fürstbischof Emanuel von Schimonsky in Breslau dazu eingeladen. Zur Jubelpredigt für den ersten Tag erhielt die Einladung von dem Herrn Prälaten der Kanonikus, Erzpriester u. Stadtpfarrer Weber in Landeshut. Von Weltgeistlichen waren sonst noch gegenwärtig der Herr Pfarrer Wurst von Obsendorf u. der Herr Pfarrer Bartsch aus Arnsdorf. Den 2. Septbr. kam der Herr Prälat von Grüssau hier an begleitet von dem dortigen Herrn Prior u. den Ordensgeistlichen Gabriel, Julian u. Augustin. Den 3. Septbr. wurde abends mit allen Glocken das Fest eingeläutet, desgleichen am 4. Septbr. früh um halb 7 Uhr, worauf der Prior aus Grüssau um 7 Uhr unter Assistenz ein feierliches Hochamt hielt. Um 9 Uhr wurde das Zeichen mit den Glocken zum Gottesdienst gegeben, worauf gen ½ 10 Uhr der Herr Fürstbischof im gräflichen Wagen zur Kirche fuhr u. bei der Kirchtüre von der Geistlichkeit empfangen, zum Hochaltar begleitet wurde, worauf Er unter Assistenz von 9 Geistlichen Cistercienser-Ordens u. dem Ceremoniarius das Hochamt hielt. Eine von dem Schullehrer Grosser meisterhaft ausgeführte Musik erhielt allen Beifall. Nach vollendetem Hochamt stimmte der Herr Fürstbischof das Te Deum Laudamus an u. erteilte hierauf den heiligen Segen, worauf Er sich im herrschaftlichen Wagen wieder ins Schloß zurückbegab.

684

Unter einer Interade ging nun der Herr Erzpriester Weber auf die Kanzel u. hielt eine der Feier angemessene kräftige Rede, welche er mit einigen historischen Bemerkungen über die eigentliche Stiftung und Fortbestehen der Propstei begleitete u. welche Rede bei der großen Menge von Zuhörern, unter denen sich viele Evangelische befanden, allgemeinen Beifall

fand. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Herr Pälät nebst den anwesenden Herrn Geistlichen zurück in das Schloß, woselbst 34 Personen von Geistlichen und sonst eingeladenen Herrschaften speisten.

Nachmittags 3 Uhr war in der Kirche gewöhnliche Litaney u. Segen.

Am 2. Tage als den 5. Septbr. Vormittag nach dem um 9 Uhr mit den Glocken gegebenen Zeichen hielt der Herr Prälat unter Assistenz das Hochamt. Nach diesem bestieg der Ordensgeistliche Gabriel aus Grüssau die Kanzel u. hielt eine eben so ausgezeichnete u. mit allen Beifall aufgenommene Predigt. Nach derselben hielt der Herr Prälat das Te Deum u. erteilte den heil. Segen.

685

Die Mittagstafel war diesen Tag im Kloster, abends ward daselbst auch soupiert. Der hiesige Sonntagsprediger Evtich hatte eine dem Feste angemessene Illumination veranstaltet, welche aber wegen ungünstiger Witterung nicht den gehofften Effekt machte. Die Vorkehrungen zur Illumination der Dreifaltigkeits-Statue hatte vor dem Beginnen derselben Wind u. Regen fast zerstört, nur einige Lampen an den mit Tannenzweigen umwundenen Pyramiden konnten brennend erhalten werden. An der Klosterpforte befand sich ein Triumphbogen oben mit dem preussischen Adler u. unter demselben gräflichen Wappen mit Inschriften versehen reichlich mit Lampen behangen. Im Innern des Klosters auf dem obern Gange gegen Süden war das Portrait des seel. Stifter Gotsche Schoff u. unter demselben die Namen seiner Nachfolger bis auf den gegenwärtigen Herrn Grafen Johann Nepomuc Schaffgotsch Exzellenz aufgestellt u. hell erleuchtet. Am 3. Tage als am 6. Septbr. hielt der Prior aus Grüssau Vormittag 9 Uhr ein Requiem für

den Fundator der Propstei u. für die verstorbene Schaffgotschische Familie u. somit endete die Feierlichkeit dieses 400 jährigen Jubiläums.

Noch verdient hierbei bemerkt zu werden, daß Sr. Excellenz der Herr Graf am 4. September 71 arme Leute im langen Hause beim Koch Born speisen ließ und pro Person 5 ½ sgl. bezahlte

686

und daß am 5. Septbr. die Frau Schwiegertochter Sr. Excellenz, Gräfin Joh. Nepomucena geb. Gräfin Wurmbrand Nachmittag 5 Uhr im hiesigen Schlosse von einer Comtesse entbunden wurde, welche Tags darauf in der Schloßkapelle vom Herrn Fürstbischof von Schimonsky getauft die Namen Maria Angela Hedwig erhielt, welche aber bald darauf wieder starb und den 11. Septbr. in die hiesige Familiengruft beigesetzt wurde.

In vorbeschriebener Verfassung, Ordnung u. im ungestörten Besitz u. Genuß der Nutzungen u. Einkünfte blieb u. bestand die Propstei bis zum Jahre 1810, wo am 30. Oktbr. das Kgl. Edikt erschien, nach welchem in dem preußischen Staate alle geistlichen Güter u. Klöster zu Staatsgütern eingezogen werden sollten. Dieses Loos der Einziehung traf auch die Propstei Warmbrunn am 24. November desselben Jahres. Die 5 Geistlichen derselben nämlich der Prior Herr Laurenz Klenner, die beiden Administratoren in Warmbrunn, Beier und Rother, u. die Administratoren in Hermsdorf u. Voigtsdorf, Wache und Wolf, wurden sogleich entlassen u. legten den 21. März 1811 ihren Ordenshabit ab, womit sie in den weltgeistlichen Stand übertraten. Die ökonomischen

687

Angelegenheiten der Propstei wurde durch die Kgl. Administratoren Raupach und Höckel verwaltet u. somit wurde die fromme Stiftung, welche von 1403 bis 1810, also 407 Jahre 5 Monate und 9 Tage un-

gestört fortbestanden hatte, auf einmal vernichtet u. aufgehoben. Während dieses Zeitraumes des Bestehens der hiesigen Propstei haben folgende Prälaten in Grüssau regiert.

	Jahre
1. von 1403 bis 1404 R. Nicolaus noch	1
2. " 1404 " 1448 Nicolaus	44
3. " 1448 " 1452 Johannes	4
4. " 1452 " 1462 Michael	10
5. " 1462 " 1493 Nicolaus	31
6. " 1493 " 1515 Thomas	22
7. " 1515 " 1524 Johannes	9
8. " 1524 " 1533 Franciscus Büttner	9
9. " 1533 " 1541 Michael	8
10. " 1541 " 1542 Johannes Walwitz	1
11. " 1542 " 1543 Johannes Anger	1
12. " 1543 " 1556 Benedict Bartsch	13
13. " 1556 " 1557 Anton Neukirch	1
14. " 1557 " 1568 Johannes Tarlan	11
15. " 1568 " 1572 Caspar Hauser	4
16. " 1572 " 1574 Christoph Scholz	2

688

	Jahre
17. von 1574 bis 1576 Nicolaus Robert	2
18. " 1576 " 1609 Caspar Ebert	33
19. " 1609 " 1611 George Henning	2
20. " 1611 " 1616 Tobias Haller	5
21. " 1616 " 1620 Martin Clavey	4
22. " 1620 " 1621 George Hennig	1
23. " 1621 " 1633 Wolfgang	12
24. " 1633 " 1653 Valentin Rüling	20
25. " 1653 " 1660 Andreas Michaelis	7
26. " 1660 " 1696 Bernhard Rose	36
27. " 1696 " 1726 Dominic Geier	30
28. " 1726 " 1734 Innozenz Fritsch	8
29. " 1734 " 1763 Benedict Seidel	29



30.	"	1763	"	1767	Malachias Schönwiese	4
31.	"	1767	"	1787	Placidus Mundfering	20
32.	"	1787	"	1798	Petrus Keilich	11
33.	"	1798	"	1800	Johannes Lange	2
34.	"	1800	"	1810	<u>Ildephons Reuschel noch</u>	<u>10</u>
Summa						407 Jahre

Auf der Herrschaft Kynast, wozu Warmbrunn seit 1401 gehört, haben währende des Bestehens der Propstei regiert.

1.	von 1403 bis 1420	der Stifter derselben	Gotsche	17 Jahre
2.	von 1420 bis 1464	Johannes Schoff oder Schaffgotsch		44 Jahre
689				Jahre
3.	von 1464 bis 1534	Caspar Schaffgotsch mit seinen Brüdern Christoph, Ernst Hieronymus, Anton, Ulrich gemeinschaftlich		70
4.	von 1534 bis 1567	Balthasar Schaffgotsch		33
5.	" 1567 "	1601 Christoph Schaffgotsch		34
6.	" 1601 "	1635 Freiherr Hans Ulrich Schaffgotsch		34
7.	" 1635 "	1703 Graf Christoph Leopold Schaffgotsch		68
8.	" 1703 "	1742 Reichsgraf Joh. Anton Schaffgotsch		39
9.	" 1742 "	1780 " Carl Gotthard Schaffgotsch		38
10.	" 1780 "	1808 " Joh. Nepom. Schaffgotsch		28
11.	" 1808 "	1810 " <u>Leop. Gotthard Schaffgotsch</u>		<u>2</u>
Zusammen				407 Jahre

Da nun die aufgehobenen Klöster u. geistlichen Güter in Schlesien 85 an der Zahl größtenteils als Kgl. Güter verkauft wurden und folglich auch die Propstei Warmbrunn dieses Loos traf, obschon der Herr Graf Schaffgotsch an dieselbe als Geschenk von seinen Voreltern die gerechtesten Ansprüche manchen konnte, so kaufte derselbe die Propstei laut Kontrakt vom 28. September 1812 vom Fiskus für eine Kaufsumme von 61 952 rthl. 20 sgl. 7 pf. zum Eigentum zurück.

Dieselbe bestand bei der Eröffnung der Säkularisation.

690

I. In dem propsteil. Dominium Warmbrunn und zwar:

- a. Dem Vorwerke nebst Widmuth in Warmbrunn von 210 Morgen □R Ackerland, 31 Morgen 92 □R Wiesenland 231 Morgen 72□R an Teichen laut Vermessung vom 8. April 1811.
- b. in dem 1 ½ Meile entfernten bei Seiffershau gelegenen Forst, dem Mönchswald, von 542 Morgen 40 □R Flächeninhalt.
- c. mehreren massiven bedeutenden Wohngebäuden in Warmbrunn.
- d. den Diensten der Untertanen.
- e. den Fundations-Zinsen, baaren u. Natural-Gefällen.

II. In dem ½ Meile von Warmbrunn entfernten Dominium Voigtsdorf, dies

- a. in dem dasigen Vorwerke von 160 Morgen 40 □R Ackerland 28 Morgen 93 □R Wiesenland, 66 Morgen 62 □R kleinen Büschen 137 Morgen 84 □R Waldung, 17 Morgen 149 □R Hutung u. in dem sogenannten Buchwalde von 21 Morgen 18 □R Flächeninhalt. Laut Vermessung vom 17. April 1811.
- b. in der Wiedmuth von 19 Morgen 172 ½ □R Ackerland, 6 Morgen 166 □R Wiesen u. 19 Morgen 76 □R Hutung. Teiche gibt es nicht.
- c. in einem neu erbauten massiven Brauhause, das alte brannte 1800 ab.

691

- d. in der Jagdgerechtigkeit, baaren u. Natural-Gefällen.
- e. in den Diensten der Untertanen.  
Auf Grund des oben besagten Kauf-Kontrakt erhielt nun der Graf als Käufer zum unbeschränkten Eigentum.

1. Das propsteiliche Vorwerk in Warmbrunn |: Schafferhof :| nebst der dazu geschlagenen Wiedmuth.
2. Den Forst Mönchswald hinter Hartenberg bei Seiffershau.
3. Die sämtlichen propsteilichen Gebäude in Warmbrunn mit Anschluß eines Anteils des Klostergebäudes, welcher zur Wohnung für die Geistlichen bestimmt ist.
4. Die sämtlichen dem propsteilichen Dominium in Warmbrunn gehörigen Dienste, Geld und Naturalzinsen, mit Ausschluß der zur Unterhaltung der Geistlichen zu Warmbrunn berechneten Fundationes im Betrage von 586 rthl. 20 sgl., welche als ein Teil des Gehaltes den geistlichen verbleiben.
5. Das propsteiliche Bad.
6. Das Vorwerk zu Voigtsdorf nebst Untertanen u. die dazu gehörigen Geldzinsen u. Natural- Gefälle, sowie den dazu gehörigen Forst.
7. Den bei Crommenau liegenden sogenannten Buchwald.
8. Die Brauerei zu Voigtsdorf nebst Brauhaus und Brauer-Wohnung.
9. Die Jurisdiktions- u. Patronats-Rechte der beiden propsteilichen Dominien-Anteile von Warmbrunn u. Voigtsdorf.
10. Die Jagdgerechtigkeit dieser beiden Güter.
11. Die Nutzung der Wiedmuthen zu Seiffershau, Kaiserswaldau, Hermsdorf, Giersdorf u. Seidorf, ingleichen mit allen sonstigen Rechten, Lasten u. Beschwerden, wie solche dem Kgl. Fiskus zuständig u. ausüben gewesen sind.

Dagegen aber macht sich der Herr Käufer verbindlich, ohnbeschadet der Kaufsumme, den im besagten Kauf-Kontrakt näher spezifizierten Betrage für die ka-

thol. Kirche in Warmbrunn u. zur Besoldung der Geistlichen daselbst, sowie in Voigtsdorf die Summe von 875 rthl. 24 sgl. 3 pf. in  $\frac{1}{4}$  jährigen Raten zu bezahlen.

693 Was die kathol. Kirchen zu Schreiberhau-, Seiffershau, Krommenau, Kaiserswaldau, Hermsdorf, Giersdorf und Seidorf anbelangt, so gehen diese die Propstei nichts an, indem dem Käufer darüber das Patronat von jeher zusteht. Dagegen werden die propsteilichen Revenüen aller dieser Parochien, welche bisher zur Propstei flossen, in den Benutzungen der Wiedmuthen, des Dezem, der Stol-Gebühren u. Opfertorien bestanden u. nach dem Etat 373 rthl. 9 sgl. betragen, dem Käufer unter der Bedingung überlassen, einen Geistlichen des säkularisierten Stifts Grüssau als Pfarrer dieser Parochie anzunehmen und ihm alle diese Revenüen als Gehalt u. Einkommen zu überlassen.

Ferner übernimmt der Herr Käufer laut mehr besagten Kaufkontrakt die auf den erkauften Grundstücken haftenden Steuern u. Abgaben. Erstere betragen zu  $28 \frac{1}{3}$  pro Cent gerechnet von den sämtlich erkauften Realitäten die Summe von 467 rthl. 15 gl. u. außerdem entrichtet der Herr Käufer die von dem ehemaligen geistl. Divisor noch übrigen  $21 \frac{2}{3}$  pro Cent Steuern, welche jährlich incl. Geld Agio 2632 rthl. 18 ggl. betragen in  $\frac{1}{2}$  jährigen Raten an den Fonds der Universität zu Breslau.

Die übrigen Punkte des oft erwähnten Kaufkontrakts haben weiter keinen historischen Wert u. werden deshalb hier übergangen.

694 Obschon durch den vorbesagten Ankauf der Propstei Warmbrunn wieder an die Nachkommen des ursprünglichen Besitzers Gotsche Schoff II. den gegenwärtigen Herrn Grafen Schaffgotsch gelangte, so

wird dieselbe jedoch als ein besonders separiertes Gut unter dem Namen:

Neugräflich Warmbrunn und Voigtsdorf verwaltet und darüber eine besondere Rechnung u. Kasse geführt, daher denn auch die früher von den Herrschaften Kynast und Giersdorf zur Propstei gezahlten Geld- und Natural-Gefälle auch jetzt nach in die Kasse des Neugräflichen Gutes fließen. Während des Bestehens der Propstei bestanden in Warmbrunn 2 Gerichts- oder Schöppenbänke nämlich eine Gräfliche und eine Propsteiliche. Jede Herrschaft setzte ihre eigenen Gerichtspersonen, sowie den Gerichtsschreiber ein, welche das Kommunal- u. Polizeiwesen verwalteten. Dieses Verhältnis fand statt bis zur Aufhebung der Propstei und nach dem Ankauf derselben im Jahre 1812 vereinigte der Herr Graf dieselben in ein Ortsgericht, von welchem auch die Mitglieder desselben gewählt werden. Der letzte propsteiliche Ortsrichter war der Glashändler Heinrich Schwarzer, welcher in besagtem Jahre zum alleinigen Ortsrichter der gräfl. u. propsteil. Gemeinde Warmbrunn angestellt wurde.

695

#### Die katholische Kirche

ist eine Parochial-Kirche, wozu die beiden Gemeinden Warmbrunn und Herisdorf eingepfarrt sind. Bei der Stiftung der Propstei im Jahre 1403 wurden 1 Propst mit 4 Geistlichen Cisterzienser-Ordens an derselben angestellt, später im Jahre 1654 zu der Zeit, als die Protestanten die Kirchen an die Katholiken abtreten mußten, wodurch die Propstei die Einkünfte des Dezem der Stolgebühren u. die Widmuthen dieser Kirchen erlangten, vermehrte sich die Zahl der Geistlichen bei der hiesigen Kirche auf 12, indem sie

die Administration über die Kirchen der Herrschaften Kynast und Giersdorf übernahmen. Im Jahre 1760 verminderte sich die Zahl derselben auf 5, besonders deswegen, weil von den evangel. Glaubensgenossen der Dezem u. die Stolgebühren wegfielen. Diese Zahl der Geistlichen bestand bis zur Aufhebung der Probstei, wo sodann nur 1 Pfarrer und 2 Kapläne angestellt wurden, wovon der eine Kaplan das Amt eines Kreisvikars mit verwaltet. Die Pfarrwohnung ist ein Teil des ehemaligen Klostergebäudes u. durch massive Wände von dem andern Teile des Klosters, welcher gräfliches Eigentum ist, getrennt.

696

Zur Kirche gehörte eine Widmuth, welche zum gräflichen Vorwerke mit zugeschlagen ist, Von einigen Wirten in Warmbrunn u. Herischdorf bezieht die Kirche einen jährlichen Zins von 1 rthl. 8 sgl. 4 pf. unter dem Namen Bischofszins. Neben der Kirche befindet sich ein Schulhaus, darunter ein Näheres pag. 438.

Vorausgesetzt dieses wird nun bemerkt, daß die Zeit der Gründung der ersten Kirche allhier unbekannt ist. Es läßt sich voraussetzen, daß da der Besuch von Kranken zu den hiesigen Heilquellen schon 1180 seinen Anfang nahm u. der Ort schon im Jahre 1200 eine Anzahl Wohnungen zählte, auch bald ein Tempel zur eigenen Gottesverehrung gebaut worden sei, welches daraus hervorgeht, daß laut einer Handschrift, welche sich in der gräflichen Majoratsbibliothek befinden soll, schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts eine kleine Kirche hier befindlich war u. schon im Jahre 1321 ist das erste Frohnleichnamsfest hier gefeiert worden. Papst Urban IV. ordnete das Frohnleichnamsfest 1264 an.

Bergemann sagt in seiner Beschreibung von Warmbrunn von 1830, Seite 192 in der Anmerkung folgendes:

In Familien-Nachrichten vom Schaffgotsch'schen Geschlecht heißt es von dieser frühern luther.<sup>2</sup> Kirche:

- <sup>2</sup> Anmerkung: Die Bemerkung „frühere lutherische Kirche“ ist ganz unrichtig, denn nie ist die hiesige kath. Kirche in den Händen der Evangelischen gewesen, welches daraus hervorgeht, daß 1403 die Propstei gestiftet worden ist, an welcher ununterbrochen 5 bis 12 kath. Geistliche angestellt waren u. funktionierten u. in dem Diözesan-Blatt 1. Jahrgang, 1 Heft, Breslau 1803, ist unter den Kirchen, welche in den Fürstentümern Schweidnitz u. Jauer 1654 den Evangelischen abgenommen u. den Katholiken wieder eingeräumt wurden, 254 an der Zahl, die hiesige Kirche nicht mit aufgeführt.

Daß hier von der früheren kath. Kirche die Rede ist, unterliegt keinem Zweifel, daß aber, wie Bergemann in seiner Beschreibung von Warmbrunn 1830, pag. 188 angeführt, die Kirche u. Propstei 1547 am weißen Berge abgebrannt, daß sodann die Kirche u. Kloster, welche früher auf der Stelle, wo gegenwärtig die Statue mit den 2 Linden sind, gestanden, auf die gegenwärtige Stelle gebaut worden ist, scheint auf einem Irrtum zu beruhen, indem auf der Stelle, wo jetzt die Statue der heil. Dreifaltigkeit steht, nicht die Kirche, sondern die 1687 durch einen Sturmwind umgeworfene über 300 Jahre alte Linde gestanden, unter welcher 1403 die Propstei gestiftet wurde. vide pag. 680.

Ob die besagte Kirche u., frühere Propstei mit einander verbunden gewesen, ist nicht erwiesen; es scheint dieses nicht der Fall gewesen zu sein, indem der Fundator wie pag. 670 bemerkt worden ist, zur Aufführung der Propstei seinen gemauerten Hof zu Warmbrunn gab u. Bergemann pag. 190 bemerkt, daß 1691 die Propstei mit mehreren Häuser abgebrannt sei, ohne die Kirche dabei zu erwähnen.

Daß der besagte Brand von 1547 nicht diese sondern wahrscheinlich die 1524 erbaute evangel. Kirche |: welche vielleicht in der Nähe der Propstei gestanden, indem die Stelle, worauf dieselbe gestanden, nicht ermittelt werden kann :| eingäschert habe, läßt sich daraus abnehmen, daß die Monumente u. Grabsteine, welche dem Fundator u. seinen Nachkommen in dieser Kirche errichtet worden sind, wie an mehreren Orten bemerkt wird, bei dem 1711 erfolgten Brande der Kirche zerstört worden sind. Eine Kapelle in derselben hat Caspar Schaffgotsch auf

„Solche ist teilweise noch aus der Zeit, wo die Propstei gestiftet worden |: 1403 :|, ist fein aus Steinen erbaut u. zu Ehren des heil. Johann des Täufers eingeweiht. Die Länge beträgt 41, die Breite 18, die Höhe 17 Ellen. Das vordere Teil der Kirche, so am ältesten, ist mit einem Gewölbe, das übrige mit Tafelwerk überschlossen.

698

Vor dem Altare rechts in einem erhabenen Grabe ruht der glorwürdige Held u. Ritter Gotsche Schoff, Stifter der Propstei; gegen Niedergang der Sonnen ist in einer Kapelle das Begräbnis derer von Schaffgotsche, u. nicht fern davon eine andere Kapelle, worinn noch gar viel alte Schaffgotsche Grabsteine zu befinden, so gar köstlich u. prächtig in Stein ausgehauen.“

---

Schwartzbach vor seinem 1575 erfolgten Tode, also erst nach dem Brande von 1547 erbaut, welchen Bau seine hinterlassene Witwe später beendigt hat. vide pag. 46.

Auf einem im Kloster zu Grüssau befindlichen Gemälde ist die frühere Warmbrunner Kirche abgebildet, auf welcher nach dem Gemälde ein Turm sich befunden hat. Wenn Bergemann in seiner besagten Beschreibung pag. 187 anführt, daß 1456 das Morgen- Mittag- u. Abendgeläute in Warmbrunn eingeführt worden sei, so läßt sich leicht der Schluß fassen, daß die Glocken auf diesem Turme gehangen haben. Wenn nun bei dem Brande der Kirche von 1547, wie voraussetzen auch der Turm u. die Glocken mit zerstört u. vernichtet worden sin, so wäre Warmbrunn bis 1709, wo der gegenwärtige Turm gebaut worden ist, ohne Turm u. Geläute gewesen. Die ursprünglichen Glocken sind laut eines Schreiben des hiesigen Prior Frömrich vom 8. Mai 1772 von den beiden Dominien, dem gräflichen u. dem propsteilichen, geschenkt u. solche 1710 nur umgegossen worden, woraus es sich ergibt, daß Warmbrunn schon vor dem Bau des Turmes 1709 im Besitz von Glocken war.

(gez.) Altmann.



- 699 1403 den 16. Juni stiftete der Ritter Gotsche Schoff die Propstei mit 1 Propst und 4 Brüdern des Cisterzienser-Ordens, vide pag. 670, und schenkte solches dem
- 700 Kloster Grüssau. Die Übergabe derselben geschah neben der gegenwärtigen Kirche unter einer großen Linde, welche den 22. Oktbr. 1697 vom Sturme zerbrochen wurde. An deren Stelle ließ Johann Anton Graf Schaffgotsch 1724 eine steinerne Statue u. 2 Linden sowie 1785 noch 2 steinerne Statuen des heil. Sebastian u. des heil. Hubertus, jede für 87 rthl. 10 sgl. errichten. Von jetzt an schweigen die Nachrichten über die Kirche, da der Brand am weißen Sonntage 1547 nicht diese einäscherte, bis
- 1601 in welchem Jahre die Schaffgotsch'sche Familiengruft unmittelbar vor dem Hochaltar erbaut wurde. 1772 ließ der Graf Carl Gotthard Schaffgotsch einen neuen Gruftstein in Priborn für 80 rthl. auf dieselbe fertigen. Jeder der darauf befindlichen messingen Buchstaben kostete 9 sgl.
- 701 Früher bis zur Erbauung dieser Familiengruft sind von den p. Schaffgotsch gestorben u. in Warmbrunn begraben:
- a.) 1420 der Ritter Gotsche Schoff II. Stifter der Propstei, 73 Jahre alt, ruht in einem zinnernen Sarge, liegt nicht weit vom Taufstein, sein Monument war hoch erhaben im ganzen Kyrasß ausgehauen u. ehe die Kirche 1711 abbrannte ist es mitten in der Kirche in Stein ausgehauen zu sehen gewesen, durch diesen Brand aber gänzlich ruiniert worden.  
1666, als die Gruft erweitert wurde, ist er in dieselbe gelegt worden. vide gräfl. Schaffgotsch'sche Genealogie 1849. pag. 108.
- b.) 1464 der regierende Herr Johann v. Schaffgotsch, ein Sohn des vorstehenden Gotsche Schoff.
- c.) 1493 Johann v. Schaffgotsch, ein Sohn von ad b.

- d.) 1493 Christoph Schaffgotsch wurde auf einer Reise nach Jauer nicht weit von der Seiffendorfer Kirche am 30. Januar 1493 von Hans v. Nimptsch unversehens erschossen, ein Sohn von ad b.
- e.) 1525 Ernst Schaffgotsch ein Sohn von ad b.
- f.) 1508 Anton Schaffgotsch, Stammvater der böhmischen Linie, insgemein Reppelgotsche genannt, ein Sohn von ad b.
- g.) 1510 Hieronymus Schaffgotsch, bödsinnig, Sohn ad b.,  
702 starb auf dem Kynast.
- h.) 1534 Caspar Schaffgostch, Landeshauptmann, Sohn ad b., über 80 Jahr alt.
- i.) 1535 Anton Schaffgotsch auf Boberstein, war von den Sarazenen gefangen, Sohn von ad f.
- k.) 1543 Ulrich Schaffgotsch auf Kynast, 90 Jahr alt, ein Sohn ad b. Bei dem Altar in der Kirche ist ihm ein Monument, darinnen er in Lebensgröße im Harnisch ausgehauen ist, errichtet worden.
- l.) 1548 Friedrich von Schaffgotsch auf Boberstein und Schildau, ein Sohn von ad f. Sein Leichenstein war unter dem Torhause zur Kirche angelehnt.
- m.) 1556 Watzlaus Schaffgotsch I. auf Schwartzbach und Schmiedeberg, ein Sohn von ad. h, liegt vor der Kapelle, welche sein Sohn Caspar erbaut hat, begraben.
- n.) 1540 Johannes Schaffgotsch auf Fischbach, ein Sohn von ad h.
- o.) 1567 Balthasar Schaffgotsch I., ein Sohn von ad h, ihm wurde ein sehr schönes Monument errichtet, auf welchem er vor einem Cruxifix knieend im Küräß in Stein gehauen war.
- p.) 1572 Caspar Schaffgotsch auf Kemnitz, Langenau u. Fischbach, ein Sohn ad h.
- q.) 1575 Caspar Schaffgotsch auf Schwarzbach ruht in der von ihm in der Kirche erbauten Kapelle, welche aber beim Brande der Kirche 1711 mit zerstört wurde.  
703 Er war ein Sohn von ad m.

r.) 1641 Caspar Schaffgotsch, Enkelsohn von ad o.  
Sein Monument ward beim Brande der Kirche 1711 mit zerstört.

Viele aus der Familie Schaffgotsch Verstorbene ruhen auch in der von Johannes Schaffgotsch im Jahre 1545 in der Greiffenberger Kirche erbauten Familiengruft, welche aber, da am 13. April 1815 die Entdeckung gemacht wurde, daß 5 zinnerne Särge aus derselben gestohlen worden waren, am 1. April 1822 ganz zugemauert wurde, und daher keine Beisetzung in dieselbe mehr stattfindet.

Die nach Ausweis der Akten in die Warmbrunner Familiengruft von 1659 an beigesetzten verstorbenen gräfl. Schaffgotsch'schen Familienglieder sind pag. 739 speziell aufgeführt.

1691 brannte die Propstei mit mehreren Gebäuden ab. Der Abt Bernhard Rose in Grüssau machte sich um deren Wiederaufbau sehr verdient.<sup>3</sup> Das später 1712/4 neu aufgeführte Klostergebäude war auf der Seite des Eingangs im Klosterhof auf dem Dache mit einem Türmchen versehen, welches aber nach der 1810  
704 erfolgten Aufhebung des Klosters abgetragen worden ist.

1709 den 11. April wurde der Grundstein zum Kirchturm gelegt.

1710 den 25. September der Knopf aufgesetzt u. den 4. Oktober die Glocken auf denselben gezogen. Die ganzen Turmbaukosten betragen 5124 Gulden 33 Kreuzer. Laut testamentarischer Bestimmung des Herrn Hans Anton Grafen Schaffgotsch soll von ihm das ganze

---

<sup>3</sup> Anmerkung: Da hier nur von dem Brande der Propstei die Rede ist, so ist zu vermuten, daß die frühere Propstei baulich nicht mit der Kirche verbunden gewesen sei, welche Vermutung auch schon pag. 698 in der Anmerkung ausgesprochen worden ist.

Material dazu geschenkt sein u. außerdem hat derselbe noch 200 fr. u. der Herr Prälat Dominic Geyer in Grüssau ebenfalls 200 fr. beigetragen.

Die große Glocke wiegt 25 Zentner. Auf derselben befindet sich das gräfl. Schaffgotsch'sche Wappen, Name u. Titel pp. Hans Anton Graf Schaffgotsch Herr auf Kynast pp. Unten steht: Goß mich Christian Döminger 1710.

Die mittlere Glocke wiegt 15 Zentner. Darauf steht Name u. Wappen des Abts u. Priors Dominicus. Unten steht: Goß mich Christian Döminger 1710.

Die kleine Glocke wiegt 3 Zentner u. steht darauf der Name Carl Gotthard Graf Schaffgotsch pp. Goß mich Christian Döminger 1710.

705 Das Umgießen dieser Glocken kostete 844 fr. 53 xr. Die Turmuhr kostete 335 fr. 36 xr.

Die Gemeinden Warmbrunn u. Herischdorf machten später Ansprüche auf den kathol. Kirchturm u. die Glocken, wurden aber laut Urteil vom 4. Febr. 1774 damit abgewiesen.

Nach einem zwischen dem Herrn Grafen Schaffgotsch u. dem Abt Dominicus in Grüssau unterm 21. Oktbr. 1707 geschlossenen und vom Kaiser Joseph I. den 27. Juni 1708 bestätigten Vergleich soll die Erhaltung der Glocken von den einkassierten Läutegeldern pro Puls 2 Kreuzer bestritten werden. Die Glocken sind ursprünglich von der damaligen Grundherrschaft u. dem Prälaten angeschafft und auch der Umguß derselben 1710 auf ihre Kosten erfolgt. Die Instandhaltung des Turmes aber ist Verbindlichkeit der Untertanen laut eines Schreiben des Prior Frömrich vom 8. Mai 1772. Für das Turmuhrstellen auf dem kathol. Turme zahlt die Gemeinde Warmbrunn jährlich 4 rthl.

- 1711 den 7. Septbr. brannte die Kirche und das Kloster ab. Das Feuer brach nachts um 1 Uhr im alten Konvente aus. Zum Glück, daß durch ein Regenwetter die Dächer naß waren
- 706 und eine ziemliche Windstille herrschte, sonst hätte ganz Warmbrunn in der größten Gefahr gestanden. In dem darauf folgenden Jahre den 14. April wurde der Grundstein zur neuen Kirche gelegt und der Bau, um welchen sich der Prälat Dominic Geier u. der Herr Graf Joh. Anton Schaffgotsch sehr verdient gemacht haben, eifrig betrieben, so daß dieselbe den 4. Nov.
- 1714 eingeweiht werden konnte. Dieselbe steht vom Turme 15 Schritte entfernt, ist mit dem Kloster verbunden, ganz massiv u. mit einem Ziegeldach versehen. Die äußere Länge derselben incl. der Sakristei beträgt 55, die Breite aber 24 Schritte. Im Innern ist dieselbe von der Stirnmauer bis zur Sakristei 40 Schritte lang u. 14 Schritte breit u. hat eine Höhe bis zum Gewölbe 27  $\frac{1}{4}$  Ellen. An beiden Seiten sind in derselben 10 Nischen u. über denselben 10 Bühnen oder Emporkirchen, jede mit einem Brustgeländer angebracht. Die Nischenbogen u. Pfeiler sind mit Stuckatur-Verzierungen versehen. In 8 dieser Nischen befinden sich Seitenaltäre und zwar
- rechts: Judas Thaddaeus  
die heil. Anna  
die 14 Nothelfer  
der heil. Ceslaus und
- 707 links: die heil. Walpurgis  
Maria Hilf  
Hedwig und Maria vom guten Rath  
die heilige Dreieinigkeit.
- Die übrigen beiden Nischen aber sind zu Eingangsthüren benutzt, wovon die Eine rechts, im Innern mit ei-

ner hölzernen, die zweite links, aber Außen mit einer angebauten massiven Halle versehen sind, welche Letztere in der Charwoche zur Errichtung des Heiligen Grabes mit benutzt wird. Auch sind die Kreuzweg-Stationen in den Nischen neben den Seitenaltären angebracht. An 7 Nischenpfeilern befanden sich bis zum Jahre 1823 hölzerne Heiligen-Statuen auf Postamenten, welche aber im besagten Jahre abgenommen u. mit Ölgemälden die nämlichen Heiligen vorstellend, vide pag. 722, vertauscht wurden, über welchen die von Willmann gemalten 12 Apostel in goldnen Rahmen angebracht sind. Am 8. Pfeiler rechts befindet sich die Kanzel.

708

Der von der Propstei angeschaffte kostbare Hochaltar, sowie die Kanzel sind mit vielen vergoldeten Bildhauer-Verzierungen künstlichen Laubgewinden u. Heiligen-Statuen versehen. Die Säulen des Altars sowie die Kanzel haben einen grünlich marmorfarbigen Anstrich. Oben auf dem Altar prangt die Heilige Dreifaltigkeit in Wolken von Bildhauer-Arbeit. Das Altarbild, die Verehrung Marias vorstellend, ist ein Kunstwerk von Willmann und kostet 1000 Gulden. Ein an die Mauer hinter dem Altare in Fresko gemalter Baldachin oder Mantel bedeckt die ganze Stirnmauer u. bildet den Hintergrund des Altars.

Auf der geräumigen, mit einem Ofen versehenen Sakristei befindet sich das Musikchor mit der schönen marmorfarbigen, mit vergoldeten Bildhauer-Verzierungen versehene Orgel, hinter welcher die Betstühle der früheren Klostergeistlichen angebracht sind und eine Türe auf den obern Gang des Klosters führt. Aus dem niedern Gange des Klosters führt eine Türe durch die Sakristei in die Kirche, zu deren beiden Seiten in Nischen sich Beichtstühle befinden, neben welchen in den Nischen der beiden vordersten Seiten-

Altären die Türen u. Schnecken-Treppen auf das Chor u. die Bühnen führen. Früher waren noch an den beiden äußeren Seitenmauern der Kirche 2

709

Türen angebracht, welche auf 2 in den Pfeilern angelegten Treppen auf die beiden Seitenbühnen führten, welche aber 1818 zugemauert u. die Treppen kassiert wurden. Die Brustgeländer am Musikchor, den Seitenbühnen u. die Kirchen Bänke haben einen grau marmorfarbenen Anstrich. Die Seitenbühnengeländer wurden 1855 steingrau angestrichen.

Mitten in der Kirche hängt ein gläserner Kronleuchter mit 12 Tillen, sowie vor dem Hochaltare 3 und vor vier Seiten-Altären vor Jedem 1 Lampe, wovon einige fundiert sind u. immerwährend brennen. Im mittlern Gang der Kirche vor der Kommunionbank ist der Eingang in die 1601 erbaute gräfl. Schaffgotsch'sche Familiengruft, welcher mit einem Marmorstein mit einer Inschrift von messingnen Buchstaben, vide pag: 740, bedeckt ist.

Gottesdienst wird in dieser Kirche das ganze Jahr hindurch täglich früh um 7 Uhr auch wohl noch zu andern Stunden gehalten. An Sonn- u. Feiertagen fängt derselbe um halb 10 Uhr an, beginnt mit dem Hochamt, auf welches die Predigt folgt. Bloß an einigen Festtagen, als am Frohnleichnamstage |: an

710

welchem die Predigt ausfällt :| am Erntefeste u. wenn die Schulkinder das erste Mal das Abendmahl empfangen, fängt solcher schon um 9 Uhr an. Der Nachmittags-Gottesdienst an Sonn- u. Festtagen, in Litanei u. Segen bestehend, fängt um halb 3 Uhr an, u. nur am Palmsonntage fällt solcher wegen des Jahrmarkts aus.

Bei dieser Kirche bestehen bedeutende Foundationen an Hochämtern, Anniversarien u. sonstigen Andachten.

- 1717 schenkte der Herr Graf der Kirche 2 neue Seitenaltäre und
- 1730 das Bild unserer lieben Frauen, welches sich auf dem Altar des heil. Ceslaus befindet.
- 1736 sind die an dem Brustgeländer des Musikchores angebrachte 2 Gemälde von Hoffmann als:
- a. Christus betend am Ölberge
  - b. Christus das Kreuz tragend u.
  - c. Die Abnahme Christi vom Kreuz
- angeschafft worden. Die Kostenbetrag derselben ist nicht angegeben.
- Bis zum Jahre
- 1744 begruben die evangel. Glaubengenossen ihre Leichen auf dem kath. Kirchhof. Da dieser aber zu klein ward,
- 711 wurde der evang. Kirchhof angelegt u. 1744 den 21. Mai die erste Leiche dahin begraben.
- 1747 Von der Frau Gräfin Anna Theresia Schaffgotsch geb. Gräfin Collowrat erhielt die Kirche laut § 10 ihres Testamentes zu dem bereits geschenkten Mariabilde auf dem Annen-Altare ein Monstranzel.
- 1757 wurde der Turm mit dem steinernen Geländer versehen.
- 1765 ist von dem Orgelbauer Herbst in Petersdorf die Orgel mit Stimmen, 2 Klavieren und Pedal neu gebaut worden. Derselbe erhielt lt. Contract für dieselbe 2000 Floren in sächsischen 1/3tel Stücken, verlangte aber nachträglich mehr, worüber ein Prozeß entstand, welchen Herbst lt. Erkenntnis vom 21. Februar 1766 verlor u. nach welchem es ihm freigestellt wurde, gegen Herausgabe der 2000 fr. sächsische 1/3tel die Orgel wieder wegzunehmen, welches Letztere er auch in Ausführung bringen wollte. Um jedoch die Kirche dieser schönen Zierde nicht beraubt zu sehen, entschloß sich der Herr Prälat in Grüssau, sowie der Herr Graf Schaffgotsch dem p. Herbst noch einige 100



- Thaler nachzuzahlen, wozu der H. Graf 200 rthl. beitrug, worauf sodann der p. Herbst die Orgel stehen ließ.
- 712 1767 schenkte der Herr Graf Carl Gotthard der Kirche 2 silberne Leuchter auf das Altar Maria vom guten Rat u. eine vergoldete Rahme zum Bilde des heil. Joh. von Nepomuk.
- 1773 beim Decken der Kirche schenkte vorbesagter Herr Graf die sämtlichen Ziegel.
- 1784 schenkte die Frau Maria Anna Gräfin Schaffgotsch geb. Gräfin v. Hatzfeld-Gleichen der Kirche ein Maria-Bild mit 2 Reliquien-Kreuzen und 2 silbernen Wandleuchter.
- 1781 schenkte der Herr Graf Joh. Nepomuk Schaffgotsch der Kirche einen kostbaren Trauer-Ornat u. laut Kontrakt
- 1783 vom 15. Mai ließ er von dem Staffierer Neumann aus Liebau die Orgel für 700 Gulden grünlich marmorfarben mit Gold staffieren, so daß sie mit dem Hochaltar egalisiert. Auch schenkte er in diesem Jahre der Kirche 2 paar zinnerne Leuchter, die beiden gegossenen zinnernen Leuchter am Fuße des Hochaltars nebst 2 Postamenten und 2 roten Altar-Polster von Samt u. Tressen. Desgleichen
- 1784 eine silberne Lampe beim Altar zu den 14 Nothelfern, sowie ein schwarz manchesterner Antependium mit Goldborten.
- 713 1784 ließ er von dem Staffierer Neumann aus Liebau die beiden von dem Bildhauer Wagner in Hirschberg 1782 für 360 rthl. gefertigten Seitenaltäre des heil. Judas Thaddeus und der heil. Walpurgis für 400 rthl. staffieren. Die beiden Altarbilder sind von den Malern Kynast und Petz gefertigt, und kosten à 45 und 31 fr. zusammen 76 Gulden. Auf das Walpurgis-Altar schenkte der Herr Graf

- 1785 2 paar Leuchter.
- 1786 ließ derselbe die innere Kirchenhalle für 57 Gulden 7 sgl. bauen.
- 1787 schenkte derselbe der Kirche ein silbernes Rauchfaß nebst Schiffel und Löffel.
- 1788 schenkte der mehrbesagte Herr Graf 2 Leuchter 3 Canon-Tafeln von getriebenen Messing versilbert auf den Hochaltar, sowie
- 1790 ein Kasel mit Zubehör von blauen Moor u.
- 1791 ein Pluvial von Cristall. Auch schenkte derselbe in diesem Jahre einen neuen Taufstein mit Deckel von Bildhauer-Arbeit und zinnernen Becken u. Kanne, welcher incl. Staffieren desselben 548 Gulden kostete.
- 1792 ließ er von dem Bildhauer Lachel 2 neue Seitenaltäre für 300 Gulden fertigen. Das frühere Dreifaltigkeitsaltar wurde in die Kirche nach Giersdorf gegeben.
- 714 Das Ceslaus-Altar wurde für 69 rthl. repariert.
- 1794 schenkte derselbe einen rot damastnen Baldachin nebst Krone über das Bild des heil. Johann von Nepomuk auf dem Hochaltar u. im Jahr
- 1795 einen rot samtnen Ornat nebst einem Antependium von blauen Grosdetour, sowie
- 1796 einen Frohleichnamsornat, dann einen Pontifikal u. 2 Assistenstühle, letztere schon
- 1795 geschenkt.
- 1797 schenkte derselbe 1 blaue, sowie 1 rotsamtne Kanzeldecke nebst 4 roten u. 2 blauen Kirchenfahnen, letztere kosten 216 fr. 5 sgl.
- 1798 ließ derselbe die herrschaftlichen Bänke mit roten Tuche überziehen u. schenkte 4 Kaseln u. 2 Dalmatiquen. Auch ließ er
- 1798 durch den Orgelbauer Neumann aus Kaiserswaldau die Orgel reparieren und noch 2 Stimmen in dieselbe anbringen, welches 282 fr. 11 ½ sgl. kostete. Auch wurde die Kirche durch den Baumeister Fliegel für

- 135 Gulden geweißt, die mit Ziegel gepflasterten Seitenbühnen mit Steinplatten für 556 fr. 12 sgl. gepflastert u. in der ganzen Kirche neue Fenster statt der alten mit 6eckigen Scheiben für 594 Gulden angeschafft, welche Kosten alle der H. Graf bezahlt hat
- 715 1799 schenkte der Herr Graf ein Altartuch von Mouselin.
- 1802 / 1802 ließ derselbe von dem Bildhauer Herden aus Braunau die beiden Altäre zur heil. Dreifaltigkeit u. des heil. Ceslaus für 390 fr. umfertigen u. dieselben für 450 fr. staffieren, auch 2 neue Statuen, da die ersten zu klein waren, für 60 fr. fertigen, ferner das Bild des heil. Carolus Borr: für 22 ½ fr. malen, ein neues Schränkel zum Maria-Bilde für 10 ½ Gulden fertigen u. 6 neue Canon-Tafeln für 27 Gulden incl. Staffieren anschaffen.
- 1803 schenkte derselbe auf sämtliche Altäre 20 Polster u. wieder einen neuen Baldachin über das Bild des heil. Joh: v. Nepomuk auf dem Hochaltar u. zu dem 400 jährigen Jubiläum der Stiftung der Probstei vom 4. bis incl. 6. Septbr.
- 1803 ließ er die Gänge im Kloster mit 1613 quadratelligen Steinplatten pflastern, sowie in den Gängen 26 neue Fenster à 6 rthl. fertigen. Die Fenster kosteten 156 rthl., die Pflasterung der Gänge aber 740 rthl. 19 sgl.
- 716 1804 ließ derselbe das Bild am St. Anna-Altare und
- 1805 das Bild des heil. Franziskus de Paula auf dem St. Anna-Altare in silberne Rahmen fassen.
- 1806 schaffte derselbe in die Sakristei zwei Beichtstühle von Eichenholz für 240 fr. und 2 neue Ornate u. Kirchenwäsch-Repostoria von Eichenholz mit Aufsätzen für 555 fr. an.
- Dieser mehrbesagter Herr Joh. Nepomuk Graf Schaffgotsch hat während seiner 26jährigen Regierung für die hiesige Kirche, das Kloster u. für die

Schule nach einen speziellen Verzeichnisse auf Anschaffung von Kirchengeräten, Ornaten, Wäsche pp. die Summe von 19 766 Gulden verwendet.

1810 den 30. Okbr. erschien das Edikt über die Aufhebung der Klöster, welches Schicksal auch die hiesige Propstei betraf, welche der Herr Leopold Gotthard Graf Schaffgotsch laut Kaufkontrakt vom 28. September 1812 vom Fiskus für 61 952 rthl. 20 gr. 7 pf. kaufte, u. mit diesem Kaufe zugleich das Patronatsrecht u. die Widmuth erhielt. Die bei der Aufhebung der Propstei hier befindlichen Geistlichen Cistercienser waren,

717 Herr Laurentius Klenner } Prior  
Herr Bernhard Beier }  
Herr Roman Rother Administrator allhier.  
Herr Phillip Wache, Administrat in Hermsdorf,  
Giersdorf, Seidorf u. Schreiberhau  
Herr Alexius Wolf Administrator in Voigtsdorf.

Nach dem besagten Kauf erhielten die Geistlichen einen Teil des Klosters zu ihrer Wohnung u. zwar den zunächst an der Kirche gelegenen Teil. Der übrige Gelaß ist durch zwei Scheidewände von der Pfarrwohnung getrennt und wird im untern Stock zu Beamtenwohnungen, der obere Stock aber zur gräflichen Bibliothek benutzt. Der Herr Pfarrer hat einen Teil des Klostersgartens | : gunstweise ohne Verpflichtung für einen Nachfolger : | zu benutzen. Der andere Teil des Klostersgartens, sowie das Kreuzgärtel bleibt zur jedesmaligen Disposition des Herrn Grafen.

Soviel wie bekannt ist, waren vor der Stiftung der Propstei folgende Pfarrer bei der Kirche angestellt:

1383 Jgnatius Frömring, der erste namentlich bekannte.

1395 Laurentius Kolbe

1401 Jonas Andrae, ob derselbe nach der Stiftung 1403 Prior gewesen, ist unbekannt.

- 718 1452 war Michael Probst allhier, welcher in diesem Jahre als erwählter Prälat nach Grüssau abging. Sein hiesiger Amtsnachfolger ist unbekannt.
- 1481 war Nikolaus Kriegel Prior
- 1506 war Markus Meyer Prior
- 1524 war Franz Büttner Prior, ging aber in diesem Jahre als erwählter Prälat nach Grüssau ab.
- 1546 war Benedikt Bartsch Prior.
- 1576 war Caspar Ebert Prior, welcher in diesem Jahre als erwählter Prälat nach Grüssau abging.  
Von hier an sind die Namen der Priore unbekannt.
- 1621 war Adam Wolfgang Prior, er ging in diesem Jahre als erwählter Prälat nach Grüssau ab.
- 1653 war Andreas Michaelis Prior, ging in diesem Jahre als erwählter Prälat nach Grüssau ab.
- 1653 wurde Bartholomäus Kromerus zum Prior berufen, er starb 1689. Ihm folgte
- 1689 Henricus Recke, starb 1693 dann
- 1693 Matheus Alt, welcher 1696 starb.
- 1696 Ambrosius Scholz starb 1726
- 1726 Jnnocentius Fritsch, wurde aber bald zum Abt in Grüssau gewählt.
- 1727 Fortunatus Rose, starb 1729.
- 1729 Herrmanus Knybomdel, starb 1745.
- 1745 Alexis Wiesner, starb 1787.
- 1787 Mowerus Fröhmrich, starb 1794.
- 719 1794 August Winkler, war nur kurze Zeit im Amte.
- 1795 Johannes Lange wurde 1798 als Abt nach Grüssau berufen.
- 1798 Joseph Beschorner, ihm folgte Zacharias Weiss, welcher 1807 als Pfarrer nach Würben versetzt wurde.
- 1807 Ludwig Herrmann und
- 1808 Laurentius Klenner, unter ihm wurde 1810 die Propstei aufgehoben, Nach der Aufhebung derselben sind Pfarrer bei der Kirche angestellt.

- Der vorbesagte letzte Prior Laurentius Klenner wurde 1813 zum Pfarrer vociert und zugleich auch 2 Kapläne Jdephons Elsner und Dionysius Heyer angestellt.
- 1812 den 6. März genehmigte das bischöfliche Amt zu Breslau, daß die Koppenfeste abgestellt u. an deren Stell dafür an den 3 Marienfesten , Heimsuchung, Himmelfahrt und Maria Geburt an jedem Feste früh 7 Uhr in der Warmbrunner Kirche ein solennes Amt gehalten werde.
- 1813 den 12. Febr. wurde von einem Mariabilde eine goldene Krone mit einem Diamant, welche ca. 8 Dukaten schwer war, gestohlen.
- 1814 den 6. Juni bei der Wiedereinstallierung des aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Papst Pius VII.
- 720 wurde der kath. Kirchturm illuminiert.
- 1814 im Herbst ist durch Abstechung einiger Ellen Boden der Kirchhof verkleinert u. nach diesem eine gerade Mauer von der Turmecke bis an das lange Haus gezogen. Auf dem abgestochenen Boden sind an der äußern Kirchhofmauer vom Turme ab bis zum langen Hause Krambuden erbaut worden.
- 1815 schaffte der Herr Pfarrer Klenner aus einem zusammengebrachten Fonds 6 neue Leuchter von Silberblech auf den Hochaltar an, wozu der Herr Graf Leopold Gotthardt Schaffgotsch 30 rthl. schenkte. Auch erhielt die Kirche aus der Verlassenschaft des in Breslau verstorbenen Dom-Prälaten Cajetan Grafen Schaffgotsch einem silbernen vergoldeten Kelch, 2 reiche Kaseln mit Zubehör, 1 kleine Albe und ein Jnful.
- 1815 wurde an der äußeren Mitternachtseite der Kirche an die Stelle der eingefaulten hölzernen Kirchenhalle eine massive Halle erbaut, wozu der Herr Graf das sämtliche Baumaterial schenkte. Die Baukosten aber wurden von dem Kirchenvermögen bezahlt.

- 1815 schenkte der Malteser-Ritter-Commandeur Carl Wenzel Graf Schaffgotsch in Breslau der Kirche 2 große Wandlungsleuchter bei dem Hochaltar von Silberblech, welche 100 rthl. kosteten u. vom hiesigen
- 721 Gürtler Tielsch gefertigt wurden.
- 1817 wurde der Klostergarten durch Einrücken der Umfassungsmauer etwas kleiner, dagegen dadurch die äußere Fuhrstraße etwas breiter gemacht.
- 1818 den 2. Juni stahl ein gewisser Grün von hier, welcher durch das Fenster über der äußern Kirchenhalle in die Kirche eingestiegen war, aus derselben 4 silberne Lampen, nämlich 2 neben der großen Lampe beim Hochaltar, 1 bei Maria von Guten Rath und 1 bei den 14 Nothelfern, ferner das weiße Tuch von der Komunionbank nebst einer Altarmappe, sowie die Borsten und Franzen von der bei der Feier des Friedensfestes am 18. Januar 1816 der Kirche von ..... geschenkten Friedensfahne, wodurch dieselbe so beschädigt wurde, daß dieselbe ganz aus der Kirche genommen werden mußte. Der Dieb wurde später entdeckt, welcher die Lampen bis nach Flinsberg gebracht u. dort im Walde versteckt hatte. Dieselben wurden jedoch wieder herbeigeschafft, für 31 rthl. 20 sgl. repariert u. am Kirchweihfeste 1818 das erste Mal wieder angezündet.
- 1822 ist der Turm u. der Kirchengiebel repariert u. der Turmknopf vergoldet u. letzterer am 22. August von dem Schieferdecker Grossbach aus Liebenthal aufgesteckt worden. In den Knopf sind Schriftstücke.
- 722 eingelegt Die Kosten betragen
- |                    |                              |
|--------------------|------------------------------|
| a. die des Turmes  | 324 rthl. 2 sgl. 2 pf.       |
| b. die des Giebels | <u>65 rthl. 1 sgl. 6 pf.</u> |
| zusammen           | 389 rthl. 3 sgl. 8 pf.       |
- wozu aus dem Kirchenvermögen 200 rthl von dem Herrn Grafen als Patron aber der Rest mit 189 rthl.

3 sgl. 8 pf. nebst dem erforderlichen Kalk beigetragen worden sind. Die kath. Bauern und Häusler haben Fuhren und Handdienste dabei geleistet, was über diese aber, da sie nicht hinlänglich waren, verdungen worden, wurde zur Bezahlung auf sie repartiert und außerdem sind noch Extra-Beiträge von den Katholiken gesammelt worden.

1822 hat der Herr Graf Leopold Gotthardt Schaffgotsch der Kirche eine Kasel geschenkt. Auch ließ er von dem Maler Herrmann aus Oppeln laut Kontrakt vom 7. Dezbr. 1820 für dieselbe 7 Stück Ölgemälde fertigen und zwar:

den heil. Johannes den Täufer

die heil. Hedwig

den heil. Schutzengel

den heil. Bernhard

die heil. Barbara

die heil. Maria Magdalena und

den heil. Felix

Jedes dieser Gemälde kostet 300 rthl. also 2100 rthl.

723 Jede dazu in Breslau gefertigte

Rahme, stark vergoldet 85 rthl.

595 rthl.

Summa

2695 rthl.

welche der Herr Graf bezahlt hat.

1823 ist von dem Schieferdecker Grossbach aus Liebenthal laut Kontrakt vom 8. August 1823 die ganze Kirche im Innern geweißt und die Gesimse und Stukatur-Verzierungen steingrau angestrichen worden. Wie pag. 707 bereit bemerkt, waren an den Nischenpfeilern hölzerne Statuen auf Postamenten angebracht, welche von dem Grossbach mit abgenommen u. an deren Stelle zum Kirchweihfest den 28. September oben besagte 7 Bilder nach den Namen der abgenommenen Statuen angebracht. Die sämtlichen vom



- Herrn Grafen bezahlten Kosten, für das Ausweisen, Abnehmen der Statuen und Abfärben der Gesimse pp. betragen 106 rthl. 29 sgl. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Baldachin und das Bild des heil. Johann von Nepomuk vom Tabernakel des Hochaltars abgenommen u. dafür ein von dem Herrn Pfarrer Klenner geschenktes vergoldetes Kreuz aufgestellt. Auch ließ der Herr Graf von dem Maler Scholz aus Breslau die 3 Bilder am Musikchor von Hoffmann, sowie die 12 Apostel von Willmann für 40 rthl. restaurieren. Auch schenkte er der Kirche 20 Ellen rotes
- 724 Tuch zu einem Glöckner-Rock für den Sakristaner u. zum Eindecken der Kommunionbank.
- 1824 im November ließ der Herr Graf die große über 10 Pfd. schwere Monstranz von dem Goldarbeiter Grimme für 15 rthl. reparieren.
- 1825 wurde das 16 Fuß lange u. 12 Fuß breite neue Leichenhaus auf dem Kirchhof massiv erbaut. Um der Kirche nicht eine neue Last des Baues u., dessen Unterhaltung aufzulegen, sind die Baukosten aus der Baukommissions-Kasse bezahlt worden u. es sollen aus derselben auch die künftigen Reparaturkosten bestritten werden. Die erste in dasselbe gebrachte Leiche war eine am 29. Juni 1826 als hiesige Badegästin verstorbene Klostersnonne aus Liebenthal.
- 1826 im September ließ der Herr Graf Leopold Gotthard Schaffgotsch das Hochaltarbild durch den Maler Scholz für 80 rthl. restaurieren.
- 1832 den 23. März abends halb 10 Uhr starb nach der Aufhebung des Klosters der erste hier angestellte Pfarrer Herr Laurenz Klenner im 71. Lebensjahr u. im 42. seines geistlichen Amtes. Er war geboren den 16. Juni 1760 u. den 1. Novbr. 1808 zum hiesigen Prior ernannt dann nach der Aufhebung der Propstei im März 1813 als Pfarrer angestellt. Er ist der erste Pfarrer,

- 725 welcher seit dem Bestehen der Propstei auf dem hiesigen Kirchhofe ruht, indem die unter der Klosterzeit hier verstorbenen Geistlichen nach Grüssau gebracht und dort beerdigt wurden. Sein Grab an der Mittagsseite der Kirche ziert ein steinernes Denkmal, welches an der Kirche, da wo früher eine Türe von Außen auf die Seitenbühnen der Kirche führt u. welche bei dieser Gelegenheit zugemauert wurde, angebracht ist. Zu seinem Nachfolger wurde vom Patron der frühere hiesige Kaplan, spätere Pfarrer in Loswitz bei Wohlau, Herr Joseph Bendier vociert, welcher den 8. Mai 1832 hier ankam. Er wurde von einigen Gemeindemitgliedern auf dem Kapellenberge eingeholt und im Klosterhofe von den Schulkindern unter Überreichung eines Gedichtes empfangen, woselbst einige Ehrenpforten mit Blumengewinden erbaut waren. Bei dieser Gelegenheit wurden die Wege auf dem Kirchhofe planiert, später aber auf Veranlassung des Seifensieder Schönfeld der Anfang gemacht, den ganzen Kirchhof zu planieren, die Grabhügel abzustechen, solche zu ebnen u. die Gräber platt mit Rasen zu belegen, welches Verfahren aber wenig Beifall fand, daher nach u. nach wieder wie früher Grabhügel errichtet wurden.
- 726 1832 im August u. September ist von dem Schieferdecker Grossbach das Kirchendach umgedeckt u. die beiden Giebel renoviert worden. Das Material dazu gab der Patron, die Arbeitskosten aber die Kirche.
- 1833 wurde die Orgel repariert, der Anschlag war 244 rthl., welche die Kirchenkasse berichtigte.
- 1838 ist vom Schieferdecker Haupt allhier eine bedeutende Dach-Reparatur am Turme ausgeführt worden, welche über 500 rthl. gekostet hat.
- 1836 den 27. Novbr. wurde die pag. 163 besagte Gedächtnistafel mit dem Namensverzeichnis der im Frei-

heitskriege gebliebenen Krieger in die Sakristei aufgestellt.

- 1840 Bei dem am 4. Februar erfolgten bedeutenden Brande kam die Kirche in große Gefahr. Mehr hierüber pag. 221. Das mit abgebrannte Schindeldach des Klosters wurde hierauf einige Ellen niedriger gesperrt u. mit Ziegeln gedeckt.
- 1840 den 26. Juli besuchten Sr. Majestät der König von Sachsen Friedrich August bei einer Gebirgsreise die Kirche u. wohnten der Frühmesse bei.
- 1842 den 11. Septbr. feierte der später als Kaplan hier angestellte H. Pohl die Primiz oder geistliche Hochzeit in hiesiger Kirche.
- 1844 schenkte der H. Pfarrer u. Erzpriester Bendier, wie vermutet wird, da er aus Bescheidenheit solches nicht veröffentlichte, einen schwarz Tuchnen Vorhang beim Heiligen Grabe.
- 727
- 1844 folgte der gleich benannte Herr Pfarrer und Erzpriester Joseph Bendier freiwillig einem Rufe als Pfarrer pp. an der St. Vinzenz-Kirche in Breslau, wohin er den 26. März von hier abging. Zu seinem Amtsnachfolger bestimmte der Herr Graf Schaffgotsch als Patron mittelst Berufungs-Urkunde vom 23. Februar 1844 den Stadtpfarrer in Schmiedeberg Herrn Leopold Pelldram, welcher den 23. April von mehreren kath. Kirchkindern, denen sich auch eine bedeutende Anzahl evangel. Gemeindeglieder anschlossen, in Schmiedeberg abgeholt wurde. Bei der hiesigen Salzbrücke empfingen denselben die Schuljugend u. ältere weiß gekleidete Mädchen beider Konfessionen u. unter der am Turme angebrachten Ehrenpforte bewillkommneten der Herr Graf den neuen Pfarrer mit einer Rede und nach derselben überreichte die Tochter des Verfassers dieser Chronik demselben unter einem Bewillkommungs-Grüße ein Gedicht auf einem

- Kissen. Sodann begab sich der Zug in die Kirche bis wohin vom Turme ab zu beiden Seiten Fichten aufgestellt waren. Nach Erteilung des heil Segens von dem neuen Pfarrer wurde dieser in seine neue Wohnung im Kloster eingeführt. Bald darauf fand demselben zu Ehren ein Diner von circa 100
- 728 Couverts in der Gallerie statt, an welchem sehr viele evang. Glaubensgenossen teilnahmen.
- 1845 den 17. Aug. feierte der Sohn des Schullehrers Joseph Klapper in Kaiserswaldau, namens Robert, die Primiz in hiesiger Kirche.
- 1846 wurde auf Kosten des Patrons ein Tor aus dem Klostergarten auf die Straße angelegt. Den 8. Okt. desselben Jahres nahm der Herr Fürstbischof von Breslau Melchior Diepenbrock bei einem dem Herrn Grafen abgestatteten Besuche die Kirche in Augenschein. Auch wurde im besagten Jahre der H. Pfarrer Pell-dram zum Erzpriester ernannt u. laut Kabinettsordre vom 19. Okt. erhielt er den roten Adler-Orden 4. Klasse.
- 1847 schenkte der Herr Graf Schaffgotsch der Kirche 2 große rote u. dergl. blaue, sowie 2 rote kleinere Kirchenfahnen von seidenem Damast für 123 rthl. 26 sgl. 6 pf., welche am Frohnleichnamstage das erste Mal in Gebrauch genommen wurden.
- 1848 legierte der Bauergutsbesitzer Franz Helbig allhier für kirchliche u. Schulzwecke 500 rthl., die verstorbene Handschuhmacherin Pischel (Peschel?) ebenfalls 70 rthl. u. der Schumacher Caspar Helbig zur Bekleidung armer Schulkinder 500 rthl.
- 1849 ließ der Herr Graf mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Liegnitz die in der Seiffersdorfer Kirche
- 729 befindlichen Steinernen Grabmäler der dort verstorbenen früheren dasigen Grundherrschaften derer von Schaffgotsch anher bringen, welche den 25. Januar

ankamen u. im Monat April an der inneren Kirchhofmauer zwischen dem Turme und dem Schulhause in nachstehender Reihenfolge aufgestellt u. mit einer kleine Bedachung versehen wurden als:

1. Eva Elisabeth Rederin, Tochter des Valentin v. Reder auf Probsthain p. starb den 27. Januar 1620.

Ihr Denkmal enthält folgende Grabschrift:

Anno 1620 den 27. Januar zwischen 11 und 12 Vormittag ist in Gott selig verschieden Eva Elisabeth Rederin ihres Alters 14 Wochen 4 Tage, des Edlen gestrengen Wohlbenambten und Ehrenfesten H. Valentin v. Redern auf Probsthain, geliebtes Töchter, dem G. G.

2. Hedwig Schaffgotsch, Tochter des Wolfgang Schaffgotsch N° 7. Ihre Grabschrift lautet:

Anno 1579 den 16. October ist selig entschlafen Hedwig des Edlen Gestrengen Herrn Wolf Gotsche Töchterlein ihres Alters 28 Wochen, dem Gott Gnad:

1. Elisabeth Rederin geborne Schaffgotsch, Gemahlin des Valentin v. Reder auf Probsthain u. Mutter der N° 1 benannten Eva Elisabeth.

Ihre Grabschrift lautet:

A° 1619 den 8. novembris umb 3 Uhr nachmittag ist in Gott selig verschieden, die Edle Viel Ehr und Tugendreiche Frawe Elisabeth geborne Schaffgotschin, des Edlen Gestrengen Ehrenvesten Valentin von Redern auf Probsthayn eheliche Hausfrau in 28<sup>ten</sup> Jahr, der Gott gnade.

2. Anna geborne Schaffgotsch Gemahlin des Oswald von Tschammer N° 5. und Tochter des Bernhard Schaffgotsch III. N° 8, Ihr Geburts- u. Sterbetag ist nicht angegeben.

Die Grabschrift lautet:

Anno - den - umb - 2 Uhr ist in Gott selig entschlafen die Edle Viel Ehren Tugendreiche Fraw Anna geborne Schaffgotschin, des wailand Edlen Gestr. Ehrenvesten u. Wohlb. H. Oswaldt v. Tschammer u. Grososten zu Seiffersdorf.

3. Oswald v. Tschammer Gemahl der vorstehend N° 4 benannten Anna u. Schwiegersohn des Bernhard Schaffgotsch III. N° 8

Seine Grabinschrift lautet:

Anno 1624 den 11. April umb 1 Uhr Nachmittag ist in Gott selig entschlaffen der Edle Gestrenge Ehrenveste und Wohlbenambte Herr Oswald v. Tschammer und Grososten von Seiffersdorf, seines Alters 25 Jahr 4 Wochen 1 Tag, dem Gott Gnade.

4. Bernhard Schaffgotsch IV. Sohn des Bernhard Schaffgotsch III. N° 8 ward von seinem Diener Wolf Friedrich den 17. Decbr. 1615 in dem Kemnitzer Schlosse erstochen. Die zu seinem Grabsteine gehörige, mit folgender Schrift versehene Tafel ist über den beiden Grabsteinen N° 1 u. 2 angebracht.

731

Sie lautet:

Den 17. December des 1615 Jahres um 10 der halben Uhr ist durch Verhangniss Gott: der Edle Gest: Ehrenveste Wohlbenannte Herr Bernhard Schaff Gotsche von Kynast uf Ruhrlach und Seiffersdorf von seinem untreuen leichtfertigen Jungen gantz elend und erbärmlich mit seinem eigenen Rappir aufm Schloß Kenitz durchstochen worden, seines Alters 20 Jahr und 4 Wochen, dem Gott gnade.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Der Mörder ward darauf den 30. Decbr. dergestalt justificiert, daß ihm erstlich die rechte Hand, womit er

5. Wolfgang Schaffgotsch, Stifter der Seiffersdorfer Linie, geboren 1545, starb den 28. Mai 1608. Auf seinem Grabstein sind auch seine beiden Gemahlinen abgebildet als:

1. Anna geb. Reibnitz. Ihre Grabinschrift ist unter ihren Füßen in den Stein eingehauen u. daher beim Aufrechtstehen des Grabsteines nicht sichtbar, sie lautet:

Anno 1580 am 15. Maerz ist seliglich in Got verschieden die Edle Viel Ehr und Tugendreiche Frau Anna geborne Reibnitzin aus dem Hause Falkenberk, des Edlen Gestrengen Herrn Wolf Schaffgotschen genandt von Kynast auf Seiffersdorf eheliche Hausfrau ihres Alters 28 Jar, der Got Gnade.

2. Hedwig geborne Waldau. Ihre Grabschrift, welche auf dem Stein sichtbar ist lautet:

Ano 16 - den - ist seliglich in Gott entschlaffen die Edle viel und Tugenreiche Frau Hedwigis geborne Waldau aus dem Hause Stose, des Edlen Gestrengen Wohlbenamten Ehrenvesten Herren Wolfens Schaff Gotsch gndt vom Kynast auf Seiffersdorf, andere Eheliche Haus Frau Ihres Alters - Jar der Gott genade.

Die Grabschrift ihres vorbesagten Gemahls lautet: Anno 1608 den - Maytag ist selig in Gott verschieden der edle Gestrenge und Wohlbenamte Ehrenveste Herr Wolf Schaffgotsch genannt vom Kynast, Erbherr auf Seiffersdorf seines Alters 63 Jahr. Gott verleihe ihm eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben.

---

seinen Herrn erstochen, abgehauen, er hernach ledendig gevierteilet, die Viertel an das Gericht zu Kemnitz aufgehenkt, u. die abgehauene Hand vorn an den Galgen genagelt worden.

6. Bernhard Schaffgotsch III. geboren 1564, starb den 14. April 1613.

Seine Grabschrift lautet:

Anno 1613 den 14 Aprilis ist im Herrn selig verschieden der Edle Gestrenge Ehrenveste Herr Bernhard Schaffgotsch genannt auf Ruhrlach und Seiffersdorf. Seines Alters 49 Jahr. dem Gott gnaedig sein wolle.

- 733 9. Eva geborne Mühlheim Gemahlin des vorstehend N° 8 benannten Bernhard Schaffgotsch III.

Ihre Grabschrift lautet:

Ao. 1623 den 16. Aprilis ist in Gott selig entschalfen die Edle viel Ehr und tugendreiche Frau Eva geborne Mühlheimbin, des Edlen gestrengen Wolbenamten und Ehrenvesten Herrn Bernhard Schaff Gotsch von Kynast auf Ruhrlach und Seiffersdorf hinterlassene Wittib Ihres Alter 53 Jahr.

10. Eva Schaffgotsch, Tochter der vorstehend N° 8 u. 9 benannten Eltern.

Ihre Grabschrift lautet:

Anno 1620 den 29. Februar um 3 Uhr nachmittag ist in Gott selig vorschieden die Edle viel Ehrentugendreiche Hungfrau Eva, des Edlen Gestrengen und Wohlbenambten Herrn Bernhard Schaffgotschens von Kynast auf Ruhrlach und Seiffersdorf hinterlassene Tochter, Ihres Alters 22 Jahr 39 Wochen, der Gott gnade.

11. Ludmilla Schaffgotsch, Tochter des Wolfgang Schaffgotsch N° 7.

Ihre Grabinschrift lautet:

Anno 1580 den 16. Februar ist Selig entschlaffen Ludmilla des Edlen Gestrengen Herrn Wolf Gotsches Töchterlein ihres Alters 4 Jahr 16 Wochen, der Gott gnade.



12. Anton Schaffgotsch, Sohn des Wolfgang Schaffgotsch N° 7.

Seine Grabschrift lautet:

734 Anno 1580 den 19. Januar ist selig entschlaffen  
Antonius des Edlen Gestrengen Herrn Wolf  
Gotsche Söhl: seines Alters 3 Jahr 20 Wochen 5  
Tage, dem Gott gnaedig sei.

1849 den 13. März trat auf Veranlassung einiger kath. Gemeindeglieder ein Zweigverein des in Breslau gestifteten kath. Vereins hier ins Leben. Seine Tendenz gründet sich auf reine Vorträge über die kath. Religion u. Glaubenslehre. Gänzlich ausgeschlossen davon sind alle u. jede Vorträge, welche nur im Mindesten eine Intoleranz herbeiführen oder politische Gegenstände, insoweit sie nicht die kath. Kirche u. Religion berühren. Der Verein führt den Namen:

Katholischer Verein für Warmbrunn und die  
Parochien Hermsdorf u. Voigtsdorf.

Schon gleich beim Entstehen zählte der Verein über 100 Mitglieder, worauf sogleich die Statuten besprochen u. festgestellt wurden. Zu Beiträgen, um die nur wenigen Kosten bestreiten zu können, ist zwar Niemand verpflichtet, jedoch wird es den Vereinsmitgliedern freigegeben monatl. 1 sgl. beizutragen.

Zum Präses des Vereins wurde Allgemein der Herr Erzpriester Pelldram, zu Stellvertretern die beiden Herren Pfarrer von Hermsdorf u. Voigtsdorf u. außerdem noch 2 Schriftführer u. ein Cassen-Rendant gewählt.

735 Die Versammlungen fanden vom 13. März ab u. so lange im langen Hause statt, bis im Klostergebäude ein passendes u. geräumiges Lokal auf Kosten der Kirchenkasse dazu eingerichtet worden war u. in welchem letzteren den 5. Juni 1849 die erste Versammlung stattfand. Der Verein, wozu auch Frauen

- u. Jungfrauen Zutritt haben, findet alle 14 Tage statt, hat sich aber 1850 wieder aufgelöst.
- 1849 im Oktober wurden die Glocken auf dem Turme durch den Glockengießer Collier aus Swinemünde durch eine bessere Konstruktion bezüglich der Klöppel u. durch Umhängen der Glocken zum leichteren Läuten eingerichtet.
- 1850 den 29. Juni wurde der Pfarrer und Erzpriester H. Pelldram mittelst Estaffette augenblicklich als Propst an der St. Hedwigkirche in Berlin dahin berufen. Nach circa 8 Tagen kam derselbe von dort zurück, um seine Sachen in Ordnung zu bringen u. reiste sodann den 18. Juli zum allgemeinen Bedauern unter Begleitung mehrerer kath. u. evgl. Gemeindeglieder bis Hirschberg, von dort mittelst Post ganz ab. Zu seinem Amtsnachfolger ernannte der Patron Herr Graf Schaffgotsch laut Präsentation vom 3. Novbr. cr. den Kaplan von St. Vinzenz in Breslau Herrn Alois Oppler, welcher, da er sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten hatte, am 3. Decebr.
- 736 cr. Vormittag hier ankam. Sonntags darauf den 8. hielt er die Antrittspredigt über Psalm 24, Vers 1 u. 2 bei sehr gefülltem Gotteshause, worunter sich auch viele Evangelische befanden. Die Predigt fand allgemeinen Beifall, indem er über gegenseitig auszuübende Pflichten sprach.
- 1851 Vom 2. bis 30. März wurde in allen Gemeinden der ganzen Christenheit das 25jährige Ablaß-Jubiläum gefeiert. Hier in Warmbrunn besonders in den letzten 3 Tagen mit Gebet und Segen.
- 1852 vom Ostersonntage an bis zum 11. März, also durch 4 Wochen, ward wieder ein besonders Ablaß-Jubiläum in der ganzen Christenheit gefeiert. Durch 3 Wochen, jeden Freitag Nachmittag bis 7 Uhr ward die Kirche geöffnet, die Ablaßgebete vom Herrn Pfarrer beim

Altare laut gebetet, darauf mit Orgelbegleitung die Litanei gesungen u. hierauf der heil. Segen erteilt. Am 11. Mai, als am Schlußsonntage, wurde das Tedeum Laudamus gesungen.

- 1852 vom 6. Juni, als den 1. Trinitatis-Sonntag ab, nimmt der sonntägliche Gottesdienst früh um 9 Uhr den Anfang. Zuerst Predigt, dann das Hochamt. Vom 21. Novbr. 1852 ab aber nimmt der Gottesdienst wieder um halb 10 Uhr seinen Anfang u. so wird abwechselnd im Sommer um 9, im Winter aber um halb 10 Uhr der Gottesdienst angefangen.
- 737
- 1854 wurden die Fastenpredigten das erste Mal an Wochentagen, nämlich an jedem Freitag-Nachmittag 4 Uhr angehalten u. hierauf der heil. Segen erteilt.
- 1854 bei Gelegenheit der Einweihung der Koppenkapelle durch den Herrn Fürstbischof Dr. Heinrich Förster am 21. Juni cr. celebrierten Hochdeselbe in hiesiger Kirche am 20. u. 22. Juni heil. Messen.
- 1854 wurde von Sr. Maj. des Königs befohlen, wegen des dieses Jahr stattgefundenen großen Wasserschadens, vide pag 894, den 17. Nov. cr. von beiden Konfessionen einen besondern Buß- und Betttag zu feiern.
- 1854 im Herbst ließ der Patron der Kirche der H. Graf für sich auf der letzten linken Seitenbühne eine mit Fenstern versehene Loge bauen, welche 100 rthl. 23 sgl. kostete u. wurde dieselbe am letzten Dezember das erste Mal beim Gottesdienst von der Herrschaft benutzt.
- 1855 Im darauf folgenden Herbst wurde der vordere Hochaltar nebst Antependium neu staffiert und die Geländer auf den Bühnen steingrau angestrichen. Das Staffieren der Loge kostete 121 rthl. 5 sgl.
- 1855 dem 16. Oktober ermittelte eine Commission einen Platz auf der sogenannten Wiedmuth zu Anlegung eines neuen Kirchhofs. Der Platz befindet sich auf der

- 738 rechten Seite der sogenannten alten Straße von 1  $\frac{1}{4}$  Morgen Größe, welchen der Herr Graf der Kirche schenkte. Die Straße dahin muß laut einer landrätl. Verfügung vom 4. Novbr. 1855 die Gemeinde im Stande halten. Der Platz ist mit jungen Fichten umzäunt. Auf demselben befindet ein Kreuz, welches der Wappenschneider Hensel für 15 rthl. gemalt hat. Später 1857 wurde ein von Bocheneck in Berlin für 23  $\frac{1}{2}$  rthl. gemachter Christus dort aufgestellt.
- 1856 den 24. Juni wurde dieser neue Kirchhof von dem hiesigen Ortspfarrer H. Oppler durch eine gediegene Rede u. üblichen Ceremonien eingeweiht. Den 3. Juli 1856 wurde die erste Leiche, die Witwe des verstorbenen Gärtner Schuster von hier, auf denselben beerdigt.
- 1857 vom 19. bis incl. 26. April fand in der Kirche eine Mission von den Jesuitenpatern H. v. Klinkowström u. Harder statt. Täglich wurden 3 Predigten u. zwar früh 8, Nachmittag 3, und Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr bei gefülltem, fast überfüllten Gotteshause abgehalten. Gegen 1000 Kommunikanten genossen das heil Abendmahl. Von weiter Ferne kamen Andächtige herbei, auch viele Evangelische besuchten die Predigten. Am 26. Nachmittags 3 Uhr die Schlußpredigt und apostolischer Segen, nachdem zuvor das Missions-Kreuz vor der Kirchtüre aufgerichtet u. vom H. von Klinkowström eingeweiht worden war. Nach der Predigt das
- 739 Te Deum „Herr Gott Dich loben wir“ gesungen. Den 27. reisten die Missionare ab.
- 1857 wurde der Klosterhof, welcher früher als Bauplatz benutzt wurde, mit Strauchwerk nach Art einer englischen Anlage bepflanzt.
- 1858 vom 1. incl. 5. Fastensonntag fand ein Jubiläum statt.
- 1859 den 20. Juli abends 7 Uhr trafen Se. Fürstl. Gnaden der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster aus Bres-

- lau hier ein u. spendete Tags darauf an 494 Personen das Sakrament der Firmung aus.
- 1860 vom 20. Juli ab wurde die Orgel durch den Orgelbauer Schlack aus Schweidnitz repariert u. den 8. Novbr. durch den Organisten Tschirch aus Hirschberg abgenommen. Die Kosten betragen 706 rthl. Dazu hat der Patron 600 rthl. beigetragen und 106 rthl. sind aus der Kirchenkasse gezahlt worden.
- 1861 den 18. Okbr. am Krönungstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. wurde der Turm illuminiert.

### Verzeichniß

derer nach Ausweis der Akten in der 1601 erbauten und 1666 erweiterten gräflich Schaffgotsch'schen Familiengruft in der kathol. Kirche ruhenden Familienglieder. Die Gruft bedeckt in der Kirche vor der Kommunionbank ein 1772 neu angeschaffter Gruftstein mit folgender, aus messingnen Buchstaben bestehenden Inschrift:

740



Gegenwärtiger Gruftstein haben Seine  
 Excellenz, Herr Graf  
 Carl von Schaffgotsch  
 Obrister Landhofmeister im Königreich  
 Böhmen auf die Familien - Gruft fertigen  
 lassen.  
 Ao. 1772

Ob vor dem Jahre 1659, wo nach Ausweis der Akten die erste Leiche in die gräfl. Familiengruft beigesetzt worden ist, schon Verstorbene in derselben ruheten, ist unbestimmt. Wahrscheinlich ist es jedoch, da schon 1666 wohl wegen Mangel an Raum dieselbe erweitert worden ist.

Die als wirklich bekannt in derselben ruhenden gräfl. Schaffgotsch'schen verstorbenen Familienglieder sind folgende:

Todesjahr

1. 1659 Leopold Ulrich Schaffgotsch, Sohn des regierenden Herrn Christoph Leopold Grafen Schaffgotsch ad N° 4 geboren den 25. Mai 1657, starb den 15. März 1659, alt 2 Jahre.

Diesem regierenden Herrn Christoph Leopold Grafen Schaffgotsch sind noch 6 Kinder Namens:

- |     |   |   |
|-----|---|---|
|     | Abraham Gotthard, starb 1659                  | } starben unter<br>einem<br>Jahresalter |
| 741 | Joh. Christoph Moritz, starb 1663             |   |
|     | Georg Siegfried, starb 1664                   |   |
|     | Leopold Erdmann, starb 1665                   |   |
|     | Agneta Theresia, starb 1666                   |   |
|     | Hedwig Elisabeth, starb 1669, war 2 Jahre alt |   |

Ob diese 6 Kinder auch in der Familiengruft ruhen, darüber ist nichts aufgezeichnet.

2. 1666 nach der Erweiterung der Gruft sind die Gebeine des 1420 verstorbenen Fundators der heiligen Propstei, des Ritters Gotsche Schoff II. in einem zinnernen Sarge in dieselbe beigesetzt worden. Auf dem Sarge findet sich folgende Inskription eingegraben:

D. O. M.  
et piis manibus  
Gotthardi Schaffgotsche  
dicti in Kynast Greiffenstein et  
Kemnitz, hujus praepositura muni-  
fici fundatoris, cujus reliqui  
cineres dum praesens mausolae-  
um ampliaretur, ex antiquo  
loco in hanc urnam  
translate sunt  
1666

- 742 vide Gräfl. Schaffgotsch'sche Genealogie 1849. pag. 108. Vielleicht sind noch mehrere von den früher verstorbenen u. in Warmbrunn beerdigte Schaffgotsch'sche Familienglieder in diese Gruft transferiert worden. Aufgezeichnet ist hierüber zwar nirgends etwas aufzufinden.
3. 1688 Eleonora Catharina Bibiana, Tochter des mehrbesagten regierenden Herrn Christoph Leopold Grafen Schaffgotsch ad N° 4 ward geboren den 21. Juni 1670 und starb den 8. April 1688 in ihrem 18. Jahre an den Blattern, ist als Cistercienserin gekleidet u. soll noch unversehrt liegen.
  4. 1703 Der regierende Herr Christoph Leopold Graf Schaffgotsch war geboren den 8. April 1623 u. starb zu Breslau den 30. Juni 1703 in einem Alter von 80 Jahren. Er war der Sohn des in Regensburg am 23. Juli 1635 unschuldig enthaupteten Freiherrn Joh: Ulrich v. Schaffgotsch.
  5. 1707 Maria Francisca Gräfin Schaffgotsch geborene Gräfin v. Serini, erste Gemahlin des regierenden Herrn Johann Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, ward geboren den 28. August 1679 und starb den 10. August 1707.

6. 1713 Christoph Gotthard, Sohn des reg. Herrn Joh. Anton Schaffgotsch ad N° 10, war geboren den 29. März 1712 u. starb den 1. Novbr. 1713.

743

7. 1722 Ludwig Gotthard, Sohn des reg. H. Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 13. Nov. 1717, starb den 24. Januar 1722 alt 4 ¼ Jahr.
8. 1737 Agnes Charlotte verwitw. Gräfin Althan auf Bober-  
röhrsdorf, Tochter des reg. H. Christoph Leopold  
Grafen Schaffgotsch ad N° 4, geboren den 3. Nov.  
1660, starb den 29. März 1737.
9. 1738 Franz de Paula Gotthard, Sohn des reg. Herrn Joh.  
Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 23.  
April 1711, starb den 3. Mai 1738.
10. 1742 Der regierende Herr Joh. Anton Graf Schaffgotsch  
war geboren den 19. April 1675, starb zu Breslau den  
19. März 1742, 67 Jahre alt. Er war der Sohn des regie-  
renden Herrn Christoph Leopold Grafen Schaffgotsch  
ad N° 4.
11. 1752 Wenzel Gotthard, Sohn des reg. Herrn Joh. Anton  
Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 27. Mai  
1715 u. starb den 25. Febr. 1752. Er war Titular-  
Oberster.
12. 1756 Anna Theresia Gräfin Schaffgotsch geb. Gräfin Col-  
lowrat, zweite Gemahlin des reg. H. Joh. Anton Gra-  
fen Schaffgotsch ad N° 10 wurde den 9. Septbr. 1690  
geboren u. starb den 29. August 1756.
- 12a. 1760 Febr. 22 (s. dat.) Charlotte geb. Gräfin Schaffgotsch,  
verehl. Freiin Marschall v. Biberstein († 1759)
13. 1766 Alois Gotthard, Sohn des reg. H. Carl Gotthard Gra-  
fen Schaffgotsch ad N° 19, geboren den 23. Oktober  
1745, starb an den Blattern den 22. Nov. 1766

744

14. 1766 Maria Anna Hedwig, Tochter des reg. Herrn Joh. Ne-  
pomuc Grafen Schaffgotsch ad N° 29, ist geboren den



7. Januar 1766 u. starb den 10. Novbr. desselben Jahres.

15. 1767 Joh. Anton, Sohn des reg. Herrn Joh. Nepomuc Grafen Schaffgotsch geb. den 29. Oktbr. 1766, starb den 13. März 1767.
16. 1775 Johan Nepomuc, Sohn des reg. Herrn Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geb. den 16. Mai 1713, starb zu Berlin den 18. Mai 1775. War Kgl. Oberstallmeister.
17. 1786 Eine Schwester des Herrn Grafen Philipp Schaffgotsch auf Pomsdorf namens Theresia, geb. 1753, starb 1783, Sept. zu Oppeln.
18. 1779 Joh. Nepomucena Hedwig, Tochter des reg. Herrn Joh. Nep. Grafen Schaffgotsch ad N° 29, geboren den 4. Dezbr. 1775, starb den 24. Aug. 1779.
19. 1780 Der regierende Herr Carl Gotthardt Graf Schaffgotsch, Excellenz, geboren den 27. Juni 1706 starb zu Prag den 18. Dezbr. 1780 in einem Alter von 84 ½ Jahren. Er war der Sohn des reg. Herrn Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10.
20. 1781 Ceslaus, Sohn des Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 8. Novbr. 1726, starb zu Prag den 17. Oktbr. 1781. War Dompropst in Breslau.

745

21. 1787 Leopold Gotthard, Sohn des Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 19. Mai 1714, starb zu Breslau den 16. Febr. 1787, war Maltheserordens-Ritter.
22. 1789 Maria Barbara geb. Gräfin Schaffgotsch, hinterlassene Witwe des ad N° 8 benannten Franz de Paula Gotthard Schaffgotsch, war geb. den 11. Mai 1721 u. starb den 11. Nov. 1789. Über ihr ruht in dieser Gruft.
23. N.N. ihr 2<sup>ter</sup> Gemahl, der Kaiserliche Oberst Graf Czernin, dessen Sterbejahr nicht aufgezeichnet ist.

24. 1795 Philipp Gotthard, Sohn des reg. Herrn Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 3. Juni 1716, starb zu Johannesberg den 5. Januar 1795 im 79. Jahre seines Alters. Er war Fürstbischof in Breslau.
25. 1795 Joh. Nepomuc, Enkelsohn des reg. H. Joh. Nep. Grafen Schaffgotsch ad N° 29, geb. den 20. Mai 1792, starb zu Maywaldau den 15. August 1795.
26. 1798 Maria Theresia Gräfin Trautmannsdorf, geb. Gräfin Schaffgotsch, Schwester des reg. Herrn Joh. Nep. Grafen Schaffgotsch ad N° 29, geb. den 30. Aug. 1740, starb zu Prag den 23. Aug. 1798.
27. 1803 Maria Angela Hedwig, Enkeltochter des regierenden Herrn Joh. Nepomuc Grafen Schaffgotsch, geboren am 400 jährigen Jubiläum der Propstei den 5. September 1803, starb schon wieder den 7. desselben Monats.
- 746
28. 1807 Vincenz Ferrarius Gotthard, Enkelsohn des reg. Herrn Grafen Joh. Nepomuc, geboren den 9., gestorben den 14. Oktober 1807.
29. 1808 Der regierende Herr Johann Nepomuc Graf Schaffgotsch, Excellenz, geboren den 22. Juni 1722, gestorben den 30. Januar 1808, Sohn des reg. H. Carl Gotthard N° 19.
30. 18181 Anton Gotthard, K.K. wirklicher Geheimer Rath, Sohn des reg. H. Joh. Anton Grafen Schaffgotsch ad N° 10, geboren den 16. April 1721, gestorben zu Wien den 29. Jan. 1811.
31. 1811 Maria Charlotte, Tochter des reg. H. Joh. Nep. Grafen Schaffgotsch ad 29, geboren den 13. Apr. 1768, gestorben den 24. April 1811.
32. 1812 Anna Juliana Gräfin Schaffgotsch, geborne Gräfin von Stubenberg, Exzellenz, Gemahlin des reg. H. Joh. Nep. Grafen Schaffgotsch ad N° 29, geboren den 13. Januar 1742, gestorben den 3. April 1812.

33. 1813 Cajetan Gotthard, Sohn des reg. Herrn Carl Gotthard Grafen Schaffgotsch ad N° 19, geboren den 7. März 1744, starb zu Breslau den 6. Februar 1813. Er war Domprälat zu Breslau.
34. 1822 Carl Wenzel Graf Schaffgotsch, Sohn des H. Carl Gotthard Grafen Schaffgotsch ad N° 19, geboren den 7. Juni 1742 u. starb zu Breslau den 10. Septbr. 1822.  
747 Maltheserordens-Ritter und Commandeur.
35. 1828 Anna Maria Gräfin Schaffgotsch, geb. Gräfin Harbural et Chamaré, Gemahlin des Legationsrats p. Herrn Carl Gotthard u. Schwiegertochter des regier. Herrn Leopold Gotthard Grafen Schaffgotsch ad N° 36, geboren den 25. Mai 1801, starb zu Prag den 21. Mai 1828.
36. 1834 Der regierende Herr Leopold Gotthard Graf Schaffgotsch, Excellenz u. freier Standesherr, geboren den 2. Nov. 1764, starb zu Breslau den 24. Januar 1834. War der Sohn des reg. H. Joh. Nep. Gr. Schaffgotsch ad N° 29.
37. 1834 Johanna Nepomucena Gräfin Schaffgotsch, Excellenz, geb. Gräfin Wurmbrand, Gemahlin des vorstehend benannten regier. Herrn Leopold Gotthard Grafen Schaffgotsch ad N° 29, geb. den 4. Jan. 1775, starb zu Baden bei Wien den 28. Juli 1834.
38. 1837 August Carl Gotthard, Enkelsohn des reg. H. Leopold Gotth. Grafen Schaffgotsch ab N° 36 und Sohn des Legat.-Rat Hr. Carl Gotthard Grafen Schaffgotsch, geboren den 11. Juni 1835, gestorben den 15. Juli 1837.
39. 1850 Clara Louise Elisabeth Gräfin Schaffgotsch, geb. Gräfin Hohenthal-Püchau, Gemahlin des pag. 104 besagten Emmanuel Grafen Schaffgotsch, geb. den 31. Jan. 1801, starb zu Berlin den 17. Dez. 1850 abends 10 Uhr  
748 am Lungenschlag.
40. 1854 den 14. Januar starb zu Berlin in Folge einer unzeitigen Entbindung die 2. Gemahlin des umstehend

N° 39 genannten Emanuel Grafen Schaffgotsch, namens Bertha geb. von Necker, in ihrem 36. Jahre u. ward den 18. desselben Monats in die Gruft beigesetzt.

41. 1859 den 13. August starb zu Biebrich bei Wiesbaden der kgl. Kammerherr Graf Joseph Schaffgotsch, Bruder des reg. Herrn Grafen in einem Alter von 45 Jahren u. ward am 23. Aug. in die Gruft beigesetzt.
42. 1862 den 24. Fbr. starb in Kiel Ihre Excellenz die regierende Frau Gräfin Josephine Schaffgotsch geb. Gräfin von Zieten u. wurde den 3. März in die Gruft beigesetzt.
43. 1862 den 21. Aug. starb zu Söder die 3. Gemahlin des umstehend N° 39 genannten H. Grafen Emanuel Schaffgotsch, namens Maria Agnes geb. Gräfin Stolberg - Stolberg u. wurde am 28. Aug. in die Gruft beigesetzt.
44. 1863 den 3. Febr. starb zu Berlin der Referendar Herr Graf Friedrich Schaffgotsch, Neffe des reg. Herrn Grafen, 23 Jahre alt, und wurde am 15. April | : bis dahin war die Leiche in einer Gruft in Berlin aufbewahrt worden :| Vormittag 10 Uhr in die Familiengruft beigesetzt.

749

45. 1864 den 19. Oktbr. starb der regierende Herr Graf Leopold Schaffgotsch zu Rochlitz in Böhmen am Brustschlage, wurde am 21. anher gebracht und den 25. in die hiesige Gruft beigesetzt.
46. 1864 den 29. Nov. starb zu Berlin plötzlich am Schlage der Bruder des vorstehenden regierenden Herrn Grafen, Franz Schaffgotsch, und wurde am 6. Dezbr. in die hiesige Familiengruft beigesetzt.
47. 1865 den 29. Juni starb zu Breslau am Lungenschlage nach einer nur 8 monatlichen Regierung Herr Graf Carl Gotthard Schaffgotsch und wurde den 4. Juli in die hiesige Familiengruft beigesetzt.  
Seitdem

1. ein Söhnchen von Leopold, Bruder des Grafen Ludwig.
2. Graf Leopold selbst.
3. Seine Gemahlin Elisabeth geb. Bartz.
4. Graf Emmo Schaffgotsch (Bruder von N° 47).

750

### Die evangelische Kirche.

Nach der Reformation Dr. Luther's 1517, fand seine Lehre auch in Schlesien Eingang und im Jahre 1524 nahm die Gemeinde Warmbrunn u. Herischdorf, welche sich seit den frühesten Zeiten zur hiesigen Kirche hielten, den evangelischen Gottesdienst an und bauten 1524 eine kleine steinerne Kirche, welche den Namen St. Johannes erhielt, welche aber, da die Evangelischen sich vermehrten, von Holz erweitert wurde. 1547 brannte dieselbe ab. Auf welcher Stelle dieselbe gestanden u. ob sie wieder erbaut worden ist, darüber fehlen die näheren Nachrichten. Von 1524 bis 1654, also in 129 Jahren, sind 7 Pastoren hier gewesen, welche bekannt sind. Der erste derselben ist

1552 Pankratz Weihsig, welcher 1552 angestellt wurde und wahrscheinlich 1576 starb, indem

1577 Melchior Tielsch dieses Amt bekleidete, bis er den 21. Novbr. 1598 starb. Ihm folgte

1599 Esaias Schelbach, welcher 1606 nach Hirschberg berufen wurde. Unter seiner Amtierung erteilte Christoph von Schaffgotsch unterm 15. März 1599 eine besondere Kirchenordnung. Laut dieser soll der Gottesdienst in folgender Art abgehalten werden:

1. Soll ein Vorbereitungslied, nach Gelegenheit der  
751           Zeit gesungen werden.
2. Der Geistliche singt vor dem Altare das Gloria.
3. Wird das Kyrie eleison gesungen.

4. Der Geistliche hält ein Gebet, liest dann die 10 Gebote, die Epistel und das Evangelium deutsch vor.
5. Wird gesungen: Komm heiliger Geist pp.
6. Hält der Geistliche die Predigt, die aber nicht über anderthalb Stunden dauern soll.
7. Nach der Predigt wird das Vaterunser gesungen, während dessen der Prediger auf der Kanzel stehen bleibt.
8. Darauf hält der Prediger die Abkündigungen, nach denen er die Kanzel verläßt.
9. Wird gesungen: Wir glauben all an einen Gott pp.
10. Der Prediger kommt wieder vor das Altar, ermahnet das Volk zur gemeinen Beicht u. zu einem rechten christl. Gebrauch des heil. Sakraments.
11. Darauf singt man die Präfation, in welche die Worte des Herrn in seinem Abendmahl mit eingeschlossen sind.
12. Nun wird die Kommunion gehalten.
13. Nach derselben mag gesungen werden, Gott sei gelobt und gebenedeit p.
14. Der Geistliche hält das Schlußgebet u. erteilt den Segen.
15. Wird zum völligen Schluß noch gesungen.

752

Es woll uns Gott gnädig sein.

Dem Pastor Schelbach folgte

1606 der Magister Balthasar Genseschedel, welcher den 10. Juli 1616 starb. An seine Stelle wurde

1616 der seit 1610 in Voigtsdorf angestellte Diakon George Lennert nach Warmbrunn vocirt, der bis 1629 hier und in Voigtsdorf zugleich Pastor war.<sup>2</sup> Nach ihm

---

<sup>2</sup> Anmerkung: Von 1561 bis 1562 hatten die Pastoren die Inspektion über die hiesigen Bäder, daher der Pastor Lennert in seiner Bestallung einen pag. 519 näher bezeichneten Befehl bezüglich der Aufsicht über die Bäder erhielt.

soll von 1629 bis 1632 ein gewisser Samuel Emrich Pastor hier gewesen sein.

1632 wurde Elias Breither als Pastor nach Warmbrunn vorzirt. Unter seiner Amtierung erfolgte die unglückliche Enthauptung des Freiherrn Joh. Ulrich Schaffgotsch in Regensburg den 23. Juli 1635, dessen sämtliche Güter bald nach seiner Gefangennehmung 1634 zu kaiserlichen Kammergütern eingezogen, die auf denselben befindlichen evangelischen Kirchen geschlossen und die Geistlichen, folglich auch der besagte Elias Breither ihrer Ämter entlassen wurden. Von da an bis 1639 war kein evangelischer Gottesdienst in Warmbrunn bis

1639 dieser besagte Elias Breither wieder anher berufen,  
753 welcher aber 1645 zum zweiten Male seines Amtes entsetzt u. sich zu entfernen veranlaßt wurde, daher von 1645 - 1647 wieder kein evangel. Gottesdienst allhier gehalten wurde, bis auf Befehl des Schwedischen Kommandanten und Obrist-Lieutenant des Ragenschen Regiments an die Scholzen, Eltesten u. Gemeinden zu Warmbrunn u. Herischdorf vom 22. März 1647 wieder ein Prediger angestellt werden mußte, worauf nun Elias Breither zum dritten Mal nach Warmbrunn berufen u. am Sonntag Laetare c.a. in Gegenwart des schwedischen Kommandanten zu Hirschberg investiert wurde.

Mit dessen Tode 1563 trat die Epoche ein, wo der Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1654 den evangelischen Gottesdienst aufhob. Von dieser Zeit an bis zur Wiedererlangung der Religionsfreiheit, durch 88 Jahre, mußten die Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf den evangelischen Gottesdienst entbehren, welche sich daher während dieser Zeit von 1654 bis 1709 zur nächsten Grenzkirche in Wiesa bei Greiffenberg hielten. In dieser Zeit sind aus diesen beiden Gemeinden

dort 17 Paar getraut, 30 Kinder getauft und 19 Leichen öffentlich, das heißt mit Trauerfeierlichkeiten, begraben worden. 1709, den 9. Februar erhielt die

754

Stadt Hirschberg in Folge der Altranstädtschen Convention nebst noch andern 5 Städten, als Freystadt, Sagan, Landeshut. Militsch und Teschen die Erlaubnis eine evangelische Kirche |: Gnadenkirche :| und Schule zu erbauen und von diesem Tage an hielt sich die evangelische Kirchgemeinde von Warmbrunn u. Herischdorf zur Kirche in Hirschberg. Ohngeachtet des Kaiserlichen Verbots verstattete das damals regierende Schaffgotsch'sche Haus in der Stille dem hiesigen Orte evangel. Schullehrer.

Nach der Besitznahme Schlesiens von Friedrich II. König von Preußen im Jahre 1740, schenkte derselbe dem Lande uneingeschränkte Gewissensfreiheit u. erlaubte allen den evangel. Gemeinden Bethäuser und Schulen, die im Stande waren, solche aufzubauen u. zu unterhalten. In Folge dessen suchten viele Gemeinden die Erlaubnis Bethäuser zu bauen und Prediger u. Schullehrer anzustellen bei dem Könige nach u. schon 1741 wurden mehrere Bethäuser gebaut. Die Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf reichten durch eine Deputation ebenfalls folgende Bittschrift bei Sr. Majestät dem Könige ein:

755

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster  
König und Churfürst,  
Allergnädigster Herr Herr!

Euer Königl. Majest. und Churfürstlichen Durchlaucht ist mehr als zuwohl bekannt, wie denen bedrängten Augspurg.-Confessions-Verwandten die Freiheit wegen ihres Gottesdienstes allezeit sehr eingeschränkt worden. Da nun unsere 3 Evangelische



Gemeinen schon bei 90 Jahren bei solchen Bedrängnissen unaufhörlich seufzen müssen, weil sie gezwungen worden, solches teure Kleinod zu entbehren: Gleichwohl aber Kirche, Turm und Schulbank, nebst allem darzu gehörigen, bauständig zu halten, und den Catholischen Geistlichen zu contribuiren; Über dieses die Kirche, welche Anno 1711 durch eine Feuers-Brunst in die Asche gelegt worden, durch Fohn-Dienste und andere Beihülfe zu erbauen, so wenden wir uns Endesbenannte sämtliche Gerichte und Geschworne nebst Eltesten, im Namen der Evangelischen Einwohner, nebst der incorporierten und darzu gehörigen eingepfarrten Herischdorfer Gemeinde zu Euer Königl. Majestät und Churfürstl. Durchlaucht hohen Gnade mit tiefster Ehrerbittigkeit und alleruntertänigsten Bitte, Euer Königl. Maj. und Churfürstl. Durchlaucht wollen nach Dero angebohrnen Gnade, uns Arme Bedrängte, wie andern

756

Evangelischen Gemeinden geschehen, einen Evangelischen Pfarr zu geben oder zu erwählen, erlauben, und uns zu unserer Kirche und Schule zu verhelfen, allergnädigsten Befehl erstatten. Wir werden solche hohe erwiesene Gnade mit dem demüthigsten Danke erkennen und zu Euer Königl. Maj. und Churfürstl. Durchlaucht unsterblichen Ruhm nebst allen unsern Nachkommen, den König aller Könige dafür unaufhörlich preisen, und uns in tiefster Demuth und unterthänigster Verehrung ohne Aufhören nennen

Euer Allerdurchlaucht. Königl. Majestät  
und Churfürstlichen Durchlaucht  
allergehorsamste Unterthanen

Warmbrunn den

N. N.

18. November 1741

in Warmbrunn u. Herischdorf, Hirschb.  
Kreises, ingleichen Schreiberhau.

Hierauf erfolgte die nachstehend wörtlich lautende Allerhöchste Resolution, welche im Namen des Königs vom General-Kriegs-Kommissariat d.d. Breslau den 4. Decbr. 1741 an die Gemeinden ausgefertigt wurde:

An die Gemeinde zu Warmbrunn u. Herischdorf.  
Die Gemeinde in Warmbrunn hat mit ihrer Grundherrschaft über den Ort zu dem evangelischen Gottesdienst zu conferieren und anbei solche Vorschläge zum Unterhalt des evangelischen Predigers und Schulmeisters zu tun, daß den Catholischen Kirchen- und Schulbedienten nichts entzogen werde. Worauf sodann ihnen das freie Exercitium Religionis wohl vergönnet ist.

757

Breslau den 4. December 1741  
Königl. Preußi. General-Feld-Krieges-  
Commissariat

Reinhard Münchow

Unterm nämlichen Datum erließ auch besagtes General-Kommissariat an Se. Excellenz den regierenden Grafen Hans Anton Schaffgotsch folgendes, diesen Gegenstand betreffendes Schreiben:

Hochwohlgeborner Herr Graf!

Demnach Se. Königl. Maj. den Augspurg.-Confessions-Verwandten das freie Exercitium Religionis jedoch dergestalt verstatten wollen, daß den cathol. Geistl. auch Kirch- und Schul-Bedienten nichts entzogen, noch solche in Juribus quaesitis dem Befinden nach bekränket werde und man nun mit dieser Condition dem beiliegenden Ansuchen der Gemeinden in Warmbrunn, Herischdorf und Schreiberhau zu deferieren keinen andern Anstand hat, als daß man Euer Excellenz Sentiment zu vernehmen wünschet, was dieselben als Herrschaft dabei sowohl zur Conserva- tion als Consolation der

Gemeinden zu erinnern haben möchten? So haben ein solches von Euer Excellenz wir uns ergebenst ausbiten allenfalls aber nicht zweifeln wollen, Euer Excellenz werden das Ansuchen der Unterthanen der Königl. Intertion gemäß zu sekundieren die Gutheit haben. Wir haben die Ehre mit ganz besonderer Consideration zu verbleiben.

Euer Excellenz

Reinhard Münchow

L.S.

Hierauf ließen Sr. Excellenz der Herr Graf die hiesigen beiden Gemeinden in nachstehenden Erlaß bedeuten sich auszuweisen, wovon sie das Bethaus bauen und den Prediger u. Schulhalter erhalten wollten:

„Meine hiesige und Herischdorfer Gemeinden haben mir Kraft dieses mit Zuziehung derer Honoratorium die vorläufige Auskunft zu erteilen, auf was Art und Weise und aus was vor einem Fundo sie sowohl die zu dem zu erbauen intendierenden Bethause erforderl. Kosten, als auch den Unterhalt des Predigers und Schulhalters herbeischaffen wollen, umb das weitere bevorkehren und schuldigster maßen an die gehörde einbegriffen zu können!

Signat. Warmbrunn den 13. Decembr 1741

Hans Anton Graf v. Schaffgotsch.

Nachdem von den Gemeinden dieser Ausweis erfolgt war, erteilte der Herr Graf dem Kynast'schen Amte zu Hermsdorf nachstehende Befehle:

„Meinem Kynastischen Ambte hiermit in Gnaden anzufügen: Und seynd meine gesammte Unterethanen aus meiner Herrschaft Kynast concomitanter Warmbrunn und Herischdorf, Schreiberhau und Ludwigsdorf, Petersdorf, Hartenberg und Kiesewald, wie auch Hermsdorf, Seiffershau, Salberg und Agneten-

dorf, dann von der Herrschaft Giersdorf, bei mir memorialiter eingekommen, und nachdem sie von Einem Hochlöbl. General.Feld-Kriegs-Kommissariat auf ihr dasiges Anlangen, umb einige Bethäuser aufbauen und bey jeden ohne Praejudiz der cathol. Geistlichkeit und Schulmeistern einen Prediger und Schulhalter haben zu dörffen, bereits die Erlaubnis erhalten, mich als Herrschaft umb die derseitige Concession, als worumben sie von bemeldten Hochlöbl. Kriegs-Kommissariat, vermöge eines von dort mir mitgebrachten Schreibens, an mich verwiesen worden, gehorsamst gebeten. Da nun der Königl. allergnädigsten Intention mich zu submittiren meine alluntertänigste Pflicht erfordert, wie mich schon gegen mentionirtes Feld-Kriegs-Kommissariat antwörtlich geäußert und es ledigl. an deme, womit sie sämtlich schriftlich und sufficient darthun und sich verbunden, alle hierzu benötigte jetzige und künftige Unkosten und Ausgaben aus eigenen Mitteln willigst beitragen zu wollen, auch ohne daß solches andern zur Last, am allerwenigsten aber meinen Grund-Obrigkeitlichen Rechten und Jure Patronatus zu einer nachteiligen Folge gereichen könne, dahin erklären. Als ergeheth hiermit an mein Kynastisches Ambt mein Verordnen, von mehr ernannter sämtlichen Gemeinden eine hinlängliche Auskunft von Scholzen, Gerichten und einen Ausschuß der Gemeinden unterschriebener anzuverlangen, umb sodann wegen zu erteilenden ein oder andern Bethauses und annexis das weitere gehörigen Ortes ordentlich bevorkehren zu können. Uns anbey Gott empfohlen.“

Warmbrunn den 29. December 1741

Hans Anton Graf Schaffgotsch

An mein Kynastisches Ambt.

Ferner erließ der Herr Graf an das Kynastische Amt nachstehende Verordnung:

761 „Weilen dem königl. Preuß. Commissariat nebst mir als Herrschaft überlassen worden, diejenigen Örter, wo die Bethäuser angesetzt werden sollen, zu benennen; also gehet auch die an mein Kynastisches Amt ergangene und publicierte Verordnung, sowohl die Warmbrunner, Herischdorfer, als Schreiberhauer ohne exception mit an, und haben sie in conformitate des vorgeschriebenen ihre Erklärung zu ertheilen; maßen solche sowohl als andere nochmals zu dem Commissariat von mir müssen übersendet werden und von dort aus und mir das weitere zu erwarten sein wird, indem sie alle zusammen auf einmal die Entscheidung bekommen werden, wohin die Bethäuser aufzurichten, kommen werden!

Signat, Warmbrunn den 4. Januar 1742

Hans Anton Graf Schaffgotsch

An mein Kynastisches Amt.

Mit dem Bau des Bethauses konnte nicht sogleich angefangen werden, indem die nähere herrschaftliche Erlaubniß etwas später einging. Den 20. Januar 1742 wurde von dem Gärtner Lucas N<sup>o</sup> 15 allhier ein Stück Garten zum Bau eines Bethauses gekauft u. auch sogleich Hand ans Werk gelegt, welcher Bau vom 20. Januar 1742 bis zum 15. März, also in 7 Wochen, soweit fertig war, daß das zwar nur hölzerne Bethaus den 18. März, als am Palmsonntage, schon bezogen werden konnte.

762 Der Magister Jeremias Ketzler in Hirschberg weihte solches an diesem Tage feierlich ein. Es war ziemlich fest und im Innern zierlich gebaut, so daß es den Vorzug vor andern Bethäusern im Gebirge hatte. Das erste Taufen in demselben war das Söhnchen des Webers Christian Fels von hier u. am 2. April wurde das

erste Paar, der Christian Frischling mit Anna Maria Schneider von hier getraut. Von 1654 bis 1742 also 88 Jahre hatten die Evangelischen den Gottesdienst hier entbehrt.

1743 den Tag nach Pfingsten wurde der Grund zu einem massiven Pfarrhause von jungen Leuten gegraben, das Gebäude von 2 Etagen mit Ziegeldach ist 34 Ellen lang und 21 Ellen breit. Dasselbe wurde 1744 soweit vollendet, daß dasselbe Anfang des Jahres 1745 vom Pastor Thebesius, welcher bis dahin mietweise in Gottfried Röhmisches Nebenhaus gewohnt hatte, bezogen werden konnte. Bei dem am 4. Novbr. 1754 abends 7 Uhr in der gegenüberstehenden alten Farbe ausgebrochenen Feuer, kam dasselbe in große Gefahr, indem das Dach abbrannte, das übrige Gebäude aber nur durch eine auf den Boden führende eiserne Türe erhalten wurde.

763 Da bisher die sämtlichen Verstorbenen ohne Unterschied der Religion auf den katholischen Kirchhof beerdigt wurden, dieser aber nun zu beengt wurde, indem mit 5 Jahren schon wieder Leichen ausgegraben werden mußten, sah sich die evangel. Kirchengemeinde veranlaßt auf die Anlegung eines eigenen Kirchhofs zu denken. Sie kaufte demnach zu diesem Behufe 1743 im Juli von dem Gärtner Lucas noch ein Stück Acker. Eine Kgl. Commission setzte diese Angelegenheit fest u. so wurde dann der erkaufte Platz den 21. Mai 1744 zum Kirchhof feierlich eingeweiht und die erste Leiche, der 12jährige Sohn des Schneiders Joh. Heinrich Lux, mit Pauken u. Trompeten auf demselben beerdigt. Der von allen Seiten mit einer Mauer umgebene Kirchhof, auf welchem das Pfarr- und Schulhaus steht, ist mit 4 Toren versehen u. beträgt dessen Länge an der Straße 207 unten aber 204 Ellen, dessen Breite aber ist oben 125 und unten 177

Ellen. Auf demselben befinden sich mehrere Gräfte, von denen die mit einem massiven Gebäude versehene Römische die vorzüglichste ist.

- 1763 machten die Eltern des Carl August Unverricht, welcher in einem Alter von 19 Jahren starb, eine Stiftung, nach welcher jährlich am 3. Oktbr. eine Gedächtnispredigt gehalten werden soll, welche Stiftung auch  
764 bis heute noch erfüllt wird.
- 1764 hob Se. Majestät der König mittelst Dekret vom 13. Nov. die Benennung Bethäuser auf, welche nun Kirchen genannt wurden.
- 1773 machte die evangelische Gemeinde Ansprüche auf das Miteigentumsrecht an den kath. Turm und die Glocken, da sie solchen mit erbaut u. zu den Glocken<sup>1</sup> beigetragen u. die Gemeinde Herischdorf 800 fr. dazu gezahlt habe. Im Wege des Rechts aber wurde die evg. Gemeinde laut Sentenz vom 4. Februar 1774 mit ihren Ansprüchen abgewiesen.
- 1774 beschloß die evg. Kirchgemeinde die Anschaffung eines eigenen vollständigen Kirchengeläutes, indem sie nur eine kleine Glocke zum Vaterunser-Läuten besaß, sowie den Bau eines besonderen Glockenhauses. Zum Bau des Letzteren erhielt die Gemeinde vom Konsistorium in Breslau den 24. März 1774 die Erlaubnis, um die besagte Glocke aufzuhängen. Dieselbe war von freiwilligen Beiträgen angeschafft worden. Zu dieser schaffte die Gemeinde noch 2 Glocken an, welche der Glockengießer Seifert in Hirschberg goß, womit am ersten Osterfeiertage 1774, von dem binnen einigen Tagen erbauten Glockenhouse, das erste Mal zur Kirche geläutet wurde.

---

<sup>1</sup> Die Glocken sind lt. eines Berichtes vom 8. Mai 1772 von den beiden Dominien, dem gräfl. u. dem propsteil. ursprünglich angeschafft u. 1710 umgegossen worden.

765

Alle 3 Glocken haben eine Menge Aufschriften. Die kleinste wiegt 5 Zentner. Auf derselben ist nebst dem Spruche: Unsere Hülfe steht im Namen des Herrn pp. bemerkt, daß sie meist das Geschenk der Jugend in den beiden Gemeinden sei.

Die mittlere 9 Zentner schwere enthält folgende Aufschrift:

Die Glocke tönt, der Tag ist da,  
Sei deinem Gott mit Danke nah.  
Die Glocke ruft, auf, säume nicht,  
Verehere Gott, denn das ist Pflicht.

Die Glocke klagt, beglückter Tod, dem kein gerechter Richter droht.

Die Glocke tröstet, gute Nacht, der Feierabend wird gemacht.

Die große wiegt 23 Zentner. Sie enthält die Namen der damaligen Vorgesetzten der Gemeinde u. Kirche u. anderer milden Wohltäter nebst dem Spruch Ps. 64 v. 10, 11.

Da die bisherige, von grünem Holz erbaute Kirche teils zu klein teils so baufällig geworden war, daß Reparaturkosten an derselben nur verschwendet gewesen wären, trat die Notwendigkeit ein, auf eine neuer größere u. massive Kirche zu denken. Der Fonds dazu war nur ein seit 14 Jahren mühsam bei der Kirche erspartes Kapital von 4000 rthl., denn 1758 hatte dieselbe noch 600 rthl. Schulden.

766

1774 den 5. Septbr. ging die Allerhöchste Erlaubnis zu diesem Neubau ein, dessen Notwendigkeit, sowie den Baufonds und die Anschläge<sup>2</sup> seine Kgl. Kommission zuvor untersuchte. Das Baukapital wurde durch freiwillige Gaben an Geld, bewilligte Fuhren u. Handdienste so vermehrt, daß mit dem Bau angefan-

---

<sup>2</sup> Der Bauanschlag betrug 5916 rthl. 23 sgl.



gen werden konnte. Schon am 10. Oktober 1774 wurde der Platz zur neuen Kirche neben der alten abgesteckt, der Grund auf der vorderen Seite von jungen Leuten so schnell gegraben, daß schon am 12. Oktbr. der Grundstein feierlich gelegt werden konnte. Die neue Kirche ist im Innern circa 40 Ellen hoch, hat oben wie unten eine Breite von 39 Ellen u. die Länge bis zum Turm 61 Ellen. Sie hat mehr als 1200 sogenannte Stände oder Sitze. Der Turm hat 16 Ellen ins Gevierte u. ist bis zum Kreuz, welches nebst dem Knopf ganz von Kupfer ist, 96 Ellen hoch. Der unterste Stock des Turmes ist zur Sakristei bestimmt, über welcher die Bälge der Orgel befindlich sind. Der 2. Stock ist der Läute-Boden, über demselben befindet sich eine eiserne Uhr mit 4 Uhrtafeln, welche sowohl ganze als viertel Stunden schlägt. Über derselben hängen die 3 Glocken.

767

Die Orgel steht über dem Altar auf dem besonders dazu eingerichteten Musikchor. Sie hat 37 gute klangbare Stimmen u. außer 5 - 16 füßigen auch eine 32 füßige Stimme nebst einem Glockenspiel, 2 Klaviere u. ein 16 füßiges Prinzipal im Baß von Zinn im Gesicht. Dieselbe ist mit den beiden Flügeln  $14 \frac{3}{4}$  Ellen breit, 15 Ellen hoch u. 15 Ellen tief. Die Bildhauerarbeit an der Orgel, der Kanzel u. am Altar hat der Bildhauer Wagner in Hirschberg gefertigt. Die Kirche ist mit 3 Haupttüren und Hallen versehen, welche letztere durch angebrachte Glastüren sich mit denen in der Kirche ringsherum befindliche Logen vergleichen, welche die Eigentümer derselben mit Glasfenstern haben versehen lassen. Rechts am Eingang der Haupttüre gegen Süden ist die herrschaftl. Loge angebracht v. pag. 637. Außer den 3 Haupttüren sind noch zu beiden Seiten des Turmes 2 Eingänge in die Kirche mit steinernen Vorhallen versehen. In einer

dieser Hallen ist ein Stübchen mit einem Ofen für die Kirchbedienten und in der andern ein dergleichen zur Sakristei gehörig angebracht.

768 Als der mit der Kirche zugleich erbaute massive Turm bis zur Bedachung, 60 Ellen, fertig war, stürzte derselbe, da die Pfeiler des zweiten Stocks zu schwach angelegt waren, den 6. Sept. 1776 nachmittags gegen  $\frac{3}{4}$  auf 3 Uhr mit dem Gerüste ein. Zum Glück wurde dabei Niemand beschädigt und getötet, indem das Unglück sich in der Ruhestunde der Arbeiter ereignete. Bald darauf wurde der Bau, durch bedeutende Unterstützungen u. durch starke Beihilfe des Baumeisters aufs Neue unternommen u. 1779 vollendet u. die 3 Glocken auf denselben gebracht.<sup>3</sup>

1777 den 31. Okt. an einem Freitage wurde die neuerbaute Kirche feierlich eingeweiht. An der Haupttüre derselben überreichte der erste Kirchenvorsteher dem Pastor mit einer Anrede die Schlüssel zur Kirche auf einem roten Kissen und Tausende von Menschen waren bei dieser Feierlichkeit zugegen. Die benachbarten Geistlichen trugen die Gefäße des Heiligtums u. wurden von den sämtl. Ortsgerichten und Vorstehern zur Kirche begleitet. 3 Tage zuvor, nämlich den 27. Okt., kam diese beim Schloßbrande in die größte Gefahr, denn schon fingen die Rüstbretter zu brennen an, glücklich aber wurde dieselbe erhalten.

769 Zum Bau der Kirche überließ das Dominium derselben das Bauholz und die Ziegel um einen bedeutend niedrigeren Preis, schenkte später noch einen Holzgeldrest von 136 fr. 57 xr. 3 hl. und 1787 wieder einen Ziegelgeldrest von 60 fr.

---

<sup>3</sup> Anm. Das alte Glockenhaus kaufte der Müllermeister Schmitt in Herischdorf u. stellte solches in seinem Garten als Sommerhaus auf, welches aber sein späterer Besitznachfolger, der Müllermeister Scholz, kassierte.

- Das erste Taufen in der neuen Kirche den 9. November 1777 war Joh. Gottfried Hornigs Kind, Friederike Wilhelmine Henriette, gestorben den 26. Okt. 1856 und die erste Trauung den 3. Nov. 1777 war Mstr. Samuel Rittmann mit Jgfr. Maria Elisabet Hessin von hier.
- 1779 den 12. Juli wurden des Bauer Friedrich Reichsteins in Herischdorf 3 Söhne namens Gottfried, 20 Jahre alt, Joh. Christoph, 11 Jahr und Joh. Carl, 6 Jahre alt, welche alle an einem Tage an der Ruhr gestorben, zusammen beerdiget.
- 1790 am Charfreitage wurde ein kostbarer Kelch auf dem Altare gefunden. Später ermittelte es sich, daß die Tochter des Hofrat Tralles in Breslau, Johanna, aus Anhänglichkeit an ihren vieljährigen hiesigen Sommer-Aufenthalt, die Kirche mit diesem schönen Geschenke bedacht hatte.
- 1790 wurden die Bühnen und Bänke auf Kosten der Kirch-  
kasse weiß gestrichen. Bald darauf erfolgte die Staf-  
fierung u. dann die Staffierung der Kanzel, welche  
auf Kosten des Bauergutsbesitzers Latzke in Warm-  
brunn und Bäckermeister Scholz in Herischdorf ange-  
fangen, aber erst 1809 auf Veranstaltung des  
770 Ortsrichters Schwarzer in Warmbrunn von freiwilligen  
Beiträgen vollendet wurde.
- 1792 am Sonntage Jubilate wurde das Jubelfest wegen der  
nun wieder hergestellten freien Religionsausübung  
gefeiert und zwar in folgender Art: Sonnabend den  
28. April abends 6 Uhr wurde ½ Stunde lang das be-  
vorstehende Fest eingeläutet. Um 8 Uhr sang der  
Lehrer mit den Schülern in der Gallerie des Kirch-  
turms, welcher erleuchtet war, unter Begleitung der  
Trompeten und Pauken die Lieder: Nun preiset alle  
Gottes Barmherzigkeit pp. Man lobt Dich in der Stille  
pp. und einige Verse aus einem Abendliede.

Den Tag darauf den 29. April früh um 6 Uhr wurde  $\frac{1}{4}$  Stunde lang mit allen Glocken geläutet, um  $\frac{3}{4}$  auf 7 Uhr ein Morgenlied in der Gallerie des Turmes geblasen. Um 7 Uhr versammelten sich sämtliche Kinder aus beiden Gemeinde in der Warmbrunner Schule, um mit ihren Lehrern um 8 Uhr vor dem Pfarrhause zu sein. Um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr fanden sich die Gerichte und Vorsteher im Pfarrhause ein. Um  $\frac{3}{4}$  8 Uhr wurde  $\frac{1}{4}$  Stunde lang zur Kirche geläutet. Um 8 Uhr setzte sich der Zug in folgender Ordnung vom Pfarrhause aus in Bewegung: Die Schuljugend mit ihren Lehrern voran, dann die Musici, darauf der Pastor Fritze nebst den übrigen sich eingefundenen Geistlichen, geführt von den Ortsgerichten und Vorstehern, an welche sich zuletzt die Gemeinde anschloß. Der Zug ging durch das Obertor auf den Kirchhof und so weiter. Auf dem Wege wurde das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen.

In der Kirche wurde der Zug vom Chor unter Orgelbegleitung mit dem letzten Verse des Liedes „Nun lob meine Seel den Herren pp.“ empfangen. Die Ortsgerichte und Vorsteher nahmen auf den Stühlen vor dem Altar Platz. Hierauf erfolgte der festtägliche Gottesdienst. Das Kanzellied war der 3. Vers aus dem Liede „Man lobt Dich in der Stille“, Herr Du hast Deinen Namen pp. Nach der Predigt folgte das zweite vom Pastor Fritze gefertigte Lied „Mit frohem Geiste treten wir“ pp. worauf eine Praefation, Kollekte und Segen erfolgte u. mit dem letzten Verse „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ p. ward der Frühgottesdienst geschlossen u. unter dem Opfergange wurde wie gewöhnlich musiziert.

Nachmittags fing der Gottesdienst erst um 3 Uhr an u. nach Endigung desselben wurde, nach dem Läuten

- aus der Kirche, wurde von den Musicis auf dem Turme das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ aufgeführt und endlich um 6 Uhr wurde diese Feier unter Läutung aller Glocken beschlossen.<sup>4</sup>
- 772
- 1792 den 6. September schlug der Blitz in den Kirchturm, jedoch ohne zu zünden. Derselbe ging bis in die Kirche hinter dem Altar und dann an der obern Seite der Kirche durch ein Fenster hinaus und in die Erde. Eben war ein Kind getauft worden u. die dazu gehörigen Personen hatten wenige Augenblicke vor dem Einschlagen die Kirche verlassen. Um ähnlichen Vorfällen vorzubeugen, wurden noch in demselben Jahre der Turm u. die Kirche mit Blitzableitern versehen.
- 1794 ließ der Herr Graf Joh. Nepomuc Schaffgotsch die Orgel auf eigenen Kosten für 300 rthl. staffieren u. schenkte der Kirche im Juni desselben Jahres außerdem nach 100 rthl.
- Zu dieser Zeit wurden auch die vor den unteren Logen befindlichen Fenster u. an den obern Bühnen der rottuchne Besatz von den Inhabern der daran gelegenen Kirchenstellen angeschafft.
- 1809 auf Veranlassung des damaligen Ortsrichters Schwarzer allhier wurde nicht nur durch freiwillige Beiträge die Kanzelstaffierung beendet, sondern die Kirche erhielt auch die beiden an den
- 773 Seiten des Altars befindlichen Kronleuchter. Der Accise-Einnehmer Lehfeld schenkte einen dergleichen für das Orgel-Chor und der Stein- und Glasschneider, sowie auch Kirchenvorsteher Thiel ebenfalls einen Kronleuchter für das Rondel der ersten Bühne und

---

<sup>4</sup> Anm. In diesen 50 Jahren, von 1742 bis 1792, haben hier 1467 Trauungen, 5551 Taufe und 5947 Begräbnisse stattgefunden. Die Schuljugend bestand 1792 aus 140 Kindern.

- vergrößerte u. verschönerte zugleich denjenigen, welcher unmittelbar vor dem Altare hängt.
- 1810 den 5. März erschien die Verordnung über die Sonntagsfeier, laut welcher die Türen der Kirche mit dem letzten Verse des Liedes, welches unmittelbar vor der Predigt gesungen wird, geschlossen werden sollen.
- 1811 den 6. Oktober erschien die Verordnung über die neue Amtstracht der evgl. Geistlichen, bestehend aus dem Talar und Baret, welche allgemein eingeführt und damit am Erntefeste d. J. der Anfang gemacht wurde. Die bisherige Amtskleidung bestand aus einer Reverende, worüber ein weißes, kurzes Chorhemd mit weiten Ärmeln und vielen Falten getragen wurde.
- 1813 den 5. September wurde auch hier das allgemeine Dankfest wegen Befreiung Schlesiens von den Franzosen begangen.
- 1816 bei Gelegenheit des am 18. Januar gefeierten Friedensfestes erhielt die Kirche folgende Geschenke:
- 774 Von Jmanuel John u. Gottlieb Grüttner die wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II. und des Fürsten Blücher von Wahlstadt, welche beide an der Bühne, ohnweit der Kanzel angebracht sind. Von Streithof 4 neue Trompeten und eine Fahne und von den Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf ebenfalls 2 neue Friedensfahnen.
- 1816 wurde der Turm von dem Schieferdecker Großbach aus Liebenthal fast ganz neu mit Aspenschuppen gedeckt und der Knopf vom hiesigen Gürtlermeister Tielsch für circa 300 rthl. stark in Feuer vergoldet, in das Durchsichtige 2 neue Uhr-Glocken zum Stunden und Viertelstunden-Schlage angeschafft. Bisher hatte die Uhr die Stunden an den zum Läuten bestimmten Glocken angegeben. Da erst vor 10 Jahren die letzten Bauschulden der Kirche bezahlt worden waren, war dieser Bau aus der Kirchkasse zu bestreiten nicht

- möglich, daher dazu freiwillige Beiträge, welche reichlich ausfielen und wozu der Herr Graf Schaffgotsch 50 rthl. schenkte, gesammelt wurden. Der Turmknopf ward den 16. Septbr. feierlich aufgesteckt. In demselben Jahre, u. zwar am letzten Sonntag nach Trinitatis, wurde laut kgl. Verordnung auch hier in
- 775 der Kirche zum ersten Male die neue jährlich wiederkehrende Todesfeier für die Verstorbenen gehalten.
- 1817 den 31. Okt. wurde auch hier das 300jährige Reformation-Feste feierlich begangen. An diesem Feste erhielt die Kirche von dem Glas- und Steinschneider Müller u. einigen andern Wohltätern das von Ersterem gemalte Bild des Reformators Martin Luther u. fast zu gleicher Zeit schenkten 6 Frauen aus Warmbrunn und Herischdorf das Bildnis des derzeitigen Seelsorgers Pastor Fritze, welches in der Kirche ausgestellt ist.
- Bei der in diesem Jahre erfolgten Erweiterung der Straße wurde die derselben entlang führende Kirchhofmauer um einige Ellen weiter hineingerückt u. das Pfarr- u. das Schulgebäude verloren deswegen ihre an der Straße gelegene Gärtchen.
- 1817 schenkte der ehemalige Tischlergeselle, spätere Kaufmann, Joh. Gottfried Koppich in Warmbrunn der Kirche ein Kapital von 1000 rthl. u. im Jahre 1820 nochmals 1000 rthl. mit der Bestimmung, daß von den Zinsen jedes Jahr am 3. Pflingstfeiertage eine Gedächtnispredigt gehalten werden soll, dann sollen an diesem Tage 5 Kinder von Saalberg u. 5 Kinder von Agnetendorf jedes 2 Gulden incl. einer Bibel, ferner in Warmbrunn 2 Lehrlinge 3 Jahre hin durch jeder
- 776 jährlich 4 rthl., ein armes Mädchen, welches Braut ist, zur Ausstattung 8 rthl., dann 24 evgl. alte Personen in Warmbrunn, besonders Witwen, jede 1 rthl., sowie 12

Schulkinder Schuhe u. Strümpfe,, auch etwas Geld, und endlich jedes Schulkind eine Semmel erhalten.

Der Stifter Koppich starb den 18. Febr. 1820 in einem Alter von 80 Jahren 3 ½ Monat. Seiner Stiftung wird jährlich nach gelebt.

1827

bei der 50jährigen Jubelfeier des Bestehens der gegenwärtigen Kirche, wünschte die Gemeinde dieselbe zu verschönern und es wurde aus mancherlei Vorschlägen die Staffierung der Bühnen und Säulen am passendsten anerkannt. Die zu diesem Zwecke gesammelten Beiträge fielen wider Erwarten sehr reichlich aus. Der Herr Graf Schaffgotsch unterstützte das Unternehmen mit einem Geschenk von 50 rthl. Auch Auswärtige schenkten Beiträge dazu, als der Fürst Reuss auf Stonsdorf u. mehrere andere Bewohner dieses Orts, sowie auch einige Einwohner von Gotschdorf und Voigtsdorf.

Von diesen Geschenken wurde nun die beschlossene Verschönerung der Kirche, nämlich das Staffieren der Bühnen u. Säulen, ausgeführt. Jungfrauen ließen die Kanzel u. das Altar auf ihre Kosten mit schwarzem Samt bekleiden. Die Junggesellen beschenkten die Kirche mit schwarzsamtnen Klingelbeuteln und einer silbernen Hostien-Schale.

777

Der 26. Okt. war der Tag des 50jährigen Jubelfestes. Den Tag vorher, Donnerstag den 25., Nachmittag um 3 Uhr wurde mit allen Glocken eine halbe Stunde geläutet. Gegen 4 Uhr versammelte sich die Gemeinde von der mittlern Haupttüre der Kirche, wo der Grundstein der Kirche gelegt worden war. Ein Lied unter Musikbegleitung ward gesungen, worauf der Pastor Fritze |: aus Gröitzsch :| an die Versammlung eine kraftvolle Vorbereitungs-Rede auf die Feier des folgenden Tages hielt. Freitag, den 26. Okt. früh um 6 Uhr wurde eine Viertelstunde lang mit allen Glo-



cken geläutet, dann vom Turme ein Lied geblasen. Gegen 8 Uhr versammelten sich die Schulkinder in ihren Schulen u. die Gemeinde Warmbrunn mit den Ortsvorgesetzten vor dem schwarzen Adler, die Gemeinde Herischdorf aber vor dem Gerichtskretscham daselbst. Erstere ging, in Begleitung ihrer Schule u. der versammelten Geistlichen der Herischdorfer Gemeinde bis zur Brücke entgegen, von wo sich der ganze feierliche Zug nach der Kirche begab. Hier ging die sämtliche Schuljugend u. die Gemeinde um das Altar zum Opfer, indessen die Geistlichen u. sämtliche Vorgesetzten die vor dem Altar stehenden Stühle, die Gemeinden aber ihre gewöhnlichen Plätze einnahmen. Hierauf folgte der feierliche Gottesdienst u. gleich nach der Predigt wurde das „Herr Gott, Dich loben wir“ stehend gesungen.

778

Statt des sonst üblichen Nachmittags-Gottesdienstes wurde zum Schluß der Feier von dem Pastor Liebig als einem gebornen Warmbrunner um 4 Uhr nach vorhergegangenen Gesänge eine Rede vor der mittlern Haupttüre gehalten. In diesen letzt verflossenen 50 Jahren waren im Kirchspiel 5215 Kinder geboren, 1425 Paar getraut u. 6147 begraben. Die Schuljugend belief sich in Warmbrunn auf 200 u. in Herischdorf auf 190 Kinder. Die Schule hat zur Zeit 400 rthl. fundierte Kapitalien, von denen die Interessen der Schule u. zu Schulgeldern bestimmt sind.

1830 den 25. u. 27. Juni wurde sowohl in der Preußischen Monarchie als auch in andern Staaten die 300jährige Jubelfeier der Übergabe der Augsburger Konfession begangen. Der 25. als Freitag ward von Sr. Majestät dem König zu einem allgemeinen Feiertag bestimmt u. Sonntags darauf den 27. sollte in Bezug dieser 300jährigen Jubelfeier noch einmal festliche Predigt gehalten werden. In der hiesigen Kirche wurde am

- 779 25. die für den Gottesdienst angeordnete Liturgie eingeführt.
- 1837 im Herbst sprang beim Läuten die Mittelglocke, daher sie von dem Glockengießer Sievert in Hirschberg umgegossen u. den 8. Sept. 1839 wieder auf den Turm gezogen wurde. Zu den diesfälligen Kosten per 330 rthl. schenkte der Herr Graf Schaffgotsch 40 rthl.
- 1841 den 1. Okt. legte der zeitherige Pastor Carl Gottlieb Fritze alters wegen sein Amt nieder u. bis zur Anstellung seines Nachfolgers des Pastor Drischel 1846 traten zwischen der Gemeinde u. dem Kolator folgende unangenehme Berührungen ein.  
Zuvor jedoch soll die Nachricht von den seit 1742 bis 1846 hier angestellten Pastoren hier Platz finden.
1. Adam Gottfried Thebesius zu Hirschberg den 30. April 1714 geboren, wurde im April 1742 als der erste Pastor hier angestellt, seine erste Predigt am Trinitatisfeste war die Leichenpredigt des verstorbenen Hans Anton Grafen Schaffgotsch. Nur 5 Jahre weniger 5 Wochen wirkte er hier, indem er den 30. März 1747 in einem Alter von 32 Jahren 11 Monaten starb.
  2. Christoph Christian Sommer, geboren zu Landes-  
hut am 4. Januar 1711, wurde 1747 den 9. Juli anher berufen u. trat sein Amt am 21. Sonntage nach  
780 Trinitatis an. Er starb im 47. Jahre seines Alters am 29. April 1758, nachdem er 10 ½ Jahr das Prediger-  
Amt hier verwaltet hatte.
  3. August Jacob Fritze, geboren in Halle, den 20. August 1734, wurde im Oktober 1758 als Prediger anher berufen u. hielt am 23. Sonntage nach Trinitatis seine Antritts-Predigt. Unter ihm wurden die 3 Glocken angeschafft, und die gegenwärtige Kirche und der Turm gebaut. Im Jahre 1786 wurde er zum Inspektor des Hirschberger Kreises ernannt. Er

starb den 18. März 1804. Wegen Kränklichkeit legte er 1796 mit Resignation aller Einkünfte sein Predigt-Amt nieder und behielt sich nur die Kreis-Inspektion. Es wurde ihm schon 1797 sein mittlerer, damals als Pastor in Kommenau.

4. angestellter Sohn Karl Gottlieb Fritze zum Substituten u. einstigen Nachfolger angestellt, welcher in Warmbrunn den 3. Nov. 1765 geboren wurde. Er verwaltete sein Predigeramt bis zum 1. Okt. 1841, wo er solches niederlegte. Ihm folgte nach verschiedenen zuvor eingetretenen widrigen Verhältnissen.
5. Carl Julius Drischel als Pastor, welcher den 15. Juni in Breslau geboren wurde u. dieses Prediger-Amt gegenwärtig noch bekleidet.

781

Bald nachdem der Pastor Fritze sein Amt niedergelegt hatte, wurde von Seiten des Kollators des Herrn Grafen Schaffgotsch, die Wahl für einen Nachfolger nach der bestehenden Observanz ordnungsmäßig eingeleitet, die Probepredigten nach Zahl u. Namen bestimmt u. die Wahl dann in gewöhnlicher Art abgehalten. Einige der angesehensten Gemeindeglieder, besonders in Herischdorf, waren für einen von den Probepredigern ganz besonders eingenommen, welchen sie zum Pastor wünschten u. verlangten. Sie brachten es durch Aufreden, Versprechungen, selbst durch gesetzwidrige unternommene geheime Stimmensammlungen bei einem großen Teile der Gemeinden dahin, daß diese, wiewohl nicht aus eigener Überzeugung diesem Kandidaten namens Flössel die Stimmen gaben, welcher dadurch die Majorität erhielt. Der Kollator von allen diesen Kabalen, Ränken und Machinationen unterrichtet u. um nicht diesem Treiben u. Verlangen zu willfahren, machte von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch u. bestimmte

782

nicht diesen Flössel sondern einen andern als einen sehr achtbaren u. zuverlässig bekannten Mann, den Kandidaten Schlegel zum Pastor, obschon er in Bezug auf die Stimmen-Zahl den Flössel nachstand. Hierüber entstand nun eine Unzufriedenheit in den Gemeinden, welche sich hartnäckig weigerten, Schlegel zum Pastor anzunehmen. Besonders trugen zwei an der Spitze stehende Männer in Herischdorf durch Aufrederien u. sogar durch gesetzwidriges Verfahren bei der niedern Klasse der Gemeindeglieder dahin bei, daß es zu tätlichen Exzessen zwischen den beiden Parteien kam, ja der Frevel ging so weit, daß mehreren hiesigen Gemeindegliedern, welche die Wahl des Kollators billigten, nächtlicher Weise die Häuser mit Koth besudelt wurden. Hierdurch, da eine Einigung nicht stattfand, zog sich die Anstellung eines Pastors so in die Länge, daß die Kgl. Behörden einschreiten mußten u. die Kgl. Regierung zu Liegnitz einen Substituten namens Drischel zur Besorgung des Gottesdienstes einstweilen anher sendete. Diese Widersetzlichkeiten unter den Gemeindegliedern nahm täglich mehr überhand u. obschon von Seiten des Kollators die Hand zur Einigung geboten wurde, wurde Solches aber nicht angenommen, welches den Kollator sodann veranlaßte in folgendem Erlaß an die Ortsgerichte u. Kirchenvorsteher beider Gemeinden das Collatur-Recht für die Kirche in Warmbrunn niederzulegen:

783

„Mein Erlaß vom 25. v. M. war ein letzter Versuch die Gesinnungen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gegen mich zu prüfen u. die streitige Pastoratsangelegenheit wo möglich zu einer gütlichen Lösung hinzuführen.

Bei der Gemeinde Warmbrunn hat sich dieser Versuch auch vollkommen gerechtfertigt, indem dieselbe

in der Versammlung am 3. d. M. den wohlmeinenden Sinn meines Erlasses in würdiger Weise aufgefaßt u. nicht nur Deputierte gewählt, sondern auch, worauf es wesentlich ankam, durch sofortige Äußerung eines Vorschlages einen Anhaltspunkt für die pflegenden Vergleichs-Unterhandlungen gegeben und zugleich einen sehr angemessenen Ausweg aus der vorliegenden Streitsache bezeichnet hat.

Anders verhält es sich mit der Gemeinde Herischdorf, welche von dem Allen nichts getan, sondern sich darauf beschränkt hat, angeblich schon früher gewählte Deputierte beizubehalten ohne den unentbehrlichen Nachweis der Mühe wert zu machen, daß die Wahl dieser mir gänzlich unbekanntem Deputierten in gehöriger Weise erfolgt sei. Durch die Schuld der Ortsgerichte, denen es oblag die gehörigen Formen wahrzunehmen, ist daher die Gemeindeversammlung am 9. d. M., ganz nutzlos geworden.

784

Dieses unbefriedigende Ergebnis verbunden mit dem Umstande, daß, obgleich die in Warmbrunn gefaßten Beschlüsse, die sogar der Kirchenvorsteher Fischer mit angehört hat, der Gemeinde Herischdorf hinlänglich bekannt sein mußten, dieselbe doch jede Erklärung darüber vermieden hat, dringt mir die Überzeugung auf, daß es der Gemeinde oder ihren Führern an dem guten Willen fehlt, in dem von mir ausgegangenen versöhnlichen Geiste vorzuschreiten. Dazu kommt, daß nunmehr zum zweiten Male Frevler, die der Gemeinde, welcher sie angehören, zur Schande gereichen, gegen ehrenwerte Hausbesitzer in Warmbrunn bei nächtlicher Weile ihr ruchloses Werk getrieben haben, offenbar in der sträflichen, von einer gewissen Seite her begünstigten Absicht, die freie Meinungsäußerung, zu welcher jedes Gemeinde Mit-

glied berechtigt ist, dadurch zu rächen und niederzuhalten.

Das Collatur-Recht galt mir bisher als ein Ehrenrecht, allein es muß aufhören ein solches zu sein, sobald es von dem Frevel besudelt wird. Auch als ein moralisches Band zwischen mir und der Gemeinde Herischdorf, kann ich dieses Recht nicht mehr betrachten, weil ich bei ihr die ersten Bedingungen

785

dazu: Anhänglichkeit und Vertrauen, vermisse. Dies Alles zusammen genommen macht mir mein bisheriges Kollatur-Recht völlig wertlos, weshalb ich auf dasselbe hiermit verzichte und es der evangelischen Kirchengemeinde überlasse, sich ihren Seelsorger, ohne irgendeine Mitwirkung von meiner Seite, selbst zu wählen und zu berufen.

Der Gemeinde Warmbrunn danke ich für die gute Gesinnung, welche sie gegen mich an den Tag gelegt hat und gebe ihr die Versicherung, daß, wenn ich auch jetzt als Collator von ihr scheide, ich mich doch nach wie vor als Grundherr gern eng und freundlich mit ihr verbunden sehen werde.

Die Gemeinde Herischdorf hat sich selbst von mir losgesagt und ich kann ihr daher nur wünschen, daß die Männer, von denen sie sich so unglücklich hat führen oder beherrschen lassen, ihr ein nunmehr gestörtes Verhältnis zu einer Grundherrschaft ersetzen mögen, zu der sie, wie ich glaube, nicht zu ihrem Nachteil seit Jahrhunderten in nahen und freundlichen Beziehungen gestanden hat. Sollte dies nicht geschehen, so werden die Ortsgerichte von Herischdorf, welche mir so oft namens der Gemeinde Gesuche um Unterstützungen und Geschenke vorgelegt,

786

aber in dieser ernstesten und wichtigen Sache nicht ein einziges Mal Namens derselben Gemeinde eine Vermittlung versucht, vielmehr sich stets in einseitiger

Befangenheit von mir abgewendet haben, die Verantwortlichkeit für alle nachteilige Folgen vorzugsweise übernehmen müssen.

Warmbrunn den 16. Juni 1844

|: gez :| Gf. Schaffgotsch

An  
die Ortsgerichte und den  
evangel. Kirchen-Vorstand  
von Warmbrunn u. Herischdorf.“

787

Die Kirchengemeinde, welche nun in Folge vorstehender Entsagungs-Urkunde frei für sich dastand, wählte unter sich nun Vorsteher und veranstaltete eine neue Wahl. Ein Teil dieser Vorsteher wünschte, daß der bisherige Substitut Drischel mit in die Zahl der Kandidaten zur Wahl aufgenommen würde, der andere Teil aber war ganz dagegen gestimmt, wodurch nun wieder neue Reibungen unter sich selbst entstanden, indem der letztere Teil einen persönlichen Haß auf den Drischel, gegen dessen Lehre, Predigten und Führung nicht einzuwenden war, geworfen hatte. Um nun diese Angelegenheit ins Gleis zu bringen, wurde darüber bei der Kgl. Regierung angefragt, welche dahin entschied, daß Drischel mit in die Wahl aufgenommen werden sollte. Die Gärungen unter den beiden Parteien dauerten fort u. ob schon die Gegner des p. Drischel |: bei denen die bereits angeführten Personen in Herischdorf wieder an der Spitze standen :| alle nur mögliche, sogar unerlaubte Mittel, anwendeten, die Gemeinde gegen denselben aufzureden, so erhielt dieser doch bei der am 31. Jan. 1845 abgehaltenen Wahl eine überwiegende Anzahl von Stimmen, mit welchen aber die Gegner sich keineswegs zufrieden stellten, sondern die 3fache

Wahl verlangten, in welcher Drischel ebenfalls wieder die meisten Stimmen erhielt. Da nun die Gegner desselben, ohngeachtet der Stimmenmehrzahl, gegen seine Ernennung zum Pastor protestierten u. Weitläufigkeiten verursachten, daher an keine Einigung zu denken war, schritt die Kgl. Regierung wiederholt ein u. bestimmte den Drischel zum Pastor für Warmbrunn u. Herischdorf. Obschon sich die Gegenpartei mit dieser Bestimmung in keiner Hinsicht beruhigte, fertigten jedoch aber die besser gesinnten Kirchenvorsteher die Vokation für den Drischel aus, welche aber von den Gegnern nicht mit unterschrieben wurde. In Folge der Berufung des p. Drischel von Seiten der Regierung zum Pastor u. der für ihn ausgefertigten Vokation wurde derselbe am 25. Sept. 1845 als Pastor feierlich eingeholt, u. zu dieser Feier einige Ehrenporten errichtet. Da zu befürchten war, daß bei dieser Feierlichkeit Unruhen von Seiten der Gegner nicht ganz ausbleiben dürften, wurden Gendarms dazu bestellt, jedoch aber wurde die Ruhe nicht im Mindesten gestört. Sonntags darauf den 28. Sept. ward nun Drischel als Pastor durch den Superintendenten Roth von Erdmannsdorf feierlich installiert. Selbst die Installation stellte die Gegner noch nicht zufrieden. Arbeiteten sie bis dahin unermüdet fort, die Anstellung des p. Drischel zu hindern, so taten sie dieses um so mehr denselben jetzt von hier wieder wegzubringen, ja selbst ein großer Teil derselben drohte, daß wenn Drischel als Pastor hier bliebe, sie zur Sekte der Rogeaner übergehen wolle, welches jedoch nur bei der Drohung blieb. Bei der von November 1847 von dem Superintendenten Roth abgehaltenen Kirchen- und Schulrevision kam dieser Gegenstand neuerdings in Anregung, indem die Gegner durch eine an den Superintendenten abgesandte De-



- putation durchaus die Entfernung des p. Drischel von hier verlangten, welches unbegründete Verlangen jedoch derselbe durch gründliche Vorstellungen u. Beweise ihres Irrtums widerlegte. Zwar beruhigten sie sich einigermaßen, gaben aber die Ausführung ihres Vorhabens noch nicht auf.
- 789 Da, wie oben erwähnt worden, der Kollator sich dieses Ehrenrechtes für die Kirche, nicht aber auch für die Schule freiwillig begeben hatte und nun die Gemeinde in dieses Recht der Kirche eingetreten war, so wählte dieselbe 1846 aus ihrer Mitte einen Vorstand resp. Presbyterium nebst Stellvertretern, welcher von nun an u. für die Folge alle kirchlichen Angelegenheiten leiten u. bei entstehenden Pastorats-Vakanzen jedesmal den meiststimmigen Kandidaten zum Pastor wählen und bestimmen solle.
- 1848 bei den unseligen Märzereignissen vide pag. 206 erwachte der Haß der Gegner des p. Drischel aufs Neue u. nun sollte bei dieser Gelegenheit mit Gewalt geschehen, was früher der Gemeinde Herischdorf mit List u. Ränken nicht möglich war. Die Gemeinde Warmbrunn aber trat dagegen zum kräftigen Schutz auf u. so blieb es bei ungestörter Ordnung u. Ruhe.
- 1849 im Herbst erfolgte an den p. Drischel eine Aufforderung sein hiesiges Amt freiwillig zu verlassen u. dagegen eine andere Predigerstelle, wozu sich eben eine Gelegenheit darbiete, anzunehmen, indem bei seiner
- 790 längeren hiesigen Anwesenheit, da die Kirche wegen persönlicher Abneigung gegen ihn zu wenig besucht würde, dieselbe zu viel an ihren Einnahmen verliere u. dgl., worüber sich p. Drischel jedoch rechtfertigte, so daß die Sache auf sich beruhen bleiben mußte.
- 1849 im Mai wurden die 4 Uhrtafeln abgenommen, neu angestrichen u. die Ziffern vergoldet, welche Arbeit

der hiesige Stein- u. Wappenschneider Hensel für die bedungenen 20 rthl. ausführte.

1849 den 18. Nov. in der Mittagsstunde zwischen halb 12 bis 2 Uhr ward aus der Kirche, außer einiger gewaltsamen Beschädigungen an Schränken, ein circa 6 Pfund schwerer Christus von feinen Zinn vom Altar u. 4 Stück schon angebrannte Altarkerzen gestohlen. Der Täter wurde einige Zeit darauf entdeckt.

Bemerkt zu werden verdient

a. daß im Jahre 1842 das 100jährige Jubiläum wegen wiedererlangter Religionsfreiheit hier eben so, wie an andern Orten, gefeiert werden sollte, welches aber wegen den Störungen bei der Pastoratsbesetzung unterblieben ist.

b. daß seit der Gründung des Kirchensystems die Verbindlichkeit besteht, daß der nach Westen angrenzende Nachbar N<sup>o</sup> 39 das Röhrwasser in das Pastorhaus über sein Grundstück führen lassen muß. 1846 verweigerte derselbe diese Verbindlichkeit,

791 jedoch aber wurde diese Streitsache im Wege der Güte beigelegt, indem der Besitzer dieses Grundstücks, der Gastwirt Bruchmann die schriftliche Erklärung abgab, das Röhrwasser für die Zukunft über sein Grundstück führen zu lassen.

1850 den 18. Aug. wurde die pag. 162 (Anmerk.) bezeichnete 1800 angeschaffte Fahne in der Kirche aufgestellt.

1850 den 6. Sept. trug der Herr Graf darauf an, da mit der Verzichtleistung auf das Kollatur-Recht auch die Vergünstigung des Besitzes einer eigenen Kirchenloge erloschen, das Kirchenkollegium wolle ihm diese Loge entweder durch Kauf oder Pacht ferner überlassen. In dem diesfälligen Antwortschreiben des Kirchenkollegiums vom 8. Sept. 1850 wird dem

H. Grafen die Loge als Eigentum, nur gegen Entrichtung eines jährl. Standzinses von 2 rthl. überlassen.

1852 den 29. Okt. fand die Jubelfeier der 1742 wieder erlangten freien Religionsübung statt. Am Vorabend 4 Uhr ward  $\frac{1}{2}$  Stunde mit allen Glocken geläutet u. um 6 Uhr auf dem Turme, welcher mit 48 Laternen erleuchtet war, mit Instrumental-Musik der Choral „Nun preiset alle Gott“ und aus dem Abendliede „Herr, der Du mir das Leben“ einige Verse gesungen. Am Festtage selbst ward früh 6 Uhr eine Viertelstunde

792 geläutet u. auf dem Turme ein Morgenlied geblasen. Um 8 Uhr begann der Festzug. Zuerst die in beiden Gemeinden befindlichen Militär-Personen eingekleidet mit Musik, dann die Schuljugend, welche von der Schule auszogen u. die auf dem Schloßplatz sich gesammelten Jungfrauen u. Junggesellen abholten, an welche sich der Herr Pastor, der Kgl. Herr Landrat v. Graevenitz, die Kirchen- und Schulvorsteher, die Ortsgerichte u. mehrere Gemeindeglieder anschlossen. Vom Schloßplatz ging der Zug der Schuljugend in Herischdorf, dem dortigen Kirchen- und Schulvorstande, den Ortsgerichten u. übrigen Gemeindegliedern entgegen u. um 9 Uhr kam der ganze Zug bei der Kirche an, in welche nun der Gottesdienst seinen Anfang nahm. Bei der Kirche war eine Allee von Tannen u. bei der Salzbrücke u. dem Herischdorfer Kretschan 2 Ehrenpforten errichtet. Mehrere Mörserschüsse erhöhten die Feier des Tages. Die Kirche selbst war im Innern durch Ergänzung der Staffierungen, Vergoldungen von Zierraten an Bogen, Bänken, Kanzel u. Altar verschönert. Hierzu wurden um freiwillige Beiträge gesammelt, welche reichlich ausfielen u. über 290 rthl. betrug. Außerdem ließ der Kaufmann Conrad die sämtlichen Fenster u. Türen an

793

der Mittagseite auf eigene Kosten anstreichen u. reparieren. Die hiesige Schuljugend sammelte zur Anschaffung einer Posaune, die Herischdorfer zur Anfertigung neuer Blumenbuquets für den Altar. Die Jungfrauen gaben eine große Weinkanne für 30 rthl. Die Junggesellen schenkten ein paar Altarleuchter für 20 rthl. Die Jungfrauen in Herischdorf sammelten 14 rthl. zur Anschaffung 2<sup>er</sup> Blasinstrumente u. 1 Paar Traustühle. Die Junggesellen schenkten eine blaue Tibetfahne mit eingesticktem Kreuz u. Inschrift. Die Frauen in beiden Gemeinden sammelten unter sich zur Neupolsterung der Niederbühne u. Umpolsterung der Oberbühne. Der Wundarzt Hoferichter schenkte eine neue Platte am Haupt-Eingange. Der Bauer Oertel in Herischdorf gab mehrere Fuder Sand. Die Mauer zwischen dem Pfarrhause u. Schulhause ließ der Wundarzt Lange reparieren. Hauptmann John ließ die Kronleuchter mit rotem Tuch u. den Klingelbeutel mit rotem Samt u. Franzen gab der Bauergutbesitzer Latzke in Warmbrunn. Frau Lehrer Wiener stickte ein Kniekissen zum Gebrauch bei Kirchgängen. Der Stein- und Wappenschneider Siebenhaar gab ein Kruzifix, das derselbe selbst modelliert u. in Zinn gegossen hat. Der Glasfaktor Glohs zu Hoffnungsthal gab 2 Glasvasen u. dgl. m. Von den Sammlungen der freiwilligen die Kirche äußerlich angeweißt, das Pfarrhaus erhielt Beiträge wurde auch einen neuen Anstrich. Die an demselben befindlichen großen Kastanien-Bäumen wurden kassiert u. an deren Stelle junge Linden gepflanzt. Der Kirchhof ward mit Sand neu belegt. Am Festtage Abends 5 Uhr wurde vom Turm das Lied „Lobe den Herrn“ geblasen, dann ½ Stunde geläutet u. mit nochmaliger Illumination des Turms die Feierlichkeit geschlossen.

794

1854 vom 13. Juni bis incl. 7. Juli fand von einer Kommission von 7 Geistlichen u. dem Herrn Landrat von Graevenitz im Hirschbergischen Kreise eine General-Kirchen- und Schulen-Visitation statt, welche zum Zweck hatte:

1. Die Kräftigung und Befestigung des evangelischen Glaubens u. Bekenntnisses u. die möglichste Stärkung oder Herstellung altevangelischer Sitten in den Gemeinden.
2. Die Ermittlung u. Abstellung von Mißständen, insbesondere solcher, welche auf dem Gebiete des inneren kirchlichen Lebens hervortreten.
3. Die genaue Erkundigung des gesamten geistlichen Zustandes der Gemeinden u. derer, die an ihnen arbeiten.

Die Commission bestand aus folgenden Mitgliedern:

1. Präses: Generalsuperintendent der Provinz Schlesien Dr. Hahn,
- 795 2. Superintendent Roth aus Erdmannsdorf
3. Prediger Müllensiefen aus Berlin.
4. Pfarrer Tauscher aus Zettemin in Pommern.
5. Pfarrer Waetzold aus Hennersdorf bei Reichenbach.
6. Diakonus Weihs aus Breslau.
7. Pfarrer Wendel aus Schlottau bei Trebnitz.
8. Landrat des Kreises v. Gravenitz in Hirschberg.

Die Visitation fand hier am 25. Juni statt.

1856 baute der Buchhändler Aderholz<sup>5</sup> aus Breslau, seit einigen Jahren aber Hausbesitzer in Herischdorf eine Familiengruft, in welche am 13. Sept. sein schon vor

---

<sup>5</sup> *Im Hause Warmbrunnerstr. Nr. 5 hielt sich der Dichter Hoffmann von Fallersleben vom 29. Aug. 1859 bis 6. Sept. 1859 auf. Dieses Haus gehörte dem Breslauer Buchhändler Aderholz, mit dem Hoffmann von Fallersleben befreundet war.*

- ca. 9 Monaten verstorbenen u. bis dahin in einer Privatgruft beigesetzter Sohn eingesenkt wurde.
- 1857 im Herbst u. Winter hindurch wurde von dem Orgelbauer Schlack aus Schweidnitz die Orgel umgebaut für den Kostenbetrag von 1200 rthl. u. von dem Organisten Heinrich aus Sorau den 23. Januar 1858 übernommen u. solche am 24. Januar eingeweiht.
- 1861 den 18. Okt. am Krönungstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. wurde der Turm illuminiert.

### Vergnügungs-Orte in der Umgegend von Warmbrunn.

#### 1. Der Wehrichsberg.

796 Ein nur  $\frac{1}{4}$  Stunde südlich von Warmbrunn entfernter Felsenhügel.

Der Besitzer desselben, namens Wehrich in Herischdorf errichtete im Jahre 1821 unter dem am Wege etwas überhängenden Felsen ein auf Pfählen ruhendes Tischchen nebst einer dergleichen Bank, von welchem aus Warmbrunn romantisch vor Augen liegt. 1823 im Frühjahr baute er oben an diesen Felsen ein kleines Gebäude, verschönerte den Hügel durch kleine Anlagen mit Sandgängen u. legte auch nach erfolgter Regierungs-Genehmigung eine Restauration daselbst an, zu welchem Ende er 1842 das Gebäude durch den Anbau eines geräumigen Tanzsaales vergrößerte u. vor demselben einen mit Linden umpflanzten Pavillon errichtete, welchen letztern jedoch sein Besitznachfolger kassierte u. statt dessen einige Schritte davon entfernt 1845 eine Kolonade erbaute. Vogelschießen mit Armbrüsten fanden anfänglich daselbst statt, daselbst statt, gegenwärtig aber werden nur noch Kegelschießen u. Scheibenschießen dort abgehalten.

Auf dem Felsen neben der Kolonade, auf welchen steinerne Stufen führen u. auf welchem ein Tisch u.

- Bänke angebracht sind, hat man eine reizende Aussicht nach dem Gebirge u. den in der Runde liegenden Ortschaften. Bloß östlich vom Scholzenberge ab bis zur Heinrichsburg auf dem Stangenberge wird dieselbe durch eine Hügelreihe begrenzt. Dieser freundliche u. so nahe gelegene Ort wird von Badegästen u. Einheimischen sowohl der schönen Aussicht u. der guten Bewirtung wegen sehr besucht.
- 797
- 1862 den 26. Nov. wurde die Kolonade durch den Sturmwind niedergeworfen u. im nämlichen Jahre wieder neu erbaut.

## 2. Der Scholzenberg.

liegt östlich  $\frac{1}{8}$  Meile entfernt u. gehört zur Scholtisei in Herischdorf, von woher derselbe den Namen Scholzenberg erhalten hat. Er ist nicht von bedeutender Höhe u. daher bequem zu besteigen, auch führt ein Fahrweg auf denselben.

- Der Besitzer Jonathan Prenzel baute der schönen Aussicht wegen, welche man von dem Berge genießt, im Jahre 1808 einen Pavillon resp. Sommerhaus daselbst, welches er bald darauf durch den Anbau eines geräumigen Tanzsaales u. einer Schießstätte bedeutend vergrößerte. Schon den 9. Mai 1809 fand daselbst das erste Scheibenschießen statt, wozu um eine grade Schußlinie zu erhalten, auf der Südseite der Berg bis zum Scheibenstock durchgraben werden mußte. Der Färbermeister Emanuel John in Warmbrunn vereinigte sich mit dem p. Prenzel u. baute an der Westseite der Schießstätte in einer Vertiefung zu seinem Vergnügen nicht nur ein geschmackvolles Sommerhaus sondern trug auch wesentlich sonst zur Verschönerung des Berges mit bei. Um u. über den Berg wurden mit einem bedeutenden Kostenaufwande Sandgänge u. Ruheplätze angelegt u. jeder sich eignende
- 798

Fels oder Aussichtsplatz zu Partien z.B. Gibraltar, Paradies, Jonathans-Ruh u.dgl. umgeschaffen. Ein mit vieler Mühe u. Kosten angelegter Sandgang von circa  $\frac{1}{4}$  Meile lang führt von der Restauration bis an der Stonsdorfer Grenze in den Fahrweg von Warmbrunn nach Stonsdorf. Der ganze Berg u. die dazu gehörigen Hügel bis an die besagte Grenze war mit dem schönsten Nadel- und lebendigen Holze bewachsen, so daß der besagte Sandgang größtenteils im Schatten lag. Vor- und seitwärts der Restauration sind die Bergabhänge durch aufgeführte Mauern erhöht, geebnet u. mit Tischen u. Bänken versehen, von welchen Plätzen

man die schönsten Aussichten auf einen großen Teil des Hochgebirges, der Anna-Kapelle, den Kynast u. auf die umliegenden Ortschaften Giersdorf, Hain, Saalberg, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Kaiserswaldau, Voigtsdorf, Gotschdorf, Warmbrunn, Herischdorf, Hirschberg und weiter hinaus bis auf den Kapellenberg genießt. Leider ist nach dem Tode des p. Prenzel von seinen Besitznachfolgern die Erhaltung dieser schönen u. kostspieligen Anlagen nicht im Auge gehalten worden, denn außer der Restauration sind alle übrigen Anlagen u. Gänge dem Verderben Preis gegeben u. die schattenreiche Waldung beinahe niedergeschlagen worden. Den Platz des Johnschen Sommerhauses bezeichnen nur noch einige neben demselben befindliche Stufen. Die bei der Restauration befindliche Kegelbahn ist ebenfalls eingegangen.

799

Prenzel und John würden jetzt ihre Mühsamen Schöpfungen nur mit Wehmut betrachten!

1854 baute der Besitzer Koch eine neue Kolonade, sowie derselbe auch am Gebäude selbst Veränderungen resp. Reparaturen ausführte.



- 1855 in der Nacht vom 27. zum 28. Okt. bei einem förmlichen Orkan, zerstörte derselbe die vorstehende Kolonade gänzlich, welche 1856 wieder erbaut wurde.
- 1856 erbaute der Besitzer einen 30 Fuß hohen mit 28 Stufen versehenen hölzernen Aussichtsturm auf die Spitze des Berges mit einer oben offenen Gallerie u. einer Camera obscura versehen. Der Bau kostet angeblich zwischen 3 bis 400 rthl. Das Besteigen desselben kostet ein Entree von 1 sgl.
- 1864 baute der Besitzer Rosemann an der vordern Seite des Berges 2 neue Gebäude.

800

### 3. Stonsdorf

nebst dem dazu gehörigen Prudelberge,  
dem Schloßpark und der Heinrichsburg.

Stonsdorf  $\frac{1}{2}$  Meile südöstlich entfernt gehörte in früheren Zeiten einem Herrn v. Stange, gegenwärtig aber der Witwe des 1841 gestorbenen Fürsten Reuß, dem 63. Ist wegen des guten Bieres, welches weit u. breit versendet wird, berühmt, daher der Ort sowohl dieserwegen als der freundlichen Anlagen von Fremden sehr besucht wird. Von Stonsdorf aus sind nach allen Seiten bis auf die Grenzmarken Alleeen von Pyramiden-Pappeln angelegt. Neben der Brauerei ist ein mit Bäumen bepflanzter Platz zur Aufnahme der Gäste geebnet u. an demselben vor einigen Jahren eine Kolonade errichtet worden. An den Platz grenzt ein kleiner Park, welcher auf einem zugeschütteten Teich angelegt wurde. Durch die Sommermonate findet fast jeden Sonntag Concert auf dem Platze statt.

### Der Prudelberg.

1419 Fuß hoch, meistens aus Felsenmassen bestehend, zwischen welchen sich Sandgänge mit steinernen Stufen hinaufwinden, liegt ganz nahe an der Brauerei

gegen Norden. Soweit nicht Felsenmassen ihn bedecken, ist derselbe mit Nadel- meistens aber mit lebendigem Holze bewachsen.

801

Auf der Südseite desselben befindet sich die sogenannte Rischmann-Höhle, wo der bekannte 1590 zu Lonnitz geborne Prophet Hans Rischmann am 9. August 1630 die erste merkwürdige Prophezeiung hielt. Auf der Spitze des Berges hat man eine reizende Aussicht nach dem Gebirge u. einen großen Teil des schönen Kesseltales, sowie in die Gegend von Schmiedeberg.

#### Der Schloßpark.

neben dem  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten, im obern Dorfe liegenden herrschaftlichen Schlosse, enthält angenehme u. schattige Anlagen u. Spaziergänge, daher er auch von Fremden mit besucht wird.

#### Die Heinrichsburg.

etwa eine halbe Stunde von der Brauerei südlich entfernt, wohin ein Fahrweg führt, ist auf dem sogenannten Stangeberge |: eine Benennung nach seinem früheren Besitzer Stange :| erbaut worden. Schon in älteren Zeiten, vor circa 400 Jahren soll eine Burg auf demselben gestanden haben. Der vormalige Besitzer Graf von Reuß-Plauen ließ um das Jahr 1828 eine Art massiven Sommerhauses daselbst errichten, welches sein Neffe Fürst Reuß der 63. als Besitznachfolger in eine Burg mit einem Wartturm umschuf u. welcher Bau 1841 beendet wurde. In derselben befindet sich ein schöner im gotischen Stil, mit Wappen-Verzierungen an der Decke u. Fenstern von farbigen Glase versehener Saal mit 2 kleinen Neben-Kabinetten p. Im Äußeren führen 9 steinerne Stufen bis zur Haus- oder Burgtüre u. von da ab gelangt man auf einer hölzernen Wendeltreppe von 58 Stufen bis auf die Zinne

802

des ringsum mit einer massiven Brustwehr versehene Wartturms, auf welchem man ein Rundgemälde des Gebirges überschaut u. die ganze Gegend in der Runde ein reizendes Bild liefert, welches durch keinen Gegenstand das Auge begrenzt. Hier ist die herrlichste Aussicht des ganzen Kesseltales. Ein Wächter bewohnt die Burg, welcher stets bereit ist, den Besuchern das Innere derselben zu zeigen u. sie auf den Wartturm zu führen u. ihnen dort gern die gewünschte Erklärung bezüglich der Aussicht gibt.

#### 4. Erdmannsdorf.

803

Ein Kgl. Privatgut, eine Meile südöstlich über Stonsdorf entfernt, gehörte zuletzt den Kgl. General-Feldmarschall Herrn Grafen von Gneisenau, welcher dasselbe besonders in Bezug auf die Gartenanlagen u. Teiche sehr verschönerte. Von diesem kauften Sr. Majestät der König dasselbe im Jahre 1833 für 156 000 rthl. Was Gneisenau hinsichts der Verschönerung noch nicht ausgeführt hatte, das brachte der gegenwärtige hohe Besitzer zur glänzenden Vollendung. Das Schloß erhielt sowohl im Innern als auch im Äußern bedeutende Bauveränderungen besonders durch den Anbau eines prachtvollen Saales, welcher im Jahre 1858 mit einem neuen Dache u. Geländer versehen wurde. Vom Schlosse aus genießt man eine reizende Aussicht nach dem Gebirge, auf dessen Höhe bei Brückenberg sich die Norwegische Kirche Wang vide pag. 814 dem Auge darstellt. Der Garten um das Schloß wurde bedeutend erweitert u. in einem herrlichen Park mit Teichen u. künstlichen Wasserfällen umgeschaffen. Mehrere neue Gebäude entstanden, unter welchen sich das Wohngebäude der Frau Fürstin von Liegnitz im Tiroler Stil besonders auszeichnet. Einige 100 Schritte südlich vom Schlosse

entfernt baute der König 1837 eine von Grund aus neue evangel. Kirche mit einem Pastor u. Schulhause u. errichtete ein ganz neues Kirchensystem daselbst, welches er von Lomnitz, wohin Erdmannsdorf eingepfarrt war, gegen eine angemessene Entschädigung abzweigte. Beim Bau des Kirchturms ereignete sich leider das Unglück, daß durch die Unvorsichtigkeit des Baumeisters der Grund des Turms nicht stark genug war, um die Last zu tragen, daher derselbe schon von bedeutender Höhe am 8. Juni 1838 vormittags in sich selbst zusammenstürzte und 10 Arbeiter unter dem Schutt begrub, welche tot unter demselben hervorgezogen wurden, außer diesen wurden noch 4 Personen stark beschädigt. Die verunglückten Arbeiter wurden am 11. Juni in 10 Särgen, jeder mit dem Namen der verunglückten Leiche bezeichnet, in ein gemeinschaftliches Grab auf dem Kirchhof in Lomnitz beerdigt.

Den 14. Okt. 1838 fand die neue Grundlegung zur Kirche und zum Turme statt, welcher eben nur ein etwas zugespitztes Dach hatte, welcher Bau am 8. Dez. 1840 beendet, die Summe von 26 000 rthl. erfordert hat. 1858 wurde der Turm mit einer beinahe 60 Fuß hohen Spitze versehen. 1837 im September legte mit Kgl. Erlaubnis eine bedeutende Anzahl Auswanderer aus Tyrol eine Kolonie unter dem Namen Zillerthal daselbst an. Die sämtlichen Wohngebäude sind im Tyroler Stil gebaut.

In einer Entfernung von circa 30 Minuten südwestlich vom Schlosse entfernt, erhebt sich ein Hügel, nach dem Staatsminister Rother der Rothersberg genannt, auf welchem sich ein bedeutendes Gebäude im Tyroler Stil befindet, von welchem man eine reizende Aussicht besonders in die Gegend von Schmiedeberg genießt.

- 1841 wurde für Rechnung der Kgl. Seehandlung eine  
805 Spinnmaschine daselbst 30 Minuten südlich vom Schlosse entfernt von circa 4000 Spindeln nebst Weberei, Bleich- u. Aperatur-Anstalt errichtet u. 1846 ein ganz neuer eleganter Gasthof neben dem Schlosse erbaut, in welchem man gute Bewirtung u. öfters Konzerte u. Gesellschaften findet, wie denn überhaupt Erdmannsdorf wegen seiner reizenden Anlage von Fremden sehr besucht wird.
- 1849 wurde daselbst auf eine neue Postexpedition eingerichtet.
- 1853 schenkten Se. Majestät der König die Brauereigebäude zur Einrichtung eines allgemeinen Krankenhauses Bethania. Zur Umbauung und inneren Einrichtung sind aus der Ferne und der Umgegend 4319 rthl. u. Materialien sowie auch Naturalien geschenkt worden. Am 3. Juli 1855 wurde die Anstalt eingeweiht.

#### 5. Buchwald.

- über Stonsdorf u. Erdmannsdorf 1 ½ Meile entfernt, gehört der verwitw. Frau Minister Gräfin von Reden – starb den 7. Mai 1854 –. Hier befindet sich ein durch Kunst u. Natur geschaffener weitläufiger Park, welcher mehrere Hügel, Wiesen, Teiche, Obst- u. Blumengärten mit Wald umfaßt. Das niedliche Schloß nebst Gehöft befindet sich in diesen romantischen  
806 Anlagen, von dem gegenüber die Brauerei liegt. Dieser Park ist mit Tempeln, Grotten, Nischen, einem Belvedere, von dem man eine bewundernswürdige Aussicht nach dem Gebirge hat, kunstvoll geordnet und angefüllt. Die Abtei wegen der Ruhestätte des verstorbenen Herrn Ministers u. der ziemlich weit davon entfernte Wartturm auf dem Buchberge wegen der reizenden Aussicht, welche man auf demselben genießt, merkwürdig. Eine Wendeltreppe von 66 Stu-

fen führt auf denselben. Neben dem Turm befindet sich die Ruine des Kesselschlosses, an dessen nördlicher Seite ein Steinernes Rondell mit Bänken u. an demselben ein altes Wappen angebracht ist.

#### 6. Ruhberg.

etwa  $\frac{1}{4}$  Meile von Buchwald entfernt, der Sommersitz der Fürstin v. Radzewill, mit mannigfaltigen grotesken Partien. Auf einem daselbst hervorstehenden Felsen genießt man eine herrliche Aussicht in die Ferne. Am Fuße gegen Südost liegt die Stadt Schmiedeberg.

#### 7. Fischbach.

807

über Stonsdorf, Erdmannsdorf oder über Hirschberg  $1 \frac{1}{2}$  Meile entfernt, gehört Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, welcher das Gut im März 1822 käuflich an sich brachte u. solches durch ganz neu angelegte Garten-Partien, bedeckte Laubgänge, Sommerhäuser, Fruchthäuser p. dermaßen verschönerte, daß dieser Ort von Fremden stark besucht wird. Vom Schlosse östlich  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernt erhebt sich stolz der 2021 Fuß hohe Falkenberg, dessen Felsengipfel vormals eine Burg, gegenwärtig aber ein Kreuz ziert. Sein Nachbar, der Forstberg, ist 2001 Fuß hoch. Um bequem den Falkenberg zu besteigen, hat der hohe Besitzer einen Rundweg mit steinernen Stufen anbringen lassen. Bei der Anwesenheit des Herrn Besitzers in Fischbach weht eine Fahne auf dessen Gipfel. Die Aussicht von diesem Felsen ist eine der schönsten des Gebirgstales. Auf der halben Höhe des Falkenberges hat der hohe Besitzer ein elegantes Schweizerhaus gebaut, über welches der Förster die Aufsicht führt u. dessen innere Räume von demselben den Besuchern gern gezeigt werden. Auf der andern Seite des Berges liegt der  $\frac{1}{4}$  Stunde davon ent-

fernte, nach der Gemahlin des Prinzen Wilhelm genannte Marianen-Fels, von dessen 2290 Fuß hohen Gipfel man wieder eine herrliche Aussicht genießt u. auf welchem ein aus Eisen gegossener 40 Zentner schwerer Löwe aufgestellt ist u. zwar in liegender Stellung.

Das Schloß in Fischbach mit seinem hohen Turm hat eine altertümliche Form u. ist mit einem Wallgraben u. dem neu angelegten Park umgeben Es soll von dem Raubritter Protzko von Falkenberg, welcher im 12. Jahrhunderte auf der Burg Falkenstein hauste, erbaut worden sein. Von 1530 bis 1633 und von 1725 bis 1774 war Fischbach im Besitz der Gräflich Schaffgotsch'schen Familie.

#### 8. Schildau.

am Wege über Hirschberg nach Fischbach, gehört der Frau Prinzessin der Niederlande. Das schöne Schloß hat 4 hohe gespitzte Ecktürme u. bei demselben befinden sich schöne Gartenpartien mit Fruchthäusern. Nahe an Schildau liegt Lomnitz, berühmt durch gutes Bier.

#### 9. Der Cavalier-Berg

! Pflanzberg, Favrat-Berg !

südlich bei Hirschberg, eine kleine Meile von Warmbrunn östlich entfernt, ist einer der besuchtesten Vergnügungsorter, vorzüglich der Hirschberger Einwohner. Obschon derselbe ganz nahe bei der Stadt liegt, so wurde er in früherer Zeit nicht beachtet, indem der Galgen auf demselben stand und er daher auch Galgenberg hieß. Im Jahre 1772 fing der damalige Prokonsul Schönau an, südöstlich eine Maulbeer-Plantage u. einen Weinberg sowie später eine Baumschule daselbst anzulegen. 1778 wurde vom General Favrat, welcher mit seinen Truppen bei Hirschberg

zu stehen kam, dieser Galgenberg durch Schanzen befestigt u. am 7. Novbr. desselben Jahres der Galgen weggerissen. 1779 den 2. März suchte der oben benannte Prokonsul Schönau bei dem damaligen Minister Grafen von Hoym die Genehmigung nach, den Berg zu einem Volksgarten u. öffentlichen Vergnügungsort umschaffen zu dürfen, wozu er nicht nur die Erlaubnis sondern auch zur Ausführung seines Planes eine bedeutende Kgl. Unterstützung an Geld u. Hofarbeiten erhielt, daher die Fortsetzung des Berg-Anbaues u. der Anlagen auf demselben in den Jahren 1781 bis 1783 in Ausführung kam. Die ehemaligen Schanzen wurden weggerissen u. 1779 schon über 10 Schock verschiedene Bäume gepflanzt, auch im folgenden Jahre mit der Pflanzung von 100 Schock Bäumen fortgeföhren. Ansehnliche Familien kauften sich daselbst Plätze zu Anlegung von Gärtchen u. Sommerhäusern. Obschon der eigentliche Anbau u. die Anlagen auf dem Berge 1786 vollendet waren, so wurde aber mit Verschönerungen desselben immer noch fortgeföhren. So wurden 1794 und 95 steinerne Treppen vorn am Berge errichtet. Das erste Gebäude auf demselben ist der schallende Pavillon in der Haupt-Allee, welche

über den Berg führt u. von welcher sich zu beiden Seiten mehrere Sandgänge abzweigen. Später entstanden die Sommerhäuser der Privatbesitzer, welche sich die Plätze dazu gekauft hatten. Ein Gesellschaftshaus nach holländischer Bauart mit 2 Seitenflügeln versehen wurde 1784 erbaut u. gehört einer geschlossenen Gesellschaft |: Ressource :| Ohnweit davon befindet sich ein Kaffeehaus zur gemeinschaftlichen Benutzung u. zum Vergnügen. Bei beiden Gebäuden sind mit Bäumen bepflanzte Sandplätze mit Tischen und Bänken zur Aufnahme der Besucher



eingerrichtet. Ein steinernes Denkmal der Dankbarkeit des sich um die Anlagen des Berges so sehr verdient gemachten p. Schönau steht in der Nähe der besagten Gebäude. Viele Punkte auf diesem Berge gewähren nach allen Gegenden die reizendste Aussicht z.B. vorn am Berge bei den steinernen Treppen, auf der entgegengesetzten Seite desselben, bei dem Ressourcen-Gebäude u. bei dem Kaffeehause. Die eigentliche Haupt-Aussicht von diesem Berge ist der erhöhte Platz, wo ehemals der Galgen stand, ohnweit des erwähnten Schall-Pavillon. Zerstreut auf dem Berge sind mehrere Ruheplätze mit Tisch u. Bänken u. massiven kleinen Kochherden angebracht. Auf letzteren steht es den Besuchern frei, sich Tee oder Kaffee selbst zu kochen. Rechts an der Haupt-Allee ist seit einigen Jahren der Turnplatz für Gymnasiasten eingerichtet worden. Bis zum Ressourcen-Gebäuden u. dem Kaffeehause ist eine Fahrstraße angelegt u. zur Aufstellung der Equipagen ein freier Platz eingegeben.

811 1852, 54 u. 55 baute der Stadtbrauer Gruner eine Bierhalle mit ungeheuern, in Felsen gehauenen Kellern mit überbauten, großartigen Gebäude von Sälen, Zimmern, aus denen man eine vortreffliche Aussicht auf die Stadt u. Umgegend hat.

#### 10. Der Hausberg, westlich bei Hirschberg.

Auf demselben stand in frühesten Zeiten eine Burg, welche der König von Polen u. Herzog von Schlesien Boleslaus III. |: Distortus :| im Jahre 1111 erbaut haben soll, von welcher aber außer einigen Erhöhungen u. Vertiefungen, wo ehemals die Mauern derselben gestanden, fast keine Spur mehr vorhanden ist. Auf derselben befanden sich die Burggrafen und 1392 bekleidete Gotsche Schoff dieses Amt. 1433 wurde sie

vom König Siegismund als Oberherrn von Schlesien der Stadt Hirschberg käuflich überlassen mit der Bedingung, sie abzutragen, was auch geschah. Bis in die 1790er Jahre blieb der Hausberg fast ganz unbeachtet, bis sich um diese Zeit eine kleine Restauration dort ansiedelte, welche sich nach und nach erhob, so daß gegenwärtig dieser Berg, welcher mit einem, zwar nur kleinen Kaffeehause u. einigen Gängen u. Anlagen versehen ist, sehr besucht wird. An der Westseite desselben liegen große Felsen, von denen man eine romantische Aussicht in den Sattler auf den Bober hin genießt. Auf der entgegengesetzten Seite beim Kaffeehause hat man eine herrliche Aussicht nach dem Gebirge u. besonders auf die nahe Stadt u. das entfernte Warmbrunn. Am Fuße des Berges vereinigen sich der Bober u. Zacken. Am Rande des Bobers führt ein Spaziergang in der engen Schlucht des Sattlers in die wilde Natur. Aus einem Felsen strömt der Mirakel-Brunnen, ein treffliches Wasser, dem man heilende Kraft zuschrieb.

### 11. Der Helicon.

seitwärts des Hausberges, dessen Gipfel ein Tempel, welchen der Regierungsrat Geier dem König Friedrich dem Großen zu Ehren errichten ließ, gewährt eine reizende Aussicht.

### 12. Die St. Anna-Kapelle am Gräbersberge und die Graebel-Steine.

bei Seidorf, eine Meile von Warmbrunn südöstlich entfernt, am westlichen Abhange des Gräbel- oder Gräbersberges, der Burg Kynast im Osten gegenüber. Bei derselben sowie besonders von den höher liegenden, mit einem Holzgelande versehenen Felsen des Gräbelsberges |: die Gräbelsteine :| ist eine anziehende

u. reizende Aussicht, schöner noch als auf dem Ky-  
nast. Es liegt vor dem Auge ausgebreitet das Hirsch-  
berger und Schmiedeberger Tal u. über dieses hinaus  
ein Teil des Riesengebirges, der Hochstein, der Biber-  
stein, der Kemnitzer Kamm, der Grunauer Spitzberg,  
der Kapellenberg, die Stadt Kupferberg, der Lauba-  
ner Hochwald, die Burg Greiffenstein, der Kieslings-  
walder Berg, der Gröditzberg, Birngrütz, Matzdorf,  
Lehnhaus u. dgl. m. 1481 wurde die Kapelle von den  
beiden Brüdern Wolke u. Conrad v. Giersdorfer er-  
baut u. 1718 von dem Herrn Grafen Hans Anton  
Schaffgotsch wieder neu errichtet. Jährlich am Sonn-  
tage nach dem Anna-Feste wird Gottesdienst in der-  
selben gehalten. Neben der Kapelle wohnt der Förster  
in dem 1764 erbauten Försterhause, woselbst man  
Kaffee, Forellen u. dgl. bekommen kann. Dort gibt es  
das beste Trinkwasser in der Umgegend. Da der Berg  
ziemlich steil zu besteigen ist, so stehen im Seidorfer  
Kretscham Träger mit Stühlen bereit, um die Reisen-  
den gegen eine bestimmte Belohnung hinauf zu brin-  
gen.

814 Von hier aus führt ein Fußweg über den Stinner-Berg  
nach Brückenberg zur Norwegischen Kirche Wang,  
wohin man bequem in einer Stunde gelangt.

### 13. Die Norwegische Kirche Wang in Brückenberg.

südöstlich 1 ½ Meile entfernt, ist im Jahre 1842 von  
Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. ganz  
neu erbaut u. damit ein neues Kirchensystem ge-  
gründet worden. Bis dahin hielt sich Brückenberg  
zum Kirchspiel Arnsdorf.

Die Kirche stand früher zu Wang in Norwegen, welche Sr. Majestät dort für 80 rthl. kaufte,<sup>1</sup> solche abbrechen u. nach Brückenberg bringen ließ. Leider aber ist vieles an derselben beschädigt u. auch teils wegen Alter unbrauchbar geworden, daher solches durch hiesiges Holz wieder ergänzt werden mußte. Der Herr Graf Schaffgotsch schenkte einen zweckmäßigen, mit einer schönen Aussicht versehenen Bauplatz dazu. Die Erdarbeiten begannen den 2. Juni 1842. Die Kirche nach Norwegischer Bauart ist meist von Holz. Der etwas entfernt stehende, aber durch einen verdeckten Gang mit derselben verbundenen massive Turm trägt 3 Glocken und 1 Uhr. Das dabei befindliche Pfarr- sowie Kantorhaus sind ganz neu im Tyroler Stil erbaut. Auf dem Platze vor der Kirche springt eine Fontaine u. hinter derselben befindet sich der Kirchhof, welcher aber wegen des Bergabhanges, um denselben mit dem Platze vor der Kirche waagrecht zu erhalten, sehr viel erhöht u. mit einer bedeutenden Mauer versehen werden mußte. Am 28. Juli 1844 wurde die Kirche im Beisein Sr. Majestät des

---

<sup>1</sup> Der norwegische Maler J. E. C. Dahl, Professor an der Kunstakademie in Dresden kaufte die alte Kirche Wang mit der Verpflichtung diese in Norwegen als Denkmal der Holzbaukunst wieder zu errichten. Die Widererrichtungsversuche schlugen fehl. Durch den norwegischen Philosophen Prof. Henrik Steffens wurde König Friedrich Wilhelm IV. auf diese Holzkirche aufmerksam gemacht und angeregt diese auf der Pfaueninsel in Potsdam aufzustellen. Das Material der Kirche wurde nach Deutschland gebracht um wurde zunächst im Museumshof in Berlin zwischengelagert. König Friedrich Wilhelm IV. lag es am Herzen die Kirche wieder so herzurichten, daß darin Gottesdienst gehalten werden könnte. Durch die mit dem König befreundete Gräfin Friederike von Reden in Buchwald wurde als geeigneter Platz der Standort in Brückenberg gefunden.

Königs feierlich eingeweiht. Den Bau hat der Baurat Hamann geleitet u. kostet derselbe im Ganzen 23 458 rthl. 2 sgl. 7 pf.

Wegen der eigentümlichen Bauart der Kirche u. der schönen Lage derselben, da man eine reizende Aussicht nach der nahen Schneekoppe u. besonders in das Schmiedeberger Tal bei derselben genießt, wird solche von Fremden häufig besucht.

Wie vorstehend bemerkt worden, gelangt man von der Anna-Kapelle auf einem Fußwege dahin. Der eigentliche Weg, nötigenfalls mit Wagen zu befahren, führt von Seidorf aus, unmittelbar dahin. In der sogenannten Brotbaude daselbst findet man einige zwar nur ländliche Lebensbedürfnisse bei ziemlichen Preisen. Der König Friedrich Wilhelm IV. ließ im Jahre ca. 1855 oder 56 der Frau verstorbenen Frau Minister Gräfin v. Röden<sup>2</sup> auf Buchwald neben der Kirche

816

Wang, da sie sich um dieselbe verdient gemacht hat, ein Denkmal setzen.

#### 14. Die Schnee- oder Riesenkoppe.

Von Brückenberg aus kommt man bei der Schlingelbaude dann dicht an den 3 Steinen u. dem großen Teiche vorbei zu dem kleinen Teiche u. dann zur Hampelbaude |: 3819 Fuß nach Gersdorf :| oder auf kürzerem Wege von der Schlingelbaude bald zur Hampelbaude u. von da auf die 4960 Fuß nach Jungnitz über der Meeresfläche und 300 Klaftern über dem Koppenplan erhöhte Schnee- oder Riesenkoppe, deren Gipfel einen Flächeninhalt von 66 Fuß hat. Auf demselben baute der Herr Graf Christoph Leopold Schaffgotsch im Jahre 1668 eine ovalrunde Kapelle von 26 Fuß im Durchmesser u. 40 Fuß Höhe dem heil.

---

<sup>2</sup> muß heißen Reden.

Laurentius gewidmet u. in welcher bis zum Jahre 1812 von den Warmbrunner Geistlichen jährlich dreimal Gottesdienst gehalten, von da ab derselbe aber in die Kirche nach Warmbrunn verlegt wurde. Seit dieser Zeit wird nun die Kapelle als Restauration benutzt, in welcher Reisende auch übernachten können. In dem Plane des gegenwärtigen Besitzers Herrn Grafen Leopold Christian Gotthard Schaffgotsch liegt es, die Kapelle ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben, nämlich zum Gottesdienst, daher 1850 die Kapelle von dem Maler Schütz für 85 rthl. gemalt u. 1854 den 21. Juni dem H. Fürstbischof von Breslau Dr. Heinrich Förster feierlich eingeweiht wurde. Zu diesem Behuf begaben sich der H. Fürstbischof nebst der Grundherrschaft schon Tages vorher dahin u. übernachteten dort. In der Nacht entstand ein fürchterliches Gewitter. Von 1855 ab wird wieder jährlich 2 mal Gottesdienst in der Kapelle gehalten. Schon im laufenden Jahre 1850 wurde ein ganz neues Gebäude |: Restauration :| zur Aufnahme von Fremden neben der Kapelle erbaut. Die Einweihung der Restauration erfolgte den 16. Juni 1850. 1852 erfolgte ein bedeutender Anbau von mehreren Kubikmetern an das neue Gebäude, deren Einweihung erfolgte am 27. Juni. Das Gebäude enthält jetzt einen Saal u. 10 Kabinette. Es können 150 Personen daselbst übernachten. Auch wurde ein neuer bequemer Sandweg von unten bis oben zum Gasthause angelegt.

Die Aussicht, soweit das Auge reicht, indem sich hier der Lichtkreis in einer Runde von 100 Meilen entfaltet, ist bewundernswürdig und erhaben. Alle Vergnügungen der Sudeten, die Ebene der Iser, der Tafelfichte, das höhere Mittelgebirge, alle Hügel, der Zobten, die Heuscheuer, die Schneeberge, Breslau,

Silberberg, der Gröditzberg mit seinen Ruinen, Liegnitz, Leubus, Jauer, Landeshut. Grüssau, Schweidnitz, die hohe Eule und noch viele andere Städte, Schlösser, Burgen und vorzügliche Höhen bis zum Randes des Sehkreises liegen uns vor Augen. Links nach Böhmen wird die Aussicht durch den hohen Brunnberg unterbrochen. Doch sieht man das Städtchen Trautenau, weiter hinaus wahrscheinlich Prag, rechts Jung-Bunzlau u. mehrere Orte in Böhmen, gegen Westen zeigen sich die Friedländischen südlichen Gebirge u. bei Reichenberg der Jeschken. In der Nähe der Koppe auf der schlesischen Seite liegen Warmbrunn, Hirschberg, Schmiedeberg u. die sämtl. Dörfer des Hirschberger u. Schmiedeberger Tales deutlich vor Augen. Der Auf- und Untergang der Sonne gewährt einen majestätischen u. erhabenen Anblick. Von dem Koppenebene an bis zum Gipfel der Koppe sind meistens steinerne Stufen im Jahre 1800 gelegt worden, statt deren im Jahre 1852 ein bequemer Sandweg angelegt worden ist.

Einige Bemerkungen die Koppe betreffend.

- 1771 schlug das Gewitter in die Kapelle, beschädigte die Mauer u. zersplitterte den Dachstuhl.
- 1800 den 17. August bestiegen Sr. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. mit Ihrer Majestät der Königin Louise die Koppe, bei welcher Gelegenheit der Herr Graf Schaffgotsch die Stufen hinauf legen ließ.
- 819 1823 wurde die Koppe das erste Mal an den Lederhändler Carl Siebenhaar aus Warmbrunn als Restauration verpachtet.
- 1826 legte derselbe neben der Kapelle ein kleines Gärtchen von 35 Fuß Länge und 29 Fuß Breite an, besteckte solches mit Kartoffeln, welche zwar aufgingen, aber bald wieder erfroren.

- 1828 bestieg der 85jährige Greis der Kürschnermeister Exner aus Kotzenau die Schneekoppe.
- 1831 den 2. Sept. brannte das Dach der Kapelle ab.
- 1833 den 12. Aug. war der Koppenkegel völlig beschneit.
- 1834 den 16. Aug. tötete der Blitz dem Sohn des Conditor Miccadi aus Breslau in der Kapelle neben dem Ofen.
- 1840 den 25. Juli bestieg Sr. Majestät der König von Sachsen die Koppe.
- 1847/48 wurde am Fuße der Koppe auf der böhmischen Seite eine neue Restauration zur Aufnahme der Koppenbesucher erbaut.
- Will man das ganze Gebirge von der Koppe bis nach Schreiberhau bereisen, wozu 2 Tage Zeit erfordert werden, so enthält derselbe noch unendliche Schönheiten und Sehenswürdigkeiten z.B. die Teichränder, Mittagsstein, die Sturmhauben, die Mädelssteine, das hohe Rad, Rübezahls Lustgarten u. dgl. m. sowie die auf dem Gebirge zerstreut liegenden Bauden mit ihren Bewohnern. Dieses alles speziell aufzunehmen, würde zu weit führen und liegt außer dem Zwecke dieser Chronik.
- 820 Mehrere über das Riesengebirge geschriebene Bücher geben über jeden Gegenstand hinlängliche Belehrung.
- 1852 wurde der neue sehr bequeme Weg auf die Koppe angelegt.
- 1856 den 23. Juli hatte die Kapelle das 1. Concert von der Kapelle des Grafen Eichelberg<sup>3</sup> auf Marschendorf in Böhmen.
- 1856 den 30. Juli fuhr in Folge einer Wette der Lohnkutscher Schwarz aus Hirschberg in Gesellschaft des Zeugen Wirsig mit 1 Pferde u. 1 zweirädrigen Wagen,

---

<sup>3</sup> muß heißen Aichenburg.



worin auch bei dem steilsten Wege 1 Person gesessen bis auf die Spitze der Koppe und zurück.

- 1857 den 22. Okt. abends 10 Uhr brannte das 1850 resp. 1852 neu erbaute Gasthaus durch ruchlose Hand ab.
- 1858 wurde das Gasthaus im weit grösteren Stile wieder neu aufgebaut vom Pächter Sommer.
- In das 1858/59 erbaute neue Gasthaus wurden am 1. August 1859 die ersten Gäste beherbergt. Das Gebäude ist mit Ausnahme der Feuerstätte ganz von Holz mit doppeltem Schindeldach u. die äußeren Wände mit Brettern verschlagen. Dasselbe ist 75 Fuß lang, 68 Fuß tief. Der untere Stock, Parterre, enthält einen Saal, 40 Fuß lang und 38 Fuß breit, um den Saal an beiden Seiten 6 herrschaftl. Zimmer und die Träger-Stube. Im 1. Stock sind 20 Gaststuben und im 2. Stock 6 Gaststuben.
- 1859 den 23. Juli Nachmittag  $\frac{1}{2}$  6 Uhr schlug der Blitz in  
821 die Koppenkapelle ein, es brannte die Vorhalle und das Dach nebst der Schindelbekleidung an der äußeren Mauer ab. Im Innern der Kapelle aber wurde nichts beschädigt. Statt der früheren Schindelbedachung der Kapelle wurde 1860 ein feuersicheres Cement-Dach gebaut. Das nur wenig davon entfernte Gasthaus stand in großer Gefahr.
- 1862 den 16. April abends schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter in das 1858/9 neue erbaute Gasthaus, wodurch dasselbe bis auf den Grund niederbrannte, aber noch in demselben Jahre und in einem größern Umfange wieder erbaut wurde.

### 15. Der Hainfall.

von Warmbrunn südlich über Giersdorf entfernt, ist zwar nicht sehr bedeutend, indem der Bach nur 30 Fuß zwischen steilen Felsen herabfällt. Bei wenigem Wasser wird derselbe gespannt u. dann die

Schleuße gezogen, welcher Wassersturz sodann auf der vor demselben angebrachten Brücke einen imposanten Anblick gewährt. In einer dabei errichteten Bude sind einige Erfrischungen zu haben. Wenn auch der Wasserfall an sich nicht großartig ist, so ist aber die Umgebung desto romantischer. Bis zum Kretscham in Hain, woselbst man eine reizende Aussicht über Giersdorf etc. hat, kann mit Wagen gefahren und dann bis zu dem circa 40 Minuten entfernten Wasserfalle zu Fuß gegangen werden. In Giersdorf kann der ohnweit der Papiermühle befindliche hohle Stein, 2 an einander liegende hohe Felsen, zwischen denen man bequem durchgehen kann und wo der Eingang in dieselben eine herrliche Aussicht darbietet, mit in Augenschein genommen werden. Beim Brauer in Giersdorf findet man gutes Bier und in dem kleinen, mit einer Kolonade versehenen Gärtchen liegt der Kynast, Hermsdorf p. mehr vor den Augen.

#### 15. Hermsdorf und der Kynast.

Nach dem  $\frac{1}{2}$  Meile südwestlich entfernten Hermsdorf führt eine im Jahre 1848 neu erbaute Chaussee bis zu dem dortigen, der herrlichen Aussicht wegen beliebten Kaffeehause, welches 1857/8 bedeutend vergrößert u. ein neuer Tanzsaal in demselben angelegt wurde, in welchem sich nicht selten Gesellschaften zu einem Diner vereinigen u. wo auch öfters Gartenkonzerte stattfinden. 1853 baute der dortige Gerichtskretschambesitzer Rüffer neben demselben ein ganz neues Gasthaus zum weißen Löwen mit vielen Gaststuben und einem Tanzsaal. 1866 baute er den bisherigen Gerichtskretscham als ein Privathaus von Grund aus neu. 1865 baute der Gasthausbesitzer des Vereins einen neuen Tanzsaal.

823

Von hier aus wird die Partie auf den  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernten Kynast entweder zu Fuß oder auf den hier stets bereit stehenden Tragestühlen unternommen. Der Berg ist größtenteils bewaldet u. oben auf dem Felsengipfel 800 Fuß über der Ebene, 1812 Pariser Fuß über der Ostsee und 1980 Fuß nach Warendorf über der Meeresfläche ragt die Burg mit ihrem Turm hervor. Im Jahre 1192 soll der Herzog Boleslaus altus ein Jagdschloß |: Neuschloß :| erbaut haben, an dessen Stelle 1292 der Herzog Bolko I. die Burg erbaute, welche einen großen Saal, mehrere kleine Zimmer, eine Kapelle, eine Rüstkammer, Küche, Pferdestall, ein Pulvermagazin, 3 Brunnen u. außen 2 große Vormauern nebst angebauten Basteien enthielt. Der Turm hat 5 Ellen dicke Mauern. Die Burg war früher die Residenz der Herren von Schaffgotsch. 1426 suchten die Hussiten dieselbe zu erobern, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. 1529, als die Türken Wien belagerten, ließ Ulrich Schaffgotsch aus Furcht, daß sie auch nach Schlesien kommen würden, die Burg noch mehr befestigen u. mit Artillerie versehen. 1578 ließ Hans Ulrich Schaffgotsch das Holzwerk auf die Turmmauer aufsetzen, wodurch derselbe eine Höhe von 150 Fuß erhielt. 1675 den 31. August brannte die Burg durch einen Blitzstrahl ab, wobei viele Kostbarkeiten, Dokumente u. Privilegien mit verloren gingen.

824

Seit dieser Zeit stehet nun die Birg mit ihrem noch 75 Fuß hohen Turme, jedem Wind und Wetter trotzend, als Ruine da. Um dieselbe aber nicht jedem Mutwillen preiszugeben, setzte der Herr Graf Schaffgotsch 1781 einen Aufseher über dieselbe, welcher zwar in Hermsdorf wohnte, aber die Fremden hinaufbegleitete, sie im Innern der Burg herumführte, die früheren Einrichtungen erklärte u. auch frühere Sagen vom Kynast mit einflechtete, daher derselbe bei seiner

Wohnung in Hermsdorf eine Tafel mit folgender Inschrift errichtete:

Wer den Kynast will beschauen  
Muß sich allhier anvertrauen.

Bis zum Jahre 1822 bestanden diese Aufseher, welche sich den Namen Kommandanten aneigneten, dann aber, da der Besuch von Fremden zunahm, ward eine Restauration daselbst errichtet u. zu derselben ein ganz neues Gebäude an der Morgenseite des einen Hofes erbaut, welche im besagten Jahre verpachtet wurde. Zugleich mit diesem Gebäude ward auch, um den Turm besteigen zu können, eine Wendeltreppe von 75 Stufen bis zu dem Fenster mit dem ausgesägten eisernen Gitter, durch welches der Sage nach ein Gefangener entkommen sein soll, angebracht. Von hier aus führt noch eine kleine Treppe auf

825 die mit einer Brustwehr von Werkstücken umgeben Zinne des Turmes, von welcher Höhe die Aussicht in die Umgegend von 4 bis 9 Meilen ausnehmend reizend ist. Zu den Füßen liegt das schöne Kesseltal von Schreiberhau bis Schmiedeberg u. von Hermsdorf bis zum Kapellenberge hinter Hirschberg östlich ein Teil des Hochgebirges u. ein anderer Teil des Iser- u. des Kemnitzer Kammes, in der Ferne die Burg Greifenstein 1360 Fuß, das Kloster Liebenthal, Lehnhaus, den Gröditzberg, den Spitzberg bei Probsthain u. die 9 Meilen entfernte Landskrone bei Görlitz. Auf der Südseite gibt es ein merkwürdiges Echo. Der Schall eines gelösten Böllers rollt wie gewaltiger Donner, der sich mehrmals, aber immer schwächer, wiederholt. Auf eben dieser Seite etwas gegen Osten führt ein sehr steiler Fußweg mit Stufen versehen auf den Kynast. Die der Kynast Besteigenden werden gewöhnlich mit wirbelnden Trommelschlägen empfangen.

- Um die Besucher bei unfreundlichem Wetter vor Wind u. Regen zu schützen, ließ der Herr Graf Schaffgotsch links des Eingangs zur Wohnung des Pächters einen kleinen Saal im gotischen Stil erbauen. Vom Jahre 1800 ab ist der Kynast schon mehrmals von der Kgl. Familie, der Kaiserin von Rußland, auswärtigen Prinzen, Ministern pp. und 1840 den 25. Juli von Sr. Majestät dem König von Sachsen besucht worden.
- 826
- 1866 wurde durch einen bedeutenden Bau das Restaurations-Gebäude erweitert.

#### 16. Die Schneegruben-Ränder oder Rübezahls - Kanzel.

- sind südwestlich über Hermsdorf u. Agnetendorf 2 Meilen von Warmbrunn entfernt, 4489 Fuß Höhe nach Charpenter. Auf dem Wege dahin kann man in der Agnetendorfer Schneegrube den sogenannten Wanderstein, einen Felsblock von 15 Ellen im Umfange, 180 Fuß Kubikinhalte und einer Schwere von circa 300 Zentner mit in Augenschein nehmen, Derselbe rollte im Jahre 1819 auf eine unerklärliche Weise 94 Ellen aus einem früheren Lager auf einer Ebene ohne Abhang fort. Im Juni 1848 ist derselbe wieder auf diese Art 27 Fuß auf einer Ebene von höchstens 4 ½ Fuß Gefälle fortgerückt u hat auf seiner Wanderung eine kleine Erhöhung überschritten. Die Ursache dieser Wanderung bleibt bis jetzt noch ein Geheimnis. Von hier aus gelangt man über das 4661 Fuß nach v. Gersdorf große Rad zu den Schneegruben-Rändern, deren schauerliche Tiefe von schroffen Felsenmassen umgeben vor Augen liegt. Von oben herabgesehen
- 827
- erscheinen erwachsene Personen in derselben wie kleine Kinder. Am 18. Juli 1835 stürzte der Gebirgsführer Ehrenfried Anton aus Petersdorf; 33 Jahre alt,

in die große Schneegrube, indem er oben einen Stein ablösen u. in die Grube stürzen wollte, welcher ihm aber das Gleichgewicht nahm, u. mit in die Grube forttrieb, aus welcher er tot u. ganz zerschmettert gebracht wurde. Die Aussicht auf den Schneegruben-Rändern ist majestätisch u. derjenigen mit der Koppe an die Seite gleich zustellen. Um den Gebirgsreisenden Schutz u. Aufenthalt bei schlechtem Wetter u. die nötige Lebensbedürfnisse zu gewähren, ließ der Herr Graf Schaffgotsch im Jahre 1837 ein bedeutendes Gebäude als Restauration daselbst neben Rübezahls Kanzel errichten, welches von einem Pächter bewohnt wird. 1864 wurde das Gebäude durch Anbau bedeutend erweitert. Von diesem Gebäude, westlich eine gute halbe Stunde entfernt, entspringt die mit einer kleinen Mauer umfaßte Elbquelle, welche über die Elbwiesen hin rieselt, woselbst sie noch mehrere Quellen aufnimmt und in etwa 20 Minuten vom mehrbesagten Gebäude südlich entfernt, den 200 Fuß hohen Elbfall bildet.

1841 den 30. Sept. besuchte Sr. Majestät der König diesen Höhepunkt. Von hier aus kann man den Zacken- und Kochelfall mit besuchen.  
828

### 17. Petersdorf

#### mit der neuen Brauerei und dem Vitriolwerke.

Auf der 1849 neue erbauten Chaussee gelangt man über Hermsdorf in das 1 Meile von Warmbrunn südwestlich entfernte schöne Gebirgsdorf Petersdorf mit einer Papiermühle und Bleichen. Im Jahre 1847 wurde daselbst eine ganz neue, ziemlich großartige Brauerei erbaut, welche wegen der guten Bewirtung u. der schönen Aussicht, die man in das Hirschberger Tal hier genießt von Fremden sehr besucht wird. Von da an der Straße, etwa 20 Minuten entfernt, errichtete

der nun verstorbene Christian Preller 1775 ein Vitriolwerk mit dem dazu gehörigen Hüttenwerk |: Schmelzhütte :|, welches allmählig einen bedeutenden Umfang gewann, jedoch aber später am Ertrage wieder verlor u. so herabkam, daß solches 1817 ganz liegen gelassen wurde. Ein kleiner Teil des ansehnlichen Hüttenwerkes ist jetzt noch übrig u. wird nur noch etwas Schwefel-Vitriol fabriziert. Nach dieser Zeit und besonders von 1834 ab ist das Wohngebäude zu einer Restauration eingerichtet u. ein zierliches Gärtchen mit Lauben zur Aufnahme von Gästen angelegt worden. 1856 wurde dasselbe von Grund aus neu in großartigen Stil erbaut u. zum Gasthause u. Post-Expedition eingerichtet. Den 26. Okt. 1856 erfolgte die Einweihung. Bis hierher konnten die Fremden, welche den noch  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten

### 18. Kochelfall.

besuchen wollten zu Wagen fahren, von hier aus mußte der Weg aber entweder zu Fuß oder auf Tragstühlen fortgesetzt werden, welches aber jetzt zu Wagen bis einige Minuten vor demselben geschehen kann, indem die 1848 von Warmbrunn aus neu erbaute Chaussee bei dem Vitriolwerke vorbei in dem romantischen Tale des rechten Zackenufers mit nur unbedeutenden Erhöhungen bis zu der Josephinenhütte u. von dort weiter bis an die böhmische Grenze fortgeführt wird, welche aber gegenwärtig 1850 noch im Bau begriffen ist.

Der Kochelfall 1515 Fuß über der Meeresfläche liegt in einem äußerst wildromantischen Tale. Das Wasser stürzt in einer Breite von 20 Fuß über einen 50 Fuß hohen Felsblock schäumend herab. Bei wenigem Wasser wird solche mittelst einer Schleuse oben gespannt. Wenn die Schleuse dann gezogen wird, bildet

derselbe eine sehr romantische Cascade. Bei demselben kann man in einer Bude einige Erfrischungen sowie kleine Sachen von Glas und Knieholz erhalten. Im Jahre 1800 den 17. August besuchten Sr. Majestät der König Friedrich Wilhelm II. mit der 1810 verstorbenen Königin Louise den Kochelfall, welcher hohe Besuch durch eine in einen großen Stein eingesetzte Marmortafel bezeichnet ist. Auf dem Wege dahin schnitten beide Majestäten Ihre Namen in zwei junge Buchen, welche der Besitzer des Vitriolwerkes Preller mit Zäunen umgeben ließ. Durch das Wachstum der Bäume sind die Namen mit verwachsen, auch sind die Umfassungen eingegangen, so daß jetzt außer den beiden Buchen davon weiter nichts zu sehen ist.

Am 22. Juni 1814 fiel die 12jährige Tochter des Häuslers Liebig oben vom Anfang des Kochelfalls in denselben u. wurde vom Wasserstrom 50 Fuß hoch in das Wasserbecken herabgerissen. Bewußtlos wurde sie aus dem Wasser gezogen, der rechte Arm u. der linke Hüftknochen waren zerschmettert, doch aber wurde sie glücklich wieder geheilt.

Von hier aus fährt man auf der besagten neuen sich stets am rechten Zackenufer hinziehenden guten Chaussee bis zu der etwa 1 Stunde, von Warmbrunn aber 2 Meilen entfernten.

### 19. Josephinenhütte.

eine Glasfabrik, welche der Herr Graf Schaffgotsch in den Jahren 1841 und 1842 unterhalb des Zackenfalls in Marienthal auf 2 dazu gekauften Wiesen mit einem Kostenaufwande über 43 000 rthl. ganz neu anlegen u. erbauen ließ. Am 7. Juli 1842 wurde dieselbe in Betrieb gesetzt u. den 17. Okt. desselben Jahres feierlich eingeweiht, wobei dieselbe der regierenden Frau Gräfin Josephine Schaffgotsch zu Ehren die Benennung u.



die Firma „Josephinenhütte“ erhielt. Dieselbe besteht aus den Fabrik-Gebäuden, den Beamten-Wohnungen u. einem 1843 mit Stallung versehenen Gasthofe, in welchem der Reisende gute Aufnahme und Bewirtung findet. 1856 wurden noch 2 Gebäude von gehauenen Steinen ganz neu aufgeführt. Diese Fabrik als die beste in Deutschland liefert nur die schönsten u. feinsten gefertigten Krystall- und Farbengläser der schönsten Zeichnungen u. wird den Reisenden der Zutritt bei deren Fertigung gern bewilligt. Bei der 1844 in Berlin stattgefundenen Gewerbe-Ausstellung erhielt dieselbe die 25 Dukaten schwere goldene Preis-Medaille mit dem Bildnis Sr. Majestät des Königs u. der Umschrift: Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen. Auf der Rückseite steht: „Preis der Gräflich Schaffgotsch'schen Glashütte in Schreiberhau zuerkannt und um den Rand: Ausstattung vaterländischer Gewerbeerzeugnisse vom Jahre 1844“. 1846 den 6. Okt. besuchten Ihre Majestäten der König und die Königin, der Prinz von Sachsen mit Gemahlin, nebst mehreren Ministern p. die Josephinenhütte, nahmen die Arbeiten u. das Glasmagazin in Augenschein u. sodann ein Diner daselbst ein, bezeigten über Alles den höchsten Beifall u. ließen sich sodann auf Tragstühlen zu dem ½ Stunde entfernten

### 20. Zackenfall.

bringen, dessen Rauschen u. Toben man schon in der Ferne hört. Das Wasser stürzt über 2 Felsenvorsprünge 113 Pariser Fuß in die Tiefe und spritz weit umher den nassen Staub in die Lüfte. Unter dem Wasser des 2. Felsenvorsprunges befindet sich im Felsen eine Höhle, in welche man freilich mit Gefahr des Ausgleitens u. Herabstürzens in die Tiefe kommen kann, in welcher, wenn das Wasser durch die künstliche

Spannung zum großen Strom wird u. dasselbe schäumend über die Höhle herabstürzt, der darein sich Begebene, unter demselben fast trocken bleibt. Oben auf einer mit einer Befriedigung umgebenen senkrechten Felsenwand dem Falle gegenüber zeigt sich der 2 Absätze bildende Sturz in höchst malerischer Gestalt, welcher zwischen den Felsenmassen, wie die Wirbelschläge, tobend brüllt. Etwa 50 Schritte zurück ist eine bequeme hölzerne Treppe statt der früheren Leiter angebracht, um auf derselben in die Tiefe der vom schroffen Felsen eingeschlossenen Kluft bis zum Wasserbette hinabzusteigen u. das erhabene Schauspiel des Wasserfalles von unten aus in der Nähe staunend zu betrachten. Hoch über dem Felsen hängen Tannen und Fichten herüber, wodurch das Ganze ein düsteres, wildromantisches Ansehen erhält. Oben neben dem Wasserfalle kann man in einer Bude einige Erfrischungen u. sowie beim Kochelfall Glas- und Knieholz-Sachen erhalten. Von hier aus kann das Gebirge bestiegen werden u. in einigen Stunden gelangt man zu den bereits erwähnten Schneegruben-Rändern. Geht man jedoch vom Zackenfalle nach der Josephinenhütte zurück, so kann man den auf der nördlichen Seite gelegenen etwa 1 ½ Stunde entfernten

### 21. Hochstein.

mit besuchen. Will man jedoch unmittelbar von Warmbrunn aus dahin gelangen, von wo aus derselbe ebensoweit wie der Zackenfall entfernt ist, so trennt man sich bei dem Vitriolwerke rechts von der Chaussee u. wählt den steilen u. beschwerlichen Dorfweg durch Schreiberhau, auf welchem man bis zum Grenzzoll-Amte fahren, sodann aber den Weg

- bis auf den Hochstein 2803 Fuß hoch nur zu Fuß machen kann. Von dieser Felsenmasse, auf
- 834 welche der Herr Graf Schaffgotsch ebenso wie bei den Schnee gruben 1837 eine Restauration erbauen ließ, hat man eine reizende Aussicht in das Hirschberger u. Schmiedeberger Tal u. über dasselbe hinaus. Gegen Westen sieht man zwischen Bergen den Badeort Flinsberg mit dem in den Jahren 1837 bis 39 neu erbauten großartigen Badehause.
- 1841 am 8. Sept. besuchten Sr. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. den Hochstein.

## 22. Der Biberstein (2021 Fuß hoch)

- bei Kaiserswaldau, von Warmbrunn über Wernersdorf 1 1/8 Meile westlich entfernt, ist eine freistehende, früher fast unbesteigbare, von aller Vegetation entblößte Felsenmasse u. wurde daher von Fremden wenig oder gar nicht besucht, überhaupt da ein gangbarer Weg dahin fehlte. Erst im Jahre 1849 wurde daselbst eine kleine Restauration errichtet, ein bequemer Weg dahin angelegt u. bis zum Gipfel des Felsen steinerne Stufen angebracht. Auf demselben genießt man eine der reizendsten Aussichten unsers Gebirgstales, die Täler von Hirschberg u. Schmiedeberg mit ihren Dörfern, Hügeln u. Fluren liegen vor Augen. Rechts das Hochgebirge, links die Gegend von Matzdorf und Löwenberg, dann weiter westlich die Gegend der Lausitz. 1850 baute der Besitzer des
- 835 Bibersteins ein größeres hölzernes Gebäude mit Kolonade, zur Bequemlichkeit der Besucher daselbst.
- 1855 den 9. August besuchten Ihre Majestäten der König u. Königin den Biberstein.

### 23. Der Popelstein.

bei Gotschdorf nördlich  $\frac{1}{2}$  Meile von Warmbrunn entfernt, ist bloß der Aussicht wegen, welche man von dem mühsam zu ersteigenden Felsen über das ganze Hochgebirge u. die von allen Seiten denselben umgebenden Landschaften mit ihren Dörfern, Hügeln u. Bergen genießt, bemerkenswert. Es führt kein ordentlich gebahnter Weg dahin, auch fehlt daselbst eine Gelegenheit, um sich bei einstellendem schlechtem Wetter vor Wind u. Regen zu schützen.

Diese vorbezeichneten Partien sind nun die vorzüglichsten in der Umgegend von Warmbrunn außer diesen aber gibt es noch viele Hügel und Berge, auf denen man herrliche Aussichten findet z.B. der Kummerhort, der Besserberg bei Voigtsdorf u. dgl. Hier findet der Naturfreund fast mit jeden 100 bis 1000 Schritten neue Abwechslungen in der Umgegend u. es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß die hiesige Umgegend zu den schönsten u. merkwürdigsten in Schlesien gehört.

836

### Verschiedene Nachrichten, Vorfälle u. Begebenheiten ausserhalb Warmbrunn in chronologischen Reihenfolge.

- 555 kamen die ersten Seidenwürmer nach Europa u. erst 1700 verbreitete sich der Seidenbau daselbst.
- 800 den 25. Dez. wurde Karl der Große vom Papst Leo III. in der Peterskirche zu Rom zum römischen Kaiser gekrönt. Er starb den 28. Januar 814.
- 904 ward der erste polnische König Piast zu Kruschwitz gewählt.

- 966 den 7. März wurde das Christentum durch Herzog Miscislaus<sup>4</sup> von Polen in Schlesien eingeführt und das Bistum zu Schmogra gestiftet.
- 1000 um dieses Jahr wurden die Gewichtsuhren erfunden.
- 1096 bis 1270 wurden 7 Kreuzzüge unternommen.
- 1079 den 8. Mai ermordete Boleslaus II. den Bischof Stanislaus in Krakau.
- 1101 wurden die ersten Windmühlen bekannt.
- 1148 bis 1170 baute Bischof Walter die massive Domkirche in Breslau. Er starb den 27. Januar 1176. Durch ihn kamen die Cistercienser nach Schlesien.
- 1153 den 20. Febr. starb Peter Daene, welcher 77 Kirchen baute.
- 1203 den 23. Aug. stiftete die Landesfürstin Hedwig das Kloster Trebnitz. Sie starb den 15. Okt. 1243.
- 1211 den 9. April die Tartaren-Schlacht bei Wahlstadt, in  
837 welcher der Sohn der gleichbenannten Fürstin Hedwig, Heinrich II., fiel.
- 1221 wurde das Benediktiner-Kloster durch Judit von Liebenthal daselbst erbaut.
- 1267 den 12. Febr. Stiftung des Gymnasium Maria Magdalena in Breslau.
- 1292 wurde das Cistercienserkloster in Grüssau erbaut. Die Stiftungsurkunde vom Herzog Bolko ist vom 8. Sept. 1292 datiert.
- 1300 nach andern aber 1350, erfand Berthold Schwarz das Schießpulver.
- 1399 um dieses Jahr wurde in Deutschland das erste Papier aus Lumpen gefertigt.
- 1315 entstand eine große Teuerung u. Brotmangel.
- 1332 war ein sehr heißer Sommer.
- 1334 war ein harter Winter, der Schnee blieb vom 1. Nov. bis zum 28. April liegen.

---

<sup>4</sup> Mieczislaw (Mieszko I.)

- 1346 schossen die Engländer schon mit Kanonen, folglich mußte das Schießpulver bereits erfunden sein u. nicht wie vorstehend gesagt 1350.
- 1348 den 13. Jan. war eine totale Sonnenfinsternis u. den 25. Jan. ein Erdbeben.
- 1349 grassierte die Pest in Schlesien.
- 1353 fing der Leinwandhandel im Gebirge an.
- 1358 wurde die erste Leinwandbleiche, Walke u. Mangel zu Polnisch Weistritz im Schweidnitzer Kreis errichtet. Früher schon sollen Bleichen in Jauer, Striegau u. Hirschberg erbaut worden sein.
- 1359 war wohlfeile Zeit. Der Scheffel Korn galt 1 gr., der Weizen 2 u. der Hafer 1 gr.
- 1360 am Sonntage vor Pfingsten fiel ein Schnee über eine Elle hoch.
- 1362 war wohlfeile Zeit, der Scheffel Korn galt 1 gl., der Weizen 6 Kreuzer und der Hafer 4 Heller.
- 1368 den 24. Juli starb der Herzog Bolko II., er liegt in Grüssau begraben.
- 1380 wurden Pulver u. Feuerwehr in Schlesien bekannt, früher schoß man mit Armbrüsten. 1517 wurden deutsche Schlösser an die Gewehre gefertigt.
- 1373 war schon die Domuhr in Breslau vorhanden, welches die erste öffentliche Uhr in Schlesien war.
- 1378 starb Kaiser Karl IV.
- 1413 den 15. Juni war eine totale Sonnenfinsternis, so daß die Sterne am Tage gesehen wurden.
- 1415 den 6. Juli wurde der Reformator Huss und 1416 den 29. Mai Hironimus zu Kostnitz verbrannt.
- 1419 den 16. Aug. starb der grausame König Wenzel in Böhmen, welcher 1383 den 20. Mai den Prediger Johann von Nepomuk in die Moldau stürzen ließ.
- 1420 den 6. März wurden 23 Unruhestifter in Breslau enthauptet.
- 1421 wurden die Kirche u. das Kloster in Wartha gebaut.

- 839 1426 den 21. Juli eroberten die Hussiten das Kloster Grünsau, plünderten solches u. mordeten 70 Geistliche.
- 1427 vom 13. bis 17. Septbr. belagerten die Hussiten Hirschberg erfolglos.
- 1428 den 12. März kamen die Hussiten in Masse nach Schlesien u. wüteten grausam durch Mord, Brand u. Plünderung.
- 1431 den 6. Juli wurde die Jungfrau von Orleans zu Rouen verbrannt.
- 1433 war in Schlesien ein großes Erdbeben.
- 1436 war eine große Teuerung, der Scheffel Korn kostete 15 rthl. Viele Menschen starben aus Hunger.
- 1437 war wieder eine große Hungersnot. Kaiser Siegmund starb in diesem Jahre.
- 1439 den 27. Okt. starb Kaiser Albrecht auf einem Feldzuge gegen die Türken an Unverdaulichkeit einer gegossenen Melone.
- 1439 am St. Andreas-Abende fiel ein so großer Schnee, daß die Kommunikation 3 Tage lang gehindert wurde. Die Gemeinden mußten die Wege ausschaufeln.
- 1440 wurde der Branntwein in Schlesien bekannt, jedoch nur als Medizin gebraucht.
- 1440 war ein sehr strenger Winter.
- 1440 erfand Gutenberg mit seinen Gehilfen Faust und Schaeffer die Buchdruckerkunst.
- 840 1443 war ein sehr trockener Sommer, dem Bober, den Zacken, ja selbst den Brunnen fehlte es an Wasser.
- 1445 ward Kolumbus geboren, er entdeckte 1492 Amerika und starb 1506.
- 1449 wurden die gegossenen Buchstaben infolge der 1440 erfundenen Buchdruckerkunst erfunden.
- 1450 ist die Kupferstecher-Kunst erfunden worden.
- 1452 den 16. April wurde der Grundstein zum Elisabeth-Turm in Breslau gelegt.

- 1453 war wohlfeile Zeit, der Scheffel Korn kostete 7 gl., der Scheffel Weizen 12 gl., der Scheffel Hafer 3 gl. ein Quart Wein 2 Denare.
- 1456 ist die erste lateinische Bibel gedruckt worden.
- 1457 den 28. Nov. starb der König Ladislaus mutmaßlich an erhaltenem Gift.
- 1468 erschien ein großer Komet, ihm folgte ein so heißer Sommer, daß die Wälder sich entzündeten.
- 1470 wurde in der Gegend bei Hirschberg die erste Schleierweberei durch Joachim Girth, welcher 5 Jahre in Holland gewesen war, eingeführt.
- 1471 den 22. März starb der König Georg oder Podiebrad.
- 1472 erschien ein großer Komet mit einem langen Schweif.
- 1475 kamen sehr viele Heuschrecken ins Land.
- 1475 wurde zu Thorn Kopernikus, welcher das Fernrohr erfand, geboren.
- 841 1479 war ein so heißer Sommer, daß alle Wasser austrockneten u. die Mühlen stehen blieben.
- 1483 war eine große Teuerung.
- 1483 den 10. Nov. ward der Reformator Martin Luther in Eisleben geboren, er starb daselbst den 18. Febr. 1546.
- 1490 den 4. April starb der König Mathias von Ungarn.
- 1492 wurde Amerika von Kolumbus entdeckt. Den 14. Okt. landete derselbe auf der Insel St. Salvador.
- 1498 ist das Vorgebirge der guten Hoffnung von Vasco de Gama entdeckt worden.
- 1500 erfand Peter Hele<sup>5</sup> in Nürnberg die Taschenuhren, welche Nürnberger Eier hießen.
- 1502 galt ein Scheffel Korn nur 16 sgl.
- 1503 den 18. Mai wurde die erste Buchdruckerei in Breslau errichtet und zwar vom Buchdrucker Conrad Baumgarte, welcher das erste gedruckte Buch, das Lob der Stadt Breslau, fertigte.

---

<sup>5</sup> Henlein



- 1516 den 13. März starb der König Uladislaus.
- 1517 den 31. Okt. nahm die Reformation Martin Luthers den Anfang.
- 1520 wurde die Erde das erste Mal umschifft.
- 1526 den 29. Aug. verlor der König Ludwig auf der Flucht vor den Türken beim Dorfe Czelie in einem Moraste sein Leben, 20 Jahre alt.
- 1529 den 24. Jan. stürzte der Elisabetturm in Breslau oben 119 Ellen ein u. erhielt 1535 seine gegenwärtige Haube, von seiner früheren Höhe hat er 45 Ellen verloren.
- 842 1529 galt der Scheffel Weizen 8 gl., Korn 6 ggl., Gerste 4 ggl.
- 1534 den 15. Sept. wurde die Augspurger Confession eingeführt.
- 1537 kostete der Schfl. Weizen 8 sgl., das Korn 6 sgl., Hafer 2 sgl., ein Kalb 18 sgl., ein Paar Gänse 2 sgl., eine Mandel Eier 8 Heller.
- 1537 den 19. Okt. erfolgte die Liegnitz-Brandenburger Erbverbrüderung.
- 1540 war eine so große Dürre, daß die Hirsche weit u. breit Wasser suchten u. alle Flüsse u. Brunnen ausgetrocknet waren.
- 1541 war ein so fürchterlicher Sturm, daß Häuser einstürzten.
- 1542 den 29. Aug. kamen eine ungeheure Menge morgenländischer Heuschrecken über Greiffenberg her, welche alles Getreide u. Gras verzehrten.
- 1542 den 1. Juli wurden die Kirchenbücher eingeführt.
- 1543 erfand Hesse die sogenannte schwarze Kupferstecherkunst.
- 1546 den 18. Febr. starb der Reformator Martin Luther.
- 1552 war ein gelinder Winter, zu Ostern blühten die Kirschbäume.

- 1557 war eine große Teuerung, die Menschen aßen Eicheln.
- 1564 den 25. Juli starb Kaiser Ferdinand I., 61 Jahr alt.
- 1566 grassierte die Pest in Schlesien.
- 843 1572 den 4. März wurden in Breslau die Fastenpredigten eingeführt.
- 1577 war ein großer Komet zu sehen, welcher 4 Wochen am Himmel stand.
- 1583 war eine große Teuerung, die Menschen aßen Baumrinde, Hund- und Pferdefleisch.
- 1584 den 1. Jan. wurde der Gregorianische Kalender in Schlesien eingeführt.
- 1590 war ein so heißer Sommer, daß alle Mühlen standen. Vom 26. bis 31. August war die Hitze so groß, daß auf den Feldern die Menschen verschmachteten.
- 1590 den 15. Septbr. Nachts 12 Uhr wurde ein starkes Erdbeben wahrgenommen.
- 1590 wurde der bekannte schlesische Prophet Rischmann in Lomnitz geboren, welcher den 9. Aug. 1630 die erste merkwürdige Prophezeiung auf dem Prudelberge bei Stonsdorf hielt.
- 1599 grassierte die Pest in Schlesien.
- 1601 den 5. Juni war ein furchtbares Gewitter mit Schlossen von der Größe der Gänseeier.
- 1608 den 21. Jan. sah man nach Sonnenaufgang 3 Sonnen.
- 1608 den 2. Juni war ein sehr großes Wasser. Bei Hartau wurde eine Wiege mit einem lebenden Kinde an den Brückenpfeiler getrieben u. dort gerettet. In der Kirche in Lähn stand das Wasser 1 Elle hoch über dem Altartisch.
- 1612 den 16. Jan. starb der Kaiser Rudolph II.
- 1613 grassierte die Pest in Schlesien.
- 844 1613 den 16. April brannten in Goldberg durch Mordbrenner 571 Häuser ab.
- 1616 war ein sehr trockener Sommer.

- 1618 den 24. Mai fing der 30jährige Krieg an, welcher bis zum 15. Okt. 1648, an welchem Tage der westphälische Friede zu Münster u. Osnabrück geschlossen wurde, gedauert hat.
- 1618 den 16. April starb der Kaiser Mathias II.
- 1619 wurde die Capelle auf dem Berge bei Wartha erbaut.
- 1620 ist das Tabakrauchen in Deutschland eingeführt worden.
- 1620 den 5. März wurde der Majestätsbrief der Reformation ausgegeben.
- 1620 streiften Kroaten in hiesiger Gegend, plünderten u. verübten alle Gräuel des Krieges.
- 1622 wurde in Hirschberg dünne Schleier zu weben erfunden. Ein Breslauer Domherr v. Fankenberg, welcher 1622 im Bade zu Warmbrunn war, munterte die Weber dazu auf u. schoß ihnen Geld vor. 1624 schon machte man in Grunau die schönsten dünnen Schleier.
- 1623 brachte Franz Drake die ersten Kartoffeln aus Amerika nach Europa.
- 1624 galt der Dukaten 10 Thlr., der harte Thaler 6 Thl., der Scheffel Korn 6 Thl.
- 1625 wütete die Pest im Gebirge.
- 1628 im Februar war es so kalt, daß alle Mühlen einfroren, wodurch eine Mahlteuerung entstand.
- 1632 den 6. Nov. starb der König von Schweden, Gustav Adolph, in der Schlacht bei Lützen.
- 1632 den 5. Sept. die Wiederherstellung des protestantischen Gottesdienstes.
- 1634 den 25. Febr. wurde Wallenstein durch Deveroux zu Eger in Böhmen ermordet, er war den 14. Sept. 1583 geboren.
- 1634 den 19. März mußten die Herrschaften Kynast und Greiffenstein dem General Colleredo 13 000 rthl u.

- den 6. April wieder 6 000 rthl. kontribuieren, ohne die Verpflegungskosten der Soldaten.
- 1634 den 24. April wurde die Friedenskirche in Januar eingeweiht.
- 1647 den 15. Februar starb der Kaiser Ferdinand II., 59 Jahr alt.
- 1650 wurden die Kartoffeln in Schlesien bekannt.
- 1651 den 2. Aug. brannte das Meffersdorer Schloß ab.
- 1655 den 2. April erlangten die Jesuiten in Hirschberg bis zum Jahre 1672 das Patronat über die dasige kath. Pfarrkirche.
- 1657 den 2. April starb Kaiser Ferdinand III.
- 1658 kaufte Wigand von Gersdorf die Herrschaft Meffersdorf.
- 1666 wurde von Neustädter Bürgern das Städtchen Wiegandsthal angelegt.
- 1666 den 15. Decbr. fiel eine Schneelawine zwischen dem Bornberge u. der Koppe, zerdrückte 2 Bauden u. schleuderte solche über 500 Schritte. 1 Mann, 1 Weib und 6 Kinder wurden erdrückt.
- 846 1670 wurde der Kaffee in Deutschland bekannt.
- 1680 war ein großer Komet zu sehen.
- 1683 wütete die Pest in Schlesien.
- 1692 wurde in Herndorf, in Böhmen das Kloster und die jetzige Kirche gebaut.
- 1693 überschwemmtem Heuschrecken das Land.
- 1693 war ein sehr strenger Winter, die Mühlen blieben 2 Monate eingefroren.
- 1696 wurde in Hamburg das erste Kaffeehaus errichtet.
- 1701 den 18. Januar ward Preußen zum Königreich erhoben.
- 1702 den 2. Juli wurde die Zobtenkapelle eingeweiht.
- 1702 den 14. Juli ward durch einen Wolkenbruch eine fürchterliche Überschwemmung veranlaßt, so daß solche die große schlesische Wasserflut genannt wird,

- welche in den Dörfern an Häusern, Mühlen, Äckern p. sehr vielen Schaden anrichtete.
- 1703 ist das Franziskaner-Kloster in Jauer gestiftet worden.
- 1705 vom 25. zum 26. Mai fiel ein großer Schnee, welcher an den blühenden Obstbäumen bedeutenden Schaden anrichtete.
- 1706 den 12. Mai war eine totale Sonnenfinsternis.
- 1705 laut Verordnung vom 6. April führte der Kaiser Leopold das schlesische Maas u. Gewicht in hiesiger Provinz ein.
- 847 1705 den 5. Mai starb der Kaiser Leopold.
- 1705 wurde durch Joh. Friedrich Böttger in Dresden das weiße Porzellan erfunden. Er starb d. 13. März 1719.
- 1707 den 8. August wurde der Friede zu Altranstädt u. den 12. August ein Vertrag daselbst geschlossen.
- 1708 wurde das barmherzige Kloster in Breslau gestiftet u. den 14. Mai 1712 die ersten Kranken in dasselbe aufgenommen.
- 1708 wurde vom Kaiser Joseph die Ritter-Akademie in Liegnitz gestiftet. Von 1709 bis 1738 wurde das palastähnliche Gebäude derselben errichtet.
- 1709 den 4. Juni ward der Grundstein zur evangl. Kirche in Hirschberg gelegt u. 1718 den 9. Mai dieselbe eingeweiht.
- 1717 den 29. Juli wurden die Schäfer vom Kaiser für ehrliche Leute erklärt.
- 1711 den 17. April starb der Kaiser Joseph an den Pocken.
- 1721 wurde das Kaffeetrinken in Schlesien eingeführt.
- 1721 nahm Peter I. in Rußland den Kaisertitel an.
- 1731 den 31. Okt. ward das Alumnat auf dem Dom in Breslau gestiftet.
- 1732 den 1. Juli fiel ein Schnee, welcher das Getreide zusammendrückte, hierauf wurde es bedeutend kalt.
- 1737 den 12. Febr. starb der Liederdichter Benjamin Schmolke.

- 1738 ward von Lieberkühn das Sonnenmikroskop erfunden.
- 848 1739 den 28. Febr. stürzte der Ratsturm in Hirschberg ein, 3 Personen verloren dabei das Leben.
- 1740 wurde in den größten Städten Deutschlands wegen Erfindung der Buchdruckerkunst das 300 jährige Jubiläum gefeiert.
- 1740 den 20. Okt. starb der Kaiser Karl VI.
- 1740 nahm Friedrich II., König von Preußen, Schlesien ein u. hielt den 3. Jan. 1741 seinen Einzug in Breslau.
- 1741 den 8. Mai erhielten die Schwenkfelder freien Aufenthalt im preuß. Lande u. den Schutz des Königs.
- 1742 erhielten die Reformierten freie Religionsausübung.
- 1742 den 15. Juli wurde das Friedensfest gefeiert.
- 1742 den 14. Jan. starb der berühmte Astronom Halley.
- 1743 den 19. Febr. wurde die städtische Feuer-Sozietät errichtet.
- 1743 den 23. April erschien ein Patent wegen der Steuer-Verfassung.
- 1744 im Januar war ein großer Komet zu sehen.
- 1745 den 1. Aug. wurde der Archidiakon Adolph in Hirschberg während der Nachmittagspredigt in der Gnadenkirche auf der Kanzel vom Blitz getötet.
- 1747 ist die von 1400 bis 1741 als Sitz des Landeshauptmann des Fürstentums Jauer bestandene Burg daselbst zum Zuchthause eingerichtet worden.
- 1754 den 12. Mai wurden mehrere Feiertage aufgehoben.
- 849 1755 den 5. April ward das Waisenhaus in Bunzlau gestiftet. Der Stifter, Maurermeister Gottfried Zahn daselbst, legte am besagten Tage den Grundstein.
- 1755 den 1. Nov. wurde Lissabon u. die Umgegend durch ein Erdbeben zerstört, wobei 24 000 Menschen das Leben verloren.
- 1756 den 29. Juli fing der 7jährige Krieg an, in demselben sind folgende Schlachten geliefert worden:

- 1756 den 1. Okt. bei Lowositz.
- 1757 den 6. Mai bei Prag.
- 1757 den 18. Juni bei Collin.
- 1757 den 30. Aug. bei Groß-Jägerndorf.
- 1757 bei Hastenbeck.
- 1757 den 5. Nov. bei Roßbach.
- 1757 den 5. Dez. bei Leuthen.
- 1758 bei Krefeld.
- 1758 den 25. Aug. bei Zorndorf.
- 1758 den 13. Okt. bei Hochkirch.
- 1759 den 1. Aug. bei Minden.
- 1759 den 12. Aug. bei Kunnersdorf.
- 1759 bei Maxen.
- 1760 den 15. Aug. bei Liegnitz.
- 1760 den 3. Nov. bei Torgau. Sieg der Preußen.
- 1762 Verschanzung u. Schlacht bei Burkersdorf bei  
Freiburg am 21. Juli.
- 1763 den 15. Febr. Friede zu Hubertusburg.
- 1767 den 31. Dez. wurde der Nexus parochialis aufgehoben.
- 850 1760 den 24. Juni brannte die Stadt Lauban bis auf 1 Haus  
ab.
- 1760 den 9. Mai starb der Stifter der Brüdergemeinde, Graf  
von Zinzendorf. Er war 1700 geboren.
- 1763 den 15. Febr. Der Friede des 7jährigen Krieges zu  
Hubertusburg geschlossen. Am 15. März wurde das  
Friedensfest gefeiert.
- 1764 wurde die Einführung des böhmischen Glases verbo-  
ten.
- 1765 den 10. Mai wurde der Nexus parochialis zwischen  
den Katholiken u. Evangelischen aufgehoben.
- 1765 den 9. Aug. ward das Tabak-Monopol wieder einge-  
führt.
- 1766 den 14. April Einführung der Regie.

- 1769 den 15. Aug. wurde Napoleon I., Kaiser der Franzosen, in Ajazzio auf der Insel Corsika geboren.
- 1769 den 29. Aug. Errichtung des schlesischen Credit-systems vom Justizminister Cramer, die Pfandbriefe u. die Landschafts-Angelegenheiten eingeführt.
- 1770 den 3. April Einführung der ökonomisch-patriotischen Gesellschaft.
- 1771 war ein Jahr des Mißwachses u. der Teuerung.
- 1771 den 14. April wurden die Gemeinheiten aufgehoben.
- 1772 den 17. Febr. Teilungs-Traktat von Polen. 1795 hörte das Königreich Polen auf. Rußland, Österreich u. Preußen teilten sich in dasselbe.
- 1773 im Mai verunglückte ein Jäger im Gebirge durch das Herabstürzen eine Lawine, sein Sohn wurde durch den Jagdhund, welchen er an der Leine hielt herausgezogen u. gerettet.
- 1773 den 21. Juli wurden die Jesuiten aufgehoben.
- 1774 schlug der Blitz in die Dreisteine auf dem Gebirge ein, turmähnliche Felsen stürzten ein.
- 1778 u. 79 wurde der Cavalierberg bei Hirschberg angelegt u. bepflanzt u. den 7. Nov. 1778 der Galgen von demselben weggeschafft.
- 1779 den 21. März stiftete Friedrich der Große das Armenhaus in Kreuzburg u. bestimmte dazu 4 200 rthl. aus seiner Privatkasse, auch bewilligte er dazu jährlich 4 Haus- u. Kirchen-Kollekten.
- 1779 entstand der große Brand auf dem Dome u. auf dem Sande in Breslau.
- 1780 den 29. Nov. starb die österreichische Kaiserin Maria Theresia.
- 1781 starb der Dichter Ephraim Lessing, berühmt durch die Lessingsche Stiftung, eine Anstalt für Notleidende.
- 1783 zerstörte ein Erdbeben in Calabrien die Stadt Messina.



- 1784 den 12. Dez. wurde die Urbarien-Commission errichtet.
- 1785 den 31. Jan. erschien das erste Provinzialblatt.
- 1785 den 20. Juli verursachte die Oder sehr großen Schaden. Friedrich II. schenkte eine Million Thaler zur Vergütung desselben.
- 1786 den 17. Aug. starb der König Friedrich II., geboren den 24. Januar 1712.
- 1786 den 27. Sept. Errichtung des Landschullehrer-Seminars.
- 1787 den 11. März Disemberation adliger Güter.
- 1788 wurde die Zucker-Raffinerie in Hirschberg in dem der Stadt von König Friedrich II. früher geschenkten Magazin errichtet.
- 1792 fing in Frankreich die Revolution an.
- 1789 den 30. Sept. Errichtung des Stadtschulen-Seminars.
- 1791 den 15. März wurde die israelische Wilhelmschule in Breslau eingeweiht.
- 1791 den 5. Dez. starb zu Wien der berühmte Componist Amadeus Mozart.
- 1791 den 8. Mai wurde die Landfeuer-Sozietät confirmiert.
- 1791 den 5. Mai entstand in Schmiedeberg ein großer Brand, der berechnete Schaden beläuft sich auf 60 000 rthl.
- 1793 den 21. Jan. ward der König von Frankreich Ludwig XVI. durch die Guillotine hingerichtet.
- 1794 den 1. Juni wurde das Allgemeine Landrecht eingeführt.
- 1794 den 30. Aug. war großes Wasser, welches Brücken u. Stege mit forttrieb u. Häuser, Gärten u. Äcker sehr beschädigte.
- 1795 hörte das Königreich Polen auf, indem sich Rußland, Österreich u. Preußen darein teilten.
- 1795 den 13. Juli fiel zwischen der Koppe u. dem großen

- 853        Teiche ein Wolkenbruch, wodurch die Gebirgswasser so anschwellen, daß dieselben vielen Schaden verursachten u. fast alle Brücken u. Stege wegriß.
- 1796 war ein sehr gelinder Winter, anfangs Februar trieben die Bäume u. mehrere Frühlingsblumen blühten.
- 1796 entdeckte Doktor Jenner in London die Kuhpocken und impfte den 14. Mai das erste Kind.
- 1797 den 6. Juni war großes Wasser, Brücken, Stege, Häuser, Gärten u. Äcker wurden ruiniert.
- 1797 den 16. Nov. starb Friedrich Wilhelm II. König von Preußen, geboren den 25. Sept. 1744.
- 1798 den 5. April wurde die Schlossen-Sozietät<sup>1</sup> errichtet.
- 1798 den 6. Juli fand zu Berlin die Huldigung des Königs Friedrich Wilhelm III. statt.
- 1798 den 7. Sept. wurde die Ritterschafts-Uniform eingeführt.
- 1799 den 18. Juli Verordnung wegen Erleichterung der Untertanen u. Deklaration vom 31. Dez. 1799.
- 1799 den 11. Dez. wurde eine starke Erderschütterung im Gebirge wahrgenommen.
- Im 18. Jahrhundert waren sehr kalte Winter in den Jahren 1709, 1716, 1726, 1729, 1740, 1755, 1776, 1784, 1785, 1789, 1795, 1799, 1800. Die Kälte dauerte am längsten 1740 u. erreichte den höchsten Grad 1789.
- 1800 hörte die frühere Bestimmung, von den Gemeinden jährlich eine gewisse Anzahl Sperlingsköpfe einzuliefern, auf.
- 854        1800 den 16. Aug. besuchten der König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Louise das hiesige Gebirge u. die Koppe.
- 1802 in der Nacht vom 15. zum 16. Mai fiel ein Schnee über 1 Elle hoch, wodurch viele blühende Obstbäume zerbrochen wurden. Das Getreide litt wenig Schaden.

---

<sup>1</sup> Hagelversicherung

- 1802 den 27. Sept. brannten in Liebenthal 156 Häuser, in Geppersdorf 15 u. in Ullersdorf 16 Häuser ab. Das Feuer brach im Kloster aus bei dem Feste der Einkleidung zweier Nonnen. Der Herr Graf Joh. Nep. Schaffgotsch schenkte den Abgebrannten 1000 rthl.
- 1802 den 17. Okt. wurde das Korrektionshaus in Schweidnitz in dem früheren Collegium u. Seminar-Gebäude errichtet.
- 1803 starb der Dichter Klopstock.
- 1803 in der Nacht vom 15. zum 16. Mai fiel wieder ein Schnee, doch nicht so groß wie voriges Jahr.
- 1804 den 13. u. 14. und 15. Juni entstand durch anhaltenden Regen ein sehr großes Wasser, welches viele Häuser wegriß, Brücken u. Stege fortführte, Felder u. Wiesen verheerte u. Wege u. Straßen total ruinierte. Der König bewilligte den Verunglückten eine Unterstützung von 78 000 rthl. Hierauf
- 1805 entstand eine große Teuerung, 1 Schfl. Korn kostete 12 rthl. 22 sgl., 1 Scheffel Gerste 10 rthl. 20 sgl., 1 Schfl. Hafer 5 rthl. 2 sgl., 1 Schfl. Weizen 13 rthl. 28 sgl., 1 Metze Kartoffeln 6 sgl. Viele Menschen starben aus Hunger u. viele stillten denselben mit Kräutern u. Moose. Der König kam durch Öffnen der Magazine dieser Not einigermaßen zu Hilfe. Mit Eintritt der Ernte fielen die Preise.
- 855
- 1805 den 8. Mai starb der Dichter Friedrich von Schiller, geb. 1759.
- 1806 entstand der für Preußen unglückliche Krieg mit Frankreich, in demselben wurden folgende Schlachten geliefert:
- 1806 den 9. Okt. die bei Saalfeld.
- 1806 den 14. Okt. die bei Jena u. Auerstädt.  
Feige Übergabe der Festungen.  
Die Franzosen überschwemmen das Preußische Gebiet.

- 1807 den 7. u. 8. Schlacht bei Preußisch Eilau.
- 1807 den 14. Juni Schlacht bei Friedland.
- 1807 den 9. Juli Friedensschluß zu Tilsit, die polnischen Gebiete u. die Länder westlich der Elbe werden abgerissen.
- 1806 den 16. Okt. brannte der evgl. Kirchturm in Hirschberg ab, derselbe wurde bis 1811 wieder erbaut.
- 1806 den 6. Aug. legte der österreichische Kaiser Franz II. die Würde als römischer Kaiser nieder u. nennt sich von nun an Franz I. Kaiser von Österreich.
- 1806 den 25. Dez. proklamierte der Kaiser Napoleon und Friedrich August des Kurfürstentum Sachsen als ein Königreich.
- 856 1806 stiftete der Kaiser Napoleon den Rheinbund.
- 1807 kostete ein Webe  $\frac{6}{4}$  breiter Schleier 2 rthl. 10 sgl.
- 1807 den 9. Juli Friedensschluß zu Tilsit, der König von Preußen verlor die Hälfte seiner Länder.
- 1807 den 12. Jan. erlitt die Stadt Leiden in Holland durch das mit 40 000 Pfund Pulver beladene, in Brand geratene Schiff sehr großes Unglück. Häuser wurden zertrümmert, über 130 Menschen verloren das Leben u. mehr als 2000 waren beschädigt oder verstümmelt.
- 1807 den 9. Okt. erschien das Edikt, die Aufhebung der persönlichen Erbuntertänigkeit.
- 1807 den 26. Okt. starb der Staatsminister Graf v. Hoym in Dyhrenfurt.
- 1808 wurde die Scheidemünze auf  $\frac{2}{3}$  ihres Nennwertes herabgesetzt, so daß 2 rthl. Curant 3 rthl. Münze betrogen.
- 1808 den 19. Nov. erschien das Edikt zur Einführung der Städte-Ordnung, zufolge desselben wurden die Städte für mündig erklärt u. in das Recht gesetzt, den Magistrat selbst zu wählen.
- 1809 den 4. April wurde die Kgl. Regierung von Glogau nach Liegnitz verlegt.

857

- 1809 den 10. Okt. brannten in böhmisch Neustaedtel 42 Häuser ab. Das Feuer entstand im Gasthofe zum Roß.
- 1810 in der Nacht vom 23. zum 24. Mai wurden in Schmiedeberg durch einen Wolkenbruch 12 Häuser ganz weggerissen, 18 ganz ruiniert und 48 sehr beschädigt, 11 Menschen ertranken in dieser Wasserflut, der Schaden wurde auf 125 000 rthl. abgeschätzt.
- 1810 den 19. Juli starb die Königin von Preußen in einem Alter von 34 Jahren, 4 Monaten.
- 1810 den 15. Okt. erschien das Edikt wegen Erhebung der Luxussteuer, welche aber den 2. März 1814 wieder aufgehoben wurde.
- 1810 den 30. Okt. erschien das Edikt über Einziehung und Aufhebung der Klöster u. geistlichen Güter. Infolge dessen sind in Schlesien 88 Klöster aufgehoben worden.
- 1810 den 2. Nov. erschien das Edikt zur Einführung der Gewerbesteuer, wodurch alle geschlossenen Zünfte und Meisterrechte aufgehoben wurden.
- 1811 den 11. Mai wurde bei der Landesregierung in Liegnitz das Amtsblatt eingeführt.
- 1811 war ein sehr heißer Sommer, es regnete 12 Wochen nicht, den 20. Juli nachmittags 2 Uhr stand der Wärmemesser im Schatten auf 38 Grad.
- 1811 den 13. Dec. wurde die Nominal-Münze nochmals herabgesetzt, so daß 1 rthl. Curant 43 ggl. oder 52 ½ sgl. Münze gleich war.
- 1812 den 24. Mai erschien das Edikt zur Erhebung der Vermögens- u. Einkommen-Steuer, welches später wider aufgehoben wurde.
- 1812 brach der sogenannte Befreiungskrieg mit Frankreich aus, in demselben wurden folgende Schlachten geliefert:
- 858 1813 den 1. u. 2. Mai bei Lützen u. Großgörschen.  
1813 den 20. u. 21. Mai bei Bautzen.

- 1813 Waffenstillstand vom 4. Juni bis 20. August. Österreich tritt zu Preußen u. Rußland, ebenso auch Schweden u. Bayern.
- 1813 den 23. Aug. Schlacht bei Großbeeren.
- 1813 den 26. Aug. Schlacht bei Dresden u. an der Katzbach.
- 1813 den 29. u. 30. Aug. bei Culm u. Nollendorf.
- 1813 den 6. Sept. bei Dennewitz.
- 1813 den 16., 18. u. 19. Okt. bei Leipzig.
- 1813 den 30. Okt. bei Hanau.
- Übergang der Heere über den Rhein in der Neujahrsnacht 1813/14.
- 1814 den 9. März Schlacht bei Laon.
- 1814 den 30. März Einnahme von Paris u. den 31. März Einzug der Verbündeten.
- 1814 den 30. Mai 1. Pariser Friede.
- 1814 im September Wiener Kongreß.
- 1815 im Februar Rückkehr Napoleons.
- 1815 den 16. Juni Schlacht bei Ligny.
- 1815 den 18. Juni Schlacht bei Belle-Alliance und Waterloo, worin Napoleon geschlagen wurde.
- 1816 den 18. Jan. große Friedensfest-Feier.
- 1813 den 15. März kam der russische Kaiser Alexander nach Breslau u. vereinigte sich mit dem Könige von Preußen gegen Frankreich, daher letzterer Frankreich den 17. März 1813 den Krieg erklärte.

859

- 1813 den 19.. März sprengten die Franzosen einen Pfeiler der großen Elbbrücke in Dresden, der Schaden betrug gegen 30 000 rthl.
- 1813 den 18. Aug. wurde im Kriege durch italienische Truppen die Stadt Lähn bis auf die Kirche u. einige Häuser niedergebrannt.
- 1813 den 28. Mai wurden die an den in der Schlacht bei Pegau erhaltenen Wunden verstorbenen 3 Offiziere der Major v. Pfuhl, Kapitän v. Schenkendorf u. der

Prem.-Lieut. v. Zinge auf den heil. Geist. Kirchhof in Hirschberg begraben u. später ein Denkmal dort gesetzt.

1814 den 14. April entsagte Napoleon dem Kaiserthron Frankreichs, legte die Krone nieder u. es wurde ihm zu seinem künftigen Aufenthalte die Insel Elba bestimmt.

1814 den 3. Juni wurde der Feldmarschall von Blücher in den Fürstenstand erhoben.

1815 den 18. Mai wurde der Friede zwischen Friedrich Wilh. III. König von Preußen und Friedr. August König von Sachsen abgeschlossen, nach welchem der König von Preußen 2/3 von Sachsen unter dem Namen Herzogtum Sachsen erhielt.

Napoleon kam

1815 im Februar von der Insel Elba zurück, sammelte sich wieder ein Herr u. trat zum 2. Mal feindlich gegen die Verbündeten auf, da er jedoch in der Schlacht bei Belle-Alliance total geschlagen wurde, entsagte er dem franz. Kaiserthron den 22. Juni zum 2. Mal. Hierauf wurde er auf die Insel Helena gebracht, woselbst er am 5. Mai 1821 abends 6 Uhr starb.

860

1815 den 8. Juni wurde der deutsche Staatenbund, welcher aus 34 souverainen Fürsten u. 4 freien Städten Deutschlands gestiftet, den 5. Nov. 1816 derselbe aber auf dem Wiener Kongreß errichtet.

1815 den 29. Sept. wurde zu Paris der heilige Bund zwischen Rußland, Österreich u. Preußen gestiftet.

1816 den 18. Jan. ward in der Preuß. Monarchie das Friedensfest, wegen des glücklich beendigten Freiheitskrieges gefeiert.

1816 den 24. April erschien die Verordnung wegen Aufstellung der Gedächtnistafeln, der im Kriege 1812/15 gebliebenen Krieger.

- 1816 den 1. Mai wurde auf Grund der Verordnung vom 30. Apr. 1815 in Reichenbach eine Regierung organisiert. Ihr Wirkungskreis erstreckte sich auf die Kreise Schweidnitz, Striegau, Bolkenhain, Landeshut, Hirschberg, Jauer u. die Grafschaft Glatz. Dieselbe löste sich aber den 8. April 1820 wieder auf u, wurde der Kgl. Regierung zu Liegnitz wieder einverleibt.
- 1816 den 11. Juli zerschlugen die Schlossen bei Neustädtel, Meffersdorf, Hermsdorf, Ullersdorf<sup>2</sup> u. Egelsdorf alle Feldfrüchte,. Die Schlossen lagen  $\frac{1}{2}$  Elle hoch.
- 861 1816 wurde die Strafanstalt in Görlitz gegründet.
- 1816 den 19. Nov. Vormittag 11 Uhr war eine totale Sonnenfinsternis.
- 1817 den 31. Okt. wurde in allen protestantischen Ländern u. Kirchen das 300jährigen Jubelfest der Reformation gefeiert.
- 1817 den 19. Dec. wurde die schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur gestiftet.
- 1819 den 4. Febr. starb der Gouverneur von Breslau, Freiherr von Hünerbein.
- 1819 den 23. März wurde der Kais. Russische Etatsrat von Kotzebue von dem Studenten Sand in Mannheim erstochen. Er war 1761 geboren. Sand wurde am 20. Mai 1820 zu Mannheim hingerichtet.
- 1819 in der Nacht vom 24. zum 25. April brannte in Kreutzburg das von Frankreich II. errichtete Armenhaus größtenteils ab.
- 1819 den 12. Sept. starb Fürst Blücher von Wahlstadt u. liegt in Krieblowitz bei Breslau begraben. Er war den 16. Dez. 1742 zu Rostock geboren. Den 29. Aug. 1853 wurde dessen Denkmal |: Grabstätte :| zu Krieblowitz in Beisein Sr. Majestät des Königs eingeweiht.

---

<sup>2</sup> Hernsdorf



862

- 1820 den 1. Jan. erfolgte die Einführung des neuen preuß. Maßes u. Gewichts in Schlesien u. somit hörte das durch Kaiser Leopold laut Verordnung vom 9. April 1705 eingeführte schlesische Maß u. Gewicht auf.
- 1820 im Winter fiel eine Schneelawine in den Seiffengrund auf dem Gebirge, welche am Holze Schaden verursachte.
- 1820 den 7. Sept. war eine Sonnenfinsternis.
- 1821 den 5. Mai abends 6 Uhr starb der Exkaiser Napoleon auf der Insel Helena.
- 1821 im Juni brach zwischen den Türken u. Griechen ein blutiger mit vielen Grausamkeiten verbundener Krieg aus. Selbst der griechische Patriarch, mehrere Bischöfe u. Geistliche wurden Opfer der Rache u. Wut der Türken.
- 1822 im März kauften Se. kgl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, das Gut Fischbach.
- 1822 den 11. März schlug das Gewitter in den kath. Kirchturm in Liegnitz ein, welcher abbrannte u. die Kirche inwendig beschädigte.
- 1822 den 12. Juni brannte die Stadt Loslau im Oppelschen Regierungsbezirk gänzlich ab.
- 1822 den 20. Juni brannten in Straupitz 14 Wohnungen ab. Den 18. Okt. 1823 entstand wieder ein Brand u. in der Nacht vom 25. zum 26. Okt. brannten nochmals 12 Wohnungen ab.
- 1822 den 25. August starb der große Astronom Herschel. Er war den 15. Nov. 1738 zu Hannover geboren.
- 1822 den 27. Nov. starb zu Genua der Fürst Staatskanzler von Hardenberg auf der Reise nach Verona zum Kongreß.
- 863 1822 war ein sehr bedeutendes Jahr, welches sich durch Feuerbrünste u. Wetterschaden vorzüglich auszeichnete.

- 1823/24 wurde das Fürstentums-Landschafts-Gebäude in Jauer neu gebaut.
- 1824 den 21. Sept. starb der Herausgeber des schlesischen Provinzialblattes Carl Conrad Streit in Breslau.
- 1824 den 12. Okt. abends brannten in Kupferberg 68 Wohnhäuser u. alle öffentliche Gebäude ab.
- 1825 waren die Lebensmittel billig. 1 Schfl. Weizen kostete 1 rthl., 8 sgl., Korn 18 bis 20 sgl., Gerste 16 sgl., Hafer 10 bis 12 sgl., Kartoffeln 10 sgl.
- 1826 den 14. Jan. brannte die Zucker-Raffinerie in Breslau ab.
- 1826 den 5. Juni starb einer der größten Komponisten Carl Maria von Weber zu London, 40 Jahre alt. 1844 wurden dessen Überreste nach Dresden gebracht u. dort beigesetzt.
- 1826 den 4. Okt. brannte das Städtchen Freyhan bis auf drei Häuser nieder.
- 1826 den 1. Nov. ist in Plagwitz eine Irrenanstalt eingerichtet worden.
- 1827 den 5. März brannten in Straupitz wieder 22 Häuser, 1 Gärtner u. 3 Bauergüter ab.
- 1827 den 3. Jan. brannten zu Hohenfriedeberg 20 Häuser u. die evgl. Kirche u. Schule ab.
- 864 1827 den 14. April brannten in Bautzen 195 Gebäude ab.
- 1827 den 26. Aug. wurde die Statue des Feldmarschall Fürsten Blücher auf dem Salzringe in Breslau aufgestellt resp. enthüllt. Der Platz wird jetzt nicht mehr der Salzring, sondern der Blücherplatz genannt.
- 1829 bis 30 war ein sehr kalter Winter, die Kälte stand bis 28 Grad.
- 1830 wurde in Görlitz ein Zuchthaus eingerichtet.
- 1831 den 16. Juni starb der Kapellmeister am Dom zu Breslau Joseph Schnabel, berühmt durch seine ausgezeichneten Compositionen für die Kirche.

- 1831 den 7. Sept. Nachmittag halb 6 Uhr stürzte der baufällige Ratsturm in Landeshut in sich selbst zusammen, ohne Jemanden zu beschädigen.
- 1831 an demselben Tage früh halb 8 Uhr stürzte der Turm an der Pfarrkirche in Glogau ein.
- 1832 war ein kalter u. nasser Sommer, im Gebirge konnte erst in der Mitte August zu ernten angefangen werden.
- 1832 den 22. März starb der Dichter Goethe geb. 1749.
- 1833 den 20. Mai brannten in der oberschlesischen Stadt Tost 124 Häuser, 80 Hinterhäuser u. 15 Scheunen ab.
- 1833 den 29. Mai brannten in Hotzenplotz gegen 100 Häuser ab.
- 1833 den 21. Juni brannten in Prausnitz 59 Häuser mit der obern Hälfte des kath. Kirchturms ab.
- 1833 den 24. Juni brannten in Grottkau 144 Häuser, 15 Hinterhäuser, 13 Scheuern, das Rathaus, die Pfarrkirche, Pfarrwohnung u. das Armenhaus ab. 4 Menschen verloren dabei das Leben.
- 1833 Kauften Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. von dem Generalfeldmarschall Grafen von Gneisenau Gut Erdmannsdorf für 156 000 rthl.
- 1833 den 17. Dez. starb Martin Hauser an den am 14. d. M. meuchelmörderisch erhaltenen Stichwunden. Er war ein rätselhafter Mensch u. niemand konnte über seine Geburt aller Mühe ungeachtet etwas ermitteln.
- 1834 den 27. Aug. brannten in Goldentraum 56 Häuser, 12 Scheunen, die Kirche nebst Pfarr- u. Schulhaus ab.
- 1834 war ein sehr heißer u. trockener Sommer, das Getreide brannte besonders auf sandigen Stellen aus, Heu u. Grummet wuchs wenig, daher viel Vieh abgeschafft werden mußte.
- 1835 den 2. März starb der Kaiser von Österreich Franz I.
- 1835 in der Nacht vom 21. zum 22. Mai brannte das Regierungsgebäude in Liegnitz ab, wobei viele Akten mit

- verbrannten u. 5 Personen dabei das Leben verloren. Das Archiv u. die Haupt-Casse wurden gerettet.
- 1836 in der Nacht vom 10. zum 11. Apr. großer Brand in Reichenstein.
- 1836 im Oktober kaufte Se. Majestät der König das Kloster Wahlstadt mit dem dazu gehörigen Garten u. gründeten eine Cadettenanstalt in demselben.
- 1837 den 22. März starb in Hirschberg der Kutscher Feige 108 Jahre alt.
- 1837 den 29. März brannten in Annaberg in Sachsen 150 Häuser ab.
- 1837 den 5. Sept. fiel ein Wolkenbruch auf das Gebirge, wodurch der Zacken u. das Giersdorfer Wasser so bedeutend anschwellen, daß dadurch ein großer Schaden angerichtet wurde.
- 1837 im September siedelten sich mit Erlaubnis Sr. Maj. des Königs 399 Tiroler Auswanderer in Erdmannsdorf u. Seidorf an, welche dort Colonien unter dem Namen Ober- und Nieder-Zillerthal anlegten.
- 1837 grassierte die asiatische Cholera in Schlesien. Ein Näheres hierüber vide pag. 192.
- 1837 den 29. Dez. brannte das kaiserliche Winterpalais in Petersburg ab. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel geschätzt.
- 1838 in der Nacht vom 10. zum 11. Jan. brannte die kgl. Börse in London ab.
- 1838 im März verursachten die Überschwemmungen der Oder, Elbe u. Donau unermeßlichen Schaden und Verwüstungen.
- 1838 wurde in Erdmannsdorf ein neues Kirchensystem eingerichtet, eine neue Kirche u. Turm gebaut, welcher Letztere den 8. Juni einstürzte. Mehr hierüber vide pag. 647.
- 1839 den 16. Nov. wurde der Grundstein zum neuen

Theater in Breslau gelegt u. solches den 16. Nov. 1841 eröffnet.

1839 den 7. Apr. ward die Leipzig-Dresdener Eisenbahn eingeweiht.

1839 im September besuchte eine halbe Batterie Königl. Artillerie das Gebirge um die Brauchbarkeit des Geschützes auf schwierigen Gebirgsgegenden zu erproben. Dasselbe bestand aus einem Sechspfänder, einem Zwölfpfänder u. einer Haubitze nebst Munitionswagen, dieselben wurden bei der Schlingelbaude gelöst.

1839 den 10. Dez. starb der Privatgelehrte Joh. Dan. Hensel in Hirschberg 83 Jahre alt. Bekannt durch seine 1797 herausgegeben Beschreibung von Hirschberg u. später der Kriegsbegebenheiten von 1812 bis 1815.

1840 den 4. Febr. zu gleicher Zeit, wo in Warmbrunn das Klosterdach p. abbrannte, brannten in Schadenwalde 15 Gebäude ab.

1840 den 7. Juni Nachmittag halb 4 Uhr starb der König Friedrich Wilhelm III.

1840 den 15. Okt. fand die Huldigung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. in Berlin u. 1841 den 13. Sept. dieselbe in Breslau statt.

1840 den 18. Okt. wurde die Asche des am 5. Mai 1821 verstorbenen Exkaisers Napoleon von der Insel Helena abgefahren u. nach Paris gebracht, woselbst solche am 11. Dez. in der Invalidenkirche beigesetzt wurde.

1841 errichtete der Prediger Leberecht Uhlig in Magdeburg geb. d. 27. Febr. 1899 eine neue Religions-Sekte unter dem Namen Lichtfreunde, infolge dessen derselbe 1847 seines Amtes als Prediger suspendiert wurde.

1841 den 3. Jan. wurde der Bischof von Ermeland Dr. von Hatten nebst seiner Wirtin in seiner Wohnung zu Frauenburg Reg. Bez. Königsberg mit einem Beile ermordet u. beraubt. Der Mörder Rudolph Kühnapfel

- wurde bald entdeckt, eingezogen u. den 7. Juli mit dem Rade hingerichtet.
- 1841 den 2. Mai ist der Grundstein zur Bresl. Oberschlesischen Eisenbahn gelegt worden.
- 1841 wurde in Erdmannsdorf für Rechnung der Kgl. Seehandlung eine Spinnmaschine von circa 1000 Spindeln nebst Weberei u. Bleich-Aperatur-Anstalt errichtet.
- 1841 den 14. Jan. ward der bekannte Raubmörder Krause aus Erdmannsdorf auf dem Heuboden eines sogenannten Wiesenhauses in Blumendorf von einem Gendarm ergriffen u. in das Zuchthaus nach Jauer abgeführt.
- 1841 den 20. Juli brannten die Bauer Weichenhan'schen Wohn- u. Wirtschafts-Gebäude N<sup>o</sup> 19 in Herischdorf ab.
- 1841 im Nov. erstickte das Dienstmädchen der verw. Frau Pastor Kitzler in Hermsdorf an einem zu gierig genossenen Stück Fleisch.
- 1841 den 27. Sept. starb in Stonsdorf Sr. Durchlaucht der Fürst Heinrich Reuss der 63. u. wurde den 1. Okt. dasselbst beerdigt. Se. Majestät der König nebst Kgl. Prinzen begleiteten zu Fuß die Leiche auf den Kirchhof.
- 869 1842 den 1. Mai wurde mit dem Bau der Breslau-Freiburger Eisenbahn angefangen.
- 1842 vom 5. bis 8. Mai brannten in Hamburg 1749 Häuser, 1508 Seitenhäuser, 488 Buden, 474 Keller, 102 Speicher, 12 öffentliche Gebäude, 24 der größten Hôtels ab. 49 Menschen verloren dabei das Leben. Die Brandstellen nehmen  $\frac{1}{4}$  der Stadt ein u. der Schaden wird auf 75 Millionen Taler geschätzt. Ende des Jahres 1842 haben die Abgebrannten bereits 2 311 500 rthl. Courant an Geschenken erhalten.

- 1842 war ein sehr trockener Sommer, der Wassermangel war noch fühlbarer als im Jahre 1834.
- 1842 den 8. Juli in den Frühstunden war eine totale Sonnenfinsternis.
- 1842 den 4. Sept. ward der Grundstein zum neuen Dom-bau in Köln gelegt.
- 1843 den 1. April brannten in Jauer 35 Häuser ab, worunter 3 Vorwerke befindlich.
- 1843 den 1. Aug. wurde der Anfang mit dem Bau der Bres-lauer Niederschlesischen Eisenbahn nach Berlin ge-macht.
- 1843 am 4. Okt. sang die Lerche wie am schönsten Früh-lingstage u. am 23. Okt. waren noch Schwalben hier.
- 1844 den 4. u. 5. Juni entstand in Langenbielau ein Auf-stand unter den Webern. Dem Kaufmann Zwanziger, welcher sich bei der großen Not der Weber, welche durch den gänzlichen Verfall der Weberei herbeige-führt worden war, sehr hart u. unbarmherzig gezeigt und benommen hatte, wurde sein palastähnliches Haus samt allen Meubles ruiniert u. mehrere Fabrik-gebäude demoliert. Er mußte sich mit den Seinigen flüchten. Die Rebellen wurden zur Bestrafung einge-zogen. Das von Schweidnitz dahin beordnete Militär machte um den Tumult zu dämpfen, Gebrauch von den Waffen. Mehrere Tumultanten blieben auf dem Platze.
- 1844 den 20. Juli brannten in Landeshut 43 Häuser ganz darnieder u. 9 wurden stark beschädigt.
- 1844 den 26. Juli schoß der von 1832 bis 1841 in Storkow angestellt gewesene Bürgermeister Tschech aus einer Doppelflinte 2 Kugeln auf Sr. Majestät den König u. die Königin ab, eben als Allerhöchstdieselben zu ei-ner Reise nach Erdmannsdorf in den Wagen stiegen. Die erste Kugel ging durch die Falten des Mantels Sr. Majestät u. die zweite dicht über dem Haupte der

Königin in das Holzgestell des Wagens. Der Verbrecher wurde am 14. Dez. 1844 zu Spandau durch das Beil hingerichtet.

- 1844 im Oktober trat ein Reformator der kath. Kirche namens Johannes Ronge auf u. stiftete eine Sekte unter dem Namen Christkatholische oder Rogeaner. Ob schon dieselbe anfänglich vielen Anhang von Katholiken und Evangelischen fand, so sah man aber bald die Unhaltbarkeit dieser neuen Religion ein, daher Viele der neuen Anhänger wieder zurückgetreten sind.
- 871 1845 den 7. März früh um 5 Uhr war eine Kälte von 22 Grad u. am 16. März als am Palmsonntage u. den darauf folgenden Ostern war die beste Schlittenbahn.
- 1845 entstand unter den Kartoffeln eine Krankheit, wodurch viele derselben in Fäulnis übergingen.
- 1846 im Februar brach in Polen, besonders um Krakau eine Verschwörung unter den Bauern aus, infolge dessen sehr viele Gutsbesitzer nebst Familien ohne Ausnahme gemordet wurden. Mehr denn 100 Dominia stehen ohne Besitzer leer. Das Militär der 3 Monarchen Österreich, Rußland u. Preußens machte dem Greuel u. Morden ein Ende. Der Prozeß gegen die Rebellen wurde eingeleitet u. nach Beendigung desselben wurden 8 Mörder zum Tode und über 200 Mitschuldige von einer einjährigen ab bis zur lebenslänglichen Gefängnisstrafe verurteilt.
- 1846 den 29. Jan. wurde auf Befehl Sr. Majestät des Königs das evgl. Schullehrer-Seminar in Breslau aufgelöst.
- 1846 den 7. Juli brannten in Rosenberg 37 Wohnungen nebst Nebengebäuden ab.
- 872 1846 den 14. Sept., wurde in Hirschberg das ganz neu erbaute innwendig weiß mit Gold staffierte jüdische Bethaus durch den Rabbiner Geiger aus Breslau eingeweiht.



1846 entstand unter den Kartoffeln wieder eine Krankheit, schlimmer wie voriges Jahr. Das Kraut derselben vertrocknete längere Zeit vor der Reife. Die Kartoffeln wurden dadurch im Wachstum gehindert u. gingen in Fäulnis über. Kaum wurde der Samen wieder eingeeerntet. Diese Krankheit erstreckte sich fast durch alle Länder von Europa. Das Getreide stieg in Folge dieser verlorenen Kartoffel-Ernte zu hohen Preisen u. bei dem gänzlichen Verfall der Weberei und dem Mangel an sonstigen Arbeiten sah die Armut einem traurigen Winter entgegen.

1847 den 3. Febr. erhielt Preußen durch ein Patent eine ständische Verfassung |: Gesetzsammlung pag. 33 :|

1847 den 4. Febr. brannte in Rohrlach ein Torfschuppen mit 600 000 Stück Torf ab.

1847 den 27. Juni wurde das auf dem Paradeplatz in Breslau aufgestellte Denkmal Friedrich des Großen in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. eingeweiht. Zur Errichtung desselben sind an freiwilligen Beiträgen 38 149 rthl. 9 sgl. 6 pf. eingegangen. Der König schenkte dazu 250 Zentner altes Geschützmetall.

873 Der Erzguß erfolgte vom Glockengießer Klagemann in Breslau für 13 000 rthl.

1847 war eine große Teuerung. Der Scheffel Weizen kostete 5 rthl. 28 sgl., das Korn 5 rthl. 5 sgl., der Hafer 1 rthl. 15 sgl. u. der Scheffel Kartoffeln bis 2 rthl. 20 sgl.

1847 war die Kartoffelkrankheit noch verheerender wie voriges Jahr. Fast alle Kartoffeln verfaulten in der Erde, daher auf vielen damit bepflanzten Ackerstücken gar nicht erst geerntet wurde. Die Not der Menschen erreichte den höchsten Grad, denn schon starben mehrere vor Hunger. Die gesegnete Getreideernte des

- Jahres 1848 setzte die Getreidepreise bedeutend herab.
- 1847 den 17. Dez. abends halb 8 Uhr zeigte sich ein sehr großer Nordschein.
- 1847 gab es in Rußland 8333 Fabriken mit 508 607 Meistern u. Arbeitern.
- 1847 verlor die Kaiserl. Familie in Wien folgende Familienglieder durch den Tod.
1. Den Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn.
  2. Den Erzherzog Karl, Generalissimus der österreichischen Heere.
  3. Den Erzherzog Friedrich, Ober-Kommandant der österreichischen Flotte.
  4. Die Erzherzogin Maria Louise, Gemahlin des Kaiser Napoleon. Sie starb den 18. Dez. 1847.
- 1848 ist ein sehr merkwürdiges Jahr u. bildet eine neue Epoche in der Weltgeschichte, es ist nämlich das Schlußjahr des unumschränkten Preußischen Königstums. Eine schon seit längerer Zeit unter der Asche fortglimmende allgemeine Revolution brach in Paris am 22. Febr. 1848 in hellen Flammen aus, infolge dessen der König von Frankreich Ludwig Philipp die Krone niederlegte. Sein Enkel, der Graf von Paris, geb. d. 24. Aug. 1838, wurde zum König und seine Mutter, die Herzogin von Orleans, zur Mitregentin erklärt. Jedoch einige Tage später hörte diese Regentschaft schon wieder auf, indem Frankreich als Republik erklärt u. eine provisorische Regierung eingeführt wurde. Diese Revolution setzte ganz Europa u. besonders die deutschen Völker in große Bewegung, denn schon am 13. März brach dieselbe in Wien u. Berlin in vollstem Maße aus. In Wien wurde dieselbe durch die Nachgiebigkeit des Kaisers Ferdinand I. bald wieder beseitigt. In Berlin aber nahm dieselbe einen sehr ernsten Charakter an u. dauerte vom 13.

bis 19. März. Die zahlreich sich zusammen gerotteten Scharen, meistens aus den niedrigsten Volksklassen, verlangte ungezügelter Freiheit. Das Militär schritt ein und zahlreiche Opfer sind gefallen. Der Toten von Seiten der Bürger rechnet man gegen 200, die vom Militär aber auf das Doppelte. Den 22. März wurden 187 bürgerliche Leichen beerdigt. Bei diesem blutigen Kampfe behielten die Rebellen den Sieg über das Militär.

Der König, um noch größerem Unglück u. Blutvergießen vorzubeugen, sah sich in die traurige Notwendigkeit versetzt, den Anforderungen der Tumultuanten nachzugeben u. mehrere von seinen angestammten alten Rechten zum Opfer zu bringen. Das Militär mußte sich auf seinen Befehl zurückziehen u. die Bildung einer Bürgerwehr wurde von ihm genehmigt. Das Volk verlangte eine Konstitution.<sup>3</sup>

Durch diese Nachgiebigkeit des Königs glaubte nun ein großer Teil des Volkes, besonders der niederen Klassen, sich in eine unbedingte zügellose Freiheit u. Gesetzlosigkeit versetzt u. sich von allem Gehorsam gegen die Behörden, sowie von allen Abgaben, Diensten u. Leistungen gänzlich entbunden u. befreit zu sehen. Daher rotteten sich in den meisten Städten, sowie auch in Dörfern Menschen zusammen, welche teilweise den Behörden den Gehorsam u. ihre Leistungen an Abgaben u. Diensten verweigerten, ja ihre Meinung nun in völliger Freiheit ohne Gesetz u. Obrigkeit zu leben ging so weit, daß sie an verschiedenen Orten Gebäude demolierten u. plünderten, auch noch sonstige Greuel verübten. Nur mit angestrebter

---

<sup>3</sup> d.h. eine auf Freiheit u. Gesetzlichkeit gegründete regierungs-Verfassung mit verantwortlichen Ministern.

Mühe gelang es den Behörden und dem besser gesinnten Teiler des Volkes durch kräftiges Einschreiten diesem ungezügelter Tun u. Treiben einige Grenzen zu setzen.

- 1848 Verordnung wegen Errichtung eines evgl. Oberkonsistoriums vom 28. Jan. |: G.- S. pag. 27 :|
- 1848 den 17. März erschien das Gesetz über die Preßfreiheit |: Gesetzsaml. pag. 69 :|
- 1848 den 6. April erschien die Verordnung über einige Grundlagen der künftigen Preussischen Verfassung |: Gesetzsl. pag. 87 :|
- 1848 den 8. April Wahlgesetz für die zur Vereinbarung der Preuss. Staatsverfassung zu berufende Versammlung |: Gesetzsl. pag. 89 :|
- 1848 den 11. April Verordnung über die Wahl der Preussischen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung |: Gesetzsl. pag. 94 :|
- Infolge der letztern beiden Erlasse vom 8. u. 11. April fand in Berlin die Eröffnung der zur Vereinbarung der Preuss. Staatsverfassung einberufenen Versammlung den 22. Mai u. die Eröffnung der konstituierenden Versammlung zu Frankfurt a./M. den 18. Mait statt.
- 1848 den 29. Juni wurde in Frankfurt a. M. der Erzherzog Johann von Österreich als Reichsverweser von Deutschland mit 436 Stimmen gewählt u. am 6. Aug. erfolgte die Huldigung |: starb 1859 :|
- 877
- 1848 den 20. Aug. abends 11 Uhr brach in dem Schuppen eines Bauernhofes zu Mittel-Falkenstein Feuer aus, welches durch einen Gewittersturm so schnell verbreitet wurde, daß der herrschaftliche Mittelhof, die kathol. Kirche, das Schulhaus u. an 40 Besitzungen ein Raub der Flammen wurden.
- 1848 den 14. Aug. wurde der Kölner Dom bei Anwesenheit des Königs von Preußen u. des Reichsverwesers Erzherzog Johann v. Österreich feierlich eingeweiht.

- 1848 ist zu Lublinitz in Oberschlesien die von dem Justizrat u. Rittergutbesitzer Franz v. Grotowsky in seinem Testamente vom 22. Aug. 1812 gestiftete Erziehungs-Anstalt für Kinder ohne Unterschied der Religion vom 9. bis 16. Lebensjahre ins Leben getreten.
- 1848 den 17. Sept. brach in der Stadt Liebau Mittags gegen 12 Uhr in einer Scheuer der Vorstadt Feuer aus. Von dem Winde wurde Flugfeuer in die Stadt geführt, wodurch das Hauptzoll-Amt u. 91 Privathäuser abbrannten. Die Kirchen wurden erhalten.
- 1848 den 18. Sept. wurden zu Frankfurt a. M. die Abgeordneten resp. Volkvertreter Fürst Lichnowsky aus Oberschlesien u. der General v. Auerwald von den Rebellen Daniel George, Peter Ludwig, Joh. Pflug u.a.m. meuchelmörderisch ums Leben gebracht.
- 878 1848 den 24. Sept. erschien das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit. |: Gesetzsl. pag. 257 :|
- 1848 den 17. Okt. Gesetz über die Errichtung der Bürgerwehr |: Gesetzsl. pag. 289 :|
- 1848 den 10. Nov. wurde der aus Dresden nach Wien gekommene Volksaufwiegler u. Rebelle Robert Blum, indem er dort das Volk zum Aufruhr anreizte, festgenommen u. standrechtlich erschossen.
- 1848 den 5. Dez. erschien die Verfassungsurkunde für den Preuss. Staat |: Gesetzsl. pag. 375 :| unter dem Vorbehalte der Revision von Seiten der beiden Kammern.
- 1848 grassierte in Berlin, Posen, Magdeburg, Stettin p. die asiatische Cholera.
- 1848 zu Anfang dieses Jahres grassierte in Oberschlesien, besonders in den Kreisen Rybnik u. Pleß, das Nervenfieber u. der Typhus, welche Krankheiten einen pestartigen Charakter annahmen. Die durch eine zweijährige Mißernte u. Überschwemmung der Oder entstandene Hungersnot gab der Krankheit Nahrung, daher eine sehr bedeutende Anzahl der dortigen Be-

- wohner daran starben. Die Not erreichte den höchsten Grad, 6 bis 7 Personen lagen oft ohne alle Hilfe in einem Hause krank darnieder und erwarteten den Tod. Um diese so große Not einigermaßen zu lindern wurden Sammlungen in allen Gemeinden Schlesiens u. auch ausserhalb der Provinz veranstaltet u. Geld, 879 Kleidungsstücke und Lebensmittel in großen Massen zur Verteilung unter die Armen dahin geschickt. Ein sich gebildetes Unterstützungs-Komitee hat laut Bekanntmachung durch die Zeitungen an baren Gelde 328 772 rthl. dahin gesendet. Von Seiten des Staats wurden den Notleidenden 1500 Wispel Roggen u. 20 0000 Zentner Mehl überwiesen. Zur Behebung der Krankheit eilten eine Anzahl barmherziger Brüder aus dem Kloster in Breslau nach Oberschlesien, wobei auch einige das Opfer der Krankheit wurden. Nach ihren Berichten soll das Elend dort alle Beschreibung übertreffen. Ganze Häuser sind ausgestorben, die Leichen werden in der Nacht auf die Straßen u. auf den Kirchhof gebracht u. dann immer eine Anzahl in ein Grab gelegt. Zur Steigerung des Elends vernichtete am 22. Juni 1848 ein Schlossenwetter in der dortigen Gegend die zu hoffende reichliche Ernte. Die Schlossen fielen in der Größe von Hühnereiern. Wegen Unterhaltung, Verpflegung u. Erziehung der Oberschlesischen Typhuswaisen erschien unterm 13. Juni 1851 ein Gesetz, vide |: Gesetzs. pag. 462. :|
- 1848 den 2. Dez. entsagte der Kaiser Ferdinand I. von Österreich zu Gunsten seines Oheims, des Sohnes des Erzherzogs Franz Carl u. der Erzherzogin Sophie, namens Franz Joseph, geboren den 18. Aug. 1830, den 880 Thron, welchen er am 2. Dez. bestieg.
- 1849 den 2. Jan. erschien das Gesetz über die Aufhebung der Privat-Gerichtsbarkeit u. des eximirten Ge-

- richtstandes, sowie die anderweitige Organisation der Gerichte. |: Gesetzes. pag. 1. :|
- 1848 den 14. Dez. wird Louis Bonaparte zum Präsidenten der französischen Republik ernannt u. den 10. als solcher proklamiert.
- 1849 den 29. März wird der König von Preußen unter modifizierten Bedingungen zum Kaiser von Deutschland gewählt, lehnte aber den 3. April die deutsche Kaiserkrone ab.
- 1849 den 17. Febr. starb der Prinz Waldemar |: Sohn des Prinzen Wilhelm auf Fischbach :| an den Folgen eines innerlichen im Dezember operierten Geschwüres in einem Alter von 31 ½ Jahren.
- 1849 den 6. Juni Nachmittag 3 Uhr zerstörte ein furchtbares Schlossenwetter in Maywaldau die in froher Aussicht stehende sehr gesegnete Ernte. Die Fensterscheiben wurden zertrümmert, die Bäume zerschlagen u. die Gärten u. Feldfrüchte verheert.
- 1849 den 9. Sept. starb zu Warschau der Großfürst Michael, Bruder Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus von Rußland, am Schlagfluß.
- 1849 den 25. Sept. starb zu Wien der Kais. Hofballmusikdirektor u. Walzer-Komponist Strauß im 45. Lebensjahre.
- 881 1849 den 3. Nov. wurde das in Peiskretscham in Oberschlesien neu errichtete u. gegründete kath. Schullehrer-Seminar eingeweiht.
- 1849 grassierte die asiatische Cholera wieder in Schlesien, besonders in Breslau.
- 1850 den 7. März erschien das Jagdpolizeigesetz |: Gesetzes. p. 165. :|
- 1850 den 20. März fand zu Erfurt die Eröffnung des Parlaments der Deutschen Union statt.
- 1850 den 31. Jan. erschien die der Revision unterworfenen in Übereinstimmung der beiden Kammern endgültig festgesetzte Verfassung-Urkunde für den Preuss.

Staat |: Gesetzes. pag. 17 :|, welche Se. Majestät der Königin den 6. Februar beschwor. Dieselbe erlitt aber lt. Gesetz vom 30. Apr. 1851 einige Abänderungen |: Gesetzes. pag. 213 :|

1850 den 12. Febr. Gesetz zum Schutz der persönl. Freiheit p. 45.

1850 den 24. Febr. die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung p. 62.

1850 den 2. März Gesetz betreffend die Ablösung der Real-lasten u. die Regulierung der gutsherrlichen u. bäuerlichen Verhältnisse |: Gesetzes. pag. 77 :|

1850 den 11. März Gesetz betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei öffentl. Aufläufen verursachten Schadens, pag. 199.

1850 den 11. März Gemeindeordnung für den Preuss. Staat pag. 213. Ist nicht zur Ausführung gekommen, sondern wurde 1853 (lt. Gesetz vom 24. Mai 1853 v. Gesetzes. pag. 238) wieder aufgehoben.

882

1850 Bau der neuen Zollstraße in Schreiberhau dem Zacken entlang, vide pag. 913.

1850 den 27. Febr. Gesetz betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufener Reserve- u. Landwehrmannschaften v. Gesetzes. pag. 70.

1850 den 11. März Gesetz über die Polizeiverwaltung v. Gesetzes., pag. 265.

1850 den 11. März Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit u. Ordnung gefährdenden Mißbrauch des Versammlungs- u. Vereinigungsrechtes pag. 277

1850 den 11. Mai Nachmittag 1 Uhr brannte in Berlin die Zuckersiederei der Gebrüder Schickler ab. Der Schaden an Zucker-Vorräten, Maschinen u. Gebäuden wird auf 300 000 rthl. geschätzt. Das Feuer brach auf dem Trockenboden aus.



1850 den 22. Mai Mittags 12 Uhr, als Se. Majestät der König nach Sansouci fahren u. in den Wagen steigen wollte, schoß ein 1849 entlassener Artillerie-Unteroffizier namens Sefeloge eine Pistole auf denselben ab u. verwundete Se. Majestät damit am rechten Unterarm. Die Wunde ist jedoch nicht gefährlich. Der Mörder wurde sogleich verhaftet

883 1850 laut Gebirgsboten N° 63 vom 7. Aug. betrug nach der letzten Volkszählung im Nov. 1848 die Bevölkerung der preussischen Monarchie

1.	in Preußen	2 487 290	2 604 748	Ende des Jahre 1852 lt. Gebirgsboten N° 87 pro 1853
2.	in Posen	1 352 014	1 382 745	
3.	in Pommern	1 197 701	1 253 904	
4.	in Schlesien	3 061 593	3 173 171	
5.	in Brandenburg	2 129 022	2 205 040	
6.	in Sachsen	1 781 297	1 828 732	
7.	in Westphalen	1 464 921	1 504 251	
8.	in Rheinprovinzen	2 811 172	2 972 130	
	außerhalb Preußenstationierte preuß. Truppen	45 174	11 700	
	zusammen	16 330 187	16 935 421	Seelen

1850 den 26. Aug. starb zu Cleremont in England der König von Frankreich Ludwig Phillipp, 77 Jahre alt. vide page 232.

1859 Wie bereits pag. 253 erwähnt worden, fanden infolge der März-Revolution 1848 politische Zerwürfnisse zwischen verschiedenen Monarchen statt. Um nun einen allgemeinen Krieg in Deutschland zu vermeiden, eine Einigung herbeizuführen u. für ganz Deutschland eine feste Staatsgrundlage zu bezwecken, wurde eine gemeinschaftliche Zusammenkunft von Bevollmächtigten sämtlicher Höfe Deutschlands

in Dresden beschlossen, welche Conferenz daselbst im Brühlschen Saale 1850 den 23. Dez. eröffnet wurde. Es waren dabei erschienen.

von Österreich: Der Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg,

von Preußen: Der Minister-Präsident Baron von Manteuffel u. der Staatsminister Graf Alvensleben.

von Bayern: Der Minister-Präsident von d. Pforten u. der Legationsrat von Aretin.

von Hannover: Der Ministerpräsident v. Münchhausen u. der Kabinettsrat von Schöle.

von Sachsen: Der Minister von Beust.

von Württemberg: Der Legationsrat von Neurath.

von Großherzogtum Hessen: Der Minister von Dalwigk u. der Staatsrat von Hallwachs.

von Braunschweig: Der Minister von Schleinitz u. der Legationsrat Dr. Liebe.

von Sachsen-Coburg-Gotha: Der Minister v. Seelbach.

von Sachsen-Weimar: Der Minister v. Motzdorf u. der Staatsrat v. Fritzsch.

von Sachsen-Meinigen: Der Minister v. Wechmar.

von Sachsen-Altenburg: Der Minister Graf Beust.

von Mecklenburg-Strehlitz: Der Minister v. Oertzen

von Anhalt-Dessau: Der Minister v. Ploetz.

von Anhalt-Bernburg: Der Kammerherr v. Krosigk.

von Schwarzburg-Sondershausen: Der Geheime Rat Gay.

von Schwarzburg-Rudolstadt: Der Minister von Roeder.

von Reuß ältere Linie: Der Kanzler Otto.

von Reuß jüngere Linie: Der Minister Dr. von Bretschneider.

von der freien Stadt Hamburg: Der Bürgermeister Dr. Brehmer.

von der freien Stadt Bremen: Der Bürgermeister Schmidt.

von der freien Stadt Frankfurt: Der Schöffe Dr. Harnier.

- 1850 den 9. Nov. wurde zur Mobilmachung der Armee die Landwehr eingezogen, v. pag. 253.
- 1850 den 14. Apr. erschien das Strafgesetz für die preuß. Monarchie vide Gesetzes. pag. 93 u. 101. Abänderung mehrerer §§ vom 9. März 1853.
- 1851 den 26. April erschien das Gesetz betreffend die Zusätze zu der Verordnung vom 2. Jan. 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit u. des eximirten Gerichtsstandes, sowie über die anderweite Organisation der Gerichte pag. 181.
- 1851 den 1. Mai Gesetz betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer. v. Gesetzes. pag. 193.
- 1851 den 11. Mai Gesetz wegen der Kriegsleistungen u. deren Vergütung v. Gesetzes. pag. 362.
- 1851 den 12. Mai Gesetz über die Presse v. Gesetzes. pag. 273.
- 886 1851 den 19. Mai Gesetz wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen v. Gesetzes. p. 335.
- 1851 den 31. Mai wurde das große Standbild Friedrich des Großen in Berlin aufgestellt resp. mit großer Feierlichkeit enthüllt.
- 1851 den 3. Aug. wurde das Standbild des Königs Friedr. Wilhelm III. in Königsberg in Gegenwart seines Sohnes Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. feierlich aufgestellt.
- 1851 in der Nacht vom 8./10. Sept. fiel ein bedeutender hoher Schnee auf das Gebirge, welcher die oberen Gebirgsdörfer berührte. Das ganze Frühjahr sowie der Sommer mit wenigen warmen Tagen Ende Juli bis in die letzte Hälfte des Augusts war durchge-

hends unfreundlich u. kalt. Um den 25. August fing es an zu regnen, welche Witterung bis in die letzte Hälfte des Septbr. ohne Unterbrechung fortwährte. Das noch bedeutende auf den Feldern befindliche Getreide, besonders das Sommergetreide, erwuchs nicht bloß sondern verfaulte beinahe. Die Kartoffeln, welche von der Kartoffelkrankheit wieder befallen wurden, gingen bei der fortwährenden Nässe in Fäulnis über.

- 1851 den 28. Sept. abends 11 ½ Uhr starb in Berlin Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Karl v. Preußen auf Fischbach, Bruder Sr. Maj. des Königs Friedr. Wilhelm III. von Preußen im 69. Lebensjahre.
- 887 Schon seit längerer Zeit war der politische Zustand in Frankreich bezüglich der Wahl eines neuen Präsidenten ein sehr bedenklicher, fast unerträglicher geworden, da sich mehrere Parteien daselbst bilden, teils für teils wider den gegenwärtigen Präsidenten Louis Napoleon gestimmt. Die Nationalversammlung in Paris war ein Herd von Komplotten geworden statt die festeste Stütze der Ordnung zu sein. Sie tastete die Gewalt des Präsidenten an, welche er direkt vom Volke erhalten hatte, sie ermutigte alle bösen Leidenschaften u. gefährdete die Ruhe Frankreichs. Der Präsident sah die schlimmen Folgen, welche hieraus entstehen u. Revolutionen u. Blutvergießen nach sich ziehen würden im Voraus ein, daher er
- 1851 den 2. Dez. in den frühesten Morgenstunden mit seltener Kühnheit den großen ganz im Geheimen gehaltenen Staatsstreich ausübte, mehrere Generäle der orleanistischen u. gemäßigt republikanischen Partei verhaften zu lassen, die Nationalversammlung und den Staatsrat aufzulösen, die Verfassung außer Kraft zu setzen u. das allgemeine Stimmrecht einzuführen.

888

Am 4. Dez. rotteten sich jedoch zahlreiche Menschenmassen, welche mit diesem Gebahren des Präsidenten unzufrieden waren, zusammen. Ein fürchterlicher Kampf u. Blutbad entstand, wobei das für den Präsidenten gestimmte Militär den völligen Sieg erhielt. Von Seiten der Bürger u. Insurgenten blieben gegen 2400 – 2700 Tote auf dem Platze u. ob schon an verschiedenen Plätzen noch Aufstände vorfielen, so blieb aber jedesmal der Sieg auf der Seite des Militärs. Nach einigen Tagen war die Ruhe in Paris wieder hergestellt. Am 20. Dez. fand die Abstimmung statt. Von der Zahl der Abstimmenden, 8 116 863, wurden für Louis Napoleon 7 439 246 Stimmen mit Ja 640 737 Stimmen mit Nein und 36 880 ungültige Stimmen aus den Wahlurnen 8 116 863 Stimmzettel gezogen.

1851 Kunstaussstellung in London vide umstehende p. 889

1852 den 2. Febr., als die Königin Isabella in Spanien aus der Atochakirche von ihrem gehaltenen Kirchgange zurückkehrte, erhielt sie von einem ehemaligen Feldkaplan namens Martin Merino, 63 Jahre alt, einen Dolchstich in den Arm, welcher jedoch nicht gefährlich war, da glücklicherweise derselbe auf einen auf dem Hermelinmantel gestickten Löwen traf u. daher nicht schnell genug durchdringen konnte. Der Mörder wurde sogleich festgenommen u. schon am 7. Febr. hingerichtet.

1852 den 3. Febr. starb zu Potsdam der erste preußische  
889 evangelische Bischof Dr. Rute mann Friedrich Eylert in dem Alter von 81 Jahren 10 Monaten. Er war am 3. April 1770 zu Hamm in der Grafschaft Mark geboren.

1851 vom 1. Mai bis 13. Okt. fand in London die große weltberühmte Kunstaussstellung aller Nationen statt.

Von 1700 Ausstellern erhielten 2918 die kleinere u. 170 die größere Preismedaille. An der Kasse der Ausstellung gingen durch besagte Zeit ein 505 107 Pfund Sterling. Die Zahl der Besuchenden des Ausstellungsgebäude |: Glaspalast :| betrug vom 1. Mai bis 11. Okt. 6 063 986 Personen. Aus der Schreiberhauer Josephinenhütte wurden mehrere kostbare und feine Kunst-Glaswaren dahin gesendet, wofür die Hütte eine Preismedaille erhielt.

Das Kunstaustellungsgebäude ist 1848 Fuß lang u. 456 Fuß breit. Der Boden des Erdgeschosses enthält einen Raum von 752 832  $\square$ , Das Erdgeschoß zählt 374 Fenster u. 2 Hauptportale u. ist 24 Fuß hoch. Im ersten Stock befinden sich 350 Fenster, zusammen also 1109 Fenster. Zu diesen Fenstern sind 900 000 Fuß Glas gebraucht und 205 englische Meilen oder 41 deutsche Meilen Fensterbindeisen. Der Raum der Galerie beträgt 102 528  $\square$ , der ganze Raum zu den Ausstellungen 21 Morgen. Es sind verwendet 3500 teils gegossene teils geschmiedete eiserne Säulen von 14 bis 20 Fuß Länge. Der Kubikinhalte des Gebäudes beträgt 3 500 000 Fuß. Die Baukosten betragen 150 000 Pfund Sterling oder 1 050 000 rthl.

890

1852 fand in Breslau eine schlesische Industrie-Kunstausstellung statt, welche in dem eigens dazu erbauten Gebäude am 28. Mai eröffnet wurde. Aus der Josephinenhütte in Schreiberhau sind mehrere Kunst-Glaswaren dahin gesendet worden.

1852 grassierte im Königr. Polen in 154 Städten und 306 Landgemeinden die Cholera. Die Gesamtzahl der Kranken belief sich bis zum 5. Sept. auf 46 318, davon sind gestorben 20 906 Personen. In Warschau allein erkrankten 29 000 Personen, von denen 4462 starben. Seit dem Okt. hat die Krankheit aufgehört vide Gebirgsboten N° 90.

- 1852 den 1. Sept. erschien das revidierte Reglement für die Feuer-Sozietät des platten Landes, der Provinz Schlessien, der Grafschaft Glatz u. des Markgraftums Oberlausitz. vide Gesetzs. 1852. Stück N° 40.
- 1852 am 10. Nov. wurde in Liebenthal die neu gegründete u. erbaute evg. Kirche eingeweiht. Zum Bauplatz derselben schenkte das Dominikal-Rentamt 2 Morgen Land. Den 28. Juni 1850 ward der Grundstein gelegt u. zum Bau selbst bewilligte der König 13 000 rthl. An der Kirche ist rechts das Schulhaus u. links die Pfarrwohnung angebaut.
- 1852 war ein schöner heißer Sommer mit wenig Regen. Die Heu- u. Getreide-Ernten fielen ziemlich reichlich aus ebenso auch die Kartoffelernte. Der Herbst war auch schön u. im Dez. noch warme Tage bis zu 12 Grad Wärme. Erst den 10. Febr. 1853 fiel ein bedeutender Schnee.
- 1852 den 11. Dez. abends in der 9. Stunde erhellte ein glanzvoller Meteor das ganze Gebirgstal.
- 1852 bei der Abstimmung für Louis Napoleon zum Kaiser von Frankreich fielen 7 824 189 Stimmen mit Ja und 253 145 Stimmen mit Nein. Infolge dessen wurde er am 1. Dez. abends als Napoleon III. Kaiser von Frankreich vom Senat gewählt und diese Wahl den 2. Dez. |: an dem Tage, wo Napoleon voriges Jahr den kühnen Staatsstreich ausführte vide pag. 887 :| Vormittag 12 Uhr dem Volke proklamiert.
- 1852 den 14. Sept. starb Arthur Herzog von Wellington, Herzog von Waterloo, Generalissimus des Königs von Großbritannien, Generalfeldmarschall der Kaiser von Rußland u. Österreich, der Könige von Preußen, Hannover, Holland, Portugal u. Spanien p., Ritter höchster europäischer Orden p. auf seinem Schlosse Walmer Castle bei Dover in England im 83sten Lebensjahre. Er wurde am 18. Nov. in die Gruft der

St. Paulkirche in London feierlich beigesetzt.

1852 vom 17. bis 21. Dez. besuchte der Kaiser von Österreich Franz Joseph den König von Preußen in Berlin, wobei große Feierlichkeiten stattfanden. Es war das erste Mal, daß ein österreichischer Kaiser nach Berlin kam.

1952 im Herbst entstand zwischen den Türken und den Montenegrern ein blutiger Krieg. Greise, Frauen u. Kinder der Montenegrer wurden von den Türken grausam behandelt u. gemordet. Das Bergländchen Montenegro hat eine Größe von 70 □ Meilen.

1853 den 21. Jan. brannten beim heftigen Sturm in Böh-misch Friedland 246 Gebäude ab. Brandstiftung wird vermutet.

1853 den 30. Jan. Vermählung des Kaisers Napoleon III. von Frankreich mit Fräulein Eugénie von Montijo Gräfin von Theba, geb. den 25. Mai 1826, eine Spanie-rin.

1853 den 18. Febr. wurde ein Attentat auf das Leben des Kaiser Franz Josef von Österreich versucht. Ein Schneidergeselle namens Johann Liebeny aus Stuhl-weissenburg in Ungarn stach den Kaiser mit einem Küchenmesser in das Genick. Die Schnalle an der Halsbinde hinderte aber das tiefe Eindringen des Messers. Der Mörder wurde sofort arretiert u. am 27. Febr. an den Galgen gehangen.

1853 dem 30. Mai erschien die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der Preuß. Monarchie, vide Ge-setzs. pro 1853 N° 24 pag. 261.

1853 den 19. Febr. Handels- u. Zollvertrag zwischen Sr. Maj. dem Könige von Preußen u. Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich vom 19. Febr. 1853. vide Ge-setzs. pro 1853, Stück N° 28, pag. 357.

1853 den 9. u. 10. Aug. fand das 14. Gesang- u. Musikfest in Hirschberg statt. Den 9. abends war großes Con-



zert im Saale zu Neu-Warschau, die Stadt Hirschberg ward illuminiert. Den 10. früh Quartett im besagten Saale, um 11 Uhr Musik in der evg. Kirche, nachmittags um 4 Uhr wurden auf dem Kavalierberge mehrere heitere Lieder gesungen. Bei diesem Feste von 1000 Musikern waren auch die Kgl. Hanöverschen Hofoper-Sängerinnen, Frl. Emma Babnig, der Musikdirektor Siegert, Tonkünstler Schnabel, Opersänger Prawit, letztere 3 aus Breslau, gegenwärtig.

1853 in der Nacht vom 9. bis 10. Okt. brannte das Weichenhahn'sche Bauergut in Kunnersdorf ab.

1854 lt. Cabinetts-Ordre vom 21. Jan. v. Gesetzs. p. 63 wurde der Standesherr Hans Heinrich Graf von Hochberg in den Fürstenstand u. die Standesherrschaft Pleß zum Fürstentum erhoben.

894 1853 wurde in Ober-Herischdorf neben der großen Brücke von dem Gasthofbesitzer Kaerger in Breslau auf die erkaufte Gärtnerstelle N<sup>o</sup> .. ein von Grund aus neues Haus |: Villa :| gebaut.

1854 den 24. April abends 7 Uhr fand in Wien die Vermählung des Kaisers Franz Joseph von Österreich mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern statt.

1854 den 5. Mai brannten in Leobschütz 49 Gebäude ab. 9 Menschen verloren dabei das Leben, teils durch Verbrennen, teils durch Ersticken.

1854 war in ganz Deutschland eine große Teuerung, dieselbe vergrößerte noch der sehr nasse Sommer, wodurch in vielen Gegenden Heu u. Getreide verdarben u. die Kartoffeln faulten. Zu allen diesen Übelständen gesellten sich noch 2 große Wasserfluten die 1. den 9. Juli, die 2. aber, seit Menschen-Gedenken nicht so groß, in der 2. Hälfte des August, indem 5 Tage hintereinander ein unaufhörliche starker Regen herabströmte. Am 23. Aug. hatte das Wasser in Breslau die größte Höhe von 24 Fuß 2 Zoll erreicht. Die Oder bil-

dete von ihrem Eintritt in den Ratiborer Kreis an bis zur nördlichen Grünberger Kreisgruppe von einer Länge über 40 Meilen einen ununterbrochenen Wasserspiegel von durchschnittlich halber oft ganzer Meilenbreite, aus dem Hunderte von Dörfern nur wie Inseln teilweise bloß mit den Dächern hervorrugen.

895

Der Schaden dieser Verwüstungen an Äckern, Gebäuden, Getreide, Kartoffeln pp. reicht hoch in die Millionen. Auch Menschenleben u. viel Vieh gingen dabei verloren. Es standen laut Berechnung 428 000 Morgen Land unter Wasser. vide pag. 737. Wurde deswegen ein besonderer Bußtag am 17. Nov. gefeiert.

1854 den 9. Aug. Vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr wurde beim Umwerfen des Postwagen bei Brennbüchel Sr. Maj. der König von Sachsen Friedrich August von einem Postpferde durch einen Schlag an den Hinterkopf getötet. Schon 1853 entspann sich ein Krieg zwischen Rußland u. der Türkei, welcher

1854 zum Ausbruch kam. Frankreich u. England gaben den Türken Hülfsstruppen. Oesterreich und Preußen erklärten sich zu Hülfsstruppen, wenn deren Staaten durch die Russen in Gefahr kommen sollten. vide umstehend pag. 898.

1854 den 4. Okt. entstand in Memel ein großer Brand. Fast alle öffentlichen Gebäude wurden ein Raub der Flammen, über 200 Häuser sind niedergebrannt. Der Schaden wird über 3 Millionen Taler geschätzt. Abgebrannt sind 3 Kirchen, 5 Schulen, 9 öffentliche Gebäude, 256 Wohnhäuser, 83 Speicher, 133 Ställe, 49 Remisen und 2 Mühlen. Der Taxwert dieser Gebäude beträgt 848 000 rthl.

896

1854 vom 18. zum 19. Dez. wütete ein orkanmäßiger Sturm, welcher in den Forsten, an Gebäuden u. Obstbäumen ungeheuren Schaden anrichtete. Im Forste

entwurzelte er die stärksten Bäume, besonders wurde der Heerdberg hinter dem Kynast stark betroffen. In Hermsdorf stürzte er die neue Kolonade des Gastwirt Rüffer ein, sowie die Preller'sche Ziegelscheune daselbst, in Wernersdorf wurde bei der Baubleiche das Hängehaus u. die Gartenanlagen stark beschädigt, in Warmbrunn ein Zinkdach abgedeckt pp.

1854 den 31. Dez. wurde in Hirschberg die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben u. trat mit dem 1. Jan. 1855 an deren Stelle die Klassensteuer.

1855 den 21. Jan. brannte in Brüssel das Opernhaus ab.

1855 den 2. März Mittag gegen 12 Uhr starb Sr. Majestät der Kaiser von Rußland Nicolaus, geb. d. 6. Juli 1796, vermählt mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, succedierte seinem Vater dem Kaiser Alexander den 1. Dez. 1825. Sein Sohn Alexander II. folgte ihm in der Regierung, geb. den 29. April 1818, vermählt mit der Großfürstin Marias Alexandrowna, vorherige Prinzessin von Hessen-Darmstadt, in Moskau zum Kaiser gekrönt 1856 den 7. Sept.

1855 ist ein sehr trauriges Jahr. Nicht nur, daß die Teuerung der Lebensmittel u. aller sonstigen Bedürfnisse noch bedeutender war, als im Jahre 1847,

897

so ist dieses Jahr für die arbeitende Klasse besonders traurig. Niemand ließ etwas fertigen, die Spinnerei u. Weberei liegt ganz darnieder, infolge dessen mehrere Menschen des Hungertodes gestorben, obgleich in allen Gemeinden das Möglichste zur Unterstützung der Armen getan wird. Dazu kommt, noch, daß die Wässer in den Niederungen, besonders in den Regierungsbezirken Marienwerder pp. durch den Eisgang, wodurch viele Damnbrüche bis zu 1200 Fuß Breite entstanden, grenzenlosen Schaden angerichtet, viele Dörfer teils ganz oder teilweise weggerissen haben, wodurch Menschen u. Vieh ertrunken u. die Äcker

auf viele Jahre nutzlos gemacht sind. Es standen nach der angestellten Berechnung 470 000 Morgen Land unter Wasser. Die Weichsel stieg in den Tagen vom 26. bis 28. März über die gewöhnliche Wasserhöhe 28 Fuß. Auch die Oder und Ohlau erreichten beinahe die Höhe wieder die im August v. J. Die Warthe schwoll am 28. März wieder zu derselben Höhe wie vor 25 Jahren.

- 1855 den 28. Apr. gegen Abend wurde gegen den Kaiser Napoleon ein Attentat verübt. Der Täter Pianori ist ein von Rom entronnener Mazzinist. Er feuerte aus einer Pistole 2 Schüsse auf den Kaiser, welche aber gefehlt hatten, er wurde am 14. Mai ed. vom Leben zum Tode gebracht.
- 898 1855 vom 19. zum 20. Mai nachts fiel ein Schnee von einigen Zoll Höhe.
- 1855 den 3. Juli wurde das 1854 erbaute Krankenhaus in Erdmannsdorf eingeweiht. vide pag. 805.
- 1855 in der Nacht vom 28. zum 29. Okt. brannte in Hirschberg dem Gasthofe zu den 3 Bergen gegenüber das Weissische Haus ab, wobei ein Schornsteinfegergeselle u. 1 Stubenmaler mit verbrannten. Die Nacht vorher wütete ein förmlicher Orkan, welcher viel Schaden anrichtete.
- 1855 entstanden auf dem sogenannten Kreuzberge hinter Hirschberg die sogenannten Kramsta'schen Anlagen als Gänge, Felsengruppen pp.
- 1856 den 30. März wurde zu Paris der Friede von Frankreich, England u. der Türkei mit Rußland geschlossen vide vorstehend pag. 895.
- Die Mitglieder der Friedenskonferenz waren:
- a. Der Präsident Alexander Colonna Graf Walewsky, Minister in Frankreich.
  - Der 2. Vertreter Frankreichs Baron Bourquency.

- b. Die Vertreter Englands: Graf Clarendon geb. 1800  
u. Lord Cowley geb. 1804
  - c. Die Vertreter Österreichs: Graf Buol-Schauenstein  
geb. d. 17. Mai 1797 u. Freiherr von Hübner.
  - d. Die Vertreter Preußens: Baron von Manteuffel  
geb. 1805 u. Graf v. Hatzfeld geb. 1813.
  - 899 e. Die Vertreter von der Pforte: Ali Pascha und  
Mehemed Dschemil Bei.
  - f. Die Vertreter Sardinien: Graf von Cavour geb.  
1809 und der Cavalliere de Villamarina.
  - g. Die Vertreter Rußlands: Graf Orloff geb. 1787 u.  
Baron Brunnow geb. 1797.
- 1856 in der Nacht vom 3 zum 4. Juli war es so kalt, daß das  
Katoffelkraut, Gurken, Bohnen usw. förmlich erfro-  
ren, überhaupt war es schon seit 8 Tagen empfindlich  
kalt.
- In diesem Jahre war die Teuerung fast der von 1805  
gleich. Der Scheffel preuß. Maaßes Korn kam über  
8 rthl., der Scheffel Kartoffel 1 rthl. 5 sgl. Die Ernte  
sowohl an Getreide u. Kartoffeln war jedoch sehr  
reichlich und so fielen das Getreide u. die Kartoffeln  
nach der Ernte bedeutend im Preise. Die Butter be-  
hielt jedoch den Preis von 7 sgl. pro Pfund sowie  
auch jede Art Fleisch hohe Preise behielt.
- 1856 den 7. Sept. wurde der Kaiser Alexander II. von Ruß-  
land als solcher gekrönt. Er ist geboren den 29. April  
1818, vermählt mit Maria Tochter des verstorbenen  
Großherzogs Ludwig II. von Hessen. Kinder sind der  
Großfürst Nicolaus, Alexander, Wladimir u. Alexis  
u. die Großfürstin Marie. Er bestieg nach dem raschen  
Ende seines Vaters Nicolaus den Thron am 2. März  
1855.
- 900 1857 den 3. Jan. wurde der Erzbischof von Paris, Maria  
Dominikus August Sibour in der Kirche von  
St. Etienne du Mont von einem Priester namens Jean

Louis Verger, 33 Jahre alt. mit einem katalonischen Messer, welches er demselben ins Herz stach, ermordet. Der Erzbischof war am 4. April 1792 geboren. Der Mörder wurde zum Tode verurteilt.

1857 d. d. Potsdam den 4. Mai erschien das Gesetz über das Münzwesen. Nachdemselben traten die Gesetze vom 30. Sept. 1821, die Kabinettsordre vom 5. März 1839 u. die Verordnung vom 28. Juni 1843, das Münzwesen betreffend außer Kraft.

1857 den 12. Aug. brannten in Bojanowa durch vorsätzliche Brandstiftung eine Stellmachers namens Niegelt, welcher am 19. Dez. 1857 zum Tode verurteilt worden, 450 Häuser ab. Nur 40 Häuser blieben verschont, gegen 20 Personen wurden bei diesem Brande vermißt.

1857 In diesem Jahre war ein ausgezeichnet heißer u. trockener Sommer. Der Thermometer stand an mehreren Tage bis 33 Grad. Die sehr ergiebige Ernte war Mitte August beendet. Auch die Kartoffelernte war gut, nur stellte sich Anfang Septbr. an einigen Stellen die Kartoffel-Krankheit wieder ein, welche aber von wenigen Umfange war. Bis Ende November war die Atmosphäre wolkenlos, infolge dessen entstand ein bedeutender Wassermangel. Am 27. Nov. fiel der erste wenige Schnee. Obst ist im Überfluß gewachsen.

901

1857 den 18. Nov. um 3 Uhr entstand in der Bundesfestung Mainz eine Pulver-Explosion von über 200 Zentner Pulver. Ein Pulvermagazin in der Bastion (!) Martin flog auf u. vernichtete ein ganzes Stadtviertel von Häusern, wobei weit über 100 Menschen teils getötet teils verwundet wurden. Der Schaden wird über 1 Million Gulden geschätzt. Der Feuerwerker Wimmer ist im Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, da er früher gedroht hatte: Er werde sich rächen, daß in hundert Jahren noch von ihm gesprochen werden

wird. Derselbe ist ohne alle Spur verschwunden, wahrscheinlich mit in die Luft gesprengt. Aus Preußen sind 68 407 rthl. 19 sgl. 9 pf. Unterstützung eingegangen.

1857 in der Nacht vom 16. zum 17 Dez. fand in den südlichen Provinzen des Königreichs Neapel ein furchtbares Erdbeben statt. Die Städte Acona, Padua, u. Polla sind am härtesten betroffen, auch andere Städte sind bedeutend beschädigt worden, mehrere Dörfer sind ganz verschwunden, in denen kein Mensch am Leben geblieben ist. Man gibt die Zahl der dabei umgekommenen Menschen gegen 30 000 an.

902 1858 den 14. Jan. abends 8 ½ Uhr wurde in Paris ein Attentat durch hohle Wurfgeschosse resp. Handgranaten gegen den Kaiser Napoleon ausgeführt, eben als er mit der Kaiserin bei dem Opernhause ankam. Der Kaiser mit der Kaiserin blieben verschont. Der Hut des Kaisers ist durchlöchert. 130 Personen, worunter 50 vom Civil, wurden verwundet. 1 Pferd am Wagen des Kaisers wurde getötet u. der Wagen völlig zerschmettert. Eine Handgranate, welche unter den Wagen geworfen u. denselben zerschmetterte, ging in dem Augenblicke los, als der Kaiser mit der Kaiserin denselben verlassen hatte. Drei dieser Geschosse gingen bald nacheinander los u. beschädigten soviel Menschen, einige sogar tödlich. Der Verdacht der Ausführung dieses Attentats fiel auf den Italiener Pierri, welcher mit 3 Konsorten sofort verhaftete wurde, welche der Tat überführt sind.

1858 den 15. Jan. abends zwischen 8 u. 9 Uhr wurde im größten Teil von Oberschlesien eine starke Erderstütterung wahrgenommen, welche auch in einem Teile von Mittelschlesien verspürt worden, ohne weiteren Schaden anzurichten.

903

- 1858 den 25. Jan. fand in London im St. James-Palast die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, geb. den 18. Okt. 1831, von Preußen, zukünftigen Thronfolger mit der Prinzess Royal Victoria, Tochter der Königin von England statt. Die Neuvermählten reisten von England ab, daß sie den 4. Febr. die preußische Landesgrenze betraten, übernachteten den 5. in Magdeburg, treffen den 6. in Potsdam ein. u. halten ihren feierlichen Einzug in Berlin den 8. Febr. 1858. Den 27. Januar 1859 wurde ein Prinz geboren, er erhielt die Namen Friedrich Wilhelm Viktor Albert.
- 1858 den 24. Apr. Nachmittag 2  $\frac{1}{4}$  Uhr brach in Frankenstein beim Fuhrmann Rachner neben dem Silberberger Turme Feuer aus, welches sich bei dem heftigsten Sturmwinde binnen wenigen Minuten über den größten Teil der Stadt verbreitete u. über  $\frac{2}{3}$  der Stadt, nämlich 471 Wohnungen u. in dem angrenzenden Dorfe Zadel 62 Wohnungen in Asche legte. Bei diesem Brande sind gegen 20 Personen teils in den Flammen umgekommen u. teils unter die einstürzenden Häuser verschüttet worden.
- 1858 In Verfolg des Gesetzes vom 17. Mai 1856 vide Gesetzes. pag. 545. die Einführung eines allgemeinen Landesgewichtes betreffend, tritt
- 1858 mit den 1. Juli das alte preuß. Gewicht, welches den Centner zu 110 Pfd., 1 Pfd. zu 32 Loth u. das Loth zu 4 Quentchen hat, außer Kraft. An seine Stelle tritt das in ganz Deutschland gültige Gewicht: 1 Zentner zu 100 Pfd., 1 Pfd. zu 30 Loth, 1 Loth zu 10 Quentchen, 1 Quentchen zu 10 Zent u. 1 Zent zu 10 Korn gerechnet, in Kraft u. Gültigkeit.
- 1858 den 1. Juli ist zu Hirschberg eine Telegraphen-Station eingerichtet worden.

904



- 1858 den 19. Juni Nachmittag 5 Uhr brannten in Danzig 39 Häuser mit Hinterhäusern u. großen Warenlagern ab. Der Schaden wird auf 1 Mill. geschätzt.
- 1858 in der Nacht vom 1. zum 2. Aug. entstand nach mehrtägigem Regen u. mitunter Wolkenbrüchen im hiesigen Gebirge u. einen Teil von Sachsen eine so große Wasserflut, daß dieselbe noch die von 1804 besonders in der Herrschaft Greiffenstein um mehrere Zoll überstieg u. Gärten, Felder u. Wiesen überschwemmte, so daß teilweise in solchen bedeutende Löcher ausgewühlt u. mit Sand u. Steingerölle überschüttet wurden. Fast alle Brücken u. Stege nahm die Flut mit fort, nur sehr wenige trotzten derselben; Holz in Masse, Klötzer, Bretter, Hausgerätschaften p. wurden weggeschwemmt. Häuser, Mühlen u. Fabriken, sowie Bleichen, denen viele Leinwand, besonders bei Greiffenberg mit fortgeführt wurden, haben sehr großen Schaden gelitten. Selbst Menschen und Vieh sind in den Wellen umgekommen. Vide etwas spezielle Angabe des Wasserschadens umstehend pag. 915. Laut Anzeige in den Zeitungen sind im Hirschberger Kreise nahe an 200 Brücken u. Stege weggerissen worden.
- 905
- 1858 den 12. Aug. kam die Königin Victoria von England nebst ihrem Prinz-Gemahl nach Preußen, besuchte ihre Tochter, die Prinzess-Gemahlin Friedrich Wilhelm in Babelsberg, kam einige Mal nach Berlin u. reiste am 28. wieder ab.
- 1858 den 21. Aug. wurde der Kronprinz von Österreich Rudolph Franz Karl Joseph geboren.
- 1858 den 2. Aug. brannte die Börse in Antwerpen ab.
- 1858 in der letzten Hälfte des Sept. u. Anfang Okt. zeigte sich der prachtvolle Donat'sche Komet mit einem bedeutenden, etwas krummgebogenen gegen Osten sich wendenden Schweif, er ist das letzte Mal zur Zeit

Alexander des Großen sichtbar gewesen, also vor 2191 Jahren.

1858 am 13. Sept. verbrannte das Schiff Austria auf der See. vide pag. 230.

1858 den 21. Okt. wurde bei dem v. Weckedeschen Gute auf der Grenze zwischen Herischdorf u. Kunnersdorf der Bauer Ernst Ulber aus Rudelstadt, welche Kohlen nach Hermsdorf bringen wollte, von seinem Wagen so über den Kopf gefahren, daß das Gehirn bloß dalag u. er augenblicklich seinen Tod fand. Er wurde in das Gemeindehaus nach Kunnersdorf gebracht.

906 1858/9 wurde in Hirschberg die Gasbeleuchtung eingerichtet u. in der Mitte Februar 1859 in Anwendung gebracht.

1859 den 28. April brach ein Krieg zwischen Österreich u. Sardinien aus, wozu Frankreich Sardinien Hilfstruppen gab. Österreich will seine Rechte in Italien behaupten, welche ihm Sardinien streitig machte. Der Sieg in 3 Schlachten war auf französischer Seite. Den 12. Juli wurde zu Villa franca in Italien der Friede geschlossen. Da dieser Krieg für Deutschland resp. Preußen Gefahr drohte, so wurde die Armee mobil gemacht u. aus Warmbrunn 13 Mann Reserve u. 32 Mann Landwehr eingezogen, welche nach geschlossenem Frieden wieder zurückkamen.

1859 in der Nacht vom 5. zum 6. Sept. wieder großes Wasser. vide page. 263.

1859 den 23. u. 24. Okt. waren der Prinzregent Friedrich Wilhelm von Preußen u. der Kaiser Nicolaus von Rußland in Breslau beisammen.

1859 den 22. Okt. starb der Komponist Ludwig Spohr.

1859 den 7. Nov. starb der Komponist Reissiger.

1860 den 11. bis 13. Septbr. großes Wasser. vide pag. 263.

**Zum Schluss**  
**noch einige Bemerkungen von**  
**besonderen Vorfällen**  
**auf den Gräflich**  
**Schaffgotsch'schen Besitzungen.**

- 1575 wurde die Errichtung eines Zinnbergwerks in Giehren angefangen.
- 1699 den 20. Juli brannte die Stadt Friedeberg a./Qu. bis auf etliche Häuser ab. In diesem Jahrhundert hat die Stadt 13 Brände erlitten. 1767 den 8. Sept. brannten wieder 246 Häuser mit vielen öffentlichen Gebäuden ab. Der König Friedrich II. schenkte der Stadt 194 000 rthl.
- 1617 wurde von Wolfgang Preusler<sup>1</sup> die Glashütte Carlsthal errichtet. Dieselbe brannte 1808 ab.
- 1685 den 12. Juli zerfleische ein Bär im Rabishauer Walde den Sohn des Kaspar Siegert, welcher bald starb. Der Bär wurde erschossen.
- 1739 sind auf den Giersdorfer Feldern 2 Kraniche geschossen worden.
- 1755 wurde die steinerne mit 3 gewölbten Bogen versehene Hofbrücke in Giersdorf gebaut.
- 1789 den 24. Juni schlug der Blitz während des Läutens in den kath. Kirchturm in Voigtsdorf, zerstörte solche mit der Kirche u. den 3 Glocken.
- 1787 den 12. Nov. brannten in Giehren 27 Wohnungen mit der kath. Pfarrwohnung u. dem Schulhause ab.

---

<sup>1</sup> Wolfgang Preusler, aus dem böhmischen Witkowitz, gründete 1617 die Glashütte an der Weißbach. Die Glashütte in Carlsthal wurde 1754 von Johanna Catarina Preusler, geb. Gall, der Witwe von Georg Siegmund Preußler († 1751) in dieser waldreichen Gegend gegründet, da die Holzvorkommen an der Weißbach erschöpft waren.

- 1769 wurde das Blaufarbenwerk in Querbach angelegt.
- 908 1793 wurde in Boberröhrsdorf ein Kalkofen erbaut.
- 1794 wurde in Hoffnungsthal eine Glasfabrik erbaut, welche 1821 abbrannte. Sie wurde bald wieder erbaut.
- 1800 brannte das Brauhaus in Voigtsdorf ab, wurde aber bald wieder massiv erbaut.
- 1807 den 14. Dez. wurde der Polizei-Bereiter Lorenz aus Hirschberg in der Kynwasser-Schenke von Räufern erschlagen u. der Polizeiinspektor Rieger von Hirschberg lebensgefährlich verwundet u. gemißhandelt.
- 1816 den 11. Juli zerschlugen die Schlossen in Egelsdorf alle Feldfrüchte.
- 1822 den 20. Aug. frühstückten die beiden Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen mit dem Fürsten Radziwill in den Kynwasser-Häusern bei Gelegenheit einer Jagd. Der H. Graf Schaffgotsch gab das Frühstück.
- 1822 den 11. Juli brannte in Ullersdorf das herrschaftliche Vorwerk u. das Branntweinhaus ab, welches aber bald wieder erbaut wurde.
- 1821 wurde das alte baufällige Schloß in Giersdorf, welches mit einem Wall umgeben war, niedergerissen.
- 1826 ward die am Queisflusse zu Flinsberg neu entdeckte Mineral-Quelle zum Gebrauch eingerichtet. Über den obern Brunnen wird 1572 die erste Kunde gegeben.
- 1828 den 15. Sept. nahmen Se. Majestät der König nebst der
- 909 Fürstin von Liegnitz u. Gefolge beim Gesuch des Kochelfalls ein Diner im Hermsdorfer Schlosse ein.
- 1829 den 10. Juli erstach der in Hermsdorf verhaftete Falschmünzer Westede aus Warmbrunn den Gefangenenwärter Tietze mit 14 Wunden. Der Mörder entfloh, wurde aber in der Peterbaude auf dem Gebirge wieder verhaftet.
- 1833 den 18. Dez. Nachts 2 Uhr brannte das Klein'sche Bauergut und der Worb'sche Garten in Herischdorf

ab, wobei 5 Menschen u. 21 Stück Vieh in den Flammen den Tod fanden.

1834 den 7. Nov. zündete ein Hofknecht das herrschaftl. Vorwerk in Jungseiffershau an, welches mit noch 3 Häusern abbrannte.

1836 bildete sich in Petersdorf eine auf Statuten gegründete Begräbnis-Gesellschaft für das Gebirge.

1836 bildete sich in Schreiberhau ein Verein zur Rettung verwaarloster Kinder. Die Statuten enthalten 9 Paragraphen.

1838 den 26. Mai fiel in Voigtsdorf ein Wolkenbruch über das Dorf. Die sämtl. steinernen Brücken wurden zerstört u. an Äckern, Gärten u. Häusern ein sehr bedeutender Schaden angerichtet, 1 Haus stürzte ein.

1838 im Juni wurde in Giersdorf die Militär-Übung abgehalten. Das Militär war in die umliegenden Ortschaften einquartiert. Die Übung dauerte 14 Tage, den 16.

910 Juni, hielt der Prinz Friedrich von Preußen die Parade ab.

1838 den 23. Mai fiel bei einem Gewitter in Gotschdorf ein so heftiger Regen auf die umliegenden Berge, daß der Dorfbach bedeutenden Schaden anrichtete u. die Felder überschwemmte.

1839 den 14. Dez. schoß der Revierjäger Gottwald in Agnetendorf einen Steinadler, so daß er noch lebend gefangen u. nach Warmbrunn gebracht werden konnte. Er mißt von einer Flügelspitze zur anderen 8 Fuß Rheinl. 1848 wurde er in eine Menagerie verkauft.

1841 den 20. Juli brannte in Herischdorf das Bauer Weichenhan'schen Wohn- u. die Wirtschaftsgebäude N° 19 ab.

1844 in der Nacht vom 26. zum 27. Febr. riß sich am Rande des großen Teiches eine Schneelawine los, stürzte über die bis 600 Fuß hohen schroffen Felsen in den

Teich, zerbrach die Eisdecke desselben, durch deren Druck das Wasser aus dem Teiche gedrängt wurde, brach sich durch Schnee u. Holzstämme einen Weg, welchen die Flut 30 bis 40 Fuß tief aushöhlte. Dadurch wurde die Lomnitz so reißend, daß am 27. vormittags die Wassermühle in Brückenberg in die größte Gefahr kam.

- 1846 den 1. Febr. wurde eine Kgl. Postexpedition in Hermsdorf errichtet. In diesem Jahre wurde der Galgen in Hermsdorf kassiert und weggerissen.
- 911 1846 In der Nacht vom 15./16. Juli brannte in Giersdorf das Haus N<sup>o</sup> 118 ab. 2 Kinder von 8 u. 10 Jahren kamen in den Flammen um.
- 1848 der Wanderstein in Agnetendorf. vide pag. 826.
- 1845 den 15. Juni zerstörte ein Wolkenbruch in Seiffershau die massive Brücke u. übrigen Brücken u. Stege u. verursachte vielen Schaden an Häusern u. Gärten. Im Juni desselben Jahres richtete das Wasser neuerdings vielen Schaden an.
- 1846 erbaute der Kretschambesitzer in Seidorf eine neue Brauerei u. setzte solche im September in Betrieb.
- 1848 in der Nacht vom 17. zum 18. Nov. rotteten sich auf Veranlassung des Präsidenten des demokratischen Klubs in Hirschberg namens Prange die Demokraten in Kaiserswaldau zusammen u. zogen mit Heu- u. Düngegabeln u. dgl. bewaffnet unter Anführung des Pastor Meissner daselbst nach Hermsdorf, um von da nach Hirschberg u. dann nach Breslau oder Berlin zu gehen u. den dortigen Demokraten, Volksaufwieglern u. Ruhestörern bei dem beabsichtigten Umsturz der Staatsverwaltung beizustehen, sie zogen jedoch beschämt von Hermsdorf zurück, da keine andere Gemeinde ihrem bösen Beispiele folgte, der Pastor Meissner wurde seines Amtes entsetzt. In Warm-

912

brunn wurden von den Demokraten bereits Vorkehrungen zu einem dergleichen Zuzuge getroffen, jedoch von dem besser gesinnten Teile der Ortsbewohner die Ausführung unterdrückt.

Bemerkt zu werden verdient, daß der Zacken mehrmals stille stehen geblieben u. zwar:

1703 den 17. März früh 3 Stunden.

1746 im März.

1773 den 19. März 4 Stunden.

1785 den 3. Dez. 3 Stunden.

1797 den 3. März früh 2, und den 19. März 2 Stunden.

1810 den 10. Dez. früh 2 Stunden, so daß die Mühlen ruhen mußten.

Es wird davon folgende mutmaßliche Ursache angegeben: Der große Zacken ergießt sich zwischen dem langen, und dem Fatzsberge auf dem Gebirge bei Schreiberhau in einen 60 Fuß weiten Kessel, dessen Tiefe noch nicht ergründet ist, und vielleicht unterirdische Abflüsse haben mag, welche den Stillstand des Zacken veranlassen.

1851 den 13. Juni vernichtete ein Gewitter mit starken Schossen in Größe einer Nuß in den Dörfern Wernersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Agnetendorf, Saalberg, Hain, Ober-Grenzdorf u. Seidorf die im schönsten Flor stehende Ernte. Die Bäume wurden entlaubt, Wege zerrissen u. viele Fenster durch den Hagel mit Sturm eingeworfen.

913 1851 den 24. Juli erschlug der Blitz in Voigtsdorf eine Frau und 1 Magd auf dem Felde. Die Frau des Bleicharbeiters Fiebig hinterläßt 7 Kinder, die Magd diente beim Bauer Klein.

1848/50 In den Jahren von 1848 bis 1850 wurde in Schreiberhau von Petersdorf ab, dem Zackenfluß entlang, eine ganz neue u. sehr bequeme Fahr- und Zollstraße bis zur Josephinenhütte auf Staatskosten gebaut u.

1851 ein Wegezoll am Anfange von Schreiberhau beim Vitriolwerke angelegt. Diese Straße ist eine der romantesten u. schönsten in Schlesien u. ist von der Josephinenhütte ab bis an die böhmische Grenze weitergebaut worden.

1851 den 4. Nov. fiel ein  $\frac{1}{2}$  Elle hoher Schnee.

1852 im Novbr. wurde in Schreiberhau der dort entdeckte Falschmünzer Pohle gefänglich eingezogen.

1852 den 30. Nov. früh um 7 Uhr brannte der Holz- und Wagenschuppen des Bauer Ringel in Voigtsdorf ab. Brandstiftung wird vermutet.

1853 in der Nacht vom 9. bis 10. Januar brannte das Effenberg'sche Bauergut ab. 14 Stück Rindvieh und 7 Stück Federvieh kamen in den Flammen um.

1853 den 12. Jan. wurde das am 25. März 1852 abgebaute und 1852 neu aufgebaute evgl. Schulhaus in Boberöhrsdorf eingeweiht.

1853 in der Nacht vom 8. zum 9. März brannte in Giersdorf das Haus des Gerber Müller, neben der evgl. Schule, ab. Außer den Mobilien verbrannte auch ein Pferd und der Kettenhund.

914

1853 den 1. Sept. besuchte Se. Majestät der König nebst Gefolge die Josephinenhütte in Schreiberhau.

1853 baute der Gastwirt Kaerger aus Breslau auf das in Herischdorf angekaufte Grundstück N<sup>o</sup> ... der Gallerin nach Süden gegenüber ein Gebäude mit 2 Türmchen, in der Art einer Villa.

1853 den 1. Nov. Vormittag halb 10 Uhr brannte aus Verwahrlosung das evg. Pastorhaus in Voigtsdorf ab.

1855 den 2. Nov. brannte in Voigtsdorf das Rücker'sche Bauergut u. die Häuser des Breit und Urban abends 7 Uhr ab. Die evg. Kirche stand in größter Gefahr.

1855 den 30. Dez. wurde auf den Voigtsdorfer Feldern der Stellmachergeselle Sommer aus Schreiberhau, vermutlich durch Erwürgung desselben, tot gefunden.



- 1855 den 1. Juni wurde in Hayn in dem Hause N° 80 ein Nebenzollamt II. Klasse errichtet.
- 1857 den 4. Jan. Abends brannte die Scheuer des Bauer Schoder in Herischdorf u. zugleich auch die Scheuer des v. Raven'schen Bauergute durch Brandstiftung ab, beide Scheuern mit den Getreide-Vorräten.
- 1857 den 22. Okt. abends 10 Uhr brannte das Gasthaus auf der Schneekoppe durch Brandstiftung gänzlich darnieder.
- 1858 den 28. Jan. brannte in Greiffenstein das herrschaftl. Branntwein-Urbar u. das Spritzenhaus ab.
- 915 1858 vide vorstehend pag. 904 verursachte das große Wasser bedeutenden Schaden als.
1. in Herischdorf riß dasselbe alle Brücken u. Stege weg u. verwandelte den schönen Gemüsegarten des Ziergärtners Stange in tiefe Löcher u. Steingerölle.
  2. in Hermsdorf, Giersdorf riß es alle Brücken u. Stege, außer der steinernen Hofbrücke in Giersdorf, weg.
  3. in Petersdorf wurde die Brettmühle ganz sowie die Enge'sche Papierfabrik zum Teil sehr beschädigt, Brücken u. Stege weggeschwemmt, ebenso auch in vielen anderen Dörfern.
  4. in Flinsberg wurde die Kolonade am Niederbrunnen weggerissen, auch 1 Frau u. 1 Mädchen ertranken.
  5. in Röhrsdorf die Hälfte des Flößholzenrechens.
  6. in Greiffenberg desgl. u. besonders sind die Bleichen gänzlich ruiniert u. sehr viel Bleichwaren mit fortgeschwemmt worden.
  7. in Röhrsdorf u. Rabishau 3 Gebäude weggenommen desgl.

8. in Ullersdorf eine Scheune, sowie in Birckicht ein Gebäude, woselbst auch dem Bauer Hofmann die Schafe im Stalle ertrunken sind.

Klötzer, Bauholzstämme, sämtl. Brücken u. Stege, den Bleichern über 400 Klaftern Holz sowie dem Vorwerkbesitzer Nixdorf über 100 Schock Getreide in Puppen sind weggeschwemmt worden.

916 In Hermsdorf ist ein Mann ertrunken.

1859 den 21. Apr. abends 9 Uhr zeigte sich ein sehr großer Nordschein.

Den 6. Mai Nachmittag  $\frac{1}{2}$  3 Uhr starb der größte Gelehrte Deutschlands, der Geheime Rath Alexander von Humboldt, in Berlin im 90. Lebensjahre.

1859 den 13. Mai Vormittag fiel ein Schnee einige Zoll hoch.

1959 den 27. Juni setzte der Schieferdecker Franz Grossbach Nachmittag 4 Uhr den Knopf auf den kath. Kirchturm in Hermsdorf u. starb abends 10 Uhr beim Gastwirt Tietze am Schläge.

1859 den 13. Juli erhing sich der Kantor Wolf in Seidorf wegen bedeutenden Geldverlusten.

1859 im Okt. kauften Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, zukünftiger König, das Gut Buschvorwek für 25 000 rthl. für seine Gemahlin.

1859 den 29. Nov. sprang der, wegen Diebstahl beim Spritzenfabrikanten Weiss in Herischdorf verfolgte Hausknecht Weinhold in den Zacken u. schoß gegen seine Verfolger aus einer Doppelbüchse, fehlte aber, worauf er auf sich selbst abfeuerte u. sich schwer verwundete. Er wurde aus dem Wasser gezogen in das Krankenhaus nach Warmbrunn, später aber nach Hirschberg, in den Arrest gebracht, woselbst er an seiner Wunde starb.

1859 den 5. Nov. brannte das Haus des Gottfried Freudenberg N° 49 in Krommenau ab.

917

- 1860 den 2. Juli wurde der Inwohner Gottlieb Ansorge aus Boberröhrsdorf zu Voigtsdorf von einem Pferde in den Unterleib geschlagen, daß er den 23. Juli starb.
- 1860 den 23. Auf. früh 5 Uhr brannte die Scheuer des Bauer Schmitt N° 9 zu Hermsdorf mit 80 Scheffel Getreide ab. 4 Schweine verbrannten mit.
- 1861 den 14. Febr. brannte das Bauergut des Graebel N° 3 in Märzdorf durch Brandstiftung ab, der Täter wurde bald entdeckt u. eingezogen.
- 1861 den 11. Okt. abends nach 6 Uhr ermordete der Häusler Ehrenfried Wolf in Hain seinen Nachbar, den Häusler u. Hainfallpächter Gottlieb Wolf und dessen Weib mit einem Brotmesser. Der Mann hatte 5 Stiche, dem Weibe aber war der Hals durchschnitten. Beide starben bald u. wurden am 16. in Giersdorf in ein gemeinsames Grab beerdigt. Der Mörder wurde bald nach vollbrachter Tat gefänglich eingezogen. Schon eine längere Feindschaft zwischen beiden Nachbarn u. der Streit beiderseitiger Kinder war die Ursache u. Rache des Doppelmordes.
- 1862 den 25. Sept. abends brannte in Hermsdorf das Haus des Restbauergutes N° 7 Walter's ab u. in der Nacht vom 21. zum 22. Nov. brannten in Friedeberg einige Scheuern ab.
- 918
- 1862 den 8. Aug. brannte das Tyrolerhaus N° 1 zu Seidorf ab.
- 1863 den 19. Jan. früh 5 Uhr brannten beim heftigsten Sturm in Friedeberg a./Qu. 12 Wohnhäuser mit ihren Stallungen, darunter das kath. Pfarrhaus u. die Stadtmühle nebst 7 Scheuern mit fast noch gefüllter Ernte durch ruchlose Hand, welche sogar den Mühlgraben abzuschützen, um das Löschen zu verhindern, die Bosheit hatte. Der kath. Kirchturm entzündete sich schon unter der Blechbedachung, wurde aber noch glücklicherweise erhalten.

- 1863 den 20. Jan. abends  $\frac{1}{2}$  6 Uhr hatten wir ein Gewitter.
- 1863 den 24. Okt. wurde bei Gotschdorf der erste Spatenstich zur Anlegung der Gebirgs-Eisenbahn gemacht.
- 1865 den 20. Sept. wurde die Eisenbahn von Kohlfurt resp. Görlitz bis Reibnitz für das Publikum eröffnet.
- 1864 den 21. Febr. Mittag 1 Uhr brannte das Wohngebäude sowie die Buchdruckerei des Rettungshauses in Schreiberhau ab.
- 1864 den. 29. Mai abends 10 Uhr brannte das Wohn- u. Wirtschaftsgebäude des Bauers Karl Reich in Kaiserswaldau ab, wobei ein Pferd mit verbrannte.
- 1864 den 1. Okt. früh 2 Uhr brannte das Haus des Tischlers Friedrich in Hermsdorf ab.
- 1864 den. 29. Nov. nachts brannte das Giehrener kath. Schulhaus ab.
- 919 1865 den 19. Jan. brannte das Fiebe'sche Bauergut N° 7 zu Voigtsdorf ab.
- 1865 den 7. März abends 7 Uhr brannte in Hermsdorf das Haus des Schumacher Wagenknecht ab.
- 1865 den 3. Aug. brannte der Hainer Kretschem N° 1 nachmittags ab.
- 1865 den 10. Mai brannte durch Gewitter-Einschlag das Försterhaus auf der Iser ab u. wurde die Tochter des Revierjägers Scharfenberg durch den Blitz getötet.
- 1865 den 25. Sept. Nachmittag 5  $\frac{1}{2}$  Uhr brannte in Giersdorf das Berger'sche Haus neben der Mühle ab. Die Hausfrau legte das Feuer an u. ersäuftete sich sodann mit ihren Kindern, einem Mädchen von 9  $\frac{1}{2}$  u. 1 Knaben von 2  $\frac{1}{2}$  Jahren in einem Teiche bei Seidorf wegen Mißhandlung ihres Mannes.
- 1865 den 27. Sept. brannte in Petersdorf das Heilmann'sche Haus in der Nacht ab, die 79 Jahre alte Rosina Wagner verbrannte mit.

- 1865 den 24. Dez. früh 2 Uhr brannte das Sommer'sche Bauergut N° 29 in Voigtsdorf ab. 1 Schwein verbrannte mit.
- 1866 den 8. Nov. abends 9 Uhr brannte in Hermsdorf des Cafetier Titze'sche Haus N° 254 ab u. am nämlichen Tage brannten in Boberröhrsdorf 3 Häuser ab, des Gottlieb Sturm N° 122, Witwe Glaeser, Witwe Hinke.

920

Fortsetzung von pag. 660, die Badeanstalt betreffend.  
 Unterirdisch im Gebäude wird in den mittelst Cement wasserdicht zusammengefügtten Granitplatten konstruierten u. dicht verschlossenen 24000 Kubikfuß großen Reservoir |: Behältnis |: das heiße Mineralwasser geleitet u. daselbst abgekühlt. Aus demselben, sowie aus der Quelle selbst, führen 2 gesonderte an Hähnen auslaufenden Röhrlleitungen abgekühltes u. heißes Mineralwasser in die Badewannen. Hierdurch kann jede beliebige Temperatur in den Wannen leicht u. schnell erzielt werden.

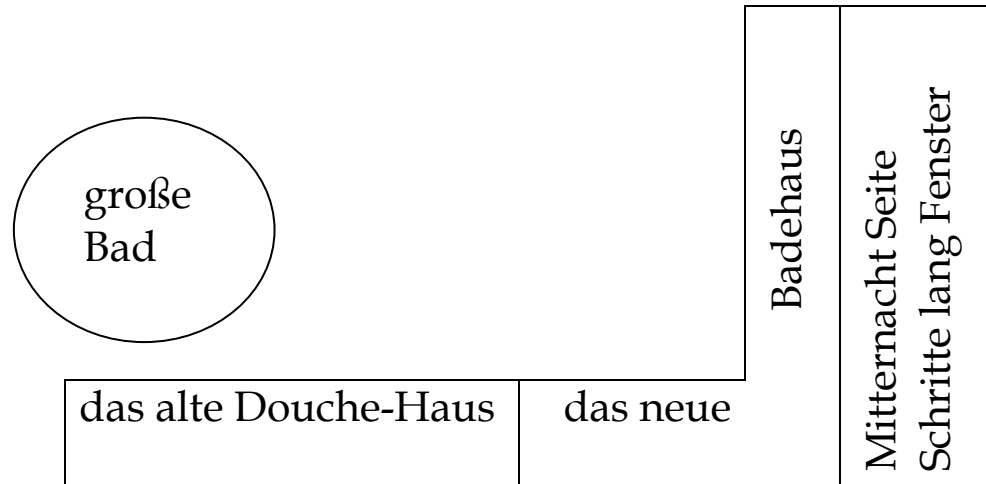
Mit diesem Badehause wurde das vorbesagte alte Douche-Haus durch einen förmlichen, 1854 ausgeführten Umbau u. Aufsetzung noch eines Stockwerks in Verbindung gebracht. Dasselbe enthält außer der Bademeister-Wohnung im 2. u. 3. Stockwerke 9 schön meublierte Zimmer zum Vermieten an Badegäste, während im Parterre Kurwannen, Ankleide-Zimmer u. die bedeckten Zugänge für das große Bad u. die Kurwannen-Anstalt, sowie eine breite u. geschmackvolle Wendeltreppe bis in den obern Stock sich befinden.

921

Um jegliche Ansammlung von Feuchtigkeit im Badehause selbst unmöglich zu machen, führen die genannten Röhrlleitungen sowie auch diejenigen, welche den Abfluß des gebrauchten Bade- u. Douche-Wasser ableiten, in einen außerhalb des Hauses am

Fuße unter der Traufe desselben sich befindenden, mit Granit ausgelegten u. mit Eichenbohlen verdeckten Kanal in den Abfluß-Kanal des kleinen |: propsteil. :| Bades u. somit bis in den Zacken.

Form des Badehauses.



Morgenseite Schritte  
lang mit 2 Türen u. Fenster

Eine wesentliche Verbesserung hat auch die Trinkanstalt erfahren, welche früher mit den Felsspalten der ältesten Quelle des kleinen |: probst. :| Bades verbunden, jetzt mit dem Bohrloche der neuen Quelle in nächsten Zusammenhange steht u. so den Termen eine um 4° höhere Temperatur spendet. Eine kurze Wasserleitung führt zu diesem Zweck nach einem geschmackvollen Pavillon in der Nähe des Wannenhauses

922

inmitten einer kleinen Parkanlage, welche der weite 3 seitige Raum an der Rückseite des großen Bades und des Kurwannenhauses mit freundlichem Grün bekleidet. Diesen reizenden Platz bedeckte früher ein Privathaus des Kaufmann Ganzert N° 78, welches der Herr Graf

- 1853 den 31. Dez. für 10 000 rthl zu besagten Zwecke ankaufte u. gänzlich abtragen ließ u. wurde die zwischen dieser neuen Parkanlage u. dem kleinen Bade durchführende Fahrstraße
- 1854 kassiert, welche von der Hauptstraße ab zwischen dem Conrad'schen u. Grimm'schen Hause, dem sogenannten Langen Hause entlang, verlegt wurde. Diese neue Straße ist die Gemeinde im Stande zu halten verpflichtet.
- 1854 im Mai wurde der Bau des neuen Badehauses sowie die innere Einrichtung desselben fertig und diese neue Badeanstalt den 1. Juni zum Gebrauch eröffnet.
- 1853/4 besuchten Sr. Fürstl. Hoheit Fürst von Hohenzollern Hechingen mit Gefolge das Bad u. residierten beide Jahre im Verein.
- 1857 den 1. Mai wurde das Badepolizei-Bureau aus dem herrschaftl. Gebäude neben dem Gasthofs zum schwarzen Adler in das sogenannte Doktor-Haus im Klosterhofe verlegt.
- 923 1857 ist der Klosterhof, welcher früher als Bauplatz benutzt wurde in eine englische Anlage verwandelt worden.
- 1858 wurden im Klosterhofe die neuen Wannebäder mit 9 Wannern u. 1 Empfangszimmer zu Reinigungsbädern gebaut u. solche den 8. Juli cr. zum Gebrauch geöffnet. Zu diesem Behufe mußte die unter der Klostermauer, auf herrschaftl. Grunde gestandene Gemeinde-Reserveholzremise weggenommen werden.
- 1858 den 4. Aug. besuchten Ihre Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen das hiesige Bad zur Kur.
- 1859 den 8. Juli desgl.

Fortsetzung von pag. 269. Vorfälle u. Begebenheiten  
in Warmbrunn

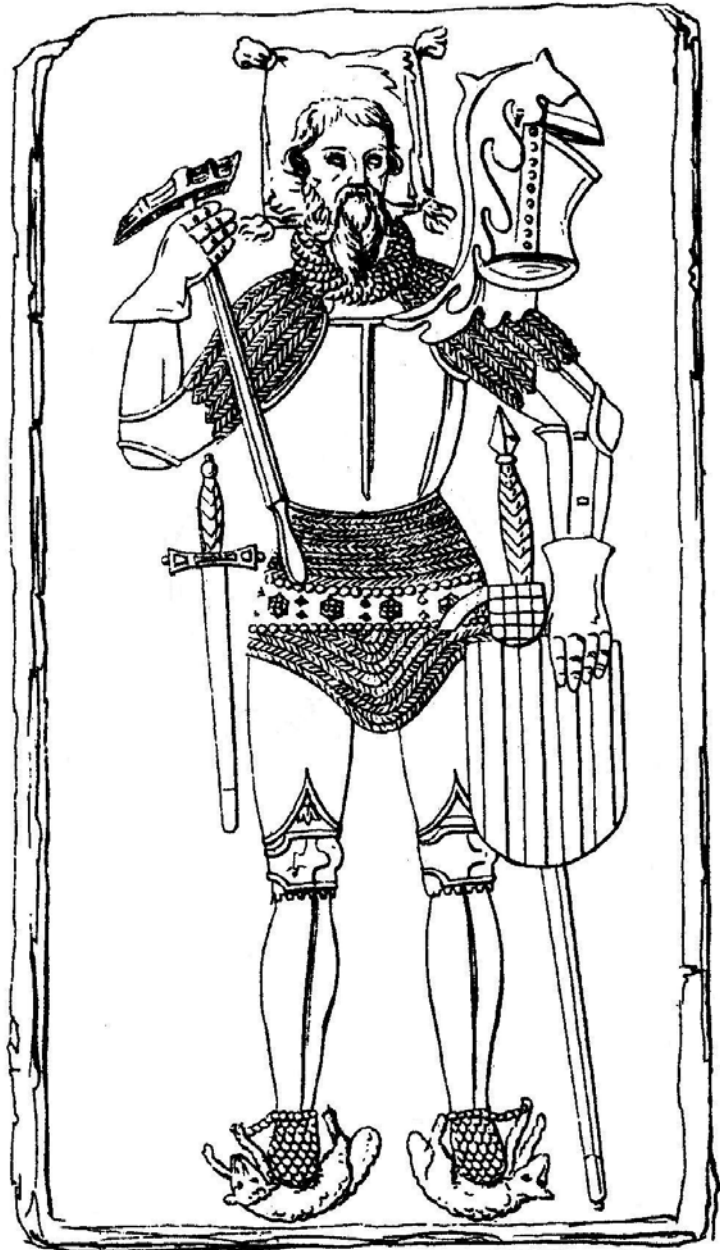
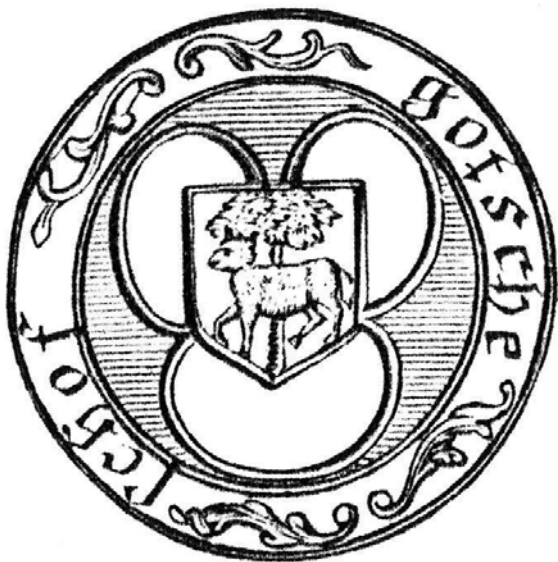
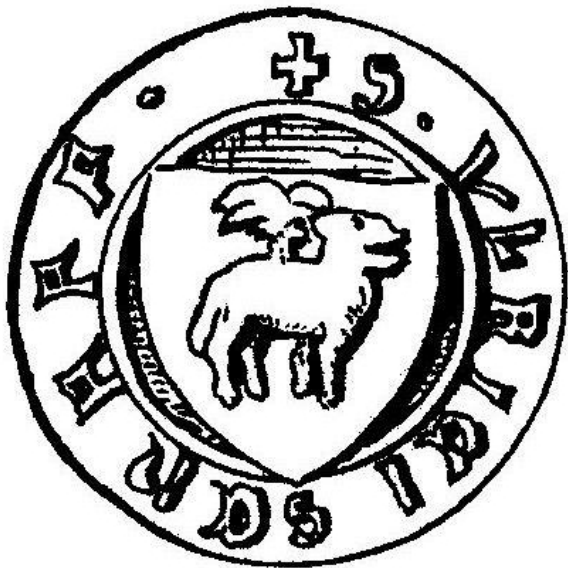
- 1865 den 12. März früh  $\frac{1}{2}$  5 Uhr brannte das Hintergebäude des Gasthof zur preußischen Krone ab. Zum Löschen waren die Wässer eingefroren. Die Nacht hindurch fiel ein Schnee von  $\frac{1}{4}$  Elle hoch, welcher dem Weitergreifen des Feuers Einhalt tat.
- 1865 in der Nacht vom 12. zum 13. Juni bedeckte neu gefallener Schnee das Gebirge.
- 1865 im Herbst wurde die Hospitalgasse ganz neu gepflastert. vide pag. 354.
- 1865 den 29. Juni starb zu Breslau der regierende Herr Graf Carl, welcher nur vom 19. Okt. 1864 bis 29. Juni 1865 regierte. vide pag. 111. Sein Sohn Leopold übernahm die Regierung.
- 1865 den 6. Nov. starb die Witwe Mar. Elisabeth Tschirch, 94 Jahre, 3 M., 2 Tage alt.
- 1866 kaufte der Herr Graf Leopold das Haus N<sup>o</sup> 60 für 550 rthl. 1865 u. 1866 baute derselbe eine neue Restauration auf dem Kynast u. legte an der Westseite der langen Allee eine neue Promenade an.
- 1866 in der Nacht vom 1./8. Aug. wurde in dem Hause der Frau Juwelier Bergmann ein bedeutender Diebstahl an Juwelen, Gold u. Silber im
- 925 Werte 800 rthl u. indem Spezerei-Gewölbe an Gold u. andern Sachen gegen 50 rthl. begangen.
- 1866 den 11. Aug. besuchte die Prinzessin Karl Kgl. Hoheit die im hiesigen Hedwigstift-Militär-Kurhause befindlichen verwundeten Soldaten u. dinierte sodann im Schlosse.
- 1866 den 22. Aug. besuchte der Kronprinz Kgl. Hoheit die verwundeten Soldaten u. stieg dann im Schlosse ab.



# **Bildteil**



# Gotsche Schoff - Schaffgotsch



*A. W. J. Kerckhoff del.*

*lith. bei C. W. J. Kerckhoff, Nürnberg.*

*Grabstein  
des wohlgebohrenen Herrn Gotsche Schoff,  
fundatoris der Probstei zu Wärmbrunn.  
Nach einer Federzeichnung vom Jahre 1711.*

Herr Christoph Schaffgotsch  
Freyherr / 2c.



Sehst du lieber Leser mild / (Bild:  
Des Herren Christoph Gotschen.  
Wiewol nur schlecht sein Angesicht /  
Das Herz kanst hter erkennen nicht:  
Aber die Predigt zeigt dir an /  
Was er gewest sey vor ein Mann:

Drumb ließ sie vor mit allem fleiß /  
Und richte davon Christlicher weiß:  
Kanst ihm nun nichts dienen mehr /  
Dan das du ihm wünschest himmlisch ehr.

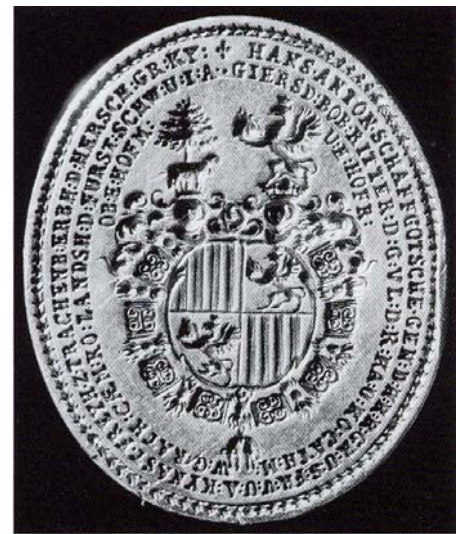
Lege, Intellige, Iudica.



Hans Ulrich von Schaffgotsch,  
um 1630



Schaffgotsch - Siegel



Siegel des Hans Anton  
von Schaffgotsch



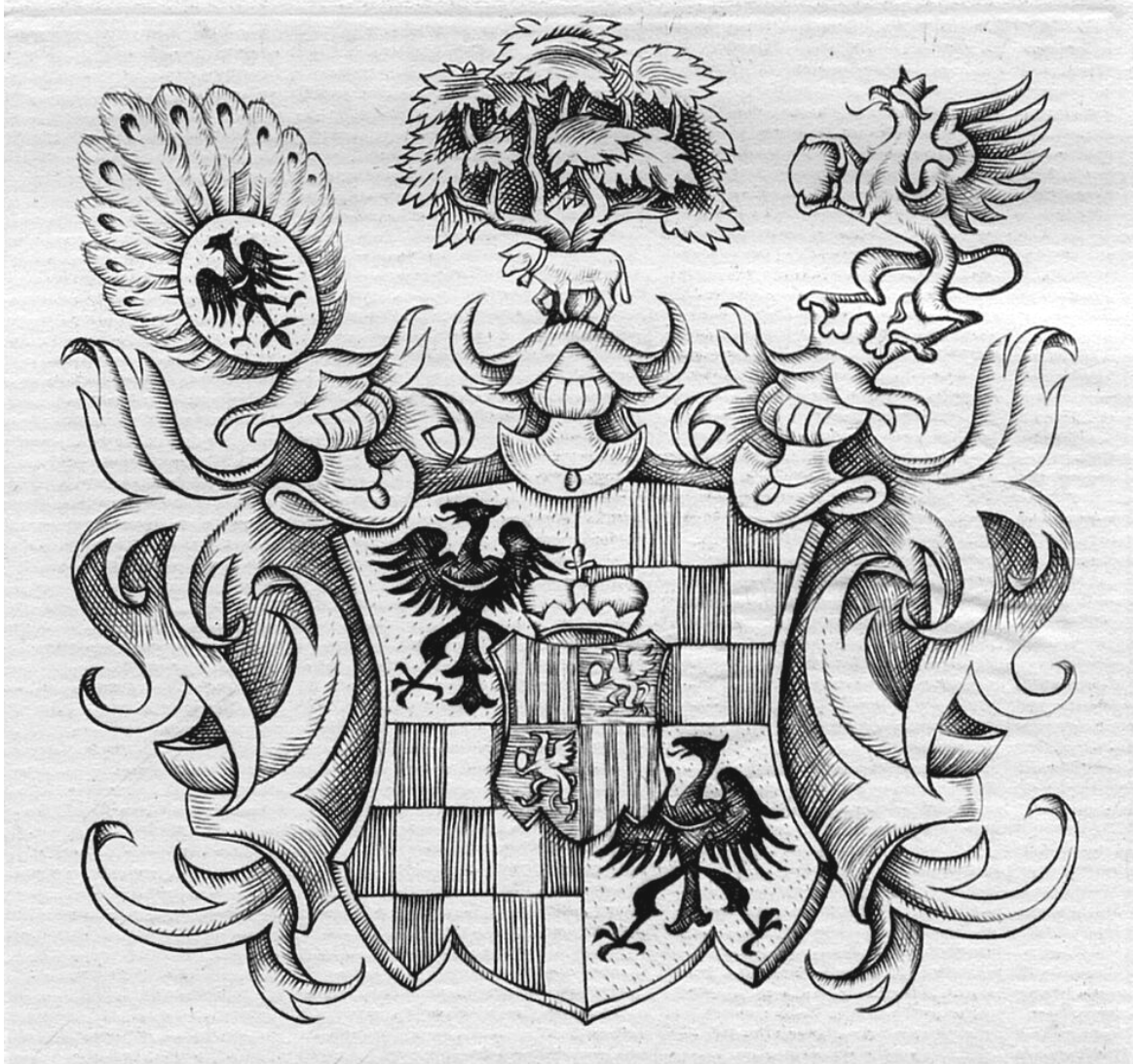
Ill.<sup>us</sup> et Excell.<sup>us</sup> Dn<sup>us</sup> Dn<sup>us</sup> Ch  
 gotsch S. R. I. Senyer Freij D<sup>ns</sup>  
 her Baro de Trachenberg, Ha  
 dorff, et Neuwalde. S. C. M.  
 Superiori et Inferiori Silesia Cam  
 Suptem<sup>us</sup> Praefect<sup>us</sup>, et utriusq<sup>ue</sup> Silesia  
 ristophor<sup>us</sup> Leopold<sup>us</sup> Comes de Schaf  
 in Kynast et Greiffenstein, Li  
 reditari<sup>us</sup> in Greiffenberg, Bober<sup>us</sup>  
 Intim<sup>us</sup> actual. Consiliar. in Su  
 ara Praeses, Ducat<sup>us</sup> Schwidnicensis  
 Capitaneat<sup>us</sup> Director.

Christoph Leopold von Schaffgotsch (\* 1623 - † 1703)



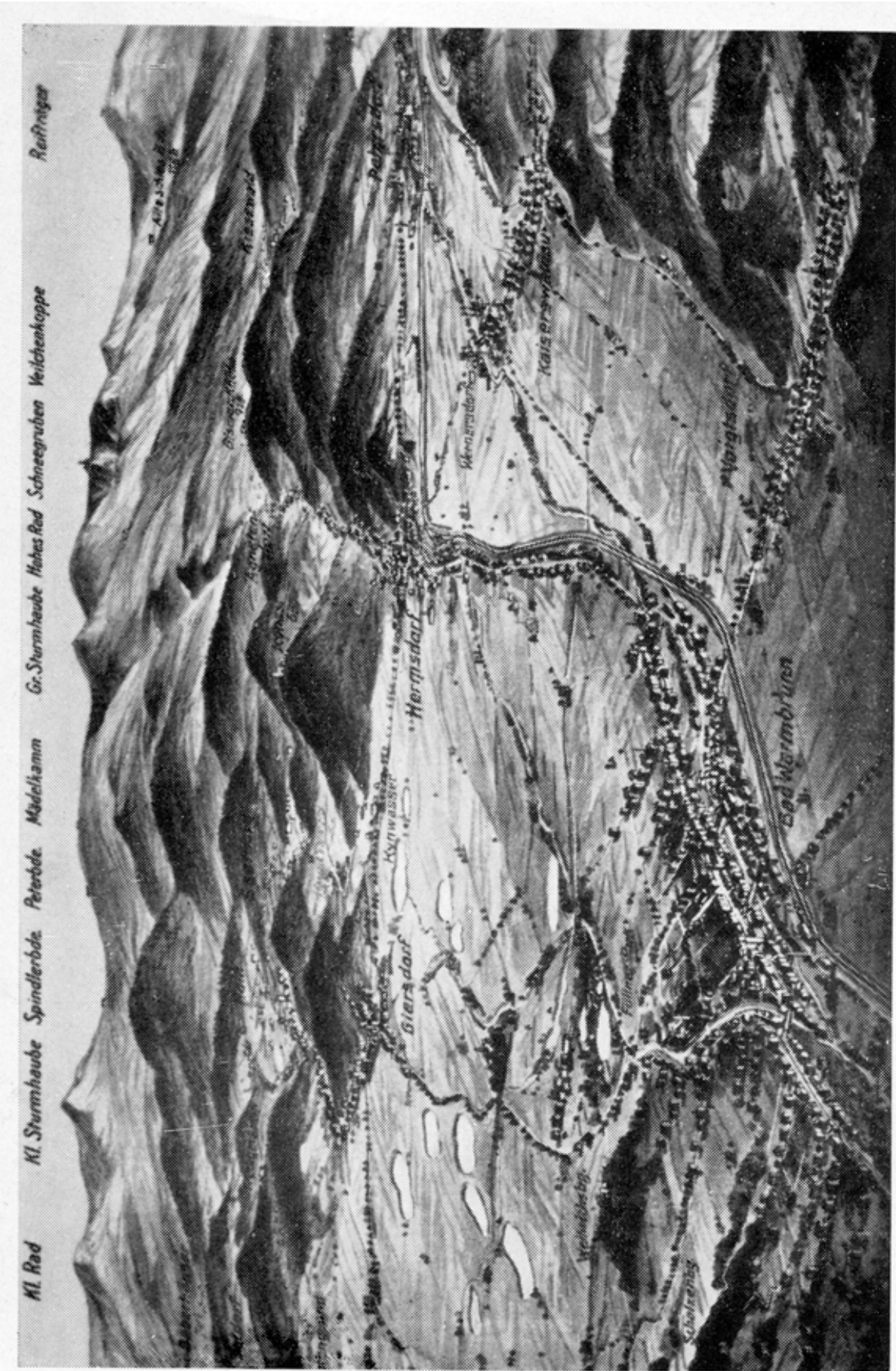
*Joannes Antonius S.R.I.*  *Comes de Schaffgotsch*  
*Semper Liber de et in Kunast,*  
*Wartenberg, Dominus Hereditarius*  
*Bober, Rohrsdorf, Schaszdorf,*  
*S. Cæs. Majest. Consil. actual.*  
*Direct. et Ducatum Sued.*  
*Gubernator Regius, Aurei Velleris*  
*Liber Baro de Trüchenberg et in*  
*in. Kynast, Greifenstein, Geiersdorf,*  
*Präulsdorf, Hartau, Buchwalde, 77*  
*intimus, Supremæ Curie Sil-*  
*nicens. et Jauroviensis*  
*Eqves.*

Johann Anton von Schaffgotsch (\* 1675 - † 1742)



Schaffgotsch - Wappen





*Ml. Rad    Ml. Sturmhaube    Spindlerbde.    Peterbde.    Madelkamm    Gr. Sturmhaube    Hubes. Rad    Schneegruben    Veitsheskoppe    Reifringar*

Foto Archiv

**Bad Warmbrunn**

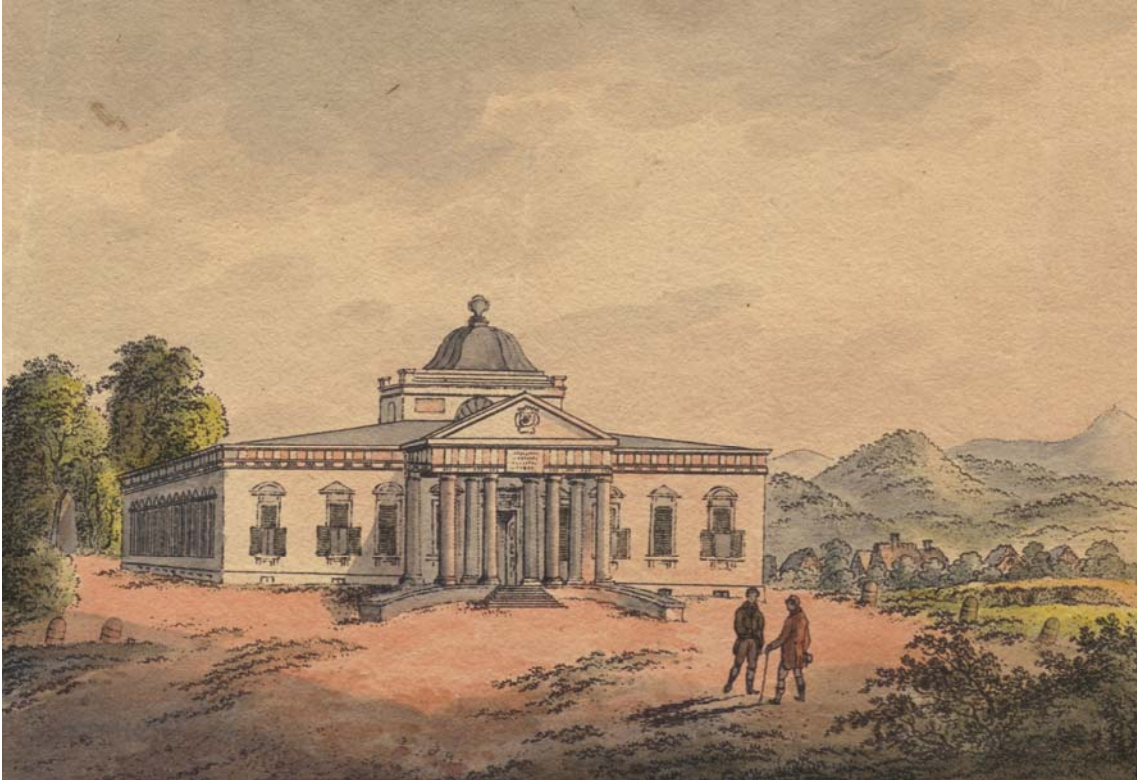
*Ein Reliefbild mit den Ortschaften Giersdorf, Hermsdorf, Kaiserswaldau, Voigtland und mit der Bezeichnung der Kammhöhen.*



Warmbrunn



Warmbrunn



Die Gallerie zu Warmbrunn



Das gräfliche Bad zu Warmbrunn



Das gräfliche und Probst-Bad Bad zu Warmbrunn



Schloßplatz in Warmbrunn



Bäder zu Warmbrunn



Warmbrunn



Schloß zu Warmbrunn



Warmbrunn



# WARMBRUNN IN SCHLESSEN.

St. Excellent dem Erblandhofmeister von Schlessen  freien Landesherrn der Herzogthum Slesien, wicklichen Kammerherrn, des großen rathen. Adlichen Ritters, Herrn Reichsgrafen Leopold Gotthard v. Schaffgotsch hochachtungsvoll zugewidmet von Major v. Tschekowitz, dem Lieutenant im Kaiser. Jans Grenadier Regiment.

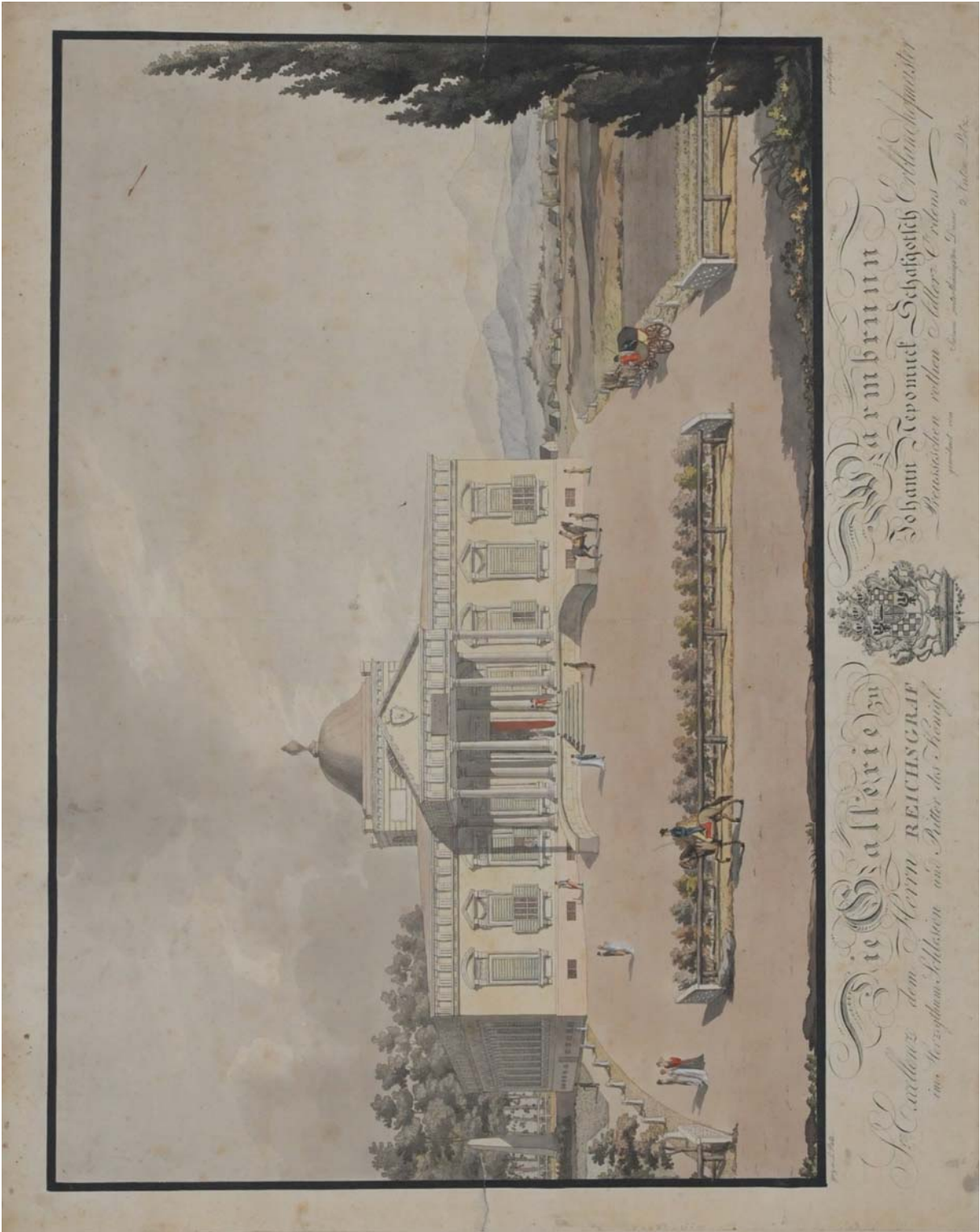


The central map shows the town of Warmbrunn and its surroundings. Key features include the Herrschauer Teich (Herrschauer Pond) to the north, the Küh Teich (Cool Pond) to the south, and the Herschedorf area. The map is surrounded by 24 numbered vignettes, each with a descriptive caption in German.

1. DER HERBFALL.	2. DIE KIRCHENPLATZ.	3. DIE HERBEBLÄUHE.	4. DIE HERBEBLÄUHE.	5. DIE HERBEBLÄUHE.	6. DIE HERBEBLÄUHE.	7. DIE HERBEBLÄUHE.	8. DIE HERBEBLÄUHE.	9. DIE HERBEBLÄUHE.	10. DIE HERBEBLÄUHE.	11. DIE HERBEBLÄUHE.	12. DIE HERBEBLÄUHE.	13. DIE HERBEBLÄUHE.	14. DIE HERBEBLÄUHE.	15. DIE HERBEBLÄUHE.	16. DIE HERBEBLÄUHE.	17. DIE HERBEBLÄUHE.	18. DIE HERBEBLÄUHE.	19. DIE HERBEBLÄUHE.	20. DIE HERBEBLÄUHE.	21. DIE HERBEBLÄUHE.	22. DIE HERBEBLÄUHE.	23. DIE HERBEBLÄUHE.	24. DIE HERBEBLÄUHE.
------------------	----------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------







Die Gallerie zu  
 dem Herrn REICHSGRAF  
 Carl von Schlieben 1766. Ritter des Königl.  
 Ordens  
 Johann Nepomuk Schafgötsch Buchhändlermeister  
 in Dresden  
 Verkauft bey  
 Johann Friedrich Schlegel Buchhändlermeister  
 in Dresden

<b>Verzeichnis der Abbildungen</b>		
<b>Seite</b>	<b>Titel</b>	<b>Signatur</b>
B 3	Siegel Vrich Schaff	privat
B 3	Siegel Gotsche Schof	privat
B 3	Grabstein Gotsche Schoff	privat
B 4	Christoph Schaffgotsch, Freyherr	privat
B 5	Hans Ulrich von Schaffgotsch, um 1630	privat
B 5	Schaffgotsch - Siegel	privat
B 5	Siegel des Hans Anton von Schaffgotsch	privat
B 6	Christoph Leopold von Schaffgotsch (* 1623 - † 1703)	privat
B 7	Johann Anton von Schaffgotsch (* 1675 - † 1742)	privat
B 8	Schaffgotsch - Wappen	privat
B 9	Warmbrunn - Reliefbild	privat
B 10	Warmbrunn .....	MJG AH .....
B 10	Warmbrunn kol. Lithographie. E. W. Knippel Mitte d. 19. Jh.	MJG AH 3682-42
B 11	Die Gallerie zu Warmbrunn Kol. Radierung von F.A. Tittel, 1ste Hälfte d. 19. Jh.	MJG AH 2577
B 11	Das gräfliche Bad zu Warmbrunn gez. Menzel, radiert von F.A. Tittel, 1ste Hälfte d. 19. Jh.	MJG AH 2603
B 12	Das gräfliche und Probst-Bad Bad zu Warmbrunn .....	MJG AH 2680
B 12	Schlossplatz in Warmbrunn .....	MJG AH 3682-47
B 13	Bäder zu Warmbrunn Kol. Lithographie, E.W. Knippel, Mitte d. 19. Jh.	MJG AH 3682
B 13	Warmbrunn radiert von F.A. Tittel, 1ste Hälfte d. 19. Jh.	MJG AH 2681
B 14	Schloß zu Warmbrunn Kol. Lithographie, E.W. Knippel, Mitte d. 18. Jh.	MJG AH 3682-45
B 14	Warmbrunn Friedrich Gottlieb Endler, gez. u. gest., Breslau 1792	privat
B15	Warmbrunn entworfen von F.B. Werner, Siles. ausgefertiget von Homännischen Erben, Nürnberg 1739	privat

<b>Verzeichnis der Abbildungen</b>		
<b>Seite</b>	<b>Titel</b>	<b>Signatur</b>
B 16	Warmbrunn in Schlesien Stahlstich L. Meyer, gez. Vogel von Falkenstein	MJG AH 2637
B 17	Das Reichsgräfl. Schloß zu Warmbrunn Kupferstich – Goebel des 1801; P: Haas sculp:	MJG AH 2674
B 18	Die Gallerie zu Warmbrunn geätzt Hoppe, koloriert Anton Petz, 19. Jh.	MJG AH 2944
	Das Hoch-Reichs-Græffl. Schaafgotsch: Riesen- Gebürge vom Warmen Bade anzusehen Kupferstich von G. Boehmer (1719 - 1758)	MJG AH 2947
	Das Hoch-Reichs-Græffl. Schaafgotsch: Riesen- Gebürge vom Warmen Bade anzusehen Kupferstich von I. L. Knoch 2te Hälfte 18. Jh.	MJG AH 3754
	Warmbrunn und der Entwurff des Riesen Gebürges von Glasschneider Benjamin Maywald , gez. 1748	MJG AH 941
	Plan von Bad Warmbrunn mit Ober-Herischdorf Lithographie Carl Flemming, Glogau u. Berlin	MJG AH 940
	Bad Warmbrunn Geogr. Anstalt P. Lissel, Leipzig	privat

Frau Direktor Gabriela Zawila vom Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze (Riesengebirgs-Museum in Hirschberg) sei an dieser Stelle herzlich für die Publikationsgenehmigung von Warmbrunner Graphiken (Signatur MJG AH ..... ) aus dem Museumsbestand gedankt.